LIBRARY OF PRINCETON
DEC 16 1912
THEOLOGICAL SEMINARY

Division DD3
Section .P9
v.39

Prussia. Archivverwaltung.

Publicationen

aus den

K. Preußischen Staatsarchiven.

Neununddreißigster Band.

G. Irmer, Die Verhandlungen Schwedens und seiner Verbündeten mit Wallenstein und dem Kaiser.

2. Theil.

Veranlaßt und unterstützt durch die K. Archiv-Verwaltung.

Leipzig

Verlag von S. Hirzel

1889.

LIBRARY OF PRINCETON
DEC 16 1912
THEOLOGICAL SEMINARY

Die

Verhandlungen Schwedens

und seiner Verbündeten

mit

Wallenstein und dem Kaiser

von 1631 bis 1634.

Von

Georg Irmer.

---

2. Theil.

1633.

Veranlaßt und unterstützt durch die K. Archiv-Verwaltung.

Leipzig

Verlag von S. Hirzel

1889.

Das Recht der Uebersetzung ist vorbehalten.

III.*)

Erneute Friedensverhandlungen nach dem Tode König Gustav Adolfs.

Die stille Hoffnung, mit welcher man sich den unerwarteten Erfolgen der schwedischen Waffen gegenüber am Kaiserhofe zu Wien aufrecht erhalten hatte, und die von dorther durch einen vorlauten Korrespondenten noch zu Lebzeiten Gustav Adolfs bekannt geworden war, daß der König von Schweden über kurz oder lang ein Opfer seines persönlichen Muthes werden würde, war, ehe man es erwartet hatte, in Erfüllung gegangen. Der Befreier des evangelischen Deutschlands vom Drucke der katholischen Reaction, der Sieger von Breitenfeld und am Lech war im Entscheidungskampfe mit seinem ersten ebenbürtigen Gegner, Wallenstein, gefallen und hatte sich mit seinem Heldentode für alle Zeiten die Krone eines Märtyrers für die evangelische Freiheit erworben; für die Reinheit dieses Ruhmes ist Gustav Adolf nicht zu früh gestorben.

Aber es war kein männlicher Thronerbe da, welcher das politische Vermächtniß des großen Königs hätte übernehmen und die ihm zugefallene welthistorische Mission im protestantischen Deutschland zu Ende führen können.

Zwar übernahm der persönliche Freund König Gustav Adolfs und ein Mann von seltenster staatsmännischer Begabung, der schwedische Reichskanzler Axel Oxenstierna, die Leitung der schwedischen Angelegenheiten in Deutschland und sicherte damit der schwedischen Politik zum wenigsten die Kontinuität der Maximen des großen Königs; aber Alles, was Oxenstierna in der Folge that, geschah doch ohne Ausnahme und lediglich in Rücksicht auf das schwedische Staatsinteresse. Während König Gustav Adolf neben demselben allezeit das ideale Ziel, das ihn mit nach Deutschland geführt hatte, im Auge behalten konnte, die Sicherstellung des evangelischen Bekenntnisses, konnte die Wahrung dieses Standpunktes für Oxenstiernas politische Maaßnahmen nur soweit in Betracht kommen, als derselbe sich

*) Alles in der Vorrede zum ersten Bande Gesagte trifft auch für den vorliegenden zweiten Band zu. Ins Besondere kann ich nicht unterlassen, an dieser Stelle meinen schwedischen Kollegen, den Herrn Archivaren Dr. Hildebrand und Dr. Sondén, sowie Herrn Professor Dr. Max Lenz in Breslau für ihre freundliche Hülfe noch einmal meinen besten Dank auszusprechen.

mit den schwedischen Staatsinteressen vollkommen deckte. Daraus wird sich das wesentlich veränderte politische Gepräge der Epoche nach dem Tode König Gustav Adolfs erklären, in welcher Oxenstierna die Opposition gegen das Haus Habsburg und gegen die mit demselben verbündete katholische Liga leitete.

Zunächst mußte es dem schwedischen Reichskanzler darauf ankommen, diese Opposition, die durch den plötzlichen Verlust ihres anerkannten Führers in sich zu zerfallen drohte, von Neuem zu einer einheitlichen zu organisiren, und, bevor er an neue weitsichtige Unternehmungen denken konnte, mußte ihm Alles daran liegen, sich eine fest gegründete Macht zu schaffen, die ihm die Mittel zur Fortsetzung des Krieges und einen sichern Rückhalt im Falle eines Mißgeschicks der schwedischen Armee geben konnte. Die Möglichkeit dazu bot ihm ein neues, festes Abkommen mit Frankreich auf Grund der durch den Tod des Königs wesentlich veränderten politischen Lage in Deutschland und die Berufung der schwäbischen, fränkischen und beiden rheinischen Kreise zu einem Konvente nach Ulm, der bereits von König Gustav Adolf im October 1632 zum Zwecke einer einheitlichen Organisation der militärischen Kräfte dieser Kreise berufen worden war[1]). Bevor er aber an die Realisirung dieser Aufgaben ging, versuchte er die beiden evangelischen Kurfürsten für seine Pläne zu gewinnen, er reiste nach Dresden[2]) und Berlin.

Bei strikter Befolgung seiner früheren vermittelnden Politik hätte Kursachsen nach dem Tode König Gustav Adolfs von Schweden eine friedliche Einigung mit dem Kaiser wünschenswerther und erreichbarer als jemals erscheinen müssen. Und doch zeigte der Dresdener Hof zu einer solchen in der nächsten Zeit nach der Schlacht bei Lützen keine Neigung; der Kurfürst Johann Georg und der General von Arnim erschienen in den beiden letzten

1) Vergl. das Schreiben K. Gustav Adolfs an Landgraf Georg von Hessen-Darmstadt, d. d. 30. Oct. 1632 Bd. I Nr. 100 S. 284 f., wonach der schwedische Reichskanzler in der Abwesenheit seines Königs diesen Tag zu Ulm leiten sollte. Der König hatte den Besuch desselben dem hessischen Abgesandten von Hertingshausen am 30. October gelegentlich einer Audienz noch besonders in Erinnerung gebracht Bd. I Nr. 99 S. 284 Anm. In Berlin sprach sich Oxenstierna dahin aus, daß der Konvent bereits vom Könige angesetzt worden sei, in Folge des Ablebens des Königs habe er ihn suspendiren müssen, aber auf Anhalten der Stände, des Herzogs von Würtemberg, der Städte und des Grafenstandes von Neuem berufen. S. Bd. II. Nr. 116 S. 27. u. 34.

2) Oxenstierna traf am 25. Dezember 1632 in Dresden ein und wohnte bei dem böhmischen Emigranten Herrn von Hrzan. Vergl. Nicolai an Hempel d. d. 1632 Dec. 31. Nr. 105 S. 5. Umherstreifende Kroaten hatten die Absicht, ihn bei dieser Gelegenheit aufzuheben. Vergl. Nicolai an Spiring d. d. 1633 Jan. 8 Nr. 107 S. 11. Über die Persönlichkeit Hrzans vergl. den Brief Thurns an König Gustav Adolf d. d. 17. [27.] Juni 1631 bei Hildebrand Nr. 1 S. 1 und Anm. 2. Hier wird Oxenstierna auch andere vornehme Böhmen wie Ruppa und vor Allem Kinsky getroffen haben.

Monaten des Jahres 1632 im Gegentheil kriegslustiger als jemals zuvor, sie forderten von Schweden eine energische Verfolgung der geschlagenen kaiserlichen Armee und den Einmarsch in das Königreich Böhmen[1]). Der frühern Friedenspolitik Kursachsens gegenüber, die ebenso hemmend für die eigenen militärischen Operationen, wie für die Pläne des Königs von Schweden gewesen war, muß diese Änderung auffallend erscheinen. Sie findet jedoch darin vielleicht ihre Erklärung, daß man am Dresdener Hofe nach dem Tode König Friedrichs von Böhmen thatsächlich mit dem abenteuerlichen Gedanken umging, dem Kurprinzen die böhmische Königskrone zu verschaffen[2]), und daß Arnim hoffte, bei einem Zuge nach Böhmen die Leitung des führerlosen schwedischen Heeres in die Hände zu bekommen.

Der schwedische Reichskanzler hatte den Einmarsch in Böhmen abgelehnt und hielt auch in Dresden an diesem Entschlusse fest; offenbar weil er bei der für Schweden damals sehr zweifelhaften Lage sich nicht in ein Unternehmen verwickeln lassen wollte, dessen Leitung nicht in seinen Händen gelegen hätte, und dessen Erfolge nur die kursächsische Position hätten stärken müssen. Die Gründe, welche er offiziell für seine Ablehnung angab, waren lediglich militärische: die Opposition der Herzöge Bernhard von Sachsen-Weimar und Georg von Braunschweig-Lüneburg, sowie Kniphausens, der sich eben in der Schlacht bei Lützen ganz besonders hervorgethan hatte, gegen diese böhmische Expedition, die Krankheit Herzog Wilhelms von Sachsen-Weimar, die Besetzung der böhmischen Pässe und vieler sächsischen Festungen durch den Feind und endlich der Mangel jeglicher fester Organisation der Armee nach dem plötzlichen Tode des obersten Kriegsherrn[3]). Diesen Gründen gegenüber hätte man zu Gunsten des Unterneh-

1) Vergl. die Äußerungen Oxenstiernas darüber in Berlin Nr. 116 S. 29 und Nr. 120 S. 52, sowie Arnims Gespräch mit Nicolai am 7. März 1633, wonach derselbe für die energischste Verfolgung Wallensteins und den Einmarsch in Böhmen gewesen ist. Nicolai an Oxenstierna d. d. 1633 März 8. Nr. 123 S. 65.

2) Hofkirchen theilte dies Nicolai mit, und der Resident meldet es am 8. Jan. 1633 an Axel Oxenstierna, indem er die eigenen Worte des einen sächsischen Prinzen anführt: „Ei, es wäre immer schad', daß der Kopf sollte umgedrehet werden, darauf heute oder morgen eine königliche Krone stehen soll." »Ordh« fügt Nicolai erklärend hinzu, »som confirmera, ded jagh här närwarade notificerade, om ded consilium, som här agiteras, att sättia den elste prince till konung i Böhmen«. Nr. 106 S. 10. Übrigens hatte schon König Gustav Adolf durch den Grafen Philipp Reinhard von Solms im Mai 1632 dem Kurfürsten höhere Würde und Länderzuwachs in Aussicht gestellt. Bd. I Nr. 64 S. 172. Zugleich weise ich auf die Ausführungen Gädekes in seiner neuesten Arbeit in Raumers Hist. Taschenbuch, VI. Folge VIII S. 69 sowie im N. Arch. f. sächs. Gesch. IX S 232 ff., die den bestimmten Nachweis erbringen, daß schon für den ersten Einmarsch der kursächsischen Armee in Böhmen im Spätherbst 1631 die Erwerbung der böhmischen Königskrone für den Kurfürsten von Sachsen ein entscheidendes Moment mit gewesen war.

3) Diese Gründe gegen die böhmische Expedition giebt Oxenstierna in Berlin selbst an Bd. II Nr. 116 S. 28 und S. 29. Kurbrandenburg schloß sich später in Dresden, wo

mens die völlige Intaktheit der kursächsischen Armee anführen können, die sich ebenso wenig, wie die des Herzogs Georg von Braunschweig-Lüneburg an dem Kampfe bei Lützen betheiligt hatte; aber Kursachsen gab nach, und der Einmarsch in Böhmen unterblieb, ohne Zweifel zum Nachtheile der Sache der Alliirten, denn Wallenstein erhielt dadurch ungestörte Muße, in der Ruhe der böhmischen Winterquartiere eine vollkommene Reorganisation seiner Armee vorzunehmen.

Anderseits kam Oxenstierna auch in der Hauptsache zu keiner Einigung mit Kursachsen[1]). Der Kurfürst Johann Georg glaubte nach dem Tode des Königs von Schweden, dessen Suprematie er sich nur widerwillig unterworfen hatte, an die Beschlüsse der evangelischen Stände auf dem Tage zu Leipzig wieder anknüpfen zu müssen und der berufene Director der evangelischen Kriegsmacht zu sein, eine Auffassung, welche die schwedische Machtstellung in Deutschland nicht in Rechnung zog; zu dieser konnten auch nach der Schlacht bei Lützen die militärischen Kräfte des kursächsischen Staates in keinen Vergleich gestellt werden. Der schwedische Reichskanzler dagegen dachte nicht daran, das Heft der Kriegsleitung den schwedischen Händen entziehen zu lassen; lieber würde er das ganze Unternehmen aufgegeben und sich nach genügender Abfindung seines Staates nach Schweden zurückgezogen haben. So mußten die Verhandlungen zu Dresden resultatlos verlaufen, und die Resolution, zu welcher sich Kursachsen schließlich herbeiließ, war dürftig genug: der Kurfürst versicherte, in der schwedischen Allianz beharren, den Tod des Königs von Schweden rächen, sich in keine Friedensverhandlungen mit dem Feinde ohne Vorwissen Schwedens einlassen und beständige Korrespondenz mit Oxenstierna halten zu wollen. So gab wenigstens der Reichskanzler selbst den Inhalt derselben in Berlin an[2]). Weitere Entschlüsse behielt sich Kursachsen bis zur Zusammenkunft mit Kurbrandenburg vor.

Ein größeres Entgegenkommen fand der schwedische Reichskanzler beim Kurfürsten von Brandenburg. Georg Wilhelm hatte sich auch König Gustav Adolf gegenüber stets willfähriger gezeigt, als der Kurfürst von Sachsen, trotzdem es ihm niemals verborgen geblieben war, daß eine spätere Abfindung Schwedens gerade seine Interessen verletzen mußte; denn es war wiederholt offen ausgesprochen worden, daß der König von Schweden seine

---

Kursachsen die Frage zur Erörterung stellte, dem Gutachten des Reichskanzlers an, wie Knesebeck Nicolai mittheilte. Nicolai an Oxenstierna d. d. 1633 März 4. Bd. II Nr. 121 S. 56.

1) Vergl. seine eigenen Äußerungen darüber in dem Berliner Protokoll vom 9/10. Febr. 1633 Bd. II Nr. 116 S. 28, sowie das Schreiben Nicolais an Hempel d. d. 1633 Dez. 31. Bd. II Nr. 105 S. 6.

2) Siehe oben; Bd. II Nr. 116 S. 28.

Entschädigung am ehesten in Pommern suchen würde. Man wird die Gründe für diese politische Haltung Kurbrandenburgs einestheils in seinem festen Bündniß mit Schweden, anderseits in der Hoffnung auf eine künftige Verknüpfung der schwedisch-brandenburgischen Interessen durch eine Ehe des Kurprinzen mit der schwedischen Thronfolgerin nicht vergeblich zu suchen haben.

Oxenstierna sprach sich in Berlin mit einer Offenheit aus, die bei dem intriguanten und verlogenen Charakter, der für die Diplomatie des Zeitalters Richelieus so bezeichnend ist, wohlthuend auffällt. Ohne jede Schönfärberei und mit einer gewissen Nüchternheit trug er seine Ansichten über die Gründe seines Königs für die deutsche Expedition vor und erörterte ebenso leidenschaftslos die zweifelhafte Stellung Kursachsens und die selbstsüchtigen Absichten Frankreichs, wie eine ganze Reihe politischer Kombinationen, mit denen Schweden in der nächsten Zukunft zu rechnen haben würde.

König Gustav Adolf hatte schon im Sommer 1632 Kursachsen gegenüber die Nothwendigkeit betont, die militärischen Kräfte der Evangelischen zu einem festen, widerstandsfähigen Bund zu sammeln; in der schnellen Durchführung dieses Gedankens sah Oxenstierna jetzt die einzige Möglichkeit eines ferneren erfolgreichen Widerstandes gegen den Kaiser und die Liga, und er besprach die einzelnen Möglichkeiten eines solchen evangelischen Bundes in Berlin auf das Eingehendste. Entweder, so führte der schwedische Staatsmann in Gegenwart des Kurfürsten Georg Wilhelm aus, müßte eine allgemeine Einigung der Evangelischen in Deutschland unter schwedischer Führung eintreten, oder es müßten zwei Bundeskörper gebildet werden, an deren Spitze auf der einen Seite Kursachsen, auf der andern Seite Schweden treten müßte. Den Abschluß eines festen Bundes unter den Evangelischen allein und den Abzug Schwedens mit gehöriger Entschädigung hielt er bei der augenblicklichen Lage der Dinge für unannehmbar; für ebenso undurchführbar sah er ein zwischen Schweden und Kursachsen alternirendes höchstes Kommando an. Bei Alledem ließ Oxenstierna keinen Zweifel darüber, daß von einem Directorium Kursachsens über die gesammten Streitkräfte der Evangelischen, soweit sie sich dem Könige Gustav Adolf zur Verfügung gestellt hatten, keine Rede sein könnte, und daß Schweden das Bundes- und Kriegsdirectorium in demselben Maaße für sich in Anspruch zu nehmen gewillt sei, wie es bis zur Schlacht bei Lützen in den Händen König Gustav Adolfs gelegen hatte. Einen Separatfrieden Kursachsens mit dem Kaiser zog Oxenstierna in Rücksicht auf seine erfolglosen Verhandlungen mit Kurfürst Johann Georg ernstlich in Betracht und nahm keinen Anstand auch diesen Fall nach allen Seiten hin zu beleuchten[1]); die

1) Vergl. zu dem Obigen das eingehende Konferenzprotokoll über die Berathungen

Ernennung des Grafen Thurn zum schwedischen Generalkommissar in Schlesien, von welcher Oxenstierna bereits in Berlin Mittheilung machte[1]), konnte als eine Maaßregel der Vorsicht für einen solchen Entschluß Kursachsens angesehen werden.

Auch von Seiten Kurbrandenburgs erfolgte keine Resolution, aber es darf als ein Zeichen des Einverständnisses des Kurfürsten Georg Wilhelm mit den Ausführungen Oxenstiernas die Zusage angesehen werden, daß die brandenburgischen Truppen nicht dem kursächsischen General Arnim, sondern dem Kommando des Grafen Thurn untergestellt werden sollten[2]).

Oxenstierna hatte seine Reise nach Dresden und Berlin sehr wahrscheinlich nur mit geringen Hoffnungen unternommen. Er eilte jetzt zurück nach Süddeutschland, um in Heilbronn — Ulm ward als zu abgelegen angesehen — sich mit den willfährigen Ständen der vier oberen Kreise und mit Frankreich zu einigen. Während man sich in Dresden noch mit den verschiedensten Projekten abmühete, hatte der Reichskanzler schnell entschlossen die Initiative ergriffen und durch den Abschluß des Heilbronner Bundes am 23. April 1633 sich zum Herrn der Situation gemacht, ehe Kursachsen auch nur über die ersten Vorberathungen für die Ausschreibung eines allgemeinen deutsch-evangelischen Konvents hinaus gekommen war!

Mit der Ablehnung der böhmischen Expedition durch den schwedischen Reichskanzler war auch die kursächsische Kriegslust mit einem Schlage erkaltet, und am Hofe zu Dresden erhielten alle Diejenigen, welche auf eine friedliche Einigung Kursachsens mit dem Kaiser drangen, die Oberhand. Wir erinnern an Herzog Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg, der schon einmal im Winter des Jahres 1632 den Vermittler zwischen Kursachsen und dem Kaiser gespielt und gleich nach der Schlacht bei Lützen die alten Beziehungen zu dem Herzoge von Friedland wieder angeknüpft hatte, indem er ihm selbst meldete, daß König Gustav Adolf in seinen Armen gestorben

---

des Reichskanzlers Axel Oxenstierna mit dem Kurfürsten Georg Wilhelm von Brandenburg und seinen Räthen in Berlin am 9. bis 12. Februar 1633, Bd. II Nr. 116 S. 24—44.

1) Vergl. Bd. II Nr. 116 S. 42. Die Ernennung Thurns zeigte Oxenstierna erst am 19. Febr. von Halle aus Kurbrandenburg und ebenso Kursachsen an. Vergl. Gädeke S. 138. Der Brief Thurns an Oxenstierna Bd. II Nr. 103 läßt eine Ernennung erwarten; derselbe muß vor der Ankunft Oxenstiernas in Dresden (25. Dez. 1632) geschrieben sein, da derselbe dort erst Kinsky kennen lernen sollte. Da der Ausstellungsort in dem Briefe Thurns nicht angegeben ist, so ist eine genaue Bestimmung des Datums sehr schwer. Vielleicht ist Thurn in Halle mit Oxenstierna zusammengetroffen. Sehr zu bedauern ist, daß das Schreiben Kinskys an Thurn — denn so fasse ich den abgebrochenen Satz auf — nicht auffindbar war.

2) Gelegentlich der Konferenz mit Kursachsen zu Dresden hat der Kurfürst Georg Wilhelm dies Versprechen wieder zurückgezogen; wir kommen darauf später zurück.

sei[1]). Trotzdem man seit jenem Schlachttage in den schwedischen Kreisen sehr übel von ihm sprach, war er doch von Kursachsen als Feldmarschall bei dem sächsischen Heere in Schlesien angestellt worden; er brannte vor Begierde den Krieg beigelegt zu sehen[2]). So hielt sich auch der alte Zwischenträger zwischen Wallenstein und Arnim und Überbringer der letzten Friedensvorschläge des Schwedenkönigs vor Nürnberg, der kaiserliche Oberst Ernst Georg von Sparr damals in Dresden auf. Der Kurfürst, so hieß es, hatte ihn zuerst nicht bei sich sehen wollen, empfing ihn aber später mehrere Male in geheimer Audienz; besonders intim verkehrte er mit seinen alten Freunden Arnim und Taube. Und wenn wir auch wenig über seine Mission bei Kursachsen erfahren, so steht doch so viel fest, daß es Friedensvorschläge Wallensteins waren, die ihn am kursächsischen Hofe aufhielten. Der kursächsische Geheimsekretär Palm, der in schwedischem Solde stand, berichtete dem schwedischen Residenten Nicolai, daß Sparr im Namen Wallensteins dem Kurfürsten nahe gelegt hätte, die evangelischen Stände zu einem friedlichen Abkommen mit dem Kaiser zu bestimmen; gelänge dies Kursachsen, so wollte der Herzog den Kaiser auch gegen seinen Willen zum Frieden mit den Evangelischen zwingen. Wir wollen diese überraschende Angabe auf sich beruhen lassen, aber von Interesse ist sie für die späteren Verhandlungen mit den Alliirten, in denen eine solche Äußerung Wallensteins stehend wiederkehrt, doch[3]). Endlich war auch Landgraf Georg von Hessen-Darmstadt bei seinem Schwiegervater, dem Kurfürsten von Sachsen erschienen und stand von Dresden aus in lebhaftestem Verkehre mit dem Wiener Hofe; alles Vorgänge, die dem schwedischen Residenten nicht unverborgen bleiben konnten und seinen Argwohn wach hielten. Man sprach sogar von einem Waffenstillstande, der in Schlesien mit Wallenstein abgeschlossen sei[4]).

Eine wesentliche Unterstützung erhielten diese Friedensbestrebungen des Dresdener Hofes durch das Anerbieten des Königs Christian von Däne-

1) Vergl. die Äußerungen Oxenstiernas über diesen ränkevollen Mann in Berlin am 12. Februar; Bd. II Nr. 116 S. 43 f. Ein eingehender Exkurs im 3. Bande wird sich mit ihm näher befassen.

2) Vergl. Hallwich Bd. I S. 82, 83 u. 115. Am 17. Jan. 1633 schreibt Gallas an Wallenstein: Sonsten vermeldet über dies Herr Schaffgotsch, daß Herzog Franz Albrecht mit ihme geredet und erwähnt, daß ihme nichts auf der Welt, auf jener Partei zu dienen verursacht, als nur einzig und allein einen guten Frieden stiften zu helfen. Hallwich Bd. I S. 51.

3) Vergl. Nicolai an Sattler d. d. 18. Jan. 1633 Bd. II Nr. 108 S. 12, Nicolai an Oxenstierna d. d. 18. und 25. Jan. 1633 Bd. II Nr. 109 S. 13 und Nr. 111 S. 16. Auch Walmerode war damals in Wien in ähnlichem Sinne thätig, doch behauptete er nichts ausrichten zu können. Vergl. Bd. II Nr. 118 S. 47 und sonst.

4) Nicolai an Oxenstierna d. d. 18. März 1633 Bd. II Nr. 123 S. 67.

mark an den Kaiser, die Vermittelung zwischen ihm und den Alliirten zu übernehmen. Christian IV. hatte diese Versuche, sich hemmend in die Siegeslaufbahn seines schwedischen Nachbars einzuschieben, schon zu Lebzeiten König Gustav Adolfs gemacht. Eine ziemlich umfangreiche Correspondenz beider Könige über diesen Punkt liegt noch unveröffentlicht im Reichsarchive zu Kopenhagen. Aber erst nach dem Tode des Schwedenkönigs fanden die dänischen Anträge Boden, indem sowohl Kursachsen wie der Kaiser den Gedanken einer dänischen Vermittlung freudig aufgriffen, und auch der schwedische Reichskanzler denselben nicht ohne Weiteres von sich weisen durfte. Sicherlich aber war Oxenstierna eine solche Einmischung Dänemarks sehr unbequem, und er wird im Stillen Alles gethan haben, um sie zu vereiteln; auch Wallenstein, der den dänischen Gesandten seine Neigung zum Frieden nicht verhehlte, wird nicht eben großen Werth auf diese dänische Vermittelung gelegt haben. Die dänischen Gesandten reisten ab und zu, es wurde lange über den Berathungsort debattirt und viel darüber korrespondirt, ohne daß man auch nur einen Schritt dem Ziele näher gekommen wäre. Die dänischen Vermittlungsversuche verliefen genau ebenso erfolglos im Sande, wie die des Landgrafen Georg von Hessen-Darmstadt in den Jahren 1631 und 1632[1]).

Mitten in diesem Getriebe von Friedensverhandlungen und Gegenbestrebungen der schwedischen Partei wie der anwesenden Gesandten Frankreichs, Hollands und Englands langte der Kurfürst von Brandenburg in Begleitung mehrerer Räthe am 22. Februar in Dresden an. Die Verhandlungen, welche zwischen den beiden Kurfürsten hier während vier Wochen — der Kurfürst Georg Wilhelm reiste erst am 24. März nach Berlin zurück — gepflogen wurden, wurden so geheim gehalten, daß Nicolai trotz seiner eifrigen Bemühungen nicht viel mehr erfuhr, als was ihm von Seiten Kurbrandenburgs gelegentlich mitgetheilt worden ist. Glücklicher war in dieser Beziehung der braunschweig-lüneburgische Kanzler Engelbracht, der sich damals mit Aufträgen des Herzogs Georg von Braunschweig-Lüneburg am Dresdener Hofe aufhielt; er konnte die einzelnen Staatsschriften, die zwischen den Räthen der beiden Kurfürsten gewechselt wurden, in Abschriften nach Hause senden[2]). Was sich aus

1) Es kann nicht zur Aufgabe dieser Einleitung gehören, eine eingehende Darstellung dieser dänischen Vermittelung zu geben. Die wichtigsten Korrespondenzen und Aktenstücke darüber sind bereits an verschiedenen Orten gedruckt, liegen auch abschriftlich fast in allen Archiven der damaligen evangelischen Verbündeten. Auch Nicolai macht diese dänischen Versuche in vielen seiner Berichte zum Gegenstande seiner Erörterungen. Anfügen wollen wir nur, daß auch Polen und Savoyen ihre Vermittlungen anboten, aber damit abgewiesen wurden. Vergl. Bd. II Nr. 139 S. 114, Nr. 141 S. 117, Nr. 142 S. 119, Nr. 157 S. 155 und Nr. 137 S. 111.

2) Staatsarchiv Hannover in verschiedenen Abtheilungen.

diesen Papieren ergiebt, ist, daß sich die Berathungen der beiden Kurfürsten zu Dresden in erster Linie um das Directorium und die Ausschreibung eines allgemeinen Konvents der evangelischen Stände gedreht haben; daneben ist allerdings auch die Vermittlung Dänemarks, die Restitution der Pfalz und Mecklenburgs, die Stellung des Königreichs Böhmen, sowie die Abfindung Schwedens, zur Sprache gekommen, ohne daß man sich jedoch auch nur über eine einzige dieser Fragen wenigstens in der prinzipiellen Beurtheilung derselben geeinigt hätte. Bemerkenswerth ist nur, daß Kursachsen die bestimmte Versicherung gab, die Waffen in den Händen zu behalten, und daß Kurbrandenburg andererseits dem Drängen des kursächsischen Generals von Arnim nachgab und ihm, entgegen seinem, Oxenstierna in Berlin gegebenen Versprechen, das Kommando über seine brandenburgischen Truppen in Schlesien übergab. Kurfürst Georg Wilhelm entschuldigte diesen auffälligen Schritt dem schwedischen Residenten gegenüber damit, daß er von den Differenzen, welche zwischen dem Grafen Thurn und dem General von Arnim bestanden hätten, zu der Zeit der Anwesenheit des schwedischen Reichskanzlers in Berlin keine Kenntniß gehabt hätte. In Rücksicht auf die Folgen, welche die Uneinigkeit der beiden Generale für die gemeinsamen Kriegsoperationen in Schlesien[1]) haben könnte, würde er Oxenstierna noch bitten, Thurns Ernennung zum schwedischen Generalkommissar für Schlesien rückgängig zu machen und denselben dafür zum Legaten in Berlin zu berufen[2]). Im Großen und Ganzen aber hat dieser Kurfürstenkonvent zu Dresden ein gleiches Schicksal mit dem vorjährigen zu Torgau gehabt; man hatte wochenlang berathen und war doch zu keinerlei Einigung über die zu ergreifenden politischen Maaßnahmen gekommen[3]).

Von weit höherem Interesse als diese unfruchtbaren Erörterungen der beiden Kurfürsten ist der gerade in dieser Zeit von Landgraf Georg von Hessen-Darmstadt unternommene Versuch, eine praktische Lösung der Universalfriedensfrage durch eine Zusammenkunft mit den Bevollmächtigten des Kaisers anzubahnen. Bereits wenige Wochen nach der Schlacht bei Lützen hatte der Landgraf an den Kaiser und den Fürsten von Eggenberg geschrieben und seine Vermittlung bei Kursachsen angeboten. Aus den ver-

1) Bd. II Nr. 167 S. 178, Nr. 170 S. 181.

2) Vergl. den Bericht Nicolais an Oxenstierna d. d. 26. März 1633 Bd. II Nr. 128 S. 85 und Fischer an die brandenburgischen Räthe d. d. 25. Mai 1633 Bd. II Nr. 167 S. 178.

3) Vergl. dazu die verschiedenen Berichte Nicolais, deren Angaben über diese Berathungen zu Dresden sich im Wesentlichen damit decken. Bd. II Nr. 120 S. 51 f., Nr. 121 S. 54 f., Nr. 122 S. 59 f., Nr. 124 S. 70, Nr. 125 S. 73 und 75 f., Nr 126 S. 77 f., Nr. 127 S. 81 f., Nr. 128 S. 85 f., Nr. 129 S. 88 f. und sonst.

schiedenen Schreiben seines Wiener Agenten von Burgdorf[1]) erfährt man, daß man am kaiserlichen Hofe große Hoffnungen auf des Landgrafen Anwesenheit in Dresden setzte, und daß sowohl der Kaiser als Wallenstein ein friedliches Abkommen mit den Evangelischen wünschten. Dies berichtete auch der dänische Gesandte von Wartensleben, der mit dem Anerbieten der Vermittelung seines Königs bei dem Kaiser und bei Wallenstein gewesen war, nur fügte derselbe die bedenkliche Einschränkung hinzu, daß der Wiener Hof, Schweden in den Frieden nicht mit einzuschließen gedächte[2]). Diesen Friedensbestrebungen lag auf kaiserlicher Seite demnach keine andere Tendenz zu Grunde, als die, die evangelischen Kurfürsten von Schweden zu trennen. Wäre es dem Kaiser damit ernst gewesen, dem deutschen Reiche einen dauernden Frieden zu geben, so würde er nicht gerade damals in seinen Erblanden mit so furchtbarer Strenge die katholische Gegenreformation durchgeführt haben. Der hessen-darmstädtische Agent von Burgdorf, ein zwar evangelischer, aber durch und durch kaiserlich gesinnter Mann und entschiedener Gegner Schwedens, schrieb im Januar 1633, es sei in Wien und in den kaiserlichen Erblanden überhaupt eine so scharfe Reformation in Religionssachen angestellt worden, daß man selbst nicht der Kurfürsten Residenten schone. Man fordere eine Person nach der andern vor und befehle, zur katholischen Religion überzutreten oder das Land innerhalb von 24 Stunden bis 3 Tagen zu räumen[3]). Das waren allerdings nicht die Mittel, um die evangelischen Stände von den friedlichen Absichten ihrer katholischen Gegner zu überzeugen, und man begreift es leicht, wie eine so kurzsichtige Politik gerade in Wallenstein einen so scharfen Verurtheiler fand; er war, wie ein ungenannter Böhme, der Friedland genau kannte, einmal später sagte, den Jesuiten, den Trägern dieser katholischen Gegenreformation „spinnefeind“[4]).

Landgraf Georg war kurzsichtig genug, um aus diesen Mittheilungen seines Agenten keine Bedenken für sein evangelisches Gewissen zu schöpfen; er war es, der beim Kaiser zuerst den Gedanken in Anregung brachte, eine Zusammenkunft zwischen ihm und den kaiserlichen Bevollmächtigten an der böhmischen Grenze zu veranstalten[5]), ein Vorschlag, den man am Wiener

1) Vergl. dessen Correspondenz mit L. Georg von Hessen-Darmstadt Nr. 104 S. 4, Nr. 110 S. 14, Nr. 112 S. 19 f., Nr. 117 S. 44.

2) Siehe Nicolai an Oxenstierna d. d. 4. März 1633, Bd. II Nr. 121 S. 58.

3) Siehe Burgdorf an L. Georg d. d. 26. Jan. 1633, Bd. II Nr. 112 S. 20 u. sonst.

4) Aus Nicolais Tagebuch d. d. 14. Mai 1633, Bd. II Nr. 152 S. 138.

5) Nicolai gegenüber stellt L. Georg die Sache umgekehrt da, als wenn er nur ungern sich zu der Konferenz in Leutmeritz habe bestimmen lassen; aber es geht die Richtigkeit unserer Angabe aus den Briefen des Kaisers an Wallenstein vom 9. u. 11. März 1633 [Hallwich, Bd. I S. 169 u. 174] hervor. Vergl. dazu die übereinstimmenden Ausführungen Ranke's „Wallenstein“ S. 191.

Hofe bereitwillig auffaßte. Der Kaiser sandte zwei seiner geheimen Räthe, den Bischof Anton von Wien, Abt zu Kremsmünster, der zu Wallenstein in nahen Beziehungen stand, und den Reichshofrath Hermann von Questenberg nach der böhmischen Grenzstadt Leitmeritz, und Landgraf Georg reiste am 21. März[1]) in Begleitung seines Hofmarschalls Quirin Schütz von Holzhausen und seines Kanzlers Dr. Antonius Wolf ebenfalls dorthin zur Berathung mit Jenen ab. Nach den Mittheilungen des Landgrafen selbst an Nicolai, wie auch nach dem Eingange seines Berichtes an den Kurfürsten Georg Wilhelm von Brandenburg vom 20. April 1633[2]) und den Angaben des hessischen Agenten am Dresdener Hofe Dr. List[3]) haben die in Dresden anwesenden Fürsten, die beiden Kurfürsten von Sachsen und Brandenburg, sowie der Markgraf Christian von Brandenburg-Culmbach ihre volle Zustimmung zu dieser Reise nach Leitmeritz gegeben. Ebenso erzählt Ranke nach der Anmerkung zu einem Berichte über eine Verhandlung des Landgrafen Georg mit dem schwedischen Reichskanzler, daß der Kurfürst Georg Wilhelm eines Tages zu dem Ersteren gekommen sei, um ihm zu seinem Vorhaben Muth einzusprechen, und bei einem Bankett, das beim Herzoge von Holstein am 20. März stattfand, hat er ihm dazu Glück gewünscht[4]).

Andern Angaben nach — und auch diese sind zu registriren — waren jedoch sowohl der Kurfürst von Sachsen, als auch der von Brandenburg mit dieser Reise des Landgrafen nach Leitmeritz nicht einverstanden gewesen. Johann Georg sollte ärgerlich gesagt haben, „er wolle mit den Händeln nichts zu thun haben;“[5]) und die brandenburgischen Räthe versicherten Nicolai auf das Bestimmteste, daß ihr Herr erst im Augenblicke der Abreise des Landgrafen von der bevorstehenden Konferenz mit den kaiserlichen Delegirten Nachricht erhalten habe, und daß derselbe ohne dessen Rückkehr von Leitmeritz abzuwarten, abreisen werde[6]). Das Letztere geschah auch, denn Kurfürst Georg Wilhelm verließ bereits am 24. März Dresden, und der Landgraf traf erst am 26. März zu Schiff daselbst wieder ein. Dieser auffallende Umstand scheint in der That mehr für eine vielleicht später ein-

1) So giebt auch Ranke, Gesch. Wallensteins S. 191, das Datum an, ebenso Nicolai in seinem Schreiben an Oxenstierna am 1. April 1633 [Bd. II Nr. 127 S. 80], wogegen derselbe in einem Schreiben an Wechel d. d. 29. März 1633 [Bd. II Nr. 129 S. 89] ein falsches Datum, den 20. März nennt.

2) Vergl. seine mündlichen Mittheilungen an Nicolai Bd. II Nr. 131 S. 91 f., und seinen schriftlichen Bericht an den Kurfürsten Georg Wilhelm von Brandenburg Bd. II Nr. 137a S. 397 f.

3) Vergl. Nicolai an Oxenstierna, d. d. 22. März 1633 Nr. 127 S. 81.

4) Vergl. Ranke, Geschichte Wallensteins S. 191 und Anm. 1.

5) Vergl. Nicolai an Oxenstierna d. d. 22. März 1633 Bd. II Nr. 127 S. 80 f. und d. d. 1. April 1633 ibid. Nr. 131 S. 95.

6) Ebenda S. 83.

getretene Abneigung Kurbrandenburgs gegen diese Reise des Landgrafen zu sprechen. Zudem ist bei allen Angaben des Landgrafen Georg immer wohl zu berücksichtigen, daß es in seinem Interesse lag, Schweden gegenüber bei dieser Gelegenheit eine möglichst loyale Handlungsweise zur Schau zu tragen, um nach dieser Seite das bereits bestehende Mißtrauen gegen seine Person nicht noch zu erhöhen. In dieser Absicht bat er auch den Kurfürsten von Brandenburg, seine Reise nach Leitmeritz dem schwedischen Reichskanzler gegenüber entschuldigen zu wollen.[1])

Über die Verhandlungen zu Leitmeritz selbst sind wir lediglich auf die Mittheilungen der Landgrafen Georg und seiner Räthe angewiesen; auf den Bericht der hessischen Räthe an den Kurfürsten von Sachsen vom 27. März[2]), auf die Erzählung der Vorgänge, wie sie Landgraf Georg selbst dem schwedischen Residenten in Dresden gegenüber am 31. März 1633 gemacht hat[3]), und endlich auf des Landgrafen Schreiben vom 20. April an den Kurfürsten Georg Wilhelm von Brandenburg[4]). Nicolai hatte, wie er an Oxenstierna am 22. März 1633 schrieb[5]), einen der böhmischen Emigranten nach Leitmeritz senden wollen, um eine ungefärbte Darstellung über die dortigen Verhandlungen, von denen er sich für Schweden nichts Gutes versprach, zu erhalten; es scheint aber, daß diese Absicht nicht zur Ausführung gekommen ist, sonst würde der Resident wohl in seinen Berichten an den schwedischen Reichskanzler oder doch wenigstens in den Aufzeichnungen seines Tagebuches etwas davon erwähnt haben. Immerhin kontrolliren und ergänzen sich die vorliegenden Berichte, auch ohne die der beiden kaiserlichen Gesandten, so, daß man nicht nöthig hat, wesentliche Lücken in der Erzählung zu befürchten.

Ohne Zweifel war der Hauptpunkt, um den sich die Besprechungen gedreht haben, wie Landgraf Georg in seinen beiden Berichten hervorhebt, die Friedensvermittlung des Königs Christian von Dänemark, und was damit zusammenhing, der Kompositionstag zu Breslau. Der Kaiser sei — so hatten die kaiserlichen Gesandten ausgeführt — mit dem Anerbieten König Christians um so eher einverstanden, als derselbe als Lehnsmann des deutschen Reiches dem Verbande desselben angehörte; es läge dem Kaiser daran, die Stimmung der beiden evangelischen Kurfürsten, namentlich Johann Georgs solchen Friedensverhandlungen gegenüber kennen zu lernen. In seiner Antwort hatte der Landgraf betont, daß die evangelischen Stände nicht minder friedfertig gesinnt seien, daß Deutschland aber, seiner

1) Ebenda S. 83.
2) S. Ranke, Gesch. Wallensteins S. 191 f.
3) Nicolai an Oxenstierna, d. d. 1. April 1633 Bd. II Nr. 131 S. 91 f.
4) S. Bd. II Nachtrag Nr. 137a S. 397.
5) S. Bd. II Nr. 127 S. 81.

Meinung nach, nur dann zu der ersehnten Ruhe kommen würde, wenn ein allgemeiner Friede zwischen den kämpfenden Parteien abgeschlossen würde. Dies sei aber nur möglich, wenn die großen politischen und religiösen Fragen, wie die Restitution der Pfalz und die Abfindung Schwedens einerseits und die staatsrechtliche Lösung des gegenseitigen Verhältnisses der christlichen Confessionen anderseits definitiv geregelt würden. Ranke giebt noch an[1]), daß in Leitmeritz auch der böhmischen Frage gedacht worden sei; Landgraf Georg selbst erwähnt diesen Punkt allerdings nicht, aber es liegt nahe, daß auch über die Zufriedenstellung der vertriebenen Böhmen allerlei gesprochen worden ist. Immerhin ist die Angabe wichtig, daß die kaiserlichen Abgesandten jeder Veränderung der staatsrechtlichen Stellung Böhmens zum Kaiser gegenüber sich durchaus ablehnend verhalten haben. Wallenstein kann also unmöglich bei seinen späteren Verhandlungen mit den böhmischen Emigranten im Einverständnisse mit seinem kaiserlichen Herrn geblieben sein, denn eine Annäherung derselben an ihn kann nur durch seine Versicherung, die böhmische Freiheit wieder herstellen zu wollen, herbeigeführt worden sein. Die Forderung der böhmischen Protestpartei ist den ganzen Krieg hindurch immer dieselbe geblieben, es ist die der Annahme des Jahres 1618 als Normaljahr für die Zurückführung der Zustände in Deutschland von Seiten des Kaisers gewesen.

Zu weiteren Abmachungen über diese Basis hinaus ist man in Leitmeritz jedenfalls nicht gekommen, wenn es auch nicht zweifelhaft ist, daß Landgraf Georg dem kaiserlichen Gesandten ein allgemeines Programm als Grundlage für die späteren Friedensverhandlungen überreicht hat[2]). Insofern war Schweden allerdings vollkommen berechtigt, diese Konferenz mit argwöhnischen Augen zu betrachten. Oxenstierna hat es denn auch, wie Landgraf Georg selbst später schrieb, ihm niemals vergessen, daß derselbe über seinen Kopf hinweg versucht hatte, mit dem Kaiser Friedensverhandlungen anzuknüpfen[3]). Auf der andern Seite war auch Wallenstein, wie erzählt wird, mit der Anstellung der Konferenz zu Leitmeritz nicht einverstanden, weil es ein Eingriff in die ihm verliehenen Rechte gewesen sei[4]).

Während sich der Kurfürst von Sachsen eifrig mit Friedensprojekten trug und immer noch an die Berufung eines allgemeinen Konvents der evangelischen Stände dachte, hatte der schwedische Reichskanzler ohne Rücksicht auf die evangelischen Kurfürsten den Weg verfolgt, der Schweden die

1) Geschichte Wallensteins S. 192 f.

2) Vergl. den Brief Breithaupts an Merode vom 23. April 1633 Nr. 140 S. 115, sowie vom 27. April 1633 Nr. 143 S. 121.

3) Vergl. Dr. Wolfs Schreiben an Libenthal in Wien vom 2. Juni 1633 Nr. 164 S. 171 Anm. 1.

4) Nr. 131 S. 95.

leitende Stellung in Deutschland sichern mußte. In dem Abschluß des Heilbronner Bundes, der Schweden an die Spitze der vier oberen Kreise stellte und es auf das innigste mit Frankreich zu gemeinsamer Aktion gegen das Haus Östreich verband, war das Ziel erreicht, welches Oxenstierna zunächst erstrebt hatte; dieser Bund bot Schweden die Legitimation, für das evangelische Deutschland den Krieg gegen den Kaiser und die Liga weiter führen zu können. Der nächste, weitere Schritt auf der Bahn der Auflösung der alten deutschen Reichsverfassung war die Belehnung Herzog Bernhards von Sachsen-Weimar mit dem Herzogthume Franken und den Bisthümern Bamberg und Würzburg.

Die Nachricht von dem Abschluß des Heilbronner Bundes wirkte, wie Nicolai schreibt, auf den Dresdener Hof gerade zu niederschmetternd und lähmte vollends jedes stelbstständige Vorgehen des Kurfürsten Johann Georg[1]). Das hatte man in Dresden nicht erwartet und man erschöpfte sich in nutzlosen Klagen über diesen Bruch der Reichskonstitutionen und darüber, daß ein einfacher Edelmann sich zum Herrn der deutschen Fürsten aufwerfen wollte. Während Kurbrandenburg sich später dem Heilbronner Bunde anschloß, gefiel sich Kursachsen darin, dem schwedischen Einflusse, wo es konnte, trotzig seinen passiven Widerstand entgegenzusetzen.

IV.

Wallensteins Verhandlungen mit Schweden und seinen Verbündeten bis zum Abschluß des Waffenstillstandes zu Strehlen am 9. Juni 1633.

Nach dem offiziellen Berichte Wallensteins an den Kaiser hatte die Schlacht bei Lützen mit einem vollkommenen Siege der kaiserlichen Waffen geendet; nichts desto weniger trat der Herzog sogleich nach derselben mit seiner Armee den Rückzug nach Böhmen an und gab damit das feindliche Land als Operationsbasis auf. Dieser auffallende Umstand ist am kaiserlichen Hofe zu Wien keineswegs unerörtert geblieben, wenn auch der that-

1) Nr. 136 S. 109 u. a. a. O.

sächliche Erfolg der Lützener Schlacht, der für Kaiser Ferdinand II in dem Tode des Königs von Schweden bestand, die Bedenken gegen diese militärische Maaßregel Wallensteins zunächst in den Hintergrund drängte. Für die Erklärung dieses Rückzuges und die Verlegung der kaiserlichen Winterquartiere nach Böhmen konnte es nur zwei Gründe geben; entweder war Wallenstein im Widerspruch mit seiner Siegesdepesche in der Schlacht bei Lützen im Nachtheile geblieben, wie es thatsächlich der Fall gewesen ist, oder er verstand es nicht, seine Siege den Feinden gegenüber auszunutzen; beide Annahmen aber konnten unmöglich dazu dienen, seine Stellung am Wiener Hofe als militärische Autorität zu befestigen. Dazu kam noch eine weitere administrative Maaßregel des kaiserlichen Generalissimus, die an und für sich ohne Zweifel gerecht und bei der Lage der Dinge durchaus nothwendig, doch wesentlich zur Verminderung der Sympathien beitrug, die man in der einflußreichen Umgebung Kaiser Ferdinands für ihn hegte; er setzte die kaiserlichen Erblande unter eine starke Kriegskontribution und, was als etwas ganz Unerhörtes angesehen wurde, er verschonte selbst die höchsten Hofkreise damit nicht[1]). Gerüchte aller Art, meist aber leeres Diplomatengeschwätz, an dem nur so viel Wahres war, daß Wallenstein am Wiener Hofe nicht mehr die frühere unerschütterlich feste Stellung einnahm, durchschwirrten schon in den ersten Monaten des Jahres 1633 die Luft; bald sollte der Herzog von Orleans[2]) ihn im Kommando ersetzen, bald waren die spanischen Generale Graf Mansfeld und Graf Johann von Nassau[3]) zu seinen Nachfolgern ausersehen, bald sollte Wallenstein beim Kaiser in Verdacht stehen, daß er nach der böhmischen Königskrone strebte[4]).

---

1) Vergl. den Bericht v. Burgdorfs an L. Georg von Hessen-Darmstadt aus Wien vom 11. Febr. 1633 Bd. II Nr. 117 S. 45 f. und Nicolai an Oxenstierna vom 1. April 1633 Bd. II Nr. 131 S. 95.

2) Vergl. Nicolai an Oxenstierna vom 8. März 1633 Bd. II Nr. 123 S. 66.

3) Vergl. Nicolai an Transehe vom 27. Sept. 1633 Bd. II Nr. 261 S. 346.

4) Vergl. Nicolai an Oxenstierna vom 1. April 1633 Bd. II Nr. 131 S. 95. Der letztere Verdacht muß auch in schwedischen Kreisen Boden gefunden haben, denn Nicolai schrieb am 27. Sept. 1633 an den schwedischen Residenten Transehe in Berlin: „Ich hab mich in dieser sachen schon vor mehr dann ein halb jahr mit consens und vorwissen unserer hohen obern gebrauchen lassen, vernehme, daß man jez nichts anders als zu der zeit auf die bahn bringt, nemblich, daß man dem Friedland einen generalen an der seiten setzen will, den duc de Feria, oder wol gar absetzen. Daß wolle er nicht leiden, sondern diesen sowol als den vor drei jahren zu Regenspurg widerfahrenen affront an den kaiser und Beyerfürsten rechen, wenn wir ihme den rugken halten, und er von uns versichert wird. Möchte wol wissen, aus was ursachen der von Friedland diese seine vorschläge mehr nu als damals ins werk setzen solle; dan was man nu von dem duc de Feria redet, dasselbe hat man damals gesagt von graf Wilhelm von Maußfeld und graf Johann von Nassau." Bd. II Nr. 261 S. 346; und ähnlich an Lars Grubbe vom 23. Sept. 1633 Bd. II Nr. 256 S. 338 f. und an Thurn vom 8. Juni 1633 Bd. II Nr. 171 S. 183. Es kann also über

Wallenstein freilich war nicht der Mann dazu, sich von solchen gegen seine Person gerichteten Mißstimmungen, von denen er, wie von allen Vorgängen in Wien, genau unterrichtet war, irgendwie beeinflussen zu lassen; so kleinliche Faktoren hat derselbe wohl niemals für seine politischen Berechnungen in Betracht gezogen. Sein staatsmännischer Blick umfaßte die gesammten politischen Konjunkturen der einzelnen europäischen Machtverhältnisse, und er pflegte nur mit solchen Potenzen zu rechnen, welche auf diese von Einfluß sein könnten. Als eine solche müßte bei der damaligen politischen Lage Europas in erster Linie Spanien angesehen werden, und diese Macht war es bisher gewesen, welche Wallenstein bei seinen politischen Maaßnahmen den festesten Rückhalt geboten hatte. Diese Verbindung zwischen dem spanischen Hofe und dem Herzoge von Friedland war auf dem realen Boden der Förderung gegenseitiger Interessen erwachsen, und wie rücksichtslos diese spanische Interessenpolitik selbst dem Hause Östreich gegenüber ihr Spiel trieb, mag man an der Thatsache ermessen, daß Spanien im Herbst des Jahres 1632 mit Wallenstein ein festes Bündniß abzuschließen gesonnen war, dessen Stipulationen selbst vor dem Kaiser geheim gehalten werden sollten[1]). Wir sind heute ziemlich genau von dem Einflusse unterrichtet, den Spanien auf die Entschlüsse Wallensteins ausgeübt hat[2]); und es kann keinem Zweifel unterliegen, daß sich die Periode seiner politischen Schwankungen, die mit dem Jahre 1633 von Neuem anhebt, außer Zusammenhang mit der damaligen spanischen Politik nicht wohl betrachten läßt. Die einzelnen Phasen in den Verhandlungen Wallensteins mit Schweden und seinen Verbündeten erhalten erst eine glaubwürdige Motivirung, wenn man zugleich verfolgt, wie sich das bisher so nahe Verhältniß zwischen ihm und dem spanischen Hof allmälig gelöst hat.

Schon im Mai des Jahres 1631 hatte der König von Spanien angesichts der drohenden Fortschritte der Holländer beschlossen, seinen jüngsten Bruder, den Kardinal-Infanten Don Fernando, mit einem spanischen Heere nach den Niederlanden zu senden; aber erst nach dem Falle von Mastricht

---

die Thatsache kein Zweifel sein, daß schon in den ersten Monaten des Jahres 1633 Nicolai auf Befehl Oxenstiernas mit Wallenstein, wahrscheinlich durch böhmische Emigranten, anzuknüpfen versucht hat. Näheres erfahren wir aus dem Grunde nicht, weil das eigenhändige Tagebuch Nicolais erst mit dem Monat April beginnt. Daß Nicolais Unterhaltungen mit seinem böhmischen Vertrauensmann am 14. Mai 1633 (Bd. II Nr. 152 S. 136 f.) nicht die erste über Wallensteins Verleitung zum Abfall vom Kaiser war, sagt das Wort »igän« deutlich genug, „er kam so wieder auf den heimlichen Traktat, welcher seine kgl. Maj. mit Wallenstein gehabt hatte". Vergl. auch meine späteren Ausführungen. Offenbar war Wallenstein damals nicht auf diese Anträge eingegangen.

1) Vergl. Wittich, Wallenstein und die Spanier. Preuß. Jahrbücher Bd. 23 S. 24.

2) Vergl. die eben citirte wichtige Arbeit Wittichs und Fr. Weinitz, der Zug des Herzogs von Feria nach Deutschland im Jahre 1633. Heidelberg 1882

im August 1632 ging man in Madrid ernstlich an die Ausführung dieses Unternehmens. Das spanische Heer unter dem Herzoge von Feria sollte von Mailand aus seinen Weg über die Alpen und den Rhein stromabwärts nehmen, mußte also den süddeutschen Kriegsschauplatz betreten.

So lange es sich nur um einen Durchzug spanischer Truppen durch deutsches Gebiet handelte, hatte Wallenstein keinen Grund, das Ersuchen des Königs von Spanien[1]) und des Kardinal-Infanten um Unterstützung des spanischen Marsches durch deutsches Gebiet abzulehnen. Er ließ Aldringen die geeigneten Verhaltungsmaaßregeln zugehen, litt es aber auch nicht, daß die Vertreter der spanischen Politik in Deutschland auf Grund seines Entgegenkommens sich in seine militärischen Angelegenheiten einmischten[2]). Wallensteins anfänglich willfährige Stellung zu dem spanischen Unternehmen aber änderte sich allmälig, je mehr man von Seiten Spaniens bemüht war, demselben den bloßen Charakter eines Durchzuges zu nehmen. Diese Versuche der spanischen Diplomatie am Hofe zu Wien, im Einverständnisse mit dem Könige von Spanien, gestützt auf ein eigenes Heer den alten Einfluß auf deutschem Boden wiederum zurückzugewinnen, sind Wallenstein sehr bald bekannt geworden; und je näher ihm die Befürchtung lag, daß aus der Realisirung dieser spanischen Pläne für ihn und seine bisher unbegrenzte Machtvollkommenheit ernste Verwicklungen entstehen könnten, desto ablehnender wurde seine Haltung der spanischen Interessenpolitik gegenüber. Im April 1633 war das Verhältniß des Herzogs zu dem spanischen Gesandten Castañeda ein derartiges geworden, daß bereits mit dem völligen Abbruch der beiderseitigen Verhandlungen gedroht wurde[3]). Dieser drohende Konflikt mit Spanien, dessen Ausbruch Wallenstein in Kürze befürchten mußte, scheint für ihn ein Hauptmotiv mit gewesen zu sein, sich Kursachsen und seinen Verbündeten zu nähern, um auf Grund eines Ausgleichs mit den nächsten Gegnern des Kaisers ein Gegengewicht gegen den spanischen Einfluß zu gewinnen und so eine neue Machtentfaltung der Spanier auf deutschem Boden unmöglich zu machen. Man darf annehmen, daß dieser Hinblick auf Spanien für Wallenstein mit ein treibendes Motiv war, als er im April 1633 mit Arnim, wie im Frühjahre

1) Es ist vom 20. October 1632 und am 1. Febr. 1633 in Wallensteins Hände gelangt. Vergl. Hallwich Bd. I S. 89 Anm. 1.

2) Vergl. Wallenstein an Aldringen d. d. 11. Febr. 1633. Hallwich Bd. I S. 104.

3) Vergl. Questenberg an Wallenstein d. d. Wien 30. April 1633 bei Hallwich Bd. I Nr. 355 S. 294 f. Auch der frühere Brief desselben vom 20. April 1633 (ebenda Nr. 332 S. 277), worin eine Proposition Villanis erwähnt wird, die leider nicht mehr vorhanden ist, dürfte heranzuziehen sein; vergl. auch Gädeke, in Raumers Taschenbuch 6. Folge VIII S. 73 und sonst, der wie Wittich und nach ihm Ranke den Einfluß der spanischen Politik auf die Entschließungen Wallensteins mit Recht besonders betont.

1632, von Neuem in Friedensverhandlungen zu treten versuchte[1]); freilich darf dabei niemals unberücksichtigt gelassen werden, daß bei der außergewöhnlichen Stellung Wallensteins zu viele und je nach den Zeitumständen verschiedenartige Interessen in's Spiel kommen, als daß ein bestimmter politischer Gesichtspunkt für eine ganze Epoche seines Lebens als der allein leitende angesehen werden könnte.

Indessen trat ein Zwischenfall ein, der zwar zunächst ohne thatsächliche Folgen doch für die nähere Kenntniß der damaligen Stellung Wallensteins von höchstem Interesse ist. Die böhmischen Emigranten und Unzufriedenen, welche durch einzelne Vertrauenspersonen die Verbindung mit Wallenstein stets aufrecht erhalten und dessen wachsende Verstimmung gegen den kaiserlichen Hof in Wien sehr wohl bemerkt hatten, hielten die Zeit für gekommen, um den General wieder auf jene schiefe Bahn zu verlocken, die ihn vor zwei Jahren beinahe zum offenen Kampf mit dem Kaiser geführt hatte. Wer die vorliegenden Aktenstücke aufmerksam durchliest, wird sich der Thatsache zwar nicht verschließen können, daß es diese böhmische Protestpartei gewesen ist, welche zu den folgenden Verhandlungen Rašins und zBubnas mit Wallenstein die erste Anregung gegeben hat[2]); die un-

---

1) Vergl. das Schreiben Arnims an Kursachsen d. d. 24. April 1633 bei Hallwich II Nr. 1097 S. 260: „Es haben s. fürstl. gn. Herzog zu Friedland mich mündlich ersuchen lassen, daß sie sich gerne mit mir unterreden möchten. Ich habe nichts darauf geantwortet, sondern habe ew. kurf. durchl. solches zuförderst unterthänigst berichten und deroselben befehlich erwarten wollen, wie ich denn um unterthänigste Resolution bitte. Giebt es keinen nuzen, so sehe ich auch nicht, wozu es schaden kan, außer daß von mir ein neu gewäsche darüber ergehen möchte; doch giebt mir solches gar keine Konsideration!" Allem Anscheine nach ist aus dieser von Wallenstein vorgeschlagenen Zusammenkunft nichts geworden, doch hatte auch der böhmische Berichterstatter Nicolais davon erfahren; denn derselbe erzählte ihm bei seinem Besuche am 14. Mai „daß wieder ein Traktat zwischen Wallenstein und Arnim gewesen sei." Bd. II Nr. 152 S. 136. Es kann kaum ein Zweifel sein, daß mit »honom« der darauf folgende „Friedlanb" gemeint ist.

2) Der Kritik Lenz gegen Rašin, daß nicht Wallenstein es war, wie es dieser kaiserliche Kronzeuge darstellt, der die Anregung zu den folgenden Verhandlungen mit zBubna gab, sondern daß die unzufriedenen Böhmen mit ihren Verlockungen an Wallenstein herantraten, wird man auch nach den vorliegenden Mittheilungen Nicolais rückhaltlos zustimmen müssen. Nicolai selbst scheint, nach einer Stelle zu urtheilen, zunächst die Überzeugung gehabt zu haben, daß Wallenstein selbst jenen Emissär nach Dresden geschickt habe; aber dagegen erzählt der beste Gewährsmann in dieser Angelegenheit, Graf Kinsky, der doch allen Grund hatte, den Vorgang in möglichst günstiger Weise für die böhmische Partei darzustellen, daß man die Anträge Wallenstein zunächst durch vertraute Personen — später nennt er Rašin's Namen — beigebracht habe; mit ihm habe sich jedoch der General nicht einlassen wollen und habe zBubna gefordert. Man sieht, äußerlich stimmt das völlig mit der Angabe Rašins überein, und die Offenheit, mit welcher derselbe seine eigene Zurückweisung berichtet, frappirt zuerst; die Sache selbst aber hat er ohne Zweifel umgedreht, um die Anklage gegen Wallenstein zu verschärfen. Über Rašins Verhältniß zu Graf Kinsky erfährt man leider nichts, seine Angaben über die Anregung von Seiten des Letzteren sind daher vorläufig

leugbare Schuld des kaiserlichen Generals aber auch darin sehen, daß er auf die ihm zugemuteten Intriguen, die sich unverkennbar gegen den Kaiser richteten, zu weit eingelassen und dieselben so zu seinen eigenen gemacht hat.

Am 14. Mai besuchte ein Ungenannter — wie man annehmen darf, einer der unzufriedenen Böhmen — den schwedischen Residenten in Dresden, Nicolai und frug, ob der Graf Thurn nichts an den Reichskanzler geschrieben hätte; und als dieser es verneinte, knüpfte er im engen Zusammenhange damit wieder an jene früheren Verhandlungen an, welche im Sommer des Jahres 1631 zwischen Wallenstein und dem Könige Gustav Adolf von Schweden geschwebt und nichts Geringeres zum Zwecke gehabt hätten, als den Herzog zum Könige von Böhmen zu machen und gemeinsam mit ihm den Kampf gegen den Kaiser und die katholische Liga aufzunehmen[1]). Schon aus dem Eingange dieser vertraulichen Eröffnungen geht unzweifelhaft hervor, daß der Ungenannte von diesen Dingen mit Nicolai damals nicht zum ersten Male geredet hat, und dem entsprechen spätere Äußerungen des schwedischen Residenten, nach denen er sich schon im Winter des Jahres 1633 mit dem Gedanken getragen hatte, auf der Basis jener früheren Verhandlungen Wallensteins und König Gustav Adolfs, deren Träger der alte Graf Thurn gewesen war, mit dem kaiserlichen General von Neuem anzuknüpfen[2]). Aus Nicolais Briefen an den schwedischen Residenten in Berlin Joachim Transehe vom 27. September 1633, an Herrn von Tschirnhaus vom 30. September 1633 und an den schwedischen Gesandten in Hamburg Adler Salvius von demselben Datum ersieht man, daß diese ersten Schritte des Residenten mit Zustimmung und auf Geheiß des schwedischen Reichskanzlers Axel Oxenstierna geschehen sind. Der Zeitpunkt, in welchen diese ersten Versuche Schwedens, mit Wallenstein wieder anzuknüpfen, fallen, läßt sich bei den ungenauen, und nicht übereinstimmenden Angaben Nicolais nur so weit feststellen, daß diese Vorgänge im Januar und Februar des Jahres 1633 stattgefunden haben müssen, jedenfalls aber, wie man annehmen darf, auf Anregung und unter Vermittlung der unzufriedenen Böhmen. Da die eigenhändigen Tagebuchsaufzeichnungen Nicolais erst mit April beginnen, so fehlt jede nähere Kontrolle über diese seine Angaben, als sicher kann man nur annehmen, daß die Annäherungsversuche von keinerlei Erfolg begleitet gewesen sind.

unkontrollirbar. Man muß immer daran festhalten, daß dem Berichte Rašins nur da zu glauben ist, wo derselbe durch zuverlässige Urkunden bestätigt wird.

1) Aus dem eigenhändigen Tagebuche Nicolais am 14. Mai 1633 Nr. 152 S. 136, und Nicolais Bericht an Oxenstierna vom 17. Mai 1633 Nr. 153 S. 145.

2) Vergl. Nicolai an Thurn vom 8. Juni 1633 Nr. 171 S. 183, Nicolai an Grubbe vom 23. Sept. 1633 Nr. 256 S. 338, ähnlich an Transehe vom 27. Sept. 1633 Nr. 261 S. 346, an Tschirnhaus vom 30. Sept. 1633 Nr. 265 S. 350, und an Adler Salvius in Hamburg vom 30. Sept. 1633 Nr. 267 S. 254 f.

In Anknüpfung an diese Reminiscenzen aus dem Jahre 1631 stellte der Böhme an Nicolai die Frage, ob die Krone Schweden und ihre Verbündeten geneigt sein würden, diese seiner Zeit abgebrochenen Verhandlungen mit Wallenstein wieder aufzunehmen, und wie weit der kaiserliche General auf schwedische Unterstützung rechnen könnte, im Falle er seine Hand nach der böhmischen Königskrone ausstrecken würde. Der schwedische Resident antwortete mit äußerster Vorsicht, aber doch entschieden entgegenkommend; nur machte er zwei am nächsten liegende Bedenken geltend, erstens ob Wallenstein gesonnen sei, jene alten Pläne, mit denen er im Sommer des Jahres 1631 umgegangen sei, wieder aufzunehmen, und sodann, ob die böhmischen Stände, deren Glieder zum größeren Theil an Adel und Rang der Geburt ihm ebenbürtig oder gar überlegen wären, bei einer Königswahl für seine Erhebung auf den böhmischen Thron stimmen würden.

Beide Fragen bejahete der Vertrauensmann der böhmischen Unzufriedenen; er kenne Wallenstein und seinen Charakter durch langjährigen Verkehr mit ihm auf das Genaueste und wisse, daß derselbe einen viel zu glühenden Ehrgeiz besitze, um nicht auf diese Pläne einzugehen, wenn er nur die sichere Aussicht habe, mit einer Königskrone in das Grab zu steigen. Anderseits wären die böhmischen Stände bereit, den Herzog auf den Schild zu heben, und zwar schon allein aus dem Grunde, weil sie unter der östreichischen Gewaltherrschaft den Untergang ihres Vaterlandes vor Augen sähen. Wallenstein hätte ganz Böhmen bereits in seiner Gewalt, wäre ein heftiger Gegner der Jesuiten und in seinen kirchlichen Anschauungen als durchaus tolerant bekannt. Dazu käme, daß der General kinderlos sei, und somit das freie Wahlrecht der böhmischen Stände, um das sich ihr Kampf seit dem Jahre 1618 drehte, bei seinem Tode keinerlei Gefahr laufen würde. Der Böhme fügte noch hinzu, daß er über alle diese Dinge bereits mit dem Herzoge Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg gesprochen habe, der mit großem Eifer darauf eingegangen wäre. Der Herzog hätte geäußert, daß er seinen kleinen Finger darum geben wollte, wenn es schon geschehen wäre, und hätte sich freiwillig erboten, die Verhandlungen mit Wallenstein in die Hand zu nehmen, da ihm selbst daraus nur Vortheile erwachsen könnten.

Man kam alsdann auf die Garantien zu sprechen, welche Wallenstein für die Ehrlichkeit seiner Absichten Schweden und seinen Verbündeten bieten könnte, und der böhmische Emissär sprach sich darüber dahin aus, daß Wallenstein bei einer voraussichtlichen Einigung mit den Alliirten seine Truppen aus den Landen der Evangelischen abrufen, den Kaiser nach Steiermark oder Tyrol verjagen und selbständig den Frieden in Deutschland herstellen müßte. Nicolai kam noch einmal auf die Frage zurück, wer auf Seiten Schwedens der Träger der angeregten Verhandlungen mit Wallenstein

sein sollte, und sprach sich dahin aus, daß kaum ein anderer als Graf Thurn mit einer solchen Aufgabe von Seiten Schwedens betraut werden könnte. Der Vertrauensmann der böhmischen Emigranten — als solchen bezeichnet ihn Nicolai in seinen späteren Berichten selbst — lehnte Thurn zwar nicht ab, aber er betonte doch, daß Herzog Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg unbedingt mit ins Vertrauen gezogen werden müßte. Mit der gegenseitigen Versicherung, den Plan fest im Auge zu behalten und nach Möglichkeit zu fördern, schieden Beide von einander; der Böhme reiste mit dem Versprechen, Ende Mai wieder nach Dresden zu kommen, zurück nach Prag, ohne daß wir später erfahren, ob und wie derselbe die gegebene Zusage gehalten hat. Nicolai berichtete drei Tage später, am 17. Mai, den Inhalt dieser Unterredung in einem eingehenden Schreiben an den schwedischen Reichskanzler [1]).

Diejenige Frage, deren Beantwortung Angesichts dieser überraschenden Enthüllungen zunächst am Herzen liegen muß, ist die nach der Persönlichkeit dieses böhmischen Emissärs. Der schwedische Resident bezeichnet ihn mit den Buchstaben G. N., ohne daß man dieser Bezeichnung einen höheren Werth als den einer gewöhnlichen Chiffre beilegen dürfte; ein anderes Mal nennt er ihn seinen „böhmischen Korrespondenten", aber etwas Bestimmtes über den Namen dieses Mannes hat sich weder aus Nicolais Papieren, noch sonst feststellen lassen. Die Unmöglichkeit einer genauen Ermittelung hat mit darin seinen Grund, daß der frühere Theil des Tagebuches Nicolais, welches seine Aufzeichnungen bis zum 14. April 1633 umfaßt hat, wie bereits mitgetheilt, nicht mehr vorhanden ist, und daß der Resident vom 30. April bis 14. Mai wegen Krankheit [2]) eigenhändige Aufzeichnungen nicht hat machen können. Als nächste Anhaltspunkte für die Feststellung dieser Persönlichkeit, die in dem vorliegenden Torso des eigenhändigen Tagebuches Nicolais nur an dieser Stelle vorkommt, ergeben sich folgende zu berücksichtigende Umstände: Zunächst daß er Mitglied der böhmischen Protestpartei und mit Wallenstein sehr nahe bekannt war; ferner daß er von den früheren Verhandlungen desselben mit König Gustav Adolf unter Vermittlung des alten Grafen Thurn und sogar von der geheimen Correspondenz Beider unterrichtet war; daß er im Besitze eines Theiles seiner böhmischen Güter war, die er beim Bekanntwerden seiner Umtriebe zu verlieren fürchtete; sodann daß dieser Böhme die Freundschaft zwischen dem Grafen Thurn und dem Herzoge Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg, bei ersterem durch Briefe, bei letzterem mündlich in Dresden — er war

1) Vergl. das eigenhändige Tagebuch Nicolais vom 14. Mai 1633 Nr. 152 S. 136 ff. und den angezogenen Bericht Nicolais an Oxenstierna vom 17. Mai 1633 Nr. 153 S. 145 ff.

2) Nr. 153 S. 141, Nr. 158 S. 157, Nr. 159 S. 158, Nr. 161 S. 162.

also öfter daselbst gewesen — gestiftet und mit dem genannten Herzog bereits eingehend über diesen Versuch, Wallenstein zu gewinnen, gesprochen hatte, endlich daß derselbe von Prag gekommen war und dorthin wieder zurückkehrte, um Ende Mai, oder wann es Nicolai wünschte, wieder in Dresden zu sein.

Man könnte an Anton von Schlieff, der in die spätere Katastrophe Wallensteins tief verwickelt ist, denken; derselbe stand in vertrautestem Verhältnisse zu Herzog Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg und hatte kurz vorher in dessen Auftrage Mittheilungen und das Anerbieten der Correspondenz an Nicolai nach Dresden überbracht[1]); aber Schlieff wird am Schlusse der eigenhändigen Aufzeichnungen des schwedischen Residenten an diesem Tage (14. Mai) in einer Weise erwähnt, die einer solchen Annahme völlig widerspricht[2]). Graf Wilhelm Kinsky, welcher sich damals in Dresden aufhielt und häufig mit Nicolai verkehrte, kann es ebenfalls nicht sein, da derselbe als kursächsischer Staatsgefangener Dresden nicht verlassen durfte; er stand allerdings seit Jahren in den allernächsten Beziehungen zu Wallenstein und war noch im vollen Genusse seiner böhmischen Güter. Auch konnte Kinsky in seiner hervorragenden Stellung nicht von „Prinzipalen" sprechen, wie es der ungenannte böhmische Emissär gethan hat[3]), und die späteren Besprechungen desselben mit Nicolai zeigen zwar mit Evidenz, daß derselbe von Allem auf das Genaueste unterrichtet war, aber auf keinen Fall selbst der Überbringer jener Anträge gewesen sein kann. Aber man wird nicht gerade fehlgreifen, wenn man Kinsky zu jenen einflußreichen böhmischen Magnaten zählt, welche hinter jenem Emissär standen[4]). Am nächsten wird es liegen, in diesem böhmischen Unterhändler den späteren öffentlichen Ankläger Wallensteins, Jaroslav Sezyma Rašin, zu sehen, auf welchen die Mehrzahl jener oben angeführten Punkte zur Charakteristik des unbekannten Emissärs passen, und dessen im Ganzen untergeordnetere Stellung zu der Sprache, welche Nicolai Jenen in seinen Aufzeichnungen und Berichten führen läßt, in vollem Einklang stehen würde; auch besaß Rašin noch Güter in Böhmen, denn seine Verurtheilung als Hochverräther erfolgte, wie man anderwärts erfährt[5]), erst später, und zwar wird derselbe bei dieser Gelegenheit ausdrücklich als „Aufwärter" des Grafen Thurn bezeichnet. Rašin war öfters im Auftrage Thurns in Dresden bei

1) Nicolai an Thurn d. d. 6. Mai 1633 Bd. II Nr. 149 S. 132 und Nicolai an Herzog Franz Albrecht d. d. 6. Mai 1633 Kgl. Bibl. Hannover XII c. 741.

2) Aus dem eigenh. Tagebuche Nicolais d. d. 14. Mai 1633 Bd. II Nr. 152 S. 141.

3) Bd. II Nr. 153 S. 147.

4) Bd. II Nr. 153 S. 145.

5) Schebek, Wallensteiniana S. 51.

Nicolai und Kinsky[1]), und ebenso fest steht es, daß er von Wallenstein zu Verhandlungen mit dem alten Thurn in der fraglichen Zeit benutzt worden ist[2]). Es ist bezeichnend für Wallenstein, daß er gerade diesen beim Kaiser so übel beleumundeten Mann, von dem jene Proscriptionsliste vom 25. Januar 1634 sagt, daß derselbe „sehr schädlich und verderblich gewesen sei"[3]), als Mittelsmann zwischen sich und Thurn gebrauchte.

Bei der Annahme, daß Rašin der Überbringer jener Anträge an Nicolai gewesen ist, würden sich jedoch beträchtliche Schwierigkeiten in der Zeit ergeben. Was man urkundlich über den Aufenthalt Rašins in der fraglichen Zeit weiß, ist sehr dürftig und etwa Folgendes: Am 24. April 1633 spät Abends hatte Nicolai vom Grafen Thurn Briefe erhalten, welche er durch den Rittmeister Rašin beantwortete; und zwar spricht derselbe in seinem Briefe an Thurn vom 6. Mai die Hoffnung aus, daß seine Antwort an diesem Tage bereits im Besitze des Grafen sei[4]). Nach der Angabe Rašins in seinem offiziellen Berichte hat derselbe am 26. April in Prag mit Wallenstein und Trčka konferirt. Rašin müßte demnach von Prag aus zu Thurn zurückgekehrt und von ihm nach Dresden gesandt worden sein. Da nun Briefe von Dresden bis Liegnitz, dem Aufenthalte des Grafen Thurn, etwa drei Tage zu gehen pflegten, so müßte Rašin in den ersten drei Tagen des Mai in Dresden bei Nicolai gewesen sein. Diese Annahme würde durch ein Schreiben Nicolais an Andreas Wechel in Leipzig vom 3. Mai bestätigt, wonach Tags zuvor, also am 2. Mai, ein Rittmeister aus Schlesien mit Nachrichten von Thurn und Herzog Franz Albrecht in Dresden eingetroffen war, wenn man in diesem ungenannten Rittmeister, was nahe liegt, Rašin sehen wollte[5]). Im Ganzen würde dies der Lage der Dinge entsprechen. Aber dann folgt eine mächtige Lücke im Itinerar Rašins bis zum 17. Mai[6]), wo er von Smiřitz aus mit dem Paß des Grafen Trčka nach Schlesien zu dem Grafen Thurn zurückgesandt wird[7]). Um diese Zeit hatte die bekannte Unterredung

---

1) Vergl. Nr. 149 S. 130, Nr. 213 S. 267, sowie den Brief Steineckers an Oxenstierna vom 12. October 1633 bei Hildebrand Nr. 52 S. 65.

2) Hallwich Bd. I S. 346 und sonst. 3) Schebeck, Wallensteiniana S. 51.

4) Nr. 149 S. 130.

5) Nicolai an Wechel d. d. 3. Mai 1633 „Gestern kommt ein Rittmeister aus Schlesien, bringt, daß alle drei Armeen sind dermaleins aus den Quartieren aufgebrochen dem Feind entgegen, bringt Listen mit von 30,000 Mann. Der Herr Graf von Thurn und Herzog Franz Albrecht sollen wohl einstimmen, zwischen den Herrn Grafen aber und den Generallieutenant von Arnheimb wolle der alten Simultet Funken nicht verlöschen ꝛc." Kgl. Bibliothek zu Hannover XII c. 741; Briefbuch Nicolais.

6) Lenz, Histor. Zeitschrift Bd. 59 S. 14 schließt aus der Kredenz Thurns, daß Rašin bereits am 13. Mai den Grafen Thurn verlassen habe, und man wird dem wohl zustimmen dürfen. 7) Hallwich Bd. I S. 346.

zwischen Wallenstein einerseits und zBubna und Rašin anderseits bereits stattgefunden; sie muß, wie Lenz nachgewiesen hat, in der Nacht vom 15. zum 16. Mai gewesen sein[1]). Nach alledem kann Rašin sich nicht gut am 14. Mai, dem Tage der Unterredung Nicolais mit dem böhmischen Emissär, in Dresden aufgehalten haben. Es bliebe also unter diesen Umständen nur übrig, in der Datirung der Aufzeichnung Nicolais über seine Unterredung einen Irrthum anzunehmen. Im Allgemeinen würde die Annahme einer Vordatirung in einer Zeit nichts besonders Auffälliges haben, wo dies nachweislich häufiger geschah. Verlegt doch selbst Oxenstierna in seinem wichtigen Briefe an Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar vom 12. September 1633 seine Konferenz mit Arnim zu Gelnhausen auf einen unrichtigen Tag[2])! Und in dem Briefwechsel Nicolais stößt man gar oft auf chronologische Schwierigkeiten, die nur allein in unrichtiger Datirung ihren Grund haben können. Trotz alledem muß die Frage nach der Persönlichkeit dieses böhmischen Emissärs, so lange nicht die Publikation größeren archivalischen Materials weitere Schlüsse ermöglicht, als eine ungelöste angesehen werden.

Noch wichtiger als diese mehr äußerliche Frage, wer der Überbringer dieser Anträge an Nicolai gewesen ist, wird die sein, ob und wie weit Wallenstein von diesen Plänen der böhmischen Protestpartei — denn es waren nicht allein Emigranten, sondern auch noch eine große Anzahl ansässiger Böhmen, welche mit der gewaltsamen Unterdrückung der Freiheit ihres Vaterlandes durch den Kaiser unzufrieden waren — und ihren Verhandlungen mit Nicolai in Dresden gewußt hat. Nicolai giebt auf dieselbe keine präcise Antwort; er sagt in seinem Berichte nur, daß er habe sehen wollen, ob diese Proposition ohne Wissen Wallensteins oder auf sein Geheiß geschehen sei, und daß er deshalb gefragt habe, ob Wallenstein selbst geneigt sei, auf eine so bedenkliche Sache einzugehen; das Resultat seiner Beobachtungen dagegen giebt er nicht an. Aber aus seinem späteren Zusatze, daß er gemerkt habe, wer den böhmischen Emissär abgesandt hätte, wird sich allerdings mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit schließen lassen, daß der Resident für seine Person der Meinung gewesen ist, Wallenstein selbst sei der Auftraggeber gewesen. Die persönliche Anschauung Nicolais kann jedoch nicht als Beweis dafür gelten, daß dem in Wirklichkeit so gewesen ist, zumal Graf Kinsky später ausdrücklich davon spricht, daß die angeregte Sache Wallenstein durch vertraute Personen nunmehr beige-

1) Histor. Zeitschrift Bd. 59, S. 14 f. Der Generalmajor zBubna hatte am 21. Mai, wie aus einem ihm nachgesandten Briefe des Grafen Thurn von demselben Datum hervorgeht [Nr. 156 S. 149 f.], das schwedische Hauptquartier in Schlesien bereits verlassen und war am 25. Mai durch Leipzig gereist [Nr. 163 S. 170 u. Nr. 171 S. 183].

2) Nr. 242 S. 310.

bracht worden sei[1]; danach darf man wohl mit Bestimmtheit annehmen, daß jene Mission an den schwedischen Residenten nicht von Wallenstein selbst ausgegangen ist. Aber das Eine erfahren wir aus dem Munde des unbekannten Böhmen selbst, daß der kaiserliche General ihn in seine früheren geheimen Verhandlungen mit Schweden eingeweiht und ihm seine kompromittirendsten Briefschaften, wie das oft besprochene und bisher noch nicht aufgefundene Schreiben des Königs Gustav Adolf von Schweden an Wallenstein, dessen Inhalt er auswendig wußte, gezeigt haben muß. Wichtig wäre dabei die Entscheidung der Frage, zu welcher Zeit dies geschehen ist; denn wenn die Kenntniß des Emissärs noch aus dem Jahre 1631 stammte, wie es bei Rašin der Fall war, so würde man nur auf eine besondere Vertrautheit desselben mit Wallenstein schließen können; wäre der Böhme aber erst im Jahre 1633 von diesen geheimen Verhandlungen Wallensteins mit dem Könige von Schweden unterrichtet worden, so würde dieser auffallende Umstand jedenfalls einen Rückschluß auf die Stimmung Wallensteins und die Gedanken gestatten, die ihn damals bewegten. Mag dem aber sein, wie ihm will, sicher ist nur, daß es die böhmischen Unzufriedenen waren, welche die ersten Anregungen sowohl bei Wallenstein wie bei Schweden gegeben haben, um jene Umtriebe des Jahres 1631 von Neuem gegen den Kaiser in Scene zu setzen. Es läßt sich dabei kaum wegleugnen, daß diese Anträge bei dem kaiserlichen General fruchtbareren Boden gefunden haben, als es seine Stellung zum Kaiser gestattete.

Eine weitere Frage für die Kritik wird die nach den Abweichungen sein, welche thatsächlich zwischen den Aufzeichnungen des eigenhändigen Tagebuchs Nicolais und seinem späteren Bericht an Oxenstierna vom 17. Mai bestehen. Die ersteren hat der schwedische Resident, soviel sich beurtheilen läßt, sogleich nach Beendigung des Gesprächs mit dem böhmischen Emissär am 14. Mai niedergeschrieben; ihr Inhalt ist ohne Zweifel der ursprünglichere und von späteren Reflexionen noch in keiner Weise beeinflußt. Das Tagebuch erwähnt zunächst nichts davon, daß der Resident bei der Erzählung des Böhmen von den früheren Verhandlungen König Gustav Adolfs mit Wallenstein, in welche Arnim denselben, wie wir wissen, im Januar 1632 im tiefsten Vertrauen eingeweiht hatte[2], sich gestellt habe, als ob er nichts davon wisse oder nicht daran glaube. Vielleicht war dies von Seiten Nicolais bei einem früheren Gespräche, als jener Unbekannte mit ihm zum ersten Male über diese Verhandlungen Wallensteins mit dem Könige von Schweden gesprochen hatte, geschehen, wenn wir in dieser Angabe des Residenten nicht lediglich eine Entschuldigung gegenüber einem

1) Aus dem eigenhändigen Tagebuche Nicolais vom 1. Juni 1633 Bd. II Nr. 163 S. 170. 2) Nicolai an Sattler d. d. Januar 1633 Bd. I Nr. 34 S. 87 f.

bei Oxenstierna etwa auftauchenden Verdacht der Indiscretion gegen ihn sehen wollen. Denn daran muß festgehalten werden, daß dies Gespräch, über welches wir die vorliegenden Aufzeichnungen besitzen, nicht das erste über die zweifelhafte Vergangenheit des kaiserlichen Generals gewesen ist; das Tagebuch sagt ausdrücklich »igän«, „er kam so wieder auf den heimlichen Traktat". Nicolai faßte also offenbar im Eingange seines offiziellen Berichtes vom 17. Mai seine bisherigen Besprechungen mit dem böhmischen Emissär über jene früheren Verhandlungen Wallensteins im Jahre 1631 zusammen und fügte dann den Kernpunkt der ganzen Sache, den Vorschlag zur Wiederaufnahme derselben, an. Weit auffälliger aber muß es erscheinen, daß Nicolai in seinem Schreiben an den schwedischen Reichskanzler einen Hauptpunkt seines Gesprächs vom 14. Mai mit keiner Silbe erwähnt, nämlich die Stellung des Herzogs Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg zu dieser Sache!

Es ist möglich, daß es aus dem Grunde geschah, weil der schwedische Resident die Anträge der unzufriedenen Böhmen dem Reichskanzler Oxenstierna gegenüber glaubte annehmbarer machen zu müssen, indem er die Person des Herzogs, der in schwedischen Kreisen sehr übel beleumundet war, zunächst aus dem Spiele ließ. Denn wenn auch der Verdacht, welcher seit dem Tage von Lützen auf Herzog Franz Albrecht lastete, daß er der Mörder König Gustav Adolfs von Schweden gewesen[1]), von schwedischer Seite selbst als unbegründet zurückgewiesen worden war[2]), so hatte doch der schwedische Reichskanzler noch vor wenigen Monaten in Berlin seine übele Meinung von demselben auf das unzweideutigste zu erkennen gegeben. Derselbe hatte dort in Gegenwart des Kurfürsten Georg Wilhelm von Brandenburg und seiner geheimen Räthe erklärt, daß er die schwedische Armee dem Herzoge Franz Albrecht niemals anvertrauen werde, denn „derselbe sei ganz eine Kreatur des Herzogs von Friedland; er habe diesem den Tod König Gustav Adolfs zuerst angezeigt und ihm geschrieben, wie derselbe in seinen Armen gestorben sei, dazu des Königs Blut auf seinem Koller gezeigt. Von der schwedischen Nation würden sich nicht viele von

1) Die erste Nachricht darüber stammt von Graf Philipp Reinhard von Solms, der im Dezember 1632 an den hessischen Geh. Rath Vultejus schreibt: Er vernehme, daß „zu der leidigen Ablebung des lieben seligen Königs eine vornehme evangelische Person Ursache oder Instrument gewesen sei. Gott werde dies zu seiner Zeit wohl aufdecken." Vergl. Rommel, Geschichte von Hessen Bd. 8, S. 213 Anm. 284, der Brief im St. A. Marburg. Dem gegenüber dürfte die Angabe Nicolais von Werth sein, wonach aus der Umgebung Holks mitgetheilt worden war, daß der kaiserliche Rittmeister von Falkenberg den König erschossen habe; vergl. Nr. 135 S. 103.

2) Vergl. Nr. 272 S. 366 f. Das Gespräch Nicolais mit dem französischen Gesandten du Hamel, worin der Letztere sich auf eine dahingehende Äußerung des schwedischen Residenten beruft.

ihm kommandiren lassen, und er habe es demselben selbst gesagt, daß man ihm nicht trauen könnte[1])!" Diese übele Stimmung in schwedischen Kreisen gegen den Herzog mag den Residenten veranlaßt haben, in seinem Berichte an Oxenstierna der von diesem Manne angebotenen Vermittluug bei Wallenstein nicht zu gedenken; aber auffallend wird dies völlige Schweigen Nicolais über diesen Punkt immerhin bleiben, um so mehr, da der böhmische Abgesandte ein so besonders schweres Gewicht auf die Mitwirkung des Herzogs Franz Albrecht bei dieser Gelegenheit gelegt hatte[2]).

Von höchstem Interesse wäre es die Antwort des schwedischen Reichskanzlers auf den Bericht Nicolais vom 17. Mai 1633 kennen zu lernen. Sie ist vom 26. Mai aus Frankfurt a. M. datirt gewesen und leider weder im Concept noch im Original vorhanden; aber aus einem Schreiben des schwedischen Residenten an den Grafen Thurn vom 8. Juni geht unzweifelhaft hervor, daß Oxenstierna nicht allein mit der Sache sich vollkommen einverstanden erklärt, sondern auch die Beihilfe der Verbündeten Schwedens, also vor Allem die Frankreichs in Aussicht gestellt hat[3]). Nur legte er folgende Vorfragen zur Beantwortung vor: Erstens, ob es Wallenstein wirklich ernst mit den vorgeschlagenen Plänen sei, und welche Garantie derselbe für die Ehrlichkeit seiner Absichten bieten könne. Oxenstierna nahm also an, daß Wallenstein selbst der intellectuelle Urheber des Anbringens jenes ungenannten böhmischen Emissärs war. Zweitens, ob und wie derselbe die Realisirung seines Vorhabens in der Hand habe. Drittens, ob er gesonnen sei, mit der kaiserlichen Armee still zu liegen, bis Alles abgeredet sei, oder vorwärts zu gehen, um seine wahren Absichten vor dem Kaiser desto besser zu verheimlichen. Viertens, wie weit sich der General dabei auf seine Offiziere würde verlassen können. Fünftens, welche Maaßregeln derselbe gegen den Kurfürsten von Baiern zu ergreifen gedenke, und endlich wünschte Oxenstierna zu wissen, wie die Stellung Wallensteins zu Kursachsen und dem General von Arnim sei[4]). Ohne Zweifel geben diese Aufzeichnungen aus dem Schreiben des schwedischen Reichskanzlers an Nicolai eine höchst wichtige Ergänzung zu seiner bekannten Resolution vom 7. Juni 1633 auf das Anbringen des Generalwachtmeister zBubna[5]).

Nicolai theilte dem Grafen Thurn den Inhalt des Rescript des schwedischen Reichskanzlers mit und sprach dabei die Hoffnung aus, daß zBubna, der damals bereits auf der Reise nach Frankfurt a. M. war, von Allem so genau unterrichtet sei, um sowohl über diese Fragen, wie über

---

1) Nr. 116 S. 43 f. Protokoll. 2) Nr. 152 S. 138 f.
3) Nicolai an Graf Thurn d. d. 8. Juni 1633 Nr. 171 S. 182.
4) Ebenda S. 183. 5) Vergl. Hildebrand S. 27.

andere Verhältnisse, welche dabei in Betracht kommen könnten, hinreichende Auskunft geben zu können. Um sich indessen über diese von Oxenstierna angeregten Fragen für seine Person wenigstens Gewißheit zu verschaffen, wandte sich Nicolai an den Grafen Wilhelm Kinsky, welcher unter den unzufriedenen böhmischen Magnaten ohne Zweifel Wallenstein am nächsten stand und von Allem, was in der Umgebung des kaiserlichen Generals vorging, stets am genauesten und früher als irgend ein Anderer in Dresden unterrichtet war; er sagte einmal selbst zu Nicolai, daß er zu gleicher Zeit drei Kundschafter bei Wallenstein hatte[1]! Kinsky nahm am kursächsischen Hofe zu Dresden eine außergewöhnliche Stellung ein; er hatte sich bei den böhmischen Wirren niemals so kompromittirt, daß er darüber vom Kaiser hätte zur Rechenschaft gezogen werden können, und war auf seinen ausgedehnten böhmischen Gütern auch während der schlimmsten Reactionszeit unbehelligt geblieben; ja er hatte, trotzdem er als eifriger Protestant in Wien bekannt war, im Jahre 1628 sogar noch einen ganz besonderen Beweis kaiserlicher Gnade empfangen, indem er von Ferdinand II. in den Grafenstand erhoben worden war. Kinsky befand sich in Teplitz, als die Sachsen unter Hans Georg von Arnim im November des Jahres 1631 in Böhmen einfielen und ihn, trotzdem er sich nicht in kaiserlichen Kriegsdiensten befand, zum Kriegsgefangenen machten. Er wählte später Dresden zum Aufenthaltsort und lebte dort zwar frei, durfte aber, wie aus unseren Akten hervorgeht[2], das kursächsische Land ohne Erlaubniß des Kurfürsten von Sachsen nicht verlassen. Diese eigenthümliche Stellungnahme Johann Georgs gegen den Grafen erscheint um so auffallender, als dieser in gewisser Beziehung den Kurfürsten sich verpflichtet hatte, indem er bei der böhmischen Königswahl vom 26. August 1619 weder für den Kaiser, noch für Kurpfalz, sondern für Kursachsen gestimmt hatte[3]. Im Dezember 1632, als der schwedische Reichskanzler am Dresdener Hofe weilte, wurde Kinsky als eine besonders einflußreiche Person durch ein Empfehlungsschreiben des Grafen von Thurn mit diesem bekannt gemacht[4]; auf demselben Wege sind wohl auch seine Beziehungen zu dem schwedischen Residenten Nicolai entstanden, der ihm in der Periode der Verhandlungen mit Wallenstein sein ganz besonderes Vertrauen geschenkt hat[5].

---

1) Aus dem eigenh. Tagebuche Nicolais Nr. 206 S. 250. Vergl. dazu den Brief Steineckers an Oxenstierna vom 4. October 1633 bei Hildebrand Nr. 49 S. 60.

2) Vergl. Nr. 152 S. 136 Anm. und Nr. 199 S. 240.

3) S. Hallwich, Allgem. Biographie Bd. 15 S. 777 und Gädeke, Histor. Taschenbuch VI. Folge VIII S. 83.

4) Vergl. Graf Thurn an Axel Oxenstierna d. d. 1632 im Dezember Bd. II Nr. 103 S. 3.

5) Dies geht aus Nicolais Aufzeichnungen deutlich genug hervor. Jedenfalls traute

Wie schon seine Vergangenheit zeigt, gehörte Graf Kinsky seiner politischen Gesinnung nach zu den gemäßigten Böhmen, und der Gegensatz, welcher zwischen ihm und seinen Landleuten schärferer Tonart, wie Herr von Ruppa u. a. m. bestand, tritt auch in unseren Akten hin und wieder deutlich hervor[1]). Was Kinsky wollte, kann nach dem, was wir von ihm wissen, nicht zweifelhaft sein; er war ein eifriger Protestant und Verfechter der böhmischen Selbständigkeit, die, von Kaiser Ferdinand II gewaltsam gebrochen, mit Hülfe Wallensteins, wie er hoffte, wiederhergestellt werden sollte und konnte.

Man erfährt aus den Unterhaltungen Nicolais mit diesem Manne, welche am 1. und 4. Juni 1633 stattfanden[2]), daß Kinsky von den Bestrebungen seiner politischen Freunde und den neuen Versuchen, mit Wallenstein auf der Basis seiner Verhandlungen mit dem Könige von Schweden im Sommer 1631 wieder anzuknüpfen, bereits genau unterrichtet war, und ferner aus dem Umstande, daß der schwedische Resident ihm gegenüber mit dem Geheimniß, welches ihm der unbekannte böhmische Emissär vom 14. Mai anvertraut hatte, in keiner Weise zurückhält, wie diesem die Wissenschaft des Grafen von diesen Dingen als eine selbstverständliche galt. „Die bekannte Sache", meinte Kinsky zu Nicolai bei der Erwähnung der Reise des Generalmajors zBubna im Auftrage des Grafen Thurn zum schwedischen Reichskanzler nach Frankfurt am Main, „sei wohl begonnen!" Man wird mit der Annahme kaum fehlgehen, daß auch diese Unterredungen Nicolais mit Kinsky über Wallensteins zweifelhafte Stellung zum Kaiser und die Möglichkeit, denselben für die Pläne der böhmischen Emigranten zu gewinnen, ebensowenig die ersten gewesen sind, wie jenes Gespräch des schwedischen Residenten mit dem ungenannten böhmischen Emissär am 14. Mai 1633. Aus den dürftigen Aufzeichnungen des Tagebuches Nicolais, welche aus dem Monat April vorhanden sind, erfahren wir wenigstens, daß der Resident am 15. April 1633 den Grafen Kinsky und den Herrn von Ruppa bei dem französischen Gesandten du Hamel getroffen und damals, wie er angiebt, »de coq al asne« also über alles Mögliche mit ihnen gesprochen hatte[3]); das Gespräch wird dabei wohl auch auf Wallenstein gekommen sein, wenn auch nicht auf so positive Anträge, wie sie im Mai bei Nicolai und Oxenstierna angebracht worden sind; denn Graf Kinsky sprach später

---

der schwedische Resident Kinsky mehr als Herrn von Ruppa und stellte sich diesem gegenüber ganz so, wie der Graf ihm gerathen hatte. Vergl. Bd. II Nr. 165 S. 175 und Nr. 178 S. 198.

1) Vergl. die Äußerungen Kinskys zu Nicolai am 4. Juni 1633 sowie Ruppas zu demselben am 15. Juni 1633 ebenda.

2) Vergl. Bd. II Nr. 163 S. 168 f. und Nr. 165 S. 172 f.

3) Kgl. Bibliothek Hannover Manuscript XII c. 741.

ausdrücklich den Wunsch aus, daß dieselben vor Herrn von Ruppa verschwiegen gehalten würden[1]).

Nicolai theilte dem Grafen mit, daß der Reichskanzler sich auf seinen Bericht vom 17. Mai im Ganzen günstig geäußert habe, und legte ihm im weiteren Verlauf des Gesprächs jene oben angeführten Punkte zur Äußerung vor. Kinsky beantwortete die erste Frage dahin, daß Wallenstein sich durch ein öffentliches Manifest binden und mit der schwedischen Armee vereinigen müsse. Auf den zweiten Punkt, ob und wie Wallenstein die Realisirung seines Vorhabens in der Hand hätte, versicherte er, daß der General über eine solche Macht verfüge, daß der Kaiser ihm nicht widerstehen könne. Auf die weitere Frage, ob Wallenstein mit seiner Armee stilliegen oder vorwärts marschieren würde, konnte der Graf keine bestimmte Antwort geben, doch versprach derselbe die Resolution des Generals darauf baldigst zu verschaffen; ein Versprechen, welches immerhin wichtig genug ist, um Rückschlüsse zu der ganzen Stellung Wallensteins zu der Sache zu gestatten[2]). Die vierte Frage Oxenstiernas, ob der kaiserliche General seiner Offiziere für einen Abfall vom Kaiser vollkommen Herr sei, beantwortete Kinsky bejahend; einige italienische und spanische Obersten wären Wallenstein allerdings verdächtig, doch würden dieselben keinen Widerstand wagen; dabei übergab der Graf dem schwedischen Residenten ein namentliches Verzeichniß aller derjenigen kaiserlichen Offiziere, die dem kaiserlichen General als vollkommen zuverlässig galten[3]). Das ist wiederum ein sehr auffallender und sehr beachtenswerther Umstand; denn woher hätte Kinsky dies Alles so genau wissen können, wenn er seine Kenntnisse nicht direkt oder indirekt von Wallenstein selbst gehabt hätte? Von wem konnte der

1) Am 4. Juni 1633 Bd. II Nr. 165 S. 175.

2) Zur schärferen Charakterisirung dieser Stellung wird auch jener Brief des Obersten von Steinecker an Oxenstierna vom 4. Oct. 1633 bei Hildebrand Nr. 49 S. 59 dienen, in welchem es heißt: „So ist auch von Mons. Feuquières . . . . , dem von Wallenstein zu avisiren, mit Kinsky gehandelt worden, auch Schreiben vom König von Frankreich an Wallenstein und Plenipotenz von Mons. Feuquières dem Grafen gewiesen worden, welcher es dem Friedland zu verstehen gegeben, der aber dem Grafen, mit Frankreich zu schaffen zu haben, verboten." Über das Verhältniß Frankreichs zu Wallenstein vergl. auch die Auszüge aus den Briefen Duens an den Erzbischof von Trier vom 29. Sept. 1633 Bd. II Nr. 264 S. 350 „Dann der Mons. de la Grange mir ausführlich gesagt, er habe dem Könige [von Frankreich] allbereit schon vor zwei Monaten des Herzogs von Friedland eigenhändige Schreiben in dieser Negotiation übersandt."

3) Vergl. das Schreiben Oxenstiernas an Herzog Bernhard von Weimar vom 12. Sept. 1633 nach der Mittheilung Arnims „Wallenstein were des Holk und des Gallas mächtig." Bemerkenswerth ist es, daß der bei der späteren Katastrophe Wallensteins so oft genannte Rittmeister Neumann der Sekretär Holks war. Auch auf Holks Nachfolger Gallas glaubte sich Wallenstein verlassen zu dürfen, aber schon Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar stellt diese Annahme als völlig irrig hin. Vergl. H. Bernhard an Oxenstierna d. d. 19. Sept. 1633 Bd. II Nr. 253 S. 333 und Gädeke, Verhandlungen S. 55.

Graf jenes Verzeichniß mit den Namen der zuverlässigen kaiserlichen Offiziere anders erhalten haben, als durch Wallenstein, in seinem Auftrage oder mindestens mit seinem Wissen[1])? Dabei ist die Äußerung Kinskys über den Feldmarschall Holk für die späteren Ereignisse noch von besonderem Interesse. Er meinte, daß Wallenstein Holk mit Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar fleißig korrespondiren ließe, um denselben für seine Pläne zu gewinnen; und als Nicolai dem Grafen dabei einwarf, „ob er glaube, daß Holk dem Kaiser eine solche Felonie beweisen würde", antwortete er, „Holk habe nichts vom Kaiser, derselbe hänge vollkommen von Wallenstein ab und gehöre ihm gänzlich"; eine Beurtheilung der persönlichen Stellung Holks zu Wallenstein, die auch anderweitig als zutreffend bestätigt wird, wenn auch betont werden muß, daß derselbe erst noch im April 1633 eine besondere Gnade von Kaiser Ferdinand II durch seine Erhebung in den Grafenstand erfahren hatte. Kinskys fernere Äußerungen über Wallensteins Stellung zu dem Kurfürsten Max von Baiern bieten wenig Neues; sie präcisiren das übele Verhältniß, welches seit dem Regensburger Tage zwischen Beiden bestand, ganz in der Weise, wie es auch sonst wohl in vertraulichen Briefen aus jener Zeit geschieht. „Schmeißen will er [Wallenstein] ihn", meinte der Graf, „und hingehen sein Geld holen, dann er wohl wisse, wohin er seinen Schatz geflüchtet habe; wäre ihm ohne das spinnefeind!"

Am interessantesten ist dann Kinskys Antwort auf die Frage nach dem Verhältniß Wallensteins zu Arnim, die nach den bekannten Vorgängen im Frühjahre 1632 für Schweden von ganz besonderer Wichtigkeit sein mußte; „Für einen Schelmen", betheuerte der Graf, „hielte Wallenstein ihn und derselbe sage es öffentlich, daß Arnim gegen den König von Schweden wie ein achtdoppelter Verräther sich benommen habe. Der Herzog pflege das bisweilen an Arnims eigenen Aktionen seit der Leipziger Schlacht zu beweisen; er achte denselben gar nicht und habe dessen Leben und Ehre in seiner Hand!" Diese Äußerungen, die dem, was sonst über das Verhältniß Beider zu einander bekannt geworden ist, wenig entsprechen, bedürfen nach mehr als einer Seite hin einer kritischen Betrachtung.

Wie bekannt war Wallenstein bei seiner fortwährenden krankhaften Reizbarkeit mehr wie jeder andere Sterbliche von momentanen Stimmungen abhängig, und bei einer solchen Gelegenheit mögen ihm wohl ähnliche bittere Worte über Arnim entflohen sein. Man weiß, wie oft der Herzog in seiner Heftigkeit sich zu Urtheilen über Personen verleiten ließ, für welche ihm jede Unterlage fehlte. Sodann darf der Umstand nicht unberücksich-

1) Man kann hier vor Allem an die naheliegende Vermittlung seines Schwagers des Grafen Trčka denken, mit dem Kinsky damals bereits wieder ausgesöhnt war.

tigt gelassen werden, daß die böhmischen Emigranten seit der Einnahme Prags durch den kursächsischen General und seit seinem verletzenden Auftreten gegen sie in Böhmen seine bittersten Feinde geworden waren[1]); sie werden so harte Urtheile Wallensteins über den verhaßten Mann, der ihnen die Tage der Wiedervergeltung an ihren Unterdrückern vor Jahren verdorben hatte, mit besonderer Genugthuung weiter getragen und sie vielleicht noch schärfer, als sie ursprünglich gefallen waren, zugespitzt haben. Möglich auch, daß Wallenstein gerade damals Arnim gegenüber besonders übel gestimmt war, weil derselbe im April 1633 seinen Anträgen nicht ohne Weiteres entgegengekommen war und ohne Ermächtigung des Kurfürsten mit ihm sich nicht hatte einlassen wollen[2]).

Sicher aber ist, daß bei diesen ersten Verhandlungen Wallensteins und Schwedens im Mai 1633 zum Zwecke einer beiderseitigen Annäherung keine der beiden Parteien Neigung gezeigt hat, den kursächsischen General dabei in's Vertrauen zu ziehen[3]).

Im Wesentlichen wird diese Beantwortung der sechs von dem schwedischen Reichskanzler aufgeworfeneu Fragen durch Kinsky im Sinne Wallensteins geschehen sein; damit ist nicht gesagt, daß nicht hin und wieder eine subjektive Verschärfung von Seiten des Grafen eingeflossen sein mag; aber immerhin muß daran festgehalten werden, daß man diese Anschauungen Wallensteins erst aus zweiter Hand erfährt.

Die Lücke in der Zeit, welche zwischen dem Gespräch Nicolais mit jenem ungenannten böhmischen Emissär am 14. Mai und seinem Berichte an den Grafen Thurn vom 8. Juni liegt, füllen die Mittheilungen Kinskys, wie sie in den vorliegenden Aufzeichnungen erhalten sind, aus. Danach war zuerst der alte Unterhändler Thurns Rašin zu Wallenstein gekommen. Mit ihm habe sich der kaiserliche General nicht viel einlassen wollen, sondern er habe von dem Grafen Thurn gefordert, daß der Generalmajor zBubna, ein böhmischer Emigrant, der schon im Herbst 1631 für die Erhebung Böhmens gegen den Kaiser thätig gewesen war[4]), als Unterhändler zu ihm gesandt würde[5]).

---

1) Vergl. Bd. I Einleitung S. 35.

2) Arnim an Churfürst Johann Georg von Sachsen vom 14. April 1633 bei Hallwich II Nr. 1097 S. 259.

3) Vergl. zBubnas Relation über sein Gespräch mit Wallenstein bei Hildebrand Nr. 15 S. 26. Danach sollte Graf Thurn und Herzog Franz Albrecht das Kommando über die schlesische Armee erhalten, Arnims Name wird dagegen nicht erwähnt.

4) Vergl. Bd. I Nr. 5 S. 15 und dazu die Einleitung S. 28 f.

5) Aus dem eigenh. Tagebuche Nicolais vom 1. Juni und 4. Juni 1633 Bd. II Nr. 163 S. 170 und Nr. 165 S. 173. Auch Rašin sagt ausdrücklich, daß Wallenstein zBubna gefordert habe, vergl. Gädeke S. 321; dazu die Äußerungen des Freiherrn von Hodiz und des Ritters Rasch über diesen Nr. 197 S. 235.

Die denkwürdige nächtliche Unterredung zBubnas und Wallensteins muß spätestens am 16. Mai in Gitschin stattgefunden haben[1]), und bereits am 4. Juni, also ehe zBubna von Frankfurt zurückgekehrt war, konnte Graf Kinsky den wesentlichen Inhalt derselben dem schwedischen Residenten mittheilen. Gewiß sind die Eröffnungen Kinskys minderwerthig jenem offiziellen Berichte zBubnas an den schwedischen Reichskanzler gegenüber, aber schon die beinahe wortgetreue Übereinstimmung der höchst charakteristischen einleitenden Rede Wallensteins in beiden Berichten zeigt, aus wie guter Quelle der Graf seine Nachrichten schöpfte. In dem Berichte zBubnas lautet der Eingang: „Seind wir nicht Erzlappen, daß wir einander die Köpfe zerschmeißen umb anderer willen, da wir uns doch gewünschten Frieden, indem wir die Armeen in unserer Macht haben, machen könnten[2])?" Nach der Erzählung Kinskys hatte Wallenstein gesagt: „Seind wir nicht Narren, daß wir einander todt schmeißen wollen, da wir doch den Fried' in unseren Händen haben[3])?" Gewiß eine Übereinstimmung, wie sie bei mündlicher Überlieferung frappanter nicht gedacht werden kann!

Nach den Aufzeichnungen des Tagebuches hatte der kaiserliche General eine Vereinigung seiner Armee mit den schwedischen Truppen unter Thurn, deren Offiziere zum größten Theile böhmische Emigranten waren, gefordert, um so die vertriebenen Böhmen in ihr Vaterland zurückzuführen. „Wenn der Graf Thurn", hatte er gesagt, „mit der Armee zu uns stoßet, so wollen wir Euch alle mit einander wieder in Böhmen setzen." Der Generalmajor zBubna hatte dagegen einen offenen Bruch mit dem Kaiser und mit Spanien gefordert; „wann Wallenstein", hatte er geantwortet, „mit dem Kaiser brechen wolle, so hoffte der Graf, daß nicht allein seine, sondern noch andere schwedische Armeen mehr ihm helfen und zur Hand gehen sollten. Aber eine öffentliche Ruptur mit dem Kaiser und mit Spanien müßte geschehen, und er wider sie sich öffentlich erklären, sonsten wäre es etwa eines Jahres Galgenfrist für die Böhmen und ein rechter Griff, die Böhmen wieder in des Kaisers Klauen zu bringen!" Wallenstein war einer geraden Antwort darauf aus dem Wege gegangen; „der Kaiser", hatte er ausweichend gemeint, „soll Euch nichts thun, wir wollen's ihm wohl wehren; und wann der Baier sich mausig machen will, wollen wir ihn auf solche Weise, wann wir mit Euch einig sein, wohl schuhriegeln!" Von der Erwerbung der Königskrone von Böhmen durch Wallenstein oder von einem Übertritt des-

1) Vergl. Lenz Hist. Zeitschrift Bd. 59 S. 14.

2) S. Hildebrand Nr. 15. S. 24.

3) S. Bd. II Nr. 165 S. 173. Nach dem schwer lesbaren Manuscript ist nicht sicher zu bestimmen, ob das eine Wort „Fried" oder „Feind" zu lesen ist. Das erstere paßt dem Sinne nach weit besser als das letztere, und entscheide ich mich nachträglich für die Lesart „Fried[en]."

selben mit seinem Heere zu Schweden ist in diesem Berichte nicht die Rede; was der Herzog nach demselben verlangt hat, war eine Vereinigung seiner Armee mit den Truppen des Grafen Thurn, um den Frieden Jedem — auch dem Kaiser, im Falle er sich nicht fügte — diktiren zu können.

Vergleicht man mit diesen Mittheilungen des Grafen Kinsky jenen offiziellen Bericht zBubnas an den schwedischen Reichskanzler, so erfährt man daraus zunächst, daß der Graf Thurn in seinem ersten Antrag durch Rašin, ganz in dem Sinne der Ausführungen jenes böhmischen Emissärs Nicolai gegenüber, an Wallenstein das Ansinnen gestellt hatte, seine Hand nach der böhmischen Königskrone auszustrecken. Der General hatte einen solchen Antrag — dies steht fest — nicht mit Entrüstung zurückgewiesen, sondern für die Leitung der Verhandlungen zunächst nur eine andere Persönlichkeit, als Rašin war, gewünscht. Auch zBubna kam auf das Projekt zurück, Wallenstein zum Könige von Böhmen zu machen; „wann der Herzog", meinte der Unterhändler, „dasjenige, was deroselben der Herr Graf Thurn vor wenig Tagen durch Herrn Rašin schriftlich übersendet, belieben und die böhmische Krone auf sich ziehen wollte, so wäre mit ihrer fürstl. Gnaden Person ein besserer Zutritt, zum Frieden zu gelangen." Es war klar, machte Wallenstein die Sache der vertriebenen Böhmen zu seiner eigenen, so mußte ein öffentlicher Bruch desselben mit dem Kaiser erfolgen, denn gerade die böhmische Frage war es, an welcher sich dieser unheilvolle Krieg entzündet hatte. In der Antwort Wallensteins decken sich die beiden vorliegenden Berichte; der General wich der Frage aus und forderte dagegen im Interesse der böhmischen Exulanten eine Vereinigung der schlesischen Armee mit der seinigen. Mit voller Absichtlichkeit unterwarf er diejenigen Potenzen, auf welche Jene ihre Hoffnung setzten, einer eingehenden Kritik; die schwedische Macht stehe jetzt, wo ein Kind das Scepter des schwedischen Reiches führe, auf schwachen Füßen, dem Reichskanzler fehle die Autorität, welche König Gustav Adolf über die deutschen Fürsten und Stände besessen habe, Kurbrandenburg sei unbeständig, und der Kurfürst von Sachsen spiele ein falsches Spiel seinen Verbündeten gegenüber; „er habe", versicherte der General, „dem Kaiser zugeschrieben, er wolle im Reich eine Zusammenkunft berufen; wiewohl er an der Erscheinung zweifele, so thäte er es doch nur um der Gewohnheit willen, denn wenn sie (die Fürsten) nicht erscheinen wollten, so würde er Ursache haben, zum Kaiser zu treten, und für die Schlesier würde er auch nur pro forma beim Kaiser interzediren[1])!"

Was Wallenstein mit solchen Ausführungen, deren thatsächlichen Werth

1) Bei solchen Äußerungen Wallensteins über den Kurfürsten von Sachsen, die, wie man annehmen muß, thatsächlich gefallen sind, wird es unbegreiflich erscheinen, wie er bald darauf mit Kursachsen wieder anknüpfen konnte!

man auf sich beruhen lassen kann, beabsichtigte, ist unschwer zu erkennen; er wollte den Böhmen das Zutrauen zu ihren bisherigen Verbündeten nehmen, um sie desto leichter für die eigenen Pläne gewinnen zu können. Man sieht, es handelte sich bei dieser Gitschiner Konferenz um den Ausgleich zwischen zwei verschiedenen Standpunkten; zBubna sah das Heil seiner böhmischen Landsleute allein in einem völligen Bruch Wallensteins mit dem Kaiser, erst dann würden sie volles Vertrauen zu ihm haben, und dieser dagegen hatte keine Neigung weiter zu gehen, als auf Grund einer Verbindung mit der Armee des Grafen Thurn sich in die Lage zu setzen, Jedem, im Nothfalle allerdings auch dem Kaiser, den Frieden diktiren zu können; der Kaiser — so hat es den Anschein — sollte nach Wallensteins damaligen Plänen, im Falle er sich den Abmachungen seines Generals mit seinen Feinden fügte, in seiner Machtstellung bleiben. Vergleicht man damit jene Anträge, wie sie der böhmische Emissär an Nicolai gebracht hatte, so wird man zugeben müssen, daß sie durch ihre sanguinische Schilderung der Verhältnisse Hoffnungen bei Schweden erweckt hatten, wie sie der kaiserliche General keineswegs zu erfüllen gewillt war. Was dabei Alles noch hinter den Kulissen gespielt haben mag, ob jene Äußerung des Herrn von Ruppa zu Nicolai[1]), daß der Kaiser aus Furcht vor Wallensteins großer Macht sich entschlossen habe, seinem General unter dem Scheine einer Erstattung der Kriegskosten und als Ersatz für seine Forderungen das Königreich Böhmen auf Lebenszeit einzuräumen, auf Wahrheit beruhten, ob die böhmischen Emigranten es in der That mit Schweden so ehrlich meinten[2]), wie es nach den uns vorliegenden Akten den Anschein hat, und sie, wie Herr von Ruppa andeutet[3]), nicht auch zu einem Ausgleiche mit dem Kaiser unter Vermittlung Wallensteins damals geneigt waren, wer will das ergründen? Wer mag es ermessen, welche Entschädigungen Wallenstein für sich in diesem Falle beanspruchte und wie weit derselbe bei einer eintretenden Einigung mit den böhmischen Emigranten gegen den Kaiser gehen wollte?

Zweierlei aber geht aus beiden Berichten mit ziemlicher Gewißheit hervor; zunächst daß Wallenstein eine Betheiligung Arnims und des Kurfürsten von Sachsen an seinen damaligen Plänen nicht zu wünschen schien, und daß gerade Kursachsen neben Kurbayern die Kosten des Krieges tragen sollte. Der kaiserliche General sprach es offen und jedenfalls nicht ohne Absicht

1) Aus dem eigenhändigen Tagebuche Nicolais vom 15. Juni 1633 Bd. II Nr. 178 S. 199.

2) Auch Graf Kinsky hat jedenfalls Nicolai nicht alles mitgetheilt, so beispielsweise nichts von seiner Anknüpfung mit dem französischen Gesandten im Interesse Wallensteins.

3) Vergl. das Gespräch Nicolais mit von Ruppa am 15. Juni 1633 Bd. II Nr. 178 S. 198.

aus, daß Graf Thurn und Herzog Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg die Führer des schlesischen Heeres werden sollten[1]), dessen kursächsischer Theil also Arnim noch aus den Händen gerungen werden mußte. Eine derartige Absicht Wallensteins gegen Arnim entspricht ganz der Schilderung, wie sie Kinsky Nicolai gegenüber von dem Verhältniß Beider zu einander gemacht hatte. Zu einer solchen Intrigue war zudem der Lauenburger ganz der rechte Mann, er der eben mit Frankreich in Unterhandlungen getreten war, um das ihm anvertraute kursächsische Heer unter französische Botmäßigkeit zu bringen[2])! Welches unergründliche Meer von Intriguen und Verrath an allen Orten!

Und sodann kann es auch nicht zweifelhaft sein, daß es bei dieser Gitschiner Konferenz zu einem Ausgleich der verschiedenen Standpunkte, welche zBubna und Wallenstein inne hatten, nicht kam. Fast schüchtern klingt am Schluß der Unterredung zBubnas Berufung auf den schwedischen Reichskanzler, ohne dessen Einwilligung Graf Thurn nicht weiter verhandeln könne. Wallenstein erwiderte auf diese Andeutung zunächst gar nichts und erst am andern Morgen ließ er dem Generalmajor durch Trčka die Aufforderung zugehen, zu Oxenstierna nach Frankfurt behufs Anknüpfung weiterer Verhandlungen zu reisen.

Der Generalmajor zBubna verließ schon am 21. Mai[3]) das Hauptquartier der schlesischen Armee, reiste am 25. Mai durch Leipzig[4]) und traf am 1. Juni mit einem Schreiben Thurns in Frankfurt bei Oxenstierna ein[5]).

Über die Anschauungen, welche der schwedische Reichskanzler von den durch zBubna überbrachten Anträgen hatte, sind wir wieder durch ein offizielles Aktenstück genau unterrichtet[6]). Aus demselben erhellt zunächst, daß Oxenstierna aus zBubnas Bericht ebenfalls kein bestimmtes Anerbieten Wallensteins herausgelesen hatte, daß er aber ein solches zu erhalten wünschte. Aus diesem Grunde weist er im Eingange des Schriftstückes

---

1) Siehe Hildebrand Nr. 15 S. 26.

2) Ich komme im 3. Bande darauf zurück; vergl. Bd. II Nr. 178 S. 196 f. Nr. 187 S. 211, Nr. 206 S. 250 f., Nr. 272 S. 364 f. Dazu die dunkeln Andeutungen in dem Briefe Steineckers an Oxenstierna vom 12. October 1633 bei Hildebrand Nr. 52 S. 64.

3) Vergl. Lenz, Histor. Zeitschrift Bd. 23 S. 15, der in die Datirung der Ereignisse zuerst willkommene Klärung gebracht hat. An demselben Tage sandte ihm Thurn noch einen Brief die siebenbürgischen Verhältnisse betreffend nach Bd. II Nr. 156 S. 149.

4) Nicolai an Thurn d. d. 1633 Juni 8. Bd. II Nr. 171 S. 183, und „Aus dem eigenhändigen Tagebuche" vom 1. Juli 1633 Bd. II Nr. 163 S. 170.

5) Fischer an die kurbrandenb. Geh. Räthe vom 4. Juni 1633 Bd. II Nr. 167 S. 177.

6) Siehe Hildebrand Nr. 16 S. 27 f. Axel Oxenstierna an den Generalwachtmeister zBubna d. d. 1633 Juni 7.

die Möglichkeit eines Universalfriedens mit Einschluß des Kaisers und der katholischen Liga von der Hand und betont mit besonderem Nachdruck, daß er den richtigen Weg zum Frieden in dem Abschluß eines Sondervertrages mit Wallenstein unter Ausschluß des Kaisers und der katholischen Liga und unter Erhebung des kaiserlichen Generals zum König von Böhmen erblicke. Es werde sich damit nur der Gedanke, den sein verstorbener Herr und König bei seinen früheren Verhandlungen mit dem Herzoge im Sommer 1631 im Auge gehabt habe, erfüllen. Man sieht, auch Oxenstierna forderte wie zBubna eine bestimmte Absage von Seiten Wallensteins an den Kaiser, die er in dem Protocoll der Gitschiner Konferenz vermißte und die er nach den Mittheilungen Nicolais mit Bestimmtheit erwarten durfte. Auch die Äußerungen, welche Oxenstierna in Frankfurt über die Mission zBubnas sonst hat fallen lassen [1]), waren sehr zurückhaltend und entsprachen keineswegs der Zuversichtlichkeit, mit welcher Graf Thurn von diesen Dingen in seinen Briefen sprach, dagegen läßt sich die Befriedigung zBubnas, welcher er seinem Reisegefährten auf der Rückreise bis Leipzig, dem Obersten Steinecker gegenüber Ausdruck geliehen haben soll [2]), erklären; was er für die böhmischen Emigranten hatte erreichen wollen, hatte er thatsächlich erreicht, die Zustimmung des schwedischen Reichskanzlers zu ihrem Plane, Wallenstein zum König von Böhmen zu erheben [3]). Generalmajor zBubna reiste erst am 7. Juni 1633 [4]) über Erfurt [5]) und Leipzig [6]) nach Schlesien zurück.

Dort hatten sich jedoch in seiner Abwesenheit die Verhältnisse wesentlich geändert. Hatte Wallenstein im Mai das Hauptgewicht seiner Verhandlungen auf eine enge Verbindung mit den böhmischen Emigranten und damit zugleich mit Schweden gelegt, so liefen im Beginne des Monats Juni zweifelsohne alle seine Bemühungen in erster Linie darauf hinaus, die Kurfürsten von Sachsen und Brandenburg für seine Pläne zu gewinnen. Darin lag es, daß die weiteren Verhandlungen zBubnas mit Wallenstein ohne greifbare Resultate verliefen; denn an die Stelle dieses Unterhändlers

---

1) Fischer an die kurbrandenburgischen Geh. Räthe vom 28. Juni 1633 Bd. II Nr. 197 S. 236.

2) Bd. II Nr. 183 S. 206 und Nr. 189 S. 213 f.

3) zBubna hatte Oxenstierna um einen Brief an Wallenstein gebeten, wie Fischer am 28. Juni 1633 berichtet (Bd. II Nr. 197 S. 236), und der Reichskanzler hatte sich dessen nicht geweigert. Ob zBubna ein Schreiben Oxenstiernas an Wallenstein überbracht hat, erfährt man nicht. Vergl. Khevenhiller XII, S. 1122.

4) Fischer an die kurbrandenburgischen Geh. Räthe vom 11. Juni 1633 Bd. II Nr. 175 S. 187.

5) Oxenstierna an Erskein d. d. 1633 Juni 7. Bd. II Nr. 169 S. 181.

6) Nicolai hatte in Leipzig für zBubna einen Brief deponirt und ihn um eine Unterredung gebeten; sie kam aber nicht zu Stande. Bd. II Nr. 173 S. 186, Nr. 174 S. 186 f. und Nr. 181 S. 204.

der schwedisch-böhmischen Partei war, bevor derselbe aus Frankfurt a/M. zurückkehren konnte, der sächsische Generallieutenant v. Arnim getreten. Arnim aber repräsentirte, wie man zur Genüge weiß, eine wesentlich andere Parteirichtung als Graf Thurn und die böhmische Emigrantenpartei, und gerade dieser Mann und sein Herr, der Kurfürst von Sachsen, waren es gewesen, deren Mitwirken bei seinen Plänen Wallenstein noch im Mai auf das Unzweideutigste abgelehnt hatte[1]). Das sind doch Änderungen in der Stellungnahme, die auffallend genug waren, um das Vertrauen zu dem kaiserlichen General bei seinen Gegnern wesentlich zu erschüttern! Weder der alte Thurn noch andere Böhmen, wie Graf Kinsky, sind von dieser unerwarteten Annäherung Wallensteins an Arnim erbaut gewesen, und mit wahrhaft ängstlicher Spannung hat Nicolai in Dresden diese neue Phase seiner Verhandlungen beobachtet. Was war in der kurzen Zwischenzeit geschehen, daß sich der kaiserliche General veranlaßt sah, mit dem Manne von Neuem zu verhandeln, den er seiner Umgebung gegenüber so oft als schwarzen Verräther hingestellt hatte[2])?

Die Motive Wallensteins für eine so auffallende Änderung seiner bisherigen Politik scheinen auch hier wieder in seiner Stellung zu Spanien, die sich immer mehr zuzuspitzen begann, zu liegen. Die kaiserliche Armee war gleich nach der Abreise zBubnas von Gitschin aufgebrochen und lag am 1. Juni 1633 um Münsterberg in Schlesien. An diesem Tage erhielt Wallenstein durch den Hofkriegsrath von Questenberg mit einem Schreiben vom 27. Mai die neuen spanischen Anträge und die schriftliche Willensmeinung des Kaisers dazu[3]). Der Kernpunkt der spanischen Forderungen war der, daß das spanische Heer unter dem Herzog von Feria eine dauernde Stellung in Südwestdeutschland erhalten sollte, während doch bislang nur von einem Durchzug derselben nach den Niederlanden die Rede gewesen war; eine bestimmte Truppenmacht und Musterplätze für Neuwerbungen sollten zu diesem Zwecke von Wallenstein überwiesen werden. Die bedenklichste Zumuthung, welche die spanischen Schriftstücke an den kaiserlichen Generalissimus stellten, war aber die, daß der General Aldringer mit

---

1) Das geht aus der Relation zBubnas vom Mai 1633 (Hildebrand Nr. 15 S. 24 f.) deutlich genug hervor, indem Wallenstein das Kommando der schlesischen Truppen in die Hände von Thurn und Herzog Franz Albrecht legen will und Arnim völlig übergeht, „der Kurfürst von Sachsen sollte Geld schwitzen!" Dazu kommen die Äußerungen Kinskys über die Stellung Wallensteins zu Arnim Bd. II Nr. 165 S. 175.

2) Ebenda; Kinsky giebt dort an, daß „Wallenstein Arnim für einen Schelmen halte und öffentlich sage, daß derselbe sich gegen den König von Schweden als ein achtdoppelter Verräther verhalten habe. Der kaiserliche General solle das bisweilen particularisiren mit allen seinen Aktionen seit dem ersten Tage von Leipzig."

3) Siehe Hallwich Bd. I Nr. 453 S. 373 f.

seinem Truppenkorps im südlichen Deutschland unter das Kommando des Herzogs von Feria gestellt werden sollte.

Die Absicht der spanischen Regierung war durchsichtig genug: sie wollte die Stellung einer ausschlaggebenden Macht auf deutschem Boden von Neuem zurückerobern; Wallenstein dagegen wünschte ebensowenig, daß die Spanier, wie eine andere fremde Nation das deutsche Reich zum Spielball ihres Willens machten. Das waren prinzipielle Gegensätze, die von keiner diplomatischen Kunst ausgeglichen werden konnten. Ebensowenig zweifelhaft kann die Rechtsfrage bei diesem Ansinnen Spaniens sein; man kennt zwar nicht alle Punkte jener Capitulation, unter welcher Wallenstein im Jahre 1631 das Kommando der gesammten kaiserlichen Streitmacht übernahm, aber dies steht sicherlich fest, daß derselbe als Generalissimus beider Kronen, Spanien und Östreich, das ausschließliche Kommando über alle kaiserlichen und spanischen Truppen in Deutschland haben sollte[1]).

Wallenstein ist über diese Versuche Spaniens, seine unumschränkte Machtstellung zu untergraben, sehr erregt geworden, wenn auch die Schilderungen des spanischen Gesandten in Wien, Castañedas in dieser Beziehung wohl absichtlich etwas übertrieben sind[2]). Graf Kinsky hatte von diesen Vorkommnissen durch seine Freunde aus der Umgebung Wallensteins sehr genaue Nachrichten erhalten. „Eins", so erzählte er am 13. Juni Nicolai, „habe er von sicherem Orte, daß der König von Spanien Jemanden bei Wallenstein gehabt habe, um anzuzeigen, daß der Herzog von Feria Befehl habe, mit einer Armee nach Deutschland zu gehen unter dem Vorwande, den Marsch für Don Ferdinand zu erleichtern, aber (thatsächlich wohl) als General im Elsaß zu bleiben, um es von feindlichen Truppen zu reinigen und alsdann für den Kaiser die Pfalz zu nehmen. Deswegen habe er begehrt, Wallenstein wolle Aldringen kommandiren, daß er mit 15 oder 20,000 Mann zu ihm stieße. Wallenstein hätte sich darüber heftig erregt und gesagt: „Ich soll Aldringen oder Jemand anders von meinen Truppen zu der Armee kommandiren, welche der Herzog von Feria als General befehligen soll? Das werde ich wohl bleiben lassen. Der König von Spanien soll wissen, daß ich im römischen Reich sein Generalissimus bin, und

1) Auch Herzog Bernhard von Sachsen Weimar giebt das zu, als Oxenstierna ihm als Grund der verrätherischen Anerbietungen Wallensteins das Erscheinen des Herzogs von Feria als selbständiger spanischer General in Deutschland angegeben hatte. „Ohne ist zwar nicht, daß recht gegen seine Capitulationen der Duca di Feria herauskompt, weil er aber weit von ihm ist, hat es so viel nicht zu bedeuten, und finden sich noch exceptiones!" schreibt derselbe am 19. Sept. 1633 an Oxenstierna. Bd. II Nr. 253 S. 334. Vergl. auch die Äußerungen des Grafen Trautmannsdorf dazu bei Wittich, Wallenstein und die Spanier. Preuß. Jahrbücher Bd. 23 S 32.

2) Wittich ebenda S. 27 f.

ich agnoscire keinen anderen General, er komme, woher er wolle!“[1]) Es liegt die Annahme nahe, daß dieser neue Vorstoß der spanischen Politik Wallenstein angetrieben hat, unter allen Umständen und möglichst schnell einen Ausgleich mit seinen nächsten Feinden herbeizuführen, um so der Thätigkeit des spanischen Kabinets gegen ihn am Wiener Hofe ein wirksames Gegengewicht entgegensetzen zu können. Das mag ein Motiv gewesen sein, welches den Herzog wieder zu einer Annäherung an Arnim trieb.

Über die näheren äußeren Umständen, unter welchen dieselbe sich vollzog, sind wir durch Arnims Briefwechsel mit dem Kurfürsten von Sachsen[2]) und durch die vorliegenden Aktenstücke ziemlich genau unterrichtet[3]). Seit der Eröffnung des Feldzuges durch den Einmarsch Wallensteins in Schlesien hatten zwischen den beiden feindlichen Armeen nur einige unbedeutende Reitergefechte stattgefunden. Gegen Ende Mai aber trat auf beiden Seiten eine Konzentration der Streitkräfte ein, welche in der nächsten Zeit eine Entscheidungsschlacht als unvermeidlich erscheinen ließ. Die Truppen der Verbündeten standen nah zusammengezogen bei Frankenstein, während Arnim selbst mit dem Stabe der Armee in Peterwitz sein Hauptquartier aufgeschlagen hatte. Der alte Graf Thurn hatte an dem Feldzuge bisher noch nicht theilnehmen können, sondern wegen einer Erkrankung am Podagra in Liegnitz zurückbleiben müssen. Da erschien am Abende des 3. Juni 1633 in Peterwitz ein Parlamentär Wallensteins, welcher den Auftrag hatte, den Generallieutenant von Arnim zu einer Unterredung zu bitten, oder im Falle dies abgelehnt werden sollte, für den Grafen Trčka um freies Geleit zu ersuchen; derselbe werde Friedensbedingungen des kaiserlichen Generals überbringen. Arnim berief den Kriegsrath der drei vereinigten Armeen, und als dieser sich dahin erklärt hatte, daß man ein solches Anerbieten des feindlichen Generals nicht ablehnen dürfte, wurde der Paß für Graf Trčka ausgestellt. Welche Versicherungen derselbe überbracht hat, erfährt man nicht; seine Auslassungen über die friedlichen Absichten Wallensteins aber müssen so vertrauenerweckend und lockend gewesen sein, daß Arnim neben den Vertretern der brandenburgischen und schwedischen

1) Aus dem eigenhändigen Tagebuche Nicolais d. d. 13. Juni 1633 Bd. II Nr. 176 S. 188 f.

2) S. Helbig, Wallenstein und Arnim S. 17 f., Gädeke Nr. 56 und 57 S. 159 f., Hallwich Bd. II Nr. 1107, 1108 S. 292 f. und sonst.

3) Die erste Meldung Nicolais von dem Abschluß des Waffenstillstands zu Strehlen an Nicolai ist vom 14. Juni 1633 Bd. II Nr. 178 S. 196. Gleich nach dem Abgange dieser Post, am Nachmittage des 14. Juni, ist Nicolai in den kurfürstlichen Rath gefordert und dort von den näheren Umständen, unter denen der Waffenstillstand abgeschlossen worden war, unterrichtet worden. Nicolais Bericht darüber an Oxenstierna ist erst vom 17. Juni 1633, Bd. II Nr. 180 S. 200 f.

Truppen, den Obersten von Burgsdorf und von Fels in das kaiserliche Hauptquartier, welches sich zwischen Heidersdorf und Oels befand, zu einer Unterredung mit dem kaiserlichen General hinüberritt. Das Entgegenkommen Wallensteins führte zu gewissen mündlichen Vereinbarungen, welche die allgemeinen Grundzüge für einen später abzuschließenden Frieden bilden sollten. Arnim brachte dieselben sogleich nach Beendigung der Konferenz zu Papier und sandte sie in einem Briefe an Wallenstein in das kaiserliche Lager zur Bestätigung zurück[1]). Graf Trčka beantwortete im Auftrage Wallensteins dieses Schreiben noch am 8. Juni; nach Arnims Mittheilungen an Kurfürst Johann Georg vom 11. Juni erschienen derselbe und Graf Gallas — sonst wird noch Illow erwähnt — selbst noch einmal im Lager der Verbündeten und bestätigten in Gegenwart von Arnim, Burgsdorf, Fels und des kursächsischen Feldzeugmeisters von Schwalbach, daß die von Arnim in seinem Schreiben an Wallenstein angegebenen Vereinbarungen der Willensmeinung des Herzogs und der geschehenen Verabredung entsprächen. Es wird erzählt, daß die Bevollmächtigten Wallensteins diesen Offizieren der verbündeten Armeen mit dem Rufe entgegen gekommen sind: „Ihr Herren, warum wollen wir schlagen, laßt uns Frieden machen!“[2]) Nach einer kurzen Berathung einigten sich die Parteien auf einen Waffenstillstand, zu dem auch Graf Thurn seine Zustimmung ertheilte[3]); am 9. Juni sollte derselbe seinen Anfang nehmen und mit dem Abende des 22. Juni endigen. Arnim sandte nach dem Abschluß des Waffenstillstandes den kursächsischen Obersten von Vitzthum nach Dresden voraus, um das Geschehene anzuzeigen, und behielt sich selbst die genaue Berichterstattung über die mit Wallenstein getroffenen Vereinbarungen für eine persönliche Zusammenkunft mit dem Kurfürsten von Sachsen in der Nähe von Dresden vor.

Noch ehe der Oberst von Vitzthum mit seiner wichtigen Depesche in

---

1) Vergl. Arnim an Wallenstein vom 7. und 8. Juni 1633 bei Hallwich I S. 396 f. Das erste Schriftstück ist schon früher mit anderem Datum von Helbig, Wallenstein und Arnim S. 18 und neuerdings von Gädeke S. 161 abgedruckt. Dazu das Schreiben Arnims an den Kurfürsten vom 11. Juni 1633 bei Helbig, ebenda S. 17 und Gädeke, ebenda S. 159 f. Wie der kursächsische Oberst von Taube, der zu den nächsten Vertrauten des Kurfürsten Johann Georg und des Generals Arnim zählte, den schwedischen Residenten später berichtete, hatte Wallenstein das Schriftstück, da ihn selbst die Gicht am Schreiben hinderte, in seinem Namen durch seinen Secretär unterzeichnen lassen und Arnim zurückgeschickt. Vergl. aus dem eigenhändigen Tagebuche vom 8. Juli 1633 (Bd. II Nr. 201 S. 244.)

2) Nicolai an Oxenstierna vom 17. Juni 1633 nach den Mittheilungen der kursächsischen Räthe [Bd. II Nr. 180. S. 201].

3) Die kursächsischen Räthe betonen diesen Umstand Nicolai gegenüber ausdrücklich; man muß also annehmen, daß die beiderseitigen Abmachungen dem Grafen Thurn zur Bestätigung vorgelegt worden sind. Vergl. Bd. II Nr. 180 S. 201 und Nr. 194 S. 223 f.

Dresden eintraf — es war dies am Nachmittag des 13. Juni — hatte Graf Kinsky, von seinen Kundschaftern in Schlesien wie immer besser bedient als der Kurfürst von Sachsen selbst, genaue Nachrichten von den Vorgängen in Schlesien und von dem Abschluß des Waffenstillstandes zu Strehlen. Der Graf hatte Vitzthum, der eben in Dresden eingetroffen war, zufällig auf der Straße getroffen und ihn gefragt, welche Neuigkeiten er aus Schlesien mitbrächte. Der Oberst hatte sich zunächst sehr reservirt gehalten; als ihm aber Kinsky lachend gesagt hatte, dann wolle er ihm das Neueste vom Kriegsschauplatz erzählen, und Vitzthum inne geworden war, daß der Graf bereits von Allem unterrichtet war, hatte auch er weiter kein Hehl aus dem, was vorgefallen war, gemacht[1]). Offenbar war es auch Kinsky gewesen, welcher dem schwedischen Residenten die erste Nachricht von dem Abschluß des schlesischen Waffenstillstandes gegeben hatte. Nicolai war darüber sehr bestürzt geworden und hatte sich, als die kursächsischen Geheimen Räthe ihn offiziell von den Vorgängen in Schlesien unterrichteten, nur durch ihre bestimmte Versicherung[2]), daß auch Graf Thurn den Abmachungen zwischen Arnim und Wallenstein zugestimmt hätte, von Protestationen gegen den Abschluß des Waffenstillstandes abhalten lassen[3]). Ihm wie dem schwedischen Residenten am kurbrandenburgischen Hofe Joachim Transehe[4]) erschien eine solche plötzliche Annäherung Wallensteins an Kursachsen und Arnim höchst verdächtig, und Nicolai ist in dieser Zeit nicht müde geworden, den Grafen von Thurn vor allzu großer Vertrauensseligkeit Wallenstein gegenüber zu warnen: „Gott wolle verhüten", schrieb er diesem am 23. Juni 1633, als derselbe seine glänzende Aufnahme durch Wallenstein mitgetheilt hatte, „daß hinter diesem so extraordinären Liebkosen nicht etwa ein Betrug verborgen liege nach dem gemeinen Sprüchwort: Qui me caresse plus qu'il ne souloit, ou trompé m'a, ou tromper me voudroit[5])!" Man fürchtete eben in schwedischen Kreisen, daß die ganze Sache, wie die Verhandlungen im Frühjahr 1632 zwischen Arnim und Wallenstein am Ende nur auf ein Separatabkommen zwischen Kursachsen und dem Kaiser ablaufen würde.

---

1) Vergl. Aus dem eigenhändigen Tagebuche Nicolais vom 13. Juni 1633 Bd. II Nr. 176 S. 188.

2) Vergl. den Bericht Nicolais vom 17. Juni 1633 an den Reichskanzler Bd. II Nr. 180 S. 201.

3) Vergl. den Bericht Nicolais an den Reichskanzler vom 28. Juni 1633 Bd. II Nr. 194 S. 223 f.

4) Transehe an Erskein vom 19. Juni 1633 Bd. II Nr. 185 S. 207 f.

5) Nicolai an Thurn vom 23. Juni 1633 Bd. II Nr. 189 S. 214, ebenso an Oxenstierna vom 28. Juni 1633 Bd. II Nr. 194 S. 225, ebenso an Dr. Steinberger von demselben Tage Bd. II Nr. 195 S. 231 und sonst.

Auch der französische Gesandte Marquis de Feuquières, welcher sich damals in diplomatischer Mission in Dresden aufhielt, war keineswegs mit diesen Verhandlungen Arnims und Wallensteins und dem Abschluß des Waffenstillstandes zu Strehlen einverstanden. Wie man später sehen wird, hatte Frankreich allen Grund diese Vorgänge mit Mißtrauen zu verfolgen, und nicht umsonst wies Feuquières dem schwedischen Residenten gegenüber darauf hin, daß er die kursächsische Armee durch Herzog Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg in der Hand habe. Seine Bedenken hatten aber auch noch ihre besonderen Gründe; Frankreich fürchtete bei der ausgesprochenen Feindschaft Wallensteins gegen den Kurfürsten Max von Baiern nicht ohne Grund, daß der kaiserliche General bei einem Abkommen mit den Gegnern der katholischen Liga zunächst Kurbaiern entwaffnen und vergewaltigen würde. Und eine Vernichtung desselben lag durchaus nicht in der Absicht Frankreichs und seiner Politik gegen das Haus Habsburg. Aus diesem Grunde betonte Feuquières mit einem gewissen Nachdruck dem schwedischen Residenten gegenüber, daß Wallenstein zum Beweise seiner ehrlichen Absichten gegen die Verbündeten zunächst seine Waffen gegen den Kaiser wenden müßte. Im Grunde kam also der Vertreter Frankreichs auf dieselbe Forderung hinaus, die auch Oxenstierna durch zBubna seiner Zeit an den kaiserlichen General hatte stellen lassen, daß derselbe, wenn er auf das volle Vertrauen seiner bisherigen Gegner rechnen wollte, öffentlich mit dem Kaiser brechen müßte[1]).

Auch der Graf Thurn ist zunächst sicherlich von Mißtrauen gegen die Vorgänge bei Strehlen nicht ganz frei geblieben, trotzdem er, so wie die Dinge einmal lagen, seine Zustimmung zum Abschlusse des Waffenstillstandes nicht gut verweigern konnte. Aus seinen Briefen aus dieser Zeit an den schwedischen Reichskanzler erfährt man, daß Arnim in diesen Tagen in den Stand der bisherigen geheimen Verhandlungen Schwedens mit Wallenstein eingeweiht worden ist; von wem läßt sich aus den vorliegenden Akten nicht bestimmen, aber es liegt nahe, an Graf Trčka zu denken. „Der Generallieutenant Arnim", schreibt Thurn am 9. Juni 1633, „weiß nunmehr von den Geheimnissen, wünscht nicht allein Glück derselben Person zu den Ländern, sondern wenn es noch um [ein?] Mehreres wäre[2])"; im Hinblick darauf mußte er sich mit einem solchen Gange der Dinge einverstanden erklären. Er konnte nach seinen Äußerungen in den Verhandlungen Arnims mit Wallenstein nur eine Fortsetzung seiner eigenen ersten Anknüpfung mit dem kaiserlichen General durch Rašin und zBubna sehen, wenn es ihm auch

1) Aus dem eigenhändigen Tagebuche Nicolais vom 22. Juni 1633 Bd. II Nr. 187 S. 211.

2) Thurn an Oxenstierna vom 9. Juni 1633 bei Hildebrand Nr. 17 S. 30.

keineswegs lieb sein mochte, daß er und zBubna durch denselben in den Hintergrund geschoben wurden. Mit dieser Auffassung von der Stellung Thurns zu den Verhandlungen bei Strehlen stimmt auch seine weitere Thätigkeit in der Sache. Auf Wallensteins Ersuchen begab sich der Graf zugleich mit dem Herzog Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg, der während der Abwesenheit des Generallieutenants von Arnim das Kommando über die kursächsischen Truppen führte, in das kaiserliche Lager. Was der Herzog von Friedland mit ihnen bei dieser Gelegenheit beredet hat, muß im Wesentlichen dem entsprochen haben, was zBubna seiner Zeit dem schwedischen Reichskanzler im Auftrage Wallensteins überbracht hatte. So wenigstens resumirt der Graf das Resultat seiner Unterredungen mit dem kaiserlichen General, indem er am 16. Juni 1633 an Axel Oxenstierna schreibt: „Bleibt unverwandelt, was Herr zBubna Ew. Excellenz referirt hat; steht Alles in guten terminis!"

Dieser Auffassung des Grafen Thurn von den Absichten Wallensteins bei seinen neuen Verhandlungen mit Arnim entspricht es auch, daß die böhmischen Emigranten von denselben eine Besserung ihres Schicksals bestimmt erwarteten. Sie sahen in dieser Zeit in dem Herzoge von Friedland den Messias Böhmens, der ihrem Vaterland die entrissene Freiheit und die alte Selbständigkeit wieder gewinnen würde. Daher stammte die große Bewegung in der Emigrantenpartei, welche damals von verschiedenen Seiten nach Dresden signalisirt wurde, und die nichts Geringeres als einen zweiten Einmarsch in Böhmen in Aussicht genommen hatte[2]). Es waren nur wenige im Auslande lebende Böhmen, wie die Herrn von Tschirnhaus[3]) und von Ruppa[4]), die sich von derselben fern hielten; während anderseits Graf Kinsky sich um ein Abkommen der böhmischen Protestpartei mit Wallenstein auf das Eifrigste bemühte und wohl als die eigentliche Seele der ganzen Bewegung angesehen werden kann. Dieser Situation entsprechen auch die Bemühungen Wallensteins um diese Zeit, den Grafen in den engeren Kreis seiner Verhandlungen zu ziehen. Er selbst ließ durch Graf Trčka an Kinsky schreiben, daß er zu ihm nach Schlesien kommen möchte[5]), und zugleich mußte in seinem Namen Herzog Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg beim Kurfürsten von Sachsen die Anregung thun, daß derselbe dem Grafen die Reise nach Schlesien zu Wallenstein gestattete[6]). Kinsky

1) Hildebrand Nr. 19 S. 33.

2) Bd. II Nr. 178 S. 198 f., Nr. 235 S. 304.

3) Tschirnhaus an Nicolai d. d. 6. Sept. 1633 Bd. II Nr. 235 S. 304.

4) Unterredung Nicolais mit demselben am 15. Juni 1633 Bd. II Nr. 178 S. 198.

5) Otto Johann von Steinecker an Oxenstierna d. d. 4. October 1633 bei Hildebrand Nr. 49 S. 59 f.

6) Vergl. das Schreiben des Herzogs Franz Albrecht an den Kurfürsten d. d. 21. Juni

war dazu, wie aus seinem Gespräche mit Nicolai am 2. Juli 1633 hervorgeht[1]), wohl geneigt gewesen, aber der Kurfürst Johann Georg scheint damit nicht einverstanden gewesen zu sein. Offenbar wünschte Kursachsen nicht, daß die böhmischen Emigranten ihre Hände zu tief in das Spiel steckten und ihm zum zweiten Male so verdrießliche Händel bereiteten, wie es seiner Zeit bei der Besetzung Prags durch Thurn geschehen war. Graf Kinsky gab Nicolai gegenüber selbst an, daß er die Reise nur deswegen aufgegeben habe, weil der Kurfürst ihm dabei nicht entgegengekommen sei[2]), und er fügte zugleich hinzu, daß er die feste Absicht habe, gleichviel ob mit oder ohne Willen desselben, aus Kursachsen auszuwandern. Und bei dieser Gelegenheit machte der Graf auch dem schwedischen Residenten gegenüber aus seinem Bedenken, welche in ihm allmälig gegen diese Verhandlungen Wallensteins mit Kursachsen erwacht waren, kein Hehl. Auch er begann damals, vielleicht mit in Folge der reservirten Haltung Kursachsens gegen ihn, zu fürchten, daß die schlesischen Verhandlungen am Ende zu einem Separatvertrage Wallensteins mit den beiden evangelischen Kurfürsten oder doch zur Sprengung der schwedisch-französischen Allianz führen könnten[3]).

In weit höherem Maaße beunruhigten solche Befürchtungen den schwedischen Reichskanzler. In seinen vertraulichen Äußerungen ist das Gefühl des Zweifels und der Unsicherheit, das Oxenstierna beherrschte, seitdem Kursachsen mit Wallenstein in Verhandlungen getreten war, unverkennbar; und es ist sehr bezeichnend für die Stellung desselben zu den Vorgängen in Schlesien, daß er den General Baner[4]) und den Grafen Philipp Reinhard von Solms[5]) als schwedischen Bevollmächtigten nach dem schlesischen Kriegsschauplatz senden wollte. Gerade in dem Grafen Solms kannte man einen erbitterten Gegner Arnims, und aus der Wahl dieser Persönlichkeit läßt sich schließen, daß Oxenstierna den kursächsischen Verhandlungen mit Wallenstein

---

1633 bei Hallwich Bd. II Nr. 115 S. 282 f.; ferner an Graf Thurn d. d. 21. Juni 1633 bei Hildebrand Nr. 20 S. 34, dazu Ruppas Mittheilungen an Nicolai Bd. II Nr. 178 S. 198 und sonst

1) Aus dem eigenhändigen Tagebuche Nicolais vom 2. Juli 1633 Bd. II Nr. 199 S. 240.

2) Dies giebt auch Steinecker in seinem Schreiben vom 4. October 1633 an. Hildebrand Nr. 49 S. 60.

3) Ebenda am Schluß dieses Aktenstückes. Daß Graf Kinsky im Wesentlichen für Wallenstein handelte, geht aus dem oben angezogenen Briefe Steineckers an Oxenstierna vom 4. October 1633 ziemlich offen hervor, indem der General ihm verbietet, mit Frankreich weiter zu verhandeln. Auch hatte er, wie Steinecker angiebt „eigene Boten" bei Wallenstein mit politischen Aufträgen. Hildebrand Nr. 49 S. 60.

4) Vergl. Gädeke S. 64.

5) Nicolai an Thurn d. d. Dresden 5. August 1633 Bd. II Nr. 213 S. 267.

sehr wenig traute[1]). Und dieses Mißtrauen war in der That ein gerechtfertigtes, denn zu der nämlichen Zeit knüpfte der Kurfürst Johann Georg mit dem Herzoge Wilhelm von Sachsen-Weimar geheime Verhandlungen an, welche ein enges Bündniß der beiden benachbarten Fürsten herbeiführen sollten und sich in ihrem Endziele gegen Schweden gerichtet zu haben scheinen[2]). Weit loyaler als die Haltung Kursachsens war die Kurbrandenburgs auch bei dieser Gelegenheit Schweden gegenüber, wobei man allerdings zu berücksichtigen hat, daß Kurfürst Georg Wilhelm dem Heilbronner Bunde angehörte.

Unterdessen war Arnim mit den Propositionen, welche er mit Wallenstein gemeinschaftlich als Grundlage für weitere Friedensverhandlungen aufgesetzt hatte, zum Kurfürsten von Sachsen nach Gmelen, einem Jagdschloß in der Nähe von Otrant, gereist; offenbar hatte er eine Zusammenkunft in Dresden selbst vermeiden wollen, um nicht die Aufmerksamkeit und das Mißtrauen der schwedisch-böhmischen Partei am kursächsischen Hoflager in noch höherem Maaße, als es bereits durch die Nachricht von dem Abschluß des Waffenstillstandes mit Wallenstein geschehen war, zu erregen; aus demselben Grunde vermied Arnim auch die Reise nach Berlin und traf mit dem Kurfürsten von Brandenburg in der kleinen Festung Peitz zusammen. Freilich bewirkte diese Vorsichtsmaßregel das Gegentheil von dem, was mit ihr beabsichtigt worden war, Arnims Handlungsweise erschien gerade wegen dieser Geheimnißthuerei seinen Gegnern nur noch verdächtiger.

Es wird sich zunächst fragen, welcher Art die Propositionen waren, die Arnim im Auftrage Wallensteins den Kurfürsten zu überbringen hatte[3]).

---

1) Vergl. Oxenstierna an Horn d. d. 4. Juli 1633 bei Hildebrand Nr. 26 S. 40.

2) Vergl. das Aktenstück bei Gädeke Nr. 62 S. 170 f. betr die Sendung Joachims von Schleinitz und Dietrichs von Taube an Herzog Wilhelm von Sachsen-Weimar und besonders daraus die Antwort des Herzogs auf die Frage des Kurfürsten nach seiner Meinung von der schwedischen Kriegsverfassung, worin es deutlich genug heißt: „Von der schwedischen Kriegsverfassung hielten ihre fürstl. Gnaden auf diese Maaße gar nichts, sondern sagten, es könne keinen guten Bestand haben; und wenn der Reichskanzler mit solchen procedere und disgusten bei den Kur-Fürsten und Ständen verführe, bliebe kein Fürst noch Stand bei ihm."

3) Die kursächsischen Räthe theilten Nicolai unter allerlei nichtigen Entschuldigungen auf seine Anfrage nach dem Inhalte der Verhandlungen zu Gmelen nichts darüber mit. Nicolai an Oxenstierna, d. d. Dresden, d. 28. Juni 1633 Bd. II Nr. 194 S. 225. Wie der kursächsische Oberst Taube am 8. Juli dem schwedischen Residenten vertraulich mittheilte, hatte Wallenstein bei seiner Zusammenkunft mit Arnim gewisse Friedensbedingungen mündlich vorgeschlagen. Dieser hatte, wie bereits mitgetheilt ist, die einzelnen Punkte zu Papier gebracht und von dem kaiserlichen General durch Unterschrift bestätigen lassen. „Es seien das, wie Taube angegeben hätte," fügte Nicolai hinzu, „die Bedingungen, welche in Dresden von Mund zu Mund gingen." [Aus dem eigenhändigen Tagebuche Nicolais vom

Schon Ranke[1]) hat diese wichtige Frage zum Gegenstande einer eingehenden Kritik gemacht und ist dabei zu dem Resultat gekommen, daß jene Friedensartikel, wie sie Chemnitz[2]) — und zwar wie man annehmen muß aus schwedischer Quelle — und das Theatrum Europaeum[3]) anführen, und wie sie im Wesentlichen auch mit den von Gädeke[4]) und von mir[5]) mitgetheilten Schriftstücken übereinstimmen, unmöglich von Wallenstein herrühren können; die Beweisführung Rankes ist sicherlich richtig. Von vornherein wird man ihm darin zustimmen müssen, daß die acht Punkte, welche als „Churfürstliche Postulata" und die vier folgenden, welche als „Wallensteiners Postulata" bezeichnet werden, unhaltbar sind. Man braucht nur auf den Widerspruch aufmerksam zu machen, der darin liegt, daß einerseits Wallenstein die böhmische Krone, anderseits Kursachsen das halbe Böhmen erhalten soll, und daß endlich die Resolution des Kurfürsten Georg Wilhelm von Brandenburg auf die von Arnim nach Peitz überbrachten Friedensartikel Bestimmungen über Böhmen in den Vorschlägen Wallensteins vermißt![6]) Sodann fordert Wallenstein darin als Ersatz für seinen verlorenen Länderbesitz, zu dem auch Pommern, auf welches derselbe niemals irgend welche Anrechte gehabt hat, gerechnet wird, das Markgrafenthum Mähren; während doch der General von Arnim später ausdrücklich dem Kurfürsten mittheilt, daß der Herzog von Friedland nur die Unterpfalz für den Verlust des Herzogthums Mecklenburg gefordert hat![7])

---

8. Juli 1633 Bd. II Nr. 201 S. 244]. An einer andern Stelle schreibt Nicolai hierzu: „Jetzt fängt man von diesem Handel [mit Friedland] allhier nicht allein bei Hof sondern auch in allen Budiken und Laden der Stadt öffentlich zu reden, daß der Fürst von Friedland einen Universalfrieden auf folgende Bedingungen machen wolle: Erstlich daß im römischen Reich drei Religionen allenthalben geduldet; für's Andere alle Exulanten restituirt; für's Dritte die kursächsische und brandenburgische Armeen von dem Herzoge von Friedland bezahlt, zum Vierten, daß die Krone Schweden genugsam Satisfaktion bekommen, und dem Reiche wider ihre Feinde in's künftige beizustehen versprochen werden solle. „Ich halte," fügt er hinzu, „dieses Alles für Konjekturen und Muthmaßungen, bis ich mit gewisserem und mehr partikularen Bericht begnadet werde." Nicolai an Thurn d. d. 23. Juni 1633 Bd. II Nr. 189 S. 214 f.

1) Ranke, Geschichte Wallensteins S. 328 f. Lenz giebt seine Stellung zu diesen Artikeln in einer kurzen Anmerkung an, ohne sich in eine weitere Kritik derselben einzulassen. Histor. Zeitschrift Bd. 23 S. 410 Anm. 2. Von anderer Seite ist diesen Überlieferungen neuerdings wieder größerer Werth beigelegt, so daß es nicht überflüssig erscheinen wird, sie hier eingehend zu besprechen. Vergl. Gädeke, „Ergebnisse der neuesten Wallensteinforschung". Histor. Taschenbuch VI, 8. S. 80 Anm. 3.

2) Chemnitz Bd. II S. 136. 3) Theatrum Europaeum Bd. III S. 74 f.

4) Gädeke, Verhandlungen ꝛc. Nachtrag Nr. 158 S. 334 f.

5) Bd. II Nr. 198 S. 238 f.

6) Resolution des Kurfürsten Georg Wilhelm von Brandenburg vom 22. Juni 1633 Bd. II Nr. 188 S. 212.

7) Arnim an den Kurfürsten von Sachsen d. d. 9. Juli 1633 bei Gädeke Nr. 64 S. 173.

Und wie völlig unvereinbar mit einander müssen erst die Forderungen der Kurfürsten mit dem Punkt 6 der Friedensartikel erscheinen, welcher den völligen Verzicht der beiden evangelischen Kurfürsten sogar auf den Ersatz ihrer erlittenen Kriegsschäden annimmt! Man vergleiche damit nur die Resolution des Kurfürsten Georg Wilhelm von Brandenburg auf das Anbringen Arnims in Peitz, worin es ausdrücklich heißt: „Dabei man sich billig versiehet, daß auch das kurfürstliche Haus Brandenburg in den Landen, so ihm gebühren, und deren es jetzo theils entsetzt ist, wie auch in dem, was es sonst nach Billigkeit zu suchen haben wird, in gebührende Acht genommen werde[1])."

Auch den allgemeinen Friedensartikeln gegenüber ist eine scharfe Kritik nicht minder nothwendig. Einige Gründe dagegen, daß dieselben von Wallenstein herrühren, hat schon Ranke geltend gemacht[2]). Er findet es mit Recht überraschend, daß das Schriftstück das Verhältniß der beiden Konfessionen im Reich und den Widerruf des Restitutionsedikts unberührt läßt und dagegen von Nebendingen handelt, von der Entfernung der Jesuiten und der Verwerfung ihres Axioms über das Recht, den Ketzern das gegebene Wort zu brechen. Ebenso muß die offen ausgesprochene Drohung Wallensteins gegen den Kaiser in einem offiziellen Aktenstücke, das doch in die Hände vieler Leute kommen mußte, bei der großen Vorsicht, welche diesen Mann in seinen schriftlichen Kundgebungen stets auszeichnete, äußerst befremden. Auch die von Ranke abgedruckten Punkte[3]), denen derselbe größeren Werth beimißt, können unmöglich die mit Wallenstein vereinbarten Propositionen sein. Diesen journalistischen Erzeugnissen gegenüber — zu einem andern Urtheil über diese Aktenstücke kann man kaum kommen — haben jene von dem schwedischen Residenten in seinem Schreiben an Graf Thurn vom 23. Juni 1633 angeführten Punkte[4]) schon aus inneren Gründen weit mehr Anspruch auf Glaubwürdigkeit. Sie regeln eine Hauptfrage, das Verhältniß der drei Konfessionen im deutschen Reiche, was Ranke in jenen allgemeinen Friedensartikeln vermißte; sie lassen die staatsrechtliche Stellung Böhmens, Baierns und der Pfalz unerörtert, wie es der Kurfürst von Brandenburg in seiner Resolution für Arnim ausdrücklich angiebt, und sie entsprechen dem Sinne jener oben citirten Angabe des Protokolls der kursächsischen Geheimen Räthe über ihre Konferenz mit

1) Resolution des Kurfürsten Georg Wilhelm von Brandenburg d. d. Peitz, 22. Juni 1633 Bd. II Nr. 188 S. 212.

2) Ranke, Geschichte Wallensteins S. 328 f.

3) Ranke, Geschichte Wallensteins Analekten S. 330; ich habe in Magdeburg das Aktenstück leider nicht finden können.

4) Nicolai an Thurn d. d. 23. Juni 1633 Bd. II Nr. 189 S. 214 f.; siehe S. 46 Anm. 1.

Arnim zu Gmelen, indem sie die Vereinigung der Armeen gegen die Feinde des deutschen Reiches voraussetzen.

Aber ich meine, daß ein solches Suchen nach den zwischen Arnim und Wallenstein festgesetzten Propositionen eine unnütze Mühe ist, weil man aus gut beglaubigten Aktenstücken ihren Inhalt wenigstens genau kennt. Am 11. Juni 1633 schreibt Arnim aus Zobten an den Kurfürsten von Sachsen, daß er die Punkte, welche Wallenstein vorgeschlagen habe, um in einer so wichtigen Sache nicht zu irren, zu Papier gebracht und dem Herzoge zur Bestätigung übersandt habe; was Wallensteins Proposition gewesen sei, wolle der Kurfürst aus dem Einschlusse ersehen. In Beantwortung seines Schreibens wären alsdann, wie schon oben angeführt ist, der Feldmarschall Gallas und Graf Trčka im Lager der Verbündeten erschienen und hätten im Auftrage ihres Feldherrn in Gegenwart des Obersten von Schwalbach, von Burgsdorf und von Fels bestätigt, daß das Schreiben Arnims dem Inhalt seiner Verabredung mit Wallenstein vollkommen entspräche. Danach möchte es fast scheinen, als ob eine förmliche, in Artikel verfaßte Aufstellung von Friedenspropositionen überhaupt nicht stattgefunden hat, und daß die einzige schriftliche Aufzeichnung der Einigungspunkte, zu denen man bei Strehlen gekommen ist, in jenem Briefe Arnims an Wallenstein vom 8. Juni 1633 zu finden ist, die Abmachungen zwischen Arnim und Wallenstein sind dort dahin angegeben, daß „die Feindseligkeiten zwischen beiden Armeen in Schlesien aufgehoben sein sollten, und sie allerseits die Waffen conjunctis viribus, ohne Respekt einiger Person, wider dieselben, so sich unterfangen würden, den statum imperii noch weiter zu turbiren und die Freiheit der Religion zu hemmen, gebrauchen wollten;" auch die ganze Tragweite derselben ist von Arnim genau bezeichnet „es sollte Alles im heiligen römischen Reiche zum vorigen Stande, wie es vor diesem unglückseligen Krieg anno 1618 gewesen, gebracht, ein Jeder bei Ehren, Würden, Privilegien, Immunitet und Libertet, bevorab die Religion bei freiem Lauf und also das ganze Römische Reich bei vorigen löblichen Verfassungen unverenderlich solte gehalten werden."[1]).

1) Man würde in diesem Briefe den Einschluß des Schreibens Arnims an Kurfürst Johann Georg von Sachsen vom 11. Juni 1633 zu sehen haben. Alsdann erklärt sich auch die Differenz in der Datirung dieses Briefes bei Helbig [Wallenstein und Arnim [S. 18] und Gädeke [S. 161] einerseits und Hallwich [Bd. I S. 396], da auf diese dem Briefe Arnims vom 11. Juni beigelegte Abschrift leicht aus Versehen das Datum des begleitenden Briefes selbst gesetzt worden sein kann; denn dies richtige Datum giebt Hallwich an, wie schon aus dem zweiten Briefe Arnims an Wallenstein vom 8. Juni 1633 sich ergiebt [Hallwich Bd. I S. 397]. Auf die kleinen sonstigen Abweichungen zwischen den beiden Exemplaren dieses hochwichtigen Dokuments braucht man nicht so großen Werth zu legen. Taubes Erzählung an Nicolai vom 8. Juli 1633 [Bd. II Nr. 201 S. 244] stimmt damit allerdings nicht überein, wonach Wallenstein die von Arnim übersandten Punkte ad

Wenn sich auch eine gewisse Konsequenz in dem Plane Wallensteins, die kaiserliche und evangelische Armee in Schlesien unter seiner Führung zu vereinigen, wie es schon Lenz mit besonderem Nachdruck betont hat, in seinen Verhandlungen im Mai mit zBubna und jetzt mit Arnim nicht wegleugnen läßt, so läßt sich doch ebensowenig der wesentliche Unterschied, der zwischen jenen und diesen besteht, übersehen. Klar und deutlich hat es Wallenstein in jener denkwürdigen Mainacht zu Gitschin zBubna gegenüber ausgesprochen, daß die Ziele seiner Politik sich gegen Kursachsen richten würden; sein letzter Vorschlag dagegen, der die Annahme des Normaljahres von 1618 von Seiten der kriegführenden Parteien für die Regelung der kirchlichen und politischen Verhältnisse in Deutschland herbeiführen sollte, zeigte eine wesentlich andere Tendenz, indem derselbe Kursachsen die Stellung eines Verbündeten, bei der beabsichtigten Aktion gegen jene ungenannten Störer des Friedens sicherte. Beide Verhandlungen aber, sowohl die, welche Wallenstein im Mai mit dem Generalmajor zBubna gepflogen hat, wie diejenigen jetzt im Juni mit Arnim, entsprachen — dies kann nicht zweifelhaft sein — keineswegs dem, was die böhmischen Emigranten und Gegner des Hauses Habsburg dem schwedischen Residenten in Dresden seiner Zeit in Aussicht gestellt hatten, so sehr sie auch an sich im Gegensatz zu der bisherigen Politik des Wiener Hofes standen. Man wird kaum annehmen dürfen, daß zwischen Arnim und Wallenstein die Frage nach der Stellung des Kaisers zu diesem Friedensprojekte und der naheliegende Fall einer Ablehnung derselben von Seiten des Wiener Hofes unerörtert geblieben ist. Es ist nicht unmöglich, daß bei solcher Gelegenheit wohl ähnliche Worte des Herzogs von Friedland gefallen sind, wie sie im ersten Satze jener Zeitung von den allgemeinen Friedensbedingungen einen Platz gefunden haben.

Will man ein Resumé aus den Verhandlungen Wallensteins in dieser Epoche ziehen, so wird man bei aller Dunkelheit, die über denselben ruht, doch mit Lenz daran festhalten müssen, daß der Herzog mit denselben zunächst die Absicht hatte, unter allen Umständen eine Einigung der schwedisch-deutschen Armee mit der kaiserlichen herbeizuführen. Daß ferner Wallenstein die Annahme des Normaljahres 1618 zur Regelung der politischen und reli-

---

mandatum durch seinen Sekretär habe unterschreiben lassen. Dieser Angabe Taubes widerspricht aber auch der Brief Trčkas an Arnim vom 8. Juni 1633 [Hallwich Bd. I S. 398], der die Antwort auf das Schreiben Arnims vom 8. Juni im Auftrage Wallensteins enthält und der Zurücksendung solcher unterschriebenen Proposition, ebenso wenig wie Arnim in seinem Schreiben an Kurfürst Johann Georg vom 11. Juni erwähnt. Im Gegentheil spricht Trčka darin nur davon, daß Arnim die Punkte nur zu Papier habe bringen wollen, also konnte doch unmöglich bei dem Schreiben Arnims an Wallenstein eine vollkommen formulirte Proposition gelegen haben.

giösen Verhältnisse in Deutschland und damit die Aufgabe alles dessen, was kirchliche und politische Reaktion in den 15 Jahren des Krieges bisher erreicht hatte, in Aussicht gestellt hat, läßt sich im Hinblick auf die Briefe Arnims wohl mit Bestimmtheit behaupten. Auch über die Macht, gegen welche Wallenstein den gemeinsamen Angriff der vereinigten schlesischen Armeen gerichtet wissen wollte, und die er mit dem allgemeinen Namen der „Störer des Friedens im Deutschen Reiche" bezeichnete, werden gegründete Vermuthungen möglich sein; der kaiserliche General scheint in erster Linie damit Frankreich und die mit ihm eng liirte Liga gemeint zu haben. Graf Kinsky sprach gelegentlich einer vertraulichen Unterredung mit Nicolai sich ähnlich aus; „er glaube nicht", sagte er, „daß es Wallenstein mit seinem ersten Vorschlage[1]) ernst gemeint hätte; er habe einen Brief von einem hervorragenden Herrn in der kaiserlichen Armee gesehen, wonach man damit umginge, Sachsen und Brandenburg zu gewinnen und sodann mit gesammter Macht auf den, welcher die Ursache dieses Wesens sei, welches der König in Schweden in Deutschland angerichtet habe, losgehen, nämlich auf den Franzosen und ihn wieder vom Reichsboden zu jagen[2])." Damit würde auch übereinstimmen, daß Wallenstein, wie der Oberst von Steinecker später Oxenstierna mittheilte[3]), dem Grafen Kinsky, welcher mit den französischen Gesandten Feuquières und du Hamel Verhandlungen im Interesse des kaiserlichen Generals angeknüpft hatte, verbot, dieselben weiter zu führen. Der Gedanke liegt nicht so fern, daß Wallenstein auf dem westdeutschen Kriegsschauplatze gegen Frankreich selbst in's Feld zu treten und so eine selbstständige militärische Machtstellung Spaniens am Rhein von vornherein unmöglich zu machen gedachte. Die Rücksicht auf Spanien ist in dieser Epoche für Wallensteins politische Stellungnahme sicherlich von größter Bedeutung gewesen.

Über die Aufnahme, welche die zwischen Arnim und Wallenstein vereinbarten Propositionen bei den Kurfürsten von Sachsen und Brandenburg gefunden haben, ist man ziemlich gut unterrichtet. Schon aus dem Protokoll über die Konferenz zu Gmelen geht zweifellos hervor, daß die kursächsischen Geheimen Räthe für Separatverhandlungen mit Wallenstein nicht waren. Das Endergebniß der Verhandlungen Arnims in jenen Pfingsttagen des Jahres 1633 war eine Instruktion des Kurfürsten Johann Georg von

1) Es ist der durch den Generalmajor zBubna an Oxenstierna überbrachte Antrag gemeint.

2) Aus dem eigenhändigen Tagebuche Nicolais vom 2. Juli 1633 Bd. II Nr. 199 S. 240 f.

3) Bei Hildebrand Nr. 49. Für diese französischen Verhandlungen wäre eine ähnliche Arbeit wie die von Lenz, der die Chronologie in den Verhandlungen Wallensteins endlich einmal festgestellt hat, dringend nothwendig.

Sachsen für seinen Generallieutenant, welche mit dem Hinweis auf den zu Breslau angesetzten Tag und die Vermittlung des Königs von Dänemark denselben beauftragte, „den Herzog von Friedland dahin zu disponiren, daß er, so lange bis man sehe, wohin es mit der dänischen Vermittlung hinausschlage, seinen Traktaten einen Anstand gebe[1])", also Separatverhandlungen mit Wallenstein vorläufig ablehnte.

Entgegenkommender war der Kurfürst Georg Wilhelm von Brandenburg in Peitz, wo derselbe mit Arnim zur Berathung der Propositionen Wallensteins zusammengekommen war, gewesen. Im vollen Gegensatze zu der schwächlichen und ungenügenden Resolution des Kurfürsten Johann Georgs von Sachsen sprach derselbe sich offen gegen den Kompositionstag zu Breslau unter dänischer Vermittlung und für die Fortführung der Separatverhandlungen mit Wallenstein aus. Dabei betonte Georg Wilhelm mit unverkennbarem Nachdruck in richtiger Beurtheilung der Sachlage die Nothwendigkeit einer völligen Befriedigung der persönlichen Forderungen Wallensteins und berührte bereits zwei prinzipielle politische Streitfragen, die Freistellung des Königreichs Böhmen und die Annullirung der bayrischen Kurwürde[2]). Das Resultat seiner Verhandlungen mit Arnim zu Peitz zeigte der Kurfürst Oxenstierna in einem eingehenden Berichte an[3]).

Mit diesen widersprechenden Resolutionen der beiden evangelischen Kurfürsten erschien Arnim am 1. Juli 1633 wieder im Hauptquartier Wallensteins. Der kaiserliche General nahm, wie es Arnim in seinem Berichte an den Kurfürsten Johann Georg von Sachsen vom 9. Juli 1633[4]) wenigstens angiebt, die Ablehnung seiner Propositionen durch Kursachsen und dessen Berufung dafür auf den allgemeinen Friedenskonvent zu Breslau unter Vermittlung des Königs von Dänemark anfänglich ohne besondere Erregung hin und schien auch einer vorgeschlagenen Verlängerung des Waffenstillstandes nicht abgeneigt zu sein. Bei dieser Unterredung im kaiserlichen Lager hat Arnim der kurbrandenburgischen Resolution gemäß wohl auch der Bereitwilligkeit des Kurfürsten von Brandenburg zur Befriedigung der persönlichen Forderungen Wallensteins bei einem abzuschließenden Frieden gedacht, und der kaiserliche General selbst hat damals

---

1) Instruktion für Arnim o. D. bei Gädeke Nr. 77 S. 191; Lenz hat dem Aktenstück die richtige Stelle angewiesen. Hist. Zeitschrift Bd. 23 S. 396 und Anm. daselbst.

2) Resolution des Kurfürsten Georg Wilhelm von Brandenburg vom 22. Juni 1633 Bd. II Nr. 188 S. 212 f.

3) Kurfürst Georg Wilhelm von Brandenburg an Axel Oxenstierna vom 27. Juni 1633 Bd. II Nr. 193 S. 220. Vergl. dazu sein Schreiben an Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg vom 8. Juli 1633 Bd. II Nr. 203 S. 246 ff.

4) Arnim an Kurfürst Johann Georg von Sachsen d. d. 9. Juli 1633 bei Helbig, Wallenstein und Arnim S. 22 f. und bei Gädeke Nr. 64 S. 173.

die Unterpfalz als Abfindungsobjekt für Mecklenburg bezeichnet[1]). Am andern Tage aber ließ Wallenstein durch seine Bevollmächtigten, die Obersten Graf Trčka und Illow im Hauptquartiere Arnims zu Strehlen die Forderung auf Einräumung der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer stellen und kündigte, als darauf eine abschlägige Antwort erfolgte, noch an demselben Tage den Waffenstillstand. Wallenstein schien für den Augenblick wieder jeden Gedanken an eine friedliche Einigung mit seinen Gegnern in Schlesien aufgegeben zu haben und den Krieg mit vollem Nachdruck führen zu wollen[2]).

V.

Wallenstein und der zweite schlesische Waffenstillstand.

Mit dem Abbruch der Verhandlungen zwischen Arnim und Wallenstein und dem Marsch der kaiserlichen Armee auf Schweidnitz hatte man mit Recht großen und entscheidenden Aktionen auf dem schlesischen Kriegsschauplatz entgegengesehen. Von alledem trat jedoch nichts ein; Wallenstein zog sich, nachdem sein Angriff auf die Festung Schweidnitz an der Tapferkeit ihrer Vertheidiger und dem schnellen Entsatz derselben durch Arnim und Thurn gescheitert war, in ein stark befestigtes Lager in der Nähe dieser Stadt zurück und schien sich ganz in der Defensive halten zu wollen, um, wie Nicolai einmal schreibt, „die Nürnbergische Tragödie wie vergangenes Jahr zu agiren[3])." Freilich war die damalige militärische Lage Wallensteins in Schlesien eine wesentlich andere und günstigere, als wie sie im Jahre 1632 bei Nürnberg gewesen war. Es waren nicht jene festgeschlossenen

1) Ebenda.

2) Nur auf diese letzten Verhandlungen mit den Bevollmächtigten zu Strehlen kann sich die Stelle in dem späteren Briefe Arnims an Wallenstein vom 19. Juli 1633 [Hallwich Bd. I Nr. 542] beziehen, worin der Erstere sagt, daß er ihn bei den jüngsten Traktaten zu Strehlen sehr alterirt gefunden habe; denn in dem oben angezogenen Berichte Arnims an den Kurfürsten von Sachsen vom 9. Juli 1633 wird von einer besondern Erregtheit Wallensteins bei seiner Zusammenkunft mit Jenem nicht gesprochen. Vergl. auch die Antwort Wallensteins auf diesen Brief vom 21. Juli 1633 bei Hallwich Bd. I Nr. 548 S. 456 f.

3) L. Nicolai an Hempel in Leipzig d. d. Dresden, 15. Juli 1633 Bd. II Nr. 207 S. 252.

schwedischen Kerntruppen, welche bis dahin in unwiderstehlichem Siegesfluge Deutschland durchmessen hatten, auch nicht der königliche Sieger von Breitenfeld und vom Lech, der Wallenstein bei Schweidnitz gegenüberstand. Denn nach Allem, was man in den gleichzeitigen Briefen und Berichten aus Schlesien findet, war der Zustand des verbündeten Heeres ein überaus bedauernswerther [1]), während im Gegensatz dazu die kaiserlichen Truppen in Schlesien sehr gut ausgerüstet und an Zahl ihren Gegnern weit überlegen waren. Dazu kam der große Vortheil des einheitlichen Kommandos, bei den Kaiserlichen, während die Eifersucht und die innere Zwietracht zwischen den einzelnen Generalen der Verbündeten niemals ganz aufgehört hat [2]). Es kann kaum ein Zweifel sein, daß Wallenstein von dem, wie es im Lager der Evangelischen damals stand, sehr genau unterrichtet war. Wallenstein hatte solcher Gestalt alle Vortheile vor seinen Gegnern voraus und doch ließ er es zu keinem entscheidenden Schlage kommen. Diese Unthätigkeit des kaiserlichen Generals fiel auch in Wien auf und gab den Gegnern desselben, die schon die Strehlener Verhandlungen voll Mißtrauen verfolgt hatten, neuen Stoff zu Angriffen auf ihn. Sie arbeiteten ohne Zweifel am Wiener Hofe mit einem gewissen Erfolge, denn die Sendung des Grafen Schlick in das kaiserliche Lager nach Schlesien kann kaum anders als ein Zeichen des erwachenden Argwohns des Kaisers gegen Wallenstein aufgefaßt werden. Am Hofe in München hatte man sogar gehofft, daß diese Sendung Schlicks Wallensteins Absetzung zur Folge haben würde [3]). Für Wallenstein müssen demnach bestimmte politische Gründe vorgelegen haben, die ihn veranlaßt haben, trotz seiner günstigen militärischen Lage es nicht zu einem Entscheidungskampfe mit seinen Gegnern kommen zu lassen; er hoffte, auf dem Wege der Unterhandlung offenbar mehr zu erreichen.

In der That haben die Verhandlungen zwischen Wallenstein und Arnim, die nach dem heftigen Vorstoß des kaiserlichen Generals gegen

---

1) Nicolai an Oxenstierna d. d. Dresden, 2. Sept. 1633 Bd. II Nr. 228 S. 295; derselbe an denselben d. d. Dresden, 16. Sept. 1633 Bd. II Nr. 249 S. 327 und sonst; Thurn an Oxenstierna, d. d. 22. Aug. 1633 bei Hildebrand Nr. 30 S. 45 und vom 27. Aug. 1633 ebenda Nr. 32 S. 46; Arnim an Kurfürst Johann Georg d. d. 16. Aug. 1633 bei Gädeke Nr. 69 S. 182 u. a. a. O.

2) Außer den bekannten Streitigkeiten des Grafen Thurn mit Arnim, die im Frühjahr 1633 nur äußerlich beigelegt waren, gab es noch fortwährend Mißhelligkeiten zwischen dem Oberst Duwald und dem Herzog Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg.

3) Vergl. Aretin, Wallenstein S. 101; auch die Instruktion des Grafen Schlick [in den Mittheilungen des östreichischen Kriegsarchivs 1882 S. 397] scheint eine solche Auffassung zu bestätigen. Vergl. auch Gädeke's neueste Arbeit „die Ergebnisse der neueren Wallenstein-Forschung", Histor. Taschenbuch VI. Folge VIII S. 93 und Wittich, Wallenstein und die Spanier, Preuß. Jahrbücher Bd. 23 S. 37.

Schweidnitz gänzlich abgebrochen zu sein schienen, nur wenige Tage geruht. Schon Mitte Juli vollzog sich zwischen Beiden von Neuem eine Annäherung, und der kaiserliche General hat, wie es scheint, zu ihr den ersten Schritt gethan. Für Wallenstein wird mit ein Grund zu dieser Anknüpfung neuer Verhandlungen mit dem Feinde wiederum in seiner damaligen Stellung zu Spanien, die in eine neue Phase getreten war, zu suchen sein. Bereits Mitte Juli ist der Wiener Hof entschlossen gewesen, trotz des Widerspruchs Wallensteins dem von Spanien geplanten Einmarsch des Herzogs von Feria nach Deutschland keine weiteren Schwierigkeiten zu bereiten [1]). Wallensteins Politik hatte damit eine Niederlage erlitten, denn der kaiserliche General sah in dem Erscheinen eines spanischen Heeres auf deutschem Boden eine große Gefahr für Deutschland und in dem selbständigen Auftreten des Herzogs von Feria einen Eingriff in seine vertragsmäßigen Rechte, die ihm als Generalissimus beider Kronen Östreich und Spanien bei der zweiten Übernahme des kaiserlichen Kommandos garantirt worden waren [2]). Daneben darf man aber auch niemals vergessen, daß Wallensteins leitender politischer Gedanke, der allen seinen Verhandlungen mit Schweden und den evangelischen Kurfürsten in dieser Zeit zu Grunde gelegen hat, der gewesen ist, zunächst eine friedliche Verständigung mit denjenigen Mächten, welche über Armeen zu verfügen hatten, also mit Schweden und den Kurfürsten von Sachsen und Brandenburg, herbeizuführen, um an der Spitze dieser vereinigten Armee Jedem in Deutschland den Frieden diktiren zu können [3]).

Wie diese neue Annäherung zwischen Wallenstein und Arnim — von einer Mitwirkung des Grafen Thurn und der böhmischen Partei kann nicht die Rede sein [4]) — zu Stande kam, darüber ist man selbst dem äußerlichen Gange nach im Ganzen nur dürftig unterrichtet. Gelegentlich der letzten Phase der Strehlener Verhandlungen hatte Arnim für einen Ausgleich mit Wallenstein noch die Sendung des kurbrandenburgischen Obersten von Burgsdorf in Aussicht gestellt. Als aber der kaiserliche General am

---

1) Vergl. über diese spanischen Verhältnisse, die in dieser Epoche der Lebensgeschichte Wallensteins niemals aus dem Auge verloren werden dürfen, vor Allen Wittichs entscheidende Arbeit in den Preuß. Jahrbüchern Bd. 23 S. 37 ff., sowie Weinitz, „Der Zug des Herzogs von Feria" S. 23 ff., und die verschiedenen Urkunden bei Hallwich.

2) Vergl. dazu die interessante Stelle in dem Briefe Herzog Bernhards von Weimar an den schwedischen Reichskanzler vom 19. Sept. 1633 Bd. II Nr. 253 S. 334; dazu die von Kinsky an Nicolai berichteten früheren Äußerungen Wallensteins über den Herzog von Feria vom 13. Juni 1633 Bd. II Nr. 176 S. 189 und sonst.

3) Vergl. die zusammenfassenden Ausführungen von Lenz in seiner Arbeit über „Rašin" in der „historischen Zeitschrift" N. F. Bd. 23 S. 474 u. a. a. O.

4) Vergl. Thurn an Arnim bei Gädeke „aus den Papieren des kursächsischen Generallieutenants von Arnim" N. Archiv für Sächs. Geschichte Bd. VII Heft 3 und 4. S 293 Nr. 11.

andern Tage plötzlich den Waffenstillstand gekündigt und jenen heftigen Vorstoß gegen Schweidnitz ausgeführt hatte, war dieselbe unterblieben. Da that Wallenstein am 17. Juli wieder den ersten annähernden Schritt, indem er an Arnim wegen des Interpositionstages zu Breslau schrieb [1]). Der kursächsische General benutzte die Gelegenheit und gab in seiner Rückantwort vom 19. Juli dem Bedauern Ausdruck, daß in Folge des plötzlichen Abbruchs der Verhandlungen zu Strehlen auch die Sendung des Obersten von Burgsdorf an Wallenstein nicht habe erfolgen können [2]). Diese nicht ohne Absicht von Arnim hingeworfene Bemerkung griff der Herzog mit Freuden auf und erklärte sich bereit, auch jetzt noch mit dem Obersten von Burgsdorf unterhandeln zu wollen [3]); man sieht, man kam sich beiderseits entgegen, es muß also auch in beider Generale Interesse gelegen haben, einen Entscheidungskampf mit den Waffen zu vermeiden. Nur die Abwesenheit des Obersten von Burgsdorf vom Lager der Verbündeten und seine Krankheit nach seiner Rückkehr hinderten das Zustandekommen dieser projektirten Konferenz [4]).

In der Zwischenzeit traten Ereignisse ein, welche die militärische Lage wesentlich veränderten. Zunächst traf die Nachricht von der Niederlage Gronsfelds bei Hessisch-Oldendorf im kaiserlichen Lager ein, nnd Wallenstein hatte allen Grund zu befürchten, daß der siegreiche General von Kniphausen mit seinem schwedischen Corps nach Sachsen und Schlesien sich wenden würde [5]). Sodann war von kursächsischer Seite seit längerer Zeit ein neuer Einfall in Böhmen geplant worden; man hatte begonnen, für diesen Zweck bei Dresden Truppen zu concentriren, aber ehe der Plan, Dank der Langsamkeit des kursächsisches Hofes in seinen Entschließungen, zur Ausführung gelangen konnte, kam ihm Wallenstein mit dem Einmarsch

---

1) Wallenstein an Arnim, d. d. Vor Schweidnitz, 17. Juli 1633 bei Hallwich Bd. I Nr. 537 S. 449.

2) Arnim an Wallenstein, d. d. Schweidnitz, 19. Juli 1633 bei Hallwich Bd. I Nr. 542 S. 452.

3) Wallenstein an Arnim, d. d. Vor Schweidnitz, 21. Juli 1633 bei Hallwich Bd. I Nr. 548 S. 456 f.

4) Arnim an Wallenstein, d. d. Schweidnitz, d. 28. Juli 1633 bei Hallwich Bd. I Nr. 571 S. 476, Wallenstein an Arnim, d. d. bei Schweidnitz, d. 29. Juli 1633 ebenda Bd. I Nr. 572 S. 477, Arnim an Wallenstein, d. d. Schweidnitz, d. 30. Juli 1633, ebenda Nr. 575 S. 478, Wallenstein an Arnim, d. d. Bei Schweidnitz, d. 30. Juli 1633, ebenda Nr. 576 S. 479 und folgende. Es sind hier ohne Zweifel noch erhebliche Lücken in der Correspondenz zwischen Arnim und Wallenstein.

5) Wallenstein erhielt die erste Nachricht von dem Siege des Herzogs Georg von Braunschweig durch das Viktoriaschießen im feindlichen Lager am 22. Juli 1633; vergl. Wallenstein an den Kaiser, d. d. 23. Juli 1633 bei Hallwich Bd. I Nr. 555 S. 464. Die Befürchtung wegen Kniphausens Marsch nach Kursachsen und Böhmen siehe Wallenstein an Holk d. d. 20. Aug. 1633 bei Hallwich Bd. I Nr. 631 S. 527.

Holks in's Voigtland zuvor[1]). Jenes furchtbare Schicksal, welches im Sommer 1632 Kursachsen getroffen und ihm den Hülferuf an König Gustav Adolf erpreßt hatte, brach in noch grausigerer Gestalt über das arme Land herein. Mit seinen wilden Horden zog Holk sengend und plündernd von Ort zu Ort bis vor Leipzig, und an seine Sohlen heftete sich das bleiche Gespenst der Pest.

Man hat noch neuerdings angenommen[2]), daß es die Absicht Wallensteins gewesen sei, durch den Einfall Holks in Kursachsen, Arnim zu neuen Friedensverhandlungen zu bestimmen. Aber ganz abgesehen davon, daß die vorliegenden Urkunden einer solchen Auffassung ihrer Chronologie nach völlig widersprechen[3]), war es Wallenstein, der sich schon vor dem 10. August unter Vermittlung des Herzogs Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg und des Grafen Trčka an Arnim mit der Bitte gewandt hatte, zu einer Besprechung von Friedensanträgen in's kaiserliche Lager kommen zu wollen[4]). Und Arnim selbst sah später die größte Schwierigkeit, die Einwilligung seines kurfürstlichen Herrn für neue Verhandlungen mit Wallenstein zu erlangen, gerade in diesem Einfalle Holks in Kursachsen[5]). Es kann also keine Rede davon sein, daß dieser Beutezug in das feindliche Land ein Glied in der Kette der politischen Kombinationen Wallensteins gewesen ist.

Auch von den geheimen Verhandlungen zwischen Arnim, Thurn und Wallenstein, welche am 21. August[6]) zu dem Abschlusse des zweiten schlesischen Waffenstillstandes geführt haben, weiß man nicht viel mehr als

---

1) Nicolai an Tschirnhaus d. d. 23. Aug. 1633 Bd. II Nr. 222 S. 279. „Von einer impresa in Böhmen hat man so lang und laut geredt, daß es der Feind erfahren und dieselbe mit einer contreimpresa bevorkommen ist;" und Tschirnhaus an Nicolai vom 6. Sept. 1633 Bd. II Nr. 235 S. 303 f. „Ich hab mir niemals eingebildet, daß das kurfürstliche Volk so sich umdrehen . . . mit guter Resolution und frischem Muth in Böhmen gehen werde. Es haben mir Unterschiedliche avisirt der Meinung, daß ich mitgehen sollte, aber ich hab es in meinen Kopf nicht bringen können; da man es ernstlich und hauptsächlich meinte, würde man vor solchen Marsch nicht 6 Wochen zuvor geredt und geschrieben haben; dazu müßte ich nicht wissen, was ich weiß; und weiln ichs weiß, thäte ich unweislich, Hoffnung zu haben auf dem, wo nichts zu hoffen ist."

2) Vergl. Hallwich Bd. II Einleitung S. 67.

3) Vergl. Droysen, Holks Einfall in Sachsen im Jahre 1633 im N. Archiv für sächsische Geschichte Bd. I S. 34, 36 und sonst.

4) Arnim an Wallenstein d. d. 10. August 1633 bei Hallwich Bd. II Nr. 608 S. 505 und Wallenstein an Arnim d. d. 10. August 1633 bei Hallwich II Nr. 609 S. 506.

5) Arnim an Wallenstein o. D. 1633 vom 29. oder 30. August bei Gädeke im N. Archiv f. s. Geschichte Bd. VII S. 291 Nr. 9; dazu die kritischen Bemerkungen von Lenz in der histor. Zeitschrift N. F. Bd. 23 S. 423 Anm. 1 unten.

6) Der zweite schlesische Waffenstillstand begann am 22. August, wurde aber am 21. August abgeschlossen; dies geht nicht allein aus dem Schreiben Arnims an Wallenstein vom 22. August 1633 [bei Hallwich Bd. I Nr. 638 S. 535], sondern auch aus den Mit-

die äußerlichen Vorgänge[1]). Der schwedische Resident Nicolai in Dresden erscheint in dieser Epoche sehr wenig unterrichtet; er erhielt von dem Grafen Thurn keinerlei Nachrichten von Wichtigkeit, Rašin, der am 27. Juli 1633 Briefe aus Schlesien an Nicolai nach Dresden überbrachte[2]), hat ihm ebenfalls nichts Erhebliches mitgetheilt, sonst würde er es seinem Tagebuche anvertraut haben, und ebenso brechen die bisherigen eifrigen Unterredungen Nicolais mit dem Grafen Kinsky[3]) über Wallenstein plötzlich Mitte Juli 1633 ab, ohne daß für diesen auffallenden Umstand sich irgend eine Erklärung fände. So wie die Sache liegt, müssen die Briefe des Grafen Thurn an Arnim und den schwedischen Reichskanzler, so unverständlich sie auch hin und wieder sind[4]), eine erhöhte Bedeutung gewinnen, denn sie enthalten in der That Mittheilungen, welche einiges Licht in das Dunkel

---

theilungen Nicolais hervor, wonach Prinz Ulrich an dem nemlichen Tage des Abschlusses des Waffenstillstandes, am 21. August, seinen Tod fand. Nicolai an Tschirnhaus vom 30. Aug. 1633 [Bd. II Nr. 227 S, 290], an Oxenstierna vom 2. Sept. [Bd. II Nr. 228 S. 293] und die Mittheilungen Külewein's an Nicolai [Bd. II Nr. 224 S. 284 f.].

1) Vergl. die Zusammenstellung bei Lenz, histor. Zeitschrift N. F. Bd. 23 S. 412 Anm. 1 und 2, sowie später.

2) Nicolai an Graf Thurn, d. d. 5. August 1633 Bd. II Nr. 213 S. 267. Wie weit Rašin in diese neuen Verhandlungen eingeweiht war, läßt sich bei dem Wenigen, was man über seine Person aus den Akten erfährt, nicht entscheiden. Lenz bemerkt [a. a. O. S. 408] sehr richtig, daß sein Bericht uns in die Verhandlungen selbst nicht einführt, danach würde die Annahme nahe liegen, daß er nicht genau von Allem unterrichtet war; vergl. die Anmerkung bei Gädeke, Hist. Taschenbuch VI. Folge Bd. VIII S. 90 Anm. 2. Es kann jedoch keinem Zweifel unterliegen, daß derselbe in der späteren Zeit der Zwischenträger Thurns, Kinskys und Wallensteins gewesen ist. Das geht zur Genüge aus dem Schreiben Steineckers an Oxenstierna d. d. Dresden, 12. October 1633 bei Hildebrand Nr. 52 S. 64 hervor. Daß er im Auftrage des Grafen Thurn bei Wallenstein gewesen ist, hat Rašin dem Obersten von Steinecker selbst erzählt. Das Datum seiner Ankunft in Dresden siehe Nicolai an Oxenstierna, d. d. 29. Juli 1633 Bd. II Nr. 210 S. 259.

3) Daß Graf Kinsky in diese Verhandlungen Arnims und Wallensteins eingeweiht war, geht aus den Briefen des Obersten Steinecker vom 4. October [Hildebrand Nr. 49 S. 60] und vom 12. October 1633 [Hildebrand Nr. 52 S. 64] an Oxenstierna unzweifelhaft hervor. Möglich, daß ihm Wallenstein die Verbindung mit dem schwedischen Residenten ebenso wie die mit Frankreich verboten hat. Wie glaubwürdig diese Berichte Steineckers sind, sieht man aus seinen Angaben über die Intriguen des Herzogs Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg, die Nicolai in seinem Tagebuche bestätigt. Vergl. Bd. II Nr. 272 S. 363 und sonst.

4) Nicolai schreibt über die Briefe des Grafen Thurn am 27. September 1633 an den schwedischen Residenten in Berlin, Joachim Transehe: „Der Herr Graf Thurn schreibt mir zwar von diesen Traktaten unterschiedliche Briefe, aber Alles so aenigmatice und verdunkelt, daß Delius natator wenig daraus nehmen soll." [Bd. II Nr. 261 S. 345 unten.] Ebenso an Oxenstierna vom 20. September 1633 [Bd. II Nr. 254 S. 335]: »Grefwen af Thurn förmäler fulle någod uti sine bref till migh, män så mystice, att een Oedipus ded näpligen förstå kan.«

dieser wichtigen Verhandlungen zu bringen vermögen[1]). Freilich können auch sie sich an Werth nicht mit den Briefen Oxenstiernas an Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar messen; auf diesen offiziellen Urkunden beruht so ziemlich unsere gesammte Kenntniß von den Verabredungen Arnims mit Wallenstein.

Über die Thatsache des Waffenstillstandsabschlusses wurde Nicolai durch den eigenen Kurier Arnims, den jungen Külewein, frühzeitig unterrichtet. Derselbe war mit dem Schreiben Arnims vom 25. August 1633[2]), in welchem der General den Kurfürsten Johann Georg um eine Unterredung zu Otrant bat, am Sonnabend den 27. August in Dresden eingetroffen[3]). Von ihm erfuhr der schwedische Resident auch die Einzelheiten der meuchlerischen Erschießung des Prinzen Ulrich von Dänemark[4]). Von Seiten der kursächsischen Regierung erhielt Nicolai erst nach der Rückkehr des Kurfürsten von Großenhain eine offizielle Anzeige von den letzten Vorgängen in Schlesien und dem Abschluß des neuen Waffenstillstandes. Diese wie die Privatmittheilungen Küleweins sind die Grundlagen seines Berichts an den Reichskanzler vom 2. September 1633[5]) geworden.

---

1) Graf Thurn an Axel Oxenstierna vom 22., 23. und 27. August 1633 bei Hildebrand Nr. 30, 31 und 32 S. 44 ff., Graf Thurn an Arnim o. D. bei Gädeke, Neues Archiv f. sächs. Geschichte Bd. 7 S. 292 f. Nr. 11 und 12 sowie die wichtigen Ausführungen von Lenz zu diesen Briefen in der Histor. Zeitschrift N. F. Bd. 23 S. 413 f., die diesen Aktenstücken ihren richtigen Werth und Platz gegeben haben. Der von Gädeke unter Nr. 10 abgedruckte Brief von Gallas an Arnim gehört nicht in den August 1633 sondern in den Kreis der Verhandlungen vor dem zweiten Waffenstillstand. Er ist fast wörtlich gleichlautend mit dem Concept Trčkas an Arnim vom 8. Juni 1633, wie er von Hallwich Bd. I S. 398 Nr. 472 abgedruckt ist. Offenbar hat Trčka die Ausfertigung dieses Schreibens nicht unterzeichnet, sondern Gallas, und so besitzen wir das Concept Trčkas und dazu die Ausfertigung Gallas für ein und demselben, im Auftrage Wallensteins geschriebenen Brief. S. S. 50 Anm.

2) Arnim an Kurfürst Johann Georg von Sachsen d. d. Schweidnitz, 25. August 1633 bei Hallwich, Bd. II Nr. 1129 S. 289.

3) Vergl. Aus dem eigenhändigen Tagebuche Nicolais vom 27. August 1633 Nr. 224 S. 284 f.

4) Vergl. die Erzählung bei Khevenhiller, Annal. Ferd. XI S. 589 f. Viel ausführlicher sind die Berichte darüber in Nicolais Tagebuch vom 27. August 1633 Bd. II Nr. 224 S. 283 ff. und in seinem Schreiben an den schwedischen Reichskanzler vom 2. Sept. 1633 Bd. II Nr. 228 S. 293 f. Die Akten des dänischen Reichsarchivs ergaben nichts Neues.

5) Nicolai an Oxenstierna d. d. Dresden, d. 2. September 1633 Bd. II Nr. 228 S. 292 ff. Es braucht wohl kaum erwähnt zu werden, daß die kursächsischen Räthe in ihren Mittheilungen höchst unaufrichtig waren, was ihnen beliebte, verschwiegen und sogar falsche Angaben machten. Die beabsichtigte Reise Arnims zu Oxenstierna nach Frankfurt a/M. stellten sie selbst dem offiziellen Vertreter der schwedischen Interessen am kursächsischen Hofe gegenüber in Abrede; Nicolai erfuhr erst durch Privatmittheilungen davon. Vergl. den obigen Brief Nicolais und aus dem Tagebuche vom 30. August 1633 Bd. II Nr. 226 S. 289.

Die Zusammenkunft des Kurfürsten Johann Georg mit Arnim verzögerte sich indessen. Erst am Montag am 29. August Morgens reiste der Kurfürst mit seinen Räthen von Miltitz und Dr. Timaeus nach Großenhain, wo ihn der General bereits erwartete; am 30. August war Johann Georg wieder in Dresden. Über das, was dort verhandelt worden ist, schwebt völliges Dunkel; die Räthe von Miltitz und Dr. Timaeus behaupteten Nicolai gegenüber, daß sie bei dem Berichte Arnims noch nicht zugegen gewesen seien[1]). Aus den folgenden Thatsachen ergiebt sich nur, daß der Kurfürst mit der beabsichtigten Reise Arnims zum schwedischen Reichskanzler einverstanden gewesen ist[2]) und die Fassung einer bestimmten Resolution bis zur Rückkehr seines Generals verschoben hat. Soweit die Unterredung Holk betroffen hat, wird es sich dabei in erster Linie um die Frage der Räumung Kursachsens gehandelt haben.

Von Großenhain reiste Arnim über Leipzig, Naumburg und Weida nach Gera, wo er am Sonntag den 4. September 1633 mit dem kaiserlichen Feldmarschall Holk zusammentraf[3]). Unsere Wissenschaft von dem, was hier zwischen den beiden Generalen verhandelt worden ist, stammt im Wesentlichen aus den Berichten Arnims an Kurfürst Johann Georg und Holks an Wallenstein[4]). Danach hatte Arnim, seinen Abmachungen mit

---

1) Nicolai an Oxenstierna d. d. Dresden, d. 2. Sept. 1633 Bd. II Nr. 228 S. 294 unten. Daß dem so gewesen, erscheint sehr wenig glaublich.

2) Vergl. Kurfürst Johann Georg von Sachsen an Herzog Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg, d. d. 5. Sept. 1633 bei Hallwich Bd. II 1145 S. 313 f.

3) Für das Itinerar Arnims vergl. Droysen, Holks Einfall in Sachsen im Jahre 1633 N. Archiv für sächsische Geschichte Bd. I S. 166 ff., sowie Lenz, Zur Kritik Sezyma Rasins in der Histor. Zeitschrift N. F. Bd. 23 S. 423 Anm. 1. Danach und nach dem vorliegenden Aktenstücke läßt sich feststellen: Am 28. August war Arnim bereits in Großenhain, am 29. reiste er über Torgau nach Leipzig, wo er am 1. September anlangte, am Freitag Abend, also am 2. September, war er bereits in Gera [Bd. II Nr. 234 S. 301 f.], am 4. September war die Unterredung mit Holk daselbst, am 6. September langte er über Jena in Weimar an; der schwedische Resident in Erfurt Erskein begegnete ihm auf dem Wege zwischen Bach und Erfurt an demselben Tage [Bd. II Nr. 240 S. 308]; am 7. Sept. blieb Arnim die Nacht über in Hünfeld, zwei Meilen von Fulda [Bd. II Nr. 248 S. 317], am 8. September war er in Fulda, traf an demselben Tage noch in Steinau mit den schwedischen Reichsräthen Gabriel Oxenstierna und Mathias Soope zusammen [Bd. II Nr. 240 S. 309 und Nr. 248 S. 317 f.] und erreichte am 9. um 11 Uhr in der Nacht Gelnhausen [Bd. II Nr. 244 S. 313, Nr. 245 S. 314 und sonst]; auf die differirende Angabe Oxenstiernas komme ich an anderer Stelle zurück. Am 10. September Mittags reiste Arnim wieder ab, am 12. war er in Eisenach, am 13. in Eckartsberga und in der Nacht vom 16. zum 17. in Moritzburg bei Dresden. Am 17. September reiste Arnim nach Peitz und langte etwa am 18. in Beeskow beim Kurfürsten von Brandenburg an.

4) Arnim an Kurf. Johann Georg d. d. 4. Sept. 1633 bei Hallwich Bd. I Nr. 653 S. 546 ff. Dazu die Zeitung aus Gera vom 5. Sept. [Bd. II Nr. 234 S. 301], welche mit geringen Änderungen gleichzeitig als fliegendes Blatt gedruckt worden ist. Vergl.

Wallenstein gemäß, die vollständige Räumung Sachsens durch die kaiserlichen Truppen gefordert; Holk war bereitwillig darauf eingegangen, nur wünschte er die nichtsächsischen Orte im Voigtland zu behalten und die Räumung des festen Schlosses Tetschen, des einzigen Platzes in Böhmen, welcher noch im Besitze Kursachsens war. Zugleich forderte der kaiserliche Feldmarschall Garantien gegen einen Überfall von Seiten des Herzogs Bernhard von Sachsen-Weimar, der auf seine Anzeige von dem Abschluß des zweiten schlesischen Waffenstillstandes noch nicht geantwortet hatte, aber drohend seine Truppen gegen Holks Stellung zusammenzog. Arnim verschob die Erledigung der streitigen Punkte bis zu seiner Rückkehr von der Konferenz mit dem schwedischen Reichskanzler.

Keinesfalls ist es hier in Gera zu einer definitiven Einigung zwischen beiden Generalen gekommen. Wenn trotzdem Holk in aller Eile Kursachsen mit seinen Truppen räumte, so lagen die Gründe dafür nicht in seinen Abmachungen mit Arnim, sondern in der Rücksicht auf die Pest, welche in dem kaiserlichen Heere auf das Furchtbarste wüthete, und in der, wie man sehen wird, sehr berechtigten Furcht, daß sich Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar an die Abmachungen Wallensteins und Arnims nicht kehren, sondern die erste Gelegenheit benutzen würde, um das kaiserliche Invasionscorps zu überfallen. Bevor Arnim von seiner Zusammenkunft mit dem schwedischen Reichskanzler zurückkehrte, war Holk bereits eine Leiche; er starb in der Nacht vom 9. September zu Adorf an der Pest, deren Keime er sich, wie es scheint, in dem ganz verseuchten Gera geholt hatte. Die Annahme liegt nahe, daß der plötzliche Tod dieses fähigsten und treuesten der Generale Wallensteins nicht ohne Einfluß auf die späteren Entschließungen des Herzogs von Friedland in seinen Verhandlungen mit Arnim geblieben ist. Wie wenig Wallenstein auf den Nachfolger Holks im Kommando, den Grafen Gallas, in kritischen Augenblicken sich verlassen konnte, hat sein tragischer Ausgang später gezeigt.

Von Gera eilte Arnim nach Weimar, um sich dort mit Herzog Wilhelm von Sachsen-Weimar zu verständigen, und über Bach, Hünfeld, Fulda und Steinau nach Gelnhausen, wo er den 9. September in der Nacht um 11 Uhr anlangte [1]). Bereits einen Tag zuvor war der schwe-

---

Droysen, Holks Einfall in Sachsen im Jahre 1633 im N. Archiv für sächs. Geschichte Bd. I S. 169 Anm. 80 und S. 170 f.

1) Lenz [Histor. Zeitschrift N. Folge Bd. 23 S. 423 Anm. 1] vermuthet mit Recht in der Datirung des bekannten Berichts Oxenstiernas an Herzog Bernhard über seine Unterredung mit Arnim vom 12. Sept. 1633 ein Versehen. In dem Entwurf, welcher deutlich vom 2. Sept. a. St. datirt ist, heißt es im Eingange: Ich habe des Generallieutenant Arnheimb zu Gelnhausen einen Tag erwartet, alda er gestriges Nachts spät um 11 Uhr angelanget und folgendes Morgens bei mir gewesen. Danach wäre also Arnim am 11. Sept.

dische Reichskanzler daselbst eingetroffen. Die Verhandlungen Beider haben am andern Morgen, den 10. September stattgefunden und bis Mittag gewährt; ohne die Einladung Oxenstiernas zum Mittagsessen anzunehmen, ist alsdann Arnim noch an demselben Tage wieder zurückgereist, wie man in den betheiligten Kreisen damals allgemein annahm, mit einem befriedigenden Bescheide Oxenstiernas[1]). Auch der französische Gesandte war nach Gelnhausen gekommen, um sich über die Tragweite des neuen schlesischen Zwischenfalls zu vergewissern, aber Arnim vermied jedes Gespräch mit ihm[2]).

Über die Stellung, welche der schwedische Reichskanzler zu dieser neuen Phase der Verhandlungen Arnims und Wallensteins eingenommen hat, ist man im Wesentlichen gut unterrichtet. Oxenstierna erhielt die erste Nachricht von dem Abschluß des zweiten schlesischen Waffenstillstandes durch ein Schreiben des Herzogs Bernhard von Weimar vom 3. September[3]), und er gab unter dem ersten übeln Eindruck, den die Sache auf ihn gemacht hat, in seinen Schreiben an diesen wie an den Landgrafen Wilhelm von Hessen-Kassel seiner Verstimmung gegen Arnim und sein eigenmächtiges Auftreten offenen Ausdruck[4]). Herzog Bernhard hatte in einem Schreiben vom folgenden Tage der Möglichkeit eines Angriffes auf Holk Raum ge-

---

in Gelnhausen eingetroffen und am 12. wieder abgereist. Alle anderweitigen Berichte aus Frankfurt a/M. wie der Götzes an den Kurfürsten von Brandenburg vom 16. Sept. 1633 [Bd. II Nr. 248 S. 318], Dalwigks und Antrechts an Landgraf Wilhelm von Hessen-Kassel vom 14. Sept. 1633 [Bd. II Nr. 244 S. 313], Johann Fischers an von Leuchtmar vom 13. Sept. 1633 [Bd. II Nr. 245 S. 314] weisen mit Evidenz darauf hin, daß diese Konferenz zwischen Arnim und Oxenstierna am 10. September stattgefunden hat. Lenz macht mit Recht darauf aufmerksam, daß Arnim am 12. September bereits wieder in Eisenach war. Es kann kein Zweifel sein, daß der Brief unrichtig datirt, oder die Bezeichnung „vorgestern" falsch ist.

1) Dalwigk und Antrecht an Landgraf Wilhelm von Hessen-Kassel d. d. Frankfurt, 13. September 1633 [Bd. II Nr. 244 S. 314], Fischer an v. Leuchtmar, d. d. Frankfurt 13. Sept. 1633 [Bd. II Nr. 245 S. 314] und Nicolai an Wechel vom 20. Sept. 1633 [Bd. II Nr. 255 S. 337].

2) „Darüber er sich in etwas alterirt befunden", fügt der kurbrandenburgische Kanzler Siegmund von Götze in seinem Bericht vom 16. Sept. 1633 an Kurfürst Georg Wilhelm bei [Bd. II Nr. 248 S. 318].

3) Vergl. Bd. II Nr. 230 S. 297 Anm. 1 und 2. Herzog Bernhard hatte das Notificationsschreiben Holks beigelegt. Oxenstierna sagt in seiner Antwort an Herzog Bernhard vom 5. Sept. 1633 [Bd. II Nr. 232 S. 300], daß von Seiten Kursachsens noch keine offizielle Anzeige von dem Abschlusse des Waffenstillstandes eingetroffen sei. Den Brief Thurns vom 22. August 1633 [Hildebrandt Nr. 30 S. 44 f.] hatte er damals offenbar noch nicht erhalten.

4) Oxenstierna an Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar vom 5. Sept. 1633 [Bd. II Nr. 232 S. 299 f.] und an Landgraf Wilhelm von Hessen-Kassel vom 5. Sept. 1633 [Bd. II Nr. 233 S. 300 f.].

geben, und Oxenstierna griff diesen Plan, das feindliche Heer in Sachsen unter dem General Holk unversehens zu überfallen und so der verdächtigen Verbindung Arnims und Wallensteins ein jähes Ende zu bereiten, mit besonderer Wärme auf[1]); man sieht daraus, wie berechtigt das Mißtrauen Holks gegen Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar war, das sich in seinem Berichte über seine Verhandlungen mit Arnim zu Gera vom 5. September 1633 an Wallenstein[2]) ausspricht. Man wird kaum annehmen dürfen, daß die später eingetroffenen beruhigenden Versicherungen von Seiten des alten Grafen Thurn zur Änderung der pessimistischen Anschauung Oxenstiernas von der Sachlage in Schlesien viel beigetragen haben; eine günstigere Auffassung erhielt der schwedische Reichskanzler erst durch den mündlichen Bericht Arnims in Gelnhausen.

Was man von demselben weiß, beruht im Wesentlichen auf jenem Brief des schwedischen Reichskanzlers an Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar vom 12. September 1633[3]). Danach müßten die Eröffnungen Arnims in zwei von einander getrennte Theile zerfallen sein; zunächst berichtete der General über den Verlauf seiner allgemeinen Friedensverhandlungen mit Wallenstein, ausgehend von dem projektirten Tage zu Breslau und der dänischen Friedensvermittlung, sodann kam er im Besonderen auf die geheimen Anerbietungen eines Abfalls desselben vom Kaiser, eine Scheidung, welche an die Abfassung jener Resolution Oxenstiernas auf das Anbringen zBubnas vom 2. Juni 1633 erinnert. Schon bei der Erörterung der Friedensbedingungen, wie sie nach Arnims Bericht damals zwischen ihm und Wallenstein stattgefunden hat, sind kirchliche und politische Fragen von prinzipieller Wichtigkeit erörtert worden, von denen man kaum annehmen darf, daß sie für den Kaiser überhaupt diskutabel waren, der Ausschluß der Jesuiten aus dem deutschen Reiche und die böhmische Wahlfreiheit. Den Verhandlungen Beider über den Abschluß eines Universalfriedens

1) Oxenstierna an Horn d. d. Frankfurt a/M. 5. Sept. 1633 [Bd. II Nr. 231 S. 299] und an Herzog Bernhard von demselben Datum [Bd. II Nr. 232 S. 300].

2) S. Hallwich Bd. I Nr. 653 S. 546 f.; auch Gustav Horn schloß sich dem an, wie man aus seinem Schreiben an Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar vom 7. Sept. 1633 [Bd. II Nr. 237 S. 305 f.] ersieht.

3) Siehe Bd. II Nr. 242 S. 309 ff. Wegen der Datirung vergl. oben S. 61 Anm. 1. Schebeck, die Lösung der Wallensteinfrage S. 284 ff. hat sich mit dieser Correspondenz Oxenstiernas und Herzog Bernhards, soweit sie ihm in mangelhaften Abschriften Dudiks vorlag, viel unnütze Mühe gegeben. Seitdem ist durch Auffindung neuer Archivalien Vieles aufgehellt worden, was Schebeck seiner Zeit so schwere Bedenken gemacht hat. Übrigens beruht im Staatsarchiv zu Weimar eine Reihe photographischer Abbildungen von Briefen Herzog Bernhards im Reichsarchiv Stockholm, welche Droysen in seinem Buche über Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar benutzt hat. — Auf die wichtigen Briefe Thurns an Arnim, welche Gädeke aus dem Arnim'schen Familienarchive zu Boitzenburg veröffentlicht, und die Lenz so ausgiebig verwerthet hat, komme ich später zu sprechen.

zwischen den streitenden Parteien wird die Erklärung Wallensteins ein Ende gemacht haben, daß „der Kaiser geneigt und erbötig sei, zwar mit den Kurfürsten von Sachsen und Brandenburg und mit den Fürsten und Ständen im Reiche, so sich die Zeit her nicht gar zu widerlich angestellt, den Frieden zu traktiren und zu schließen, von Schweden dagegen und Frankreich, sowie etlichen andern Fürsten und Ständen nichts hören wolle." Das Einzige also, zu dem sich der Kaiser am Ende herbeilassen wollte, war ein Partikularfrieden mit Ausschluß aller auswärtigen Mächte und der mit diesen verbundenen Fürsten und Stände Deutschlands, wie er später seinen Ausdruck im Frieden zu Prag gefunden hat. Es war dies der alte Plan des Wiener Hofes, der allen seinen bisherigen Verhandlungen mit Kursachsen zu Grunde gelegen hatte, die evangelischen Kurfürsten von ihren außerdeutschen Verbündeten zu trennen und die gemeinsamen Waffen gegen Schweden und Frankreich zu kehren[1]). Bei der damals gänzlich ungebrochenen Machtstellung Schwedens in Deutschland war es für Kursachsen ganz abgesehen von allen andern Rücksichten unmöglich, auf diese Anträge des Kaisers einzugehen.

Und nun erst war Wallenstein mit seinen *eigenen* Plänen Arnim gegenüber herausgetreten. Er hatte sich auf seine Absetzung im Jahre 1630 berufen und die Befürchtung ausgesprochen, daß die Ankunft des Herzogs von Feria in Deutschland nichts anderes als der Anfang zu einer ähnlichen Maaßregelung sein würde, wie sie im Jahre 1630 auf dem Kurfürstentage zu Regensburg gegen ihn in Scene gesetzt worden war; solchen Bestrebungen, ihn vom Oberkommando zu entfernen, gedenke der Herzog nicht zu weichen. Im Falle er bei Schweden auf Unterstützung bei der Durchführung seiner Pläne rechnen könnte, würde er mit dem Kaiser brechen, seine Armee nach Böhmen zurückführen und Östreich angreifen.

Die Ähnlichkeit dieser Anträge, die unmöglich eine völlige Erfindung Arnims gewesen sein können, mit denen, welche Wallenstein im Sommer des Jahres 1631 unter Vermittlung der böhmischen Emigranten an König Gustav Adolf von Schweden hatte gelangen lassen, ist unverkennbar; es handelte sich für ihn in beiden Fällen um eine bewaffnete Aktion gegen den Kaiser im Bunde mit dessen Feinden, nur stand der Herzog im Jahre 1631 in keinem militärisch dienstlichen Verhältnisse zum Kaiser, jetzt aber in Eid und Pflicht als dessen unumschränkter oberster General[2]). Von einem bestimmten Preis für seinen Abfall vom Kaiser scheint Wallenstein

1) Vergl. dazu den Brief Graf Thurns an Oxenstierna vom August 1633 [bei Gädeke im N. Archiv f. sächs. Geschichte Bd. 7 Heft 3 u. 4 S. 292 Nr. 11], in welchem gesagt wird, daß Wallenstein im Herzen den Gedanken noch festhalte, eine Koalition mit den evangelischen Kurfürsten gegen Schweden und Frankreich zu Stande zu bringen.

2) Vergl. meine Ausführungen am Schlusse der Einleitung zum 1. Bande.

Arnim gegenüber offen nicht gesprochen zu haben[1]), aber man wird nicht fehlgehen, wenn man der damals allgemein verbreiteten Ansicht Glauben schenkt und denselben in der Königskrone von Böhmen sieht, mit welcher schon König Gustav Adolf den Herzog hatte abfinden wollen.

Auch die Durchführbarkeit eines so weitsichtigen Unternehmens, wie es gegen den Kaiser in Scene gesetzt werden sollte, ist bei dieser Gelegenheit besprochen worden, und Wallenstein hat dabei Arnim gegenüber selbst zugegeben, daß er seines Heeres nicht vollkommen sicher sei. Wie der sächsische General in Gelnhausen dem schwedischen Reichskanzler mittheilte, hatte aber der Herzog schon eine Anzahl unzuverlässiger Offiziere aus ihren Kommandos entfernt[2]) und hoffte andere unsichere Elemente unter seinen Truppen dadurch unschädlich zu machen, daß er sie unter das Kommando Arnims stellte; als Offiziere, auf deren Treue er sich unbedingt verlassen zu können glaubte, hatte Wallenstein Holk und — Gallas angegeben[3]). Eine wirkliche Rebellion gegen sein Kommando bei der Ausführung seiner Konspiration gegen den Kaiser scheint der Herzog nur bei den irregulären Truppen Holks gefürchtet zu haben, und zu ihrer Unterdrückung sollte Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar die Hand bieten. Auch den Gang der kriegerischen Aktion nach der Vereinigung der Armeen hatte Wallenstein Arnim gegenüber entwickelt; die schlesischen Armeen unter seinem Kommando sollten ihren Marsch gegen die Erblande des Kaisers richten, Herzog Bernhard und Holk Kurbayern vergewaltigen, und Horn mit Aldringen sich auf die

---

1) Lenz sagt darüber a. a. O. S. 421: „Von der Thronkandidatur Wallensteins selbst scheint Arnim kaum gesprochen zu haben, oder er hat das wenigstens nicht als dessen direkten Antrag gebracht, sondern dies Ziel in verhüllenden Worten aufgestellt." Das ist wohl die richtige Auffassung von der Sache.

2) Vergl. dazu die früheren vertraulichen Mittheilungen des Grafen Kinsky an Nicolai über die Zuverlässigkeit der Offiziere Wallensteins, wie sie sich im Tagebuche unter dem 4. Juni 1633 [Bd. II Nr. 165 S. 174] aufgezeichnet finden. Wie man weiß, war dies eine der sechs Fragen, welche Oxenstierna von dem schwedischen Residenten hatte beantwortet wissen wollen, als jener unbekannte Böhme im Mai 1633 diesem die ersten Eröffnungen über Wallenstein gemacht hatte [vergl. Nicolai an Graf Thurn d. d. Dresden, 8. Juni 1633 Bd. II Nr. 171 S. 182]: „Welche von den kaiserlichen Offizieren Wallenstein zur Hand gehen sollten, auf welche er sich auf begebende unvermuthliche Veränderung verlassen dürfe und welche er für suspekt hielte." Damals hatte Graf Kinsky dem Residenten sehr zuversichtlich geantwortet, daß nur die Zuverlässigkeit einiger Italiener und Spanier zweifelhaft sein könnte, und demselben einen Zettel mit dem Namen derjenigen Offiziere überreicht, die Wallenstein „wie seine eigene Kreaturen verbunden wären." Es lag die Vermuthung nahe, daß der schwedische Reichskanzler Arnim gegenüber seine früheren Bedenken über die Zuverlässigkeit der Truppen Wallensteins erneuern würde, und in Rücksicht darauf wird sich die Unterredung der beiden Generale auch diesem wichtigen Punkte besonders zugewandt haben.

3) Holk scheint auch in der That Wallenstein vollkommen treu gewesen zu sein; als Nicolai den Grafen Kinsky fragte, ob dieser General dem Kaiser eine solche Felonie [mit

Spanier unter dem Herzoge von Feria werfen. Die Anregung aber, welche Wallenstein dem General Arnim nebenbei gegeben hatte, daß Frankreich von Schweden veranlaßt werden sollte, in Italien Krieg gegen Spanien zu beginnen, deutet noch auf einen umfassenderen Kriegsplan gegen beide Häuser Habsburg, von dem auch Graf Thurn in seinen Briefen an Arnim aus dieser Zeit spricht[1]). Nach den Andeutungen in denselben kann es nicht zweifelhaft sein, daß man bei den Verhandlungen anläßlich des zweiten schlesischen Stillstandes auf jene alten Lieblingspläne zurückgegriffen hat, welche die protestantischen Fürsten und Stände Deutschlands als die Vertreter der deutschen Libertät fast ohne Unterbrechung seit hundert Jahren bewegt hatten, eine große europäische Koalition gegen die beiden Häuser Habsburg zu Stande zu bringen. Wie man aus den Briefen des Grafen Thurn an Arnim ersieht, sollte diese nicht allein Schweden und Frankreich, sondern auch Holland und den alten Erbfeind Östreichs, den Fürsten von Siebenbürgen umfassen. Freilich fehlt uns jede Andeutung darüber, wie weit Wallenstein geneigt gewesen ist, sich auf diese doch sehr weitsichtigen Pläne einzulassen. Wenn man aber auch heute noch nicht in der Lage ist, die Propositionen, welche Wallenstein damals Arnim und Thurn gemacht hat, dem Wortlaute nach zu kennen, so bietet doch die thatsächliche Übereinstimmung der meisten Angaben Arnims und Thurns, auf welche schon Lenz aufmerksam gemacht hat[2]), die Möglichkeit, wenigstens die Bahnen in ihren Umrissen abzustecken, in denen sich zur Zeit des Abschlusses des zweiten Waffenstillstandes Wallensteins Verrätherei bei allen ihren unleugbaren Schwankungen bewegt hat. Dabei wird eine gewisse Verschiedenheit der Anschauungen Arnims und Thurns über Wallenstein und seine Anerbietungen nicht übersehen werden können. Während jener mit kühler Reserve erst den definitiven Abschluß der Verhandlungen mit Wallenstein abwartete, knüpfte das sanguinische Temperament des alten Führers der böhmischen Emigranten bereits die weitschweifendsten

---

Wallenstein von ihm abzufallen] beweisen würde, antwortete dieser, Holk habe nichts vom Kaiser, er hänge ganz ab von Wallenstein und gehöre ihm gänzlich [Bd. II Nr. 165 S. 176]. Über Gallas vergl. die Bemerkungen bei Lenz, Zur Kritik Sezyma Rašins in der Histor. Zeitschrift N. Folge Bd. 23 S. 477 Anm. 1.

1) Gädeke im N. Archiv f. sächs. Gesch. VIII S. 292 f. Wegen ihrer Datirung siehe oben S. 59 Anm. 6 daß bei diesen Verhandlungen mit Wallenstein bestimmte Punkte schriftlich aufgesetzt wordensind, geht aus den Briefen deutlich genug hervor. Lenz hat diese wichtigen Schriftstücke, welche Gädeke im Boitzenburger Archive entdeckt hat, bereits in ausgiebigster Weise nach allen Seiten hin kritisch ausgenutzt und aus ihnen Schlüsse gezogen, die als feststehend angesehen werden müssen. Vergl. Lenz, Zur Kritik Sezyma Rašins in der Histor. Zeitschrift N. Folge Bd. 23 S. 414 ff.

2) Vergl. Lenz, Zur Kritik Sezyma Rašins in der Histor. Zeitschrift N. F. Bd. 23 S. 420 f.

Hoffnungen an ein Ereigniß, das doch im besten Falle erst das Ergebniß weiterer Verhandlungen sein konnte; Graf Thurn ist eben sein Leben lang immer derselbe leichtgläubige Politiker gewesen, der selbst in den ernstesten Lagen nicht den Muth verloren hat, an die unsichersten Kombinationen die kühnsten Projekte zu knüpfen. Für ihn war auch diesmal Alles bereits fest geschlossen und abgemacht; „die Resolution ist", schreibt er am 23. August 1633 an den schwedischen Reichskanzler[1]), „daß Wallenstein es will auf sich nehmen . . . Der Kaiser muß nach Spanien gehen!" und wenige Tage später am 27. August:[2]) „Ew. Excellenz setzen den wenigsten Zweifel nit; es ist geschlossen, den Kaiser nach Spanien zu jagen!" Daß diese übergroße Hoffnungsfreudigkeit, die Thurn gerade dem schwedischen Reichskanzler gegenüber zum Ausdruck bringt, den Nebengeschmack des Absichtlichen, Ostentativen hat, wird einem aufmerksamen Leser kaum entgehen können[3]).

Oxenstiernas Stellung zu den Anerbietungen Wallensteins ist im Wesentlichen mit seiner früheren Antwort auf zBubnas Anbringen übereinstimmend gewesen. Wie der schwedische Reichskanzler ein Eingehen auf allgemeine Friedensverhandlungen damals offen zurückwies, weil er nicht glaubte, daß aus ihnen für Schweden ein annehmbares Resultat erwachsen könnte, so konnte er diese von Arnim im Eingange seines Berichts aufgeworfene Frage schon aus dem Grunde einer Erörterung nicht unterziehen, weil nach Wallensteins Erklärung der Kaiser Verhandlungen mit Schweden überhaupt abgelehnt hatte. Wie Oxenstierna damals betont hatte, daß er in einem Separatabkommen mit Wallenstein, als demjenigen, der die kaiserliche Armee in der Hand hätte, den richtigen Weg zum Frieden erblicke, so wies er auch jetzt das Anerbieten desselben nicht von der Hand. „Er sollte den Herzog von Friedland nur forttreiben," hatte er gesagt, „und ihn versichern, daß er, wenn er seine Desseins nur fortsetze, von ihm und seinen Freunden nicht im Stich gelassen werden würde;" nur müßte, fügte er hinzu, wegen des Hauptwerks noch mehr traktirt werden[4]).

---

1) Thurn an Oxenstierna d. d. Schweidnitz, 23. August 1633 bei Hildebrand Nr. 31 S. 46.

2) Thurn an Oxenstierna d. d. Liegnitz, 27. August 1633 bei Hildebrand Nr. 32 S. 46.

3) Vergl. Lenz a. a. O. S. 419.

4) Im Ganzen entspricht dies auch den Mittheilungen, welche Adler Salvius an den postulirten Erzbischof Johann Friedrich von Bremen am 8. October 1633 [Bd. II N. 277 S. 375] darüber gemacht hat. „Wallensteins Offerte hält er", heißt es darin, „pro insidiis, stärket ihn gleichwohl dazu und schlägt ihm keine Sicherheit ab." Der brandenburgische Kanzler Siegmund von Götze, der damals in Frankfurt war und mit Oxenstierna über diese Angelegenheit eingehend gesprochen hat, giebt in seinem Berichte vom 16. September 1633 an den Kurfürsten von Brandenburg als Antwort des schwedischen

Bei aller Reserve, mit welcher der schwedische Reichskanzler von Wallensteins Anerbieten spricht, läßt sich doch nicht verkennen, daß Arnims Bericht einen günstigen Eindruck auf ihn gemacht hatte. „Ich halte es auf Correktion dafür", schreibt er an Herzog Bernhard, „daß dieser Handel uns nichts schaden könne, wenn wir nur von unserem Dessein nichts ändern, sondern Alles zu unserm Besten ziehen. Ist es ein Ernst, kann uns nichts Gewünschteres widerfahren; ist es ein Scherz, der ist zu grob und ist unmüglich, er müßte dann Jalousie unter die andere Partie erregen und kann uns nichts schaden, weil wir uns doch vor so untreuen Freunden und gewissen Feinden wachten müssen und können"[1]. Oxenstierna hatte also unter dem frischen Eindrucke der Mittheilungen Arnims ein gewisses Zutrauen zu den Anerbietungen Wallensteins gewonnen, und erst nach Mittheilung des Bruches erwuchsen ihm von Neuem Bedenken dagegen, so daß er am 8. October 1633 an Kurfürst Georg Wilhelm von Brandenburg schreiben konnte, wie „ihm zwar die letzten Traktaten etwas apparentlicher geschienen; dieweilen jedoch die Offerten gar zu groß und unerhört gewesen, so habe er unschwer absehen können, daß ein lauterer Betrug dahinter verborgen sein müsse"[2].

Dagegen verhielten sich die schwedischen Diplomaten an den Höfen von Berlin und Dresden den Verhandlungen und Verheißungen Wallensteins gegenüber von vornherein entschieden ablehnend. In mehreren Briefen an Grubbe, Salvius, Transehe und Wechel[3] spricht sich Nicolai mit großer Offenheit über Wallenstein aus und kommt dabei zu dem Resultate, daß demselben eine solche Felonie gegen den Kaiser wohl zuzutrauen sei, daß ihm aber die angegebenen Motive für eine solche nicht genügend erschienen. Am ausführlichsten begründet der schwedische Resident, der in Dresden die beste

---

Reichskanzlers auf Wallensteins Anerbietungen an: „Wallenstein solle eine Probe thun und Holk sich mit Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar konjungiren lassen, so wolle man ihm glauben." Von einer solchen Resolution Oxenstiernas ist anderwärts keine Rede. Vergl. diesen Bericht Götzes vom 16. September 1633 Bd. II Nr. 248 S. 223. Wie aus einem späteren Schreiben Arnims an Oxenstierna vom 20. September 1633 bei Hildebrand N. 43 S. 54 hervorgeht, hatte der schwedische Reichskanzler zugesagt, nach Erfurt zu kommen, um so für die weiteren Verhandlungen mit Wallenstein in der Nähe zu sein. Das Mißtrauen, welches Oxenstierna zunächst gegen die Person Arnims wegen seiner Verhandlungen mit Wallenstein gefaßt hatte, scheint nach seiner Zusammenkunft mit ihm in Gelnhausen zunächst wesentlich geschwunden gewesen zu sein.

1) Bd. II Nr. 242 S. 311 ff.

2) Axel Oxenstierna an Kurfürst Georg Wilhelm von Brandenburg d. d. Mainz, d. 8. October 1633 Bd. II Nr. 278 S. 376.

3) Nicolai an Laurentius Grubbe, d. d. Dresden, 23. September 1633 [Bd. II Nr. 256 S. 337 f.]; Nicolai an den schwedischen Residenten in Berlin, Joachim Transehe, d. d. Dresden, 27. September 1633 [Bd. II Nr. 261 S. 345 f.]; Nicolai an den schwedischen Gesandten in Hamburg, A. Salvius d. d. 30. September 1633 [Bd. II Nr. 267 S. 354 f.]; Nicolai an Andreas Wechel in Leipzig, d. d. Dresden, 27. September 1633 [Bd. II Nr. 262 S. 347].

Gelegenheit gehabt hatte, sich über die Persönlichkeit Wallensteins und seine Unzuverlässigkeit Erfahrungen zu sammeln, seine Anschauung von diesen Dingen in einem Schreiben vom 30. September 1633 an den schwedischen Gesandten in Hamburg Adler Salvius. Er erzählt darin, daß ihm nächst dem Grafen Thurn die ersten Eröffnungen über Wallensteins Absicht, vom Kaiser abzufallen, gemacht worden seien, und daß er mit Bewilligung des schwedischen Reichskanzlers schon vor 7 Monaten über diese Angelegenheit verhandelt habe. Damals habe man Wallensteins Untreue gegen den Kaiser mit der Absicht des Wiener Hofes motivirt, ihn vom Kommando zu entfernen und an seine Stelle den Grafen von Mansfeld oder den Grafen von Nassau zu setzen; daneben habe man auch an den rachsüchtigen Character des kaiserlichen Generals erinnert, der die Schmach, die ihm seiner Zeit durch die Absetzung auf dem Kurfürstentage zu Regensburg widerfahren sei, nicht vergessen könne. Jetzt bringe man keine neuen Motive vor, nur nenne man an Stelle der Grafen von Mansfeld und Nassau den Herzog von Feria. Wallenstein wolle im Bündniß mit Schweden und den evangelischen Fürsten, dem Kaiser und der katholischen Liga mit den Waffen in der Hand den Frieden diktiren; der Lohn seiner Verrätherei solle die Königskrone von Böhmen sein. Er, Nicolai, glaube nicht daran, daß es Wallenstein mit seinem Anerbieten ernst sei; wäre es aber der Fall, so würde es kein unerhörtes Beispiel sein[1]). „Ich kann es", fügt er in seinem Briefe an den schwedischen Residenten, Joachim Transehe vom 27. September 1633 hinzu, „pro absurdo nicht halten, wenn ich betrachte die Art der Ambition und Ehrsucht, quae nihil pro illicito ducit, [quae] religionem et jura omnia violare insuper habet, quae nemini agit de tribunatu gratias, sed quaeritur, quod non est ad praeturam perducta nec haec grata est, si deest consulatus, nec hic quidem satis est, si unus est, ultra se cupiditas porrigit et felicitatem suam non intelligit, quia non, unde venerit, respicit, sed quo tendat!"[2]). Nicolai, wie die meisten seiner Zeitgenossen[3]), traute eben dem Ehrgeize Wallensteins Alles zu, nur erschien ihm das Vorgehen desselben gerade damals zu wenig in den Verhältnissen

---

1) L. Nicolai an Adler Salvius in Hamburg, d. d. 30. September 1633 Bd. II Nr. 267 S. 354 f.

2) L. Nicolai an Joachim Transehe in Berlin, d. d. Dresden, 27. September 1633 Bd. II Nr. 261 S. 346.

3) Vergl. unter Anderem Siegmund von Götze an Kurfürst Georg Wilhelm von Brandenburg d. d. Frankfurt a/M. 16. September 1633 [Bd. II Nr. 249 S. 323] „Dieweil aber Ew. churf. Durchl. vor diesem hiervon gute Nachricht, und der Oberst Burgsdorf mehreren Bericht hievon wird gethan haben, die Sache auch dem Friedländer zuzutrauen, als will Ew. churf. Durchl. ich mit weitleuftiger Erzählung derselbigen nicht beschwerlich sein"

begründet und „darum", schreibt er ein anderes Mal[1]), „bin ich in diesem Fall Thomas, glaube nicht eher, denn ich etwas sehe und greife; hoffe, es soll mir zur Seligkeit nicht schaden!" Der Ausgang der schlesischen Verhandlungen hat Nicolai Recht gegeben.

Auch Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar war den Anerbietungen Wallensteins gegenüber voller Mißtrauen, aber aus wesentlich andern Gründen, als Nicolai. Er hatte im ersten Augenblicke, wie oben bereits mitgetheilt worden ist, an einen Ueberfall der Armee Holks gedacht und war erst von diesem Plane zurückgekommen, als Oxenstiernas Bericht über seine Unterredung mit Arnim in seine Hände gelangt war. „Bedarf Holk Hülfe wider seine Widerspänstige," hatte der schwedische Reichskanzler ihm geschrieben[2]), „so werden Ew. Fürstl. Liebd. ihn nicht lassen"; an eine offensive Aktion gegen die kaiserliche Invasionsarmee in Sachsen war darnach nicht mehr zu denken. Herzog Bernhard hatte Oxenstiernas Schreiben durch den Obersten von Ponikau am 18. September erhalten und theilte am folgenden Tage ihm ausführlich seine Bedenken dagegen mit[3]). Sie waren rein militärische: er glaubte nicht, daß Wallenstein seines Heeres so vollkommen mächtig sei, um seine verrätherischen Absichten ausführen zu können. Bei einer Armee, die so lange in Diensten gewesen sei, führte der Herzog sehr richtig aus, erachte er es für unmöglich, daß nicht mindestens der dritte Theil derselben dem Kaiser und der katholischen Partei so ergeben sein sollte, um sich gegen das Unterfangen ihres Generals, sie zum Feinde überzuführen, nicht auf das Äußerste zu wehren. Die einzige Möglichkeit, ein solches Auflehnen der kaiserlich Gesinnten in der Armee Wallensteins zu unterdrücken, sehe er in einer völligen Vermischung beider Armeen. Wenn so die verdächtigen kaiserlichen Truppentheile den evangelischen Generalen unterstellt würden, würde man ihrer völlig mächtig sein. Dem entspreche es aber nicht, wenn Wallenstein mit seinem geschlossenen Heere selbständig weiter operiren wolle. Weiteres Mißtrauen hegte Herzog Bernhard gegen die Angabe Arnims, daß Wallenstein der Zustimmung des Grafen Gallas zu seinen verrätherischen Plänen sicher zu sein glaube. Er wie Oxenstierna kännten die Vergangenheit dieses kaiserlichen Offiziers viel zu genau, um nicht der entgegengesetzten Ansicht sein zu müssen[4]). Zwar

---

1) L. Nicolai an Andreas Wechel in Leipzig d. d. Dresden, 27. September 1633 Bd. II Nr. 262 S. 347.

2) Bd. II Nr. 242 S. 311.

3) Herzog Bernhard an Axel Oxenenstierna d. d. Donauwörth 19. September 1633 Bd. II Nr. 253 S. 332 ff.

4) Wallenstein hat wohl thatsächlich an die Treue des Grafen Gallas geglaubt, sonst würde er ihn sicherlich nicht ein so selbständiges Kommando gegeben haben, wie es in der Nachfolge Holks lag. Vergl. dazu die richtige Bemerkung bei Lenz [Zur Kritik Sezyma

giebt er zu, daß das Erscheinen des Herzogs von Feria mit einem selbständigen spanischen Heere auf deutschem Boden gegen die Kapitulation sei, unter welcher Wallenstein zum zweiten Male das Kommando angenommen habe; aber er spricht diesem Umstande die thatsächliche Bedeutung ab, weil der Kriegsschauplatz, auf welchem Jener operiren sollte, so weit entfernt von Wallensteins Machtsphäre sei. Am Schluß kam der Herzog noch einmal darauf zurück, daß er den Anerbietungen Wallensteins nicht traue; er mahnte zu äußerster Vorsicht und wünschte vor Allem Kursachsen vor allzugroßer Vertrauensseligkeit gewarnt zu wissen.

Eine im Ganzen günstigere Auffassung von der Lage der Dinge als Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar und die betheiligten schwedischen Diplomaten hatte Arnim, wenn er auch anderseits nicht jene volle Zuversicht auf Wallensteins Zusagen setzte wie der alte Graf Thurn. Den Grundsatz, welchen der schwedische Reichskanzler für die weiteren Verhandlungen mit dem Herzoge von Friedland festgehalten wissen wollte, auf alle Fälle gerüstet zu sein[1]), wünschte der kursächsische General auch von seinem Kurfürsten angenommen zu wissen. Schon auf seiner Rückreise von Eisenach und Eckartsberga hielt er bei Johann Georg dringend darum an, das schlesische Heer zu verstärken und alle in Sachsen liegende Truppen über die Grenze zu schicken. Er kannte den wetterwendischen Mann, mit dem er zu thun hatte, zu gut, um sich nicht auf den Fall vorzubereiten, daß die Verhandlungen sich zerschlügen, und es von Neuem in Schlesien zum Kampfe käme[2]). Anderseits aber bestand auch Arnim darauf, daß der Kurfürst sich zu einem bestimmten, energischen Entschluß Wallensteins Anerbietungen gegenüber aufraffte. „Nunmehr muß eine Hauptresolution genommen werden", schrieb er an Johann Georg am 13. September 1633, „oder ich schätze das Werk verloren[3])!"

Rašins in der Histor. Zeitschrift N. Folge Bd. 23 S. 477 Anm. 1], daß die hohen Offiziere, besonders auch Gallas und Piccolomini, viel länger geschwankt haben, als man bisher angenommen hat, und zwar noch in einer Zeit, wo sie bereits mit dem Hofe angeknüpft hatten.

1) Vergl. die Circularrelation Grubbes aus Frankfurt vom 17. September 1633 [Hildebrand Nr. 41 S. 53], Nicolai an Transehe in Berlin vom 27. September 1633 [Bd. II Nr. 261 S. 346] „das Werk ist bei ihr. Excell. dem Herrn Reichskanzler sehr suspekt, bleibt in quemcumque eventum ad utrumque paratus" und sonst.

2) Arnim an Kurfürst Johann Georg von Sachsen d. d. Eisenach, 12. September und Eckartsberga vom 13. September 1633 bei Gädeke Nr. 159 S. 336 und Nr. 160 S. 337.

3) Siehe den obigen Brief bei Gädeke Nr. 160 S. 137. Eine gewisse Hoffnung auf eine friedliche Einigung mit Wallenstein spricht sich auch darin aus, daß Arnim auf seiner Rückreise nach Gelnhausen gute Vertröstung gab und in Leipzig den Kaufleuten rieth, sie sollten nicht weichen, sondern bleiben und sich versichert halten, daß Alles in Kurzem gut werden solle; Nicolai an Transehe d. d. 27. September 1633 [Bd. II Nr. 261 S. 345].

Arnim hatte den Kurfürsten schon in Großenhain zu treffen gehofft, fand ihn aber erst in der Nacht vom 16. auf den 17. September zu Moritzburg, wo auch die zu der Eheprokuration nach Dresden gekommene dänische Gesandtschaft wegen der in Dresden wüthenden Pest sich aufhielt[1]). Das Einzige, was wir von dieser wichtigen Konferenz wissen, besteht in der Vollmacht vom 16. September, wie sie Arnim vom Kurfürsten für seine weiteren Verhandlungen mit Wallenstein erhielt[2]); unter Berufung auf Arnims Besprechung mit dem schwedischen Reichskanzler zu Gelnhausen erklärte sich Johann Georg mit einer Vereinigung der kursächsischen und kaiserlichen Armee zu dem Zwecke „der Tranquillirung des heil. römischen Reichs und Reducirung derselben Fundamentalgesetze, auch deutscher Libertät" einverstanden. Eine mit dieser kursächsischen Vollmacht ihrem Inhalte nach wesentlich konforme Resolution erhielt Arnim am 19. September zu Beeskow von dem Kurfürsten Georg Wilhelm, zu dem er sich von Moritzburg aus begeben hatte. Auch er gab seine Vollmacht dazu, daß die kurbrandenburgischen Truppen mit dem kaiserlichen Heere „sich verglichen und das heilsame Friedenswerk mit einander zugleich befördern hülfen[3])."

Mit Recht macht Lenz auf das Bedenkliche aufmerksam, das in einer solchen Vereinigung der schlesischen Truppen mit der Armee Wallenstein, ehe bestimmte Abmachungen als Grundlage für einen späteren friedlichen Ausgleich zu Stande gekommen waren, für Schweden lag[4]). Auch Arnim hat sich dies nicht verhehlt und aus diesem Grunde jenen Bericht am 20. September 1633 an den schwedischen Reichskanzler abgehen lassen, in welchem er diesen Entschluß des Kurfürsten von Sachsen[5]) mittheilt und sich dabei ausdrücklich dagegen verwahrt, daß man in der projektirten Ver-

---

1) Nicolai an Axel Oxenstierna, d. d. Dresden 20. September 1633 [Bd. II Nr. 254 S. 335], Nicolai an Wechel in Leipzig von demselben Tage [Bd. II Nr. 255 S. 337].

2) „Vollmacht für Arnim" d. d. Moritzburg, 16. September 1633 bei Hallwich Bd. II S. 318 f. Es scheint, als wenn Herzog Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg bei der Konferenz zu Moritzburg zugegen gewesen ist; er traf am 17. September mit dem Kurfürsten in Dresden ein, reiste aber noch an demselben Morgen Arnim nach. Vergl. die beiden oben angeführten Schreiben Nicolais S. 337 und S. 338. Jedenfalls bemühte sich Herzog Franz Albrecht außerordentlich darum einen Ausgleich mit Wallenstein zu Stande zu bringen, wie schon aus seinem Schreiben an Kurfürst Johann Georg von Sachsen vom 1. September 1633 [bei Gädeke Nr. 72 S. 184 f.] hervorgeht.

3) Memorial des Kurfürsten Georg Wilhelm von Brandenburg für Arnim, d. d. Beeskow, den 19. September 1633 bei Gädeke Nr. 79 S. 192 f.

4) Lenz a. a. O. S. 427.

5) Auf das Auffällige, das darin liegt, daß Arnim in diesem Schreiben an Oxenstierna nur über den Bescheid berichtet, den er zu Moritzburg von dem Kurfürsten von Sachsen erhalten hatte, ohne der brandenburgischen Antwort, die er ebenfalls bereits in Händen hatte, zu gedenken, hat schon Lenz a. a. O. S. 426 aufmerksam gemacht.

einigung der evangelischen Truppen mit den kaiserlichen unter Wallenstein eine Separation von Schweden erblicken dürfte[1]).

Mit der Vollmacht des schwedischen Reichskanzlers zu weiteren Separatverhandlungen mit Wallenstein versehen und gestützt auf die schriftlichen Zustimmungserklärungen der beiden evangelischen Kurfürsten zur Vereinigung ihrer Truppen mit der kaiserlichen Armee, kehrte Arnim nach Schlesien zurück. Aller Orten in Deutschland sprach man von bevorstehenden großen Ereignissen, die entweder dem seit fünfzehn Jahren wüthenden Kriege ein Ende bereiten, oder demselben doch einen wesentlich andern Charakter geben würden. An den großen deutschen Handelsplätzen, in Frankfurt und Hamburg wurden, wie heut zu Tage auf politische Kombinationen hin, auf den Fall einer friedlichen Einigung der Evangelischen mit Wallenstein gegen den Kaiser und die katholische Partei in Deutschland großartige Spekulationen an der Börse in Scene gesetzt[2]). Aus Sachsen und Brandenburg marschirten auf Befehl beider Kurfürsten alle disponibelen Truppen nach Schlesien ab, um bei der bevorstehenden Vereinigung der Armeen mitzuwirken[3]), und schon hatten die einzelnen Truppentheile des evangelischen Heeres in Schlesien von Arnim und Graf Thurn die bestimmte Ordre erhalten, sich zum 1. October 1633 zum Generalrendezvous einzufinden[4]), als sich von schwedischer wie von Wallensteins Seite auf's Neue

---

1) Arnim an Axel Oxenstierna vom 20. September 1633 bei Hildebrand Nr. 43 S. 54 f.

2) Adler Salvius an A. Gyldenclou, d. d. Hamburg, 7. October 1633 bei Hildebrand Nr. 51 S. 63. Derselbe an Herzog Johann Friedrich von Braunschweig-Lüneburg, d. d. Hamburg, d. 8. October 1633 [Bd. II Nr. 277 S. 376] und Johann Fischer an von Leuchtmar, d. d. Frankfurt a/M. d. 27. September 1633 [Bd. II Nr. 260 S. 344], ein hübsches Beispiel für die Börsenthätigkeit jener Zeit.

3) L. Nicolai an Oxenstierna, d. d. Dresden, d. 20. September 1633 [Bd. II Nr. 254 S. 335], L. Nicolai an Wechel in Leipzig, d. d. Dresden, d. 20. September 1633 [Bd. II Nr. 255 S. 337] und sonst.

4) Bericht Christoph Ales im Auftrage des Obersten Jacob Duwald an den schwedischen Reichskanzler vom Ende Oktober 1633: „Demnach bei Ausgang des andern daselbst gewesenen armistitii ihr gräfl. Gnaden von Thurn einen erlangten Frieden ausgeschrieben und ordre gegeben, mein Herr Obrister [Duwald] sollten die auf der polnischen Seiten der Oder logirende Regimenter also zusammenführen, daß sie auf den 21. septembris beim Generalrendezvous zu Hande sein und die Conjunktion der sächsischen, brandenburgischen und kaiserlichen Armeen zugleich volnziehen helfen möchten, ist es meinem herrn obristen sehr bedenklich fürkommen und sich keineswegs zu deme vorstehen wollen, er hätte denn die Einwilligung Ew. erleuchten Excellenz oder zum Wenigsten des Herrn Legaten zu Stettin. Hat hierauf und daß es nicht ein Ansehen haben möchte, samb thäte er es sonder erheblichen Motiven, die Herrn Obersten zu sich erfordert, mit selbigen nach gepflogener Deliberirung dahin geschlossen; wann die Conjunktion der bevorig gedachten drei Armeen gleich solte würklich fortgesetzt werden, er dennoch nicht drein konsentiren, besonders mit den Truppen sich nach der Warthe retiriren wollte". Das Aktenstück wird in Bd. III an der richtigen chronologischen Stelle abgedruckt.

Schwierigkeiten erhoben. Zunächst erklärte der schwedische Oberst Duwald, der mit mehreren schwedischen Regimentern jenseits der Oder stand, ohne besonderen Befehl des schwedischen Reichskanzlers oder wenigstens des schwedischen Legaten Bielke zu Stettin, Graf Thurns Anweisung nicht nachkommen noch in eine Vereinigung mit den kaiserlichen Truppen einwilligen zu können; im Falle Graf Thurn und Arnim eine solche dennoch durchsetzten, würde er sich mit seinem Truppencorps nach der Warthe zurückziehen [1]). Freilich würde ein solcher Widerstand eines einzigen Obersten an der Spitze weniger, nicht einmal vollzähliger Regimenter keineswegs ein genügendes Hinderniß für die projektirte Vereinigung der Armeen gewesen sein, sie zeigt aber, daß die Abrede Arnims mit dem schwedischen Reichskanzler in Gelnhausen eine solche keineswegs schon bestimmt in Aussicht genommen hatte [2]). Sodann aber fand Arnim bei seiner Rückkehr nach Schlesien Wallenstein wesentlich andern Sinnes, als zur Zeit des Abschlusses des zweiten schlesischen Waffenstillstandes. Wie der Oberst Vitzthum dem schlesischen Gesandten in Dresden, Johannes von Pein, erzählte, war Arnim gleich nach seiner Rückkehr [3]) bei Wallenstein gewesen; man hatte angefangen die nähern Friedensbedingungen aufzusetzen, und Arnim sei dabei die kühle Zurückhaltung des kaiserlichen Generals so aufgefallen, daß er am anderen Tage nicht wieder zu ihm habe kommen wollen. In seinem Auftrage habe alsdann Herzog Franz Albrecht vom Sachsen-Lauenburg Wallenstein aufgesucht und ihn um seine Resolution auf die vorgeschlagenen Bedingungen gebeten. Der Herzog von Friedland hätte darauf den Kopf geschüttelt und gesagt: „Ich acceptire die Konjunktion aber der-

1) Siehe den obigen Bericht des Christoph Ales an den schwedischen Reichskanzler. Zu berücksichtigen ist übrigens dabei, daß der Oberst Duwald auf den Grafen Thurn, seitdem derselbe den Grafen Kratz zum Feldmarschall in Schlesien befördert hatte, sehr übel zu sprechen war; vergl. Thurn an Duwald, d. d. Schweidnitz, 11. August 1633 [Bd. II Nr. 220 S. 277] und Duwald an den schwedischen Reichskanzler, d. d. Liegnitz, d. 10. August 1633 [Bd. II Nr. 219 S. 275 f.] Über die Persönlichkeit Duwalds vergl. Oxenstiernas Urtheil in Berlin Bd. II Nr. 116 S. 43.

2) Vergl. Lenz a. a. O. S. 427 „In Gelnhausen war ja die Konjunktion der Truppen, soweit unser Bericht lautet, überhaupt nicht erörtert worden."

3) Das dort [Bd. II Nr. 280 S. 379] für die erste Besprechung Arnims mit Wallenstein angegebene Datum „Sonnabend, d. 21. September" also 1. October ist ein offenbarer Irrthum; allerdings war der 1. October ein Sonnabend, aber schon am 20. September berichtet Arnim von seiner Unterredung mit Wallenstein und dem Zerschlagen der Verhandlungen [bei Gädeke S. 194 Nr. 81]. Am 20. September n. St. war Arnim noch in Beeskow gewesen [bei Hildebrand Nr. 43 S. 54 und bei Gädeke Nr. 80 S. 194]. Arnim wird also die Unterredung mit Wallenstein etwa am 22. oder 23. September gehabt haben, das Gespräch Wallensteins mit Herzog Franz Albrecht wird dann am 25. [Vergl. dazu den Brief Wallensteins an Herzog Franz Albrecht vom 24. September 1633 bei Hallwich Bd. I Nr. 704 S. 584] und der definitive Bruch am 26. September erfolgt sein. Vergl. auch Lenz, a. a. O. S. 20 Anm. 1.

gestalt, daß man erst vor allen Dingen mit einander hinaus in's Reich gehet und vertilget des Reiches Feinde, das ist Bayern und die Schwedischen!" Herzog Franz Albrecht wäre auf diese Worte hin sehr erregt geworden und hätte ihm Wortbruch vorgeworfen; am Ende wären die Beiden in vollem Unfrieden und Zorn von einander geschieden[1]).

In der Angabe der entscheidenden Thatsache stimmt diese Erzählung mit Arnims schriftlichen Mittheilungen, wie sie nach dem Abbruch der Verhandlungen den beiden Kurfürsten[2]), dem schwedischen Reichskanzler[3]) und den sächsischen General der Artillerie von Schwalbach[4]) zugegangen sind, überein. Als Arnim auf Grund seiner Vollmachten die Verhandlungen in Schlesien wieder aufnehmen wollte, forderte zu seiner Überraschung Wallenstein eine Vereinigung der Armeen nicht, wie man bisher auf gegnerischer Seite angenommen hatte, gegen den Kaiser und die katholische Partei, sondern gegen Schweden[5]). Nur erwähnt Arnim in seinen Schreiben nichts davon, daß der Herzog von Friedland auch den Kurfürsten von Baiern[6]) neben den Schweden zu den Reichsfeinden gerechnet hat, gegen die er gemeinsam mit Arnim die Waffen zu kehren gedachte. Mit dieser offenen Erklärung Wallensteins schien allen weiteren Verhandlungen zwischen den Führern der beiden feindlichen Armeen in Schlesien ein Ziel gesetzt zu sein; wie nach dem Abbruch der früheren Verhandlungen stand eine Entscheidung der Waffen zu erwarten.

Welches die Gründe für Wallensteins Sinnesänderung gewesen sein mögen, wird kaum jemals mit annähernder Sicherheit bestimmt werden können. Lenz führt als beachtenswerthe Momente nach dieser Richtung

---

1) Aus dem eigenhändigen Tagebuche Nicolais vom 9. October 1633 [Bd. II N. 280 S. 379]; Oberst von Vitzthum galt als der besondere Vertraute Arnims, man wird also, da keine besondere Motive für eine absichtliche Entstellung der Sache erkennbar sind, seiner Erzählung wohl glauben dürfen. Vergl Khevenhiller. XII S. 581 ff.

2) Arnim an Kurfürst Johann Georg d. d. 26. September 1633 bei Gädeke Nr. 163 S. 340 und an Georg Wilhelm bei Förster Bd. III S. 72.

3) Arnim an Axel Oxenstierna d. d. 26. September 1633 bei Hildebrand Nr. 47 S. 58.

4) Arnim an von Schwalbach d. d. 27. September 1633 Bd. II Nr. 263 S. 347.

5) Man darf hier daran erinnern, daß Graf Thurn in einem seiner Briefe an Arnim [bei Gädeke, N. Archiv f. sächsische Geschichte Bd. 7 S. 292 Nr. 11] einer ähnlichen Auffassung von Wallensteins Intention Raum gegeben hatte. „Die ersten Gedanken", heißt es darin, so der Generalissimus Herzog von Friedland gehabt, sind diese gewesen, und glaube noch in dem Herzen, sich Frankreich und Schweden zu entschlagen, sich mit beider kurfürstl. Durchlauchtigkeiten Armeen zu konjungiren und das Römische Reich in vorigen Stand zu setzen."

6) Es ist dabei immer die nahe Stellung Baierns zu Frankreich, die Wallenstein ebenso wenig wie den Schweden verborgen war, zu berücksichtigen. Es lag nahe, zu den Feinden des Reiches, wenn man einen solchen in Frankreich sah, auch dessen Verbündeten Baiern zu rechnen.

hin den Tod Holks, die Furcht vor der Unzuverlässigkeit seiner Armee und das begütigende Auftreten der neuen Bevollmächtigten vom Wiener Hofe an und macht dabei mit Recht darauf aufmerksam, daß man das jähe Schwanken seines von unbeständiger Leidenschaft getriebenen Willens nie aus den Augen lassen dürfe[1]). Der Oberst von Vitzthum gab noch einen andern Grund für die plötzliche Schwenkung Wallensteins an, die bei dem abergläubischen Charakter dieses geheimnißvollen Mannes in der That nicht unterschätzt werden darf: eine astrologische Prophezeihung. Gerade in den Tagen, da Arnim beim schwedischen Reichskanzler gewesen sei, erzählte von Vitzthum dem schlesischen Gesandten von Pein, hätten die Astrologen des Herzogs von Friedland ihm aus den Sternen geweissagt, daß er im November 1633 eine Schlacht liefern und gewinnen würde[2]). Man wolle dazu nicht ungläubig den Kopf schütteln, sondern bedenken, daß Wallenstein bei allen hervorragenden Eigenschaften eben doch auch nur ein Kind seiner Zeit und wie kaum ein anderer unter seinen bekannteren Zeitgenossen von dem Banne des astrologischen Aberglaubens abhängig war. Wer vermag es zu ermessen, welche Einflüsse auf diesen wunderbaren Mann von Wirkung gewesen sein mögen, und welche wechselnden Entschlüsse diesen abgeschlossenen und unergründlichen Charakter bewegt haben!

Arnim war über diesen neuen Beweis der Wandelbarkeit und Unzuverlässigkeit Wallensteins tief entrüstet. „Ich halte nunmehr", schrieb er damals an den kursächsischen General der Artillerie von Schwalbach, „mit den Andern davor, wann die Katholischen vor dem Altar einen Eid ablegten, daß sie uns halten wollten, so sei ihnen nit um ein Haar zu trauen. Dann den Herzog von Friedland habe ich noch vor den Redlichsten gehalten, doch, wie dem Herrn Generalzeugmeister bewußt, mein Leben lang nicht viel getrauet; nunmehr ihm so wenig als einem Andern, und dieses nunmehr ihre churfürstliche Durchlaucht und alle Evangelischen wohl vor eine gewisse maxima halten: Wer denen Catholischen trauet, daß derselbe unzweifentlichen betrogen[3])!" Doch hielt, wie man weiß, diese seine pessimistische Auffassung von dem Charakter Wallensteins nicht allzulange an. Das Eine geht aber aus den Briefen Arnims wohl unzweifelhaft hervor, daß

---

1) Vergl. Lenz a. a. O. S. 429.

2) Aus dem eigenhändigen Tagebuche Nicolais vom 9. October 1633 [Bd. II Nr. 280 S. 381]. Die von Vitzthum angegebene Zeit für die Wendung in Wallensteins Politik stimmt mit den Resultaten, zu denen Lenz auf Grund der vorhandenen Urkunden gekommen ist, a. a. O. S. 429 Anm. 4. Die Erfüllung dieser astrologischen Prophezeihung sah Wallenstein später in seinem Siege bei Steinau.

3) Arnim an von Schwalbach, d. d. 27. September 1633 [Bd. II N. 263 S. 348]; weit ruhiger sind die Schreiben Arnims an die Kurfürsten von Sachsen und Brandenburg vom 26. und 27. September 1633 gehalten [Gädeke Nr. 163 S. 340 und Förster III S. 72.]

Wallenstein ihm vor seiner Reise nach Gelnhausen bestimmte Aussichten gemacht hatte, die auf ein ganz anderes Ziel hinwiesen, als das war, welches derselbe jetzt nach Arnims Rückkehr als zunächst erstrebenswerth hinstellte.

Durch den unmotivirten Abbruch der Verhandlungen mit Arnim hatte Wallenstein bei keiner der kämpfenden Parteien an Vertrauen gewonnen. Es traf ein, was Nicolai in einem Schreiben an den schwedischen Residenten in Berlin, Joachim Transehe, noch ehe die Nachricht von dem Abbruch der schlesischen Verhandlungen nach Dresden gelangt war, prophezeihet hatte. „Mit diesen Traktaten wird man zum Wenigsten das gewinnen", hatte er geschrieben, „daß Friedland vor der ehrbaren Welt zum Schelmen werden wird, entweder gegen seinen Herrn oder gegen uns und in Sonderheit gegen den hiesigen Kurfürsten, mit dessen Ministern er absonders traktirt hat[1])". Wallenstein bereitete durch sein, auch für seine nächsten Freunde unbegreifliches Benehmen selbst den Boden für seinen Untergang vor. Die Moral jener alten Fabel von dem lügenhaften Schäfer, der so oft ohne Noth seine Freunde gegen die Wölfe zu Hülfe gerufen hatte, trifft auch in der Geschichte Wallensteins zu; Wallenstein hat so lange mit dem Verrath gespielt und so oft mit seinem Abfall vom Kaiser die Evangelischen getäuscht, daß sie ihm endlich nicht mehr glauben mochten, als es ihm damit in der That ernst war. Eine ähnliche Auffassung von der Zwangslage, in welche Wallenstein durch seine unlauteren Verhandlungen mit den Feinden seines Kaisers allmälig gerieth, hat auch Schiller, wenn er seinen Helden vor dem Empfange Wrangels sagen läßt:

Wär's möglich? Könnt ich nicht mehr, wie ich wollte?
Nicht mehr zurück, wie mir's beliebt? Ich müßte
Die That vollbringen, weil ich sie gedacht,
Nicht die Versuchung von mir wies?

1) Nicolai an Joachim Transehe in Berlin, d. d. Dresden d. 27. September 1633 [Bd. II Nr. 261 S. 346]. Nicolai an Grubbe, d. d. 23. September 1633 [Bd. II Nr. 256 S. 339].

Verzeichniß

der im zweiten Bande abgedruckten Aktenstücke.

			Seite
103.	O. D. [1632 Ende Nov. oder Dez.]	Heinrich Mathias Graf von Thurn an Axel Oxenstierna	3
104.	1632 Dec. 19. [29.] Wien	Jer. Pistorius von Burgdorff, hessen-darmstadt'scher Agent zu Wien an Georg, Landgraf von Hessen-Darmstadt	4
105.	1632 Dec. 21. [31.] Dresden	L. Nicolai an den Postmeister-Sekretär zu Leipzig Martin Hempel	5
106.	1632 Dec. 27. [Jan. 6.] Dresden [pr. Leipzig, 1633 Jan. 3/13.]	L. Nicolai an Axel Oxenstierna	9
107.	1632 Dec. 29. [Jan. 8.] Dresden	L. Nicolai an Johannes Spiring	10
108.	1633 Jan. 8. [18.] Dresden	L. Nicolai, an Sekretär Philipp Sattler	11
109.	1633 Jan. 8. [18.] Dresden	L. Nicolai an Axel Oxenstierna	12
110.	1633 Jan. 9. [19.] Wien	Jer. Pistorius von Burgdorff, hessen-darmstadtischer Agent in Wien an Georg, Landgraf von Hessen-Darmstadt	14
111.	1633 Jan. 15. [25.] Dresden	L. Nicolai an Axel Oxenstierna	15
112.	1633 Jan. 16. [26.] Wien	Jer. Pistorius von Burgdorff, hessen-darmstadt'scher Agent in Wien an Georg, Landgrafen von Hessen-Darmstadt	19
113.	1633 Jan. 22. [Febr. 1.] Dresden	L. Nicolai an Martin Hempel, Postschreiber zu Leipzig	21
114.	1633 Jan. 22. [Febr. 1.] Dresden	L. Nicolai an den schwedischen Sekretär Philipp Sattler	22
115.	1633 Jan. 25. [Febr. 4.] Dresden	L. Nicolai an Axel Oxenstierna	23
116.	1633 Jan. 30/31. [Febr. 9/10.] Berlin	Conferenzprotokoll über die Berathungen des Reichskanzlers Axel Oxenstierna mit der kurbrandenburgischen Regierung zu Berlin	24
117.	1633 Febr. 1. [11.] Wien	Jeremias Pistorius von Burgdorff, hessen-darmstadt'scher Agent zu Wien an Georg, Landgraf von Hessen-Darmstadt	44

			Seite
118.	1633 Febr. 8. [18.] Dresden	L. Nicolai, schwedischer Resident zu Dresden an Peter Spiring	46
119.	1633 Febr. 8. [18.] Dresden	L. Nicolai an Axel Oxenstierna	48
120.	1633 Febr. 19. [März 1.] Dresden	L. Nicolai an Axel Oxenstierna	51
121.	1633 Febr. [März 4.] Dresden	L. Nicolai an Axel Oxenstierna	54
122.	1633 Febr. 22. [März 4.] Dresden	L. Nicolai an Axel Oxenstierna	59
123.	1633 Febr. 26. [März 8.]	L. Nicolai an Axel Oxenstierna	63
124.	1633 März 1. [10.] Dresden	L. Nicolai an Axel Oxenstierna	68
125.	1633 März 8. [18.] Dresden	L. Nicolai an Axel Oxenstierna	71
126.	1633 März 10. [20.] Dresden	L. Nicolai an den Freiherrn von Tschirnhaus	77
127	1633 März 12. [22.] Dresden	L. Nicolai an Axel Oxenstierna	79
128.	1633 März 16. [26.] Dresden	L. Nicolai an Axel Oxenstierna	84
129.	1633 März 19. [29.] Dresden	L. Nicolai an Alexander Erskein, schwed. Residenten in Erfurt	88
130.	1633 März 19. [29.] Dresden	L. Nicolai an Andreas Wechel	
131.	1633 März 22. [April 1.] Dresden	L. Nicolai an Axel Oxenstierna	90
132.	1633 März 26. [April 5.] Dresden	L. Nicolai an Andreas Wechel	96
133.	1633 März 30. [April 9.] Dresden	L. Nicolai an Heinrich Mathias, Grafen von Thurn	97
134.	1633 April 2. [12.] Dresden	L. Nicolai an Alexander Erskein, schwed. Residenten zu Erfurt	99
135.	1633 April 2. [12.] Dresden	Continuatio relationis ifrån den 23. martii intill den 2. aprilis, extractwiis tagen utur herr residentens diario och fortschickad den 9. dito	100
136.	1633 April 9. [19.] Dresden	L. Nicolai an Axel Oxenstierna	108
137.	1633 April 9. [19.] Dresden	Fortsetzung der Relation des L. Nicolai an Camerarius vom 2. [12.] bis 8. [18.] April 1633, abgesandt am 9. [19.] April	108
137a.	1633 April 10. [20.] Dresden	Georg, Landgraf von Hessen-Darmstadt an Georg Wilhelm, Kurfürsten von Brandenburg	397
138.	1633 April 11. [21.] Dresden	Aus dem eigenhändigen Tagebuche L. Nicolais	112
139.	1633 April 11. [21.] Dresden	L. Nicolai an Axel Oxenstierna	113
140.	1633 April 23. Prag	Johann Friedrich Breithaupt an Graf Johann von Merode	115

			Seite
141.	1633 April 16. [26.] Dresden	Continuatio relationis ifrån den 12. intill den 16. aprilis anno 1633	116
142.	1633 April 16. [26.] Dresden	L. Nicolai an Axel Oxenstierna	119
143.	1633 April 27. Prag	Joh. Friedr. Breithaupt an Graf Johann von Merode	121
144.	1633 April 20/30. Liegnitz	Heinr. Math. Graf von Thurn an Axel Oxenstierna	122
145.	1633 April 23. [Mai 3.] Dresden	L. Nicolai an einen ungenannten schwedischen Diplomaten	124
146.	1633 April 23. [Mai 3.] Liegnitz	Heinr. Math. Graf von Thurn an L. Nicolai	126
147.	1633 April 26./Mai 6. Liegnitz	Heinr. Math. Graf von Thurn an Franz Albrecht, Herzog von Sachsen-Lauenburg	126
148.	1633 April 26. [Mai 6.] Dresden	L. Nicolai an Dr. Steinberger	128
149.	1633 April 26. [Mai 6.] Dresden	L. Nicolai an Heinr. Math., Graf von Thurn	130
150.	1633 Mai 9. Liegnitz	Heinr. Math. Graf von Thurn an Joachim Transehe, schwed. Residenten in Berlin	132
151.	1633 Mai 1. [11.]	Rechnung des Grafen Heinr. Math. von Thurn für schwed. Dienstleistungen vom 1./11. Mai 1629 bis 1./11. Mai 1633	134
152.	1633 Mai 4. [14.]	Aus dem eigenh. Tagebuche Nicolais	136
153.	1633 Mai 7. [17.] Dresden	L. Nicolai an Axel Oxenstierna	141
154.	1633 Mai 7/17. Frankfurt	La Grange aux Ormes, französ. Gesandter an Georg, Landgraf von Hessen-Darmstadt	147
155.	1633 Mai 9. [19.] Dresden	L. Nicolai an Andreas Wechel in Leipzig	149
156.	1633 Mai 11. [21.]	Heinrich Mathias Graf von Thurn an den Generalwachtmeister zBubna	149
157.	1633 Mai 14. [24.] Dresden	Continuatio relationis L. Nicolai ifrån den 9. intill den 14. mai anno 1633	150
158.	1633 Mai 14. [24.] Dresden	L. Nicolai an Alexander Erskein	156
159.	1633 Mai 14. [24.] Dresden	L. Nicolai an Axel Oxenstierna	157
160.	1633 Mai 16. [26.]	Axel Oxenstierna an L. Nicolai [fehlt]	161
161.	1633 Mai 17. [27.] Dresden	L. Nicolai an Andreas Wechel	161
162.	1633 Mai 21. [31.] Dresden	L. Nicolai an Philipp Reinhard, Grafen von Solms	162
	Beilage. 1633 Mai 21. [31.]	Extrakt aus dem Protokoll L. Nicolais an den schwedischen Reichskanzler Axel Oxenstierna am 21. [31.] Mai 1633 abgesandt	165
163.	1633 Mai 22. [Juni 1.]	Aus dem eigenhändigen Tagebuche L. Nicolais	168
164.	1633 Mai 23. [Juni 2.] Marburg	Georg, Landgraf von Hessen-Darmstadt an den Hessen-Darmstädtischen Geh. Rath Dr. Chr. von Liebenthal in Wien	170
165.	1633 Mai 25. [Juni 4.]	Aus dem eigenhändigen Tagebuche L. Nicolais	172
166.	1633 Mai 25. [Juni 4.] Dresden	L. Nicolai an Herrn von Tschirnhaus	176
167.	1633 Mai 25. [Juni 4.] Frankfurt a/M.	Joh. Fischer an die brandenburgischen Kanzler und Geh. Räthe	176
168.	1633 Mai 27. [Juni 6.] Frankfurt a/M.	Hartinghausen und Happelius an Georg, Landgrafen von Hessen-Darmstadt	179

			Seite
169.	1633 Mai 28. [Juni 7.] Frankfurt a/M.	Axel Oxenstierna an Alexander Erskein, schwed. Residenten zu Erfurt	181
170.	1633 Mai 28. [Juni 7.] Frankfurt a/M.	Joh. Fischer an die brandenburg. Kanzler und Geh. Räthe	181
171.	1633 Mai 29. [Juni 8.] Dresden	L. Nicolai an Heinrich Mathias, Grafen von Thurn	182
172.	1633 Juni 8.	Aus dem Feldlager zu Zobten	185
173.	1633 Mai 31. [Juni 10.] Dresden	L. Nicolai an Martin Hempel, Postschreiber zu Leipzig	186
174.	1633 Mai 31. [Juni 10.] Dresden	L. Nicolai an den Generalmajor zBubna	186
175.	1633 Juni 1. [11.] Frankfurt a/M.	Joh. Fischer an die brandenburgischen Kanzler und Geh. Räthe	187
176.	1633 Juni 3. [13.]	Aus dem eigenhändigen Tagebuche L. Nicolais	187
177.	1633 Juni 4. [14.] Dresden	Continuatio Relationis vom 24. Mai bis 4. Juni [Juni 3.—14.] 1633 L. Nicolais	189
178.	1633 Juni 5. [15.]	Aus dem eigenhändigen Tagebuche L. Nicolais	196
179.	1633 Juni 5. [15.] Sagan	Hans Georg von Arnim an Georg Wilhelm, Kurfürsten von Brandenburg	199
180.	1633 Juni 7. [17.] Dresden	Continuatio relationis vom 4.—7. [14.—17.] Juni 1633 L. Nicolais	200
181.	1633 Juni 7. [17.] Dresden	L. Nicolai an Martin Hempel	203
182.	1633 Juni 7. [17.] Brieg	Franz Albrecht, Herzog von Sachsen-Lauenburg an einen Vertrauten	204
183.	1633 Juni 8. [18.] Leipzig	Oberst von Berbisdorf an Wilhelm V., Landgrafen v. Hessen-Kassel	205
184.	1633 Juni 9. [19.]	Aus dem eigenhändigen Tagebuche L. Nicolais	206
185.	1633 Juni 9. [19.] Berlin	Joachim Transehe an Alexander Erskein in Erfurt	207
186.	1633 Juni 10. [20.] Dresden	L. Nicolai an Freiherrn von Tschirnhaus	208
187.	1633 Juni 12. [22.]	Aus dem eigenhändigen Tagebuche L. Nicolais	210
188.	1633 Juni 12. [22.]	Resolution Georg Wilhelms, Kurfürsten von Brandenburg für Hans Georg von Arnim.	212
189.	1633 Juni 13. [23.]	L. Nicolai an Mathias, Grafen von Thurn	213
190.	1633 Juni 14. [24.] Dresden	L. Nicolai an Balthasar Schörling	215
191.	1633 Juni 14. [24.]	Continuatio relationis vom 27. Mai [6. Juni] bis 14. [24.] Juni 1633	216
192.	1633 Juni 17. [27.?]	Aus dem eigenhändigen Tagebuche L. Nicolais	217
193.	1633 Juni 17. [27.] Köln a/Spree	Georg Wilhelm, Kurfürst von Brandenburg an Axel Oxenstierna	219
194.	1633 Juni 18. [28.] Dresden	L. Nicolai an Axel Oxenstierna	223
195.	1633 Juni 18. [28.] Dresden	L. Nicolai an den schwedischen Gesandten in Braunschweig Dr. Steinberger	229
196.	1633 Juni 18. [28.] Dresden	L. Nicolai an L. Grubbe	232

			Seite
197.	1633 Juni 18. [28.] Frankfurt a/M.	Johann Fischer an die kurbrandenburgische Regierung zu Berlin	234
198.	1633 Juni 20. [30.] Groß-Glogau	Hermann Clopping, f. s. Secretär an einen Ungenannten	237
199.	1633 Juni 22. [Juli 2.] Dresden	Aus dem eigenhändigen Tagebuche L. Nicolais	240
200.	1633 Juni 22. [Juli 2.] Frankfurt a/M.	Johann Fischer an G. R. von Kalkhun, gen. von Leuchtmar	241
201.	1633 Juni 28. [Juli 8.] Dresden	Aus dem eigenhändigen Tagebuche L. Nicolais	243
202.	1633 Juni 28. [Juli 8.] Dresden	L. Nicolai an Martin Hempel in Leipzig	245
203.	1633 Juni 28. [Juli 8.] Cöln a/Spree	Georg Wilhelm, Kurfürst von Brandenburg an Joh. Albrecht, Herzog von Mecklenburg	246
204.	1633 Juni 29. [Juli 9.] Frankfurt a/M.	Johann Fischer an G. R. von Kalkhun, gen. von Leuchtmar	248
205.	1633 Juli 2. [12.] Dresden	L. Nicolai an Martin Hempel	249
206.	1633 Juli 4. [14.] Dresden	Aus dem eigenhändigen Tagebuche L. Nicolais	249
207.	1633 Juli 5. [15.] Dresden	L. Nicolai an Martin Hempel	252
208.	1633 Juli 7. [17.] Schweinitz	Mathias, Graf von Thurn an Axel Oxenstierna	253
209.	1633 Juli 12. [22.] Dresden	L. Nicolai an Andreas Wechel	254
210.	1633 Juli 19. [29.] Dresden	L. Nicolai an Axel Oxenstierna	255
211.	1633 Juli 20. [30.]	Aus dem eigenhändigen Tagebuche L. Nicolais	263
212.	1633 Juli 26. [Aug. 5.] Dresden	L. Nicolai an Axel Oxenstierna	264
213.	1633 Juli 26. [Aug. 5.] Dresden	L. Nicolai an Mathias, Grafen von Thurn	266
214.	1633 Juli 26. [Aug. 5.] Dresden	L. Nicolai an Alexander Erskein in Erfurt	268
215.	1633 Juli 28. [Aug. 7.] Dresden	N. G. von Miltitz an Georg von Werthern	269
216.	1633 Juli 30. [Aug. 9.] Dresden	L. Nicolai an Axel Oxenstierna	270
217.	1633 Juli 30. [Aug. 9.]	Extractum Protocolli L. Nicolais vom 30. Juli [9. Aug.] 1633	272
218.	1633 Juli 30. [Aug. 9.] Breslau	L. W. von Zierotin an Axel Oxenstierna	275
219.	1633 Juli 31. [Aug. 10.] Liegnitz	Jac. Duwald, schwed. Oberst an Axel Oxenstierna	275
220.	1633 Aug. 1. [11.?]	H. M. Graf von Thurn an Jac. Duwald, schwed. Oberst	277
221.	1633 Aug. 9. [19.]	H. M. Graf von Thurn an Jac. Duwald, schwed. Oberst	278
222.	1633 Aug. 13. [23.]	L. Nicolai an D. H. von Tschirnhaus	278

			Seite
223.	1633 Aug. 16. [26.]	L. Nicolai an Joh. Baner, schwed. Feldmarschall . .	280
224.	1633 Aug. 17. [27.]	Aus dem eigenhändigen Tagebuche L. Nicolais . . .	283
225	1633 Aug. 17. [27.] Dresden	L. Nicolai an Axel Oxenstierna	285
226.	1633 Aug. 20. [30.]	Aus dem eigenhändigen Tagebuche L. Nicolais . . .	286
227.	1633 Aug. 20. [30.] Dresden	L. Nicolai an Herrn von Tschirnhaus	290
228.	1633 Aug. 23. [Sept. 2.] Dresden	L. Nicolai an Axel Oxenstierna	292
229.	1633 Aug. 24. [Sept. 3.] Frankfurt a/M.	Johann Friedrich Fischer an den brandenburgischen Geh. Rath Sebastian Stripe	296
230.	1633 o. D. [Sept. 4.]	Bernhard, Herzog von Weimar an Axel Oxenstierna	297
231.	1633 Aug. 26. [Sept. 5.] Frankfurt a/M.	Axel Oxenstierna an Feldmarschall Horn	299
232.	1633 Aug. 26. [Sept. 5.]	Axel Oxenstierna an Herzog Bernhard von Weimar .	299
233.	1633 Aug. 26. [Sept. 5.] Frankfurt a/M.	Axel Oxenstierna an Wilhelm V. Landgrafen von Hessen-Kassel	300
234.	1633 August 26. [Sept. 5.] Gera	Zeitung betr. die Zusammenkunft Arnims mit Holk zu Gera am 25. Aug./5. Sept.	301
235.	1633 Aug. 27. [Sept. 6.] Lieberose	David von Tschirnhaus an L. Nicolai	302
236.	1633 Aug. 27. [Sept. 6.] Dresden	L. Nicolai an den Postmeister zu Leipzig Andreas Wechel	304
237.	1633 Aug. 28. [Sept. 7.] Steißlingen	Feldmarschall Gustav Horn an Bernhard, Herzog von Sachsen-Weimar	305
238.	1633 Aug. 30. [Sept. 9.]	Joachim Transehe, schwedischer Resident zu Berlin an Alexander Erskein, schwedischen Residenten zu Erfurt	306
239.	1633 Aug. 30. [Sept. 9.] Dresden	L. Nicolai an den brandenburgischen Rath von dem Knesebeck	307
240.	1633 Aug. 31. [Sept. 10.] Erfurt	Erskein, schwedischer Resident zu Erfurt an Sten Bielke	308
241.	1633 Aug. 31. [Sept. 10.] Luckau	Zeitung über ein von dem Obersten Cratz geführtes Gespräch betr. den Übertritt Wallensteins zu den Verbündeten.	309
242.	1633 Sept. 2. [12.] Frankfurt a/M.	Axel Oxenstierna an Bernhard, Herzog von Sachsen-Weimar	309
243.	1633 Sept. 3. [13.] Liegnitz	Heinrich Mathias, Graf von Thurn an Axel Oxenstierna	312
244.	1633 Sept. 3. [13.] Frankfurt [praes. 18/28.]	Johann Bernhard von Dallwigk und Dr. Johann Antrecht, hessen-kasselsche Geh. Räthe an Wilhelm, Landgraf von Hessen-Kassel	313
245.	1633 Sept. 3. [13.] Frankfurt a/M.	Johann Fischer an den brandenburgischen Geh. Rath von Leuchtmar	314
246.	1633 Sept. 3. [13.] Dresden	L. Nicolai an Joachim Transehe, schwedischen Residenten am Berliner Hofe	315
247.	1633 Sept. 3. [13.] Dresden	L. Nicolai an Andreas Wechel	316
248.	1633 Sept. 6. [16.] Frankfurt a/M.	Siegmund von Götzen, brandenburgischer Kanzler an Georg Wilhelm, Kurfürsten von Brandenburg . .	316
249.	1633 Sept. 6. [16.] Dresden	L. Nicolai an Axel Oxenstierna	325

			Seite
250.	1633 Sept. 6. [16.] Dresden	L. Nicolai an Andreas Wechel	331
251.	1633 Sept. 7. [17.] Frankfurt a/M.	Lars Grubbe an Alexander Erskein[1]	331
252[2].	1633 Sept. 7. [17.] Frankfurt	L. Antrecht, hessischer Geheimer Rath an die Geheimen Räthe in Cassel	331
253.	1633 Sept. 9. [19.] Donauwerth	Bernhard, Herzog von Sachsen-Weimar an Axel Oxenstierna	332
254.	1633 Sept. 10. [20.] Dresden	L. Nicolai an Axel Oxenstierna	334
255.	1633 Sept. 10. [20.] Dresden	L. Nicolai an Andreas Wechel	337
256.	1633 Sept. 13. [23.] Dresden	L. Nicolai an den schwedischen Secretär L. Grubbe	337
257.	1633 Sept. 14. [24.] Frankfurt a/M.	Sigmund Götzen, brandenburgischer Kanzler an Georg Wilhelm, Kurfürsten von Brandenburg	340
258.	1633 Sept. 14. [24.]	Aus dem eigenhändigen Tagebuche L. Nicolais	341
259.	1633 Sept. 16. [26.] Werjes [?]	Wilhelm V., Landgraf von Hessen-Kassel an Axel Oxenstierna	341
260.	1633 Sept. 17. [27.] Frankfurt a/M.	Johann Fischer an den brandenburgischen Geh. Rath von Leuchtmar	342
261.	1633 Sept. 17. [27.] Dresden	L. Nicolai an Joachim Transehe, schwedischen Residenten am brandenburgischen Hofe	345
262.	1633 Sept. 17. [27.] Dresden	L. Nicolai an Andreas Wechel	347
263.	1633 Sept. 17. [27.] Im Feldlager bey Candt	Hans Georg von Arnim, kursächs. Generallieutenant an Melchior von Schwalbach, General der Artillerie	347
264.	1633 Sept. 29. Mainz	Summarischer Auszug aus dem Kurtrier'schen Archiv, in Kraft einer von Kaiser Ferdinand II. bestimmten Kommission gegen den Kurfürsten Philipp Christoph von Trier, aufgestellt zur Vorlage für den Wahltag des Kurfürstenkollegiums in den Jahren 1635 und 1636	349
265.	1633 Sept. 20. [30.] Dresden	L. Nicolai an Herrn von Tschirnhaus	350
266.	1633 Sept. 20. [30.] Dresden	L. Nicolai an Andreas Wechel	353
267.	1633 Sept. 20. [30.] Dresden	L. Nicolai an A. Salvius, schwedischen Gesandten in Hamburg	353
268.	1633 Sept. 21. [Oct. 1.]	Aus dem eigenhändigen Tagebuche des schwedischen Residenten am Hofe zu Dresden L. Nicolai	357
269.	1633 Sept. 22. [Oct. 2.] Dresden	L. Nicolai an Axel Oxenstierna, schwedischen Reichskanzler	359
270.	1633 Sept. 24. [Oct. 4.] Mainz	Johann Fischer an den Kurfürsten von Brandenburg[2]	362

1) Nicht abgedruckt; s. Hildebrand Nr. 41 S. 43.

2) Im Text ist fälschlich als Adressat von Leuchtmar angegeben.

			Seite
271.	1633 Sept. 24. [Oct. 4.] Dresden	L. Nicolai an Andreas Wechel, Postmeister zu Leipzig	363
272.	1633 Sept. 25. [Oct. 5.]	Aus dem eigenhändigen Tagebuche L. Nicolais . . .	363
273.	1633 Sept. 25. [Oct. 5.]	Aus dem eigenhändigen Tagebuche L. Nicolais . . .	368
274.	1633 Sept. 26. [Oct. 6.] Frankfurt. pr. 1633 Oct. 2. [12.]	Cornelius Pauw, Gesandter der Generalstaaten in Deutschland an die Generalstaaten	370
275.	1633 Sept. 27. [Oct. 7.]	Extractum Protocolli L. Nicolais ifrån 20. intill den 27. september anno 1633 till ambassadeuren in Hamburg Adler Salvius	371
276.	1633 Sept. 28. [Oct. 8.] Cöln. pr. 1633 Oct. 2. [12.]	R. Huyghens und van Beaumont, holländische Gesandte beim Kurfürsten von Köln und dem Pfalzgrafen von Neuburg, an die Generalstaaten . . .	373
277.	1633 Sept. 28. [Oct. 8.] Hamburg	A. Salvius an Johann Friedrich, post. Erzbischof von Bremen	375
278.	1633 Sept. 28. [Oct. 8.] Mainz	Axel Oxenstierna, schwedischer Reichskanzler an Georg Wilhelm, Kurfürsten von Brandenburg	376
279.	1633 Sept. 29. [Oct. 9.] pr. 1633 Okt. 6. [16.]	Cornelius Pauw an die Generalstaaten	378
280.	1633 [Oct. 9.]	Aus dem eigenhändigen Tagebuche des schwedischen Residenten am Hofe zu Dresden L. Nicolai . . .	379
281.	1633 Oct. 1. [11.] Frankfurt a/M.	Johann Fischer an den brandenburgischen Geh. Rath von Leuchtmar	382
282.	1633 Oct. 2. [12.]	Aus dem eigenhändigen Tagebuche L. Nicolais . . .	383
283.	1633 [nach 12. Oct.]	Aus dem eigenhändigen Tagebuche L. Nicolais . . .	386
284.	1633 Oct. 3. [13.]	Aus dem eigenhändigen Tagebuche L. Nicolais . . .	388
285.	1633 Oct. 4. [14.] Cölln an der Spree	Georg Wilhelm, Kurfürst von Brandenburg an Hans Georg von Arnim	389
286.	1633 Oct. 4. [14.] Dresden	L. Nicolai an den schwedischen Reichskanzler Axel Oxenstierna	390
287.	1633 Oct. 7. [17.] Dresden	L. Nicolai an Joachim Transehe, schwedischen Residenten zu Berlin	394
288.	1633 Oct. 8. [18.] Dresden	L. Nicolai an Herrn von Tschirnhaus.	396

1632.

103.

O. D. [1632 Ende Novemb.].

Heinrich Mathias, Graf von Thurn an Axel Oxenstierna.

Reichsarchiv Stockholm. Tidö-Sammlung. Eigenh. Ausfertigung. Beilagen fehlen.

Hat die anvertrauten Schreiben an den König nicht übergeben können. Übersendet ein Schreiben Kinsky's [fehlt]; bittet um Befehl an Sattler wegen Zusendung von Munition.

Ihr eccelenz wunnsch ih ain glückhseligen morgen und dern viel; über- 1632
schickh die mir anvertraute schraiben, so ih läder, gott sey's gekhlagt nit hab Ende Nov.
ihr majestet überantworten khönnen; die khönnigin hab ih in den unmeßigen läd nit beschworn wollen.

Gegen euer eccelenz hab ih mich der großen gnad zu bedankhen, das sie so viel zeit mit mir zugebracht, vertreulich gereth, jedoch in denn schlues verhindert worden. Die treuherzige lieb und billicher respect macht mich behutsom, euer eccelenz nit zue importunirn, sondern der beruhfung und comandament erwartent.

Herr graf Wilhelm Khinski, welhes euer eccelenz wollen unbeschwart, bitt ih, leßen [sic]. Dießer cavaglir khan nnd wiertt große ding thuen, recomendir ihn sieherlich.

Betrefendt mein persohn wollen euer eccelenz nit vergeßen und den secretari Sattler wegen krauthn befelich geben, sonsten geth es alles ihn die höhste ruina.

Verblaib euer eccelenz mit getreuem herczen dienstschuldiger

H. M. gr. zu Thurn.

104.

1632 Dec. 19. [29.] Wien.

Jer. Pistorius von Burgdorf, hessen-darmstadt'scher Agent zu Wien an Georg, Landgraf von Hessen-Darmstadt.

Großherzogl. Haus- und Staatsarchiv Darmstadt. Kriegs- und Friedenssache. Ausfert.

Friedensaussichten nach dem Tode Gustav Adolfs. Nothwendigkeit einer Restitution der depossedirten Fürsten und der Einstellung der katholischen Gegenreformation.

1632 Dec. 29. Durchleuchtiger hochgeborner fürst! Ew. fürstl. gn. seind meine unterthenige gehorsamb willige dienst jederzeiten bestes getreuesten vleißes zuvor.

Guediger fürst und herr! Daß ew. fürstl. gn. heut acht tag ankomnes schreiben der kais. maj. alsbald gelifert worden, werden dieselben aus meinem underthenigen bericht verstanden haben, darauf ist nun beigeschlossene antwort in duplo verfertiget, dise mir zue bestellen eingehendiget, die andere aber der ursachen wegen ex officio nach Prag von dannen auf Dreßden bestellet worden, weil man vermuthet, es möchten ew. fürst. gn. bereit dahin aufgebrochen sein, dan man sehe gern, daß deroselben ein oder das ander schreiben bald zuekommen möchte.

Vom fürsten von Eggenberg habe ich noch kein antwort; daß aber ihrer fürstl. gn. das schreiben gewiß geliefert worden, ist aus beigelegtem originalrecepisse des postverwalters zu Gräz zu sehen. Kombt mir die antwort noch zue, solle dieselbe ew. fürstl. gn. mit vleiß zuegeschickt werden.

Demnach auch nunmehr der könig in Schweden todt ist, hoffe ich, es werden ew. fürstl. gn. die fridenshandlung zwischen der kais. maj. und den zerfallenen stenden im reich reassumiren, darzue dan ich bestendige gesundheit, glück, und gueten effect von herzen wünsche. Es wurden auch ew. fürstl. gn. bei der ganzen christenheit ein unsterblichen namen und ewiges lob erhalten. Allein were meines unvorgreiflichen erachtens auch dises kein böses mittel, wan die kais. maj. dahin kenten persuadirt werden, daß sie allen churfürsten und stenden generalperdon geben, und sowol in religions als politischen sachen meniglich der libertet assecurirten und sowol die confiscationes als leibsstrafen abstelleten; dan weil sie alle gesündiget haben, werden sie sich auch der straf förchten und besorglich ohne realperdon von ihrem angefangenen proposito nicht weichen wollen, welches ser vil christenblut kosten wurde. Es müesten aber auch die vertribne erz- und bischofe, auch andere stend restituirt, der gelittene schaden verschmerzt, und die reformationes gegen den augspurgischen

confessionsverwanten eingestellet werden, da aber ein oder anderer stand gegen 1632
jemanden billiche praetensiones hette, müeste sich derselbe an ordentlich un- Dec. 29.
parteiischen rechten settigen lassen. Ew. fürstl. gn. aber bitte ich underthenig umb verzeihung, daß ich in meinem discurs so weut gehe; es geschicht aus recht gueter meinung, und thue deroselben zue beharrlichen gnaden mich underthenig gehorsamb bevehlen.

Datum Wien, den 19/29. dec. a. 1632.

Ew. fürstl. gn.
underthenig treu gehorsamber diener
Jeremias Pistorius von Burgdorff.

105.

1632 Dec. 21. [31.] Dresden.

L. Nicolai an den Postmeister-Sekretär zu Leipzig Martin Hempel.

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741. Concept von der Hand Nicolais. Ausz.

Ankunft des Reichskanzlers am 15. [25.] Dec. in Dresden. Konferenzen desselben mit den kurs. Geh. Räthen und Arnim, die voraussichtlich ohne Erfolg bleiben würden. Verspricht später eingehenden Bericht darüber.

Mein insonders geliebter freund, sieur Hempell! Sein schreiben vom 17. Dec. 31.
sambt den beilagen von Hamburg ist mir gestern recht geliefert, sage dank wegen angewandtes vleißes.

Daß der herr reichscanzler allhier angelangt, wird man bei euch schon wissen. Sie sind den 15. zwischen drei und vier von dem generallieutenambt Arnheimb, welcher den obristen Tauben und etliche andere cavalliers bei sich gehabt, hart vor der stadt empfangen worden. Vor ihr. excell. ist zwar ein logement auf dem schlosse praeparirt gewest, und von herrn churfürsten befohlen, dieselbe strax dahin zu begleiten. Sie haben sich aber excusirt, seind in der stadt bei dem herrn von Hirzan abgetreten, die erste nacht alda geblieben und den andern tag nach der predigt durch etliche von den hofräthen und andere von adel aufgebracht zu der ersten audience, welche blos in curialibus bestanden.

Den 17. seind die geheimbte räthe zu der ersten conference mit ihr. excell. zusammen gewesen, welche fast teglich continuirt, bald mit den räthen, bald mit dem generallieutenant. Ich hab benannten conferencen mehrentheils beigewohnt, kan nicht anderst sehen und auguriren, als daß ihr. exc. rais vor

1632 Dec. 31. diesmal schier vergeblich ist, sintemal bis dato nichts categorice will resolvirt werden. Die ursachen und hindernüssen sambt andere particulariteten kan ich wegen vielfaltiges überlaufen diesmal nicht schreiben, sondern muß es sparen a melieur loisir, da ich den ganzen verlauf ordine communiciren will. Interim bitt ich beigefuegte brief, als die alle mit den andern höchlich importiren, und die fortschaffung von ihr. excell. ernstlich befohlen ist, festinantissime zu spediren, womit uns allerseits . . .

1633.

106.

1632 Dez. 29 [Jan. 8] Dresden [pr. Leipzig, 1633 Jan. 3/13.].

L. Nicolai an Axel Oxenstierna.

Reichsarchiv Stockholm. Tidö-Sammlung. Ausfert. Ausz.

Ist am 6. Jan. von Nossen zurückgekehrt und hat Briefe für den Reichskanzler vorgefunden, die er erst am andern Morgen hat absenden können. Unterredung des Residenten mit dem kursächsischen Sekretär John Palm; derselbe erwartet seine schwedische Gratifikation und ist über das Ausbleiben derselben verstimmt. Nicolai beruhigt ihn darüber. Arnims Plan, abzudanken. Von Hofkirchen will nach Dänemark. Zwietracht zwischen den beiden Söhnen des Kurfürsten von Sachsen; Absichten Kursachsens auf das Königreich Böhmen für den Kurprinzen.

Illustrissime et excellentissime domine, domine gratiose! 1633 Jan. 8.

Som jagh i afftons kom ifrån Nossen hijt tillbaka igän, fan jagh för migh hoos fogade pacquet, e. excell: ce tillskrefne, hade dem gerne incontinent expedierad, kunde dogh ingen budh så hastigt få, som emoot natten fortt ville, moste derföre brefwen liggia till i dagh. Jagh gick strax till den confidenten, som jagh här förlijkna[?] med Mr. Jon Palm. Han afficierades aff min visite på een tijmas tid varie, war först mechta lustig, förmeenandes, ded jagh med een krokot arm komma skulle. Sädan när helssningen på e. excell: ces wägnar förrättad, och jagh om inted sådant mentionerade, blef han merckeligen seijllande [?]. Discourrerade lijkwäl om publicis, effter wahnliged sätt, dogh om inted af någon importance. På sidstonne af migh wijs- och kungiord, excellentiam vestram ejus virtutes et merita permagni æstimari, der till med försäkrad, icke allenast om e. excell: ces continuerlige gode affection emoot honom och dee sine, utan jemväl ett ansehnliged honorarium oförtöfwed att bekomma, hwilcked jagh sade denne gången vara differerad allenast derföre, att inted för handen war, proportionerad med donantis magnificence och donandi meritis, wardt han åter så lustig, som lited tillförenne hemsker. Min intention war i synderheet, effter e. excell: ces befallning, att expiscera, om v. Arnheimb warder a bon escient afdanckandes, ded jagh sade migh för sanning hafva förnumed. Han

1633 Jan. 8. jakade der till, ded han instanter och serio urgerar sitt afskeed, klagendes sigh wara affronterad derigenom, att man, honom oåtspord och oförlofvad, hafver satt een annan i hans stad. v. Hoffkirchen sade han vara löös, och sigh hafve hört, ded han sinnader är att gå till Danmarck. Wij fölle på discours och talte om den gode occasion, som churfursten öpen står att emergera och göra sigh stoor, tesslijkes om dee unge herrars education någod. Han upteckte migh, ded jagh tillförenne inted hört hafwer, nembligen emellan dee twå elste herrar är upwext een oförsonligh trättho och haat så bittert, att dee inted gitta see hwar annan. Hafwe i desse dagar råked öfver måltijdet uti dispute och då den elste sagt: Es wird nicht eher gut werden, ehe wir einander die hälse brechen. Och den andre, slåendes sin broder på skuldran, swared: »Ei, es were immer schad, dass der kopf solte umbgedrähet werden, darauf heut oder morgen eine königliche crone stehen soll!« Ordh, som confirmera, ded jagh här närwara[n]de notificerade, om ded consilium, som här agiteras, att sättia den elste prince till konung i Böhmen. Wij taltes och wed om Hoffkirchen och hans bekomne afskeed af churfursten, sade sigh hafve förstådt denna cavallier wara sinnader att gå till konungen i Danmarck. Detta war ded förnembste han för denna gången hade att säija. . . . . .

Den 29. decembris anno 1632.

107.

1632 Dec. 29. [Jan. 8.] Dresden.

L. Nicolai an Johannes Spiring.

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741. Concept von der Hand Nicolai's. Ausz.

Nachrichten aus Rußland. Schlechter Stand der kursächsischen Armee, namentlich der Infanterie. Arnim will abdanken, ebenso Prinz Ulrich von Dänemark. Starke Rüstungen des Königs von Dänemark. Einfall der Kroaten in Sachsen, um den Reichskanzler aufzuheben.

Jan. 8. . . . Bei meiner wiederkunft von Nossen hab ich allhie vor mir gefunden beigefuegtes pacquet an m. gn. herrn, auch zwo andere an des herrn reichscanzlers excell. haltend, welche ich gern incontinent hett wollen spedirt haben. Weil es aber spat, und ich niemand so hastig bei thorschließen finden konte, der gegen die nacht laufen wolte, seind die brief bis heute liegen blieben. Man schreibt mir aus Breßlau bericht der polnischen handelsleute, so nach Leipzig daselbst durchpassirt, daß der Mouscowiter Smolensko mit gewalt eingenommen hett, item daß die Churſachsische armee teglig mehr und mehr ab-

nimbt. Die reuterei ist in allem ongefehr 4000 stark, so conditionirt, daß die- 1633
selben dem feinde wol den kopf bieten könte; man kan aber damit nichts Jan. 8.
wichtigs anfangen ohn infanterie, welche dermaßen darine geschwecht, daß balt kein regiment zu felde ziehen kan, man wolle dan die occupirte orte von volk entblößen und die plazen ohne guarnison quittiren.

Der von Arnheimb ist disgoustirt, helt an umb seinen Abscheid und will abdanken. Herzog Ulrick wird in kurzen aus Schlesien anhero kommen, will auch, wie man vorgibt, seine natel aus dem spiel ziehen und sich nach Dennemark begeben zu seinem herrn vater, welcher in starken krigsapparat soll begrifen sein. Worauf solches angesehen, helt man zwar heimblich, ist aber leicht zu ermessen, wohin er zielet.

Es seind dieser tagen widerumb ein par regiment croaten aus Böhmen in's churfürstenthumb kommen, haben bis an Frauenstein und Freiburg gestreuft, was sie vor diesem stehen lassen, alles rein weggenommen und etliche schöne vorwerk umb Freyburg in die Asche gelegt. Ihr anslag soll fürnemblich gewesen sein, auf ihr excell. und dessen comitat zu passen. Gott, der solches vor diesmal verhütet hat, wird dieselbe ferner bewahren . . .

108.

1633 Januar 8. [18.] Dresden [1]).

L. Nicolai, an Sekretär Philipp Sattler.

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741. Aus dem deutschen Conceptenbuch Nicolais. Auszug.

Nächtliche Trinkgelage am Hofe. Landgraf Georg und Arnim halten um ihre Abfertigung an, bleiben aber immer. Schlimmer Zustand in Schlesien. Ankunft zweier dänischer Gesandten. Sparrs Audienz beim Kurfürsten und seine Radomontaden. Ungewißheit über die Ankunft des Kurfürsten von Brandenburg.

. . . . Allhie stehen die sachen in vorigen terminis, und lebet man zu Jan. 18.
hofe nach dem alten, alle nacht schier in stetigem saufen bis an den hellen tag. Landgraf Georg zu Hessen hat etliche mal umb abschied angehalten und will alle tage reisen, bleibt aber noch allhie, desgleichen thuet der von Arnheimb. Interim gehet es in Schlesien bei der sächsischen armee schlecht zu und alles den krebsgang. Die vorige woche zueg hiedurch ein denischer commissarius, namens Troye, nach Schlesien, vom könig in Dennemark abgefertiget an herzog Ulrich. Wie die rede gehet, soll er dem herzog von seinem herrn vater avocatorias bringen. Detlef Reventlow (der vergangen jahr zu Würzburg

1) Ein Schreiben ähnlichen Inhalts ist unter demselben Datum von L. Nicolai an Martin Hempel, des Postmeisters Schreiber zu Leipzig, gerichtet.

1633 Jan. 18. bischoflicher bremischer gesandter war) ist auch den 5. hujus mit creditif von könig in Dennemark hier ankommen, hat gestern audience gehabt, wird sehr geheimb gehalten. Er ist mir von vielen jahren bekant und vor diesem zu Straßburg mein commensalis gewesen, werde bei dieser occasion die alte kundschaft renoviren und mich euserstes vleißes bemühen, seine negociation zu erforschen. Der obrist Sparr hat beim churfürsten audience gehabt, bleibt noch allhie und gebraucht sich des großen messers gewaltig; gibt unter andern vor, Friedland richte 80 neue regimenter, mit welchen er künftigen marz fertig sein wird; sagt auch, daß 20000 cosaken albereit aus Polen in Schlesien herausmarschiren. Von hiesigen neuen werbungen hört man nichts und ebensowenig von Churbrandenburgs ankunft. Allem ansehen nach wird es zugehen, wie vergangen jahr zu Torgau. . . . .

109.

1633 Jan. 8. [18.] Dresden.

L. Nicolai an den schwedischen Reichskanzler Axel Oxenstierna.

Reichsarchiv Stockholm. Tibö-Samml. Ausfert. Concept mit dem 1./11. Jan. als Datum in der Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741. Beilagen fehlen.

Aufschiebung der Abreise des Landgrafen Georg von Dresden. Ankunft des dänischen Commissars Troys und seine Weiterreise nach Schlesien zu Prinz Ulrich. Ankunft und geheime Audienz des dänischen Gesandten Detlef Reventlow beim Kurfürsten. Absicht des Generallieutenant von Arnim, nach Schlesien abzureisen. Volles Schweigen über die mit Brandenburg schwebenden Verhandlungen Kursachsens. Sparres Anwesenheit zu Dresden, seine Audienz beim Kurfürsten und täglichen Zusammenkünfte mit Arnim, von denen der Resident durch Palm, der in schwedischem Solde steht, noch zu erfahren hofft. Zustand der sächsischen Armee in Schlesien.

Illustrissime domine, domine gratiose!

Min seneste skrifwelse till e. excell: ce war af den 29 decembris. Sädan är här föga skreftwerdigt passerad. H. f. n: de landgrefwen är ännu här qwar, will gerna hädan, hafwer åtskillige reesor hoos churfursten anhållet om afskeed, der med dagh från [dagh] uppskjutes, och consequenter reesan, så att man ännu inted weet, när ded bär till opryckning. H. f. n. lät i afftons igenom v. Plessen tillställa migh trij bref, med begeran, dem citissime till e. excell. att expediera, och der på förskaffa swar. Forleden weeka ankom här een dansk commissarius weed nampn Troys, blef här allenast een dagh, och ryckte straxt fort, åt Schlesien till h. Ullrick. Som säyes, bringar han från kongen avo-

catorias till hertigen. I förafftons kom och hijt Detleff Rewentlow med creditif ifrån kongen i Danmarck. Honom gaf churfursten strax andra dagen secret audience. Propositionen hålles mechta lönlig: skall lijkwäl ingen flijt spara att penetrera deruti, så diupt jagh kan, och hwad jagh förfar proxime berätta. v. Arnheimb will och alla dagar reesa ått Schlesien till arméen, förtöfwar dogh ännu och gifwer före, att han inted kan komma till afskeed med churfursten, på hwilcken han skiuter all skulden. 1633 Jan. 18.

Om dee nye churfurstens wärfningar höres än inted, eij heller någod om Chur-Brandeburgs ankomst. Effter all apparence, lärer ded med denne congress, så i åhr som i fiol uti Torgau, tillgå. Intempestiva convivia och comessationes continueras här mehr än någonsin, och wara in till liusa dagen.

Öfwersten Sparr gör sigh ingen hast, logerar och blifwer tracterad hoos öfwersten Taube en prince. Churfursten præsefererade i begyneelsen, när han sig lät anmäla, inted wela weeta af Sparr, dogh lijkwäl sädan förstadt honom audience, och låted i förafftons fordra honom till tafel, der han är råkad uti een skarp dispute med hertig Franz Carl. Hoos v. Arnheimb är bemelte Sparr esomofftast alleena; hwad dee tillsammanssno, hoppas jagh få weeta af mr. Palm, hwilcken lefwer i hopped att werkligen oförtöfwad åtniuta den förtröstning, jagh honom på e. excell:s wägnar och befallning giordt hafwer. Tillståndet wed den sachsische arméen i Schlesien, kan e. excellence see af copian på hertig Franz Albrechts bref till een sin confident. Annad hafwer jagh för denne gången inted, allenast, efter detta är mitt första på ded nys intredde åhr, att önska e. excell. ett lycke-och segersambt nytt åhr, att e. excell. icke allenast detta, utan många fölliande lyckeligen begynna, continuera och fullende må uti beständig helsa, och all annan siälfbegärlig wälgång, med hwilcken innerlige voto slutandes, förblifwer jagh i grafwen

Dresden, den 8 januarij anno 1633.

e. excell.:
underdånige trogne tienare
L. Nicolai.

110.

1633 Jan. 9. [19.] Wien.

Jer. Pistorius von Burgdorf, hessen-darmstadtischer Agent in Wien an Georg, Landgraf von Hessen-Darmstadt.

Staatsarchiv Darmstadt, Kriegs- und Friedenssachen. Ausfert. Beilagen fehlen.

Hat die Briefe für Eggenberg und den Kaiser erhalten und bestellt. Besorgniß, daß Kursachsen nicht zum Frieden zu gewinnen sei, Geneigtheit des Kaisers zum Frieden. Starke Werbungen in Österreich.

1633 Jan. 19. Durchleuchtiger, hochgeborner fürst! Ew. fürstl. gnaden seind meine underthenige, gehorsamb willige dienst jeder zeiten bestens, getreuesten vleißes zuvor.

Gnediger fürst und herr! Von ew. fürstl. gn. cammercanzlei zue Darmbstatt ist mir ein schreiben vom 10. decembris jüngsthin an ihre fürstl. gn. zue Crumau und Eggenberg p. p. eingeschlossen, und, weilen sich dieselben noch nicht allhie befinden, mit vleiß nach Gräz bestellet worden; es ist auch außer meines pacquets ein schreiben von deroselben an kais. maj. einkommen, das würd heut beantwortet. Aber wie man's vortschicken werde, weiß ich nicht, dan man wollte gern, daß es ew. fürstl. gn. bald zuekäme; und ob zwar bericht vorhanden, daß man sorgt ihr churfl. durchl. zue Sachsen möchten nicht zue gewinnen sein, hat man doch noch hoffnung, weil ew. fürstl. gn. sich dort finden. Die kais. maj. sein zum friden ser geneigt, wan es nur auf der andern seiten auch ein ernst were, und man etwan conditiones vorschlüege, ihr maj. ließen ihnen die könige in Engelland und Dennemark zue interponenten nicht zuewider sein.

Was den landstenden allhie proponirt worden, ist aus beigeschlossenen extract zuesehen, die werb- und einquartierung gehen stark fort und erstrecken sich bis in Friaul; in Ungarn aber ist alles still und fridlich. Und weilen sonsten nichts schriftwürdiges vorgefallen, thue ew. fürstl. gn. ich den schuz des allmechtigen und ihro zue beharrlichen gnaden mich ganz underthenig gehorsamb bevelen.

Datum, Wien, den 9/19. Jan. a. 1633.

Ew. fürstl. gn.
underthenig, treu gehorsamber diener
Jeremias Pistorius von Burgdorff.

111.

1633 Jan. 15. [25.] Dresden.

L. Nicolai an Axel Oxenstierna, schwedischen Reichskanzler.

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741. Aus dem schwedischen Concepten-buche L. Nicolais; die Ausfertigung ist im Reichsarchiv zu Stockholm nicht vorhanden. Beilagen fehlen.

Anfängliche Abneigung des Kurfürsten gegen Sparre. Geheime Audienz beim Kurfürsten ohne Beisein irgend Jemandes, was fast niemals zu geschehen pflege. Intimität zwischen dem Oberst Taube und Sparre. Sparres Radomontaden an der Hoftafel über Wallensteins Rüstungen und seine Drohungen, im Falle Kursachsen sich nicht accommodirte. Palm hat dem Residenten berichtet, daß Sparre in der Audienz beim Kurfürsten Vorschläge zu einem Universalfrieden im Namen Wallen-steins gemacht hat. Nach Sparre würde Wallenstein, im Falle der Kurfürst die evangelischen Stände zum Frieden vermöge, den Kaiser selbst gegen seinen Willen zur Annahme billiger Bedingungen zwingen. Des Kurfürsten Resolution auf Sparres Anbringen hält man sehr geheim, doch hoffe der Resident sie wenigstens nach Walmerodes An-kunft zu erfahren.

Ankunft der dänischen Gesandten Reventlow und Wartensleben. Wie der Resident hört, geht ihre Mission an den Kaiser und Wallenstein. Ihre Proposition bei Kursachsen soll dahin zielen den Kurfürsten von Par-tikulartraktaten mit dem Kaiser und einer Trennung von Schweden abzuhalten, außerdem ihres Königs Vermittelung anzubieten.

Versprechen des kursächsischen Geheimen Raths, die Schriften betr. das Anbringen der verschiedenen fremden Gesandten mitzutheilen.

Anwesenheit zweier Gesandte der Königin von Böhmen, eines Obersten Colbe und eines Dr. Spina; über ihre Mission hofft der Resident später berichten zu können.

Klage des Residenten über die wüsten Trinkgelage bei Hofe und die dabei oft entstehenden Streitigkeiten, wie zwischen dem Markgrafen von Bran-denburg-Bayreuth und dem Landgrafen von Hessen-Darmstadt. — Nachrichten über den Aufenthalt des Kurfürsten von Brandenburg und seine Reise nach Pommern zur Königin von Schweden.

Arnim bleibt in seiner Charge; ist am Sonnabend zur Armee nach Schle-sien abgereist, doch geht das Gerücht, daß er zum Kurfürsten von Brandenburg im Interesse seines Herrn sich begeben werde.

Audienz des Residenten beim Landgrafen Georg von Hessen-Darmstadt, der sich bitter über die Langsamkeit des Dresdener Hofes beklagt. Man schiebe Alles bis zur Ankunft Kurbrandenburgs hinaus. Gute Erklärung des Landgrafen gegen den Residenten. — Mittheilungen der Landgrafen über seinen Streit mit den Wetterauischen Grafen wegen Isenburg. Klagen des Landgrafen über schwedische Einquartierungen in Hessen. — Der Resident hat versprochen, darüber an den Reichs-

kanzler zu referiren, und beklagt sich über die Nachlässigkeit Kursachsens im Bezug auf die Korrespondenz mit Schweden. Der Landgraf will ihm selbst mittheilen, wenn etwas Wichtiges vorkommt. Nicolai legt zwei Schreiben des Landgrafen an den Reichskanzler bei.

1633 Jan. 25. Illustrissime et excellentissime domine, domine gratiose!

Uthi mitt senaste förmälte jagh, ded churfursten wedh öfwersten Sparrs ankompst sigh tyckia lät, som han af honom inted weta wille. Sädan är han annorlunda worden tillsinnes, hafwer förstadt honom några resor lönligh audience, ingen menniska närwahrande, deröfwer man sigh mycked förundrad hafwer, efter som churfursten sällan gör någon främmad sui copiam, att icke obercammerern eller åt minstone en cammarjunker tillstädes är, fast de inted höra, hwadh proponeras. Elliest är han ock fordrad till churfurstens tafel, och bejm trunk råkader uthi dispute med hertig Franz Carl af Sachsen-Lauenburg, hwilken ock på samma tidh war här wedh courten. Öfwersten Taube och bemelte Sparr hafwa lefwad de dagar, han här wistades, som bröder tillsammans. Man hafwer fördt honom kring om fästningen och uthi alla rum, jemwäl i tyghused och teedt honom, ded ofta att see en bekänd wän förwägras. Öfwer churfurstens tafel och annorstädes hafwer han ibland en hoop andra rodomontades om Fridlands stora kriegspraeparatoriis warnad, och nästan som hotad churfursten, der han sigh icke i tidh accomoderar, att Dresden innan påsk skall medh 50,000 man belägrad warda, och att allareda resolution tagen är, om ded emporteras, icke lempna steen på steen eller skona barnet i moderlifwed. Ded samma hafwer han sagt om Nürnberg.

Migh berättar mons. Palm, att han apart hoos churfursten hafwer allahanda fredsmedel föreslaget och med dyra eder försäkrad churfursten, ded Fridland är till en universalfred plane inclinerad, desslikest på hafwande commission och befallningh lofwad, om churfursten hade samma sinne och kunde de andra evangelische ständer till fredstractat inducera, ded Fridland skulle disponera kaisaren vel invitum, att ingå sådana conditiones, som på deras sida någorlunda woro tolerabiles och derpå sluta fred. Hwadh för swar och resolution på sådant af churfursten fölgdt är, ded winnlegger man sigh på ded högsta, att hålla hemligen. Jagh menar likwäl, att oförtöfwad komma dermedh under wädred, om icke förr, när Walmerode komer, hwilken säges wara i Prag och der förbida Sparres ankompst, att blifwa af honom om ett och annad informerad, för än han sigh hit begifwer.

I förledna weckan ankommo här twänne danska gesandter, dock särskild den förste en Rewentlow och andre en Wartensleben af slägt,

den här säger sigh hoos churfursten eller wedh detta hofwed inted annad hafwa att negociera, än curialia en passant, achtar sigh widare, hwart, ded will man hålla hemligen, förnimmer doch, ded han till Fridland och kaisaren obligerad är. Den der will inted blifwa tracterad instar legati; logerar i staden, der han likwäll warder af churfursten oförmerkt frihållen. Substancen af hans proposition skall gå derpå uth, att kungen söker weta churfurstens intention, hwadh han wedh denna widtutseende conjunctur will taga sigh före, afråder all partikular tractat medh kaysaren och secession trån de andra evangeliska ständer, i synnerhet från Sweriges krona och de swenska armeer, offererandes sin entremise både till fredstractaten, så wäl som uthi allt annad, den kan behöfwas. 1633 Jan. 25.

Af geheimbe råded är han några reesor fordrad till conference. Jagh hafwer besökt och påmint dem ded afsked, som medh e. excell. giordes om flitigare communication, begärt, om någod medh de ankombne fremmande legatis tracterades causam communem belangende, de wille sådant e. excell. antingen sjelfwe skrifteligen eller igenom migh communicera. Derpå är migh swarad, ded bemelte edelman Rewentlow inted bringar annad, än generalissima, elliest sade de, sädan e. excell. hädanfärdh inted wara passerad, ded communication wärdt är. Obtinera alltså uthi correspondencen och annad antiquam.

Twänne drottningens gesandter i Böhmen äro ock nyligen hitkombne, den ene en öfwerste Conrad Colbe och den andre en doctor juris Conrad Spina, hwilke här i slotted logera. Deras negociation hoppas jagh af dem sielfwa få weta.

Wedh detta hofwed lefwer man non in luctu sed in luxu, uthi dageliged sus intill liusa morgonen. Af hwilked oordentliga lefwerne förorsakas understundom inter compotores inclytos oenighet och wederwillia, eftersom inted länge sädan markgrefwen af Barreith och landgrefwen till Hessen äre inter scyphos råkade uthi ett hårdt different, dem man sigh nu winnlägger att reconciliera. Materiam litis skall jagh proximé referera.

Ifrån Churbrandenburg höres än inted. Man gifwer före, ded churfursten hafwer warid i Berlin och är ryckter tillbaka åt Pommern till hennes majest. drottningen.

Von Arnheimb hafwer sigh betänkt och blifwer ännu wedh sin charge, men generallieutenant will han inted heta. Den förra weckan hafwer han fast hwar dagh låted spänna sinn hästar före och städt in procinctu, är likwäl af churfursten uppehållen intill i lögerdagh, då han härifrån förreste, tagandes sin wägh på Senftenberg och så fort (som publice ryktbert giörs) till armeen åt Schlesien. Män in secreto mumlas, att han böjer in åt mark Brandenburg, att möta churfursten, referera,

1633 Jan. 25. hwadh här en tid bort passerad, sondera churfurstens mening och praestruera wägen till de consilia, som här fattad äro.

I förgår lät hans furstl. nåde landgrefwen igenom v. Plessen fordra migh på slotted, klagade först, ded hans furstl. nåde här så länge ligger medh största fastidio och tidspilla och slätt inted uträtter, hade åtskillige resor hålled an om afsked, ded dock den ene dagen från den andra differeras, medh försäkring på en utföhrligh communication, hwilken ock uteblifwer, så att hans furstl. nåde intill den stundh platt inted hufwudsaken belangende förnummed hade, och att man nästan i allt refererar sigh på Churbrandeburgs ankompst, om hwilken ändå ingen wisshet war.

Sädan contesterade hans furstl. nåde temmeligen widlöftigt öfwer sin sincere intention emot ded gemene evangeliske wäsended, begärte, jagh skulle försäkra e. excell. på sin stadigwarande affection och wänskap, ded hans furstl. nåde alla sina consilia derhän dirigera will, huru ett starkare foedus emellan de evangelische furster och ständer sielfwa, sampt dem och Sweriges crona emellan upprättas må, och der hans furstl. nåde förnumme ded ringaste företagas Swerige till förfängh, wille hans furstl. nåde icke allenast sådant tidigt tillkänna gifwa, utan och efter yttersta sin macht hindra och afwäria, i lika måtto contribuera och all sin förmåga ospardt hafwa, att kungl. majest. blodh vindicerad, och ded af kungl. majest. wäl påbegynta werk pro asserenda Germaniæ libertate et libero orthodoxæ religionis exercitio continuerad warda må, intill dess man en ährligh säker och universal fredh nå kan.

Dessa woro landgrefwens formalia, de hans furstl. nåde wäl tree resor ingeminerade [sic]. För ded tredie, teede hans furstl. nåde migh, ett de uthi Fridberg församblade Wetterauische grefwars bref till hans furstl. nåde, der uthi de solicitera satisfaction pro Isenburg.

Hans furstl. nåde interpreterade brefwed, likasom de der uthi interminerade att procedera de facto, så frampt deras intercession inte defererades, sade sigh inted willa hoppas, ded e. excell. skulle efterlåta Isenburg att missbruka den swenska macht till sitt och sin stats praejudiz, elliest wille han wara grefwarne wuxen nogh, och som hans furstl. nåde alltidh hafwer söcht viam juris, altså är han ännu tillfreds, att låta saken komma för en opartisk dom, och hwadh den erkänner, sich lassen wehe oder wol thun.

Sidst och för det fierde beswärade hans furstl. nåde sigh, den contribution och inqwartering, medh hwilken hans furstl. nåde förledne månad blef hotad, nu wara stält i werked och en öfwerste lieutenant på Baudissins ordonance (uthi bilagan) ryckter uthi grefweskaped Catzner-Elenbogen [Katzenellenbogen], hwilken der utpressar contributionen

efter cammarordningen med trugmant [?Drohung] och hoot, hwad al- 1633
mogen å landed och borgarne i städerna inted förmå erleggia, ded will Jan. 25.
han sökia hoos adeln, landgrefwens amtmän och borgemästerna och låta taga dem så längen wedh hufwuded, till dess han contenterad warder.

Sådan sade hans furstl. nåde inted komma öfwerens medh neutralitets capitulationen, sträfwa både emot ded afsked, hans kungl. majest. glorwürdigst i åminnelse hafwer uthi Königshofwen gifwed hans furstl. nådes jägmestare, så ock den goda försäkring, e. excell. giorde hans furstl. nåde här närwarande. Jagh önskade hans furstl. nåde lycka uthi förtalde sitt goda proposito och upsåt erga bonum publicum. Tog dess privata up ad referendum, och beswärade migh någod öfwer deras tröghet här uthi correspondencen. Hans furstl. nåde repeterade sin förra klage, lofwade, när någod wichtigt förfölle, ded hans furstl. nåde wille migh sådant antingen sielf personligen upptäckia eller ock igenom någon förtrogen af de sina communicera låta. Elliest blef inted relatu wärdt talad.

Igår sände hans furstl. nåde migh inslutna 2 bref medh begäran, att anhålla och utwerka derpå e. excellences willfähriga swar.

Hwarmedh e. excell. gudhs kraftige beskerm till stadigwarande lifssundhet, helsosamma rådh, lycklig execution sampt allt annad wälständh och sidst migh e. excell. wanliga faveur och ynnest, tienstödmiukeligen befallandes förblifwer jagh utan återwändo.

Dresden, den 15. januarii 1633.

L. Nicolai.

112.

1633 Jan. 16. [26.] Wien.

Jer. Pistorius von Burgdorf, hessen-darmstadt'scher Agent in Wien an Georg, Landgrafen von Hessen-Darmstadt.

Staatsarchiv Darmstadt. Kriegs- und Friedenssachen. Tom. publ. XXII. Ausfert.

Anzeige von dem Abgange zweier kaiserlichen Schreiben an Landgraf Georg vom 15. Jan. Erwartung am Hofe, was der Landgraf in Dresden ausgerichtet hat. Bericht über die vom Kaiser verfügte scharfe Gegenreformation in Wien, von welcher auch der Agent betroffen zu werden fürchtet. Anwesenheit Wolfs von Regensburg. Bezahlung des Ausstandes des Agenten.

Durchleuchtiger, hochgeborner fürst! Ew. fürstl. gn. seind meine under- Jan. 26.
thenige, gehorsamb willige dienst jeder zeiten bestes getreuesten vleißes zuvor.

1633 Jan. 26. Gnediger fürst und herr, es werden ew. fürstl. gn. verhoffentlich das kaiserlich, den 5. januarii in duplo abgangne schreiben zue recht, und, wo nicht bede, doch das eine empfangen haben. Der antwort und gueten verrichtung zue Dresden, erwartet man mit verlangen. Für dismal ist von hinnen nichts sonderliches zue berichten, als daß die werbungen stark continuiren, auch ein so scharfe reformation in religionssachen angestellet worden, daß man auch keines menschen schonet, und in specie aller churfürsten und stend rath, residenten und agenten darin begriffen sein. Ihr maj. haben aus der niderösterreichischen regierung commissarien verordnet, die fordern eine person nach der andern für, und bevehlen zur catholischen religion zue treten, oder alle dero erbkönigreich und länder zue räumen, und solches zwar in kurzen terminis von 3 tagen, auch wohl 24 stunden; ich muß alle stund erwarten, wan's an mich kombt. In Ungarn lasset man keinen, ist herrn palatino bevohlen, darauf achtung zue geben; in's reich kan man unsicherheit halben nicht kommen, wie dan auch der hofcammer verboten, keinen paßbrief zue geben; wo man sich hin wendet, kombt man zue ihr. maj. widerwertigen. Das begehre ich nicht zue thuen, habe also nechst gott meine einige zueflucht zu ew. fürstl. gn. Weil dan dieselben sich zue Regenspurg dahin gnedig resolvirt, wan es auf einen solchen fall kommen sollte, mich nicht allein in dero land aufzuenehmen, sondern auch zue diensten zue befürdern, als bitte ew. fürstl. gn. ich underthenig, sie wollen in eventum sich gnedig erkleren, wan ich neben andern vortgeschafft werde, wie ichs mit dero sachen halten und disponiren solle, auch mir ein intercession an die kaiserl. maj. ertheilen, damit mir ein geraumer termin geben werde, bis ich mit weib und kindern sicher aus dem land zue ew. fürstl. gn. kommen kunte, alsdan mich gnedig auf und annehmen; solches will ich die zeit meines lebens mit unterthenigen treuen verdienen.

Der herr Wolf von Regenspurg befindet sich allhie, hette selbsten an ew. fürstl. gn. geschriben, weil er aber über acht tag nicht bleiben würd, in ansehung seine sachen schon resolvirt sein, hatte er kein antwort erwarten könden.

Mein ausstand ist mir noch nicht bezahlt, will also selber einen wechsel machen, allein bitte ew. fürstl. gn. ich underthenig, zu bevehlen, damit solch gelt demjenigen, so ich benennen werde, unfehlbar und ohne aufhalt in Frankfurt widerbezahlet werde. Damit thue ew. fürstl. gn. zu beharrlichen gnaden ich mich underthenig gehorsamb bevehlen.

Datum, Wien am 16/26. Jan. a. 1633.

Ew fürstl. gn.
underthenigster, treugehorsamer diener
Jeremias Pistorius von Burgdorff.

113.

1633 Jan. 22. [Febr. 1.] Dresden.

L. Nicolai, an Martin Hempel, Postschreiber zu Leipzig.

Kgl. Bibliothek Hannover, XII c. 741. Aus dem deutschen Conceptenbuche Nicolai's. Auszug. Beilagen fehlen.

Unmöglichkeit für eine empfohlene Person einen Paß zu verschaffen. Die Absichten des Feindes auf Kursachsen. Eintreffen des holländischen Gesandten Cornelius Pau. Nachtheile aus der Verzögerung des Kurfürstenkonvents zu Dresden. Voppelius, Kommandant der Pleißenburg wird zum Aburtheilen nach Dresden gebracht.

. . . Die bewuste person hette ich gern zu einem churfürstl. passport be- 1633
fordern wollen, wen es thuenlich, und ich nicht albereit in gleicher occurrence Febr. 1.
repulsam bekommen, auch exempel vorhanden weren, daß man fürstlichen gesandten solches abgeschlagen hat. Meins aber thue ich hiebei begehrter maßen überschicken, und wird der gute kerl verhoffentlich sorg tragen, daß die pasporten ihme durch böse gesindel nicht abgehendiget und mißbrauchet werden.

Sonsten hab ich seine relation durchgelesen, befinde allhier zu solchem, des feindes vorhaben große apparance und zweifle für meine person nicht, daß er alle resorts in seiner uhr wird spielen lassen und wider uns Acheronta moviren. Ich erinner solches an gehörigen orte bei allen occasionen, ja die große bevorstehende gefahr wird teglich in allen predigten hypotypotice repräsentirt, aber surdis [?] fabula, und will noch zur zeit nicht viel helfen. Die ursache der großen sicherheit ist gott bekant.

Vorgestern abends ist der stadische gesandter Cornelius Paw allhie angelangt. Was er bringen und mit was für resolution er expedirt wird, stehet zu erwarten.

Beigefuegtes nach Amsterdam ist mir höchlich recommendirt, bitte die schleunige despeche ihme lassen befohlen sein; was neues vorhanden, findet sich in dem einschluß. Womit uns allerseits göttlicher obacht empfohlen.

Bei schließung dieses wird mir auch sein brief von 20. zugestelt. Ihr. excell. dem herrn reichscanzler hab ich wegen dero abwesend von Hall vor diesmal zu schreiben intermittirt. Beklage den schedlichen vorzug mit Churbrandeburg, sintemal alle sachen von dem herrn allhie auf beider churfürst zusammenkunft remittirt und gezogen werden. Interim verflieſt die edle zeit unnützlich, und elabiren viel gute und vielleicht unwiederbringliche occasiones.

Der Voppelius wird (wie die allgemeine rede gehet) hergebracht, umb ihme seinen proceß zu machen. Das logement, woe Cratz in gesessen, ist ihme destinirt. Viel ominiren ihm den strang, andere aber meinen, er habe allhie am schmalen ende so gute freunde, daß es keine noth wird haben. Den ausgang muß die zeit lehren. . .

114.

1633 Jan. 22. [Febr. 1.] Dresden.

L. Nicolai an den schwedischen Sekretär Philipp Sattler.

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741. Aus dem deutschen Conceptenbuche Nicolai's. Auszug.

Man verzögert Alles in Hinblick auf den Konvent der beiden Kurfürsten. Wallensteins Absicht, in Schlesien einzufallen. Falsches Gerücht von dem Tode Schwalbachs im Duell mit Düwall. Ankunft des holländischen Gesandten Pau. Bitte um diplomatische Nachrichten aus der Kanzlei des Reichskanzlers und um Abberufung.

1633 Febr. 1. . . Vom hiesigen wesend ist wenig zu schreiben. Die sachen stehen in vorigen terminis. Nichts wird resolvirt, besondern alles auf der beiden churfürsten zusammenkunft gezogen. Dazwischen aber, daß man allhie cunctando und mit saudern die edle zeit verlieret und viele gute, vielleicht unwiederbringliche occasiones versеumbt, sterkt sich der feind an allen orten und imminirt allerseits diesem churfürstenthumb.

Gestern wird aus Prag advisirt, daß der Friedland mit seiner ganzen macht, ausbenommen 6 regimenter, die umb Eger verbleiben sollen, in Schlesien gehn, umb die churfürstliche daraus zu treiben und daselbst frische musterplätze zu machen. Hat er diese resolution gefaßt und setzet sie in's werk, ist zu besorgen, jene, dem Friedland viel zu schwach, werden voranlaufen und ihme den weg in's land weisen.

Man hat allhie bei hof ausgesprengt, als hette der obriste Dübald obristen Schwalbach in einer monomachia den hals gebrochen, welches, wen dem also, allerhand alterationes verursacht hette. Heute aber bekömbt der churfürst vom Schwalbach selber schreiben, welches diese zeitung erdichtet und falsch gemacht.

Der stadische gesandter monsieur Paw ist vorgestern allhie angelangt. Seine negociation bei diesem Hofe hat mein gned. herr von ihme albereit in Halle vermuthlich vernommen. Was er allhie ausrichten, und mit was resolution er expedirt wird, werde ich zu seiner zeit referiren. Könte mein gn. herr so viel zeit abbrechen und jemands in der canzlei befehlen, mir zu notificiren, was die unterschiedliche dieser tagen bei ihr. excell. den herrn reichscanzler gewesene gesandten verrichtet, insonderheit aber, wie der congreß mit Churbrandenburg abgelaufen, was allda für resolution genommen, und ob noch keine apparence seie, daß ich aus diesem orgastulo, [= ergastulo = Arbeitshaus], bald soll befreit werden, wolte ich solches vor eine sonderbare freundschaft erkennen. . . .

115.

1633 Jan. 25. [Febr. 4.] Dresden.

L. Nicolai an Axel Oxenstierna, schwedischen Reichskanzler.

Kgl. Bibliothek Hannover XII. c. 741. Aus dem schwedischen Conceptenbuche Nicolai's, verglichen mit der Ausfertigung im Reichsarchive Stockholm. Beilagen fehlen.

Ankunft des niederländischen Gesandten Pau und Besuch des Residenten bei demselben. Pau eilt mit seinem Auftrag, von dem noch nichts bekannt geworden ist, um, wie er gesagt hat, den Reichskanzler noch in Halle oder Erfurt zu treffen. Muthmaßliche Angaben über Pau's Anbringen. Besuch des Residenten beim dänischen Gesandten, welcher jede Rüstung seines Königs in Abrede stellt. Ankunft eines bischöflich bremischen Gesandten. Kriegsgericht über Voppelius, den Kommandanten von Leipzig. Des Herzogs von Friedland Gericht über seine Offiziere in Prag. Zustand in Schlesien nach Briefen Herzog Franz Albrechts. Mangel an sonstigen Nachrichten. Stellung Palms. Landgraf Georg bittet um Antwort auf seinen Brief.

Högwälborne nådige herre! 1633 Febr. 4.

Den 20. hujus om aftonen ankom här den stadiske legatus Pau med en train allenast af 5 personer och 4 häster, tog sitt logement hos cammermestaren Reichbrott, der för detta grefwen af Solms, H. Anstrüter och andra ambassadeurs logerad hafwe. I förgår klocken 9 wardt han af twänne hofrådh och några af adel fördh på slotted till audience och derifrån uthi ded qwartered, e. excell. innehade. I går visiterade jag och blef hoos honom intill aftonen, då v. Miltiz och Dr. Timaeus till honom kommo. Huru denna deras första conference är aflupen, hafwer jagh ännu inted förnummed. Han hoppas, inted att giörad här långt, hastar, så mycked han kan, på sitt afsked, förebärandes ibland annad, ded emellan e. excell. och honom är aftalt, att han e. excell. uthi Hall eller Erfurt möta skall. Man låter kring hela staden utsprida, ded han på sine principalers wägnar offererar churfursten en ansenlig summa penningar till krigscontinuationen, ded mången lätteligen tror, efter man giör honom godh mine och ställer sigh uthi tractamented och elliest, lika som han woro mächta wällkommen. Om dimissionen blifwer acceuillen likmätigh, ded får man se i sinom tid.

Den danske gesandten hafwer jagh och besökt, han sincererade mechta tingh, bekräftade med ed, ded konungen inga wärfningar förhänder hafwer, utan allenast effter hans åhrliga bruk låted icke länge sädan mönstra rustiensthästerna i Holstein, deraf han sade detta rykted om wärfningarne wara utsprängt. Försäkrade migh, ded konungen, hans herre, war emot den gemena saak alldeles wäl intentionerad, och

1633 Febr. 4. att med kaysaren platt inted tracteras till Sweriges kronas eller andra uthi detta kriged interesserades praejudiz.

Hit är och i dessa dagar ett bischoplig bremiskt sändebud ankommed, en doctor juris af qualiteet. Hwadh hans wärf är, refererar jagh, will gudh, medh nästa post.

Voppelius är af ett corporalskap enspännare hit beledsaged och en del krigsofficerare beskrefne, som öfwer honom rättegångh sitta skola. Han förer en advokat medh sigh, som hans sak justificera skall. Skiuter skulden på råded i Leipzigh, de ock sina deputerade till sin defension skickad hafwe. Mången ominerar honom ded han förtient hafwer, restim videlicet. Andre meena, ded han wedh smale endan så goda wänner hafwer, att han blifwer utan fahra.

I aftons kommo flygande tiender, ded Fridland hafwer låted i Prag executera till 30 öfre och nedre officierer, ibland hwilka von Hoffkirchens broder säges wara en, hwarpå man förmodar hoos de andra, så officierer som gemena, en stor abalienation emot Fridland.

Migh äro åter twenne H[erzog] F[ranz] A[lbrechts] bref communicerade, dem jagh copialiter här hoosfogar, hwaraf tillståndet uthi Schlesien är någorledes att see. Annad höres dedan efter inted, ej heller ifrån andra orter. Ty correspondenterna, särdeles ifrån Wien, intermittera correspondencen, effter jagh inted kan praestera, hwadh jagh lofwad hafwer.

Monsieur Palm håller jagh ännu uthi hopped och förwänter e. excell. resolution. Hans furstl. nåde landgrefwen hafwer några resor beskickad migh och begärt, jagh wille förwärfwa swar på hans furstl. nådes bref till e. excell., den jagh härmed den högstes protection och migh dess stadigwarande wärda ynnest tienstödmiukeligen befaller, som . . .

L. Nicolai.

116.

1633 Januar 30/31. [Febr. 9/10.][1]). Berlin.

Conferenzprotokoll über die Berathungen des Reichskanzlers Axel Oxenstierna mit der kurbrandenburgischen Regierung zu Berlin.

Geh. Staatsarchiv Berlin R. 12. 87. Concept. Kanzleihand. Der letzte besondere Theil handelt nur im Allgemeinen „von der Religion", enthält keine politischen Aufschlüsse und ist deshalb weggelassen.

Absicht des Königs Gustav Adolf bei seinem Zuge nach Deutschland. Berufung des Ulmer Konvents zu Lebzeiten des Königs, Gründe Oxenstierna's

1) Das Actenstück hat die Umschrift: Conferenz mit der cron Schweden reichscanzlern, herren Axell Oxenstirn im januario 1633 gehalten zue Berlin.

für das Festhalten an demselben, und die Zwecke des Konvents. All- 1633
gemeine Lage und Feldzugsplan. Oxenstierna's resultatlose Konferenz Febr. 9/10.
mit dem Kurfürsten von Sachsen. Seine Vertheidigung, daß man nicht nach Böhmen eingerückt sei. Seine Meinung von den Friedensbestrebungen, Gustav Adolfs Anerbietungen an Wallenstein vor Nürnberg in dieser Beziehung. Die verschiedenen Möglichkeiten, den Krieg zu Ende zu führen. Die Restitution der Pfalz.

2. Konferenz: Über die Mittel zu einer künftigen Kriegsverfassung der Evangelischen. 1) Allgemeine Einigung der Evangelischen unter schwedischer Direction. 2) Bildung zweier Bundeskörper der Evangelischen, des einen unter der Direction Schwedens, des andern unter Kursachsen. Hat Bedenken gegen die Überlassung schwedischer Truppen an Kursachsen; wäre bei der schlechten Verfassung in Schlesien für den Abzug der schwedischen Truppen, wenn nicht die zweifelhafte Stellung Polens das weitere Verbleiben forderte. Auftreten des Obersten Düwall in Schlesien. Zweifelhafte Stellung Kursachsens, Friedlands Bemühungen, dasselbe von Schweden abzuziehen. Schlechte Befestigung Dresdens. Beim Abschluß eines Partikularfriedens von Seiten Kursachsens darf das sächsische Heer nicht in die Hände des Feindes gerathen, und durch Sachsen kein feindlicher Durchzug gestattet werden. Ferner ist alsdann, mit Brandenburg und den übrigen Ständen eine stärkere Verbindung herzustellen. 3) Abschluß eines festen Bundes unter den evangelischen Ständen und Abzug der Schweden mit gehöriger Entschädigung; hält dies bei Lage der Dinge für unannehmbar. 4) Militärische Maaßregeln in der Zwischenzeit. Zweifelhafte Haltung Polens. — Oxenstierna muß zurückreisen, darf den Tag zu Ulm nicht versäumen; nach Ordnung der dortigen Verhältnisse verspricht er zurückzukehren. — Friedensverhandlungen; Vermittelung Dänemarks. Frankfurt a/M. der passendste Konventsort; räth bei den Friedensverhandlungen Vorsicht an; seine Vorschläge, um zu den Friedensbedingungen zu kommen.

3. Konferenz: Hält eine Vereinigung sämmtlicher evangelischer Stände unter der Direction Schwedens für das vortheilhafteste. Ist einverstanden mit dem Konvent zwischen den beiden evangelischen Kurfürsten. Bittet um einen kurbrandenburgischen Residenten. — Schweden muß das Bundes- und Kriegsdirectorium für sich beanspruchen. Eventualvorschläge zum Directorium und dessen Form. Vortheile der auswärtigen Mächte bei diesem Kriege. Erörterung der verschiedenen Vorschläge eines getrennten oder gemeinsamen Ausschreibens. Erörterung über diejenigen Stände, welche mit Schweden in Allianz stehen; bei allen diesen Allianzen ist das Directorium die erste Forderung Schwedens gewesen. Ist nicht gegen eine Vereinigung der kurbrandenburgischen und kursächsischen Truppen. — Seine Bedenken gegen einen alternirenden Wechsel im Directorium. — Erörterung der verschiedenen Möglichkeiten der feindlichen Operationen. — Ein Theil darf ohne den andern, sich mit dem Feinde in keine Friedensverhandlungen einlassen,

vor allen Dingen aber keinen Schluß machen. — Über den einseitigen Abschluß von Waffenstillständen; die früheren Waffenstillstandsverhandlungen des Königs mit der Liga und Kursachsens mit Wallenstein. — Über Neutralitätserklärungen; Neutralität Kurkölns. — Klagen Kursachsens. — Bestimmungen über die brandenburgische Armee; Mängel der schlesischen Armee. Absicht der Schweden, den Kaiser durch Verjagung aus seinen Erblanden zum Frieden zu zwingen. Inkonsequente Haltung der Leipziger Bundesverwandten zum Kaiser, und das Auftreten des Kaisers dagegen. Erörterung der Frage, ob der Kaiser als Feind anzusehen sei. Schwierigkeiten wegen einmüthiger Leitung der drei schlesischen Armeen. Stellung des Grafen Thurn in Schlesien. Drohende Haltung Polens. Wünscht eine Vereinigung der brandenburgischen Armee mit der schwedischen. — Hauptpunkte der schwedischen Politik müssen die Stärkung der Armee, Aufrechthaltung der Disciplin, Verhandlungen mit den schlesischen Ständen und gerechte Anordnung der Quartiere sein. — Oxenstierna's Meinung von Arnim. — Gutachten über eine Abwechselung im Hauptkommando unter den Generalen. Oxenstierna's Meinung von Oberst Düwall. — Von der Allianz mit Kursachsen. Urtheil über Herzog Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg und seine verdächtigen Beziehungen zu Wallenstein seit der Lützener Schlacht. Düwall soll sich von Arnim aber nicht von Herzog Franz Albrecht kommandiren lassen. —

Über den Frieden und die verschiedenen Vorschläge, zu einem solchen zu gelangen. Ist gegen jede Vermittelung anderer Mächte; ist aber auch nicht für Zurückweisung derselben, im Falle sie sich anbieten. Frankreichs Sonderinteresse. Über den Ort des Konvents. Kursachsens bisherige Stellung zu den Friedensverhandlungen. Frankreichs Absichten auf das linke Rheinufer.

1633 Febr. 9/10. Extract desjenigen, so in der conferenz mit dem reichscanzler zu Berlin vorgelaufen.

In 1. conferentia, 30. Januarii 1633. De intentione regis.

1. Conferentia. [Absicht des Königs bei seinem Zuge nach Deutschland.] Sei ins gemein gewesen, des feindes conatus zu brechen, dessen vorhaben, und was er durch die Ostseh thuen wollen, bekant. Haben also ihre maj. die meinung gehabet, ihr reich und die Ostsehe zu versichern und die bedrengte lande zu liberiren, hernach weiter zu gehen, oder zu stutzen, nachdem es sich schickete; hetten anfangs so weit zu kommen, nicht vermeinet. Hat wohl gesehen und verstanden, wie das weiter zu fuhren were, aber dem feind und den occasionen nachgehen müssen. Wo die gefahr am größesten, da seint ihre maj. selbst gewesen.

Momenta temporum weren allezeit das fundament gewesen[1]).

In specie zuletzt die Donau hinab zu arbeiten in Bayern und in's land

1) Vgl. Ranke, Wallenstein. S. 181.

1633 Febr. 9/10.

ob der Enß und den krieg dahin zubringen und interim dieser orten defensive zu gehen. Aber als der feind mit der ganzen macht hieher gegangen, habe sich das geändert, und sei der könig hieher gangen und nur seine officirer droben gelassen. Da sei nun die schlacht zwischen gekommen, die der könig, so er gelebt, wol verfolgt und den feind ruiniret haben würde. Nach seinem tode sei etwas confusion dazwischen gekommen, weil das hauptcommando gefehlet, die soldatesca auch bei jüngster schlacht zimblich geruiniret worden.

Der könig] wurde sich geendert haben, nach dem, wie er gesehen, daß der feind sich gestellt, die zeiten sich angelassen und die freunde sich erwiesen haben würden.

De futuris casibus sei zwar auch wol ehr geredet, aber magis obiter und das werk nicht genugsamb gefasset.

De conventu Ulmensi und der resolution, so er genommen.

[Berufung des Ulmer Konvents zu Lebzeiten des Königs, Gründe Oxenstierna's für das Festhalten an demselben und die Zwecke des Konvents.]

Der convent sei noch vom könig bei seinem leben ausgeschrieben, und habe er darin dirigiren sollen. Den hette er wegen erfolgten ableibens des königs suspendiren müssen, nun aber reassumiret und die beide rheinische, den schwäbischen und den fränckischen kreis zu hauf erfordert.

Scopus sei, des feindes praeparatoriis zu resistiren, disciplinam zu redressiren und wegen contentirung der soldatesca mit den ständen umb eine geldhülfe zu tractiren.

Er habe wol bei sich deliberiret, ob er das werk abandonniren oder zu continuiren suchen solte, und zur abandonirung, damit er seinem vaterlande näher kommen möchte, dazue er dann die hin und wieder habende vires contrahiren können, seine große ursachen gehabt; aber hat bedacht: 1) Daß er dadurch dem werk einen großen stoß geben und es wol gar über den haufen werfen könte. 2) Der feind würde dagegen fluks eindringen und die stände separiren. 3) Accessit, daß Frankreich und andere ihn schon zu sondiren angefangen und sich des Rheinstrombs ganz bemechtigen wollen. 4) Haben die stende des reichs droben ihn zur continuation embsig gepoussiret, und hette es also dafur gehalten, daß es den ständen des reichs angenehm sein wurde. Ita conclusit, rem zur verfassung der stände des reichs integram zu lassen, ad amplectendam pacem vel continuendum bellum und so lange in praesenti expeditione zu bleiben und einen weg wie den anderen fortzugehen q[uasi] vivente adhuc rege. Zu dessen effectuirung habe er bei ihrer armee nötige anstellung gemacht und die generalen, die soldatesca in devotion zu halten und den feind zu verfolgen, erinnert, mit den stenden auch unterschiedlich communiciret und sie animiret und erinnert, in der alliance mit der cron Schweden, bis eine bequemere verfassung ins gemeine gemacht werden könte, zu bestehen; hette ihre bestendigkeit auch droben genugsamb gespürt, hie weren die beiden sächsische creise die principalesten, und würde es auf die beide churfürsten vornehmblich ankommen, und sei vornehmblich auf Ch[ur]br[andenburg] der höchste stat zu

1633 Febr. 9/10. machen und durch s. churf. durchl. das werk in festern stand zu setzen. Deswegen er herunter gekommen.

[Allgemeine Lage und Feldzugsplan.] De praesenti statu et scopo der armeen.

Horn und Banier mit dem herzoge zu Wirtemberg marchiren in Schwaben uf Bayern zu, Baudiß sei in's stifft Cölln gecommandiret, daß er den Rhein nieder arbeite, die westerwäldische und dergleichen stände frei mache, auch seine armee accommodire und zugleich auf Gronßfeldt, Cölln und Neuburg acht gebe.

In Böhmen hat er nicht gehen können, weil der feind alle päße ingehatt und ihnen alle commoditet und vivres nehmen können, daß die armee für hunger hette untergehen müssen. Dießeits were das volck sehr zerrissen und abgangen, daß er es refraichiren und sich der zeit accommodiren müssen. So hette auch Leipzig, Kemnitz und Zwickau müssen wieder eingenommen werden, darauf zeit gangen und das volk incommodiret.

Also ist herzog Berndt mit der halben armee in Francken geschickt, auf die stadt Nürnberg und die Ober-Pfaltz zu sehen und die hostiles vires zu distrahiren, auch, wo müglich, sich Bamberg zu bemechtigen und sich daselbst an volk zu sterken.

Herzog Georg von Lüneburg und der feldmarschalk Kniphausen sein in Nieder-Sachsen geschickt, Gronßfeldt vom Rheinstromb abzuziehen und seine neue werbung zu hindern.

Hessen möchte daneben in die höhe arbeiten.

[Des Reichskanzlers resultatlose Konferenz mit dem Kurfürsten von Sachsen.] De conferentia cum electore Saxoniae habita.

Er sei zu Churſachsen gereiset umb dessen intention zu erfahren, wie das werk anzustellen, und wie weit s. churf. durchl. vormeinte, daß die cron Schweden sich noch weiter in's werk zu engagiren oder uf eine sichere reputirliche retraicte zu gedenken, damit er doch wüste, was er an seine landsleute zu bringen und wozu er sein vaterland und principalen zu disponiren hette. Aber man habe ihm da keine information geben, were so klug weggezogen, als hinkommen. Auch, ob er seine gedanken schon in genere eröffnet, habe er doch auch keinen discurs erlangen können, draus er die intention spüren können.

Man habe sich gezogen: 1) auf die erbverbruderung, 2) auf ein schreiben, so Ch[ur]-Br[andenburg] an Ch[ur]-S[achsen] aus Preußen gethan, und alles uf die communication aus Chur-Brandenburg ausgestellt.

S. churf. durchl. zu Sachsen selbst habe sich endlich in genere so weit ercleret: 1) er wolle bei der mit dem könig und der cron Schweden aufgerichteter alliance verbleiben; 2) des königs blut rechen und der empfangenen freundschaft eingedenk sein, sonst würde es gott an ihm und seinem hause rechen. 3) Nicht tractiren ohne vorhergehende communication. 4) Bestendige correspondenz halten.

Das übrige alles sei zu communication mit Churbrandenburg ausgestellt,

und in sonderheit habe er von dem, wie das werk in's künftige zu führen, nichts herausbringen können. 1633 Febr. 9/10.

Hergegen habe man zwei sachen eifrig getrieben, als 1) den zug der schwedischen armee uf Annenberg oder Eger in Böhmen, dahingegen das schlesische volk in Mähren ziehen solte; 2) pacem et oblatae pacis acceptationem.

De expeditione Boemica. [Oxenstierna's Vertheidigung, daß man nicht in Böhmen eingerückt sei.]

Agnovit huius utilitatem, sed non vidit possibilitatem. Die armee sei sehr geschwecht, das commando nicht gnuegsamb gefast; herzog Wilhelm zu Weinmar krank gewesen, und hette einer dem andern sofort nicht gehorchen wollen; das volk sei auch schwierig, der vor'm jahr versprochene schlachtmonat noch nicht gezahlt gewesen, also habe er sie auch bedenken gehabt weiter zu travaglieren. So hetten sie auch keinen fueß in Böhmen gehabt, viel weniger eine sedem belli, der feind hergegen hielte seine forcen im Leutmeritzischem, Satzischem und Buntzlauischen Kreise beisammen, und hetten sie darüber mügen geschlagen werden. Dazu hette man dem grafen von Gronßfeldt auf'm rücken frei gelassen, der einen neuen Pappenheim agiren mügen. Es were communicato consilio von herzog Bernt, so ein tapfrer her, herzog Georgen zu Luneburgk, Kniphausen nicht guet gefunden, in Böheimben zue gehen.

De pace. [Oxenstierna's Meinung von den Friedensbestrebungen. Gustav Adolfs Anerbietungen an Wallenstein von Nürnberg in dieser Beziehung.

Er hette gesagt, wenn man einen guten universalfrieden haben könte, were er in alle wege zu acceptiren, und könte des königs tod nicht besser als durch einen solchen frieden gerochen werden. Sächsische hetten gesaget, man solte den angebotenen frieden nicht ausschlagen, allein er wüste noch nicht, daß das gegentheil einen solchen frieden angeboten hette, ja der könig hette sich kegen dem herzogen von Friedland bei Nurmberg erbieten lassen, daß er mit ihme im felde zuer unterredung zusammen kommen wolte, aber der herzog zu Friedland hette dem könige durch den obersten Sparren sagen lassen, daß er, mit ihm zu tractiren, keine plenipotenz hette.

Die Sächsische hetten's hierüber davor gehalten, als wenn er dem frieden zugegen were. Aber er sagete, daß ein universal, sicherer und ehrbarer friede des königs scopus gewesen, konten sie den bekommen, wolte er auch dazue helfen, aber schwerlich wurde er anders, als durch zwang erlanget werden.

De mediis, das werk zu fassen. Hiebei hat er prämittiret, daß ihm schwer falle, seine gedanken hieruber zu sagen, denn er sehe, daß der tod des königs viel geendert, und nun schon sachen vorgingen, so vivente rege wol nachgeblieben weren, dessen er zum exempel die neue braunschweigische werbungen anzog, da der herzog eigne werbungen contra foedus anstellte und damit eine distraction machte; anderswo geschehe dergleichen auch, wiewol so grob nicht, und wüste er nicht, ob dem auch zu helfen; das aber sehe er [Die verschiedenen Möglichkeiten, den Krieg zu Ende zu führen.]

1633 Febr. 9/10. wol: stehe ein jeder vor sich und wolle sonderliche hendel anfangen, so werde das werk über den haufen gehen, und er bezeuge öffentlich, daß er auf einen solchen fall auch ad privata consilia gehen wolle. Bisher habe er publica geführet. Wolle man das werk recht fassen und allerseits concurriren, so wolle er das seine auch thuen, wo nicht, müste er andere consilia suchen.

Bis dahin, daß man eine allgemeine vorfassung machte, sei nötig, die sachen in praesenti statu zu lassen.

In's künftige sehe er nicht mehr als diese vier wege:

Entweder 1) Ein corpus aus den Schwedischen und den Evangelischen im reich zu machen, tanquam ex invicem confoederatis, also daß nichts particulare sei, sub directione suecica mit beisetzung eines consilii formati, und diese müsten jus belli et pacis haben, und die tractatus bei ihnen geschehen; an die müste auch alles remittiret werden, ob sie gleich ex instructione handlen müssen.

Oder 2) es seien zwei corpora, daß Schweden eins und Churfachsen das andere behalte mit fester correspondenz unter einander.

Oder 3) man lasse die Schwedische davon gehen mit ihrer gebührender satisfaction, und daß die Evangelische unter sich allein eine vorfassung machen, wie sie denn wol thuen können, wo es nur an der direction nicht mangelt; und werde hiebei nur daran haften, wie die Evangelische werden können zusammen kommen und eins werden; der feind were in angustias gebracht.

Oder 4) ein jeder verfahre pro re nata. Dabei werde alles über'n haufen gehen und also gar nicht zu rathen sein.

[Die Restitution der Pfalz.] De restitutione palatinatus.

Er habe zur restitution der Chur-Pfalz schon befehl und instruction vom könig gehabt, und solte das werk auch noch verhoffentlich seine richtigkeit wol erlangen. Denn er hoffe mit dem herrn administratoren wol eins zu werden. Aber darauf sei zu sehen, wie man die restituirete Pfalz manuteniren werde; da werde man neue freunde suchen müssen, und die werden das ihrige drunter suchen.

2. conferentia. 10. Febr. In secunda conferentia. 31. Januarii 1633.

Das ganze werk bestehe uf zweien vornemblich, als uf dem kriege und dem frieden.

Bei dem kriege stehe es daruf:

1) Wie eine vorfassung recht zu machen.

2) Wie zu einer vorfassung zu kommen, ne hosti simus obnoxii.

Bei dem frieden daruf: was bei den tractatibus pacis zu consideriren.

[Über die Mittel zu einer künftigen Kriegsverfassung der Evangelischen.] De mediis künftiger vorfassung.

[1. Allgemeine Einigung der Evangelischen unter schwedischer Direction.] De primo. Einer allgemeinen conjunction sub directione suecica. Hielte dieses so leicht nicht zu effectuiren, als es wol raisonable sei und nachdrückend sein würde. Es würden langsame processen und viele difficulte-

ten dabei zu besorgen sein. Müste es darumb vor schwer, aber doch nicht vor unmüglich halten, dazu zu gelangen. 1633 10. Febr.

Ein conventus evangelicorum werde hiezu wol von nöthen und es ohne dem nicht zu practiciren sein, nisi quoad praeparatoria, die durch particularconventen der churfürsten und etlicher fürsten oder städte oder etlicher kreise oder der stende einiger kreise unter sich geschehen könte.

Aber es werde hiezu so bald nicht zu kommen sein, und unterdes die zeit zum feldzuge herannahen, welche die consilia stören und mehr zur execution als zur deliberation dienen werde.

Die meiste difficultet werde im ausschreiben bestehen; dabei möchte er gern wissen, quo loco man die cron Schweden dabei halten wolle, an tanquam externos wie andere frembde freunde, oder tanquam confoederatos et socios belli. Er wolte nicht gern, daß seinem vaterlande ein präjudiz geschehe, und sehe fast nicht, wie der tag so ausgeschrieben werden könne, daß es weder dem einen, noch dem andern theil präjudicirlich sei. Müsse sagen: »non liquet«, und es zu weiterer consideration stellen.

Es sei gleichwol jetzo nicht ein conventus imperii, sondern ein conventus foederatorum, darunter die cron Schweden mit gehöre; der könig sei schon von den alliireten pro directore belli et foederis, theils orter auch pro protectore erkand und angenommen worden, und man bestehe schon in coniunctione. Stünde zu erwegen, ob man die cron nochmals in solcher qualitet zulassen wolle; in acht genommen müste sie werden.

De secundo medio, zweier corporum. [2. Bildung zweier Bundeskörper der Evangelischen, des einen unter der Direction Schwedens, des andern unter Kursachsen.]

Dabei zog er zuforderst an, daß zu consideriren sein würde, wer zu Sachsen treten wolte.

Die sich bisher an ihn gehalten, als Sachsen-Altenburg und die übrige wenige, die möchten noch bei ihm bleiben; die hergegen mit der cron Schweden in alliance stünden, möchten auch bei ihnen bleiben.

Was s. churf. durchl. zu Brandenburg zu thuen, müste er derselben, weil sie keine alliance mit einander hetten, sondern res inter illos indecisae geblieben, und man beiderseits ad eundem scopum gehe, heimbstellen; sie würden ermessen, was sie ihrem stat am bequembsten fünden. Doch hielte er's wol davor, wenn die churfürsten und die schwedische truppen zusammen stießen, es möchte beiden wol dienen, ob vicinitatem und ihnen eine ziembliche sterke geben, auch wol s. churf. durchl. zu Brandenburg mehr als die andere conjunction profitiren.

Wegen der schwedischen trouppen, ob er die bei Sachsen lassen solle, stehe er sehr an, habe nicht groß in willens, sein volk und also propriam et publicam salutem eines andern commando zu submittiren; sorge, die conjunction werde nicht lange wehren, wo die sächsische künftig nicht anders, als bishero geschehen, procediren, und könnte dazu nicht länger vorstehen, als [Hat Bedenken gegen die Überlassung schwedischer Truppen an Kursachsen. Er wäre bei der schlechten Verfassung in Schlesien für den Abzug der schwedischen Truppen, wenn nicht die zweifelhafte Stellung Polens das weitere Verbleiben forderte.]

1633 10. Febr.

so lange es die necessitet erfordert. Ja er wolte sein volk wol also fort gar wegnehmen, wenn die eine consideration nicht were, daß er auf den Polen hierunter mit sehen müste. Das werk ginge in Schlesien also, daß es nicht lang bestehen könne; man wisse nicht, wer freund oder feind sein solle, wolle den kaiser nicht offendiren, sein land nicht nehmen. In Boheimben hette man nichts zum nutzen gebracht, jetzo thäte man die media, so man haben kan, auch nicht gebrauchen, als was ex privata militari licentia geschihet, des generals guter befreien. Die leute wissen nicht, wes sie sich zu vorsehen haben sollen; stände bleiben daruber in zweifel und wissen nicht, woran sie seien. Mit solchen consiliis könte er sich nicht behelfen oder sein vaterland darin engagiren; solchem commando auch die trouppen und die wolfahrt seines vaterlands zu untergeben, were er noch nicht resolviret.

[Auftreten des Obersten Düwall in Schlesien.]

Des ob[risten] Duwalls processen betreffend, könten wol fauten vorgelaufen sein, man hette den nehmen müssen, der zur hand gewesen. Man könte allerseits commissarien hinschicken, in maßen er uf seiner seiten dazu erbötig, so werde man sehen, wer die disciplinam gecorrumpiret oder sich nicht allerdings bestendig erwiesen. So werde er denn auch sehen, an Duwaldt peccavit malitia vel ignorantia, adeoque puniendus vel excusandus sit.

[Zweifelhafte Stellung Kursachsens. Friedlands Bemühungen, dasselbe von Schweden abzuziehen. Schlechte Befestigung Dresdens.]

Quid in eventum de Saxone statuendum, si velit partibus suis deesse? Non sperat tale quid, daß er etwan hostem juviren und diesem theil schaden oder auch nur von der gemeinen sache absetzen solte und dadurch des feindes progressus befurdern. Er were zue redlich dazue, hoffete, er wurde das seinige thuen. Hett nichts anders als ein aufrichtiges deutsches herz beim churfursten von Sachsen spuren können. Errores kommen vielleicht von andern her. Churfurst zu Sachsen könte durch bose disposition in ungelegenheit gebracht werden.

Und eben dis were die causa movens gewesen, daß Friedlander in Meissen gangen, electorem ad desperationem zu bringen, daß er sich zuem kaiser fugen solte oder in des kaisers hende gerathen oder das land verlaufen. Ita ipse scripsit ad Pappenheimium; testatus est, sibi constare de pusillanimitate consiliariorum Saxonicorum. Er hat Dresden in schlechter disposition gefunden, consulirt, daß der churfurst zu Sachsen daraus zöge und einen gueten cavallier darinnen liesse. Sorgt eine emportirung in acht tagen. Einer solchen gefahr zu entgehen, mochte wol churfurst zu Sachsen eine schädliche resolution fassen. Arnimb dixit, Sachsen nicht zu bringen ad talia consilia, die er wol nicht in dessein hette. Also könte dergleichen auch wol eins geschehen.

[Beim Abschluß eines Partikularfriedens von Seiten Kursachsens darf das sächsische Heer nicht in die Hände des Feindes gerathen und

Der feind möchte auch particulares tractatus suchen, und nicht bei allen gleiche instantia sein. Man komme vor, wie man kan; kan man nicht, vertatur casus in consilium. Videatur: 1) Daß die sachsische armee und officirer zum weinigsten nicht zum feinde kommen.

2) Daß durch die sachsische lände diesen kreisen keine gefahr zustehe, daß die feinde dadurch herein kemen. Non erit extra periculum talis casus, würde den heisen necessitas. 1633 Febr. 10.

Churfurst zu Brandenburg hette sich in starke alliance cum regno et evangelicis einzulassen, wie sie thun müssen, wen Sachsen nicht were dazu gekommen. Man muste sich in so starke verfassung stellen, daß man es ohn Sachsen ausfuhren könte.

[durch Kursachsen kein feindlicher Durchzug gestattet werden. Ferner ist alsdann mit Brandenburg und den übrigen Ständen eine stärkere Verbindung herzustellen.]

Und denn sei ein conventus zu halten cum reliquis evangelicis, secluso Saxone.

De tertio medio.

[3. Medium eines festen Bundes unter den evangelischen Ständen und Abzugs der Schweden mit gehöriger Entschädigung hält er bei Lage der Dinge für unannehmbar.]

3. medium. Sein hochster scopus sei, wenn das reich zum friede keme, daß sie denn mit reputation zuruck scheiden und gut freundschaft zurucke lassen; wo nicht, daß dan die Evangelischen sich in gute verfassung machen und die Schwedischen gute satisfaction erlangen; arbeit und muhe will er und alii nicht sparen. Aber die difficulteten und beschwerligkeiten sind so gros, daß die vires nicht dakegen geproportioniret. Seine principalintention ist, mit ehren daraus zu kommen. Aber ex tempore et subito wird's absque maximo praeiudicio et periculo communis caussae nicht geschehen können. Und dem zu schaden daraus zu gehen, das wolte er nicht gerne, es wurde auch der intention, generositati et pretioso sanguini regis nicht gemeß sein.

4) Wie die sache interimsweise zu fuhren.

[Militärische Maaßnahmen in der Zwischenzeit.]

Das ist fast die principalursache seines bisherigen procediren, daß er die armeen opponiret hosti. Stehet auf sterkung der armee kegen den fruhling, damit man alsdann dem Friedlander ein corpus entkegen setzen könne.

Zwo armeen mussen dem Friedlander entkegen gesetzet werden:

1) eine in Schlesien; wen da alles wol disponiret und sie einig weren, so were es genug, den feind zue gedenken ad defensionem sui zu bringen, ihn abzuhalten und gar in Mähren oder Boheimben zue gehen oder ad minimum zue defension der Oder, die in guete acht zu nehmen.

2) Kegen den einbruch in Meissen, Voigtland oder die Elbe hat er eigentlich herzog Bernharden deputiret, der viel fehnlein hat, wiewol schwach an volk, uber 100 cornet pferde und 12 regimenter zu fueß; suchen Bamberg zu nehmen und sich zu sterken; konten die compliret werden, hette sie mit officirern gnugsam versehen und sonsten. Zeucht er aber alles zusammen, wird man auch aus dem schwäbischen kreise an volk können gesterket werden.

Und so Gronsfeldt ruiniret wird, so konte man durch kleine trouppen seine ort, als Wolfenbuttel, Hannover blocquiren und mit allem volk zu jenen und in Bohemen rucken.

Bleibt er aber, so kan man doch etwas davon nehmen und den Elbstrom damit defendiren, dan es wird alda viel volks zusammen gebracht werden; oder gar einen fueß in Bohemen setzen und den feind in viscera dringen, da-

1633 10. Febr.

bei der feldmarschalk Horn den Donaustromb hinab zu arbeiten. Solten die tempora die casus mutiren, wird man emendiren und mutiren müssen, wie man kan. Sachsen ist stark genug, kan sein land wol defendiren, wo sie es darnach anstellen und es nicht machen wie vor'm jahre, da Holke darein war. Exempel des captains zu Leipzig ist bös; wen man die orte weg geben will, so ist's gethan. Der churfurst mus dabei wachen und defendiren.

[Zweifelhafte Haltung Polens.]

Polen, das moviret ihn eben, eine armee in Schlesien zu halten; ob er ein cosacken, 2 oder 3 schicket, das hat nichts auf sich, sie können wol stösse kriegen und das meiste nichts ausrichten. Da ist vorzusehen, daß sie in Preußen nichts moviren.

Das sind mala, die man vor sich siehet, ventura dies wird's geben. Man kan darauf gedenken, aber muß gleichwol nicht gar zu curios sein. Doch wolte er auch nicht gerne, daß er sagen muste: Non putaram. Suadebit regno Sueciae, sich in guete Postur zu stellen. Mugen sehen, wie sie es ausfuhren. Poloni aut servent vel frangant inducias, wie sie wollen.

De commoratione cancellarii.

Ob der reichscanzler in der nähe sein könne?

[Darf den Tag zu Ulm nicht versäumen. Nach Ordnung der dortigen Verhältnisse verspricht er zurückzukehren.]

Optaret quidem, aber der tag zu Ulm ist reassumiret auf anhalten der stände, herzogs zu Wirtemberg, der städte und des grafenstandes. Den kan er nicht verseumen.

Die armee ist gar nicht contentiret, da musse er hin; kan doch itzo allhie so gros nicht thun, als wenn das werk mit Sachsen erst consultiret. Wenn er aber mit den general geredt und die stände zu einer hulfe und eigener defension disponiret, will er zuruck kommen und commodo toto bleiben.

De tractatione pacis.

[Friedensvermittelung Dänemarks. Hält Frankfurt a/M. für den passenden Koventsort. Räth bei den Friedensverhandlungen Vorsicht an. Seine Vorschläge, um zu den Friedensbedingungen zu kommen.]

De tractatione pacis kommen gleich schreiben von denen Dennemärkischen reichsräthen, den 24. decembris zu Coppenhagen datiret, deren inhalt wie folget: Meminerunt studii pacis, a rege Daniae quaesiti, quod reassumere vult. Rogant cancellarium, sich der friedenshandlung anzunehmen, den itzigen zustand, zweifelhaftigen ausgang, besorgliche zufelle, theils nachbarn interesse und opportunitates zu consideriren, ad futura zu sehen. Bitten mittheilung seiner meinung, unter was mittel solche tractatus fruchtbarlichen angestellet, und auf was grund eine tractation konne angefangen werden.

Sperant billiche conditiones.

Locus könte sein Franckfurdt am Meyn. Eheste zeit die beste. Intentio regis ist, das konigliche haus Schweden und dessen wolstand insonderheit in acht zu nehmen.

Quod tractatus attinet, iudicat, pacem esse scopum belli, und so man den nicht haben kan, musse entelich eine partei ganz ruiniret werden. Das ist sehr schwer, darumb billich auf eine universalsicherheit zu sehen. Tantum cavendum, daß man unter dem friede nicht betrogen werde. Erst-

lich suchet man sie nonchalants zu machen, es sein schon scopae dissolutae. Der könig hat do nicht gern davon hören wollen, wie er den feind in großen apparat gesehen, damit die freunde nicht nachlessig und unachtsamb wurden. 1633 10. Febr.

2) Ne separentur ab invicem per tractatus pacis, per spes, promissa, vel desperationem oder schreiten ad particulares tractatus.

3) Daß man keine occasion verwerfe, ja lieber suche. Aber das werk wurde erst wol gefasset mussen werden, daß es fest und manuteniret bleibe, es werde was aus der tractation oder nicht.

Eine rechte correspondenz und coniunctio animorum ist nöthig, man trete zusammen, man schlage general conditiones vor, ein jeder möchte das seinige dazu einbringen, daraus conditiones zu ziehen, die man haben muste und daran nichts nachlassen könte, sondern dabei beharren, oder alles gladio committiren.

Quid respondendum Dano? [Antwort an Dänemark.]

Ihr interesse stehet mit in conservatione imperii et evangelicorum.

In tertia conferentia den 2. Februar. 3. conferentia. 12. Februar.

Die sachen bestehen auf guete fundamenten und gueter affection fr. churfl. durchl. kegen das bonum publicum und ihr vaterland. Optant, solche consilia zu fassen, dadurch der vorhabende zweck könne erreichet werden.

De primo modo (sic).

Daß die universal coniunctio sub directorio Suecico mittelst eines consilii formati vor die beste gehalten werde, id fatetur. Ohne große difficultäten wird es nicht sein, kan es aber ohne große zerruttungen geschehen und sind alle stände dazue zu disponiren, so könte die sache dadurch wol sustiniret und ausgefuhret werden. Die difficulteten entstehen guten theils daher, daß neben dem publico ein jeder auch uf sein privatum siehet. Tempore et consilio superanda sunt, und dahin zielen die praeparatorii conventus. [Hält eine Vereinigung sämmtlicher evangelischer Stände unter der Direction Schwedens für das vortheilhafteste.]

Es ist gut, daß s. churf. durchl. zu Churfachsen ziehet, denn beider churfursten zusammentretung wird den sachen ein groß präjudiz geben und viel ad summam rei conferiren. Die churfursten können zwar die andern stände nicht zwingen, aber sehr wohl persuadiren und commoviren. [Ist einverstanden mit dem Konvent zwischen den beiden evangelischen Kurfürsten.]

Der conventus der vier Oberkreise zue Ulm, so er seinen vortgang haben kan, höret auch dahin und wird dazue dienen.

Er will die stände nach mugligkeit auch dahin präpariren, ut de propria defensione et coniunctione cogitent und also praeparatoria zum kunftigen generalconvent machen.

Das erbieten, den verlauf zu Dresden zu communiciren, acceptatur. Will den ordinarresidenten daselbst hiezu befehligen, der wird's ihm vertraulichen referiren.

Ille idem faciet, und weil ihn die geschefte sehr distrahiren, sehe er gern, daß jemand von fr. churf. durchlaucht vertreulichen leuten bei ihm were, [Bitte um einen kurbrandenburgischen Residenten.]

1633 Febr. 12. ut oculatus testis sit, auch eine getreue assistenz bei jemanden von den ständen leisten könte, per modum interventionis electoralis, und seine und der seinigen negligenz suppliren, dem er alles vertreulichen communiciren könne.

De directorio. Vornembste difficultät wird sein das directorium foederis et belli.

[Schweden muß das Bundes- und Kriegsdirectorium für sich beanspruchen.] Siehet sr. churf. durchl. affection kegen sein vaterland, daß sie ihm das ausschreiben und direction des convents wol lassen will und die rationes einbringen, die er sonsten einbringen muste. Es ist ein particularis actus, der dem ruhigen staat des reichs nicht präjudiciret. Dubitat tamen, ob es dahin zu bringen. Aber siehet gleichwol nicht, wie sein vaterland ohn ungelimpf vom directorio bleiben könne. Wolte sonst nichts darumb thuen. Emolumenti parum illis inde accedet, plus oneris. Sed non videt, wie sein vaterland in actiones regis succediren könne, außer dieses directorii, dan derselbe ja dirigiren mussen. Churſachsen hat er's auch vorgeschlagen; andere prinzen, als Weimar, Wirtenberg, Meckellburg, Brehmen sind der meinung auch gewesen, daß sein vaterland in der posture behalten werde.

Was Churſachsen eigentlichen resolviret in diesem, kan er nicht sagen, hat die geheimbte räthe zu keiner particularconferenz bringen können. Aber ex discursibus relatis ab aliis habet, daß sie den ersten Weg vor gar zu weitleuftig, den dritten vor gar zu periculos gehalten; also bleibet das andere medium ubrig. Ita suspicatur, Churſachsen möchte zu dem ersten nicht verstehen wollen.

Der convent und dessen ausgang zu Dresden wird ein mehres hievon geben.

[Eventual-Vorschläge zum Directorium und dessen Form.] Von den vorschlägen, so zur vermittelung des directorii in eventum geschehen:

1) Eines gesambten ausschreibens der cron Schweden und beider churfursten.

2) Der alternation.

3) Des directorii suecici in den 4 Oberkreisen, sächsischen aber in den beiden sächsischen kreisen.

4) Directorii suecici auch in niedersachsischen kreise.

Alles mittelst guter correspondenz and ad finem alles tantum in ein corpus zu bringen.

Siehet nicht wol, wie es sein könte; sein vaterland als ein frembd regnum hette weder primum, medium, noch ultimum locum zu prätendiren als ein schlechter confoederat, das kann auch nicht sein. Von Leipzig aus hette man auf diese dinge wol tractiren können, wie sie noch nicht weit waren; da hette man umb eine adjunction handlen konnen, certis legibus. Aber der könig ist darnach gar zu weit in's reich gekommen; man hat nicht gewust, ob er feind des reichs oder freund were. Erinnert an die schreiben der sembtlichen

churfursten, so an den könig zu Schweden vor diesem ergangen. Tempora forte fuerunt tam iniqua, daß man wol thuen muſſen, was man vorgeſchrieben. 1633 Febr. 12.

Nun wird er zu einer ſolchen alliance als mit andern potentaten nicht gehen können. Sie fuhren einen krieg faſt nullo cum commodo, tantum ex consequenti. Die andern regna et status haben ſo viel nutzen daraus als Schweden ſelbſt. Franckreich hat dadurch den herzog von Mantua in Spanien ſtatt geholfen [sic], den krieg in Italia geendiget und ſeine troubles im reich componiret. Niederlandt Maſtricht gewonnen; Dennemarck ſicherheit und reſpect auf die ſtifter erlanget. Solchen gewinſt wolte er ſeinem vaterland auch wohl gönnen. [Vortheile der auswärtigen Mächte bei dieſem Kriege.]

Wan die Teutſchen den krieg allein ausführen könten [sic], richten ſie was aus, ſo kombts ihnen mit zum beſten und können ſie ſich unterdeſſen contrahiren. Sollen ſie aber suo periculo, suo sumptu, suis laboribus fortfahren, viros et vires suas conſumiren, ſo müſſen ſie auch mehr als andere dabei in acht genommen werden.

Vorſchlag Nr. 3. des geſambten ausſchreibens von der cron und beiden churfursten wurde nur lauter confuſion geben; wird man de modo vielleicht uneins ſein, wer ſoll primus, wer ſolte secundus ſein? Res könte wol communicato consilio geſchehen. Daß ſein vaterland directrix were, geſchege ex speciali conventione, absque praeiudicio. [Erörterung der verſchiedenen Vorſchläge eines getrennten oder gemeinſamen Ausſchreibens.]

Quo loco ſoll man ſchreiben? Das ausſchreiben aber iſt das weinigſte. Man ſolte einen triumvirat machen; wen zwen eins weren, wurde der dritte andere consilia nehmen.

2) Der alternation. Was der eine bauet, ſolte der ander einreißen. Consilium formatum gehet wol, aber die directio bellica wolte ein mehres haben.

3) Nemblich der getheilten direction nach gewiſſen kreiſen, zerreiſt die alliance.

Der könig hat alliance mit dem niederſächſiſchen und in dem oberſachſiſchen kreiſe gemachet. Davon könne er und ſein vaterland nicht abtreten. Den geſchieht das, ſo muſſen ſie gar davon. Renovationes et declarationes non dissuadebit. Aber ſo dieſelbige aufgehoben, wollen ſie daraus ſcheiden.

Quoad den niederſächſiſchen kreis, habe Lubeck, Hamburg und Schweden correſpondenz gehalten und contribution gegeben; aber eine rechte alliance ſei mit ihnen nicht geweſen. Aber ſonſt ſeien, außer Dennemarck und Hollſtein, alle in alliance. Magdeburg und Halberſtadt haben die ſchwediſche ſelbſt ein; der erzbiſchof zu Brehmen, Braunſchweig, Lauenburg, Meckelburg ſtehen in alliance. [Erörterung über diejenigen Stände welche mit Schweden in Allianz ſtehen; bei allen dieſen Allianzen iſt das Directorium die erſte Forderung Schwedens geweſen.]

Im oberſächſiſchen kreiſe ſind Weimar in alliance und in generalofficien, Anhalt pariter; die werden von Schweden nicht abtreten; Pommern

1633 12. Febr. habe auch speciale foedus, sie konten auch davon nicht abtreten, denn sie mußten ihre retraicte haben durch Pommern oder Meckelburg. Sie mußten zum weinigsten freundschaft da haben und die direction ist aller foederum fundament gewesen.

Ratione tractatorum mit Churbrandenburg hat jeder seine rede gehabt, die er nicht disputiret, guete correspondenz aber ist gewesen.

[Widerspricht einer Vereinigung der kurbrandenburgischen Truppen mit der kursächsischen Armee nicht.] Will s. churf. durchl. ihr volk Chursachsen untergeben, das hat er nicht zu disputiren. Elector Brandenburgensis videbit, quid suis rationibus conducens.

An Hollstein und Dennemarck hat er pariter nicht zu prätendiren. Dennemarck hat den Lubeckischen accord prätendiret, und der König zu Schweden ist zufrieden gewesen, das Dennemarck ihn nur nicht hinderte.

Holstein zu Gottorff hat auch nichts geschlossen, hat etwa vermeinet, sie sein ohne das wol sicher, und haben temporisiren wollen. Will Chursachsen nun diese an sich ziehen, fiat.

Wo die ratio imperii et conservatio salutis publicae einen nicht moviret, so will er auch nicht große rationes daruber moviren.

[Seine Bedenken gegen einen alternirenden Wechsel im Directorium.] Aber Churbrandenburg hette noch wol etwas mehr rationes, sich in den sachen zu bedenken, so er künftig auf begehren noch wol erinnern könte.

Die unterschiedene Direction per circulos solte auch wol confusion bringen, die macht wurde sehr getheilet. Hette Sachsen mit secundirung des königs so geeilet, wie wol der könig gegen Sachsen, so hetten die sachen wol können anders gehen. Das temporisiren dauge nichts. Die consilia seind bishero ubel gefuhret. Er wolle bei Chursachsen nicht gern suppetias fordern, wurden doch viel zu spät fallen. Jalousien und controversien wurde es auch unter denen heubtern geben. Man siehet, wie nur generalen mit einander ämuliren, ut etiam victoriam invideant. Wurden einander hindern. Was könte dan bei solchen directionibus wol geschehen?

Daß Chursachsen seine armee itzo behalte, und dazu trete, wer da wolle und frei ist, non contradicit, aber alliirte fahren zu lassen, non consentit. Bittet, diese seine bedenken nicht ubel zu interpretiren. Er besorget dabei confusiones und daß der habende zweck nicht werde darunter erreichet werden.

2. medium. De 2. medio.

Der modus sei wol nothwendig, weil man den ersten nicht möchte erreichen können; zuem winigsten interim, bis der dritte mit ehr und glimpf zu practiciren, wird man den andern, dafur er's hielte, wol brauchen mussen, darin man schon stehet und das werck gehend helt, nur daß er noch nicht recht vinculiret.

De legibus, worauf dies medium zu stellen.

1) Communicatio consiliorum, periculorum et rerum omnium, woher

ein periculum entstehen könte, und in summa, man wird erst müssen zusammen kommen und de periculis reden. 1633 12. Febr.

Quatuor sunt principalia pericula: 1) Bohemen, 2) Weeserstrom, wobei er Cölln mitrechnet, 3) Bayern, 4) die reliquiae in Elsaß, dabei Lothringen sich einmischet. Franckreich solte wol gern directe vel indirecte an den Rhein kommen.

(Loquitur iam von inländischen periculis, de externis iam non loquitur.)

Diese pericula sind nun zu uberlegen:

Ob der feindt konne den Elb- und Weserstrom conjungiren? [Erörterung der verschiedenen Möglichkeiten der feindlichen Operationen.]

Ob er den Rhein behalten?

Ob er an die Oder gehen könte?

Ob er auf die haubtstädte Augspurg, Nurnberg, welche städte nothwendig zue conserviren seint, gehen konte?

Die große force des konigs sei gewesen, daß er ale haubtstädte im reich gehabt, bis auf Regenspurg und Cölln.

2) Communicatio de remedijs und das in confidentia. da man zum weinigsten in causa communi und dero salvation und in erkennung des feindes auf gleiche gestalt eins sein müste.

Das eine directorium müste einen agenten haben beim andern, dadurch man recht einander, was nötig, eröffnen könte. Es muste auch wol billig eine person sein, quae consilio aliquid ad rem possit conferre und auch damit gehöret werde.

3) Auxilia parti periclitanti ferenda proportione certa, und das schleunig absque tergiversatione et disputatione.

Jedoch aber, ehr man solche suppetias fordert, müste man die sache wol consideriren und die pericula partis alterius und dero staat mit, und vornehmblich daruf sehen, woran das ganze werk am meisten periclitiret; als exempli gratia Magdeburg am Elbstrom, und etwa ein fuß, so zu setzen am Weserstrom; das sind heuptconsiderationen.

Auf eine particulier platz muste man nicht gar zu viel sehen. Repetebat hoc loco exemplum de expeditione in Bohemiam et dicebat, was ihn davon abgehalten. Auf den Weserstrom hette man sächsischen orts nicht mit, sondern nur auf eine excursion, so aus Bohemen geschehen könte, gesehen; der könten sie aber ja gleichwol noch wol die ritterdienste opponiren. Die ritterschaft ist auch dazu geneigt gewesen, aber man hat in consideration gezogen, daß, die Bauren zu bewehren, den jachten schaden möchte. Auf solche dinge solte man ja billig ietzo nicht sehen.

Also sorget er, man werde nicht hülfe kriegen, sondern nur eine ansam calumniandi geben; man muste aber nicht bald calumniiren, sondern excu-

1633 Febr. 12. sationes müsten gehöret werden. Ist also dieser articul sehr nöthig, aber wol zu declariren.

[Ein Theil darf ohne den andern, sich mit dem Feinde in keine Friedensverhandlungen einlassen, vor allen Dingen aber keinen Schluß machen.]

4) Daß ein theil ohne das ander keine tractatus pacis cum hoste eingehe oder schließe, absque scitu et absque consensu alterius. Dicit, absque consensu; denn die communication allein zu thuen, wie Sachsen gesaget, das sei eine schlechte kunst und nicht genung.

Ein project kan so gros nicht schaden, aber schließen muste man nicht, der ander sage dann, es sei recht und werde mit darein comprehendiret.

Man muste treulich communiciren:

1) Was gesucht und geantwortet;

2) Nichts schließen, nisi id approbet pars altera;

3) Beide theile zu comprehendiren und in summa coniunctis operis zu schließen.

Duae occurrunt hic quaestiones:

[Über den einseitigen Abschluß von Waffenstillständen.]

1) Wen durch sich anpräsentirende occasion oder andere an die handgebung zu einer suspensione armorum auf ein 2, 4, 6 oder 8 wochen was vorkeme (dabei denn billig zu praesupponiren, daß ein oder das andere theil ein solches nicht werde annehmen, es were denn, daß es hoffnung habe, was sonderliches dadurch zu erlangen oder ja sich von einer sonderbaren difficultet dadurch auszuwicklen), ob solches solte zu thun bevorstehen, oder ob es, wenn es geschehe, ubel solte aufgenommen werden. Ein general solte dis billich in macht haben, daß er seine armee ad tempus continiren könne. Weiniger solte man es einem directori weigern, der uber den general zu commendiren hat. Der könig hat ihm droben im reich schon die macht gegeben hat [gehabt].

[Die früheren Waffenstillstandsverhandlungen des Königs mit der Liga und Kursachsens mit Wallenstein.]

Exempel de neutralitate, so kegen Bayern, Cölln und Trier vor diesem vorgegangen. Der könig hat drunter gesucht die distractionem Ligae a Caesare et disarmationem, denn sie ganz auszurotten, ist der scopus bishero noch nie gewesen; aber die occasion hette es mögen geben. Also suchte man ihnen die flügel so zu verschneiden, daß man ihnen leges präscribiren könte.

Dis weren die mittel gewesen, die Pfaltz Bayern abzudisputiren, Papenheim zu ruiniren und dan die Spanische und den keiser rechtschaffen anzugreifen und also die leges pacis auf die spitze zu stellen.

So wol hat der könig dis werk domals gemeinet, aber es ist sehr ubel aufgenommen worden von Sachsen, und sie haben darauf die tractaten mit Friedland angefangen, und zwar, wie man sich conjungiren solte contra causam communem. Er helt doch gleichwol davor, Arnheim habe es prudenti consilio gethan, Friedland aus Meissen zue halten. Hoc ergo praecavendum esset, da dergleichen geschehe, daß man es nicht ubel nehme und daruber nicht cum hoste tractire.

[Über Neutralitätserklärungen.]

2) Wegen der Neutralität.

1633 Febr. 12.

Respectu Bayern diene schon nicht, de neutralitate zu sprechen; der kan sie nicht halten; aber wegen Cölln möchte etwas zu bedenken sein.

[Neutralität Kurkölns.]

Franckreich hat schon wollen Cölln in protection nehmen. Es hat gleichwol so bald darin nicht willigen wollen, tum ne argueret einen gefallenen muth kegen Franckreich, noch sich odieux machte kegen andere, tum etiam, Franckreich abzuhalten, daß er sich nicht etwa excitiren ließe. Ita remisit rem ad alios confoederatores. Bene hic articulus considerandus est. Durch den gang am Rhein haben sie wol etwas crabrones excitiret. Nihil modicum in vulgo, so ist's auch mit Baudißen gegangen. Baudiß hette moderate gehen und nur etzliche heubtplätze einnehmen sollen und sie darnach in dubio halten, ob sie freund oder feind sein solten. Denn er hat doch das ganze land nicht nehmen können und es darumb auch nicht so gar hart schätzen sollen, das doch nicht ins gemein zum besten kommet. Darumb hat Churcölln endlich wol werben und den Spanier müssen zu hulfe ziehen. Cölln suchet die neutralität allein in churcöllnischen, und eigentlich nur jenseit Rheins. Putat zu tractiren auf schwere conditiones. So rigorose muste man nicht procediren, daß man alle occasiones präcidiret, dem communi bono zu profitiren. Bei dem tractatu möchten sich über dieses noch mehr specialia finden.

[Klagen Kursachsens.]

De querelis aulae Saxonicae. Die antwort auf die sächsische klage ist ihm ad informationem lieb. Weiß wol, daß die stande des reichs nicht schuld haben und daß sie verlassen sein, aber Churſachsen mag sie auch wol nicht viel haben secundiren können. Aber zu beklagen ist es, daß man nicht communi nomine dasmal (aus dem convent zu Leipzig) mit dem könig ein foedus geschlossen; dadurch hette man weit kommen können.

Wegen fr. churf. durchl. volk.

[Bestimmungen über die brandenburgische Armee.]

Höre gern, daß f. churf. durchl. zu Brandenburg sich an Sachsen nicht geobligiret; daß sie auch ihr volk nicht gern gar zu weit von sich lassen wollen, heist er recht, wo andere occasiones nur nicht etwa ein anders erforderten.

[Mängel der schlesischen Armee.]

Die mängel in Schlesien sind groß und sonderlich besteht's:

1) in disciplina, das aber nicht wol zu endern, bis man zu rechter zahlung komme;

2) in consilio status, daß man nicht resolution hat, quo loco man hostem halte und welche intention man eigentlich hat.

[Absicht der Schweden, den Kaiser durch Verjagung aus seinen Erblanden zum Frieden zu zwingen.]

Ihr, der Schwedischen, intent ist, den kaiser aus dem lande zu jagen und dahin zu bringen, daß er de restitutione seiner lande tractiren musse.

[Inkonsequente Haltung der Leipziger Bundesverwandten zum Kaiser und das Auftreten des Kaisers dagegen.]

Der Leipzische schluß machet den kaiser gar zum tyrannen, und daß er keinen articulum capitulationis gehalten. Nur haben sie die conclusion ausgelassen: „Drumb bistu nicht kaiser mehr, sondern tyrannus et hostis libertatis ac patriae, wo du es nicht enderst!“

1633 12. Febr. Der keiser hergegen gehet in seiner antwort besser ad conclusionem. Iste error omnino emendandus est, oder Churſachſen gehe draus.

[Erörterung der Frage, ob der Kaiſer als Feind anzuſehen ſei.] Man muß ja caesarem pro hoste halten pro nunc, mit wem hat man ſonſten zu thun? Will Churſachſen nicht alſo, ſo gehe es defensive in ſeinen landen, und ſuche man dan eine duchtige armee von Schweden und Brandenburg hineinzujagen und tractire mit den ständen in Schleſien, die ſein nicht ubel affectioniret, aber vacilliren. Der generalleutenant ſelbſt improbiret die irreſolution und beklaget, daß es nicht ſo gehe, wie es ſolle.

[Schwierigkeiten wegen einmüthiger Leitung der drei ſchleſiſchen Armeen.] 3) Es ſeind 3 armeen, da eine der andern nicht gehorchet als par courtoisie. Der mangel muſte erſetzet werden, aber er kan gleichwol das remedium noch nicht finden.

[Stellung des Grafen Thurn in Schleſien.] Mittel des alten grafen von Thurn iſt zwar da, den er hinſchicket, der ſchwediſchen armee vorzuſtehen und zu ſehen, daß alles richtig und redlich zugehe. Seine intention, reſpect und unverdroſſenheit iſt auch wol bekant, aber der haubtfehl iſt hiemit nicht geändert.

[Drohende Haltung Polens.] Quittiren müſſe man die ſache in Schleſien gleichwol noch nicht. Zwar, hette er das auge nicht auf Polen, fatetur, ſo zöge er die armee daraus. Ein ſchade und ruin der ganzen armee aber ſtecket darunter. Und auf Polen muſte er hiemit ſehen, denen trauet er wegen der jungſten ſchreiben des großkanzlers nicht. S. churf. durchl. habe urſach, ſich uber dieſer ſache zu bedenken und mit churſachſen draus zu communiciren, ut elector legatum in Silesiam mittat, were ſehr gut. Optaret etiam, guete correspondenz mit beiden zu halten.

1) Daß Churſachſen da eine armee alleine halte, das ſei nicht nutze, werde dem gemeinen werk nicht dienen.

2) S. churf. durchl. zu Brandenburg werden auch ihre privatconſideration dabei haben.

[Wünſcht eine Vereinigung der brandenburgiſchen Armee mit der ſchwediſchen.] Wen beide armeen, ſchwediſche und brandenburgiſche, könten eine armee machen und von einem general dirigiret werden, pari sumptu ad eundem scopum, das were ſehr gut.

3) Die ſchwediſche und brandenburgiſche armee helt die ſächſiſche noch bis dato, daß ſie viel thun muſſen ſchimpfs halber, was ſie ſonſten nicht theten. Sie hette ſonſten Schleſien wol ſchon quittiret.

4) Sächſiſche allein weren auch nicht baſtant und werden von feinden contemniret, ob ſie ſonſten guete leute.

Die armee zu ſterken helt er ſehr gut. Er werde auch dergleichen thun kegen den ſommer, wo es in Preußen gut bleibet.

Instructiones (vor den grafen von Thurn) ſind noch nicht gefaſſet; cum concepta erit, communicabit eam.

[Hauptpunkte der ſchwediſchen Scopus iſt: 1. ſterkung der armee. 2. Conservatio disciplinae.

3. Tractatus mit den ständen. 4. Direction des krieges. 5. Zu sehen, daß ihre armee mit quartiren oder sonsten nicht vervortheilet werde. 1633 12. Febr.

Quod attinet, erinnerung bei Arnimb zu thuen, da weiß s. churf. durchl., wie weit sie dessen mechtig; seine consilia seindt sehr gut, aber er ist sehr langsam und behutsamb. [Politik müssen die Stärkung der Armee, Aufrechthaltung der Disciplin, Verhandlungen mit den schlesischen Ständen und gerechte Anordnung der Quartiere sein.]

Er weiß seine pericula nur gar zu wol, aber wen es einmal resolviret, celeri facto opus, da ist er etwas zu behutsamb. Wan es zu scharfen händel kommet, soll er seine resolution wol etwas endern. [Oxenstierna's Meinung von Arnim.]

Auf die sachsische armee mochte er auch wol etwas mehr gesehen haben als auf die andere.

Die verwechselung der generalen wird weinig guts ausrichten, nur jalousie und soupçons geben. Werden sich nicht untergeben; jeder general wurde eine specialinstruction haben, so er andern nicht vorweisen könte. [Gutachten über eine Abwechselung im Hauptkommando unter den Generalen.]

Ratione Duwalls bleibt's bei der commission, aber an courage wird's ihm wol nicht fehlen; aber wegen seiner vorsichtigkeit, nichtsaufens und gern geldhabens, davor will er wol nicht gut sein. Sein aber sehr gemeine mängel. [Oxenstierna's Meinung von Düwall.]

Alliance.

Lest den bericht und die ursache dahin gestellet sein. Videatur, in's kunftige zu ersetzen, was bis anhero verseumet. [Von der Allianz mit Kursachsen.]

Sachsen a desperatis abzuhalten, ist sehr gut. Videatur, ne redigatur ad extremam necessitatem. Man habe eine armee bei ihme, ihn beides zu animiren und in eventum zu deterriren. Daß s. churf. durchl. die ihrigen in guetem respect behalten, bene est. Dem generallieutenant Arnheimb will er seine armee noch wol vertrauen, aber herzog Franz Albrecht nicht: ist ganz eine creatur des herzog zu Friedlandt. Er hat Gustavi mortem Friedlando per literas notificiret und geschrieben, wie er in seinen armen gestorben, hat des königs blut auf seinem koller gezeiget. Von schwedischer nation werden sich nicht viel von ihm commendiren lassen. Ipse dixit duci ipsi, man könne ihm nicht trauen. Salutem suam et patriam huic non committet. Duwalln ist geschrieben, wen Arnimb da ist, sich von dem commandiren zu lassen, aber nicht vom herzog Franz Albrecht. [Urtheil über Herzog Franz Albrecht zu Sachsen und seine verdächtigen Beziehungen zu Wallenstein.]

De 3. medio. 3. medium.

Last es vor dismal dahin gestellet sein. Es komme zum convent oder nicht, mag es doch etwas anstehen und muste man das werk in etwas sustiniren. Man mag dann sehen, wie auch diesen abzukommen. Vor sie, die Schweden, were es das beste, daß sie mit ehren konten daraus kommen.

Was interimsweise zu thun?

Kombt ad secundum medium.

Weiß nicht viel anders zu erinnern, als was ad secundum geschehen.

Wird man in communicatione consiliorum et subsidiorum was thun können, das werden die praeparatoria sein.

1633 Febr. 12.

De pace.

[Über den Frieden und die verschiedenen Vorschläge, zu einem solchen zu gelangen.]

Man stelle sich in gute postur und schicke sich ad defensionem et offensionem, so kan man dann wol tractiren. Es könten etzliche zu zusammentragung der friedensarticul zusammen kommen. Das Haubtwerk geht vornemlich die stände im reiche an. Man setze erstlich das generale auf, darnach eines jeglichen prätension in particulari, auch der cron Schweden.

Daraus extrahire man dann: 1) Was man omnino haben muß, und 2) was man sonsten gern zum besten erhielte.

[Ist gegen jede Vermittelung anderer Mächte, sei aber auch nicht für Zurückweisung derselben, im Fall sie sich anbieten.]

Responsionem ad consiliarios Danicos communicabit. Am besten ist es, absque mediatoribus zu tractiren. Aber angebotene mediation werde man gleichwol nicht wol abschlagen können. Eine genommene resolution werden die mediatores doch nicht auspredigen.

[Frankreichs Sonderinteresse.]

Frankreich werde sonsten der päbstischen religioni patrociniren und sein eigen interesse contra domum Austriacam unter das publicum stecken wollen. Anderer benachbarten interesse sind auch sehr hoch.

[Über den Ort des Konvents.]

Locus inter castra, nemblich die Hauptcastra, vel in propinquitate castrorum loco aliquo immuni, in einer benachbarten stadt.

[Kursachsens bisherige Stellung zu den Friedensverhandlungen.]

Will Sachsen den friede haben, dicatur: Wir wollen auch, aber er wuste, wie [?], und schaffe, daß wir den frieden haben können.

Aus der churſachsischen resolution an pfalzgraf August gegeben, siehet man, daß er gute conditiones begehret. Aber rex iudicavit, könte er sich dieselbe zuschlagen, were es gut, aber zutractiren wurde er sie nicht leicht.

[Frankreichs Absichten auf das linke Rheinufer.]

Franckreich prätendiret, die Schweden seind seine guete Freunde; es ist auch ihm nöthig, sonderlich, wo der trefves in Niederland angehet. Gern were Franckreich am Rhein, was von Basel liegt bis an die Mosel, das hette er sehr gern.

Welcher legatus kombt, wird eine bifrontem instruction haben; möchte wol gern wissen, was fr. churf. durchl. meinung, das er dem gesandten soll an die hand geben.

117.

1633 Febr. 1. [11.] Wien.

Jeremias Pistorius von Burgdorf, hessen-darmstadt'scher Agent zu Wien an Georg Landgraf von Hessen-Darmstadt.

Staatsarchiv Darmstadt. Kriegs- und Friedenssachen. Tom. publ. XXII. Ausfertig. Auszug.

Die kaiserlichen Erwartungen auf Landgraf Georgs Thätigkeit in Dresden. Befürchtungen am Wiener Hofe für Herzog Eberhard von Würtemberg. Hat den Brief an Eggenberg weiter befördert. Schreiben aus Dresden an den Kaiser. Friedenshoffnungen. Schreiben des Kaisers

an Landgraf Georg. — Gegenreformation in Wien. — Verrichtung des däniſchen Geſandten von Wartensleben in Wien. — Rathſchläge Wallenſteins zum Frieden, und Verſtimmung des Kaiſers gegen ihn wegen der Einquartierungen in den Erblanden. — Härte der Durchführung der Gegenreformation.

. . . . Den 12. ianuari. Die kaiſ. maj. erwarten mit großem verlangen, 1633
was ew. fürſtl. gn. bei ihr churf. durchl. zue Sachſen verrichtet, weilen der Febr. 11.
herzogen von Würtemberg bei kaiſ. maj. ſo übel angeben worden, und ich ſer beſorge, es möchte herzog Eberhard, als ein jung unſchuldiger herr, etwan auch in das ſpil kommen, ob nicht durch ew. fürſtl. gn. wolvermögende vermittlung, das junge unſchuldige bluet ſalvirt und in kaiſerl. gnaden erhalten werden mochte.

Den 9/19. ianuari. Habe von ew. fürſtl. gn. widerumb ſchreiben an fürſten von Eggenberg empfangen, und alsbald nach Gräz beſtellet, an die kaiſ. maj. ſei auch eins aus Dresden ankommen, das wurde ſelbigen tag beantwortet. Es were diſerſeits gewiß ernſt zum friden, wan es nur auf der gegenſeiten nicht ausgeſchlagen wurde.

Den 16/26. ianuari. Ew. fürſtl. gn. werden hoffentlich, die am 5. dis. in duplo abgangene kaiſ. ſchreiben empfangen haben, darauf und wegen ihrer verrichtung deſiderire man antwort. Weil diſer orten ein überaus ſtarke reformation angeſtellet worden, in eventum ew. fürſtl. gn. reſolution gebeten, wan es auch an mich kommen ſollte, weſſen mit dero ſachen ich mich zu verhalten, dan ich hette mich (wan es geſchehen were) aus dem land zue ziehen erklert; iſt aber wider etwas ſtill.

. . . . . .

Was ſonſten des von Wartenleben verrichtung anbelangt, mögen ew. fürſtl. gn. gewißlich glauben, daß er ſehr angenemb geweſen, und man freuet ſich, daß nur jemand iſt, der ſich interponiren will, dan die kaiſ. maj. zue erhaltung dero reputation ſelbſt keinen frid anbieten kennen, hoffe aber ſie werden leidenliche conditiones eingehen.

Der herzog von Fridland rathet ſelbſt, man ſolle ihr maj. disponiren, daß ſie es nicht ausſchlagen, dan man ſei bederſeits mued, interim aber ſolle der von Queſtenberg, als generalcommiſſarius alle praeparatoria machen, damit, wan nichts aus dem friden werden ſollte, man gleichwol zeitlich ins veld ruecken könne, zue welchem ende dan etliche ſtück geſchüz nach Prag geſandt worden. Sonſten ligt diſes ganze land voll kriegsvolk, und weilen die unterthanen die contributiones nicht mehr bezahlen kennen, ſollen noch drei regiment, lauter deſperat geſindlein herein kommen, ſolche zu erpreſſen. Kaiſ. maj. ſein ſer übel mit dem herzogen zue Fridland zuefriden, daß er nicht allein diſe ſondern auch die land Steyr, Karndten und Crain ſo hart belegt. Weil es nun mit den contributionen an uns kombt, befindet man, wie wehe es denen

1633 Febr. 11. stenden im reich mueß gethan haben, so lang gepreſt zue ſein, und diſes iſt die gröſte urſach, welche ſowol kaiſ. maj. als die räth ſelbſten zum friden treibt, dan unmöglich iſt es aus dero erblanden krieg zue führen. Jezt begehrt der herzog von Fridland wider etliche tonnen goldes und ſagt, ihr maj. müeſſen ſie ihme geben, oder er ziehe nicht zue veld. Das thuet wehe, und iſt doch die pur lautere unmüglichkeit, welches gegen ew. fürſtl. gn. ich in underthenigen vertrauen melde.

Was die unzeitige reformation betrifft, hat man alle leut, jung und alt, frembde und einheimiſch beſchriben, und forderts nach einander in die regierung, helt ihnen für, entweders catholiſch zue werden oder aus dem land zue ziehen. Man will auch keinem einigen evangeliſchen dienſtboten laſſen; die handelsleuten in den niderlag ſollen ihre ſachen catholiſchen leut vertrauen und für ihre perſonen fortziehen, können aber keine qualificirte leut bekommen; andere ſollen vortziehen und ihre kinder ſambt den gütern alhie laſſen. Etlichen vornemben leuten iſt geſagt worden, ſie ſollen alſo bald fort, wie ſie mit den gürtel umbfangen ſeien und alles hinden laſſen, etlichen hat man pfaffen und münch in die heuſer geſchickt, zur religion zue bringen; und dieſes hat in specie auch alle chur- und fürſtliche räth, reſidenten, und agenten betreffen ſollen, iſt aber mit ihnen wider etwas zurück geſtellet worden. Es reiſet der heſſen-caſſeliſche agent Johan Fridrich Braithaubt wegen des graven Merode mit auf Prag, villeicht gar nach Dresden. Wan ew. fürſtl. gn. ihne leiden mögen, können ſie allerhand mündlich von ihme vernehmen. Deren zue beharrlichen gnaden ich mich underthenig gehorſamb bevehlen thue.

Wien, den 1/11. febr. a. 1633.

Ew. fürſtl. gn.
underthenigſter, treu gehorſamber diener
Jeremias Piſtorius von Burgdorff.

118.

1633 Febr. 8. [18.] Dresden.

L. Nicolai, ſchwediſcher Reſident zu Dresden an Peter Spiring.

Kgl. Bibliothek Hannover XII. c. 741. Aus dem deutſchen Conceptenbuche Nicolais. Auszug.

Werbung verſchiedener Geſandten beim Kurfürſten, um ihn zu einer näheren Einigung mit Schweden zu bringen. Der Kurfürſt beruft ſich auf den Konvent mit Brandenburg. — Friedensbeſtrebungen der kurſächſiſchen Räthe und Wallmerodes in Wien. Abneigung des Kaiſers dagegen. — Verurtheilung und Hinrichtung des Hans Voppelius.

Febr. 18. . . . Von publicis iſt nicht viel beſonders zu ſchreiben, als was

mein gned. herrn albereit bewust, daß seither unterschiedliche fremder potenta- 1633
ten gesandten alhie gewesen, deren negotiation und anbringen summatim und Febr. 18.
fürnemblich darin bestanden, des churfürsten intention wegen des allgemeinen wesens zu sondiren und ihn zur engeren verfassung mit der cron Schweden und andere mehr in diesem krieg interessirten zu animiren, auf welchen fall erwehnte gesandten an stadt und in namen ihrer principalen dem herrn churfürsten alle mügliche assistance und vorschub offerirt haben. Er hat sich gegen alle generalissimis terminis resolvirt und die particularia uf des churfürsten von Brandenburg ankunft verschoben.

Die churfächsischen geheimbe räth gehen nur mit friedens gedanken umb, urgiren eifrig das accommodamant mit dem kaiser. Die landgrafl. darmstädtische allhie anwesende stimmen mit jenen übereins, haben neulich dem churfürsten übergeben ein gutachten, darin sie von der nutzbarkeit des edeln friedens prolixe ratiociniren. Zu den mitteln aber den desideranten frieden zu erlangen, scheint es, daß weder diese noch jene die schlüssel finden können. Interim macht der feind größere praeparatoria, denn jemals vor diesem, und schreibt der generalcommissarius von Wallmerode (welcher allhie über ein jahr gefangen gesessen und uf parola losgelassen, daß er den kaiser zu billigen friedensconditionen disponiren solle), daß er nichts ausrichten, ja nicht eine audience haben könne bei dem kaiser, welcher nach des königs tod von keinem frieden hören und wissen will. Hab kurz verwichener zeit offentlich gesagt, „er wüste nunmehr von keinem feinde, hette zu thun mit lauter rebellen, mit denen er nicht tractiren wollen, sondern müste bedacht sein uf bequeme mittel, dieselbe zu dempfen und zu schuldigen gehorsamb zu bringen."

Den 25. januarii hat man den gewesenen burghauptman zu Leipzig hans Voppelium mit einer starken convoy anhero gebracht. Den 1. [10.] februarii ist über ihme standrecht gehalten, und die zeugen confrontirt worden. Den 4. dito ist das endurtheil wieder ihn gefellt dieses inhalts: Demnach er gegen gott und seinem herrn ist treulos und minaidig worden und die burg zu Leipzig ohne noth, dem lande und der gemeinen sache zu merklichen schaden, dem feinde übergeben, erkennet das recht, daß ihme Voppelio erstlich die zwe bei dem geleisteten aid ausgestreckte finger abgeschlagen werden solle und alsden der Kopf, welcher nach Leipzig geführt, an einer eisernen stange festgemacht und oben auf der burg aufgesezt, seine güter aber dem churfürsten alle heimbgefallen und confiscirt. Vorgestern, war der 6. huius, geschah die execution uf dem Neumarkt allhie in einer großen versamblung von volk. Der churfürst, die churfürstin, beider jungen herrschaft, die andern anwesende princen und die ganze court haben alle zugesehen, und wurd er allein enthaupt. Die andre drei urtheils puncta seind durch intercession der frau churfürstin mitigirt. ...

119.

1633 Febr. 8. [18.] Dresden.

L. Nicolai an Axel Oxenstierna, schwedischen Reichskanzler.

Kgl. Bibliothek Hannover XII. c. 741. Aus dem schwedischen Concepten-buche L. Nicolais, verglichen mit der Ausfertigung im Reichsarchive Stock-holm. Beilagen fehlen.

Bericht über die Ankunft verschiedener fremder Gesandten, namentlich des holländischen Gesandten Pau, des bremischen, des dänischen von Wartensleben, der noch in Znaim mit Fürst Eggenberg und andern kaiserlichen Räthen verhandelt, und Reventlow. Versicherungen des Letzteren über ehrliche Absichten Dänemarks. Beschwerde des Residenten bei den kursächsischen Geh. Räthen wegen Unterlassung von Mittheilungen. Äußerungen des hessen-darmstadtschen Kanzlers von Plessen und Friedrich Lists über die schwebenden Friedensverhandlungen und die Bereitwilligkeit des Kaisers zum Frieden. Correspondenz des Land-grafen mit dem Kaiser. — Wallmerodes Mittheilungen aus Wien, daß der Kaiser seit dem Tode König Gustav Adolfs von keinem Frieden wissen wolle. — Bevorstehende Ankunft des Kurfürsten von Branden-burg zur Berathung mit dem Kurfürsten von Brandenburg. In Dresden hatte man sein Ausbleiben und seine Gewinnung durch den Reichskanzler befürchtet. Kriegsrechtliches Urtheil über den ehemaligen Kommandanten von Leipzig Voppelius und seine Hinrichtung. Privat-angelegenheiten Nicolais.

1633 Febr. 18. Högwälborne herr canceler och legate generalissime, nådige herr!

Om åtskillige fremmande potentaters, isynnerhet General-Staternas och konungens i Danmark legatorum, ankompst och reception sampt tractament wed detta hofwed, hafwer jag uthi mina förre skrifwelser mentionerad. Deras negociation och wärf belangende, berätta de alla, den Danska undantagandes, sigh hafwa dem uthi framfärden e. excell. exponerad, enkannerligen monsieur Paw, hwilken dimissionen och churfurstens resolution e. excell. uthi återfärden sielf communicerandes warder, att inted behöfwes någod widare härom förmäla. Jag hafwer capterad denna occasion att renovera wår för detta i Holland begynta kundskap ock gick honom, så länge han här war, tillhanda medh communication och elliest, så mycked tiden och denna orts lägenhet tillät.

Den Bremiske bekom tredie dagen sitt afsked af churfursten, blef ock strax fördh af slotted, logerar nu i staden och förwänter på Churbrandeburgs ankompst.

Af den danska gesandten v. Wartensleben, till kaiser och Fridland ablegerad, hörer man inted annad, än att han ännu är uthi

Znaymb, hwarest Eckenberg och flere kaiserska rådh äre församblade. 1633
Rewentlow står allt fort derpå, att konungen, hans herre, inted wärf- Febr. 18.
war, och repeterar subinde sina förste sincerationer om konungens gode intention emot den gemene sak, ehuruwäl åtskillige bref förmäla contrarium, att han åtminston hafwer engagerad en stor hop officierere, och att emellan honom och denna churfursten ett particular foedus förhänder hafwes.

Med Wartensleben hafwer konungen skrifwed kaisaren till, offererad sin entremise till fredstractaten och lofwad kaiseren reputerlige och advantageuse wilkor, hwilked en, som copian deraf läsed, migh berättar.

Hos geheimbe råded här hafwer jagh några resor protesterad, att de så platt correspondencen intermittera, twert emot inbördes tagne afskedh. De siunge deres gambla sångh och swara, ded de hafwa inted mindre orsak än jagh att klaga, ded från wår sida med dem icke ded ringaste communiceras. Consilia bellica och allt, hwadh till krigsapparaten hörer, ligger alldeles, macerere sigh allenast medh fredstanker.

Den hessiske canzleren och hans collega stemme medh dem öfwerens, hafwe icke länge sädan på landgrefwens wägnar öfwergifwed churfursten ett betänkiande, der uthi operose pacem esse expetendam demonstreras, men om pacis mediis införe de, som jagh hörer, luter castella in aere och incrustatos atlantes. Berope sigh uthi bemelte betänkiande både på kaiserens och några catholiske fursters bref, nyligen landgrefwen tillskrifne, deruthi (efter deres berättelse), mer än någon tror och förmodad hade, kaiserens och de andres inclination till fred betygas, hwilke bref landgrefwen ännu ingen hafwer welad wisa, ehuruwäl markgrefwen af Bareith sådant instantissime några gånger begäred hafwer af landgrefwen sielf, hwilken skall hafwa swarad, ded han inted sigh förwägra kan att tee brefwed, män alldenstundh han besorger, ännu lätteligen kunna hända, ded tillförenne skedt är, att sådana wälment skrefne och förtroligen communicerade bref äro under flere spargerade och wäl offentligen af tryck gångna, måste han cautius dermedh umgå, att undwika wederwillia hoos kaiseren. Elliest hade han inted betänkiande, wille gerna gifwa margrefwen deraf ett extract, hwilken sigh deröfwer altererad hafwer och swarad: »Lieber gar nichts, als ichtwas extractweis zu sehen«.

Att kaiseren landgrefwen nyligen tillskrifwed hafwer, ded berättar migh både v. Plessen och h. List i troomål. Män att man så difficulterar att tee brefwed causam communem angående och derpå de hessiske consultores deras consilium fundera, ded kommer mången fast

1633 Febr. 18. fremmad före och förorsaker efftertänkiande, att med de allegerade bref inted så klart är, utan måste aliquid monstri innehålla.

Walmerode (hwilken in octobri här lösgafs på parole och löfte att disponera kaiseren till fred) skrifwer ifrån Wien, klagar ded han inted uträtta kan, att kan icke ens hafwer nått audience hos kaiseren, hwilken sädan ded klagelige dödsfall wed Lützen af ingen fred weta will. Den correspondent uti Wien skrifwer ock dädan, att kaiseren in consessu publico hafwer sagt, ded han numehr inted wet af någon fiende, hade allenast med rebeller att giöra, med hwilke han kortom inted kunde sigh uti någon tractat inlåta, utan moste wara betänkt på beqweme medel efter deres förtienst dem exempläriter straffa och in ordinem redigera. Margrefwen sampt hertigen af Altenburg hafwa och på begäran låted offerera churfursten deres betänkiande, deruti fast annorlunda än uti ded hessiske ratiocineras. Jagh giör min högsta flit, att bekomma dessa consilia, kan än härtill inted uträtta, efter man sub sacramento silentii invicem lofwad hafwer att hålled hembligen. Jagh är likwäl der på förtröstad, hoppas åtminston, att få see och läsa dem, då jagh granneligen alle momenta rationum observera skall, dem e. excell. att weta berätta.

I förgår ankom hoos fogade furrier sedel ifrån Churbrandeburg. Churfursten och geheimbe råded här hafwa ex mora fattad tankar, ded Brandeburg hade ändrad sin mening och worde inted kommendes, låted sigh uttryckligen höra, ded de befruchta, e. excell. hafwa (deras eged formale) debaucherad Churbrandeburg och allareda bracht honom på sin sida. Wedh denna sammankompst skall jagh fulle giöra mit debvoir, doch lärer ded migh falla fast swårt utan e. excell. instruction, hwilken så wäl som en information öfwer ded, som nu medh Churbrandeburg tracterad är, migh så mycked nödigare wore, efter migh berättas, ded Werder och de Hessiske achta att anmoda migh om ett skrifteliged betänkiande, hwilked allt jagh likwäl e. excellens disposition och willia hemsteller.

Den 25. ianuarii blef Hans Voppelius starkt convoyerad förder in i denna festningen och genast uthi tyghused satter, fengsligh och wäl bewakad. Den 1. febr. hölts öfwer honom offentligen krigsstandrecht uthi beridhused på slotted, der en stor hop wittnen blefwe confronterade. Den 4. dito fälltes öfwer honom domen så lydandes: Efter han war emot gudh och sin öfwerhet menedigh worden och hade utan synnerligh twångsnödh uppgifwed fienden citadellen i Leipzig, landed och den gemena sak till märkelig praejudiz och skada, dömbde rätten, att hans twenne wedh sin giorde ed utstrechta finger först afhuggas och sädan hans hufwud, hwilked åt Leipzig föres och ofwan på festningen upp-

sättias skulle, hans gods och ägodeler confiscerade och churfursten hemfallna. 1633 Febr. 18.

I förgår, war den 6., skedde executionen och wardt Voppelius här på nye torged med swärded rättad uthi churfurstens, churfurstinnans, de andre här stadde fursters sampt hela courtens och otaliged mycked folks åsyn. De tre andra puncta uti domen äre förmedelst churfurstinnans intercession mitigerade.

Om mina privatis må jagh inted, af skyldig respect, e. excell. bemöda, ehuruwäl högsta nöden migh trycker och dertill drifwer. Jag skrifwer derom till feldcammereraren och Franz. Beder underdånigt, e. excell. wille deras berättelse nådigt upptaga, låta sigh mina postulata till ded bästa så wida befallte wara, att jag e. excell. assignation werkligen till goda niuta må.

Hwarmed e. excell. jagh gudhs den högstes beskärm, män migh dess continuerliga goda ynnest tienstödmiukeligen befaller och blifwer utan återwende, den jagh är . . .

Dresden, d. 8. febr. 1633.

L. Nicolai.

120.

1633 Febr. 19. [März 1.] Dresden.

L. Nicolai an Axel Oxenstierna, schwedischen Reichskanzler.

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741. Aus dem schwedischen Conceptenbuche Nicolais. Beilagen fehlen. Ausfertigung im Reichsarchiv Stockholm ist nicht vorhanden.

Abfertigung des französischen Gesandten du Hamel. Besuch des Residenten beim Kurfürsten von Brandenburg und dem brandenburgischen Kanzler Goetz. Freundliche Aufnahme bei Beiden und ihr Versprechen, ihm, dem Residenten, Mittheilungen von allen Unterhandlungen zu machen. Referat über die Unterredung des Residenten mit dem Kurfürsten von Brandenburg. Ankunft des französischen Gesandten de la Grange. Unterredung Nicolais mit demselben, dessen Instruktion dahin geht, Kursachsen zu einer festen Allianz mit Schweden zu bestimmen und vor Partikulartractaten zu warnen. Audienz des französischen Gesandten beim Kurfürsten von Sachsen in Gegenwart des Generallieutenants von Arnim, der in der Nacht mit dem Prinzen Ulrich nach Dresden gekommen war, und des geheimen Raths. Der Gesandte dringt auf seine Abfertigung in einem für Schweden günstigen Sinne, da er noch den Convent zu Ulm besuchen will.

Ankunft des braunschweigschen Kanzlers Dr. Engelbrecht. Zurückkunft des dänischen Gesandten von Wartensleben und Mittheilungen über seine

Verrichtung bei Wallenstein und dem Kaiser; schwere Erkrankung des von Wartensleben. Hat das Schreiben des schwedischen Reichskanzlers an den Kurfürsten von Sachsen überreicht und übersendet des Letzteren Antwort, sowie ein Schreiben des Kurfürsten von Brandenburg an den Reichskanzler. Zeitungen vom bayrischen Kriegsschauplatz.

1633 März 1.

Högwälborne herre canzler och legate generalissime, nådige herre!

Den 12. bekom den französiske ambassadeuren mons. du Hamel sin depesche, hwilken bestod uthi mere generalibus, eftersom han och inted annad, än generalia proponered hade. Drogh den 13. härifrån, begärte af migh, e. excell. hans person på ded flitigste att recommendera.

Hwadh dagh churfursten af Brandeburg här uti Dresden ankommen, huru han undfådder, sampt hwadh i begynnelsen beggie churfurstliga geheime rådh emellan passerad är, ded hafwer e. excell. af öfwerstens Heidens senaste skrifwelse och bilaga förmodeligen numehr förnummed. Imedlertidh hafwer jagh e. excell. skrifwelse utur Hall medh tillbörligh ährawördning bekommed och strax derpå migh angifwed först hoos Brandeburgiske canzleren och råded, sädan hoos hans churfurstl. durchl. sielf, blef på beggie orter respective courtoisement och nådigt undfådd. Canzler Goetz sade, ded han och hans närwarande collega nogsampt hafwa uti åminnelse ded afsked, som inbördes blef gifwed och taget uti Berlin, skulle ock inted hafwa manquerad sädan deras herres tillsägelse att efterkomma, der någod hufwudsaken angående hade warid tracterad; hwadh härefter dem och de Sächsische emellan företages, ded lofwade de candide att communicera, ded samma giorde och churfursten sielf och berättade migh, att hans churf. durchls. rådh äro rikare wordne af fem quœstionibus, nembligen: 1) »Wie das unwesen im römischen reich abzuhelfen und die mehr und mehr wachsende unruhe zu stillen seie? 2) Ob nicht rathsam were, einen allgemeinen der evangelischen ständen convent förderlichst auszuschreiben? 3) Was für zeit und ort dazu praefigirt werden solle? 4) Ob es nicht dem gemeinen wesen grossen nutzen hätte bringen sollen, wenn man partam victoriam prosequirt hätte und mit der armee in Böhmen gegangen were? 5) Was ihre churfürstl. durchl. zu Brandenburg meinung sei wegen der drei, von dem herrn schwedischen reichscanzler proponirten hauptpuncten.

Till dessa frågor hafwa de Brandenburgiske strax andre dagen swarad och hafwa nu . . . . . [?] af de Sachsiskes replica, med hwilken de än i denna stund inted här ut wela; versera sålunda alt ännu in praeliminaribus, hwilked Churbrandenburg och dess rådh högt förtryta och beklaga, att man på denna sidan så mordicus blifwer wedh sin gamble owahne och långsamhed.

Apparentlig hafwer den französiske gesandten mons. de la Grange 1633
satt dem loppan i öhronen. Han ankom den 15. om aftonnen, lät strax März 1.
samma aftonnen praesentera sitt creditif och andra dagen igenom en af de sina besöka migh med begäran, att jagh wille förfoga migh uti hans logement, ded jag ock giorde. Peractis curialibus, och sädan han hade tämmeligen fuse talt om sin konungs intention att blifwa wed alliancen med Sweriges crona och maintenera dess praetensiomer, emot hwem den och contrariera wille, teede han migh en skrift att läsa, hwilken han sade, wara en copia af hans instruction; dess substance war, att persuadera Chursachsen krigscontinuationen, induceran till en fastare alliance med Sweriges crona, henne supremum directorium inted disputera och ded för åtskilliga uti bemelte skrift alleguerade skäl, desslikes afråda churfursten all disunion och warnan för special tractat. När jagh sådant hade läsed, offererade han sigh till widare förtrolig communication, hwilken offerte jagh tacknämbligen accepterade, med repromission att praestera vicem, sådant jagh ock, emedan han här är, inted försumma skall.

I går klockan 3 lät churfursten hemptan på slotted med samma sådan equipage, som den Holländske, och logeran uthi ded mak han lågh, gaf honom en timma derefter audience, wedh hwilken generallieutenanten Arnheimb (den 15. huius hafwandes prinz Ulrich med sigh i sälskap hitkommen oförmodeligen om natten, då man honom festningen emot allt bruk öpnad hafwer) och geheimbe råded tillstädes woro. Ambassadeuren låter sigh af inted divertera, insinuerar sigh mächta hos churfursten af Brandeburg och margrefwen sampt beggie deras rådh, dem han studiose prenserar och finner deres intention wara god. Han urgerar, så mycked han kan, sin depesche, före bärandes att han conventdagen i Ulm besökia måste. Jagh besökte honom i morgonen betidigt, då han begärte af migh, jagh skulle näst recommendation e. excell. försäkra, ded på hans willia och flit ad ställa sigh i rättan tidh in på bemelte conventsdag, inted felas skall, och derhoos tienstligen bedia, der han öfwer sin förhoppning blefwe här uppehållen, e. excell. wille på en dag twå heller tree förhaale med saken der oppe och hålla assambléen tillsammans, achtandes för sin person nödigt, ded de församblade af honom weta måga, hwad han här för en resolution bekommer.

Brunswigiske canzleren Dr. Engelbrecht är ock den 14. hitkommen, hade i går audience. Af hans negociation will ännu ingen weta. Den danske gesandten v. Wartensleben är ock tillbacka kommen. Öfwer den resolution, honom af Fridland och kaiseren gifwen är, discourreras så varie, att jagh derom inted wist referera kan för denna gången; icke heller hafwer jagh kunnad besökian, mädan han är här strax fallen i

1633 März 1. siukdom och dermed ännu så hårdt förhafted, att medici slätt hopp hafwe om bättring.

E. excell. bref till churfursten af Sachsen presenterade jagh hans churfurstl. durchl. sielf, hwilken fulle lofwade, ded swared derpå samma dagen gifwas skulle, ded likawäll är blifwed tillbaka intill i aftons sent, då migh medfölliande churfurstens bref af en canzlist tillställt ward, fierde dagen efter dess datum.

Hosfogade Churbrandeburgs bref blefwo migh af secreteraren Striep i förgår öfwergifne. Och efter jagh förnam af bemelte secreterare uti brefwed till e. excell. inted annad, än publica wara begreped, hafwer jagh migh understådt ded, såwäl som ded Chursachsische, att öppna, uti den goda tillförsicht, e. excell. är dermed nådigt tillfreds. Här äre flygande tiender kombne, ded feltmarschalken, herr Gustaf Horn, hafwer obtinerad en ansehnlig victorie emot Bayerfursten, derom man wissare particularier med längtan förwänter.

Den högste gudh förläna, att sådant continuera må, hwilkens gudomeliga . . .

Dresden, d. 19. Febr. 1633.

L. Nicolai.

121.

1633 Febr. 22. [März 4.] Dresden.

L. Nicolai an Axel Oxenstierna, schwedischen Reichskanzler.

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741. Aus dem schwedischen Conceptenbuche L. Nicolais, verglichen mit der Ausfertigung im Reichsarchive Stockholm. Beilagen fehlen. Vgl. Handlingar rör. Skandinaviens hist. Bd. 25, S. 209.

Conferenz Nicolais mit von dem Knesebeck. Auf Antrag Kursachsens wird schriftlich bei den Berathungen verhandelt. Langsamkeit der sächsischen Geh. Räthe. Die kursächsische Proposition und ihre fünf Punkte. Beantwortung derselben durch die kurbrandenburg. Geh. Räthe. Kursachsen habe als Ort für den allgemeinen Friedenskonvent Dresden vorgeschlagen, Brandenburg aber ist dagegen, weil er zu weit abgelegen ist. Auf den dritten Punkt der Proposition hat Kurbrandenburg erklärt, daß der Reichskanzler nach der Schlacht bei Lützen den Marsch nach Böhmen für nothwendig erachtet hat, doch sei er aus verschiedenen Gründen unmöglich gewesen. Dänische Friedensvermittelung. Diese Antwort Kurbrandenburgs ist am 26. Febr. eingeliefert, aber wohl erst am 4. März beantwortet. Verspricht mit Nächstem weitere Nachrichten.

Tod des dänischen Gesandten von Wartensleben. Wegen dessen Krankheit hat der Resident nicht mit ihm sprechen können. Man sagt, daß Wallenstein ihn freundlich empfangen und versprochen habe, von der dänischen Interposition Gebrauch zu machen. Wallenstein habe sehr viel Neigung

zum Frieden gezeigt und auch in diesem Sinne an den Kaiser geschrieben, auch über seine Privatinteressen eingehend gesprochen. Sein Mecklenburg läge ihm sehr im Sinne, doch hoffe er dafür vom Kaiser und dem österreichischen Hause entschädigt zu werden. Wallenstein habe dem Gesandten Briefe an den Kaiser und seine Räthe mitgegeben. Geneigtheit des Wiener Hofes zu Friedensverhandlungen mit den Reichsständen allein, aber nicht mit Schweden. Die Depesche des Gesandten ist gleich nach Kopenhagen abgesandt worden.

Min nyligeste skrifwelse mentionerade bland annad om de fem frågor, som de Chursachsiske hafwe till wälkomme ded churbrandeburgiska geheimbe råded förestållt. Sädan hafwer jagh confererad med mons. von den Knesbech och förnummed honom och hans colleges, ja först och frembst deres herre, förtyckie, ded Sachsen hafwer nu tridie resan, nembligen åt Leipzig, till Torgau och nu hit, fordrad Churbrandeburg, emot öfliged bruk, i synnerhet emellan de tre churhusen Pfalz, Sachsen och Brandeburg, hwilka pläga alternera, ded dogh von Knesbech till sin ort ställte och föga achtade, ded syntes honom sampt hans collegis sällsampt, sädan de efter Sachsens begäran på tisdagen ankombne wore, att man dem hafwer sittie låted utan någon visite intill torsdags aftonen och då först låted fordra dem till conference, wedh hwilken de Sachsiske hafwe strax begärt, man wille juvandae memoriae och lucrandi temporis ergo skriftligen tractera. Dee Churbrandeburgiske hafwe sådant dee sachsiskes postulatum inted kunnad utslå, effter de dessförutan uti conferencerne så långsampt och icke annars, än som man ad calamum dicterade, tala måste och gifwa de Sachsiske tid att allt notera och sädan ad mundum bringa. De sachsiskes förste proposition består uti efterfölliande fem frågor. 1) Wie das gemeine unwesen im römischen reich abzuhelfen und die mehr und mehr wachsende unruhe zu stillen sei? 2) Ob nicht rathsam were, einen allgemeinen der evangelischen stenden convent förderlichst auszuschreiben, und was man für zeit und ort dazu praefigiren und wehlen sollte? 3) Ob dem gemeinen wesen nicht hätte grossen nutzen bringen sollen, wenn man strax nach der schlacht bei Lützen partam victoriam prosequiret hätte und dem feind mit der armee bis in Behmen auf dem hals gangen were? 4) Was ihre churfürstl. durchl. von Brandeburg meinung sei wegen der drei von ihrer excel. dem herrn schwedischen reichskanzler proponirten puncta? Und 5) was ihre churfürstl. durchl. zu Brandeburg halten von des königs in Dännemark offerirten interposition. 1633 März 4.

På desse frågor hafwer Churbrandeburg strax andra dagen emot aftonen låted öfwergifwa sin resolution, uti hwilken swaras till den första puncten inted kunna se eller finna någod bättre och beqwämare sätt att

1633 März 4. postliminio reducera en säker och beståndigh fred uti Römiske riked, än att man behölle wapnen i handen, giorde sigh fast och blefwe ad utrumque paratus. 2) De evangeliske ständers convocation improberar Churbrandeburg inted, utan håller den för godh. Står allenast i de tankar, att den inted kan fruchtsammeligen ske så hastigt, eller förr än man sighhär uti en starkare gegenpraeparation satt hafwer och communicerad med rikscanzleren. Ty der man honom inconsulto ständerna beskrefwe, wore att besöria, ded han derigenom offenderad den schwebiske, fränkiske och rheiniske circulos på sin sida draga kunde, och sädan samptligen hålla för betänkieliged att komma. Hwaraf de öfrige ständer och städer, fast de än comparerade, warde de doch kommandes med åtspillige intentioner och fatta af denna discrepanz ombrage. Churbrandeburg håller derföre för rådsampt, att man ante convocationem och oförtöfwad rikscanzleren tillskrefwe och sigh häröfwer berådsloge. Tiden belangende, menar Churbrandeburg ju förr convocationen ske kunde, ju bättre ded wore. Om orten kunde inted wäl ännu någod determineras, man måste deröfwer fatta resolution af fiendens contenance och anslag, och när man om ded principaleste är öfwerens, communi voto, en säker och beqwemb ort utwällie. Dresden hafwe de Sachsiske föreslaged, män Brandeburg platt rejicierad som en ort, de widt aflägna ständer oläglig och wed denna conjunctur för fienden osäker. Till den 3. frågan swares, ded Churbrandeburg af rikscanzleren hafwer förstått, ded hans excell. sielf hade hålled marchen åt Böhmen för nödigh och godh, män som då stod till, ingaledes practicabel för åtskilliga skäl, dem rikscanzleren twifwelförutan här coram allegerad hafwer, hwilke Churbrandeburg inted kan improbera, utan låter dem uthi sitt wärde, hälst mädan ded nu skedt är och detta factum inted kan blifwa infectum. På den 4. frågan swarer Churbrandeburg den första af rikscanzleren proponerade punct fulle kunna hafwa sine skäl, doch likawäl [hafwa?] sådanne difficulteter med sigh, att man den enhelligen inted acceptera skall, håller och derföre, att rikscanzleren den inted så högt urgerandes warder. Den tridie rejicieras både af Sachsen och Brandeburg. Den andre puncten håller Brandeburg för tolerabelst och billigst.

Om konungens interposition i Dannemark är för ded 5. Churbrandeburgs betänkiande, der mögeliged wore, att man kunde utföra saken utan någor annars entremise, wore ded fulle alldre bäst och näst ded bästa att bruka så få interpositores, som mögeliged, alldenstund interponenterne hafwandes hwar sin och esomoftest diverse scopos, understundom mehr pläga hindra, än fordra tractatus. Icke dessmindre, mädan åtskilliga ultro offerere sin interposition, seer Churbrandeburg inted, huru den utan offense kan recuseras och utslås, särdeles konungens i

Dannemark tillbod. Doch håller Churbrandeburg för fast betänkiliged, att deferera Dannemark primas, derföre 1) att rikscanzleren inted dertill consentera skall eller weela committera saken under Dannemarks arbitrio. 2) Att Frankeriked, Engelland, och Staterna deröfwer ialouse warda skola. 3) Att konungen i Frankeriked är actuellement medh Sveriges crono uthi detta kriged interesserad och utan all twifwel högt förtryta skall, der någon annan honom praefererades, efter som ock hans här wedh denna tid närwahrande ambassadeur deremot express protesterad hafwer. 1633 März 4.

Dette föreskrifne Churbrandeburgs swar på de proponerade puncta blef den 16. febr. bittigt öfwerantwardad de sachsiske geheimbe rådh, hwilke wedh praesentationen fulle hafwa lofwad, ded Chursachsens replica oförtöfwad derpå föllia skulle, likwäl dermedh sinkad intill den 22. om aftonen, då de bemälte replicam de Churbrandeburgische insinuerad hafwe. Huru den lyder, refererar jagh proxime.

Datum loco et die ut supra.

P. S.

Senast förmälte jagh om den Danske gesandtens v. Wartenslebens siukdom, hwilken sädan så hos honom dageligen hafwer taged öfwerhanden, att han deraf förledne natt emellan 2 och 3 är död blefwen. För hans swaghet och hufwudwilla skull hafwer jagh inted kommed till att besökia honom. Af andre trowärdiges berättelse, som i begynnelsen hafwe talt med honom, förnimmer jagh honom om sin resa och legation efterskrifne hafwa refererad, ded Wallenstein honom wänligen och wäl undfått hafwer, mycked både der in praesentia så wäl som uti sin resolution lofwad konungens gode offerte till interpositionen, affectueusement derföre tackad och beded, att han wille uti ded lof-och berömme ige uppsåt fortfahra. Wallenstein hafwer ock tesmoignerad en stor inclination till freden, sagdt, oansedt han detta åred giör en större apparat till krigs, än han någonsin giordt hafwer, hoppandes in martio, att bringa en armee af 130,000 man i marken, så hafwer han likväl aldrig högre än nu åstundad freden, lofwad giöra derom sitt yttersta hos kaisaren och till den ända skrefwed honom ett bewekeliged bref. Uti sitt propos till bemälte gesandt, skall Wallenstein hafwa sagdt, ded först och för allt calamitas publica och miserandus in imperio status honom till fredstankar movere, sädan och allahanda considerationes privatae, att han är wedh kriged ledse, såge inted, hwadh han widare dermedh kunne winna. Ähra, reputation och authoritét hade han så stor hos sitt parti, att de synas wara kombne till ded högsta. För rikedommars skuld behöfde han inted ytterligare krig, wore allareda kommen till en tämmeligen

1633 März 4. ålder, utan erfwingar och hade så mycked förwärfwad, att han dermedh sig wäl kan contentera. Hans Meckelburg låge honom fulle i tankarne och giorde ondt, att han ded så utan efter anse moste. Wille likwäl för den orsak skuld inted längre orloga, utan wedh traktaten wäl finna medel, att få af käisaren och österrikiske hused derföre en nöiacktig recompense et talia. Gesandten wille allenast ställa sin resa fort till keisaren och widare afläggia sina wärf wedh ded hofwed, dit Fridland medh honom skrifwed hafwer, så wäl till käisaren, som dem af Fürstenberg, Eckenberg, Qwestenberg och andre, hos hwilke sig gesandten först angifwed hafwer, och funned dem glade af Wallensteins bref, att han käysaren arbitrium pacis och belli committerad hafwer, till fredz benägen är, ded de inted hade trodt, lofwad, att på deras sida ingen flit eller möda felas skulle, att styrkia käisaren till fredh. Och churuwäl gesandten inted hafwer haft konungens creditif, utan allenast ett bref till käisaren med befallning, ded att widare hos de förnembste af råded att explicera, så hafwer likwäl käisaren admicterad och undfått honom synnerligen nådigt, låtandes påskina konungens visite, offerte och bref wara sig mycked kärkombne, efter som han och strax hafwer låted derpå swara och begärt, att konungen wille allt derhän disponera, ded man ju förr ju bätter, och der möjliged wore, förr än man widare omkostnad giör och armeerne i fält ryckie, kunne komma till freds handelen.

Gesandten hafwer och här berättad sigh hafwa uti Wien sedt åtskillige Fridlands bref, uti hwilke han allahande wichtige skäl alleguerar, att man, så frampt någorlunda acceptable conditiones kunne nås, freden ingalunda utslå skall, så frampt man icke ännu flere fremmande armeer wille locka in i römiske riked till dess dismembration och total undergång. Item, ded han gesandten ingen hafwer kunnad se i hjertat, dock af alla der wedh Fridlandiske och kayseriske hofwed holdne discourser inted annad kunnad iudicera, än att de freden med alfwar mena och gerna deröfwer tractera wele, dock icke med Sweriges crona, utan med statibus imperii allena.

Mehrbemelte gesandtes despesche är, strax han hit kom, med en express fortskickad. Står nu alltså saken på konungens widare förklaring och på en annan ansehnlig legation, som conditionerne bringa skall, efter hwilken man derborta impatiemment wäntar.

Dresden, d. 22. Febr. 1633

L. Nicolai.

122.

1633 Februar 22. [März 4.] Dresden.

L. Nicolai an Axel Oxenstierna, schwedischen Reichskanzler.

Kgl. Bibliothek Hannover XII. c. 741. Aus dem schwedischen Concepten-buche L. Nicolais. Beilagen fehlen. Ausfertigung im Reichsarchiv Stock-holm nicht vorhanden. Vgl. den Druck Handlingar rör. Skand. hist. Bd. 25 S. 203 nach einer etwas abweichenden Abschrift [?] im Reichsarchiv Stockholm.

Übersendet eine Relation betr. die Verhandlungen der beiden Kurfürsten nach Mittheilungen Knesebecks, namentlich über einen Generalkonvent und das Directorium. Ausschreiben von Seiten Kursachsens ohne Wissen Kurbrandenburgs. Ansichten der verschiedenen in Dresden anwesenden Gesandten über dieses Vorgehen Kursachsens. Bedenken des Kulmbachischen und Altenburgischen Gesandten, daß Schweden darin eine Verletzung seinerseits sehen würde. Nicolai entschuldigt sich mit mangelnder Instruktion. Verstimmung des Kurfürsten und Arnims über die dem Grafen von Thurn anvertraute Kommission in Schlesien. Gespräch Nicolais mit dem brandenburgischen Kanzler Götz darüber. Verbreitung der Ansicht am Dresdener Hofe, daß der Reichskanzler eine dauernde Diktatur in Deutschland sich schaffen wolle; auch dem französischen Gesandten sind solche Mittheilungen geworden.

P. S. Klagen Nicolais über das Ausbleiben von Geldern, in Folge dessen auch seine Berichterstatter ihm nichts mehr zutragen, so namentlich Palm, der von Dr. Wolf gewonnen sei. Bitte um Abhülfe.

Illustrissime domine! 1633

Hvadh progress och fortgång negotiationen beggie churfursterne März 4.
emellan wunned hafwer intill i dagh, och hwadh uthi dee här till anstälte conferencer tracterad är, ded teckes e. excell. att see af hoosfogade min relation, tagen mestadeels af v. Knesbechs communication och discours medh migh. Jagh hafwer beeded honom, efter man skreftligen tracterar, han wille meddela migh copier af actis till bättre information. Han excuserade sigh höfligen, slog migh ded inted af, begärte allenast, jagh wille lited patientera, ded skulle med första skee, och jagh convenablement om allt blifwa informerad. Ded synes, som dee inted gärna weele någod af actis extradera, för än dee om besluted äre förwissade. Orsak hwarföre relation inted är så exact, som hon wara borde, hoppas doch, inted qua substantialia wara förgätid. Detta moste jagh tilläggia, att man här nu mästh macererar sigh öfwer generalconvented och directorio. Convented att utskrifwa, ded hafwer Sachsen, af sine råd och canzler Wolff öfwertalt, allareda sigh så resoluement föresatt, att stemmningsbrefwen äre här uthi canzlied förfärdigade, allareeda för Churbrandeburgs arrivement, doch in secreto, der medh jagh är kommen under wädred och hafwer ded incontinent notificerad

1633 März 4. canzler Götz och v. Knesebeck, hwilke sade sigh sådan process inted behaga, och Sachsen utan Churbrandeburgs scitu och consensu dertill ingen macht hafwa. Dee brandeburgiske synas och än här till ingen lust hafwa till conventdagen. Legatus gallicus intercederar och giör all flijt att hindran. Den Brunswickiske legatus D. Engelbrecht såwäl som marggrefwens af Bareith och hertigens af Altenburg rådh propendera der hän, efter tiden förlöper och in mora är extremum periculum, att man inted skulle förmeena Sachsen utskrifningen, utan låta den gå fortt at undfly wijdare mistanker, förtaga Chursachsen den inbillade och fattade diffidence och stoppa munnen til på en hoop calumnianter, som inted sökia annad än fomentera misstroo, uttydandes allt till ded wärsta, meente och, att man på inted bättre sätt kan fatta Chursachsen och bringan på rätte wägen, än förmedelst generalconvented.

Culmbachiske canzlären och dee altenburgiske hafwa frågad migh härom till råds, i synnerheet begärad weta', om bemelte convent icke skulle kunna af Chursachsen utskrifwas, utan e. excell. offense, ty att ded utan dess och Sweriges cronos präjudicio skee skall, der på försäkrade dee migh medh stora och dyra eeder. Jag swarade, migh inted här öfwer wara instruerad, eij heller weeta härom e. excell. meeningh, ehuru wäll Sweriges cronas skäliga praetension och interesse inted är migh okundig. Frågade dem, huru snart dee trodde assembleen skee skulle? Dee meente innan 5, eller högst 6 weckor. Jagh stälte uthi deeras skön, om icke rådsambt wore att churfurstarne sampt dee andre här närwarande furstar skrefwe e. excell. till och fönnumme här öfwer dess meening. I medlertidh kunde wäll e. excell. swar så tidigt hastas, att derigenom medh convented inted försummades. Att skrifwa till hans excell. swarade dee migh, och förbijda der på beskedh, der till hörer åhminston 3 wekor, hwilka medh dee sex giöra nijo och så mycked längre assembleen upskiuta: dilation, derigenom dee bästa och irreparable occasiones warda negligerade och förspillte och dee spaniska parariis så mycked mehr luft och bettre tillfälle gifwed, at ställa deras meneer i wärked. Jagh skildes wedh dem medh ded afsked, att dee wille taga saaken ad deliberandum och medh de andra sigh wijdare befråga. Hwadh dee nu häröfwer resolvera, om dee medh utskrifningen fortfahra eller den suspendera, ded får man oförtöfwad see. Directorium, sade dee, skall hwarken Churbrandeburg eller någon annan af dee ewangeliske Chursachsen updraga eller förtroo.

Öfwer e. excell. bref. till churfurstarne om grefwens af Thurn commission hafwa sigh Chursachsen och hans generallieutenant von Arnheimb mächta ting altererad. Canzler Götz war den förste, som migh sådant gaf tillkänna, önskade, att bemelte bref och commission

hade ännu 14 dagar eller 3 weckor blefwed tillbacka, efter ded stoor oreda här uthi warande tractaten och inted mindre misstankar förorsakar. Sade, ded han inted hade trodt, att e. excell. medh denna commission så hasta skulle, meente och annorlunda uthi Berlin wara aftalt. Ded committerade directorium in kriegs und statsachen aggar både en och annan, interpretera dessa formalia hwar efter sin passion och poste. Churbrandeburg siälf giör sigh deröfwer scrupulos, efter som e. excell. kan see af hosfogade hans durchl. bref, hwilked canzlären och råded migh seent i aftons tillstälte och på churfurstens wegnar begärte, jagh skulle hastigt depescherad och sollicitera om swar så snart mögeliged. 1633 März. 4.

N. N. [Arnim] och medh deras adherenter musta detta up mächta tingh, inbilla icke allenast churfursten hembligen, utan och offentligen uthi sina discourser ratiocinera, ded e. excell. affecterar perpetuam dictaturam in imperio romano af fölliande praemissis: 1) Att e. excell. efter kungl. majestäts dödh mycked här och där uthi stifterne arf- och egendomligen bortskänkar; 2) Att e. excell. hafwer inconsultis caeteris utskrefwed conventdagen i Ulm och afskrifwed den nedersächsiske i Luneburg; 3) Inhiberad hertigen af Brunswijk en nödig wärfning till blotta sitt lands defension; 4) Och nu gifwed grefwen af Thurn ett sådant absolutum directorium, hwilked allt dee säya omkullslå dee förnembsta leges fundamentales och riksconstitutiones, directe sträfwa emot kungl. majest. manifestum och så ofta itererade protestationer, desslikest emot alliancen medh Chursachsen, uthi hwilken directorium funderas på commune consilium.

Jagh förnimmer af den französke gesandten, ded man och honom detta så repraesenterad hafwer. Ded synes som sakerna här wela råka uthi större och större confusion och att wägen mehr och mehr praestrueras till een secession, derpå dee kaisarske pararii impigre arbeta. Doch lefwer mången ännu i hopped och förwändter att see, huru denna congress så wäll som conventdagen i Ulm aflöper. Gudh förläne på allt een godh issüe och utgångh, uthi hwilkens alwåldige beskärm e. excell. jagh af allt mit sinne befaller sampt migh e. excell. continuerliga faveur och ynnest och der med slutandes förblifwer.

P. S. Om mina privatis beder jagh tienstödmiukeligen, e. excell. wille allenast förlofwa mig detta att förmäla, ded på e. excell. gifna assignation sädan inted folgt är, annad än een wexell åt Hollandh, den jagh inted sedt hafwer, och derföre owiss, till hwem eller på hwadh wisto han trasserad är, mycked mindre kan jagh weta, om han accepterad warder eller eij. Hwaraf jagh är råkad här uthi sådana difficulteeter, att jagh ded inted nogsambt klaga kan, tör eij heller e. excell. widare härmedh bemöda, allenast nödgas jagh att obtestera, efter be-

1633 März 4. melte e. excells. assignation begrijper allenast den gäld för framledna åhr och jagh öfwer all min förhoppning hafwer några månader på ded andra här sittia och migh åter på nytt medh denna facheuse commission fördiupa, e. excell. wille benåda migh medh den för detta begärta confirmation på kungl. majest. bestellningsbref till D. Salvium och honom adjungerade factoren uthi Hamburg med alfwarlig befalningh, att han bättre detta åhred än ded förra den konungsliga ordonnancen efterkommer, sampt oförtöfwad och owägerligen betalar, hwadh den och tidens förlopp förmår. Elliest der man såsom härtill än widare medh migh handla will, blifwer af mehr än illa heltan [hälften?] werre och jagh så utsatter, att jagh skall lätteligen icke allenast om ähra och redlighet bracht warda, utan och löpa risque om lifwed, der fienden i dagh eller morgon resolverade sigh att ryckia med een armee här före och denna festningen belägra.

Allt ligger och dess förutom nedre för meedellösa skuld och är migh omöijeliged att penetrera och så wäll tiäna, som jagh gerna wille. Ty correspondenterna, ledze att längre wänta på offerten af mina promesser, intermittera nu alldeeles communicationen. Jagh blyes och sielf deröfwer, att jagh så lited praestera kan, hwadh jagh efter kungl. majest. bref och express befallningh så prolixe lofwad hafwer. Palmen låter och giörligen märkia, ded han är myllande [?], hafwer en rum tidh draged sigh undan. Som jagh förnimmer, hafwer doctor (landgreff) Wolff mediantibus illis wunned och bracht honom alldeeles på sin sida. Oansedt nu min credit är igenom dee perpetuelle versuras, jagh här hafwer most giöra, kommen aux derniers abois, så hafwer jagh likwäll doch på e. excell. goda förtröstningh upborgadt ett stoort doublet af 12 lödiga marker, ansehnliged och af extraordinaire arbeete, ded jagh honom interimswijs och lijka som een gegenpraesent emot hans förährade böcker denna afton uthi e. excell. nampn praesentera skall, att sondera, huru mannen till sinnes är och hwadh jagh dermed uträtta kan. Seer jagh att ded är wäll anlagt, och att han will inlåta sigh uthi een secret och förtrooligh communication medh migh, skall jagh försäkra honom om hufwud honorario, män på widriged fall tiga dermed stilla. Jagh hoppas e. excell. praesterar migh indemnem och låter sigh min ringa person och saack till nådig expedition och swar wara till ded besta befallad.

Dresden, d. 22. febr. 1633.

L. Nicolai.

123.

1633 Febr. 26. [März 8.]

L. Nicolai an den schwedischen Reichskanzler Axel Oxenstierna.

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741. Aus dem schwedischen Conceptenbuche Nicolais. Kanzleihand. Beilagen fehlen. Die Ausfertigung ist im Reichsarchive Stockholm nicht vorhanden. Vgl. Handlingar rör. Skandinaviens hist. Bd. 25 S. 217 f. nach einer Abschrift im Reichsarchiv Stockholm.

Bezieht sich auf seinen letzten Brief vom 4. März betr. die Stellung des Generallieutenant von Arnim der Ernennung des Grafen Thurn zum schwedischen Kommandeur in Schlesien gegenüber. Der Resident hat sich bei Arnim mehrmals anmelden lassen, ist aber immer abgewiesen worden, bis Tags zuvor, wo er ihn zu dem Zwecke aufgesucht hat, um das, was ihm berichtet worden ist, von ihm selbst zu hören. Klagen Nicolais über die Vernachlässigung der Correspondenz mit ihm von Seiten des kursächsischen Geh. Raths gerade in einer Zeit, wo so viele fremde Gesandten in Dresden anwesend gewesen sind. Arnim erkennt die Berechtigung zu solchen Klagen an und spricht sodann von der Zusammenkunft der beiden evangelischen Kurfürsten, die ohne rechten Erfolg verlaufen ist; klagt, daß man die Zeit unnütz hinbringt und der Feind täglich stärker wird. Mißliche Lage der einzelnen Truppenkörper der Verbündeten, Baudissins, Georgs von Lüneburg, Knipphausens und Horns. Überlegenheit der Armee Wallensteins über die verbündeten Truppen in Schlesien. Ist für eine energische Verfolgung des Feindes nach der Schlacht bei Lützen gewesen und noch für einen Angriff auf die Oberpfalz. Interpellation Nicolais wegen des Obersten Düwall und seiner Differenzen mit Herzog Franz Albrecht. Arnim hält es für ein Unglück, daß in Schlesien Mehrere ein gleichberechtigtes Commando haben, von dem Grafen Thurn erwähnt er nichts. Mittheilungen Arnims über Wallensteins Werbungen in Polen und die Nichtberechtigung Polens dazu. Ferner theilt Arnim mit, daß der Bruder des Königs von Frankreich sich nach Wien in kaiserliche Dienste begeben werde. Nicolai erwähnt ein ähnliches früheres Gerücht, wonach der französische Prinz Wallenstein im Kommando ersetzen sollte. Correspondenz zwischen Arnim und Oxenstierna, im Ganzen erschien der General Nicolai sehr kaltsinnig; derselbe hat dem Kurfürsten verschiedene Bedenken übergeben. Die Kurbrandenburgischen haben Nicolai nichts mitgetheilt; Verschiebung des evangelischen Konvents. Morgen hofft der französische Gesandte nach Ulm abreisen zu können, dessen Schreiben an Feuquieres [fehlt]. Des kursächsischen Sekretärs Palm Befriedigung und Versprechen, dem Residenten die wichtigsten geheimen Actenstücke, auch Nachricht über den Brief Wallensteins an den Landgrafen Georg zu verschaffen; Honorar für Palm. Tod Hannibals von Dohna. Gerüchte eines vierwöchentlichen Stillstands in Schlesien, den Arnim leugnet. Schreiben Herzog Franz Albrechts an einen Freund [fehlt].

1633 März 8. Uthi mitt senaste de dato den 22. huius förmälte jagh om eens och annans, särdeles generallieutenanten von Arnheimbs judicio [och] interpretation öfwer ded grefwen v. Thurn anbefallte directorio uthi Schlesien. Bemelte generallieutenant hafwer jagh, mädan han här [war], diverse reesor welad besökia och migh hoos honom anmäla låtid, män alla bodh medh excuser afwijste intill förre dagh, då visiterade jagh honom till den ända besynnerligen, att jagh gerna wille af honom sielf höra, ded andra migh berättad hade. Efter complimenten, synnerlig en praeallable tacksägelse för hans för detta försporde benägenhet att correspondera med migh, klagade jagh öfwer råded, att dee numehr all communication inställa och att jagh, sädan e. excell. härifrån reeste, af den slätt inted hördt hafrer, ehuruwäll man i medler förlupen tidh så många fremmande potentaters bodskap haft, continuè consulterad med advis och betenkiande den gemena sak sampt alla interessenter, förnembligen Sweriges crona angående, reciprocerad hafwer. Han improberade och sade, ded inted wara rätt, der man wille wara sannskyldig wän och derföre blifwa hållen, borde och een uprichtig förtrolig correspondence hållas, åtminston öfwer dee sacker, som beggie parter uthi lijka högt interesserade äro. Han hade ingen orsak, att låta någod falla af sin förra affection, blefwe deruthi beständigh, wore så nu som alltidh tillförenne medh e. excell. och migh förtroligen, att communciera öfwerbödigh, enkanneligen hwadh medh denna churfl. congressen förehafwes, der han någod sielf wisste. Han kunde för sanningh säga, medh hans weet ännu inted wara på bahnen fördt, ded sielfva hufwudsaken egentligen tangerar. Wäll hade beggie churfursterne och deras rådh hålled åtskilliga conferences och rådslagh, män än härtill om inted ännu, der cardo rei på står. Beklagade ded tijden så förgäfwes förlöper och tillicka många goda occasiones försummas, rei benè gerendae, då dogh fienden sigh mehr än någonsin stercker och oss öfwer hufwuded imminerar. Och såsom v. Arnheimb uthi alla sina discourser, dee jagh medh honom haft hafwer, mest altidh plägar högt exaggerera fiendens förnunftige consilia, des stora macht och wäldiga executionsmedell och för allt de catholiskas endrechtighet, altså giorde han ded operosé uthi denna, repraesenterandes först Wallensteins starke praeparatoria och wärfningar på alla orter, sädan wår foiblesse och wahnmächtighet, och ded allt per enumerationem partium, sade alla wåra armeer så wara engagerade, att ingen kunde komma den andra till hielp. De Spaniske hafwe Baudiss een hoop folk afslaged och trengt honom att retirera sigh. Hertigen af Lüneburg och Knipphusen hafwa een ringa armee och medh Gronsfeld mehr än nog att skaffa. Med drabbandet i Bayern hafwer ded sig fast annorlunda, än här berättas, och är herr Gustaf Horn weeken öfwer Donauströmmen undan for den bayerska

armeen in uthi land zu Wirtemberg. Fienden dertill wara oss uthi Schlesien så ofwerlägen, att om Wallenstein resolverade, att gå med een gros hit på churfursten, såge v. Arnheimb inted, hwadan någon assistence wore att förmoda. Ty att kan skulle gå medh den sachsiska armeen utur Schlesien, wore äfwen ett expedient, att locka fienden efter och sättia armeen emellan hammaren och städet. Dee swenske och brandenburgiske troupperna skola inted weela quittera Odern och Warthen. Beklagade, det man hade låtid fienden för mycked lufft och att man icke strax efter Lützіska journeen gick honom på halssen; och war hans mening ännu, om icke oförtöfwad een diversion görs in uthi Öfwer Pfalz och een contenance, lijcka som man wille gå åt Pillssen eller Budeweiss, derigenom Wallenstein förorsakades, att retirera några regimenter utur Schlesien, skulle han falla honom der för swår, och på andra orter hafwa wunned spel. 1633 März 8.

En cavaglier hade dagen tillförenne berättad migh, ded v. Arnheimb sigh öfwer öfwersten Dubwald beswärad, ded een ståteligh occasion, att chargera fienden igenom honom förhindrad är, hwilked hertig Frantz Albrecht skall hafwa v. Arnheimb tillskrifwed; jagh refererade migh sådant hafwa hördt och frågade, huru ded sigh här med hade. Han swarade, sigh inted beskylla öfwersten Dubwald, om sakens förlop kunde jagh bäst informerad warda aff ett bref, hwilked han hämpta och migh läsa lät, war ett swar till hertig Franz Albrecht på ett hans befallningsbref till een öfwerstelieutenant, att han med sitt folk strax skulle marchera till hufwudquartered, uthi hwilked öfwerstelieutenanten sigh excuserar, ded han fulle gerna parera wille, män sigh äfwen på samma timma hafwa bekommed öfwersten Duwalds breef, der uthi honom befalles, inted att röra sigh för än han finge wijdare ordre ifrån honom. Och syntes som v. Arnheimb wille skiuta skulden på Dubwald, att den resolverade impresa inted är gången för sigh, oansedt han ded inted express säga wille. Jagh frågade om ded icke wore allareda afftalt, att han och uthi hans frånwaru feldmarskalken och dee swenska trouppes commandera skulle, och om icke Duwald antingen på e. excell. befallningh eller och godwilligen sigh dertill accommoderad hade? Han swarade: Es were ja etwas dergleichen geschehen und Duwald deswegen bei ihme gewesen, aber strax wieder von ihm gerückt. Han föll på een discours om den oreda, som förorsakas aff diverse commendeurs, på hwilken han giorde denna conclusion, att många böra rådslå, män een executera; ded hade han ofta hört aff kungl. majest. sielf wara emot krigeds art och egenskap, ded flera commandera skulle. Om grefwen aff Thurn talte han icke ett ordh, ehuru wäll jagh honom tillfälle nogh dertill gaff.

Han sade wijdare, migh wara till honom kommen såsom à point

1633 März 8. nommé, att han migh berätta kunne, ded han elliest hade achtad giöra igenom sin secreterare, nembligen att han är aff säker ort adviserad, ded Wallenstein hafwer expedierad en hoop wärfningspatenta åt Polandh på några tusend man, medh hwilka han achtar giöra een irruption in i Preussen och Pommern. Jagh swarade, mig inted wela förmoda, ded ordines Poloniae skola sådant emot stilleståndspacta tillstädia. Han meente jo, att dee connivencen besköna kunna medh den specieux pretext, ded konungen och respublica wille wäl hålla och blifwa widh stillståndspacta, kunde doch inted mehr förbiuda kaijsaren wärfningarne, än de hafwa giordt ded hans kungl. maj., hwilken de levéerne tillstådt hafwa, giöra ded och ännu, såwijda deras egen stat och nöttorft lida kan, och hwarken den eena eller den andra deelen wärfningarne förmeena. Jagh sade, migh nyligen hafwa uthur Danzig adviser bekommed, ded konungen igenom offentliga patenta förbiuded hafwer, att ingen wedh lifs och gods förlust sigh uthi fremmad tienst begifwe. Han twiflade om sådana adviser af säker hand woro, meente förfahrenheeten annad utwijsa meed dee uthi Schlesien ankompne cossacker, teede migh copier af twenne sina utgångna bref, ett till ordines regni Poloniae, ded andra till generalcommendeuren öfwer cossackerna, derpå han ännu sade sigh inted swar hafwa bekommed; meente likawäll ded bemelte bref så mycket werkad hade, ded een godh deel af bemelte cossacker äro ryckte tillbacka in uthi Polen igän.

Ett sade han sigh nära hafwa förgätit, ded han migh kungiöra måste, att konungens broder i Frankeriked är resolverad och mögeligen allareeda på wägen, att resa åt Wien och gifwa sigh i kaijsarens tienst. Jagh swarade, migh hafwa för 5 weckor sädan hört dee tiender, önskade att han allareda wore kaijsarens general i Wallesteins stadh, trode wisst, att han skulle snart wända upneder på kaijsarens armée. Frankerijked skulle heller dertill hielpa, än hindrad, hållandes conducibilius, ded Monsieur blifwer utrikes, än att han sigh åter submitterar och att honom eminus skall better förtagas all intelligence och medell till remuement och skaffa sigh adhaerenter, ded cominus lätteligen och à tout propos skee kan. Jagh frågade v. Arnheimb om han e. excell. inted wille någodt tillskrifwa och swara på e. excell. senaste bref. Han sade, sigh inted bref bekommed hafwe, derpå icke allareeda swarad är, wille icke dessminder inted underlåta, att advisera e. exc. om ded här förlöpna med ded snaraste, frågade, om jagh hade någon lägenheet? Jagh swarade alla stunder. Uthi ded öfriga stellte han sigh mechta kallsinnig, att jagh görligen märkte, ded han migh admitterad hade allenast par manière d'acquist. Den heela tiden han är här, hafwer han mest seent och bitigt

skrifwed och öfwergifwed churfursten några betänkianden. Hwadh dee innehålla, är inted mögeliged att förfahra. 1633 März 8.

Dee Churbrandeburgiske hafwe sädan medh migh inted communicerad. Conventus generalis blifwer differeradh på 3 weckors tidh och supremum directorium der hän remitterad. Legatus gallicus hoppas i morgon få sitt affskedh, der med han strax will igenom natt och dagh reesa åt Ulm. Han hafwer skrifwed den andra französiska gesandten Feuquieres till inneslutne bref, deraf een copia här hoosfogat är, uthi hwilked han korteligen tillkänna gifwer sitt iudicium om saakernas conjunctur på dessa orter, såwäll som sin meningh om conventdagen i Ulm. Migh berättas, ded man är resolverad, att gifwa honom dee bästa ord och contenteran så mycked mögeliged är. Jagh twiflar likawäll för min person om dessa skola skrijda ifrån deras gambla stil och gifwa honom någod cathegorice skrifteligen, ded wore res novi exempli, jagh meenar, att churfursten sigh emot honom in praecipuis mundtligen förklarandes warder.

Monsieur Palm hafwer med synnerlig reverence och gratiarum actione accepterad ded doublet, om hwilked jagh senast förmälte, undskyllad på ded höfligste correspondencens intermission, lofwad migh operam, och hoppas jagh med första loisir få weta af honom fundamenta consiliorum saxonicorum; enkannerligen hafwer han lofwad migh Dr. Wolffs betenkiande, åt minston att läsa. Här äro fast hwar dagh trompeter ifrån Wallenstein och hafwer hans furstl. nåde landgrefwen mesth medh hwar och een bref bekommed. Jagh hoppas och deras contenta få weeta af mons. Palm. E. excell. wille låta migh weta, om jagh honom om ded utlofwade honorario ytterligere förtrösta skall och benåda migh derhoos med ett favorabelt swar på mitt nyligaste postscripto, super privato-publicis. Herr Hanibal von Donau är för några dagar sedan uthi Prag död blefwen.

Uthur Schlesien hörer man inted wissth annad än, att folked är lagd uthi winterquarteer, deraf ett rychte är utsprängt, ded man ett 4 weckors stillstånd sluted hafwer, ded generallieutenanten asseveranter neekar.

Hwadh hertig Franz Albrecht till een sin favorit skrifwer, ded utwijsar bijliggiande copia af hans bref. Hafwer för denna gången inted annad, allenast att befalla e. excell. den aldra högstes etc.

Dresden, d. 26. Febr. a. 1633.

[L. Nicolai.]

124.

1633 März 1. [11.] Dresden.

L. Nicolai an den schwedischen Reichskanzler Axel Oxenstierna.

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 74. Aus dem schwedischen Conceptenbuche Nicolais. Kanzleihand. Verglichen mit der Ausfertigung im Reichsarchive Stockholm. Die Beilagen sind fortgeblieben. Vgl. Handlingar rör. Skand. hist. XXV, S. 226.

Übersendet die Abschrift der kursächsischen Resolution für den französischen Gesandten La Grange aux Ormes. Abreise desselben am 10. März zum Reichskanzler. Die Resolution ist in allgemeinen Ausdrücken gefaßt worden, weshalb der Gesandte vom Kurfürsten nähere Äußerungen über die angegebenen vier Punkte, 1) daß sich der Kurfürst zu einem Separatvertrag nicht verstehen wolle, 2) über das Directorium, 3) darüber, wie lange der allgemeine Convent noch aufgeschoben werden solle, und 4) über die Forderungen des Gesandten wegen der Wahl eines römischen Königs. Ausweichende Antwort des Kurfürsten darauf. Gespräch des Gesandten mit Arnim über einen Separatfrieden Kursachsens mit dem Kaiser. Vergangenes Jahr hat Wallenstein für einen solchen dem Kurfürsten volle Freiheit, seine Bedingungen aufzusetzen, gegeben. Der Kurfürst aber ist nicht darauf eingegangen; Versicherung Arnims, daß er es ehrlich mit der gemeinen Sache meine und seine Bitte, den Reichskanzler zum Einmarsch in Böhmen zu bewegen. Des Landgrafen Georg Versicherung seiner treuen Gesinnung gegen Frankreich. Volles Schweigen über die Vermittlung Dänemarks. Verhandlungen zwischen den beiden evangelischen Kurfürsten nach den Mittheilungen Knesebecks; derselbe will Alles darüber seiner Zeit mittheilen. Die Ankunft des Kurfürsten von Brandenburg ist noch unbekannt. Hat trotz allen Fleißes noch nicht erfahren können, was die Trompeter des Kaisers und Wallensteins an Arnim und den Landgrafen Georg gebracht haben. Letzterer will nicht zugestehen, daß er einen Brief vom Kaiser erhalten hat, sondern nur von dem Fürsten Eggenberg betr. die Meinung des Kaisers von den Friedensverhandlungen.

1633 März 11. Den 26. fick den französiske legatus, le seigneur de la Grange, churfurstens skreftlige resolution (aff hwilken een copia här bifogad är). Togh andra dagen aff een och annan sitt affskedh och ryckte den 28. februarij emellan 10 och 11 härifrån, tillsinnes, att skynda sigh, så fasth han kan, till e. excell. Och aldenstund bemelte resolution är stilo loci h. e. generalissimis terminis författad, hafwer legaten desidererad der på churfurstens mehr particular explication och honom wedh sitt adieu förehålled sequentia. Efter resolutionen war mycked general och han för den skuld inted för wisso weeta kunde, om råded, med negociis öfwerladde, till äfwentyrs hade förgätet, att rapportera hans churfurstl. durchl. alt ded som uthi conferencerne medh dem tracterad är, begärte legaten,

hans churf. durchl. wille sigh particularius explicera i synnerheet öfwer dessa 4 punctis: 1) Att hans churf. durchl. inted will förstå till någon particulier accord; 2) Om supremo directorio, hwadh churfurstens eigentlige mening derom är; 3) Huru lång tidh han will differera utskrifningen till generalconvented; 4) Öfwer legatens postulato om electione regis romanorum? 1633 März 11.

Churfursten hafwer swarad, oansedt han inted plägar någod wijdare medh legatis apart tractera, sädan han sin resolution een gång gifwed hafwer, lijkwäll, att gratificera legaten, will han sigh hans begäran ännu accommodera och dee proponerade puncta till öfwerflöd korteligen så förklara, att han inted mehr här effter än härtill sigh uthi någon particular accord inlåta will. 2) Lijka som han inted kunde för wissa och wichtiga skääl skuld sigh supremum directorium låta ifråntaga, altså begärte han, der någon funnes, som der till bättre, än han befogad wore, ingen uthi sin praetension praejudicera, utan wille saken till conventum generalem remittera och då medh ded, som communi suffragio warder godt funned, sigh till freds gifwa. 3) Han hade inted meent, att någon skulle disputera honom convents convocationen, till hwilken han certis compactatis enkannerligen igenom ded senast Leipziger beslut är berättigad, wille lijkwäll och här uthi cedera och utskrifningen ännu på 3 weckor ifrån ded dato differera. 4) Öfwer den fierde punct hafwer han remitterad legaten till resolutionen, der wedh han blifwa wille.

Detta företalde hafwer churfursten legaten till sidsta affskedh medh hand och mund jurejurando lofwad, och een timma derefter skickad generallieutenanten, hwilken på churfurstens wegnar deröfwer än ytterligare honom försäkrad hafwer, i synnerheet super puncto om particular accorden berättad, att Wallenstein hade förledne åhr sendt churfursten charte blanche och skuted honom conditionerna i sköön, hwilke churfursten lijkwäll inted hafwer weelad acceptera. Von Arnheimb hafwer beeded gesandten, han wille försäkra e. excell, ded han för sin person är een ährlig man och att han aldrigh skall samtyckia till ded, som kan lända den gemeena sak till skada. I lijka måtto begärt wijdare, ded legaten wille disponera e. excell. till een diversion åt Böhmen, desslikest att wara bedenkt, huru Churfursten kunde niuta alliancen tillgoda och blifwa secourrerad, om fienden resolverar, att åter giöra een irruption in uthi hans land. Legatus hade tillförenne fått aff landgrefwen försäkringh om hans beståndige affection emot konungen i Frankerijked och dess stat, i synnerhet derpå, att landgrefwen aller wille råda till någon particulier accord medh hus Österriked, ej heller sigh der uthi employera, och om honom någod förekomme, ded konungen och französiske cronan lända till skade, att han derföre mature wille warna antingen

1633 März. 11. konungen siälf eller hans ministros. Landgrefwen hafwer sådana sina löften ändå repeterad och de novo bekräfftad, och legaten beded, hans furstl. nåde wille derpå försäkra konungen hans herre siälf igenom sitt breff, ded hans furstl. nåde giordt hafwer, så att mehrbemelte legat är hädan dragen medh temmeligh satisfaction, effter som han om allt e. excell. utföhrligare och bättre siälf berättandes warder.

Om konungens i Danmark mediation är inted talt, eij heller höres ännu någod deraf annad, än ett rychte om een ansehnligh hans legation, destinerad till kaysaren. Hwadh den lyder, moste man nu snart förnimma. Tractaten här häfftar på Sachsens sijda, hwilke, som v. Knesbeck migh i går berättade, sigh fasth till intet resolvera kunne, sade der hoos, churfursten, hans herre, sampt råded wara så klocke som den första dag, dee hit kommo, såge af den margfalliga libelleringh, som skeed är, inted att man här någod fruchtbarliged sluta kunde, och dee Sachsiske derhän inclinerade, att upskiuta sackerne till generalconvented, hwarigenom dee allahanda eftertänkiande förorsacke. Jagh påminte v. Knesbeck sitt löffte, att communicera acta medh e. excell. Han difficulterade och bar före, ded Sachsen hade af churfursten hans herre begärt, ded man acta in secreto hålla skulle, råded derföre sådant wara förbuded. Icke dessmindre skulle icke allenast råded för sin affreesa medh migh alla essentialia candide communicera, utan churfursten siälf wille och om allt igenom sin skrifwelse e. excell. advisera.

Man hörer än inted af Churbrandeburgs reesa, och meenar råded, att ded näpligen bär till wägs för än emot ändan på nästkommande wecka, uthi hwilken Chursachsens natalis (5. martii) och dionysia concurrera, hwilke utan twifwel celebreras moste, solenniter, om man och kan kalla solenne, ded som dageligen förhänder hafwes.

Jagh hafwer ingen flijt spaart, att utspana, hwadh dee kaiserske och Wallensteinske trompeter bracht hafwa, doch än inted annad kunnad förfahra, än att een part af dem bref fördt hafwa till generallieutenanten ifrån Wallenstein, een part till landgrefwen, doch wille hans furstl. nåde inted tillstå, sigh hafwa bekommed bref aff kaisaren, utan allenast aff fursten v. Eckenberg, uthi hwilked repeteras, hwadh kaisaren tillförenne om fredstractaten hans furstl. nåde tillskrifwed hafwer. E. excell. gudhs den allerhögstes protection till lyckeligh success uthi dess förehafwande, sampt allt annad begärliged prosperiteet och migh dess wärda grace och faveur tienstödmiukeligen befallandes, förblifwer jagh beståndigh etc.

Dresden, den 1. martii anno 1633.

L. Nicolai.

125.

1633 März 8. [18.] Dresden.

L. Nicolai an Axel Oxenstierna.

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741. Aus dem schwedischen Concepten-buche Nicolais. Kanzleihand. Verglichen mit der Ausfertigung im Reichs-archiv Stockholm. P. S. 1 eigenhändig. Beilagen fehlen. Vergl. Hand-lingar rör. Skand. hist. XXV, S. 231.

Hat nichts Näheres über den kaiserlichen und Wallensteinschen Trompeter, der in Dresden während des Kurfürsten-Kongresses angekommen ist, erfahren; dem Trompeter ist streng untersagt worden, sein Schreiben Jemand anders als an Detlef Reventlow zu übergeben; Mißtrauen Nicolais gegen die dänische Interposition. Bestattung des dänischen Gesandten von Wartensleben am 13. März. Gespräch Nicolais mit dem andern dänischen Gesandten Reventlow betr. die dänische Inter-position; derselbe verspricht seine alte von Straßburg vor 13 Jahren herrührende Freundschaft mit Nicolai fortzusetzen. Plötzliche Abreise Reventlows, über dessen Ziel auch der brandenburgische Gesandte nichts erfahren hat. Wartensleben hat sich, trotzdem er ein eifriger Kalvinist war, von dem Superintendenten zum Tode vorbereiten lassen, und soll nach den Erzählungen des Letzteren auf dem Sterbebette sich Gewissens-bisse darüber gemacht haben, daß er die Gesandtschaft nach Wien über-nommen hätte; doch habe er nichts Näheres über dieselbe mitgetheilt. Eintreffen eines Schreibens Oxenstiernas an Kursachsen am 17. März; hat dasselbe nicht selbst wegen des Unwohlseins des Kurfürsten über-reichen können, sondern dasselbe dem Geh. Rath präsentirt mit Klagen über die geringe Korrespondenz. Entschuldigung der Geh. Räthe; sie senden für den Reichskanzler Schriften an Nicolai betr. die dänische Vermittlung. Berathungen zwischen den Kurfürsten von Brandenburg und Sachsen über Krieg und Frieden; bevorstehende Abreise des Kur-fürsten von Brandenburg. Berufung eines Generalkonvents der Evan-gelischen und des Directorium desselben. Gerüchte von Verhandlungen Oxenstiernas mit Frankreich wegen des Elsaß, sowie von der Einräu-mung der wichtigsten Plätze im Elsaß und der Ernennung Horns zum Herzog von Elsaß und Pair von Frankreich. Gute Zeitung vom Her-zog Georg von Braunschweig-Lüneburg. Nicolais Wiener Korrespon-dent will seinen Lohn haben, sendet Zeitungen [fehlen]. Anwesenheit des braunschweigischen Gesandten Dr. Engelbrecht. Rückkehr Lebzelters aus Hamburg. Seine Mittheilungen über Russelius.

P. S. 1. Unterredung Nicolais mit von Knesebeck; Klagen über die Lang-samkeit Kursachsens; Angabe der Gründe, warum Kurfürst Georg Wilhelm nach Berlin zurück muß. Berathungen zwischen beiden Kur-fürsten über Böhmen und die Pfalz. Kursachsen will den böhmischen Ständen nur die Religionsfreiheit wiedergeben, dagegen Böhmen dem Kaiser lassen. Nothwendigkeit der Restitution der Kurpfalz. Erörte-

rungen über die Einziehung von Kontributionen von Seiten Kursachsens und die Friedensbedingungen, sowie über auswärtige Verhältnisse.

P. S. 2. enthält Nachrichten über Personen, die in schwedischem Solde Nicolai geheime Nachrichten bringen, unter ihnen der kursächsische Secretär Palm.

1633 März 18. Hwadh de åtskillige kaiser- och Wallensteiniske, mädan denna churfurstlige congress warar, hit ankombne trompetter, om hwilke jagh nyligen förmälte, bracht hafwe, är migh omögeligen, ännu att expiscera, allenast att en af dem hafwer fördt den danske utskickade Detlef Rewentloe ett v. Wallensteins missif och pass, att reesa till sigh, hwilken trompette wedh lijfsstraf befallt är, brefwed och passed ingen menniska utan Rewentloe sielf att lefwerere. Jagh weet inted, hwadh man skall tänkia derom, att man denna interpositionshandel will och hålla så hemligen. Rewentloe fick den 28. februarii bemelte bref.

Den 3. martii lät hertig Ulrik honorifice begrafwa den andre danska gesandten v. Wartensleben, till hwilke exequias jagh ochså blef beeden, der jagh weedh complainten kom till tals om ett och annad, jämwäll om interpositionswerked, med Rewentloe, hwilken sade sigh sädan ifrån sin herre inted förnummed hafwa, tillböd sigh, der någod härom eller annad publicum belangende, honom tillkomme, sådant medh migh att communicera och elliest in particulari med andra officiis excolera wår för 13 åhr sädan uthi Strassburg contraherade wänskap, derföre jagh honom tackade och lofwade mutuum. Den 5. martii tijdeligen ryckte han härifrån oförmodeligen och allom (Chursachsen och landgrefwen sampt beggies rådh och generallieutenanten v. Arnheimb undantagendes) oweeterligen. Brandeburgische råded hafwe försäkrad migh, ded hwarken deras herre eller dee någod af v. Rewentloes reesa wisst hafwe, mycked mindre om hans commission. Den afledne v. Wartensleben hafwer warid yfrig calvinisk och lijkwäll låted fordra superintendenten, sigh om praecipuis controversiis rättare informera, och derpå taged viaticum christianorum efter wårt sätt, ded migh superintendenten siälf berättad hafwer och detta derhoos uthi troomål, ded Wartensleben hafwer agonizans haft stoor anfechtningh och elliest emot superintendenten ängslas och ångradh, ded han sigh uti denna ambassade och negociation hafwer låted bruka, isynnerhet, att han hafwer giordt sigh så familiar mit den pfaffen zu Wien, hwilked giör tankar, att han moste hafwa haft någon hembligh commission, som honom således aggad, derom han lijkwäll inted particulariserad hafwer.

Den 7. ankom här e. excell. bref till churfursten af Sachsen, ded jagh hade achtad praesentera churfursten siälf och beswära migh öfwer råded, att dee correspondencen så alldeles intermittera, och bringa chur-

fursten på discours om Rewentloes reesa och negociation, män för hans durchl. indisposition, ex pridiana commessatione förorsakad, kunde jagh inted komma till audience. Jagh praesenterade fördenskuld e. excell. breef råded och förrättade ded samma hoos dem, hwilka endskyllade sigh medh concursu och mole negociorum säyandes, ded dee icke rättare wisste än general-lieutenanten hade expedierad till e. excell. ett notificationsbreef om rerum statu, isynnerheet om den danska mediationen, och der ded ändå inted wore skeedt, worde churfursten sådant oförtöwad giörandes. I dagh sändes migh utur geheimbe canzlied ett paquet utan copia, ded jagh till effterrättelse öppnad hafwer, är ett missif till e. excell. sampt en copia af churfurstens resolution, deraf synes, att Rewentloe hafwer hoos churfursten sigh för een gesandter legitimerad, ded han likwäll emot migh och andra strax i begynnelsen och sädan alltid nekad hafwer att wara. Elliest som jagh seer, förmäler churfursten om den nu påstående tractaten inted: kan wäll skee, att dee blyas weed bekänna, ded dermed så långsampt tillgår och man än härtill så lited uträttat hafwer. Skulden är fulle inted på Churbrandeburgs sida, utan på de Sachsiskes, hwilke natura tardi och ex composito tyckias medh saken differera, antingen att hålla Churbrandeburgh uppe, till dess Rewentloe kommer tillbacka, eller någod annad novum emergens förwänta. Jagh förnimmer, att man nu mehr står uthi deliberation om mediis pacis och belli continuandi. Media pacis hafwe dee Chursachsiske på sigh taged, att författa. Media belli äre af beggie deelar skutne till generallieutenanten, att han deröfwer sitt betänkiande gifwa skall, ded han och giörandes warder, derefter churfursten af Brandeburg inted wänta will, utan innen ett par dagar härifrån reesa åt Berlin, att biwistas den landtag, som dit stembd är. Om directorio och general-convented består hwar på sin meening, Sachsen att utskrifwa convented och behålla directionen, Brandeburg ingen den att cedera eller convented att utskrifwa, caeteris, quorum interest, inconsultis, och blifwer fulle convented tillbacka, till dess een resolution ifrån e. excell. ankommer, ehuruwäll marggrefwen af Barreith och Altenburg hafwa warid medh Chursachsen eense, generalconvocationen wara högnödigh och att den skulle nu strax skee, att winna tijden, efter som jagh barreithiske canzleren ofta hafwer hördt önska e. excell. närwaru, meenandes, ded e. excell. skulle lätteligen dertill consentera. Åt ded begärte directorium lee dee, och är ingen som troor, ded någon af de evangeliske ständer Chursachsen ded updragandes warder. Dee Churbrandeburgiske hålle inne och communicera ännu inted aff actis, ej heller skrifwe till e. excell. och kan wäll hända, att dee den skriftlige com-

1633 März 18.

1633 März 18. municationen upskiuta, till dess dee komme till Berlin. Doch skall jagh ingen flijt spara uthi påminnelsen.

Man hafwer här utsprängt, e. excell. stå i tractat med Frankerijked om Elsass, ja hafwa allereda inrymbt konungen dee importanteste places emot en hoop tunnor guld, och att herr Gustaf Horn är af Gallo creerad duc d' Alsatie et pair de France, hwilked wår hemlige wederpart och falske wänner, att alterera gemütherne hoos dee wäll affectionerade, wrängia till ded wärsta, och deröfwer så högt moveras, som dee hängia näsen öfwer dee goda tiender här continuera om grefwen von Gronsfeld, att hertigen af Lünneburg hafwer satt öfwer Wesern medh några tusend ryttare, hwilke hafwa mestadeelen hwar hafft back för sigh een musqueuterare, gått på Grönsfeld, ruinerad entierement hans infanterie, trent hans cavallerie och hans bästa artillerie eröfrad, ded dee illawilliande inted wele troo, utan sprängia ut contraire adviser. Wij hoppas, att ded skall wara sandt, efter ded ifrån diverse orter, doch lika som uno ore refereras. Den correspondent, jagh hafwer i Wien engagerad, strenger hårdt på sitt salarium, och att jagh skall praestera, ded jagh honom lofwad hafwer, upsäger migh på widriged fall correspondencen, skickar likwäll bijliggiande dee österrikiske ständers replicam och andre adviser, deraf man eenkannerligen see kan, hwadh nödh uti kaysarens erbland på färde är.

Den brunswiekiske gesandten doctor Engelbrecht är ännu här qwar, owiss när han af Chursachsen expedierad warder. Han hafwer och haft audience hoos Churbrandeburg. Hwarpå hans proposition går uth, skall jagh migh hoos sr. Knesebeck förfråga och härnästh berättad.

Churfurstens cammartienare Friedrich Lebzelter (hwilken sedan förleden maymånad hafwer residerad i Hamburg och åtskillige bref och commissioner haft till konungen i Danemark och hertigen af Hollstein) är i dessa dagar kommen tillbacka, säger migh ded han inted nogsambt kan referera, huru högt inhibitionen på conventsdagen uthi Lünneburg konungen i Dannemark och hertigen af Hollstein hafwer misshagad och förtruted, i synnerhet att bemelte inhibition såleedes pro imperio och interminando skeed är. Elliest refererar han mira om Russelio, hwadh für fåfänge och lätfärdighet han hafwer haft för händer uthi Lybek, Hamburg och andre orter, der han framdragen är. Jagh håller för onödigt, sådant att specificera, icke twiflandes, ded e. excell af herr Salvio och andre om bemelte Rousselii bedriffter adviserad är. Weet för denna gången intet wijdare skreftwärdigt, slutar derför, med innerlig lyckos och all godh wällmågons önskning, sampt min wahnliga contestation att alltidh blifwa den jagh är etc.

Datum Dresden, den 8. martii anno 1633. L. Nicolai.

P. S. 1. 1633 März 18.

Mädan jagh lätt skrifwa breffwed reent, kungiorde migh v. Knesebeck igenom een cantzelist, ded han wille besökia migh, som han ock giorde. Beswärade sigh genast öfwer den förtretlige mora, som här både inveterata consuetudine och till efwentyrs dedita opera necteras, remonstrerade, huru högtnödigt ded är, att churfursten hans herre skulle allereda länge sedan wara härifrån, särdeeles för 3 efterfölliande orsaker skuld: 1) För den polniske gesandten Savaskij, hwilken han sade hafwa bekommed avocatorias, doch öfwersten Magnus Ernst Dönhoff uthi hans stad till chur- och furstarne i Tyskland ablegerad, hwilken alla stunder till Berlin förwäntes, om han icke allereeda är ankommen; 2) för den uthi Berlin bestembde landtagh, på hwilken, utan hans churfurstl. durchl. personliga närwaru, lited förrättas skall; 3) för reesan till hennes majest drottningen. Han despererade, ded man här till någod beslut komme skulle, berättade, ded dee sachsiske geheime hafwa öfwerantwarded een triplicam aff 9 ark, derpå han och hans collegæ genom een quadruplic af ett par ark swarad hafwe, negotiationen nu mäst stå in deliberativo om mediis pacis et modis continuandi belli, tesslikest om Böhmen och Pfalz. Böhmen belangende wore dee Sachsiske väl i den meeningh, att dee önske och unna dee böhmiske ständerne religionis restaurationem, män in statu politico hålla dee inted för wärdt att stå efter någon förändringh, så som een tingh, ded inted obtineras kan. Jagh interpellerade sådant nogsambt arguera, ded desse gode herrar inted gerna see potentiam austriacam diminutam, att dee giöra allt a demi, och hwadh dee gifwe med den wenstra handen, ded återtaga dee medh den högra.

Om Pfalz, sade v. Knesebeck, neka dee fulle inted, ded dess restitution nödigh och billig är, på ded majora måtte åter komma ifrån dee catholiskes på de reformerades sijda, såge likwäll inted, huru desse både churfurster alleena här uthi någod determinera kunde. Sade mehr, af dee sachsiskes discourser nogsambt klart vara, ded dee inted gerna skole gifwa pfalzgraf Ludwig sitt administrations suffragium. Om mediis pacis et belli hade Chursachsen af Churbrandeburg begärt, han wille befalla sine rådh, bemelte media uppsättia, ded Churbrandeburg bewilliad och sit råd befallt hafwer. Om mediis belli hafwe dee sigh excuserad och skuted dem till generallieutenanten v. Arnheimb, hwilkens embete sådant egentligen weedkommer.

Dee Brandenburgiske kunde inted wijsa Chursachsen medel till penningar. Om dee några wisste, behöfde dee dem wäll siälfwe. Der och andre ständer och städer Chursachsen contribuera wele, kune dee ded wäll lijda, och äfwen så wäll anhålla, ded man pro rata Churbran-

1633 März 18. deburg ded samma giöra wille, dess armee till underhåld. Conferencen om mediis pacis hade Churbrandeburg samptyckt, på efterskrefne wilkor[1]), att hwadh således voterades, skulle i ingen måtte ländа dee andre interessenter till praejudiz; 2) Att Churfursten ingen förbinda wille, ey heller siälf wara dertill förbunden, utan der någod wijdare wore deröfwer att admonera, skulle ded stå hans durchl. sampt hwariom och enom fritt; 3) Att man dessa media fienden ingalunda communicera skall, för än dee först aff ständerne samptligen öfwerwägne och gillade wore, ty der sådant öfwer förhoppning skeede, wille Churbrandeburg dem inted advouera. Dee Sachsiske hade, i ded Knesebeck gick till migh, sändt dee utlofwade media pacis, hwilke canzlern Götz hafwer antaged att öfwersee och gifwa derom sitt betänkiande. När dee på beggie sidor färdige äre, hoppas jagh, att få see dem och taga deraf copia och foga den hos mitt nästa bref. Elliest wardt v. Knesebeck och migh emellan föga, som wärdt är att referera, tald, allenast någod om Polen och crö-ningsdagen, hwilked festivitet Radzewill inted hafwer kunnad bijwistas för mouskowitiske expeditionens skuld, honom Radzevil wara uthi störste grace hoos den nye konungen, hwilken emot alle catholiskes och jemwäll många andres meningh, hafwer confererad hans son nu stadder uthi Frankerijked succamerariatum M. D. Lithoaniae. Conolspolsky är castellanus cracoviensis worden och blifwer en wägh som den andre wedh sin förre charge. Datum ut in literis.

P. S. 2.[1]) (medh residentens egen hand skrifwed.)

Den 30. N. N. äro migh interim tilhanda kombne, hwaraf jagh ded doublet (om hwilked för detta mentionerad är) betala skall, af ded öfrige meenar jagh låta giöra een N. och den när hon färdigh är, såsom någod ahnsehnligare än nummi praesentera. Doch håller jagh dermedh inne, till dess jagh får ew. excell. wijdare befalningh och i medlertijdh see, hwadh mons. Palm giöra will. Han hafwer lofwad, att communicera några acta, ded änu inted skeedt är, ej hafwer jagh häller kunnad komma medh honom till tals för andra hans margfallige occupationer, hwilka han förebured och några resor sigh hoos migh hafwer låted på ded flittigste endskylla.

---

1) Das letzte P. S. fehlt in der Ausfertigung; im Conceptenbuch Kanzleihand.

126.

1633 März 10. [20.] Dresden.

L. Nicolai an den Freiherrn von Zschörnhausen. [Tschirnhaus.]

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 771. Aus dem deutschen Conceptenbuche Nicolais. Auszug. Beilagen fehlen.

Hat des Adressaten Schreiben vom 3. März erhalten. Bericht über den Kurfürsten-Convent zu Dresden. Neigung der kursächsischen und Hessen-Darmstädtschen Räthe zum Frieden. Übergabe eines Memorandums derselben über die Friedensmittel und Gutachten Arnims darüber. Tod des dänischen Gesandten v. Wartensleben nach seiner Rückkehr aus Wien. Abreise des dänischen Gesandten Reventlow nach Wien. Anwesenheit fremder Gesandten in Dresden. Bemühungen des französischen Gesandten beim Kurfürsten wegen des Directoriums und der Convents-Ausschreibung. Verzögerung der Abreise des Kurfürsten von Brandenburg. Gerüchte von einem heimlichen Stillstand in Schlesien.

Wolgeborner Herr! Ew. gnad. seind meine ganz willige dienste bestes 1633
fleißes und vermögens jederzeit zuvor bereit. März 20.

Wan es ew. gnad. sampt deroselben vielgeliebten gemahlin und angehörigen an leibes gesundheit und sonsten in allem glücklich und wol erginge, were mir solches eine sonderbare freude zu vernehmen, maßen ew. gnad. ich zu fortsetzung angedeuteten wolstands gottes reichen segen und allen ersprießlichen success von herzen wünsche und gönne. Ew. gnad. hochbeliebtes, gönstiges schreiben de dato Lieberose den 21. februarii ist mir recht eingehendiget, bedanke mich der guten convenance meiner person zum höchsten, nicht weniger bittend, ew. gnad. wollen nicht ungutlich vermerken, daß die antwort bisher differirt ist, gewißlich nicht aus vergessenheit, sondern aus intention und gefaster hoffnung, ew. gnad. etwas ausführlichs und gewisses von einem und anderm zu berichten, bevorab von dem resultat dieses churfürstlichen congressus. Daß Churbrandenburg den 12. februarii von dem hiesigen churfürsten sampt allen anwesenden fürsten und der ganzen noblesse eine halbe meil von hier empfangen und abends umb 4 uhr herein begleitet sein, das werden ew. gnaden von andern all bereit vernommen haben. Seither haben beide churfürsten mit den andern fürstlichen personen nach art und weise dieser cour die ganze zeit in freuden passirt, die churfürsten aber seind außerhalb bei der tafel selten zusammen kommen. Hergegen haben beiderseits geheimbte räthe desto embsiger consultirt und fast alle tage conference gehalten, wie ich verstehe, bis auf die quintuplicam libellirt, aber bis dato hauptsachlich noch nichts geschlossen. Fürnemblich seind nachfolgende puncta in deliberationem gezogen: Das supremum directorium, wer das haben solle? Der generalconvent der evangelischen stände, wer den ausschreiben soll? Die offerirte des königs in

1633 März 20. Dennemarck interposition, ob man die acceptiren und selbigen könig das arbitrium pacis deferiren soll? Was für conditiones pacis vorzuschlagen, sowohl auch was für modi und media continuandi belli zu finden seien und zuletzt, wie der cron Schweden satisfaction geschehen mag?

Das supremum directorium will Churſachsen niemand cediren; meint auch, daß ihme kraft des Leipziger schlusses gehöre, den generalconvent auszuschreiben, und werden von ihr. durchl. geheimbten viel rationes angezogen, daß sie zu beiden befuegt seind, darumb sie auch allbereit inconsulto electore Brandenburgico et caeteris, quorum interest, vor ihr durchl. arrivement zu der ausschreibung des generalconvents so gar resolvirt gewesen, daß die convocationsschreiben schon verfertiget waren, welches die Churbrandenburgischen was befrembt, und halten's dafür, daß alles muß communicatis consiliis geschehen, seind auch nicht der meinung, daß des königs interposition in Dennemark allein gnug sei, were gleichwol nicht zu verwerfen, sondern sowol als anderer hohen potentaten mehr mit dank anzunehmen!

Von der satisfaction, so der cron Schweden geschehen soll, können die Churbrandenburgischen nichts determiniren umb so viel weiniger, weil dieselben nicht von beiden churfürsten allein, sondern von allen interessenten muß geleistet werden, und weil man noch nicht weiß, was die cron Schweden prätendiren mag.

Sonsten gehen die Churſächsische und landgrafl. darmstätische räthe mit lauter friedensgedanken umb, halten die kriegscontinuation für unmöglich, wiewol sie nichts gewisses zeigen können, daß der kaiser oder Friedland lust zum christlichen, aufrechten, billichen, sichern und allgemeinen frieden habe; allegiren nun die vor einem jahre und seithero beschehenen offerten durch den obristen Sparr, etliche des von Friedlands discoursen, insonderheit des kaisers resolution auf das königl. dennemarkische schreiben, copialiter sub. lit. A hierbeigelegt, belangende seine mediation, item des kaisers an landgraf Georgens fürstl. gnad. abgegangene schreiben, welches alles nur generalissimis terminis verfasset und so stilisirt ist, daß wenig darauf zu bauen, worumb der herrn Churbrandenburgischen meinung ist, daß man nicht zum frieden kommen kann, als vermittels der waffen, und daß der feind, da man sich dieselbe niederzulegen, überreden lest, ein gewunnen spiel haben wird. Über den kriegs- und friedensmitteln ist beiderseits was übergeben, auch ein gutachten von dem herrn generallieutenant, wie aber solches laut, hab ich noch nicht erfahren können.

Der dänische gesandter, so bei dem kaiser und Friedlandt gewesen, ist alhie den 22. von einem fleckfieber gestorben, und hat prinz Ulricks fürstl. gnad. seine leiche den 3. huj. stattlich zur erden bestetigen lassen. Drei tage darnach ist ein anderer dänemärkischer abgeordneter einer von Rewentloe, so allhie wol zehn wochen gelegen, eilends aufgebrochen und nach Wien verreist.

Seid ew. gnad. abzug seind fast alle woche frembder potentaten gesandten

alhie gewesen, unter andern der herrn Staten General und zwei vom könig in Frankreich, deren negotiation alle dahin gangen, ihr durchlaucht zur bestendigkeit zu exhortiren und zu encouragiren, daß von ihr konigl. maj. zu Schweden glorwürdigstes angedenken wol angefangenes werk recht zu embrassiren und auszuführen, auf welchem fall man sich zu geld und volkhülfe prolixe offerirt, in sonderheit Frankreich, dessen gesandter stark angehalten, daß Chur-Sachsen der cron Schweden das directorium nicht disputiren, sondern auf gewisse maß cediren wolle, auch die ausschreibung des convents differiren, bis er, der gesandte, mit dem herrn reichscanzler und generallegaten sich deswegen unterredet hab. Wegen des directorii bleibt Chur-Sachsen auf seiner meinung fest, die ausschreibung hat ihr durchl. dem gesandten zu gefallen auf 3 wochen verschoben, welche den 20. huj. umb sein. Ob besagte ausschreibung ihren fortgang haben wird, giebt die zeit. Zwischen beiden churfürsten ist noch weder wegen des orts, noch der zeit nichts verglichen, vermeinen, daß solches vor dem abzug geschehen soll, und ew. gn. sowohl hievon als andere mehr sachen eine gewißheit bekommen in meinem negsten schreiben. 1633 März 20.

Chur-Brandenburg hat die vorige woche fast alle tag aufbrechen wollen, ist aber aufgehalten, darüber ihr durchlaucht selbst etwas ungeduldig, dero räthe aber morae impatientissimi nichts liebers wünschen, als von hinnen zu kommen; haben mir gestern gesagt, daß sie wol in dreien tagen hetten fertig werden können mit den sachen, damit man nun bald 4 wochen zugebracht hab.

Aus obbenanten ew. gnad. schreiben sehe ich, daß ihr fürstl. gn. herzog Franz Albrecht damals resolvirt gewesen, dem feinde eine bataglia zu liefern. Inzwischen hört man, daß wenig oder nichts vorgenommen sei, und daß die soltadesca in die quartier gelegt ist, welches allhie allerhand nachdenken und seltsame reden verursachet, ja wol dafür gehalten werden will, als hette man mit dem feinde einen heimblichen stillstand gemacht, welches aber der herr generallieutenant constantissime verleugnen.

Dresden, den 10. martii a. 1633.

[L. Nicolai.]

127.

1633 März 12. [22.] Dresden.

L. Nicolai an den schwedischen Reichskanzler Axel Oxenstierna.

Reichsarchiv Stockholm. Ausfert. Copie im schwedischen Conceptenbuche Nicolais, Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741. Vergl. Handlingar rör. Skand. hist. XXV, S. 241.

Schreiben des Kaisers an Landgraf Georg von Hessen-Darmstadt wegen einer anzustellenden Friedenskonferenz desselben mit den kaiserlichen

Kommissarien, dem Abt von Kremsmünster und Questenberg zu Leutmaritz oder einem andern Grenzorte. Des Kurfürsten von Sachsen Stellungnahme dazu und seine ablehnenden Äußerungen dem Landgrafen gegenüber vor seiner Abreise nach Leutmaritz. Verstimmung Kurbrandenburgs über diese Sache und sein Entschluß, vor der Wiederkunft des Landgrafen, abzureisen. Unterredung Nicolais mit dem hessen-darmstadtschen Rath Friedrich List; danach hat sich Landgraf Georg erst auf die dringenden Bitten der Kurfürsten und des Markgrafen von Brandenburg-Bayreuth zur Reise nach Leutmaritz entschlossen; verspricht einen offenen Bericht über die Leutmaritzer Verhandlungen nach der Rückkehr des Landgrafen und bittet davon dem Reichskanzler Anzeige zu machen. Der Landgraf kommt am Sonnabend zurück, alsdann will ihm Nicolai sogleich aufwarten. Der Sicherheit wegen hat er einen böhmischen Emigranten nach Leutmaritz geschickt, um aufzupassen. — Besuch Nicolais bei den brandenb. Geh. Räthen. Klagen des Kanzlers von Götz über die Resultatlosigkeit ihres Aufenthalts in Dresden und über den langsamen Verlauf der Konferenz; Kursachsen wolle um jeden Preis Frieden haben, Brandenburg suche denselben unter den Waffen. Knesebecks Meinung, daß Kurbrandenburg in Dresden Kursachsen nur von schädlichen Maßregeln habe abhalten wollen; übergiebt dem Residenten zwei Schriften bezüglich der brandenburgisch-sächsischen Verhandlungen. Nicolai hat dieselben schon von einem Vertrauten erhalten und collationirt sie mit diesen. Legt sie bei [1]). — Kurbrandenburg hat von der Reise Landgraf Georgs nach Leutmaritz nichts vorher gewußt, um sie hindern zu können. — L. Georg hat Kurbrandenburg bestimmen wollen, an den Reichskanzler zu schreiben, um seine Reise in das beste Licht zu stellen, was Kurbrandenburg abgelehnt hat. Mißtrauen der brandenb. Geh. Räthe gegen Dr. Wolf und Schütz von Holzhausen. Kriegsvorschlag Arnims. — Klagen Nicolais über die Unterlassung der Correspondenz von Seiten der kursächsischen Geh. Räthe, deren Gedanken nur auf Frieden gehen.

Illustrissime domine, legate generalissime, domine gratiose!

1633 März 22. Mitt seenaste bref war af den 8. huius, uti hwilcked jagh ibland annad förmälte, hwad een af fiendens hijt skickade trompetter här bestält hafwer. Sädan är een annan effectus af desse missitationer utbrusten, denne nembligen, att landgraf Georg hafwer fått ifrå keisaren bref, förmälandes, ded han hafwer ablegerad abboten af Crems-Munster, som och är biskop i Wien, sambt Questenberg hijt åt med Commission till landgrefwen, begärar derföre, att han wille be:te sine utsände commissariis uti Leutmeritz' eller på någon annan ortt wed böhmiske grenzen möta. Hwad dagh sådane keiserske bref ankomne äre, kan jagh inted förfahra. Ded är alt hålled mechte heembligen till i går, då ryckte land-

1) Diese Beilagen fehlen.; sind a. a. O. im Staatsarchiv Hannover vorhanden.

grefwens f. n[å]de oförwarandes här i från åt be:te Leutmeritz (dijt dee keiserske som i öfwermårgen komma skole) tagandes med sigh sin marschalck Schütz och sin canzler doctor Wolf. Chur-Sachsen steller sigh härom inted hafwa wist, för än samma morgonen landtgrefwen förreeste, skall hafwa swared h. f. n:de: »Wolle er wohin reisen, möchte er's vor sich thuen. Er wolle mit den händeln nicht zu schaffen haben!« Brandeburgiske råded bedyra högt, churfursten, deeras herre, härom inted hafwa hört, för än landtgrefwen hans churf. d. om reesan notificerade och tog tillijka afskeed, hwilked h. d. så mycked mehr förtruted hafwer, att han är genast gången till Chur-Sachsen, låted honom förstå, ded h. d. rådh skulle som i morgon reesa förut, wille sielf i öfwermorgon föllia effter, och ingelunde förwänta landtgrefwe[n]s igänkombst. Be:te Brandeburgiske, och hwar redelig man, är denna reesa och samqwemd med fienden inted lited suspect. 1633 März 22.

Een tijma effter landtgrefwen sin koos war, kom h. Fridrich List uti mitt logement, och sädan han på sin herres landtgrefwens wägnar och befallning migh om h. f. n. ynnest försäkrad hade, sade han sigh och hafwa in mandatis, att kungöra migh om h:s f. n:des reesa, till hwilken h. f. n. i förstonne inted hafwer welad förstå, dogh endtligen på beggie churfurstarnes sambt margrefwens af Barreith godtyckie och behag, den endtligen på sigh taged, till den enda allenast att expiscera dee keiserskes intention, och försökia, om h. f. n. kunde bringa dem att föreslå fredzmedell, uti ded öfrige dem altt hopp förtaga om een particular tractat med ett eller annad stånd af dee evangeliske. Hwad h. f. n:de uträttandes och förfahrandes warder, ded wille h. f. n:de siälf wed sin återkombst candide communicera. Begärte, effter tijden är fallen h. f. n. för kortt och h. f. n. inted hafwer kunned skrijfwa, jagh skulle e. excell:ce härom advisera och denne h. f. n:des intention sincere och till godo, som hon i sigh siälf är, interpretera. Jagh tog den furstlige offerte up med tillbörlig tacksäijelse, discourrerade med h. List om allehanda, eenkannerligen hwad apparence för handen är, att dee catholiske med alfwar begära fred, tog på migh att hörsambst effterkomma h. f. n:des befallning, cum voto att alt måtte wijssligen och wäl företagas, ded gemeene nödlijdande evangeliske wesen till fromma. På tilkommande lögerdag är landtgrefwen tillbaka förwäntandes, då jagh, will gudh, strax skall praesentera migh och h. f. n:de sitt löffte om communicationen påminna. Jagh skickar och nu på tijman een böhmisk exulant ått Leutmeritz, hwilken der oförmerckt skall gifwa acht på, hwad passerar, och utspana så mycked mögeliged är.

Wijdare, effter Churbrandeburg blifwer wed sin meening, att hans rådh som i morgen forreese skole, hafwer jagh dem för et paar tijmar

1633 März 22. sädan visiterad. Canzlern Götz förde orded, talte korteligen om, huru nu mehr een heel månadz tidh nästan förgäfwes tillbracht är, att churfursten hade sigh wist föresatt att reesa här ifrån som i öfwermårgon, att dee som i morgon skulle begifwa sigh till wägs förut, och att min visite war dem för den orsak skuld kär kommen, att dem derigenom gifs bättre tillfälle i dagh än tillewentyrs i morgon, att communicera med migh, hwad sädan wår senaste conference dem och sachsiske Råded emellan handlad är. Sade att dee mäst och nästan alt fort hafwa warid occuperade med dee projets, som strax i begynnelsen på bahnen brachte äre. Dee Sachsiske hafwa mycked talt om freden, dogh inted annerlunda än discours wijs. Om man på deeras sijda hade funned godt att göra ded samma, slå up biblia, alla historicos, politicos och communes locos igenom blada, skulle man och fulle hafwa kunned sådane discoursus tillwägabringa. Summa summarum, die herrn Sachsische wollen kurz umb fried haben. Churfursten af Brandeborg, deeras herre, är wed samma meening, män tror inted att man den nå kan utan sub clupeo och e castris, förmedelst wapnen.

Von Knesebeck sade sigh inted weeta, hwad här uträttad är, annad än att man churfursten der hän hafwer disponerad, ne noceat. Jagh swarade honom, ded wara någod, om man försäkrad wore, att ded hwarken per directum eller indirectum skedde. Dee hade för sigh liggiandes twenne skreffter, den eena war dee »Sachsische pacifications media«, den andra »Anleitung, worauf man bei dem jetzigen kriegeswesen vornemblich zu gedenken hette«, hwilke beggie scripta dee migh öfwergåfwe allenast att läsa, migh till effterrättelse, och icke att afcopiera, ty churfursten inted gerna wille att någon annan för, än h. d. e. excell:ce sådant communicera skulle, begärte jagh wille hålla der med tillbaka och ännu inted derom förmäla. När jagh begynte läsa och såg detta wara ded samma som een confident migh 2 dagar förr meddelt hade, bad jagh dem, effter be:te scripta wore wijdlöfftige, dee wille effterlåta, att jagh måtte taga dem med migh i herbärged och dem der percurrera. Ded dee fulle bejakade, gåfwe migh inted längre tid än så myked, att jagh deeras exemplaria knapt med mine collationera kunde. Dee komme mestedeels öfwereens, allenast att mine äre hastigt skrefne och fulle med skrifware mendis, elliest här och der någod ute låted. Icke dess minder hafwer jagh godt funned, att foga dem här hoos sub literis A och B, emenderade så mycked uti denna hastigheet skee kan, icke weetandes, huru snart den brandeburgische skrefflige communicationen fölliandes warder. Råded hafwer migh lofwad att den skall skee oförtöfwad så snart dee komma till Berlin, der brede wed beded, att excusera dem hoos e. excell:ce, att sådant inted strax skeer, alden-

stund dem är omöijeliged, prae negociorum concursu, och ded öfwerlopp dee hafwa, att anstella be : te communication hädan effter. 1633 März 22.

Om landgraf Georges reesa att Leutmeritz talte canzler Götz, ded hans herre churfursten om den inted wist hafwer, för än hon besluten och landtgrefwen wegfärdig war, derföre inted kunned hindra henne, ehuru högt hon och är h. churf. durchl. emoot, landtgrefwen hade sådant i sinom tid att förswara. H. f. n. hafwer begärt af Chur-Brandeburg, ded h. c. d. wille skrifwa e. excell:ce och dee andre uti Heylbrun församblade till, och denna hans reesa dextre interpretera, att förtaga afwige tanckar, ded h. d. recuserad hafwer, och inted welad skrifwa någon, i synderheet e. excell: ce härom till, för än h. c. d. e. excell: ce om annad, der mehr macht på ligger, tillskrefwed och adviserad hade. Migh stelte canzlern Götz, på churfurstens befallning, uti sköön, om jagh wille uti mine bref till e. excell: ce här om någed förmäla. Om doctor Wolff taltes och någed. Von Knesebeck sade, ded han och marschalken Schütz hade een gång, mädan dee här äre, besökt dem och strax in limine præoccuperad, ded dee inted wore komne att tractera med dem några realia, allenast effter dee Hessische förnumed hade, att Brandeborg snart forreesa wille, hafwe dee welad signa och önska dem lycka på reesan, skole och, som v. Knesebeck berättade, inted hafwe annad än curialia förebracht. Och mädan dee Brandeburgische wäl merckte, att doctor Wolff drog till dem slätt förtroende, hölle och dee för betenckeliged, att förtroligen öpna sigh emoot honom. Generallieutenantens v. Arnheimb kriegsförslag hafwa dee Brandeburgiske ännu inted bekommed, meene sachsiske råded härmed studio differera, att sincka dee Brandeb. reesa och hålla dem uppe, hwilcke lijkwäl derefter inted wäntandes warde. Detta föreskrefne är substancen af canzler Götzes och v. Knesebecks discours med migh, hwilcken dee slute med ett halff afskeed och både migh der med fahra wäl, om wij inted mehr skulle komma till taals, påminnandes, att jagh icke wille öfwer een half tijme behålla hoos migh dee teede beggie scripta, ty dee moste dem androm innan den tid och communicera. Jagh tackade dem förr denna och dee förre communicationer, lofwade sådant hoos e. excell:ce att berömma, dee teede scripta ded hastigaste jagh kunde ofwerlöpa, tesslijkest i morgon observera een beqwemb fierdedeels tijma, att komma med deeras permission och aldeeles valedicera dem.

Dee Sachsiske correspondera platt inted med migh mehr, än med andre fremmande här äre, deröfwer hwar i sin stad klagar, gå nu med luter fredztanckar om, lefwa i hopped, att ded skall inted slå dem fehl, discourrera och consultera deröfwer seent och bittiga, tyckes dogh att resolutions nycklarne äre så diupt förgrafne, att dee inted kunne finne

1633 März 22. dem. När posten är sin wäg, skall iagh anhålla om audience hoos Churbrandeburg och hwad afskeed jagh bekommer proxime referera. Gudz dens allwäldiges protection e. excell:ce sambt des continuerlige faveur och ynnest migh här med tienstödminkeligen befallandes, blifwer jagh i döden.

De vostre excell:ce illustriss:e tres humble et tres obeissant serviteur.

Festinantissime Dresden, den 12. martii anno 1633.

L. Nicolai.

128.

1633 März 16. [26.] Dresden. [pr. Heylbronn, d. 30. März 1633.]

L. Nicolai an Axel Oxenstierna.

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741. Aus dem schwedischen Concepten-buche Nicolais. Kanzleihand. Verglichen mit der Ausfertigung im Reichsarchiv Stockholm.

Abschiedsaudienz Nicolais beim Kurfürsten von Brandenburg. Derselbe wird die Acten der Konferenz von Berlin aus an den Reichskanzler einsenden; Kursachsen hat sich entschlossen, die Waffen in der Hand zu behalten und neue Werbungen zu veranstalten. Hat zur Zeit der Anwesenheit Oxenstiernas in Berlin von dem Zwist zwischen Thurn und Arnim nichts gewußt, sonst würde er die Ernennung Thurns gehindert haben; wollte noch den Reichskanzler bitten, Thurn nach Berlin als Legaten zu schicken. Im Übrigen beruft sich Nicolai auf die früheren Mittheilungen der brandenburgischen Geh. Räthe, die er zum Abschied noch einmal besucht. Kanzler Götz giebt zu, daß auf dem Kurfürstenkongreß nichts geschlossen sei; Gespräch zwischen ihm und Nicolai wegen der Kriegführung, des Generalkonvents, des Streites zwischen Kursachsen und Kurbrandenburg über das Directorium der Evangelischen, der Anwesenheit des braunschweigischen Kanzlers Dr. Engelbrecht zu Dresden, der Werbungen Herzog Georgs von Lüneburg und der Besserung der militärischen Lage in Niedersachsen. Abreise desselben am 23., des Kurfürsten am 24. März. Erörterungen Nicolais über die Erfolglosigkeit des Kurfürstenkonvents; Unterlassung der Werbungen im Winter. — Arnim hat den Oberst v. Heyden beauftragt, dem Reichskanzler zu melden, daß er im Interesse des gemeinen Wohls, solange Thurn das Kommando habe, die früheren Beleidigungen desselben nicht ansehen wolle. Gegen Andere wie den Dr. Hoë, hat sich Arnim mit der Ernennung Thurns zufrieden gezeigt; Herzog Franz Albrecht hat seine Zufriedenheit über Thurns Ankunft ausgedrückt; Arnims Stillliegen in Dresden, erwartet die Rückkehr des dänischen Gesandten. Beim Schluß wird Nicolai die Antwort des Kurfürsten auf das letzte Schreiben Oxenstiernas überreicht.

Högwälborne herr rikscanzler och generallegat, nådige herre! 1633
Efter som jagh uthi min skrifwelse af den 12. förmälte, ded jagh, März 26.
strax posten wore sin wäg, hoos Churbrandeburg om audience anhålla wille, att förnimma, hwadh hans churf. durchl. migh till afsked tecktes att befalla; Altså giorde jagh ded och blef strax admitterad. Hans churfurstl. durchl. endskyllade på samma sätt, som råded tillförenne giordt hade, att den skreftlige communication inted kunde hädan efter skee, utan måste differeras, till dess hans churf. durchl. komme till Berlin, dädan hans durchl. e. excell. particularissima wille communicera låta. Tackade gudh för ded allt war här bättre afluped, än hans durchl. förmodad hade, Chur-Sachsen hafwa resolverad, icke allenast att hålla wapnen i händerna, utan och ett ansehnliged antal folk till häst och foot att wärfwa.

Hans durchl. begyndte tala om grefwens af Thurn commission, sade, der hans durchl. hade uthi Berlin någod wisst om ded different, som grefwen och v. Arnheimb emellan är, ded hans durchl. hade weelad den commission förhindra, achtade ännu att skrifwa e. excell. derom till och begå, ded e. excell. förordnade grefwen af Thurn till sitt hof för en legat, hans durchl. wille medh grefwen wäll komma öfwerens. Elliest wardt inted skriftwärdigt talt, allenast att Churfursten recapitulerade obiter, hwadh hans durchl. rådh allareda medh migh communicerad och jagh uthi mine förre bref refererad hafwer. Der medh hans durchl. gaf migh mitt afskedh, iteratis vicibus befallandes, att försäkra e. excell. om hans durchl. beständige affection och bewågenhet. Jagh försummade och inted andre dagen uthi rättan tidh att besökia hans durchl. rådh, dem jagh tackade för dee twenne communicerade skrefter, af hwilka jagh lijkwäll sade migh inted kunna see, någod wara wedh denna congress sluted. Canzler Götz swarade, in effectu, inted. Jagh frågade om dee Chur-Sachsiske ded eena skriptum »Anleitung etc.« approberad hade. Svar: Ded inted wara råded, utan allenast von Arnheimb exhiberad. Om han dermedh till freds wore? Canzler Götz swarade, v. Arnheimbs meningh wara, ded den paragraphus om modo in bellicis expeditionibus hactenus usurpato måste utelåtes, uthi ded öfrige förwäntade dee än då hans resolution, så wäll som dee utlofwade media continuandi belli.

Jagh frågade wijdare om generalconvented, om ded effter den resolution französiske gesandten gifwen är efter 3 weckors förlopp utskrifwas skall? Svar: Man hade Chur-Brandeburg på allahanda sätt derhän weelad permovera, doch inted uträttad. Hans durchl. hafwer hålled sådan convocation för fåfäng, och rådsammare att den differerades, till dess e. excell. komme tillbacka hit på neigden, då communi consilio härom resolveras kunne, wedh hwilken meningh churfursten aff Brandeburg blifwer. Directorii negocium är på samma sätted upskuted, deröfwer (som

1633 März 26. canzler Götz berättade) beggie churfurstarne skole beim trunk med hwarannan wara råckade uthi dispute, och Chursachsen hafwa sagt: »Ihr habt mich gleichwol zu Leipzig einmal für euer haupt erkandt und erhoben«; Chur-Brandeburg swarad: »Ich weiss von keinem haupt, euer liebd. seind ein churfürst des römischen reichs, dafür halte ich sie; das bin ich auch, hoffe euer liebd. werden mich ingleichen dafür erkennen!« Jagh frågade wijdare, om dee Sachsiske hade gillad förslaged om Ragoki och diversionen, som förmedelst honom stode att practicera? Dee Brandeburgiske swarade, dee Sachsiske wara dermedh tellement, quellement tillfreds.

Om Brunswijkiske canzleren D. Engelbrecht, hwadh han hoos Churbrandeburg negocierad hade? Swar: Inted annad än weelad remonstrera både churfursterne sin herres sincere intention, såwäll medh convented som wärfningen. Hoos Churbrandeburg hade han på sin herres wegner i synnerheet rådtfrågad sigh, om hertigen ded wärfwade folk behålla eller afdanka skulle. Der på honom uthi resolutionen swarad är, ded hans durchl. af Brandeburg inted såge hwadh hertigen uträtta kunne medh samma folk, såsom till alfwar för lited och till skempt för mycked, icke dessmindre efter ded nu tillsammans wore, hölle hans durchl. inted för rådsampt, att hertigen afdankar (ty ded skulle på sådant fall löpa till fienden) utan behåller ded uthi bestellningh till sitt lands defension, så mycked nödigt är, och ded öfrige hertig Georg af Lüneburg tillskickar, hwilked nu så mycked bättre skee kann, sädan hertigen hade fått luft och af Gronsfeld icke så hastigt någod att befahra. Sidst recomenderade dee Brandeburgiske sigh sampt och synnerligen e. excells. continuerlige ynnest, lofwade så snart mögeliged expediera acta, dermedh jagh böd dem fahra wäll, ståendes in procinctu, eftersom dee och strax efter måltidh den 13. och churfursten den 14. klockan 6 om morganen stilla och utan conductu härifrån förreste.

Och är såleedes den churfurstl. congress utan beslut sluten och ändad, sädan man just 4 weckor på samma sätt som förledne år i Torgau tillbracht hafwer, mycked och mest alt skrifteligen handlad, hwilked doch magna sui parte inted hafwer warid annad än altercationes och vota, hwar på ingen resolution följd är. Man hafwer denna hela winter myked prålad medh nye wärfningar. Nu förnimmer jagh, att dee Sachsiske i Schlesien gå utur winterquarteren fast swagare, än dee der inginge, ej är heller sädan någod nytt compagnie, mycket mindre regiment uprättad. Mädan man nu såleedes här wedh sin gambla wahna och dee förre consiliis mordicus hängia will, är fulle hädanefter inted annad är dee förra effecta att förwänta.

Ett hade jagh nära förgäted, ded öfwerste Heiden samma stundh han

förresa wille, migh berättade om generallieutenanten v. Arnheimb, huru han dagen tillförenne emot öfwersten sigh på ded högsta beswärad hade, sigh wara af grefwen v. Thurn atrocissime injurierad, ded v. Arnheimb med originalbreef och segel bewijsa kunde, hade begärt af öfwersten, han wille ded e. excell. berätta och bedia e. excell. icke förtänkia v. Arnheimb, ded han sådant inted kunde låta sättia på sigh eller förgäted, ehuru wäll han ded fulle will condonera publico, så länge grefwen och han skola blifwa i Schlesien tillsamman. Emot andra, särdeeles D. Hoë, hafwer v. Arnheimb detta sitta maltalent [= Unwillen] dissimulerad och talt om grefwens commission icke annars, än som wore han medh den wäll till freds. Hertig Franz Albrecht skrifwer snart inted breef hijt, att han icke deruthi grefwen honorifice ihågkommer, fröjdar sigh öfwer hans ankomst, beklagar och uthi ett (hwilked jagh läsed, men ingen copia deraf kunnad få) att grefwen icke förr kommen är. v. Arnheimb ligger allt här qwar och höres än inted af hans reesa, will utan sölfwer- eller guldsporrar inted rijda. Elliest gissar jagh, att han och den danska gesandtens igänkomst ifrån Wien förbijdandes warder. 1633 März 26.

E. excell. den högsta guds mächtigste protection till all begärligh success och wällgångh, sampt migh dess continuerliga ynnest tienstödmiukelligen befallandes, förblifwer jagh alltidh etc.

Hastigt af Dresden den 16. martii anno 1633.

L. Nicolai.

P. S.

Som jagh detta slutad hade och försegla wille, kom een geheime canzlicalefactor och insinuerade bijlagde churfurstlige missif, ded han sade wara churfurstens resolution på, wisste inted hwad för ett, e. excell:s bref. Man hafwer, efter gambla wahnan antidaterad bemelte missif på fem dagar, och låter der uthi elliest mer än nog märkia, huru trögh och obenägen man är till correspondencen. De geheime herrar berömma sigh likwäll hoos een och annan, förmeena sigh hafwa giordt mycked, när dee medh migh communicera några courrenter, ded doch ganska sällan skeer, och skrifwa sådana jejunas literas, huru flitigt dee med e. excell. correspondera.

129.

1633 März 19. [29.] Dresden.

L. Nicolai an Alexander Erskein, schwed. Residenten in Erfurt.

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741. Aus dem deutschen Conceptenbuche Nicolais. Auszug.

Resultatlosigkeit des Kurfürsten-Congresses zu Dresden. Schwache Politik des kursächsischen Hofes. Neue Werbungen. Mißstimmung wegen der Ernennung Thurns. Zufriedenheit des Herzogs Franz Albrecht mit derselben. Landgraf Georgs Reise nach Leutmaritz; volles Schweigen über seine Verhandlungen mit den kaiserlichen Commissarien daselbst.

1633 März 29. . . . Daß der churfürstliche congressus, nachdem er vier ganzer wochen gewehrt, sich geendet hat den 14. huj. (uf welchem tag Chur-Brandenburg wieder nach Berlin verreist), solches wird der herr albereit wissen. Zweifelsohn sollte demselben nicht unangenehm sein, zu sehen und hören, was guts so eine räume Zeit hier tractirt und gehandelt, ich auch bei dieser an die hand gegebenen anleitung nicht manquiren, etwas davon zu melden, da einige resolution were genommen worden. Dan ob man wol in wehrendem convent vielfeltige mundliche conferencen gehalten, auch schriftlich bis auf die quintuplicam libellirt hat, so ist doch kein definitiva oder schluß daraus resultirt, sondern alles ad conventum evangelicorum generalem verschoben worden.

Ich besorge, weil man alhie den alten consiliis mordicus insistirt, daß man auch nichts als die vorige effecta zu gewarten hat. Vor einem jahre, da der churfürst in Böhmen ging mit einem unverhofften succeß, ließ man sich mit falschen erdichteten advisen umbführen, als armirte der feind nicht, were auch nicht muglich, daß er aufkommen könne; wurden dadurch sicher und schläfrig, legten sich nur uf's plündern und beutmachen, erkenneten nicht die zeit ihres glücks, sondern ließen sich alle gute occasiones zwischen den fingern hinweglaufen. Eben dasselbige haben die seidher gethan in Schlesien, das land ganz ausgemergelt; sonderlich die obristen, deren etliche sich überaus bereichert und nu, nachdem sie ihren beutel wol gespickt, abdanken und nicht lenger dienen wollen. Es scheint, als hette gott noch ein weiteres unheil verhenget und gleichsamb den leuten die augen verblendet, daß sie das bevorstehende unglück nicht apprehendiren können. Dann gleich wie sie vor diesem mit sonderbaren gedanken sich macerirt haben und aemuliren wollen mit dem, der sie doch negst gott zum andernmal errettet mit darstreckung und verlust leibs und lebens, als thun sie noch; einer will kurzumb den frieden haben, deme er gleichwol so tief vergraben ligt, daß er ihn nicht weiß zu finden, der ander will den krieg fortsetzen und hat's nicht gelernt als müglich par tabelature und in der camer, woraus ja nichts anders erfolgen kan, als daß alles wieder

über einen haufen gehen muß, da der gemeinen sachen nicht von gott tanquam ex machina und durch mithelfers direction geholfen wird. 1633 März 29.

Es ist lang von neuen werbungen viel geredt worden, aber wenig geworben, und gesetzt, daß man volk genug hette, so mangelt es doch an einem dapfern haubt, darunter sie sich einigen könten. Des grafen von Thurn commission und gegebener vollentkommentlicher gewalt in kriegs- und statssachen in Schlesien hat die gemüther bei etlichen allhie sehr alterirt wegen eines großen differents zwischen ermelten grafen und den generallieutenant von Arnheimb, besorgend, daß solches dem publico präjudicir- und hinderlich werden möchte. Etliche interpretiren diese direction sequius und sinisterrime, wollen sowol darob, als auch etlichen andern des herrn reichscanzlers actionen schließen, daß ihr excell. gehen mit umb, eine dictaturam in romano imperio zu stabiliren. Der churfächsische feldmarschalch herzog Franz Albrecht aber stellet sich, als were er mit des grafen von Thurn commendo wol zufrieden, schreibt aus Schlesien vom 9/19. martii volgende formalia: „Es ist mir recht lieb, daß der Graf von Thurn jetzo das schwedische volk commendirt, kan sehr wol mit ihme umbgehen!"

Ihr fürstl. gn. landgraf Georg von Darmstadt seind auf kaiserlich ersuchungsschreiben den 10. huj. verreist nach Leutmariz, alda sie den bischof von Wien und den von Questenberg als kaiserl. commissarios gefunden haben, und den 16. die Elbe herunter in solcher stille wiederumb anhero angelangt, daß man's kaum wahr worden ist. Was daselbst guts verrichtet, wird in höchster geheimb gehalten. . . .

130.

1633 März 19. [29.] Dresden.

L. Nicolai an Andreas Wechel.

Kgl. Bibliothek Hannover XII, 741. Aus dem deutschen Conceptenbuche Nicolais. Auszug.

Klagen über die Verschleppungspolitik des Dresdener Hofes. Rückkehr des Landgrafen Georg von der Leutmaritzer Konferenz. Mittheilungen über dieselbe. Wallensteins Besteuerung aller kaiserlichen Hofdiener. Abreise des Prinzen Ulrich nach Schlesien. Arnim erwartet in Dresden Geldzahlungen. Der Termin für die Abreise des Landgrafen Georg ist noch unbekannt.

. . . Der gute freund, wer er auch ist, der m. h. von den hiesigen consiliis und procedurn schreibt, trift gewißlich nicht weit vom schwarzen. Wer sich auch andere hoffnung macht, wird ohn zweifel betrogen, weil man den vorigen consiliis nimium praeposteris also fort insistirt, und ist nicht ohn, daß die Brandenburgischen bei weitem anderst und viel besser intentionirt seind, März 29.

1633 März 29. haben sich aber in den fürnembsten nicht öffnen dörfen, sintemal sie von dieser seiten keine andere vertraulichkeit gespürt, als die in guten worten und sinceracionen bestanden.

Ihr. fürstl. gn. landgraf Georg seind vergangen sonnabend die Elbe herunter ganz in der stille, daß man's nicht war worden, wieder von Leutmaritz anhero gelangt, was alda guts verrichtet, wird in höchster geheimb gehalten. Das berichtet mir ein hessischer vornehmer diener, daß die kaiserische sehr gelind gewesen sein, und daß man bei ihnen nichts hat merken können, als einen rechten eifer und ernst zum frieden, den sie suspirirt haben; doch interminando, da man sich auf dieser seiten auch nicht bequemen wolle, daß sie in kurzen eine armee von 130,000 zu fus und 70,000 pferd auf die beine bringen, damit das eußerste zu tentiren. Wallenstein habe alle kaiserliche hofdiener, keinen ausbenommen, cottisirt und ihnen eine große contribution aufgelegt, vermeined sie, sonderlich die räthe, dergestalt zu friedlichen consiliis [zu] bringen; sie werden sonst nimmer zum frieden rathen.

Herzog Ulrich zug gestern von hier weg nach Schlesien, hat sich verlauten lassen, da man daselbst so still liegen und den feind nicht attaquiren und förter gehen will, wolle er in wenig tagen wieder hier sein, und sich anderswohin wenden. Der generallieutenant von Arnheimb ist noch allhie, wartet auf, etwas geld zu heben, ohn welchen er nicht von hinnen will. Von ihr. f. g. des landgrafen aufbruch höret man auch noch nichts.

131.

1633 März 22. [April 1.] Dresden.

L. Nicolai an Axel Oxenstierna.

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741. Aus dem schwedischen Conceptenbuche Nicolais. Kanzleihand. Verglichen mit der Ausfertigung im Reichsarchiv Stockholm.

Rückkehr des Landgrafen Georg von Leutmaritz am 26. März. Nicolai erhält erst am 29. Audienz beim Landgrafen. Landgraf Georgs eingehender Bericht über seine Verhandlungen zu Leutmaritz mit dem Bischof von Wien und von Questenberg. Einwilligung des Kaisers in die Vermittelung Dänemarks; die Bestimmung des Zeitpunkts ist vom Kaiser Dänemark und Kursachsen überlassen, als Ort ist Breslau ausersehen. Stellung des Landgrafen zu Schweden. Eingehende Erörterung Landgraf Georgs über die zwischen ihm und dem Reichskanzler bestehenden Mißverständnisse wegen seiner und des Markgrafen von Bayreuth Friedensbemühungen und Versicherung seiner guten Gesinnung gegen Schweden. — Nicolais Ansicht über die Möglichkeit der ehrlichen Gesinnung des Landgrafen, ist dagegen von der Gefährlichkeit seines Kanzlers Wolf überzeugt. Der Resident weist auf die Widersprüche in der Relation des Landgrafen hin;

hat bestimmt erfahren, daß beide Kurfürsten mit seiner Reise nach Leutmaritz nicht zufrieden gewesen sind. — Auch Wallenstein ist verstimmt über die Leutmaritzer Konferenz, die ein Eingriff in die ihm verliehenen Rechte sei; hat die beiden Gesandten eine Stunde lang nach ihrer Rückkehr antichambriren lassen. Nach einem Berichte aus Wien ist Wallenstein dem Kaiser und seinen Räthen bedächtig, als richte sich sein Ehrgeiz auf die böhmische Krone. Mißstimmung gegen Wallenstein, weil er Niemanden, auch den Fürsten Eggenberg nicht mit Kontributionen verschone; seine starken Rüstungen, seine Absichten auf Dresden; das liegt im Sinne der kaiserl. Parteigänger in Dresden, die dann ein Separatabkommen mit der Ohnmacht Kursachsens entschuldigen werden. — Den dänischen Gesandten hat Wallenstein an Kurbayern gesandt, geht damit um, Aufrufe an alle Städte in Sachsen und Brandenburg und Schlesien zu erlassen. — Der Kurfürst verproviantirt Dresden für den Fall der Belagerung und will Taubes Kavallerie- und Infanterieregiment als Besatzung haben. Verbot der Ausfuhr von Gütern, namentlich von böhmischen, aus Dresden, sowie der Abreise der vermögenden Exulanten.

Den 16. kom landgraf Georg von Darmstadt tilbacka ifrån Leut- 1633
meritz elfwen nederåt så stilla och oförmärkt, att ingen är blefwen h. f. n. April 1.
warse, för än han war inne i fästningen. Den 17. brachte h. f. n. effter preddikan och gudstiensten heela dagen till hoos churfürsten alleena. Den 18. celebrerades h. f. nes natalis, att jagh sålunda inted är kommen till min intent för än i går, då hölt jagh an, bekom och strax förmedelst h. Friedrich List audience. Effter reverencen och förebrachte orsacker, hwarföre jagh hade praesenterad migh, tackade h. f. n. för, ded jagh på dess begären hade notificerad e. ex. om h. f. nes intention och sin reesa åt Leutmeritz, endskyllade sigh, att h. f. n. af särdeeles sacker förhindrad, inted hade förr sändt migh budh, sade sigh hafwa befallt herr List äfwen samme dagen effter måltidh gifwa migh assignation. Män effter jagh nu war för migh siälf kommen, wore ded wäll och h. f. n. så mycked kärere.

»Mit meiner reis«, sade h. f. n., »hat es sich also, dass ich verwichener zeit brief von Wien bekommen hab, lautend: Nachdem ihr kaiserl. maj. vernommen, dass ich mich alhie zu Dresden und Böhmen so viel näher befinde, zudeme allezeit vor diesem mein friedliebendes gemüth verspüret und sich versicherten, dass ich noch darin continuire, als hetten ihr kaiserl. maj. gut befunden, von den ihrigen jemandes an die böhmische grenze zu expediren, mit befehlich, mit mir mundlich wegen der dennemarkischen offerirten interposition, wie sich ihr. kais. maj. gegen dem könig in Dennemark resolviret und andere sachen mehr, den künftigen friedenstractaten angehende, zu conferiren; ersuchten

1633 April 1. mich derowegen, dass ich entweder zu Leutmeritz, oder sonsten an einem andern bequemen orte, den kaiserschen abgesandten begegnen wolle. Für meine person, bin ich dazu ungern kommen, wol wissent, dass meine missgönner ursach darob nehmen werden zu calumniiren und alles zum übelsten ausdeuten. Nichtdestoweiniger weil beide churfürsten für rathsamb befunden, dass ich mich dahin verfügen solte, umb zu hören, was die kaiserische vorbringen werden, hab ich mich nicht wust zu verwiegern, sondern bin gereist nach Leutmeritz, alda ich den bischof von Wien und den geheimben hofrat von Questenberg gefunden hab. Ihr proposition ist general gewesen, und der anfang eben dasselbige, was zuvor ist geschrieben worden; darnach dass der kaiser des königs in Dennemark mediation placitirt hette, dem könig das werk anheimb gestellet, und zweifelte nicht, die evangelische churfürsten und ständ werden dasselbe auch thuen, desswegen sie von mir verhoffeten in particulari ichtwass zu vernehmen, als deme solches und insonderheit Chursachsens intention sonder zweifel bekandt were. Discourrirten weitleuftig von des kaisers inclination und liebe zum frieden, welche keineswegs, wie sie sagten, herrühret aus kleinmuthigkeit oder mangel von mittel, den krieg zu continuiren (den sie in kurzen eine armée von 130,000 zu fuess und 70,000 zu pferd auf die beine bringen werden), sondern bloss aus bewegung über den jammer und elend, in welches das römische reich mehr und mehr erbarmlich vertiefet und frembden völkern zu raub wird; stunden in den gedanken, die evangelische werden solchen vor augen schwebenden unheil nicht weniger beherzigen, und sich zu friedlichen consiliis accommodiren, da aber solches über verhoffnung nicht geschehen solte, und daraus noch weiter christlich blutsvergiessung und landsverderb entstünde, wolten ihre kais. maj. sampt die andere catholische ständ für gott und der ganzen welt entschuldiget sein. Woruf ich geantwortet, dass ich von einem oder anderm in particulari nicht informiret were, viel weniger instruction hette etwas zu tractiren, were nun auf vorangeregte ersuchungschreiben und beider churfürsten Sachsen und Brandeburg beliebung dahin kommen, zu hören was sie vorgeben wolten und solches ad referendum auf- und annehmen. Dessen köndte ich sie aber wol versichern, dass man an seiten der evangelischen, des friedens nicht weniger begierig. Wan man aber vermeinte, einiges particularwerk zu versuchen, entweder mit ihr gnaden dem churfürst von Sachsen, oder einigem andern standt, möchten sie vor gewiss glauben, dass es vergebens sein, und man in ewigkeit nicht dazu verstehen werde. Man desiderirte zwar auf's höchste den frieden, aber einen ehrbaren, sichern, universal und algemeinen, und da man gedachte, diesen oder jenen davon zu schliessen, were es eine vergebliche mühe. Ein

solcher algemeiner fried praesupponirt die pfalzische restitution, eine satisfaction der evangelischen ständen ingemein, und insonderheit der cron Schweden, welche ich bei dieser occasion nicht vergessen, besonders darumb geredet als für meiner eigenen seligkeit, welches ich mit gott bezeuge. Die kaiserische stunden nicht an, dass der fried müste universal sein, bekenneten, dem reich mit particularvergleichungen nicht gedient seie, solte nur weiter tumult und unruhe verursachen. Die schwedische satisfaction belangend, meinten die kaiserischen, sie hetten als pars laesa dieselbe von der cron Schweden ehe zu praetendiren, als Schweden von ihnen. Darauf ich sie an das königl. manifestum und die ursachen, wodurch weiland ihre königl. würd. zu Schweden seind gedrungen worden, dero waffen uf den teutschen boden zu transportiren; darauf sie sich gleich soweit haben vernehmen lassen, wan man alle andere streitigkeiten zur richtigkeit bringen köndte, würde man auch wol mit diesem punct wegen der cron Schweden zu recht kommen. Dies ist so die summa der conference und des gesprechs, so ich mit den kaiserischen zu Leutmeritz gehalten hab, und beruhet nun die sache darauf, weil der kaiser und die catholische, ingleichen auch beide churfürsten das interpositionswerk sich haben gefallen lassen, dass der könig in Dennemark je eher je lieber wegen des orts und der zeit determiniren solle«. 1633 April 1.

Denna föreskrefne relation är h. f. n^des landgrefwens, uthi hwilken h. f. n^des egne formalia, så widt jagh en sådan linguae volubilitatem hafwer kunnad assequera, införde äre. Jagh frågade om super negocio interpositionis sampt tijden och orten der till inted är emellan h. f. n. och dee kaiserische worded aftalt?

H. f. n. swarade: Nej, dee kaiserske hade skuted ded Dennemark och Chursachsen i skön. Om orten förnumme h. f. n., ded man Bresslau såssom för många orsaker skuld beqwämb utkorad hafwer. Jagh frågade ytterligere, hwilked h. f. n. meente skulle gå föråt, general convocationen eller fredstractaten, eller om ded den meningh hade, att ded skulle skee medh ett. H. f. n. sade sigh ded inted weeta, män att Bresslau war destinerad till generalconvented. Badh, jagh wille breede weedh h. f. n. wänlige hellssan och försäckringh på dess beståndige gode affection, detta företalde e. exc. rapportera, der hoos förwissa, ded h. f. n. så allt fort achtar att blifwa stadigh uthi den devotion emot Sweriges crona, som h. f. n. kon. maj. tilsagt hafwer, hade och fulle förmodadt, att h. f. n. der emot skulle någod bettre h. kon. maj. och e. excell. forsäckringer tilgoda niuta, moste lijckwäll nu förspöria weederspeled.

»Der herr reichskanzler«, sade han, »hat meinen ausgeschickten,

1633 April 1. den von Plessen, mit rauchen worten tractirt, meinen brief anderst, als ich gemeint, ufgenommen und verstanden; ich, so wol als des margrafen von Barreith liebd. haben's nur Churbrandeburg geschrieben und begehrt, den herrn reichscanzler zu disponiren und vermögen mit hieher zu reisen, nicht darumb, dass ich damit einziges gut werk an andern orten hab gemeint zu verhindern, sondern dass ich leicht hab conjecturiren können, dass man hier im abwesen des herrn reichscanzlers nichts verrichten solte. Der herr reichscanzler were offendiret daraus, dass ich nicht nach Ulm oder Heylbrun kommen bin. Nun were ich unlengst gern von hinnen gewesen, bin aber von beeden churfürsten aufgehalten, hab an zween ort zugleich nicht sein können und über das gewisse erhebliche ursachen, worumb ich an dergleichen convent nicht compariren kan; fürnemblich wegen der neutralitet, welche ihr. königl. würd. höchstseligstes angedenkens sich einmal haben gefallen lassen, dabei ich auch gern verbleiben wolte, und nicht desto weniger mich eusserstem vermögen nach wegen der cron Schweden interesse insonderheit so weit es in der algemeinen sache begriffen, bemühen, so wahr ich will selich werden. Ich muss viel leiden, und weiss wol, dass ich beschuldiged were, als wan ich's anderst als wol mit dem evangelischen wesen meinte; hab aber ein gutes gewissen, verhoffe auch, dass gott, der almächtig, welcher meines herzen gedanken kennet, soll mich noch den tag erleben lassen, dass ich solche calumnien würklich refutiren kan. Interim geschehe mir ein angenehmer dienst, wan ihr dem herrn reichscanzler schreibet, unbeschweret auch bitten wollet, er möchte den suspicionibus parcius indulgiren und der calumnien meiner missgönnern nicht alsobald raum geben, sondern mir auch ein ohr gönnen, alsdan hoffete ich, er würde befehlen, dass meine arme unterthanen zu Schmalkald und anderswo, mit den grossen, unertreglichen contributionen auch der schweren arbeit bei der schanze dermaleins möchte erlediget werden. Hvar oppå jagh h. f. n. swarade, hwadh migh tyckte wara a propos, lofwade h. f. n. min operam, hwilken jagh sade sigh inted wijdere sträckia, än till den begärte relation och en undertienstligh påminnelse, hwar medh jagh togh mit affträdh. Dänne store sinceration läter jagh uthi sitt wärde, will ad placitum troo, att h. f. n. för sin person kan allt wäll meena, män att h. f. n^des canzler icke föder någod monstri, mycked h. f. n. förborgad, medh kaiseren, den han sigh länge sädan manciperad, tracterad, i synnerheet den Leutmeriske conference versutissime expracticerad hafwer, på ded han desto bättre tilfälle finge, at informera dee keiserske om alle consiliis och heela rerum statu, enkannerligen om den nyligen ändade churfürstl. congress här i Dressden, ded är inted att twiffla om. Tyckes och sälsampt, att landgrefwen, så wäll som dee

churſachsiske geheimbe, fundera den Leutmerische reesan på beggie churfüsternes consens och willia, då doch Churſachssen siälf hafwer uthi några personers närwaru sagt: »Er wolle von dem handel nichts wissen!« och dee Brandeburgiske migh försäckrad, att churfürsten deeres herre häraf inted hade wist, för än samma stundh landgreffwen reesa wille, och så wijdt feele, ded Churbrandeburg hade gifwed till den reesan sitt samptyckie, att hon hafwer warid h. durchl. efftertenckelig och aldeeles emot. Migh berättas, ded Wallenstein heftig offenderad är deröfwer, att man denna conference honom oåtfrågad anstelt hafwer medh landgrefwen, aldenstundh honom uthi sin plenipotentz kraft så wäll pacis som belli arbitrium competerar; skall och dee kaiserske, ifrån Leutmeritz tilbacka kombne, een heel timma hafwa låted wänta för sin cammar, för än han hafwer gifwed dem audience, hwilked dem, och särdeeles dem stolzen bischofen zu Wien öfwermåtan förtruted hafwer. Migh skrifwes och ifrån Wien, ded Wallenstein är kaiseren siälf så wäl, som heela hans rådh formidabel och suspect ambitus, lijka som han tractade effter Böhmiske cronan. Medh fürsten v. Eckenberg är han aldeeles förfallen, hafwer satt honom så wäll som dee andre af råded och alle dee ypperste kaiserliche hoftienere uthi contribution, den han och militari modo låter executera emot tergiversantes. Han ruster sigh fluxt och gör een stoor apparat aff fyrwärck, artillerie, stormsteger och annad; steller sigh, som han oförtöfwad will till fäldt och sin armee inted deela, utan gå medh een gros till den ort, der han kan gifwa sine fiender nog att skaffa. Alle correspondenter meene, att ded skal gella Dressden. Skeer ded, då är jagh wiss på, att dee kaiserske pararii här inted låta komma saken till någod alfwar, utan meene sigh då kunna med besta skeen argumentera ab impossibili och praetendera sigh sociali auxilio destitutos, wara twungne till ett particular accommodement, medh hwilcked de nu länge hafwande gå. 1633 April 1.

Den danske gesandten Rewentloe hafwer Wallenstein sändt till Bayerfursten, går dermedh om, att publicera och skicka offentlige patenta till alle städer uthi beggie churfurstendömmen Sachsen och Brandeburg, desslickest åt Schlesien, uthi hwilcke han tager alle dem, som godwilligen gå honom och hans armee tilhanda, uthi sin sauvegarde, lofwandes dem icke allenast beskydd och beskerm öfwer lijff och godz, utan jämwäll liberum religionis exercitium och hotandes dee andre, som denna hans offerte förachte, medh swerd och brandh på ded yttersta att förföllia, ett greep, der igenom Wallenstein lätteligere än medh woldh skall öfwerwinna denna churfürstens undersåtare öfwer alla måto aff deeres egne soldater illa och på margfalliged sätt, olijkt wärre än aff dee kaiserske tracterade, hwilke derföre weedh detta regimented ledse,

1633 April 1. längte efter denna förandring och skole inted mycked spärre sigh, när så wijdt kommer. Churfursten här steller sigh, som han wille utstå een belägringh, hafwer nu på nytt låted domesticatim befalla att proviantera sigh på ett halft åhr och dem, som ded inted förmå, rymma staden; will hafwa hit in öffwersten Taubens regiment, både ryttare och dragoner, till hwilcken ända alla stallrum i staden och förstaden bestelles. Man låter hembligen taga wara på alt ded, som exporteras, will inted inflydt gods, särdeeles dee behmisches, släppa utur festningen, ey heller någon exulant, som förmögen är, emigrationem tilstädia, ded dem fast beswärliged faller och weeta inted, hwadh dee sigh för tanckar göra skole. Hwadh wijdere härpå föllier, continuerar jagh med nästa post, män för allt uthi min länge sädan fattade resolution etc.

Hastigt of Dresden den 22. martii a. 1633.

De vostre excell. illustrissime
tres humble et tres obëissant serviteur
L. Nicolai.

132.

1633 März 26. [April 5.] Dresden.

L. Nicolai an Andreas Wechel.

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741. Aus dem deutschen Conceptenbuche Nicolais. Auszug.

Friedensbestrebungen in Dresden. Arnim ist noch in Dresden. Klagen über die kraftlose Politik des Dresdener Hofes. Spione in Dresden. Zurückreise Reventlows nach Dänemark. Friedensbegierde Bayerns, Wallensteins und der geistlichen Fürsten.

April 5. . . . Man stöst alhie die köpfe gewaltig zusammen, und wird fleißig consultirt aber blos, wie man zu einem sehr tief vergrabenen friden gelangen könte, maßen man die kriegscontinuation vor unmuglich halt, daher die kriegsconsilia, quae nunc frigent et plane jacent, negligirt werden.

Der generallieutenant bleibt noch hier, leſt sich nicht eins merken, wann er reisen wird. Der succeß am Weßerstrom macht uns hie sicher und schlafrig, meinen, es habe nu an den örtern keine noth, wollen kurz umb, daß der herzog von Luneburg mit seiner armee hinauswärts gehen soll nach Ober-Pfalz und so fort in Böhmen, damit der feind von seinen desseing, den er auf dies land gerichtet, möchte divertirt werden; begehren kraft der alliance abermal secours und wollen wissen, was der herr churfürst uf begebenden nothfall sich mag zu getröſten haben. Wie aber, auf was maß und weise, auch wan die assistance soll geleistet werden, dazu können sie sich aber so wenig jetz als vergangen jahr

resolviren; werden allem ansehen nach abermal cunctando alles uf die spitze 1633
setzen, und da die sachen anderst als wol ablaufen, ihre eigenen fauten andern April 5.
ankleben wollen.

Anhero kommen fast alle tag trompeter vom feinde, die man zwar mit verbundenen augen in die festung und das logement führet, danach aber frei herumb spaziren lest; und ist wol gewiß, daß allhie an des feinds espions nicht mangelt, gestalt der obrist Kehrauß (welcher zu Leutmaritz kommandirt) sich gegen die Landgraf-Darmstetische bei der neulichen conference gerühmet hat, daß er alle seine kleider, gewürz und ander notturften aus Dresden hab.

Meines herrn meinung ist, daß solle der fervor der friedenstractaten verkalten; an diesem orte scheint's aber, er intendire sich dermaßen, daß man (wie oben gemeldet) nicht anders thut, als vom frieden deliberirn. Der denische gesandter von Reventlow, so bei Friedland und [dem] Beyer gewesen, ist gestern anhero gelangt, wird heut oder auf's lengst morgen eilends zurück nach Dennemark sich begeben. Er giebt für, daß sowol Bayern als Friedland zum frieden sehr geneigt sein, daß auch Beyern dem könig versichern lest, die andere geistliche chur- und fürsten weren nicht weniger zue einem aufrichtigen, erbaren, sichern und universalfrieden inclinirt, auch deswegen ersuchen, der könig wolle es dahin dirigiren, besagte geistliche möchten auch zu den friedensdeliberationen gezogen werden. Den resultat aus diesen negociationen muß die zeit lehren. . . .

133.

1633 März 30. [April 9.] Dresden.

L. Nicolai an Mathias, Grafen von Thurn.

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741. Aus dem deutschen Conceptenbuche Nicolais. Auszug. Kanzleihand. Beilagen fehlen.

Geringe Kenntniß des Residenten von den Verhandlungen des Dresdener Congresses. Zusammenkunft Landgraf Georgs mit den kaiserlichen Commissarien zu Leutmaritz. Des Königs von Dänemark Betreibung der Friedensverhandlungen. Unterhaltung des Residenten mit dem dänischen Gesandten nach seiner Rückkehr aus Böhmen über Wallensteins Neigung zum Frieden und die starke feindliche Rüstung.

Ich setze außer allem zweifel, es werden ew. excell. sowol als menniglich April 9.
groß verlangen getragen haben, zu wissen, was doch guts bei dem jüngsten churfürstlichen congreß alhie zu Dresden so eine raume zeit sei tractiret und geschlossen worden, sollte auch meiner schuldigkeit nach billich und gern ew. excell. davon eine ausführliche relation unlengst gethan haben, da nicht alles dermaßen in geheimb zugangen, daß ich von actis gar nichts zu sehen bekom-

1633 April 9. men, zudeme wenig anderst erfahren können, als was auf befehlich churfürstlicher durchl. zu Brandenburg mir ist communicirt worden von dero herren canzler und geheimbten räthen, welche ew. excell. vermuthlich nunmehr von allen einen pertinenten bericht zugefertiget haben, bei deme ich es vor diesmal lasse bewenden.

Sonsten wird ew. excell. albereit kund gethan sein, wie landgraf Georgens zu Hessen-Darmstadt fürstl. gnad. neulich gewesen ist zu Leutmeritz, alda sie mit dem abt von Creinsmünster und dem von Questemberg als kaiserlichen commissarien unterredung (wie vorgegeben wird) wegen fortsetzung der friedenstractaten gepflogen haben, von welcher ihr fürstl. gnad. reis und verrichtung ich nichts gewisser zu referiren weis, als was sie selbst bei dero wiederkunft in gnaden mit mir communicirt haben, welches in der beilage sub. lit. A[1]) zu finden.

Der könig von Dennemark urgiret die friedenstractaten embsig, hat deshalber bei Friedlandt und dem kaiser seinen gesandten gehabt, welcher auf der rugkreis alhie zu Dresden gestorben. Darauf ein ander denischer gesandter, welcher alhie bei Chur-Sachsen negociirt, stracks zu dem von Friedland und herzogen in Bayern gereist, auch vor wenig tag zurugkkommen und sich eilends auf die reise nach Dennemark begeben hat.

Ermelter gesandter hat mich bei beschehener visite versichern wollen, daß er sowol bei dem von Friedlandt als dem Bayerfürsten, nichts anders hab merken können, als rechten eifer und ernst zu einem ehrbaren, billichen, sichern, beiden theilen reputir- und zutreglichen universalfrieden, und daß sein könig auch zu keinem andern, als solchen friedens tractaten sich verstehen würde. Von Friedlandt habe zum gesandten gesagt: Ich begehre den frieden so hoch als meine seligkeit, nichtsdestoweniger mache ich jetzt größere praeparatoria zum krieg, als ich niemals vorhin gethan hab, und verhoffe, diejenige, so die offerirte friedenstractaten verwerfen und zu weiterer blutsturzung lust haben, an einem so zarten orte anzugreifen, daß es ihnen wehe thun soll. Dieser gesandter hat als testis oculatus des feinds kriegsapparat ihr churfürstl. durchl. zu Sachsen umbstendiglich repraesentirt und gerathen, man wolle dieser seiten nicht so viel trauen, oder sich aus sicherheit begeben, sondern in zeiten solche gegenverfassung machen, damit man dem feind gewachsen, ihn vermittelst der wafen zur billigkeit bringen möchte. Sonsten würde man ihn stolz und alle sachen desto schwerer machen. . . .

---

1) S. Nr. 131 S. 91 f.

134.

1633 April 2. [12.] Dresden.

L. Nicolai an Alexander Erskein, schwed. Residenten zu Erfurt.

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741. Aus dem deutschen Conceptenbuche Nicolais. Auszug. Kanzleihand.

Schreiben des Herzogs Wilhelm um kursächsischen Succurs; Argwohn am kursächsischen Hofe gegen die Absichten des Herzogs. Beschwerden der kursächsischen Regierung darüber, daß Schweden von sächsischen Lehnsleuten Kontribution einfordert. Absichten des Feindes auf Dresden. Nachrichten aus Schlesien. Arnims Fernbleiben von der Armee.

. . . Nach Herzog Wilhelms von Weymar fürstl. gnad. laquaien hab 1633
ich fleißig fragen lassen, gleichwol denselben nicht erfragen können. Wie man April 12.
aber allhie jederzeit sich ombrageux erzeigt, fort und fort mit argwohnische gedanken umbgangen ist und oft mehr scrupulirt in re nihili als in sachen, daran ihr heil und wolfarth dependirt, also ist ihr. fürstl. gnad. schreiben wegen begehrten secourses von etlichen praeoccupirten gemüthern nicht so wol ufgenommen und bei den herrn churfürsten interpretirt, als es ihr. f. g. gemeint haben, sondern dahin gezogen worden, als lege hierunter etwas verborgen und suchte man nur ihr. churf. durchl. dergestalt zu enerviren und schwächer zu machen, welches ich von einer confidenten person vernommen hab. Gegen mir aber entschuldiget man sich, daß ihr. churf. durchl. den obristen Tauben jetziger zeit nicht schicken kan, sintemal er nicht sterker als von 15 compagnien, die auf den grenzorten verlegt sein, selbige gegen des feinds einfall zu defendiren. Da aber höchstged. f. g. nach Eger gehen, ein lager daselbsten formiren und dergestalt diese lande vor des feindes irruption versichern könten, wolten ihr. churf. durchl. nicht allein des obristen Tauben, sondern auch mehr trouppen ihr. fürstl. gn. zuordnen.

Sonsten erwegen [sic] sich die alte diffidencen allhie mehr und mehr, und beschwert man sich, daß man nicht allein die subsidia, so ihr. churf. durchl. kraft des leipzigischen schlusses haben solten, abgeschnitten hab, sondern auch schnurstrax wider die alliance ihr. durchl. unmittelbare unterssassen mit contributionen und anderen unendlichen beschwer belastet, alleguiren insonderheit ihr. durchl. antheil in der grafschaft Mansfeld und die herrn Reußen, als ihr. durchl. lehnleut, welche güter im churfürstenthumb liegen haben, von dero unterthanen der herr graf von Brandtstein soll in die 15000 thlr. erhoben, und sie noch seithero in eine neue contribution gesetzt worden. Mit diesen und anderen dergleichen gravaminibus füllet man mir ohn unterlaß die ohren und intermittirt im übrigen alle communication, deswegen ich von hiesigen wesen nichts gewisses schreiben kan. Es wird von etlichen orten advisirt, daß der feind sich über

1633 April 12. alle maßen sterket und resolvirt ist, mit einem gros recta auf diese vestung zu gehen. Dannoch sehe ich nicht, daß man solches hier apprehendire oder einige gegenpraeparatoria mache, als die in worten bestehet.

In Schlesien hat man eine raume zeit gefeiert und nichts gethan. Wie man mir von dannen schreibet, wartet man mit verlangen nach dem generallieutenambt von Arnheimb, der allhie sampt einer gueten anzahl obristen und obristelieutenanten still ligt. Die ursach dieser cunctation kan ich eigentlich noch nicht erfahren; etliche meinen, das große different zwischen ihm und dem herrn grafen von Thurn halte ihn zurück, ein theil muthmaßen aber, er werde der polnischen legation, so albereit zu Berlin angelangt, ankunft allhie abwarten. . . . .

135.

1633 April 3. [13.] Dresden.

Continuatio relationis ifrån den 23. martii intill den 3. aprilis, extractwijs tagen utur herr residentens diario och fortschickad den 9. dito.

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741. Aus dem schwedischen Conceptenbuche L. Nicolais. Vergl. mit einer Abschrift im Reichsarchiv Stockholm, die einem Briefe des Reichskanzlers an den schwed. Senat beigelegt ist. Beilagen fehlen.

Ankunft eines savoyenschen Gesandten am 2. April und des dänischen Gesandten von Reventlow. Rückkehr von Wallenstein und Bayern am 4. April. Konferenz des Residenten mit Reventlow am 6. April betr. die dänische Friedensvermittelung; Neigung Wallensteins und Bayerns zum Frieden. Der König hat als Ort für den Kompositionstag Frankfurt a. O. vorgeschlagen, der Kaiser dagegen diesen Ort abgelehnt und Prag in Vorschlag gebracht; man hat sich dann auf Breslau geeinigt. Die Waffenstillstandsfrage ist von kaiserlicher Seite nicht angeregt worden. Starke Rüstungen und Verproviantirungen der Kaiserlichen. Bayern hofft im Frühjahr mit 40,000 Mann im Felde zu erscheinen. Nähere Nachrichten über den Tod Gustav Adolfs bei Lützen durch den Obersten von Falkenberg. Reliquien des gefallenen Königs im Besitze Holcks. Ansehen des schottischen Obersten Henderson bei Wallenstein. Der Resident theilt mit, daß auch Frankreich, England und die Niederlande sich zur Vermittelung erboten haben. Reventlow meint, daß Frankreich als mitinteressirt nicht zugelassen werden dürfte, und die Vermittelung der übrigen Staaten nicht nöthig sei. — Der Resident bringt das Gespräch auf den Herzog von Braunschweig, die Verhinderung des Konvents in Lüneburg und der braunschweigischen Werbungen durch Schweden. Klagen Reventlows darüber, über das Mißtrauen Schwedens, die Härte der Proposition des schwedischen Gesandten Steinberg an den Herzog von Braun-

schweig und die Libertät der deutschen Fürsten. Der Gesandte giebt Braunschweig Unrecht, weil es Schweden von den Werbungen nicht vorher verständigt hat. — Besuch des Residenten bei Arnim auf Ersuchen des Obersten Taube; Gespräch Beider über die Commission des Grafen Thurn in Schlesien. Der Resident vertheidigt den Reichskanzler gegen die Unterstellung, als hätte er dem Grafen Thurn den Oberbefehl über alle drei schlesischen Armeen übertragen und als strebe derselbe nach einer Diktatur. Arnims Antwort darauf und Referat über sein Gespräch mit dem Kurfürsten über diese Commission des Grafen Thurn. Arnim glaubt, daß Differenzen zwischen ihm und Thurn vermieden werden könnten. Nach] der Meinung Arnims hat Graf Thurn damals von Hofkirchen zur Überlieferung der Briefe Sparres an Arnim bestimmt; des Grafen Thurn Animosität gegen Arnim, weil derselbe seine Werbungen und Eigenmächtigkeiten nicht geduldet habe. In Folge dessen habe Graf Thurn durch den Grafen Solms seinen Briefwechsel mit Sparre dem Kurfürsten vorlegen lassen, der ihn längst vorher schon gekannt hätte. Aus Schlesien hielten ihn andere Motive zurück als die Ernennung des Grafen Thurn. — Abreise Reventlows, Begräbniß Herzog Johann Wilhelms van Sachsen-Altenburg. — Beschwerde des Landgrafen Georg durch den Rath Fabricius wegen Belästigung des Amts Hof; in Bezug auf die Friedensverhandlungen mit den Kaiserlichen sei nichts anderes geschehen, als was der Landgraf mitgetheilt hätte. — Ankunft Herzog Franz Albrechts aus Schlesien am 11. April. Am 13. April plötzliche Abreise Arnims nach Görlitz, ohne Abschied vom Kurfürsten genommen zu haben, der sich darüber sehr ereifert haben soll.

Den 23. om afftonen ankom en hertigens gesandter af Savoyen och 1633
den 25. martii kom den danske gesandten v. Rewentloe tillbacka ifrån April 13.
v. Friedland och Bayerfursten, blef den 26. fördh och logerad en ambassadeur på slotted, war den hela dagen continue af en och annan besökt, att jagh inted kunde komma till honom.

Den 27. förrättade jagh visiten och de öfliga curialia. Han tesmoignerade operose konungens sin herres affection till ded gemena bästa och den stora omsorg han, så een [sic] römiska rikets ledamot droge, att ded måtte komma uti sin förre stat, frihet och rolighetigen, bure och såsom en god wän och nabor inted mindre omwårdnad för Sweriges rike, på hwilked han wedh denna tid måtte hafwa ett öga och så mycked möjeliged förekomma, ded fienden icke genom detta beswär-och farliga kriged bekommer lägenhet att incommodera den stat och per ejus latus hans kungarike. Hwarföre han hafwer offererad sin mediation, likwäll solenniter protesterade, att hans majestät till inted consilium förståendes warder, ded komme och hwadan ded will, öfwer någon particular frid, utan derpå arbeta, att en christelig och redlig, säker, beggia delar reputer-

1633 April 13. och tilldrägelig universalfred igen bringas och upprättas må. Gesandten för sin person hoppades, effter kaisaren, Fridland, Bayerfursten, Chur-Sachsen och Brandeburg, samt mestadels de andra evangeliska ständer, hafwa konungens tillbudna wälmenta intercession aggreerad, H. majest. och rikskantzleren sampt hela collegio senatorio i Swerige härom tillskrifwed, att de sigh hans majest. goda intention inted mindre skola behaga låta; der ded skedde, wore, näst guds hielp, om en önskelig utgång inted att twifla. Man kunde ingen se uti hiertat, men så mycked af discourser och andra utwärtes omständigheter observeras kan, hafwer gesandten inted annat märkt hos Friedland och Bayern, än en sannskyllig ifwer och fullkommelig alfwar till freden.

Jagh swarade honom, såsom hans kungl. majest i Danmark repraesenterade intention och åhåga är christelig, högberömmelig och god, altså trodde jagh fulle, ded ingen interesserad sigh dess tillbud caeteris paribus skulle misshaga låta, enkannerligen Sweriges rikes råd, såsom de, hwilka största onus på sigh hafwa och derföre inted behöfwa allegatis scripturae och per topica persuadere till fred, önskande allenast, att icke på de catholiskes sida härunder någod annad söktes. Gesandten swarade, ded tractaten nogsampt warder utwisandes, hwilken del som far med allwar eller ej. Jagh frågade honom, om någod war determinered om tiden eller orten. Om tiden swarade han inted annorlunda än ju förre, ju bättre, ty största periculum syntes wara in mora. Om orten, att konungen, hans herre, hade föreslaged Frankfurth an der Oder, den de kaiserska rejicierad hafwa såsom widt aflägen, partisk och derföre betänkelig, nembt Prag, eller der den stad konungen inted behagade, begärt, man wille sigh förena om en neutral ort och häröfwer så wäl med hans furstl. nåde landgrefwen som gesandten talt om Bresslau, att den stad wore beggie principal interessenterna såwäl som mediatoribus beqwemb, derwedh man ock så blefwen är. Jagh frågade honom om generalconvented. Han swarade, sigh derom inted weta, ej bekymrar sigh häller hans konung om någod annad, än allenast om interpositionen. Tillfrågad, om någod hopp wore att nå af de kaiserske, imedlertid tractaten påstår, ett stillstånd? Swar, derom wore inted talt. Konungens mening och trogna råd wore, efter de kaisarske giöra större praeparatoria än förr detta någonsin, att man icke skall tro förwäll, slå sigh på säkerhet, för allt icke låta öfwertala sigh till någen wapenhwila, utan giöra en så stor och stark gegenpraeparation, på ded man de catholiske förmedelst wapnen desto bättre till billiga conditiones bringa må. Och efter man äfwen begynte täckia, lät jagh inted mycked nödga migh och blef wed middagmåled, på ded jagh wår abrumperade discours sädan continuera kunde och valedicera gesandten, som antingen samma

dagen emot aftonen, eller andra morgonen för dag achtade resa. Öfwer bordet taltes om Fridland, att han låter sambla allt ded proviant, som tillfångs är, särdeles spannemål, ded han låter mala, och förfärdiga ett wist antal wagner på hwart regimente till provianted. Hafwer och alfwarligen pålagt öfwerstarne att wara betänkte på medel, huru hwar sitt regimente på 4 eller 5 månader proviantera kan. Bayerfursten hafwer sagt till gesandten, ded han hoppades denna sommar komma med en armee af 40,000 man i marken. 1633 April 13.

Hos Fridland hade gesandten förnummed, ded en ryttmästare wedh nampn Falkenberg (fordom hofmarskens frende, hwilken på wår sida i Preussen skall hafwa tient) hafwer gifwed hans kungl. majest. pistoladen igenom lifwed, att ded hålles hos de kaiserske för wissa sanningen. Holck hafwer tedt gesandten att stücke (som han märkte) wedh pass $^3/_4$ aln långt af hans kungl. majest. käd, hwilked Holk hafwer låtid förlängia, och dertill wist honom en molette af hans majest. spora, hwilken i guld infattad och med demanter försedt, Holk drager icke för någon bravade, utan till devot åminnelse.

Om den skotzka öfwersten Henderson refererade gesandten, ded han honom i Prag sedt hade uti stor aestime hos Fridland, hwilken honom strax till wälkommo hade förärad 500 riksdaler och en käd om 1000 ducater.

Effter måltiden blef jagh allena hos gesandten och recapitulerades, hwadh förtalt war om konungens goda intention att stifta en sådan fred, som beggie delarne säker och i synnerhet Sweriges crona nyttig blifwa skall. Jagh hölt honom före den aemulation konungens i Frankeriked gesandter här hafwe låtid merkia, frågade, om konungen i Danmark skulle lida, ded Frankeriked, Engelland och ordines Belgici sigh tillika medh honom interponerade? Han mente om Frankriked, ded han såsom en interessent inte kunde admitteras, de andras entremise inted wara nödig, hoppades och aldrig, att man skulle heller wela compromittera hos en fremmad och committera interpositionswerked någon annan, än hans konung, en så förnemb romani imperii membro och Sweriges rikes närmaste granne. Och der sådant öfwer förhoppningh skedde och man admitterade och tillät Frankeriked sigh häruti att mänga, skulle ded hållas för ett teken, att någod annad än freden härunder söktes, då skulle man på andra sidan obtrudera Spanien och således allt besorgeligen utan frukt aflöpa.

Jagh begynnte med flit en discours om hertigen af Brunsswig, sade migh hafwa förnummed, ded konungen i Danmark och hertigen v. Holstein, sampt flere uti Nedersachsiske craisen skulle högt förtyckia, att man convented i Lüneburg och Brunsswigiska wärfningen hafwer

1633 April 13. förhindrad. Han swarade, ded hans kungl. majest. hade sigh deröfwer högeligen förundrad, att man inted hafwer welad tillstädia bemelte convent, ded doch römiske kaisaren inted plägar, ej heller kan förmena. Protesterade, dermed inted annat än ded gemena besta wara sökt, isynnerhet är konungen främmad förekommed, att man hafwer fattad de tankar, lika som hans majest. detta stiftad och någod särdeles härunder sökte, enkannerligen igenom wärfningen, der med hans majest. för gudh och all werlden skeer för när. Önskade, ded man på wår sida icke wille indulgera suspicionibus, utan hwad wäl ment är, wäl förstå och uptaga. Han kom med några ord ihåg herr Steinbergers proposition och replic till hertigen, hölt den wara allt för skarpt stellt. De tyske furstar woro jaloux öfwer deras höghet och wälfångna privilegier. Konungen, hans herre, hade och inted kleynod näst den danska cronan i högre recommendation, än den tyska frihet, den han och efter yttersta macht måste hielpa att förfechta. Kaisaren war allareda fiende, bödh likwäl inted till att hindra ded nedersachsiske convented för 3 år sädan, oansedt att Tilli låg medt en sådan stark armee i stift Brehmen. Jagh sade migh den Steinbergische proposition och replicam inted hafwa sedt, wisste derföre dertil inted att swara. Att de tyske furstar äro jaloux öfwer deras liberteet och privilegier, stellte jagh derhän, önskade att de antingen hade sin sak för detta bättre taged i akt och sigh derwed maintenerad, eller och, sädan de nu fast derom kombne äro, att de wille mehr se, ditut man nu gå skall, än dit man tillförene gången är. Hertigen af Brunsswig wore nur ein mitausschreibender fürst, certo respectu, den honom och ratione Magdeburg hade bordt bära till Sweriges crona, åtminston detta först communicera med general-legaten. Gesandten gaf ded så widt efter och kunde inted neka, att man sigh på hertigens sida in procedendi modo någod försedt hade dermed, att man inted hafwer rikscantzlerens excell. om allt först notificerad. Wi blefwo interpellerade och wårt snack således ändad, dermed jagh bödh honom fahra wäl och lycka på resan önskade.

Med samma omak visiterade jagh generallieutenanten v. Arnheimb, refererade migh på öfwersten Taube, af hwilken jag dagen tillförenne förstådt hade, ded generallieutenanten åstundade tala med mig. Han stellte sigh särdeles wänligen, och som honom min visite war kärkommen, mädan bemelte öfwerste honom berättad, ded jagh skulle hafwa någod att säga honom, wille migh gerna höra. Jagh fömälte någod om grefwens af Thurns commission och rikscantzlerens excell. bref till beggie churfurstarne angående samma commission, hwilked man här afwigt och twärt emot hans excell. meningh interpreterad hade. Generallieutenanten föll migh i taled och sade sigh wäl hafwa merkt, då jagh senast

war hos honom, ded jagh derföre kommen war att sondera hans meningh 1633
om bemelte commission. Jagh bad honom om förlåtelse, att ded inted April 13.
war min intention, wisste och inted, om bemelte bref till churfurstarne ändå ankomna woro eller om jagh någod om commissionen den gången hade förnummed. Men efter jagh i medlertid hade förfared, ded Chur-Sachsen igenom andras interpretation detta derhän förstå wille, lika som hans excell. rikscantzleren hade gifwed grefwen af Thurn ett absolut commendement uti krigs- och statssaker öfwer alla tre arméerna, item, att man deraf rationerade, ded hans excell. för sigh wille införa uti römiske riked en dictaturam, och jagh af de Chur-Brandeburgiske förstådt hade, ded de sorgfallige woro, att icke ded simulteet, som grefwen och honom emellan är, lätteligen kunde praejudicera publico, hafwer jagh inted kunnad mindre giöra, än referera sådant till behörlig ort och rikscantzlerens excell. betänkiande hemställa, huru allt missförstånd och skada tidigt förekommas måtte. Twiflar inted, ded hans excell. sigh emot en och annan, så mycked, som behöfwes, oförtöfwad förklara skall och sina ord sielf bäst interpretera, hwilken förklaring jagh alla stunder förwändter. Generallieutenanten swarade migh nästan efterfölliande formalia: »Ich habe nicht vernommen, dass ihr churfürstl. durchl. dies so uneben verstanden haben. Zwar hetten sie mich zu sich fordern lassen und gefragt, nachdem mir der graf von Thurn nach leib und ehr getrachtet hat, wie mir diese commission gefiele, und wie ich vermeinte, mit dem grafen in Schlesien mich zu vertragen. Ihr churf. durchl. hette ich darauf geantwortet, meinstheils soll unser privatdifferent der gemeinen sache keinswegs praejudiciren, wiewol die ehr so ein zartes ding were, dass sie weniger als der augapfel vertragen kann. Der reichskanzler were ein hocherleuchter, verständiger herr, hat dieses ohne gewisse ursachen nicht gethan. Der graf von Thurn were ein alter versuchter, ehrlicher cavaglier, dem ich gerne das generalcommendo gönnen wollte, hätte auch für meiner privatperson gar kein bedenken, mich von ihme commandiren zu lassen, da mich gott in diesem stat nicht gesetzt hette. Hab derowegen ich über erwehnten commission mich im geringsten nicht zu beschweren, umb so viel weniger, weil ich von des feldmarschalks fürstl. gn. brief gesehen hab, dass sie sich mit dem grafen wol übereinskommen. Ich kann leicht erachten, dass des grafen commission limitirt ist uf die schwedische armee; meine auch, der graf werde sich nicht mehr autoritet anmassen über die sachsische armee, als ich über die schwedische. Da aber sich die occassion praesentirte, und es für rathsamb gefunden werde, den feind mit gesambter macht anzugreifen, sollte verhoffentlich der graf nicht darin difficultiren. Sonsten werde zu felde keine grosse competence sein, sintemal man nicht uf

1633 April 13. einem ort bleiben, sondern ein jeder mit den seinen genug zu thun haben«.

Dernäst begynte han tala om grefwens animositet emot honom, huru han hade öfwertalt v. Hoffkirchen att begynna ded wäsen, som han sade migh inted wara oweterliged. Wisste sich aldrig hafwa gifwed grefwen härtill någon orsak. Så mycked han besinna kunde måste try ting wara, som grefwen förtörnad och denna wederwillia förorsakad hafwer: »1) Dass ich vorgangen jahr, da wir in Böhmen lagen, die praetendirte musterplätze nich hab dem grafen können verstatten, weil des churfürsten armee darinnen lag, und nicht genugsamb mittel vorhanden waren, dieselbe zu unterhalten, will geschweigen neue place monstre zu ertheilen. 2) Dass ich nicht hab der Böhmen calida consilia etliche wollen, noch können approbiren, insonderheit, dass der graf hat lassen propria autoritate in ihrer durchl. presence und gegenwart zu Prag der executirten köpfe (ob sie schuldig oder unschuldig gewesen, stelle ich an seinen ort) herunter nehmen und begraben, auch die justitien abhauen, ohne des churfürsten wissen und willen, deme allein gebührt hette, solches zu thun. 3) Dass ihre churf. durchl. haben auf meine remonstrance die landstube versiegeln und bewachen lassen, welche der graf kurzumb hat öffnen und acta daraus transportiren wollen«.

Af detta mente generallieutenanten, grefwen af Thurn hafwa fattad ded stora hat och welad honom så högt hos fordom hans kungl. majest. och annorstädes förolämpa igenom grefwen af Solms, förmedelst Friedlands och öfwersten Sparrs bref till honom och hans swar till bemelte öfwerste Sparr, welche brief und antwort (sade v. Arnheimb) ihr churf. durchl. lang zuvor, ehe sie dieselbe vom grafen v. Solms bekamen, gesehen hetten. Om denna action emellan grefwen af Solms och honom talte han widtlöftigt, sade likwäl på sistonne, ded han icke dessmindre approberade rikscanzlerens commission, gifwen grefwen af Thurn, wisste wäl huru högt han honom respectera och såsom en christen den föregångna offensa förgäta skulle, emot en, som ordine naturae war grafwen någod nämmare än han och försona sigh medh sin owän, mädan han ännu är på wägen. »Wann auch der herr reichscanzler (continuerade generallieutenanten) kein ander motif hat, die direction in Schlesien, als wegen meiner person zu ändern, kan es bei derselben also lang und wol bleiben. Da auch mich nichts sonsten aus Schlesien hielte, als des grafens commission, wollte ich schon vorlängst bei der armee sein«. Bad, jagh wille brede wedh han persons recommendation rikscanzlerens excell. detta allt således rapportera.

Den 28. reste v. Rewentloe härifrån, förmenandes innan 3 eller högst 4 weckor wara här igen. Samma dagen wardt hertig Johan Wil-

Wilhelm af Altenburg militari modo stadtlig här uti Dresden begrafwen. 1633 April 13.

Den 30. skickade hans furstl. nåde landtgrefwen en af sina råd, herr Fabricium till migh, hwilken praevia salutatione, på hans furstl. nådes befallningh klagade öfwer ded intrång en Hirschhörnisk [sic] ambtmann, D. Cleminius wed nampn, understår sigh att giöra hans furstl. nåde uti ded ampt Hoff, deducerade mundtligen ampelt hans furstl. nådes rätt dertill, öfwergaf migh ock dess monitorialbref till regeringen i Mainz, der uti begäres, de wille sigh sielfwe rätta, eftersom här hosfogade copia deraf widare utwisar. Sidst bad han, jagh wille hoos rikscantzleren excell. begå, ded hans furstl. nåde icke måtte här utinnan någod ske förnär. Beswärade sigh och öfwer de tryckte adviser, att man referent [sic!] osanfärdeligen deruti satt hafwer, ded hans furstl. nåde hade warit uti Prag och öfwergifwed de kajserske conditiones pacis, ded hans furstl. nåde med gud betygade, inted wara skedt, ej heller någod annad uti Leitmeritz passerad, än hwad hans furstl. nåde med migh wedh sin igenkombst fideliter och sincere communicerad hafwer, begärte, jagh wille och häruti hans furstl. nåde endskylla och försäkra hans excell. om hans furstl. nådes stadiga wänskap. Jagh lofwade prolixe båda uti ded ena och ded andra operam, så widt den sigh sträcker, mente hans furstl. nåde hade inted att achta insanabile scribendi cacoethem [ſchlechte Sitte] huius seculi, uti hwilked hwar och en licencierar sigh att skrifwa och referera, hwad han will. Jag slöt med bön, att han wille obeswärad recommendera migh hans furstl. nådes continuerliga ynnest och faveur.

Den 1. aprilis om aftonen kom feltmarskalken hertig Frantz Albrecht oförwarandes från armeen uti Schlesien, hölt samma afton taffel med churfursten, wedh hwilken feldtmarskalken skall bewekeligen hafwa remonstrerad den sachsiske armeens elaka stat, deräfwer de äro råkade uti skarpe discourser.

Den 3. dito ställte sigh generallieutenanten, lika som han wille rida på jagt och när han kom wedh pass en half mil ifrån festningen, höllo några hästar, med hwilka han en poste ryckte åt Görlitz insalutato electore, deröfwer hans durchl. sigh heftigt moverad hafwer —.

136.

1633 April 9. [19.] Dresden.

L. Nicolai an Axel Oxenstierna.

Reichsarchiv Stockholm. Eigenh. Ausfert. Nicolais. Abschrift im schwedischen Conceptenbuche Nicolais. Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741. Beilagen fehlen.

Beruft sich auf seine Berichte der Ereignisse vom 7. April bis 12. und 20. April an L. Camerarius und Franz Schiller. Ankunft von zwei Briefen des Reichskanzlers an den Kurfürsten, die Nicolai überreicht hat. Übersendet als Antwort des Kurfürsten drei Schreiben desselben. Heylbronner Konvent; Kursachsen hatte nicht gedacht, daß er zu Stande kommen würde, und Verstimmung darüber am Dresdener Hofe. Nicolai hat die Liste der Kontributionsbewilligung der vier Kreise Jemanden unter der Hand gezeigt, der es dem Geh. Rath beibringen mußte. Wertherns Äußerungen darüber. Rathlosigkeit des kursächs. Hofes über den Heylbronner Beschluß und Hoffnung auf die Friedensvermittlung Dänemarks. Fernere Anwesenheit des Landgrafen Georg; kurfürstl. Intercession für denselben beim Reichskanzler; Taubes Bitte um Antwort darauf im Auftrage des Kurfürsten. — Befriedigung des in schwedischem Solde stehenden kursächsischen Sekretärs Palm. — Dr. Hoë hat seine Predigt auf den Tod König Gustav Adolfs drucken lassen und einige Exemplare zur Übersendung an den Reichskanzler nebst einem Schreiben übergeben [fehlt].

Nådige herre!

1633 April 19. Hvadh på denna ortt emellan den 28. Martij intill den 2. och 10. Aprilis passerad är, ded hafwer jagh låted författa uthi twenne relationer, skickade een till h. Camerarium, den andra till cantzlijförwandten Frantz Schiller, derföre om till ewentyrs den swenska woro för ampel och wijdlöfftig, att han den extrahera skulle och sluta ut hwad som inted wärdt är att wijsas e. excell. Imedlertidh äre tu e. excell. breef till churfursten ankombne, hwilka jagh, ded eena först, ded andra sädan, effter handen praesenterad hafwer. Och oansedt migh fulle ved praesentation lofwades, att jagh derpå oförtöfwad swar bekomma skulle; så hafwa dee lijkwel åter dermedh sölad intill i aftons, då råded migh igenom een cantzlieburss bijfogade trij churfurstens breff utan copier öfwergifwa läte och recommendera dem till hastigare än hastig expedition, såsom dee der vore af stoor importance. Jagh lät helsa och säya dem igän, inted göras behof att påminna migh mitt skyldiga debuoir, hwilket jagh wäll siälfmant skall taga i acht. Dessa breff hafwa dee recepto more alla trij antidaterad, ded eena 9, ded andra 6, och ded tridie twå dagar, ded jagh derför förmäler, att e. excell. icke ville tänkia, ded hoos migh någod försumad är.

Den hitskickade proposition ifrån Heilbrun sampt andra adviser, 1633
som dädan effter äre kombne, hafver satt dee kayserske pararijs här April 19.
loppan i öronen. Dee hade sigh i förstonne inbillad, att ständerna på e. excell. convocationsbreff inted skole weela comparera, och der dee skönt wille, blifwa aff den bayerska armeen förhindrade, item fasth der dee än tillhopa komme, att dee sigh dogh inted förlijcka skulle, utan re infecta åtskillias. Nu sädan alla saker till en fasth annan och bättre utgång sigh länka, än dee förmodad hade, grufwa dee sigh och harmas bittert deröfwer, att allt så wäll är afluped. O curvæ in terras animæ et caelestium inanes! Jagh confirmerar hoos een och annan bemelte tijender ifrån Heilbrun, i synderheet att ständerne bewilliad hafwa att gifva hundrade månaders contribution effter romare toged, hafwer och utur riksmatricula låted afcopiera inneslutne extract lit. A. (deraf är att see, huru högt bemelte hundrade månaders contribution stiger i peningar), ded jagh för några dagar sädan communicerade een säker person, hwilken är strax der medh lupen till råded, Som jagh hörer, hafve dee holled den contribution för ansenlig och sigh deröfwer förundrad och v. Werthern sagt: »Es liegt nicht an bewilligen und viel verheissen, sondern am halten!« menandes dee fyra circulos många år bortåt så mycked utstådt hafwa och såleedes enerverade wara, att dee inted skole kunna een sådan stoor contribution praestera. Troo lijwäll, att dee mycked förmå om dee wela wåga ded yttersta och om dee frijwilligt och icke antingen metu eller aff annan consideration detta bewilliad hafwa. Och såsom bemelte kayserske pararij och partisans icke annars än spinnelen convertera allt uthi gifft och så wäll begynnelsen som besluted uti Heilbrun till ded wärsta uttyda (enkannerligen hoos churfursten, görandes honom så perplex, att han inted weet, hwadh han på håller); alltså äro dee nu toti occuperade och arbeete på ett sådant contrepeso, som kunne ware bastant in omnem eventum, att stå dem emot, som deras praepostere råd-och anslag inted approbera weele, låte och nu inted obscure märkia, ded dee all sin lijt sätta på kongen i Danmark.

Hans furstl. nåde landgrefwen will alla dagar reesa, blifwer dogh alt fort här qwar, och berättas migh, ded h. f. den frantzösiske ambassadeurens de Feuquieres ankompst afbijdandes warder. Hwadh hans furstl. nåde hafwer igenom een aff sine rådh Dr. Fabricium hos migh i desse dagar söckia låted, ded är förmelt uthi medföliande swenska relation. Hans furstl. nåde hafwer churfursten klagande tillkännagifwed, ded han på convented i Heilbrun inted är uthi bästa måtto ihågkommen, ded churfursten läter högt gå sigh till hiertad, och för den skuld icke mycked länge sädan skrefwed ded intercessional till e. excell., dereffter h. durchl. igenom öfwersten Taube och een sin cammar-

1633 April 19. tienare några reesor hafver låted fråga, om b:te intercessional är flitigt beställt, der hoos begära, jagh skulle skaffa der swar uppå.

Ded doubelt, hwilked på e. excell. wägnar är m. Palm praesenterad och worded betinged för arbeted skuld een fl. loded, hafwer jagh betalt, löper marken 14 riksdaler, blifwer altså af ded migh tillskickade guld 20 portugalöser, 9 ducater och 16 gross öfwer, deraf nu een käd görs, den jagh lijkwäll inted tänker att praesentera, ey heller låta Palmen någod härom weeta, förän jagh ifrån eders excell. wijdare resolution bekommer. Interim continuerar han uthi sin devotion emot e. excell. och den wahnliga communication medh migh. Jagh gör och mitt bästa att hållan uthi humeur, med store promesser och försäkringar på ded som komma skall, lofwandes mycket mehr än jagh täncker att hålla, ty att certera muneribus och donis medh dem, som honom tillförenne corrumperad hafwe och ännu derpå arbeeta, skall falla till ewentyrs för mycked kostbart. E. excell. kommer sigh nådigt i hug, hwadh jagh om denna handell coram refererade.

Herr Dr. Hoë hafwer låted tryckia sin concionem funebrem, hållen här i Dresden öfwer wår mackelösa konungs dödsfall söndagen effter slachten, aff hwilken predickan han migh nyligen offererad hafwer några exemplaria, begärandes jagh wille dem, uthi synderheet ett uthi swart sammet inbunded, e. excell. tillskicka, ded jagh honom lofwad hafwer, och medh nästa post göra skall, effter ded inted kan denna gången medh närvarande pacquet bequembt sammanfogas. I medlertidh sänder jagh här bred vedh ett inbunded exemplar sambt hans breff, uthi hwilked han sin intention klart nog tillkänna gifver. Uthi ded öfrige refererar jagh migh på ofwanbemälte mine relationer och förblifwer näst underdånig ödmiuk recommendation

Den 9. aprilis anno 1633.

E. Excellences etc.
L. Nicolai.

137.

1633 April 9. [19.] Dresden.

Fortsetzung der Relation des L. Nicolai an Camerarius vom 2. [12.] bis 8. [18.] April 1633 abgesandt am 9. [19.] April.

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741 aus dem deutschen Conceptenbuche Nicolais. Kanzleihand.

Angebliche Bemühungen des savoyenschen Gesandten, den Kurfürsten von der schwedischen Partei abzuziehen. Etiquettenstreitigkeiten. Der

savoyische Gesandte reist mißvergnügt ab. Plötzliche Abreise Arnims zur Armee am 13. April. Forderungen Arnims beim Kurfürsten. Abreise des Feldmarschalls Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg. Audienz des polnischen Gesandten beim Kurfürsten.

In meiner negstvorigen relation ist unter andern des savoischen ambassa- 1633
deurs gedacht worden. Derselbe hat vorgeben, daß er anfangs kein befehlich April 19.
gehabt, zu diesem churfürsten zu reisen; hätte sein creditif von haus aus bekommen und allhie nichts als curialia zu negociiren. Gleichwol dabei, weil sein herr vernommen, daß der herr churfürst sambt seinen adhaerenten mit friedenstractaten umbgingen, seines herrn interposition anzubieten mit versicherung, da der herzog hierzu was contribuiren könte, daß an ihme nichts ermangeln würde, maßen er auch den edlen frieden dem römischen reich und der ganzen christenheit hochstnötig erachtete. Soll den churfürsten proponirt und angemuthet haben, allen alliancen mit des kaisers feinden zu renunciren, dem kaiser sich zu accommodiren, und die restitution der geistlichen güter anzubieten, so wolle der herzog solche friedensvorschläge thun, die dem churfürsten sollen ersprießlich sein. Die churfürstliche ihme gegebene resolution bestehet mehrertheils in einer weitleuftigen danksagung und anderen curialibus mit angehengtem rapport, was albereit in diesem werke angefangen, ist vom könig in Dennemark, deme nicht nur die evangelische, sondern auch der kaiser und die catholische die friedensinterposition allein ufgetragen, darinnen ihr. churfürstl. durchl. auch acquiescirten und die sache dabei bewenden ließen. Sonsten het sich zwischen ihr. churf. durchl. oder vielmehr dero geheimbten und dem ambassadeuren ein different erregt wegen des titels vestra dilectio, welchen der ambassadeur nicht hat annehmen wollen, sondern sein recreditif und resolution zurükgeschickt und kurzumb begehrt, man solle seinen herrn als einem vicario imperii mit titulo celsitudinis reciprociren, dazu man dieser seiten nicht verstanden, sondern ist bei dem ersten titel geblieben, und die briefe ungeändert gelassen, womit der ambassadeur gar disgoustirt und malcontent den 2. aprilis ist abgezogen, seinen weg nach Prag und Wien, von dannen er kommen war, nemende. Den 3. aprilis ist der generallieutenant v. Arnheimb mit dem obristen Tauben und etlichen andern cavallieren spazieren geritten, als woll er hetzen. Als er in ein wäldlein ongefehr ein halbe meil von hier kommen, habe er equos dispositos, die auf ihn gewarted, gefunden, mit welchen er sich postweis nach Görlitz begeben hat electore insalutato. Dieser schleunige und unvermuthliche abzug hat den churfürsten hoch verdrossen und ihr. durchl. den ganzen andern tag darnach in der rathcammer behalten. Durch den Obristen Tauben hat sich zwar der generallieutenant entschuldigen lassen, ihme auch einen brief mitgegeben an den churfürsten, darinnen er die ursachen andeutet, warumb er ohn abscheid weggezogen ist, und bittet ihr. durchl. wollen ihme zu den übergebenen puncten dero resolution zufertigen

1633 April 19. lassen, in mangel dessen könte und müsse er nicht länger bei der armee bleiben, sondern wolte damit seinen Dienst aufsagen.

Des generallieutenants postulata seind 1) daß der churfürst einen gewissen staat machen wolle uf seine artillerie und nötige geld dargeben lassen zu der amunition und artilleriepferden. 2) Den armeen 2 monat sold ertheilen nicht viritim sondern turmatim durch die bank, welches der churfürst gar nicht thuen will, wol wissend, daß die regimenter schwächer zu felde ziehen werden, als sie in die quartier gangen, und daß keins complet ist. 3) Werb- und recrutengelder zu geben. 4) Die regimenter umb ein drittheil sterker zu machen. 5) Neue regimenter zu des landes defension werben. 6) Dem generallieutenant eine absolut vollmacht mittheilen, den feind anzutasten und ihme abbruch zu thuen, uf was art und weise er es expedient befinden möchte. 7) Wan er einmal zu feld mit dem feind engagirt were, daß der churfürst nicht wolle weder die ganze armee noch ein theil davon abfordern, ehe er, der generallieutenant mit seinen impresen fertig wird.

Den 4. in der nacht umb zwei uhr ist der feldmarschalk dem generallieutenant nachgereist mit des churfürsten resolution. Wie die beschaffen, und was diese beide chefs endlich für eine resolution fassen werden, berichte ich mit negsten.

Was der polnische gesandter, Magnus Ernst Dönhof guts bringt, hab ich noch nicht erfahren können. Er ist den 6. dieses alhie ankommen, hat den 7. umb 11 uhr beim churfürsten audience gehabt, welche fast eine stunde gewähret. Nach gehabter audience, hat er mit ihr. durchl. tafel gehalten und stilo curiae ein haubtrausch davon gebracht.

138.

1633 April 11. [21.] Dresden.

Aus dem eigenhändigen Tagebuche L. Nicolais.

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741.

Gespräch Nicolais mit dem Grafen Hoditz bei dem Herrn von Hrzan. Schlechter Stand der Dinge in Schlesien; Unterstellung der brandenburgischen Truppen unter das Kommando Arnims; Warnung Thurns durch Dr. Hoë vor seinen Feinden. Graf Hoditz muß zu Herzog Bernhard, bittet deshalb den Brief Thurns an den Reichskanzler zu schicken, wird später selbst zu demselben reisen, bittet um Beförderung einer Sendung holländischer Gewehre über Hamburg.

April 21. Den 11. [21.] talte jagh med grefwen af Hauditz hoos den von Hirzan. Han informerade sigh nägod om saakernes tillstånd här hoos oss. Berättade, ded i Schlesien stär mechta slätt till; dass der Graf von

Thurn des himmels fall sich eher versehen, als dass ihr churf. durchl. 1633
von Brandenburg solle das, was er zu Berlin versprochen wegen seiner April 21.
armee, zu Dresden verändert haben, den obristen Borchsdorff ordonnance geben, den generallieutenant von Arnheimb zu obediren; schreibt ihr. churfürstl. durchl. hoflich, doch wol verstendlich.

Der Dr. H[oë] hette an den herrn grafen geschrieben sehr nachdenkliche wort, warnet ihn und bittet höchlich, ein vleissiges aug zu haben uf die listige, mechtige feind, so dem herrn grafen fallstrick zu legen sich bemühen[1]). Der graf aber ist nach seinem alter frisch und lustig; spricht: Gott ist mein schutz, dem teufel trutz, der würd ihn wol bewahren. Ex literis ipsius comitis Turnensis.

Der graf Hoditz bad migh, jagh wille endskylla honom hoos e. exc., att han icke sielf reeser fortt och praesenterer brefwed, effter han ärnar sigh till hertig Bernhardt och förmenar, ded h. f[urstl. n[åde] är e. exc. längst från stadder och elliest att brefwed kan mycked snarare, än han komma. Wille lijkwäll med ded första reesa till h. exc. och achte h. exc. på tiensten. Öfwergaf migh ett grefwen von Thurns breef till h. exc. uti närwarande mitt insluted. Elliest talte han med migh om någod gewehr, han hade bestellt ifrån Hålland, hwilked war kommed till Hamburg. Bad migh, jagh wille hoos Salvium begära, att han wille förfordrad ått Magdeburg och så fortt ått Leipzig, lofwade migh och ett breef till sin camertienare.

139.

1633 April 11. [21.] Dresden[2]).

L. Nicolai an den schwedischen Reichskanzler Axel Oxenstierna.

Reichsarchiv Stockholm. Eigenh. Ausfert. Beilagen fehlen. Abschrift im schwedischen Conceptenbuche Nicolais. Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741.

Ankunft des Grafen Hodiz aus Schlesien mit einem Schreiben des Grafen Thurn an Oxenstierna. Derselbe kann nicht zu Letzterem reisen, sondern muß zu Herzog Bernhard von Weimar; Nicolai öffnet den Brief. — Des polnischen Gesandten Dönhoff Aufträge am Dresdener Hof

1) Der Brief Hoës liegt in einer Abschrift von Thurns Hand im Reichsarchiv Stockholm. Die Stelle lautet dort: „Inmittelst befehle ich ew. exc. dem treuen barmherzigen gott zu gnedigen und mechtigen schutz. Sie sein gebeten, ihrer wohl wahrzunehmen, dann die listigen, mächtigen feinde mächtig nach ihrer person streben und demselben mancherlei fallstrick zu legen, sich eifrig bemühen werden." Beil. zu einem Briefe des Grafen Thurn an Herzog Bernhard.

2) Vergl. unter demselben Datum das eigenhändige Tagebuch Nicolais Nr. 138 S. 112.

und Polens Anerbietung zur Friedensvermittlung; höhnisches Urtheil des Kurfürsten von Sachsen darüber. Nicolai verschiebt den weiteren Bericht, bis er die Gesandten aufgesucht hat. Legt ein Schreiben aus Heilbronn an von Werthern bei [fehlt]; Ankunft von feindlichen Parlamentären alle Tage für Arnim und L. Georg, ohne daß Nicolai etwas von ihrem Anbringen erfahren kann.

Tres illustre et tres excellent seigneur!

1633 April 21. Denne gången hafwer jagh inted synnerliged anned att berätta, än att gref Hauditz kom i afftons utur Schlesien ifrån grefwen af Thurn och lefrerade migh inslutne bref, wäl förseglad och oupbruted, med begäran jagh wille draga sorg för dess hastige depesche, recommendera e. excell: ce hans person uti besta måtto och ursächtan, för ded han icke siälf præsenterar brefwed, som han grefwen af Thurn lofwad och elliest ärnad hade, bärandes före, att han först moste för serdeeles wichtige orsaker skuld ryckia till hertig Bernhard af Weymar, och sädan sökia e. excell: ce, efter som han om alt siälf i sinom tid berätta will, och desförinnan best funned, att skicka bref för ut. Mädan han nu wiste berätta att be: te bref inge secret eller privat saaker inne hölt, utan alleenast publica, hafwer jagh, med e. excell: ces förloff, understådt migh, ded att öpna och någod förnimma om statu rerum i Schlesien, dädan man en lång tid bortt åt inted hört, efter som der och lited uträttad och alt slätt bestelt är.

Jagh hafwer än inted kuned förfahra, hwad öfwersten Dönhofs wärf är, offentlig låter han merckia, sigh wara skickad att tillbiuda interpositionen, och om den offerte behagade, disponera churfursten till ett armistitium. Wed förste ruused churfursten drack med be: te gesandten hafwer h. d. hålled hans proposition någed spotsk, sagt med ett flatt löye, han wiste inted huru han denna offerte förstå skulle, ded konungen i Polen offererade sin mediation, då han andras best siälf behöfwer, han skulle sigh först med Sweriges crona och Ryssen förlijka och sädan sin entremise offerera. Detta hafwer fulle heftigt förtruted gesandten och giordt honom mycked misslynt, är lijkwäl af dee andre när stadde compotoribus mitissime uttydt och skulden på wijned skuten. Jagh hafwer alle tree desse dagar welad visitera gesandten, dogh inted derföre kunned komma dess weder, att han både för och effter middagen hafwer beskådad visenda i tyghused, konstkamaren och på stalled. I dagh klockan trij hafwer han gifwed migh assignation, den jagh inted försuma skall, mehr än att med nästa post berätta, om jagh någod memorabelt förnimmer. Hwad för tiender een Sachsisch correspondent ifrån Heylbrun skrifwer till v. Werthern, finnes i bijlagan, och förökar inted lited hans ombrage. Här ahnkomma fast hwar dagh både trom-

pettes och tambours ifrån fienden, bringa mest altid bref, till v. Arnheimb 1633
och h. f. n. landtgrefwen, hwars bagage hafwer nu heela 8 dagar stådt April 21.
på wagnarne, och h. f. n: de hwar dagh weelad reesa, blifwer dogh alt fort af churfursten uppehållen, till hwad intent, weeta dee best siälfwa. Detta e. excellence jagh uti allsomstörsta hastigheet inted hafwer mått förhålla, den Gudz beskydd och migh dess wärde ynnest troo ödmiukeligest befallandes, blifwer jagh i grafwen

Dresden, 11 aprilis 1633.

e. excellences
trogne och hörsame tienare
L. Nicolai.

140.

1633 April 23. Prag.

Johann Friedrich Breithaupt an Graf Johann von Merode.

Staatsarchiv Marburg. Kriegsacten. Ausfertigung. Auszug. [Gehört zu den von hessischen Truppen aufgefangenen Briefschaften Merodes.]

Hohes Ansehen des Wallensteinschen Hofes zu Prag. Anwesenheit fremder Gesandten daselbst. Friedensvermittlung Dänemarks. Man erwartet die kaiserliche Resolution auf die Leutmaritzer Vorschläge. Restitutionsedikt und die Herausgabe Mecklenburgs. Militärische Nachrichten aus dem kaiserlichen Lager.

. . . . Dieser fürstl. hof [Wallensteins] ist in gewaltigen respect, nicht April 23.
allein bei etlichen reichsständen, sondern auch bei vielen ausländischen potentaten. Inner zwei monat sind zwene königl. dännemark-, ein königl. polnischer und ein fürstl. saphoyscher gesandte allhie gewesen, welche alle von ihr. fürstl. gnad. frei gehalten und ansehnlich tractirt worden. So ist auch zuvorderst eine kaiserl. legation allhie gewesen, welche auch der zu Leutmeritz gehaltenen conferenz beigewohnet.

Es bemühen sich unterschiedliche potentaten, den fried im reich mit bestendigkeit zu restabiliren, insonderheit die cron Dännemark, dero interposition am kais. hofe und dis orts placitirt und beliebet wird. Itzt wartet man auf die kaiserl. resolution wegen derer zu Leutmeritz übergebenen friedenspuncten, und wo die friedenstractation möchte gehalten werden. Zu Leutmeritz ist Prag oder Preßlau vorgeschlagen worden, inner 6 oder 7 wochen dahin zu gelangen. Das keis. religionsedict wollen ihre keis. maj. bis auf einen generalreichstag suspendiren, damit aber die schwedische partei ganz nicht zufrieden, sondern wollen es ganz cassirt haben. Des herrn generalissimi fürstl. gnad. wollen auf einen generalfrieden traktiren, zugleichen wegen Mechelburg und desselben begerter restitution sich auf billige vorschläge weisen lassen.

1633 April 23. Hochgedachte ihre furstl. gn. bringen eine große kriegsmacht zusammen, der lista nach auf 500 compagnien zu roß und fueß, darunter viel 1000 zu roß; werden nächstkünftige wochen nacher Gitschin verreisen nur mit theils dero hofstaad; der generalaufbruch von der armata aber ist noch unbewust. Man vermeint, es werde in Schlesien gehen, etliche sagen, die armada werde sich theilen, theils gegen Schlesien, theils nach der Pfalz zu fortziehen. In Behmen, als an denen grenzen sollen 40 compagnien liegend bleiben.

Prag, den 23. april a. 1633. Joh. Friedr. Breithaupt.

141.

1633 April 16. [26.]

Continuatio relationis ifrån den 12. intill den 16. aprilis anno 1633 [1]).

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741. Aus dem schwedischen Concepten-buche L. Nicolais, verglichen mit der Ausfertigung im Reichsarchive Stockholm.

Konferenz des Residenten mit dem polnischen Gesandten, Oberst Ernst Dönhoff am 22. April; knüpft an seine alte Bekanntschaft mit ihm von den Traktaten zu Dalen in Liefland im Jahre 1625 an. Dönhoff erklärt, daß er zu den evangelischen Kurfürsten und dem Reichskanzler abgeschickt sei, die Vermittelung des Königs von Polen anzubieten, über Ort und Zeit der Verhandlungen und einen Waffenstillstand zu sprechen. Kurbrandenburg hat die polnische Vermittelung nicht ausgeschlagen, aber zu einem Waffenstillstand keine Neigung gezeigt; auf die Antwort Kursachsens wartet er noch, ebenso wie auf den Bescheid, den sein Kollege, der Großsekretär Peter Keretsky, vom Kaiser und Wallenstein erhalten würde.

Nicolai erklärt ihm, daß die Kurfürsten, sowie der Kaiser und Wallenstein bereits für die alleinige Annahme der Vermittelung des Dänenkönigs sich entschieden haben, und daß als Ort für die Verhandlungen Breslau ausersehen ist. Für einen Waffenstillstand sei beiderseits keine Neigung vorhanden; Wallenstein hat dem dänischen Gesandten erklärt, daß er sich auf einen solchen ohne kaiserlichen Befehl nicht einlassen dürfe, eine Entschuldigung, die nicht zöge, da Wallenstein mit allerweitester Vollmacht vom Kaiser ausgestattet sei; der wirkliche Grund sei für ihn die Unmöglichkeit gewesen, seine Armee in den kaiserl. Erblanden zu unterhalten. Nicolai hat durch diese Mittheilung erfahren wollen, ob der König von Polen freiwillig oder gebeten zu seiner Vermittelung gekommen sei. Der Gesandte kann sein Mißvergnügen über die Zurücksetzung seines Souveräns nicht verhehlen, da sich der Kaiser vorher die-

1) Zum größten Theil beinahe wörtlich aus dem eigenhändigen Tagebuche Nicolais entnommen.

ſelbe habe gefallen laſſen. — Geſpräch über den Heilbronner Konvent, den Waffenſtillſtand zwiſchen Polen und Schweden und Ruſſelius. — Am Nachmittag iſt Geh. Rathsſitzung, über die der Reſident ſpäter berichten zu können hofft.

Uti mitt senaste bref, under dato den 12. aprilis, till rikscantzlerens excell. förmältes ibland annad om den polniske legatens mr. Ernst Dönhoffs audience, och att jagh honom samma dagen visitera wille, som jagh ock giorde, capterandes benevolentiam, först af den wänskap, som war cæteris paribus hans excell. och honom emellan, sädan ock af den kunskap, han giorde med migh på tractaten wedh Dalen in Lifland anno 1625, med hwad mehr jagh bar före causam publicam angående, som migh bewekte, att giöra denna visite, den han sigh synnerlighen wäl lät behaga. Begynte strax tala om subjecto legationis suae, att hans konung, sädan gudh hade hulped honom till polniske cronan, håller ded så före, att han inted skulle kunna sitt regimente berömbligare begynna, eller giöre gudh och meniskior bättre tienst, quam foeda abstinere caede, tempus atque irae dare, orbi quietem, seculo pacem suo etc. och fördenskuld med sine rådz råd funned godt, att offerera sin entremise emellan de catholiske och evangeliske, ded han ock länge sädan giordt hafwer igenom bref till kaysaren och churfursten af Sachsen. Män efter ifrån Chursachsen, när han fick sitt afsked, ändå inted swar derpå folgdt war och konungen sålunda inted weta kunde, huru denna hans offerte är upptagen, är besluted, att skicke honom till beggie churfursterne och de andre evangeliske, särdeles till rikscantzleren och härom förfahra, efter som han ock sade sigh hos Churbrandeburg så wäl, som här hafwa treggiehanda proponerad: 1) Om de wele aggreera och tillstädia interpositionen; 2) Om tiden och orten; 3) Om armistitio, ded hans konung hölt för högnödigt, derföre efter på beggie delar sker stora praeparatoria, att förekomma widare blodsutgiutelse, gemüthernas förbittring och praecavera, ded strepitus armorum icke turberade fredstractaten, hwilked stillestånd hans konung skattade båda krigande delar tilldrägeliged. Churbrandeburg hade inted utslaged interpositionen, men stilleståndet hade gesandten wäl märkt wara hos dem betänkeliged och deras mening, man skulle tractera ex castris och sub clypeo. Hwad Chursachsen swara will, derefter wäntade han så wäl, som på besked ifrån den polniske legaten till kayseren och Wallenstein Petro Keretsky, secretaire major, på ded han måtte weta, hwarefter han sig rätta och huru widt han sin negociation forsättia skall.

1633 April 26.

Att göra honom scrupulos, berättade jagh, hwad migh weterliged war om den danske gesandtens negociation, att kaysaren, Fridland och de andre catholiske så wäl som denne churfursten hafwe allareda

1633 April 26. såsom compromitterad på konungen i Danmark och skuted allt till hans arbitrage allena, dertill med förlikt sig enhälleligen om Bresslau, såsom alle delerne en beqwem ort.

Om armistitio mente jagh, fast än de evangeliske interesserade wille dertill förstå, att Fridland det inted ingå skulle rebus sic stantibus. Ty jagh war af säker ort berättad, att Fridland deröfwer hade difficulterad emot den danske gesandten, hwilken ock på stilleståndet drifwed hafwer, excuserandes sig dermed, att han inted war fullmächtig derpå att resolvera, förrän han hade refererad och fått besked ifrån kaysaren, excuse, den Fridland inted behöfde göra, efter hwar man wet, ded han är kaysarens plenipotentissimus plenipotentiarius och hafwer absolutum belli et pacis arbitrium. Trodde derföre jagh, att Wallenstein inted skulle hafwa lust till armorum cessationem, enkannerligen derföre, att han ligger med all sin macht i kaysarens erbland, hwilke han, om ett universalstillestånd slutas, måste hålla derinne och således landen än ytterligare utmergla, efter förmodeliget är, att ingen honom med gode wika skall.

Detta proponerade jagh till den ända, att sondera, om konungen i Polland hade offererad sig till interpositionen och sökte wapnehwilan ultro eller rogatus. Han tackade migh för den förtrolige communicationen och lät klarligen märkia, ded honom högt förtyckte, att man hans konung Danmark postponerade, isynnerhet, att kaysaren det giör, sädan han konungens interposition sig hafwer låted behaga och dertill med giordt konungen och reipublicae derföre en särdeles tacksäyelse; i synnerhet märkte jagh hans ressentiment deröfwer, att man negociationen medh Danmark hafwer hålled hembligen och derom inted communicerad.

Wi fölle sädan på annad tal om Heilbrunnische tractaten, om h. excell. rikscantzlerens resa hitåt, om feldtherren i Swerige, om feldmarschalken Wrangell och sädan jag honom på ett och annad, så mycked behöfdes, swarad hade, komme wi till snacks om stilleståndet oss och Påland emellan och om Rousselio, hwilken jagh sade margfalligen och så enormiter hafwa öfwerträdt sin commission, att han näppligen sig understå skall, att komma och aflägga sin relation. Han hölt Rossell för en lättfärdig karl och ställte sig, som den handel inted så synnerligen i Påland achtades. De största gravamina, sade han, röre här af de excessive tollar, som emot induciarum pacta tages i Pillau och för Dantzig, doch hade han nu derom ingen commission, förmodade sådant i sinom tid kunna remedieras. Om tractatens reassumtion hölt han för högnödigt, eftersom induciae sensim exspirere, sade ded man i Påland hoppas och önskade, medan uti den tyska tractaten så många potentater sigh entremittera, att den swenske-polniske fredshandel med ett företages.

I denna afton warde råded med honom conference hållandes och skall jag ingen flit spara, att förspana så mycked som möijeliged och med näste post advisera . . . 1633 April 26.

L. Nicolai.

142.

1663 April 16. [26.] Dresden.

L. Nicolai an Axel Oxenstierna.

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741. Aus dem schwedischen Conceptenbuche Nicolais. Beilagen fehlen. Die unbedeutende Nachschrift ist ausgelassen. Verglichen mit der Ausfertigung im Reichsarchiv Stockholm.

Verweist wegen seiner Begegnung mit dem polnischen Obersten Dönhoff auf die beigehende [siehe Nr. 141] Fortsetzung seiner Relation; nach der Rückkehr des polnischen Gesandten von Wien nach Prag sendet Dönhoff seinen Schwager einen Herrn von Beelow dorthin, um die kaiserliche Resolution auf des Gesandten Anbringen zu vernehmen und die geringe Hoffnung auf gute Erledigung seines Anbringens zu melden, da sowohl vom Kaiser wie von Kursachsen die Vermittelung Dänemark allein übertragen worden sei. — Klagen Nicolais gegen die kaiserlich Gesinnten am Dresdener Hofe, die nur auf Hemmung der Fortschritte Schwedens gehen, über die Unterlassung der Korrespondenz, und sein Mißtrauen wegen der Verbindung des Dresdener Hofes mit den Feinden. Nicolai hat endlich Jemanden offen seine Meinung darüber gesagt, der es denn auch sofort dem Kurfürsten und dem L. Georg hinterbracht hat. Der Landgraf schickt seinen Rath Dr. Fabricius mit der Meldung zu Nicolai, daß am 22. April ein kaiserlicher Trompeter an ihn angekommen mit Anträgen, wie sie aus des Landgrafen Schreiben an Kurbrandenburg, welches beigelegt wird [fehlt], hervorgehen. Aufschiebung der Abreise L. Georgs; Nicolai sendet Hoës Leichenpredigt auf K. Gustav Adolf ein, bittet um Antwort wegen der Befriedigung Dr. Hoës und Palms.

Högwälborne nådige herre!

Hwadh sädan min senaste skriffwelse aff den 12. huj. passerad är, enkannerligen öffwersten Dönhoff och migh emellan, ded finnes uthi medfölliande min relations continuation. I medler tijdh är den Polniske legatus och secretarius major kommen ifrån Wien tilbacka åt Prag, dit bemelte öffwerste Dönhoff sin swåger en Beelaw aff slecht i förgår en poste despecherade, att förfahra, huru kaysaren sigh på hans proposition resolverad, och der hoos berätta, hwadh ringa esperance han hafwer om sin negociation, effter nu arbitrium pacis är utrinque, tam a parte imperatoris quam Saxonis, Danmark alleena updraged och hemstält. April 26.

1633 April 26. Och aldenstundh jagh kommer under wädred, att dee, som hafwe kaysseren i barmen, begynne mehr och mehr icke allenast e. excell. utan jämwäll h. maj. mehr än heroiske actioner clanculum suggillera, williandes sålunda sensim göra såsom praeparatoria till den separation, dee länge sädan praemediterad hafwe, och wrängie skulden sampt deeres egne fauter in på oss: kan jagh, att hålla dee wäll affectionerade uthi humeur, inted mindre giöre, än weedh lägenheet remonstrera, dem och deeres allt ifrån begynnellssen praepostere procedurer wara eenig och alleena instrumental orsacken till alle dee hinder och olyckor, jämwäll till den så inaestimable som irreparable perte för Lützen, ded migh fulle inted faller swårt att persuadera, effter som sådant är handgripeliged och hvar och een som någod förstår, ded för sigh sielf troor, presterne ock uthi sine predickninger, ded inted sticka under stool. Esomofftest nödgas jagh att klaga öfwer correspondencens intermission, män i synnerheet att här en tijdh bortt äre hwar wecka fiendens trompetter aff och till gångne, deraf inted annad är att sluta, än ded man medh honom under hatten speelar. Och på ded churfursten och geheime råded min mening här om weeta motte, hafwer jagh migh beswärad hoos een, som jagh wäll wiste inted skulle länge hållad hoos sigh, utan strax löpa der medh till churfursten och landgreffwen, ded och så skeedt är. Dee herrar geheime dissimulere detta, berömme sigh hoos een och annan af dee trenne senast e. excell. tillskickade churfurstlige missifen, huru flijtigt dee medh migh correspondere, och huru wäl jagh medh dem till fredz är. Män landgreffwen antingen af desse här instigerad, eller för sigh sielf, att giöre sigh mindre suspect, skickade i afftons till migh sitt rådh D. Fabricium, hwilcken på sin herres wegner, näst nådig hellssningh, berättade, ded förleden fredag den 12 hujus en trompetter ifrån käysseren kommen war, medh breef till h. f. n., dess innehåld h. f. n. hade strax communicerad medh Chur-Brandeburg, hållandes för inted mindre nödigt, att låta ded e. excell. weeta, och derföre befallt, att öfwerantwarda migh en copia af samma sitt breef till Chur-Brandeburg, medh nådig begären, jagh wille holla detta hoos migh hembligen, och effter som i morgon postdag är, bemelte copia en diligence till e. excell. skynda. Jagh tackade honom för communicationen, och lofwade min flijt, kunde, effter ded war seent, ingen wijdere discours medh honom hålla. Denna copia finnes i bijlagen under lit. A., der uthi någre contradictoria emot mine förre relationer finnes, särdeeles uthi exordio, mit ew. liebd. vorwissen und guter einrahtung, deröfwer Chur-Brandeburg sigh fulle siälf förklarendes warder, hwilcken förklaring jagh hoppas att bekomma, och den i sinom tijdh e. excell. ock tilskicka, interim seer e. excell. deraf effter sitt högt uplyste förståndh nogsampt, hwar medh

man här går hafwande, och att dee conjecturer jagh för dette uthi mine 1633
åtskillige breef giordt hafwer, begynne sannas. Landgreffwens wagner April 27.
hafwe snart 14 dagar stådt, effter som dee ock änu stå, pålastade och h. f. n. ställt sigh hwar dagh reese färdig, blifwer doch allt fort quarr, reeser inted för helgedagerne, och näpligen för pingstdag, som taaled går. D. Hoës inbundne exemplar sänder e. excell. jagh ock här medh tilhänder, och förwändter swar på ded jagh tilförenne om honom och monsieur Palm skrefwed hafwer, för blifwendes post preces et vota assidua till gudh för e. excell. långwarige hellssa och all annen sielf desiderande prosperitet

Ce 16 d'avril 1633.

de votre excell. etc.
L. Nicolai.

143.

1633 April 27. Prag.

Joh. Friedr. Breithaupt an Graf Johann von Merode.

Staatsarchiv Marburg. Kriegsakten. Ausfertigung. Auszug. [Gehört zu den von heſſiſchen Truppen aufgefangenen Briefſchaften Merodes.]

Antwort des Kaiſers an den König von Dänemark auf die zu Leutmaritz gemachten Friedensvorſchläge. Wallenſteins Abſicht, nach Gitſchin zu reiſen. Militäriſche Nachrichten. Friedensausſichten; Kaſſation des Reſtitutionsedicts und Reſtitution Mecklenburgs. Verhandlungen wegen eines Generalfriedens.

. . . . Gleich heut vormittage haben des herrn generalfeldmarſchalks April 27.
Holcke excell. den dännemarckiſchen trompeter, ſo bei 3 wochen lang allhie gelegen, mit der röm. keiſerl. maj. unſers allergnädigſten herrn redlicher keiſerlichen reſolution auf die zu Leutmeritz übergebene friedenspuncten zu ihr. königl. maj. in Dännemark abgeſchickt, welche numer in Hollſtein ankommen ſein ſollen. Darauf erwartet man mit verlangen, was die leipzigiſchen bundſtende ſich hierauf erkleren werden.

Hochgedachtes herzogs zu Mechelburg fürſtl. gn. werden erſt nächſtkünftigen montag nacher Gitſchin verreiſen. Vom generalaufbruch der keiſerl. armata kan man noch zur zeit nichts gründlichs vernehmen. Unterdeſſen wird hin und wieder volk commandirt zu etlichen ganzen regimentern, wie dan vor etlichen tagen drei regimenter zu roß und eines zu fueß nach Schleſien commandirt worden. Gegen Meißen wird derzeit nichts tentirt; die frontieren gegen Leutmeritz und Eger zu werden wohl in acht genommen.

Die dapferſten cavallieri wünſchen dem teutſchen reich den werthen lieben

1633 frieden, weil allen an- und absehen nach es doch nicht ermangeln wird an
April 27. occasion, darin ein ehr- und tugentliebender Held seinen valor erzeigen mag.

Das religionsedict, so von ihr. keiserl. maj. anno 1629 publicirt worden, wird für das allerschwereste gehalten. Ihre kaiserliche maj. haben bisher der manutention desselben inhaerirt, hingegen die leipzigischen bundsverwandten cassationem desselben gesucht. Jetzt gehen die consilia am keiserl. hofe auf eine suspension bis zu einem generalreichstage. Wegen Mechelburg befinden sich sana et pacifica consilia. Die tractatio pacis wird auch auf einen generalfrieden angestellt werden müssen. Beiderseits soldatesca von des reichsboden los zu werden, will man auch mittel an die hand geben. Allein beruhet es nur izt auf den ersten punct, und wo eigentlich die friedenstractation soll vorgenommen werden. . . .

Prag, den 27. april a. 1633.

Joh. Friedr. Breithaupt.

144.

1633 April 20./30. Liegnitz.

Heinrich Mathias, Graf von Thurn an Axel Oxenstierna.

Reichsarchiv Stockholm. Tidö-Sammlung. Eigenh. Ausfert.

Abreise Arnims von Dresden nach Görlitz. Seine Forderungen an Thurn und dessen Antwort darauf. Thurns Auslassungen über die Absicht Arnims. Herzog Franz Albrecht und der übrigen Obersten Stellung zu der Sache. Friedfertigkeit und Bereitwilligkeit zu gemeinsamer Aktion gegen den Feind von Seiten Thurns. Arnims Stellung zum Kaiser und seine Äußerungen in Breslau. Bittet um Verhaltungsmaßregeln, auch um Oxenstiernas Ansichten wegen der Verbindung mit Ungarn und um Angabe seines Aufenthaltsortes.

Hochwolgeborner herr, herr!

April 30. Euer excelencz alß mein hochgebitenden hern hab ih fhuer hochnöttig erkhendt, avis zu geben, das generalleitenampt Arnhamb, wie mir ihn geham vertraut worden, ohne valedixirung von Dräßen abgeschiden, auf Görlitz khomen, hab's nit ersinnen khönnen, warumb es beschicht, das er ain acht tag alda comerirt [sic] und nit ihn das haubtquartir zue dem volkh siech begibt. Jetz siecht man seine gedankhen, was er außgebriedt hatt. Daselb schickh ih hiebailigendt, was herr general feldtmarschalkh ihr f. gn. Franz Albrecht auß des Arnhambs schraiben herauß gezogen, in die articl verfast deren 9, welche ihr. f. gn. mir selbst nit geben wollen, den sie das, was sie vor unrecht gehalten, dem Arnhamb verwißen, hern obersten von Felß alles leßen laßen und die

commission aufgetragen; was ih darauf shuer ain erkhlarung gethan, khan man auf die wag legen. 1633 April 30.

Bien nit der mainung, das man ihn obgedachten puncten wiecz, khunst, lieb und vertrauligkeit wiertt sienden. Es mues ain anders darundter steckhen; allen anczagungen noch, so wierth die sach also geshiertt, wie es ihn Böhem ist zugangen, das der Arnhamb den pax vobis spielt, sein zeitt zu Dräßen alß ain solicitator zubringt, ihn seiner spieczsuendigkeit — das erfunden ohn ainige ursach — disputat mit mir anzuheben; dadurch gesucht, mich in ungedult zu bringen, unzaittig außprechen, damit er khönnet ain ursach saßen, außerhalb der statmauer ihr. churf. durchl. sein dienst aufzukhuenden, oder ih werde mich den zorn lassen ainemen, nit ihn des feldt zu ziegen, den gemanen wolstandt ihn pericel seczen und mir alßdon das unheil zuzuemeßen. Ihr. f. gn. herr veldtmarschalkh ist gestern bei mir gewest, mich hochlich gebetten, ich solte nit ansehen dies disputat; es gefiel imb nit, auh seinen obersten, dern ain 8 dabei gesetzen, haben auch unter ainander thadelhafft davon gereth, welhes die vertraute sell, der cortesan Borstorf als des Arnhamb creatur zugeschriben, welhes imb sehr verdrislich, das man des churfürsten reputation so schlechtlich in acht wiel nemen, auch die seinige, die da ihn der weldt nit gar zue gros ist.

Hab ihr. f. gn. zugesagt, wail der feindt auß allen quartirn zuesambgeczogen und mit macht siech stölt, auf Schweinicz oder gegen Bresla zu gehn, das ih mich der vorgenommen ofension des Arnhambs nichts wiel ihren laßen, mit der arme ihme zueziegen, des meinig herczlich und eufrig thuen, den hern feldtmarschalkh darin ersuechent, er wol auch die andern hern obersten das erwegen, was mir shier unnöttige puncten shier geschloßen, und wie ih sie beantbortt. Solte general leitenampt Arnhamb siech der bur lauttern biligkheit nit bequemen, so wiel ih vor gott und denen löblichen armeen auch vor dem römischen reich endtschuldigt sein, das ih khein ursach darzu geben.

Den wie khönnen zwen general befelichshaber etwas fruchtbarliches außrichten! Mein instruction, hercz und gemuett ist, den keyßer umb alles zu bringen; herr Arnhaimb hatt's gereth auch geschriben vor Breslau, das er den keyßer umb dero landt und leith nit begert zu bringen, die unterthanen auß den gehorsam zue seczen und ihn dero regalien des biergeldt aingrif zu thuen. Wie hoch solches des fürstliche oberampt rhuembt und es shuer ain tapffere resolution genent, hab ih das schraiben in originale vorzulegen; dies aber khan alles guedt genendt und gemacht werden, alß wie auch zuvor die schraiben so mit den generalwachtmeister Spar gewekhselt worden, den ain jeder ist seiner wort ain außleger.

Ob ich nuen ihn dießer sachen zu viel oder zu wenig gethan, bitt e[uer] excelenz mir den faller, so er beschehen, zue guett halten; ich bie[n der] krumen spring nit gewohnt, mein sach ist auf ehr u[nd] [red]ligkeit gericht. Euer excelenz wollen mir erlernung [sic] und befelich geben, wie siech zue verhalten, wiel

1633 April 30. treulich gehorsamen, untherdem aber das thuen, was ih fhuer nöttig, recht und billich erkhen, auf who [sic] ih nach gott mein große hofnung geseczt, wiertt aufgehalten das ungrisch wessen[1]).

Datum Lignicz, den 20./30. april 1633.

Euer Excellenz
mit treuem herczen dinstverpundtner
H. M. gr. zu Thurn

P. S. Biett euer eccellenz umb gottes wiellen bey tag und nacht mir wißen machen, wo euer excellenz anzutreffen werden sein, den ih bai tag und nacht ain vertrautten diener schikhen werde.

145.

1633 April 23. [Mai 3.] Dresden.

L. Nicolai an einen ungenannten schwedischen Diplomaten [Erskein?].

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741. Aus dem deutschen Conceptenbuche Nicolais. Beilagen fehlen. Kanzleihand. Auszug.

Herzog Wilhelms von Sachsen Marsch nach Bayern. Der Resident wird in den Geh. Rath berufen. Mißvergnügen Sachsens über die Entziehung der Hülfe der Leipziger Schlußverwandten und über den Marsch Herzog Wilhelms nach Bayern. Der Resident hält die Stellung Sachsens für zweifelhaft und bittet um Verhaltungsbefehle.

Mai 3. . . . . Sonsten verstehe ich aus meines gnedigen herrn mir jetziger stunde eingehendigten schreiben von 18. aprilis, daß er wieder glücklich nach Erfurth angelangt, dariber m. gn. herrn ich dienstfreundlich thue gratuliren und mich bedanken der beschehenen vertraulichen communication, in welcher ich mich auch befleißigen will, so viel möglich zu correspondiren. Was mein gned. herr meldet von ihr excell. ordre, daß herzog Wilhelms fußvolk mit dero unterhabenden armee nach Bamberg und auf begebende occasion in Beyern marchiren wollen, dasselbe hat der oberaufseher der grafschaft Henneberg vorgestern ihr churfürstl. durchl. auch notificirt, wie m. gn. herr aus beiliegender copia seines notificationschreibens mit mehren zu ersehen hat. Kan m. gned. herrn darbei guter wolmeinung nicht vorenthalten, daß man sich alhie deswegen über alle maßen empfindlich stellet.

Ich bin seit unsers glorwürdigsten, in gott ruhenden königs tödtlichen hintrit über zweimal nicht zur conference in der geheimbe rathstube gewesen.

1) Thurn hatte kurze Zeit vorher ein ausführliches Memorial an den Reichskanzler eingesandt, welches eine enge Verbindung mit den Ungarn anrieth [Reichsarchiv Stockholm. Tidö-Sammlung.]

Heut, da ich in die predigt gehen wolte, ward ich von den herrn geheimbten 1633
gefordert in die geheimbe canzlei, alda der herr oberhofrichter, der von Werthern, Mai 3.
im namen ihr durchl. und in beisein seiner herren collegen weitlöftig discourrirte von ihr churf. durchl. guter intention zu der gemeinen sache, in was gefahr sie sich sambt dero land und leuten deswegen gesetzt, daß sie die unglaubliche große, von dem kaiser und den andern catholischen gethanen offerten hindangesetzt, in ihrem einmal gefaßten churfürstlichen gutmeinenden proposito bestendig verharren. Dieses ungeacht müsten [sie] sehen und klagen, daß ihr churfürst. durchl. dero gutmüthigen intents ungeachtet von den andern evangelischen fürsten und ständen, welche ihr churf. durchl. kraft des Leipziger schlusses billich unter die arme greifen solten, gar verlassen werden, welches der herr oberhofrichter viel breiter deducirte; und kam endlich auf die einkommene advisen herzog Wilhelms fürstl. gn. marche in Beyern, darüber ihr churfürstl. durchl. sich zum höchsten verwunderten, sintemal es das ansehen hab, als wolle man gleichsamb dedita opera dem feind in ihr durchl. land thür und thor öffnen. Ihr excell. der herr reichscanzler hette mit beiden churfürsten Sachsen und Brandeburg verabscheidet und versprochen, eine solche vorsehung zu thuen, da der feind in des einen oder andern land eine impressa thete, daß man sich eines kreftigen secourses versichern könte. Der feind beginne albereit zu moviren, und were gewisse nachrichtung vorhanden, daß er sich mit einen starken gros onfehlbar wenden wird in dies churfürstenthumb, welches von volk dergestalt gar entblöset; und sehen ihre durchl. nicht, wan herzog Wilhelms fürstl. gnad. fortgehen, daß sie sich einiger assistence zu getrösten haben, sintemal die schwedische armeen alle dermaßen embesoignirt sein, daß sie genung zu thun haben. In summa, der discours war weitleuftiger, als er hier kan referirt werden, lief aber darauf aus, daß man den churfürsten studio deseriren und verderben wolle. Ich zweifele vor meine person nicht, daß man erhebliche ursachen hab zu dieser resolution, ist auch vielleicht nicht gar schwer, die principaleste zu conjecturiren. Weil ich aber sehe, daß die diffidenz mehr und mehr wechst, hette ich umb weiterer information zu bitten, wie doch ich mich hierinnen verhalten, und was ich für vertröstung geben soll wegen des praetendirten secourses, ohne welche zu besorgen, daß man gar über die schnur springen wird. Die kürze der zeit leided nicht, meine gedanken hiervon vor diesmal weiter zu eröffnen, vielweniger zu mentioniren, was man für vielfeltige gravamina (insonderheit wegen des heylbrunischen convents) begint auf's teppich zu bringen. Muß eins mit den andern bis zu besserer gelegenheit differiren.

Dresden, d. 23. aprilis a. 1633.

[L. Nicolai.]

146.

1633 April 23. [Mai 3.] Liegnitz.

Graf Heinrich Mathias von Thurn an L. Nicolai.

Staatsarchiv Marburg. Kriegssachen. Beil. fehlen. Gleichz. Abschrift.

Hat Nicolais Brief nebst Beilagen erhalten. Klagt über die Unthätigkeit bei der Armee. Arnim ist in Görlitz und Bunzlau gewesen, wird im Hauptquartier zu Schweidnitz erwartet. Übersendet seine Antwort auf die Punkte Arnims. Dem Feldmarschall und seinen Obersten haben Letztere nicht gefallen. Hofft, daß mit seiner Antwort alle Streitigkeiten zwischen Arnim und ihm beigelegt sind.

1633 Mai 3. Dessen große bemühung mit den beilagen sein mir zu rechter Zeit eingehendigt gewest. Es ist uns wol allen alhie eine schand, daß ich nichts würdiges hab, die vergeltung zu thuen, den herrn etwas zu schreiben, habe alzeit gewahrt [sic!]. Herr generallieutenambt von Arnheimb ist sieder seiner valedicirung zu Dreßden zu Görlitz und zu Buntzel gewest, numer höret man, daß er in's lager sich wil schicken und in's haubtquartier nach Schweidnitz kommen. Schicke dem herrn residenten die nötige puncten, so herr Arnheimb moviret. Es hat herrn feldmarschalk, auch deren untergebenen obristen nicht sonders wolgefallen; habe sie bescheidenlich beantwortet, wie dabei zu ersehen. Ist alles [also?] der löbliche [sic!] streit, wie mir versprochen, gestillet: zum lorbercranz gehören andere blumen! Will mir hoch lassen angelegen sein, aller zweispalt auszuweichen, zu fried und einigkeit ursach geben. Der allerhöchste wolle nach seiner almacht unser aufrichtiges wohlmeinen segnen! Damit sei der herr resident von mir ganz freundlich gegrueßet, ersuchet und gebeten zu vermelden, wo ihr excell. sich befinden.

Datum Liegnitz, den 23. april/3. mai anno 1633.

Des herrn
ganz geneigter, williger freund
Henrich Matthes, graf von Thurn.

147.

1633 April 26./Mai 6. Liegnitz.

Heinrich Mathias, Graf von Thurn an Franz Albrecht, Herzog zu Sachsen.

Staatsarchiv Hannover. Abschrift. Kanzleihand. Beilagen fehlen.

Bedankt sich für die Diensterbietungen Arnims durch Herzog Franz Albrecht von Sachsen. Ausführliche Mittheilungen über sein Verhältniß zu Arnim. Thurns schlechte Behandlung vor und in Prag. Arnims Korrespondenz mit Sparr. Bedauert, daß er Arnim in übelem Verdacht gehabt habe. Äußerung des Königs über Arnim. Solms habe

mit Thurns Wissen diese Correspondenz Arnims an den König geschickt. Thurn will ehrliche Freundschaft oder offene Feindschaft mit Arnim halten. Seine freundschaftliche Gesinnung gegen Franz Albrecht. Will am Sonntag [8. Mai] zu demselben kommen.

Durchleuchtiger, hochgeborner fürst und herr, herr feldmarschall! 1633 Mai 6.

Gott laß mich so lang leben, daß ich occasion werde haben, ew. fürstl. gn. nach meines herzens begier zu dienen. Wie wollt ich einen solchen löblichen fürsten auf sein einsprechen nicht glauben und trauen, so viel als mir selbst; acceptir zu dank die begrüßung, so der herr generallieutenant Arnimb mit freundlicher dinstanerbietung thut. Vergilt es und mache es gleich mit ebenmäßigen anerbieten.

Schick ew. fürstl. gnad. zwei schreiben, bitt dinstlichen zu lesen und auf das Transäi brief, wo NB. stehet, obacht zu haben. Bleibt nun herr generalleutenambt in dieser meinung, so ist es nicht möglich, daß er decore kan mein freund sein, mit mir in lieb und einigkeit zu leben. Sondern ist eine dissimulirte amicitia debareta [wohl gleich barata], welches sehr gefährlich und sorgsamb; dahero muß der ursprung des mißtrauen und verdachts weggenommen werden, so ist der seich- und krankheit geholfen. In tod wundert mich, daß ein solcher ansehnlicher cavaglier als herr Arnimb, der mich in ein solches concept genommen, so lang dieses hat ersitzen mögen lassen. Gegen ew. fürstl. gn. thue ich mein confession, als wenn ich es vor gott thete, daß ich von den ersten ansehen und kundschaft, so ich mit herrn Arneimb in Berlin gehabt, mich inamorirt hab glücklich geschetzet, zu dienen. Dies ist also blieben bis vor Praag; wie man mich alda tractiret, dies hab ew. fürstl. gn. ich münd- und schriftlich wissend gemacht. Gott sei richter zwischen uns beiden! Es war der einzug, mittel und end so schlim und schlecht, daß ich weder lieb, vertrauen, noch hoffnung konte haben. Der teufel, so ein stifter alles übels, ließ das noch darzu kommen, was zwischen herr general Arnimb und Sparr vor schreiben gewechselt worden, welche ich auch hiebei einschlüße.[1]) Bekenn es, und ist unleugbar mir, daß ich in ein großen verdacht gerathen, man sagt aber omnis suspicio caeca est; solche feler geschehen ofter, und wird löblich oftmals in dergleichen sachen gesagt: „Thue ich unrecht, so verzeih mir's gott!"

Mein herz und gemüth hab ich alsdann zu ruhe geben, da ich des eigentlichen bericht bekommen, daß ihr churfürstl. durchl. in diesem allem ordinanz ertheilt, will und meinung gewest, auch mein allergnädigster, gottseliger könig es nicht so übel verstanden, sondern als ein hochweiser, erleuchteter herr besser davon geurtheilet, auch diese wort aus ihrem königlichen mund gesagt: „Arnimb ist nicht so bös, als man's vermeint!" Also hab ich diese sache bei mir auch lassen todt und ab sein.

---

1) Es ist die bekannte Correspondenz Arnims mit Sparr vom April 1632 gemeint.

1633 Mai 6. Herr graf von Solms als ambassator, der ich an den hof nicht sein wollen, hat mir solche nachdenkliche schreiben gewiesen, ist auch mit meinem gutheißen ihro königl. maj. geschickt worden, welches ew. fürstl. gnad., auch herr general Arnimb nicht improbiren können, denn dies war unser schuldigkeit.

Wolte nun aber diese meine runde und klare erklerung herr generalleutenambt Arnimb mich für einen solchen feind halten, der ihm nach ehr und leben getracht, so ist es unmöglich, daß er mich mit lieb und guten herzen konnte ansehen und vertreulich sein. Diese scrupel muß benommen werden, sonsten sein's lauter falsche leuten, man stimb die lauten, wie man will.

Ew. fürstl. gnad. können mich vor etlichen jahren, hof zu gott und laß mich bedünken, sie haben von freunden und feinden nicht anders als wohl von mir hören reden (welche ehrliche leute sein). Bin vor pur lauter und ehrlich gehalten worden, wie solte ich den beim herrn generalleutenambt Arnimb so unglickhaft sein! Denn ich begere mir eine wahre, unverfelschte lieb und freundschaft, aber an denen orten, da es nicht anders sein kan, ein wissentliche feindschaft. Wenn ew. fürstl. gn. es dahin bringen, daß dieses aus den gedanken herrn Arnimbs wird herausgerissen, so will ich ein aufrichtiger freund sein und den schluß machen. Der donner schlag mit schmerzen, in alle falsche herzen!

Ew. fürstl. gn. die haben lieb und affection jederzeit zu mir getragen, werde dieselbe lieben, ehren und respectiren bis in tod. Wenn ich in dero quartier und losamenter komb, so werden sie mich als ein gast per cortesia der billigkeit nach ehren, welches ew. fürstl. gn. mehr als zuviel gethan, auch wenn sie mich ersuchen wollen, in ihre consultationes zu kommen[1]) . . . Hergegen will ich auch erweisen, wenn die herrn generales zu mir werden kommen, daß ich auch zu hof hab lernen tanzen und kein unausgebilter knopf bin.

Will, geliebt's gott, nach der sontagspredigt in dero haubtquartier kommen. Unterdem befehl ich mich ew. fürstl. gnaden. Verbleib

Liegnitz, den 26. April/6. May 1633.

dienstschuldiger knecht
M. graf von Thurn.

148.

1633 April 26. [Mai 6.] Dresden.

L. Nicolai an Dr. Jacob Steinberger.

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741. Aus dem deutschen Conceptenbuche Nicolais. Kanzleihand. Auszug.

Nicolai kritisirt die bisherige Politik des Dresdener Hofes. Mißstimmung des Kurfürsten wegen des Heilbronner Konvents. Schluß derselben.

1) Hier fehlen einige Worte im Text.

Verlängerung der Allianz zwischen Schweden und Frankreich. Zeitungen vom Kriegsschauplatz vor Hameln. Mißstimmung Kursachsens über den Zug Herzog Wilhelms nach Franken. Absichten der vereinigten Armeen in Schlesien. 1633 Mai 6.

. . . . Sonsten ist man freilich mit friedenssinceriationen dermaßen bisher gewieget worden, daß man fort und fort auf beiden ohren geschlafen hat und gleichsamb in sicherheit versunken gewesen. Jetz, da man siehet, daß die verkehrte consilia einen fehler schlagen wollen, sorgend, daß sie nicht mehr können verborgen bleiben, begint man von dem veterno aufzuwachen, will nu erst recht vertraulich in die rahtstube gehen, wen man in's feld rücken soll, viel moviren, da man wenig promoviren kan, und die beste occasiones dem feinde in die hende gespielet sein.

Der hiesige churfürst und sonderlich seiner churfürstl. durchl. räthe scrupuliren gewaltig uber ihr. excell. des herrn reichscanzlers actionen, bilden sich selbst ein und wollen andern weiß machen, ihr. excell. suchen sich meister über die teutsche chur- und fürsten zu machen, insonderheit wird bei höchstged. churfürsten der heylbrunnische convent über allemaßen exaggerirt, daß man den aus eigner beweg- und gutachtung inconsultis et insciis caeteris foederatis ausgeschrieben hat, da doch der kaiser kein reichstag pflegt auszuschreiben, er habe dan eine gute zeit zuvor mit den churfürsten die proposition communicirt. Sehen wol, daß vier wigt mehr als anderthalb, fürchten per majora übertroffen zu werden, suchen derowegen remedium und meinen, wan sie können Dennemark auf die balance heben, solle es nicht allein das aequilibrium machen, sondern wol weit schwerer wegen.

Nicht desto minder ist gedachter convent am 16. geschlossen, die confoederation der von Schweden mit den versambleten churfürsten und ständ unterzeichet und versiegelt, die alliance mit Franckreich in decennium prolongirt und alles glücklichen und wol abgelaufen, frendentibus parariis Hispano-Austriacis et nonnullis aliis, als were ein solchs foedus der allgemeinen teutschen libertet praejudicirlich, bevorab der §. von dem directorio, welches man sustiniren will, im fall man dem imperatori renunciiren müsse, vermög der reichsverfassungen den vicariis imperii und keinem auslender gebühret.

Bei Hameln soll es gar schlecht her gehen, man fengt an, von derselben belägerung spötlich zu reden, und werden zeitungen spargirt, als hette der feind mit einer troupen von 30 pferden den unserigen 8 fähnlein abgenommen und mit sich in die stadt gebracht, item daß unsere soldaten zimlich verlaufen, und daß die Wolffenbütelsche haben vor Braunschweig neulich etzliche 100 stück viehe weggenommen.

Herzog Wilhelm von Weymar f. g. seind mit dero unterhabenden armee über den Düringer wald in's land zu Franken marchirt, welches hier über alle

1633 Mai 6. maßen übel ufgenommen wird und dahin verstanden werden will, als wolle man fürsezlich den churfürsten deseriren und dem feinde in dero land gleichsamb thür und thor öffnen. Getröſten ſich numehr keines secours von uns, sintemal alle unſere armeen, auch die churfürſtliche dermaßen engagirt ſeind, daß ſie genung zu thun haben.

In Schleſien rücken alle drei armeen nach vielfeltigen desbats und contestations zu feld, reſolvirt, auf habendem ordre dem feind, ſo ungleich ſterker als ſie, unter die augen zu gehen und ihme eine öffentliche ſchlacht zu liefern, welches wol eine gar große risque iſt. Den ſolte es auf dieſer ſeiten übel ablaufen, werde man beſorglich ſagen müſſen: „Adieu zwee churhüte!“ Gott verhüt es! . . . .

Dresden, d. 26. aprilis anno 1633.

L. Nicolai.

149.

1633 April 26. [Mai 6.] Dresden.

L. Nicolai an Mathias, Grafen von Thurn.

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741. Aus dem deutſchen Conceptenbuche Nicolais. Kanzleihand. Beilagen fehlen.

Hat den Brief des Grafen vom 21. erhalten und durch Vermittelung des Rittmeiſters Rašin und des von Tſchirnhaus beantwortet. Der letztere Brief iſt verloren gegangen. Hat Thurns Brief an Herzog Bernhard von Weimar weiterbefördert. Schluß des Heilbronner Konvents. Erneuerung der Allianz zwiſchen Schweden und Frankreich. Anweſenheit Feuquières und Amſtruthers in Heilbronn. Unwohlſein Oxenſtiernas. Einrücken Herzog Wilhelms in Franken. Mißſtimmung des Dresdener Hofes darüber. Wunſch Herzog Franz Albrechts, mit Nicolai in Correſpondenz zu treten. Es geſchieht dies unter der Adreſſe Thurns. — Zeitungen.

Aus ew. gr. gn. und excell. ſchreiben, datirt Lignitz den 11. und mir den 14. ſpät auf den abend von ihr. churf. durchl. durch dero cammerdiener zugeſchickt, verſpüre ich, daß ew. gr. gn. und excell. meine geringfügige brief und correspondence deſideriren und zu dem ende eine poſt zu anordnen geruhen, als hab ich auf dieſelbige poſt ſeither mit verlangen gewartet, sintemal die briefe ſonſten, ſicher fort zu bringen, faſt ſchwer fallen will. Inmittelſt aber hab an ew. gr. gn. und excell. ich zwe ziemliche große pacquet expedirt, eins mit dem rittmeiſter Ratſchin und das ander auf Liebroſe des herrn von Tſchirnhauſen courtoisie recommendirt. Das erſte hoffe ich ſo nicht anders, wird ermelter rittmeiſter unlengſt präſentirt haben, das letzte aber muß ich ſchmerzlich erfahren, durch fahrleſſigkeit des botens verloren zu ſein oder ihme geſtohlen, wie ew. gr. gn. wolermelter freiherr vermuthlich albereit notificirt hat. Bei dieſer zufälligen gelegenheit, berichte ich abermal unter-

thenig, daß ich ew. gr. gn. so hoch recommendirtes pacquet an herzog Bern- 1633
hards von Weymar f. gn. noch demselbsten abend, da es ankam, durch eine Mai 6.
eigene stafeta uf Leipzigk und also fort nach Erfurt an den residenten daselbst expedirt hab, der mir auch seither geschrieben, daß es alda keine viertelstunde verweilet hat, sondern strax weiter geschickt und also verhoffentlich tempestive und wol präsentirt worden.

Aus dem reich hab ich vor diesmal nichts anders, als daß der conventag zue Haylbrunn nunmehr geendet und geschlossen ist, und alles einhellig, friedlich und wol abgelaufen.

Den 11. huius ist die confoederation zwischen der cron Schweden und den vier oberländischen craisen, als beide rheinische, schwäb- und fränkische beschlossen, so in kurzen (wie man mir schreibt) typis publicirt wird. Sonsten seind umb erhaltung guter kriegsdisciplin und contentierung der armeen etzliche nebenpuncte beliebet, derer copiam ingesambt sowol des protocols, sobald sie ankommen, ew. gr. gn. und excell. überschicken werde.

Die alliance mit weiland ihrer königl. maj. und der cron Schweden und Franckreich ist renovirt durch den französischen extraordinaire legaten, monsieur de Feuquières, welcher in der reis hieherwarts begriffen, morgen oder übermorgen zur stelle sein wird. Denselben soll auf dem fuß folgen der englische ambassadeur her Amstrhuter, welcher zu Heylbrun nichts negociirt hat, außer die gemüther der stende zu sondiren; stehet darauf, daß die Churpfalzische wollen wegen der pfalzischen tractaten sich von Engelland separiren. Was erstgemelter französischer ambassadeur le sieur de Feuquières bei der assemblée zu Hailbrunn proponirt, und was die daselbst versambleten churfürsten und ständ für ein respons darauf gegeben haben, das geruhen ew. gr. gn. zu merken aus beigefügten copiis.

Seine excell., der herr reichscanzler, haben sich etliche tag zu Haylbrun übel befunden und medicamenta gebrauchen müssen, man macht mir aber vom 12. hoffnung, daß es sich damals hat zur besserung angelassen.

Nachdem herzog Wilhelms von Weymer fürstl. gn. unlengst mündlich auch schriftlich ihr. churf. durchl. ersucht haben durch den obristen Tauben wegen etwas volk und amunition, damit auf Eger und in Böhmen zu gehen, (wie aus beigefügten copien sub lit. C und D mit mehrem zu ersehen ist) und nichts, weder antwort noch sonsten erlangen können, haben ihr. furstl. gn. vermuthlich keine antwort auch für eine antwort gehalten und seind, weiß nicht ob auf ordonnance des herrn reichscanzlers oder für sich selbst mit der unterhabenden armee über den Döringer wald in's land zu Franken und förders in Beyern marchiret, womit ihr. churf. durchl. sowol, als die geheimbte räthe gar übel zufrieden, und will dahin verstanden werden, als begehrte man den churfürsten platt zu deseriren und gleichsamb mit vleiß dem feind thür und thor öffnen in das churfürstenthumb, welches nu an allen orten von volk

1633 Mai 6. gar entblößet, und eine jegliche armee dergestalt mit dem feinde embesoignirt, daß man sich hiero eines schlechtens secours auf begebenden nothfall zu getrösten hat. Dieses ist mir vorgestern in der geheimben canzlei beweglich vorgehalten und begehrt worden, solches an gehörigen orte zu referiren, welches auch geschehen.

Sonsten soll ew. gr. gn. und excell. ich nicht vorenthalten, daß herzog Franz Albrecht zu Sachsen Lauenburg fürstl. gn. durch dero handbrieflein mich ersucht und anleitung geben haben zur correspondence, worinnen ich mich nicht weiß, zu weigern, sondern durch mitfolgenden pacquet so den anfang machen wollen, unterthenig bittend, ew. gr. gn. und excell. wollen jemand von den ihrigen befehlen, hochged. fürstl. gn. solches zu präsentiren.

Den zustand in niederwestphälischen crais an der Weser, und was bei dem herzog von Friedlandt kurz verwichener zeit berathschlaged, weisen aus die mit eingeschlossene copien. Bei der Donau und in Bayern ist es laut advisen bisher wol gangen, gott helfe weiter; in dessen gnedigen schutz ew. gr. gn. und excell. ich zu langen leben in bestendiger gesundheit, zu glück und sieg über alle dero offenbare und heimliche feinde sambt andern erwünschten wolstande von grund meiner seelen befehle, unterthenig bittend, ew. gr. gn. und excell. halten mich, wie ich dan in der wahrheit bin für . . . .

Dresden, d. 26. aprilis a. 1633.

L. Nicolai.

150.

1633 Mai 9. Liegnitz.

Heinrich Mathias, Graf von Thurn an Joachim Transehe, schwed. Residenten in Berlin [1]).

Reichsarchiv Stockholm. Abschrift. Beil. zu einem Briefe Adler Salvius' an den schwedischen Reichsrath vom 10./20. Mai 1633. Beil. fehlen.

Übersendet Arnims Artikel und seine Antwort darauf; Stellung der sächsischen Offiziere zu dieser Sache. Hat zur Klärung an den sächsischen Feldmarschall, Herzog Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg, geschrieben und dessen Antwort. Schreiben des Kurfürsten von Brandenburg an Thurn; Übergabe des Kommandos über die brandenburgischen Truppen an Arnim; sie sollen aber mit den schwedischen Truppen in Schlesien stets in Verbindung bleiben. Thurn giebt sich mit diesem brandenburgischen Entschluß zufrieden.

Mai 9. Woledler und vester, geliebter herr und werther freund! Hierbei uberssende ich ihm 8 articul sub lit. A. B. [2]), welche mir von herren generalleutenanten Arnimb durch ihr. fürstl. gnad. herrn feldmarschalchen überant-

1) Vergl. Thurn an Herzog Franz Albrecht vom 6. Mai 1633 Bd. II Nr. 147.
2) S. Gädeke Nr. 54 S. 158 f.

wortet, sambt meiner darauf beschehenen erklärung. Ihr fürstl. gnad. herr feldmarschalch haben jetzt erwehnte Arnimbische articul etzlichen ihren obristen communiciret und in dero gegenwart verlesen, so sie aber nicht belieben, noch gut heißen wollen. Dies hat hrn. Arnimb nachdenken causiret; zudem auch meine resolution verspüret [verspüren läßt], indeme ich mich den algemeinen evangelischen wesen zum nachtheil, keineswegs bewegen noch unlustig machen lassen wollen; dannenhero meine resolution und erklerung bemelter seiner punkten beliebt und angenommen. 1633 Mai 9.

Wann aber h. Arnimb beide ihr. churf. durchl. zu Sachsen und Brandenburg dahin beredet, daß ich sein feind were und ihme an leib, ehr und gut schaden zuzufügen trachtete, als habe ich solchen macul und verdacht bei jedermenniglichen aus den weg zu reumen nohtwendig zue sein erachtet, und herren feldmarschalchen seiner fürstl. gnad (die hierin ganz apert und redlich gehen) zuegeschrieben (dessen abschrift sub liter. C)[1], auf daß solch schreiben herrn Arnimb beihändig gemacht würde, sintemal es gefehrlich, also mit den freunden zu simuliren und umbzugehen. Was nun hierin mein schreiben gefruchtet, das ist aus ihr fürstl. gnad. hrn. feldmarschalchs schreiben sub lit. D beiliegende zu vernehmen. Der herr feldmarschalch hat in dieser sachen ganz treulich laboriret und mich benebens gnugsamb mündlich versichert.

Zwei und vierzig jahr habe ich unausgesetzter kriegesbefehlich bedient und nur diesen einigen und ersten streithandel, darin ich zwar ganz unschuldiger weise gerathen, gehabt. Gott gebe, daß er der letzte sei.

Hierbei auch ein extract, was mir ihr. churf. durchl. schreiben sub lit. E. Verstehe es so wenig als hebraisch; das aber ist klar, daß des herrn Arnimb commendo die brandenburg. troppen übergeben, solten nichts minders von denen in Schlesien verhandenen schwedischen trouppen ungeschieden sein und in guter correspondenz verbleiben.

Hierin begehr ich ferner kein streit zu erwecken, noch einige difficultet zu haben; habe also dieses dem herrn residenten in freundlicher wolmeinung nicht verhalten wollen, damit derselbe, wen hierin ungleiche discurs vorfielen, gute nachricht haben möge. Des lieben gottes schuz uns allerseits befehlende.

Liegnitz, den 9. maji st. nov. anno 1633.

Des herrn wolgewogner, guter freund
H. M. gr. von Thurn.

---

1) Siehe Bd. II Nr. 147 Thurn an Herzog Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg, d. d. 6. Mai 1633.

151.

1633 Mai 1. [11.] [1])

Rechnung des Grafen Mathias von Thurn für schwedische Dienstleistungen vom 1./11. Mai 1629 bis 1./11. Mai 1633.

Staatsarchiv Hannover. Archiv Nicolai Nr. 1. 4. Gleichzeit. Abschrift.

1633 Mai 11. Verzaichnus, was von ihr. königl. maj. verordneten deputat järlichen 3600 reichsth. von 1629. jar, de primo maji an zu rechnen, bis auf den 9. maji des 1631. und dann folgends weider vom 5. novembr. des 1631. jars bis auf den 1. maji des 1633. seine excell. der hoch- und wolgeborne herr graf von Turn empfangen, und was ihm noch pro resto verbleibt. Darneben auch inmittelst, was ihr. königl. maj. seiner excell. zum deputat, als er ambassadeur an Churbrandenburg und folgends nacher an churſächſiſchen hof geweſen, als täglich 20 reichsth. verordnet, von 10. maji bis auf den 4. novembr. anno 1631 seiner excell. ausstehet.

	Empfangen:	thlr.	gr.	pf.
Anno 1630.	die januario 2000 schwed. thlr. vom vogt zu Grimbsholm [Gripsholm] empfangen.			
	Den 11. martii mehr 1000 schwed. thlr. vom vogt zu Grimbsholm empfangen.			
	Den 14. martii 145 schwedische thlr. von Martin Wegweißern empfangen.			
	Den 24. martii 975 schwedische thlr. von Martin Wegweißern empfangen.			
	Den 27. martii 1000 schwedische thlr. von Martin Wegweißern empfangen.			
	Die schwedischen thlr. thun auf Reichsthaler	1462.	20.	6
	Den 6. julii vom herrn cammerier auf Permerinde [?]	300	—	—
	Den 9. aug. vom herrn secretar Grueben in Stettin empfangen	300	—	—
	Den 5. octob. in Rübnitz von herrn cammerier	50	—	—
	Den 1. sept. von herrn Steffan Larß rentmeistern in Stettin empfangen	100	—	—
	Den 9. octobr. mehr von herrn cammerier	50	—	—
	Dieſes verzaichnuß hat herr cammerier unterzeichnet mit seiner aigenen hand. Transport	2262.	20.	6

1) Dies Aktenstück ist abgedruckt worden, weil es über die Thätigkeit Thurns im schwedischen Dienste und seine Aufenthaltsorte willkommenen Aufschluß giebt.

		thlr.	gr.	pf.	1633
	Transport	2262.	20.	6	Mai 11.
Anno 1631.	Den 27. octobr. ist tuch [?] geben worden umb:	137	—	—	
	mehr dito ist ein zettel geben worden auf:	300	—	—	
	Den 8. novembr. ein zettel auf:	300	—	—	
	Den 9. martii inn Stralsundt aus befehl herrn legaten Bielken empfangen:	300	—	—	
	Den 26. april. von herrn feldcammerier in Franckfurth empfangen:	300	—	—	
	Den 2. junii von herrn Dietrich Caßeln auf anordnung herrn feldcammeriers	300	—	—	
	Den 4. julii haben seiner excell. der feldcammerier auf die 200 reichsthaler, so herrn Panier wegen seiner excell. entrichtet, noch 50 Ducaten abgeführet, welche ein monatsold machen	300	—	—	
	Den 2. septembr. von herrn Dietrich Caßell auf anordnung herrn cammeriers zu unterschiedlichen malen empfangen	600	—	—	
	Den 29. septembr. zu Erfurdt empfangen	1000	—	—	
Anno 1632.	Den 10. octobris in Augsburgk auf anweisung des herrn cammeriers empfangen	1000	—	—	
Anno 1633.	Den 30. januarii durch seiner excell. herrn reichskanzlers rentmeister in Berlin	600	—	—	
	Summa summarum des empfangs	7399.	20.	6	

Folget anjetzo, was seiner excell. pro resto, sowol vom deputat, als sie ambassadeur am berlinischen hof gewesen, also auch, was ihr sonsten an andern königl. deputat verbleibt.

Anno 1631.	Den 10. maji seind dieselben nach Berlin als königlicher ambassator an churbrandenburgischen hof ankommen, folgends auch in der gleichen commission bei Churfachsen gebraucht worden. Zu erweisen aber sein gegen ihr maj. treuherzige affection, haben sie solcher täglicher 20 angeordneter reichsthaler nit weiter, als bis nach Prag fordern, sondern bei erstem deputat der monatlichen 300 reichsthaler verbleiben wollen lassen, weiln sie etwas von dero gütern in Böheimb genossen; bringt also für 179 tag, so lang sie ambassator an churbrandenburgischen und sächsischen hof gewesen,	3580	—	—	

1633		thlr.	gr.	pf.
Mai 11.	Anno 1631. Das deputat vom 5. novembr. des 1631 bis auf den letzten aprilis des 1633. als 1 jahr und 26 wochen 4 tag bringet, darzue die übrigen 9 tage gerechnet werden	3786.	12.	6
	Hetten also ihr. excell. noch pro resto id est	8814.	15.	10

152.

1633 Mai 4. [14.]

Aus dem eigenhändigen Tagebuche L. Nicolais.

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741. Die punktirten Stellen sind durch Verwischen unleserlich geworden.

Besuch eines Ungenannten bei Nicolai und Bericht über die früheren Verhandlungen Wallensteins mit König Gustav Adolf, sowie Anregung desselben, diese Pläne von Neuem aufzunehmen. Eingehende Besprechung der Möglichkeit und der verschiedenen Eventualitäten eines Abfalls Wallensteins vom Kaiser und seines Übertritts zu den Schweden. Herzog Franz Albrechts und des Grafen Thurn Stellung zu dieser Angelegenheit. Versprechen Nicolais seinerseits bei dem schwedischen Reichskanzler ein Entgegenkommen auf Wallensteins Pläne zu erwirken. Arnims Schreiben an den Kurfürsten von Sachsen wegen der Lieferung einer Schlacht mit den Kaiserlichen.

Mai 14. Den 4. mai besökte migh G. N.[1]); begynte strax att tala om von Arnheimb, meente att åter een tractat honom och Arnheimb emellan.

Den 4. Mai besuchte mich G. N.; er begann sogleich von v. Arnheimb zu erzählen, meinte, daß wieder eine Unterhandlung zwischen ihm [Wallenstein?] und Arnheimb gewesen.

Friedland wara allereede eller oförtöfwad komma uti egen person till Neuss. Frågade om grefwen af Thurn inted hade skrefwed hans excell. rikscanzler till?

Friedland wäre bereits oder würde unverzüglich in eigener Person nach Neuß kommen. Fragte, ob der Graf von Thurn nichts an seine Excell. den Reichskanzler geschrieben hätte?

1) Über die Person dieses Berichterstatters ist nichts Bestimmtes zu ermitteln gewesen, daß es ein böhmischer Exulant gewesen ist, geht sowohl aus dem Tagebuche wie dem späteren Berichte Nicolais an den schwedischen Reichskanzler hervor. Kinsky kann es auch nicht sein, weil derselbe als kursächsischer Staatsgefangener Dresden nicht verlassen durfte, er besaß allerdings noch den größten Theil seiner Güter. Nicht unmöglich ist, daß es Rašin gewesen; alles, was für diese Annahme spricht, ist in der Einleitung zu diesem 2. Bande angeführt worden. Vergl. auch Nr. 149 S. 130 und sonst über Rašin als Briefträger zwischen Nicolai und Graf Thurn. — Die vorliegenden Aufzeichnungen sind die Grundlage für den Bericht Nicolais vom 17. Mai 1633 an den Reichskanzler. S. Nr. 153.

Jagh swarade, inted det jagh wiste; förmälte om hertig Bernhards breef. Han meente, att der wed hade och warid breef till canzeleren; kom så igen till den löhnlige tractat, som kon. maj. hade hafft med Wallenstein, att han ibland annad hade lofwad icke allenast restituera honom ett fürstendömme, utan jemväll göra till konung i Böhmen. Frågade, om man skulle bringa Wallenstein ännu på det slaged, om die cron Schweden och dee andra allierade skulle wela der till förstå, den tractat med Fridland reassumera, och der han deras postulata inginge, på hwad sätt dee protesterande honom försäkra wille?

Jagh swarade, det jagh fulle inted wiste rikscanzelerns, mycked mindre deeras, som jagh inted kenner, meening, torde dogh fulle ded asseurera, att h. exc. inted skulle sköta, ja wäll hjelpa dertill, att Friedland eller någon annan uphofwe sigh för konung i Böhmen, hwiked .... är een igell, som inted låter handtera sigh utan handskar.

Jagh sade, här stella många considerationer in, detta alt effectuera, män i synnerhet twenne:

1) Om Fridland skulle här till wela förstå?

2) Om dee böhmische stender skola wela uphäfwa een för deras konung, som är af extraction een deel lijkmätig, och een stor deel inferior och ringare?

Swar, att Fridland skulle låta

Ich antwortete, daß ich nichts davon wüßte; erzählte von Herzog Bernhards Brief. Er meinte, daß ein Brief an den Kanzler dabei gewesen wäre; kam so wieder auf den heimlichen Traktat, welchen seine königl. Maj. mit Wallenstein gehabt hätte, daß er unter Anderem gelobt habe, ihm nicht allein ein Fürstenthum wieder zu geben, sondern ihn auch zum Könige in Böhmen zu machen. Fragte, wenn man jetzt noch Wallenstein auf diese Sache bringen werde, ob die Krone Schweden und die andern Alliirten sich dazu verstehen würden, den Traktat mit Friedland wieder aufzunehmen, und, wenn er auf ihre Forderungen einginge, auf welche Weise die Protestirenden ihn versichern wollten? 1633 Mai 14.

Ich antwortete, daß ich durchaus nicht des Reichskanzlers noch viel weniger deren Meinung, die ich nicht kennte, wüßte, dürfte jedoch das wohl versichern, daß seine Excell. sich nicht daran kehren, ja wohl [eher] dazu helfen würden, daß Friedland oder irgend ein Anderer sich zum Könige in Böhmen aufwerfe, welches ... [wie] ein Igel sei, welcher sich ohne Handschuhe nicht anfassen ließe.

Ich sagte, hier stellten sich, dies Alles zu effectuiren, manche Bedenken ein, in Sonderheit aber zwei:

1) Ob Friedland sich hierzu verstehen würde?

2) Ob die böhmischen Stände Jemanden zu ihrem Könige erheben würden, der an Rang dem einen Theile gleich und einem großen Theile niedriger und geringer sei?

Antwortete, daß Friedland mit sich

1633 Mai 14. handla med sigh, ded trodde han, så ambitieux wiste han honom wara. Där han i dagh eller morgon kunne bringa saaken derhän, att han lades med een crona i jorden, att han ded inted skulle recusera.

Ständerne, för ded andra belangande, skulle slicka deras fingrar der efter, ty dee see jo, att på detta sätted landet måste gå till een total undergång; Wallenstein wara af god extractiou, hafwa landen allareda i sitt wåld, wara re och facto kajsar, aldrig hafwa några barn, derför rijked åter strax falla på en annan, inted bekymbra sigh mycked om religionen, Jesuiternes spinne fiende, tenax promissorum.

Han hade snackad här öfwer åt hertig Frantz Albrecht, hwilken skall hafwa swarad, sigh willia gifwa derom sitt minsta finger, att ded allareda wore skedt[1]). Han hade stiftad den wänskapen mellan hertig Franz Albrecht och graf Thurn, hoos hertigen här, hoos grefwen med bref. Hertigen skulle gerna stemma dertill; först är han hoos Wallenstein uti estime, hafwer några tunnor guld, ja nästan all sin förmåga i Böhmen, förtrodt den en fru, den han brukadt hafwer och skulle fulle taga henne till ächta, om mannen wore dödh.

Sädan hoppades han fuller och

würde handeln lassen, das glaube er, so ehrgeizig, wüßte er, sei derselbe. Wenn er heute oder morgen die Sache dahin bringen könnte, daß er mit einer Krone in die Erde gelegt würde, daß er das nicht würde ablehnen.

Die Stände — das Andere belangend — sollten ihre Finger danach lekken, denn sie sähen ja, daß auf diese Weise das Land einem totalen Untergang entgegen gehen müßte; Wallenstein wäre von guter Abkunft, habe das Land bereits in seiner Gewalt, sei re und facto Kaiser, würde keine Kinder kriegen, weswegen das Reich wieder sogleich an einen andern fallen würde, bekümmere sich nicht viel um Religion, den Jesuiten sei er spinnefeind und halte seine Versprechen.

Er habe hierüber zu Herzog Franz Albrecht gesprochen, welcher geantwortet haben soll, daß er seinen kleinsten Finger darum geben wolle, daß dies bereits geschehen wäre. Er [der Emissär] habe die Freundschaft zwischen Herzog Franz Albrecht und dem Grafen Thurn gestiftet, beim Herzoge hier, beim Grafen brieflich. Der Herzog würde gern zustimmen; erstens sei er bei Wallenstein in Achtung, habe einige Tonnen Gold, ja nahezu all sein Vermögen in Böhmen, habe es einer Frau anvertraut, welche er gebraucht habe und gewiß zur Ehe nehmen würde, wenn der Mann todt wäre.

Dann hoffte er sicher dadurch

1) Randbemerkung: Sigh hafwa för någon tid sädan hertig Frantz Albrecht detta så perfunctorie förehålled. Han hafwer strekt sin hand ut, fattad ett finger och sagt: „Das wolle ich strax darumb geben, daß es schon geschen wär!"

Er habe vor einiger Zeit schon dies Herzog Franz Albrecht so beiläufig vorgehalten. Er habe seine Hand ausgestreckt, einen Finger gefaßt und gesagt:

derigenom kunna blifwa stoor, warda recompenserad af beggia deelerne, af Wallenstein med twå eller trij förstendömmen i Schlesien, Schweinitz, Glogau, Sagan etc., af dee evangeliske på annad sätt. Elliest wille han någod fulle swara före, att hertigen meenar med ded evangeliske wesend troligen och wäll. Han wille understå sigh, att esbauchera ded werck; wiste, om han hörer, så är han der till inted obenägen [sic]; gifwer han sigh till handell, så är ded giord. Frågade min meening och om på wår sijde detta förslag behagade, huru man Fridland försäkra skulle? Jagh meente, ded sådant rikscanzleren och andre mine principaler inted skulle wara emoot, elliest hade och fuller till att fråge, på hwad sätt Fridland kunde försäkra oss på ded, han lofwade. Swar: Ded måtte effectus strax gifwa, att han revocerede sine trouper från alle orter utur de evangelisches land, jagade kaysaren inuti Steyermarken eller Tyroll, läte der sittian — han hade der nogsambt att lefwa, som en stoor herre — och en wäg heete Romiske kaysare som den andra; sluta med dee evangelische i heela rijked fred, den, han meente, dependere af Wallenstein och af ingen annan.

Jagh sade, migh wela tagad i betänkiande denna natt, will skrifwa och arbeta här på, så mycked migh stodh till göra, bad, han wille på sin ort göra det samma, ded han lofwade, dogh med högste protestation, att jagh skulle skona hans

groß werden zu können, würde von beiden Theilen belohnt werden, von Wallenstein mit zwei oder drei Fürstenthümern in Schlesien, Schweinitz, Glogau, Sagan ꝛc., von den Evangelischen auf andere Weise. Sonst wolle er dafür verantwortlich sein, daß der Herzog [Franz Albrecht] es mit dem evangelischen Wesen treu und wohl meine. Er wolle es auf sich nehmen, das Werk zu versuchen; wenn er [es] höre, würde er dazu nicht abgeneigt sein; fasse er [Franz Albrecht] den Handel an, so sei es gemacht. Fragte mich um meine Meinung und, wenn auf unserer Seite dieser Vorschlag gefiele, wie man Fridland versichern solle. Ich meinte, daß solches dem Reichskanzler und meinen andern Prinzipalen nicht entgegen sein würde, sonst hätten auch sie wohl danach zu fragen, auf welche Art Friedland uns dessen versichern könnte, was er gelobte. Antwortete: Das müsse der Effect sogleich ergeben, daß er seine Truppen von allen Orten aus der Evangelischen Land abriefe, jagte den Kaiser nach Steyermark oder Tyrol, ließe ihn dort sitzen — er hätte dort genug zu leben, wie ein großer Herr — und einen Weg wie den andern römischer Kaiser heißen; schließe mit den Evangelischen im ganzen Reiche Frieden, der, meinte er, von Wallenstein und keinem Andern abhinge.

1633 Mai 14.

Ich sagte, ich wolle es mir diese Nacht überlegen, wolle daraufhin schreiben und wirken dafür, soweit ich vermöchte, bat, er wolle an seinem Ort das Nämliche thun, was er versprach, doch mit höchster Protestation, daß ich seinen Namen schonen solle, wohl wis-

1633 Mai 14.

nampn, wäl wetandes, der ded kommer för kaysaren, att han någod sådant hade för händer, då skulle han komma om all den rest, han ännu hafwer oförderfwad i Bohemen. Höllt elliest före, att denna practique med Friedland, fast hon inted skulle gå an, dogh uti ingen måtto kunne praejudicera wårt wesend eller den gemeene gode sack.

Jagh såge inted, hwem dette på wår sijda drijfwa skulle annan, än grefwe af Thurn. Han meente, att han ded inted skulle kunna allena giöra, hertog Frantz Albrecht moste ded och weeta.

Jagh refererade om dee Breslauiska adviser. Han swarade, ded han lätteligen kunne tänkie, hwad ded för lägenheet dermed hade. Hertog Franz Albrecht hafwer hafft penniger och meubles många ..... i Regensburg. Bayeren är dermed kommen under wädred, och när han trädde i den tiensten, hafwer strax welad leggia handen der på. Friedland hafwer ded på sådant sätt förekommed, att han hans broder hertog Henrich Julius åtwarned hafwer, hwilken ded hafwer låted dädan hempta. Dee pengar mente han, att ded skulle wara, och woro ded inted så högt att undra, ty kaysaren är inted girig, skulle inted wela för några 1000 ducater skuld aldeles disgoustera h[ertog] F[ranz], utan snarare se igenom finger, meenandes derigenom ännu att winna; allegerade ett exempel, att kaisaren hade så förre gång giordt med några tunner gold, som Wallenstein

send, daß er, wenn es vor den Kaiser käme, daß er solches vorhabe, um den ganzen Rest, welchen er noch unverdorben in Böhmen habe, kommen würde. Sonst hielt er dafür, daß diese Praktique mit Friedland, auch wenn sie nicht verwirklicht werden sollte, doch in keiner Weise unser Wesen oder die gemeine gute Sache präjudiciren könnte.

Ich sähe nicht, wer dies auf unserer Seite anders betreiben sollte, als Graf Thurn. Er meinte, daß er dies allein nicht machen könnte, Herzog Franz Albrecht müßte es auch wissen.

Ich referirte von den Breßlauischen Advisen. Er antwortete, daß er leicht sich denken könne, was es für eine Bewandtniß damit hätte. Herzog Franz Albrecht habe viel Geld und Geräth ..... in Regensburg gehabt. Bayern sei dahinter gekommen, und als er in diese Dienste trat, habe es sogleich die Hand darauf legen wollen. Friedland sei diesem auf solche Weise zuvorgekommen, daß er seinen Bruder, den Herzog Heinrich Julius gewarnt habe, welcher es nachher habe abholen lassen. Dies Geld, meinte er, solle es sein, und sei dies nicht so sehr zu verwundern, denn der Kaiser sei nicht geizig, würde nicht um einige tausend Dukaten den Herzog Franz disgustiren, sondern lieber durch die Finger sehen, meinend dadurch nur zu gewinnen; zog ein Beispiel an, daß der Kaiser schon früher einmal es [so] mit einigen Tonnen Gold gemacht habe, welche Wallenstein von der mährischen Stände Kollekte gestohlen hätte, die er sofort ersetzt habe.

hade stuled af Meriske stendernes collecta, den han strax restituerad hafwer.

Om Arnheimb sade han, att han hade nyligen skrefwed till churfursten och, förr [än?] fienden på honom trängde, om han skulle honom een slacht lefrera. Der på hafwer churfursten leuniskt swarad:

„Was darf's viel fragens, ist's doch einmal abgeredt, daß man nicht schlagen soll!"

Dref man conjecturer, att dee måtte hafwa någod hembliged, för än dee skildes ått, resolverad; och kommer detta öfwerens med ded öfwersten Schlief refererade om bönedagen, att man derigenom „nur den leuten die mäuler aufsperrte, wenn man etwa nicht zum schlagen keme"[1]).

1633 Mai 14.

Von Arnheimb sagte er, daß er neulich an den Kurfürsten geschrieben und [angefragt] habe, ob er, ehe der Feind auf ihn eindränge, ihm eine Schlacht liefern solle. Darauf habe der Kurfürst ärgerlich geantwortet:

Daran hätte man die Vermuthung geknüpft, daß sie etwas Heimliches beschlossen haben müßten, ehe sie sich getrennt hätten; auch stimmte dies damit überein, was der Oberst Schlief vom Bettage referirte, daß man damit . .

153.

1633 Mai 7. [17.] Dresden[2]). [pr. Saxenhusen d. 12. [22.] Mai 1633.]

L. Nicolai an Axel Oxenstierna.

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741. Aus dem schwedischen Conceptenbuche Nicolais. Beil. fehlen. Die eigenhändige Nachschrift im Reichsarchiv Stockholm, bereits bei Hildebrand, Nr. 11 S. 15 ff. in tadellosem Druck bekannt gemacht, mußte der Vollständigkeit wegen hier noch einmal gedruckt werden.

Krankheit Nicolais. Ist den Befehlen Oxenstiernas wegen der Anstellung seiner Korrespondenz mit dem Grafen Thurn und wegen der zwei Pagen Wallensteins nachgekommen. — Beantwortung der von General von Arnim vorgelegten Fragepunkte durch Graf Thurn. Einmarsch Wallensteins in Schlesien und sein Ersuchen an Arnim, zu ihm zu kommen, dem Letzterer Folge leisten will. — Abreise Landgraf Georgs von Hessen und Gespräch des Residenten mit dem hessischen Kanzler Dr. Antonius Wolf, namentlich über den Abschluß des Heilbronner Bundes, die Friedensverhandlungen und den Generalkonvent der Evangelischen, den Kursachsen berufen will. — Ankunft von Briefen aus Wien für

1) Bei diesen Übersetzungen ist vor Allem auf wortgetreue Verdeutschung gesehen, und zwar so, daß eine Vergleichung des schwedischen Textes auch für den stets möglich ist, der die schwedische Sprache nicht kennt.

2) Siehe das vorhergehende Aktenstück Nr. 152.

Landgraf Georg und ihre Weitersendung. — Abdruck einer Lobschrift auf König Gustav Adolf durch einen Edelmann und Übersendung einiger Exemplare derselben. Die Ankunft Feuquieres wird am 18. Mai erwartet.

P. S. Einige Personen, welche Wallenstein genau kennen und in Böhmen von hohem Ansehen sind, haben durch einen Vertrauten Nicolai daraufhin sondiren lassen, ob Schweden geneigt sei, die geheimen Verhandlungen König Gustav Adolfs mit Wallenstein vom Jahre 1631 wieder aufzunehmen und es unter der Voraussetzung eines Bruches Wallensteins mit dem Kaiser zu begünstigen, daß der General König von Böhmen würde. Nicolai hat sich gestellt, als ob er nichts von diesen geheimen Verhandlungen Gustav Adolfs mit Wallenstein wüßte, der Vertrauensmann aber hat sowohl genaueste Kenntniß von einem Schreiben des Königs an den kaiserlichen General wie von den schwedischen Anerbietungen, welche damals Thurn überbracht hat, gehabt. Nicolais Fragen, ob die böhmischen Stände Wallenstein zu ihrem Könige wählen, und ob dieser sich darauf einlassen würde. Der Vertrauensmann beantwortet beide Fragen bejahend. Nicolai verspricht die Befürwortung der Sache, nachdem er gemerkt hatte, wer den Überbringer abgesandt. Letzterer reiste nach Prag mit dem Versprechen ab, Ende Mai wieder nach Dresden zu kommen. Nicolais Betrachtungen über diesen Zwischenfall.

1633 Mai 17.

Illustrissime domine!

Jagh är på tridie weekan valetudinarius och änn så illa till pass, att jagh moste hålla sängen och derföre dee twå näste poster försummade, beeder uthi underdånigheet denna intermission motte blifwa min oförmögenheet condonerad. I medler tidh och för några få dagar sädan hafwer jagh medh tilbörligh reverence bekommed e. excell. nådige befalnings breef om correspondencen medh greffwen aff Thurn och om dee twenne general Friedlands pager, aff hwilcke budh jagh ded förre så wijdt hafwer förekommed och strax effter churfürstens aff Brandeburg upryckning här ifrån bemelte correspondence anstält och några paquet åt Schlesien expedierad, hwar utinnan jagh alt så fort werkeligen tenckier continuera, att hoos migh inted skall stå, ded correspondencen ju flijtigt blifwer hållin. Ded andra om dee twå pager skall medh lijcka hörsamheet warda beställt, så snart dee ankomme.

För dee åliggiande occupationer hafwer hans gr. nåde inted hafft lägenheet att swara migh för än i går, då kom migh ett dess breef (copialiter här hoosfogad lit. A.), der uthi h. gr. n. sin meening kortteligen tilkänna gifwer öfwer dee af generallieutenant von Arnheimb tilskickade puncta, sändandes migh tillijcka sin resolution derpå medh begäran, att jagh dem con bel modo een och annan wijsa skulle och deeres judicia observera. Bemelte puncta wore allereda långt för, doch utan greffwens

swar hijtkombne och hafwer då hwar man desse von Arnheimbs postulata så uptaged, som greffwen sielf dem förstår, att han härigenom tu tingh söckt hafwer, först att movera greffwen bilem, och såleedes bringa någon oreeda till wäga, och der grefwen dem rejicierade (ded von Arnheimb wissare än wist sigh inbillad hade) att colorera sin cunctation och draga sigh längre och längre undan. Detta håller alle man före hafwa warid von Arnheimbs intent: män han motte wäll önska, att desse postulata inted eens utkombne eller seede wore för den ringa reputation han derigenom wunned hafwer. 1633 Mai 17.

Fridland är gången medh armeen åt Schlesien, skall för sin person som i morgon eller öfwermorgon wara uthi Neuss. Hafwer begärt, ded generallieutenanten von Arnheimb wille komma medh honom på någon wiss ort till conference. Här ställer man sigh, som man sådan congress hölle för aldeeles suspect och dertill ingaleedes will förstå. Icke desmindre warder jagh nu på tijmen förtroligen försäckrad, von Arnheimb hafwa lofwad, att ställa sigh på bestemb tijdh och ortt in hoos Fridland. Salvum conductum hafwer han allareeda medh förste bodskaped bekommed och den hoos sigh behålled. Huru h.gr.n. så wäll som hertigh Frantz Albrecht (hwilken steller sigh een mächta hefftig zelateur öfwer von Arnheimbs actioner) detta samptal behagandes warder, ded får man snart höra.

Huru länge h. f. n. landgreffwen hafwer här warid reesefärdigh, är förmält uthi mine förre breef. Den 24. ryckte h. f. n. up medh sin gemahlin och heela föllie, turba commessabunda et somniculosa, effter valeted warad hade heela natten igenom till klockan 8 om morgonen, på hwilcken stundh ded bahr för allesammans till wägs. Andre afftonen tilförenne visiterade migh h. f. nådes cantzler Dr. Wolff, att biuda godh natt. När jagh nästan en fierdings tijma hade hört honom discourrera om sin herres sincere intention emot ded gemeene wesend, den stoora skade h. f. nådes land så lång tidh lided hafwer och ännu lijder, dee orsaker, som beweeke h. f. n. att söckia och medh högte flijt tracta effter freeden, och huru h. f. n. utan störste samvetsqwal inted kunne träda utur neutraliteted, så länge h. f. n. kunne behållad, ey heller ifrån sin s[alig]e herr faders testamente; teede jagh honom articulos foederis renovati emellan Swerige och Franckrijcked och förden dermedh på een discours om assembléens uthi Hailbrun resolution, frågandes huru man den här behagade. Swar, man håller den för een dismembration, att churfürsten resenterar högt, ded man detta convent honom och Brandeburg inconsultis utskrifwed hade, i synnerhet obiicieras, att man på fall ded imperatori renuncieras skulle, att ded borde skee unanimi electorum consensu och sädan directorium tempore interregni vicariis imperii och icke någon främmad updragas. Dr. Wolff hölt ded Hailbrunniske för ett hardi och

1633 Mai 17. keekt beslut, lät derhos märckia sin menningh och till ewentyrs åstundan och hopp wara, att bemelte beslut inted hållas kan först för dee 4 craissers oförmögenheets skuldh; sådan så snart dee komme ifrån hwar annan, skall hwar effter hans meningh föllia sitt eged intent, söckia sin privat fordeel och såleedes detta bundh eadem qua percussum est facilitate dissolvi, hwaröfwer wij pro et contra discourrerade, som e. excell. skall wijdere, will gudh, förnimma af min näste relation. Endtligen komme wij till fredstractaten, den han meente wisserligen skulle winna sin fortgång och danske legati wara alle dagar förwäntandes. Jagh frågade om generalconvented; ded lät han sigh förnimma ock skola gå för sigh, wiste ock inted annad än att churfurstens convocationsbref wore allareeda utskickade. Resten af hans discours den gången wore courtificia, dermedh han slöt visiten och gick sin wägh. Jagh försummade inted andre dagen, att fråga hoos mons. Palm och andre om generalconvents breffwen och förnam dem allareeda wara afgågne, som hoos fogade copia lit. B. lyder, dermedh man här så lönligen är omgången, att jagh migh derom inge tancker giöra kunde, om icke Dr. Wolff dertill orsak gifwed hade.

I förre weekan kom hijt een trompetter ifrån Wien medh ett stoort pacquet breff till h. f. n. landgreffwen. Att han hafwer bracht några fleere skrifwelser, will man inted bestå, oansedt jagh wiss kundskap hafwer sådant wara skeedt. Churfursten hafwer stådt i tanckar att bryta up landgreffwens pacquet, begärt deröfwer geheimbe rådedz betenkiande, hwilcke sigh hafwe undandraged, och hemstält ded churfurstens frije willie, doch derhoos påmint att landgreffwens reputation och högheet här utinnan är interesserad, öfwer hwilcken stoore herrar altid äre empfindlige. Pacqueted är fördenskuld oupbruted fortsändt, doch med een annan express, och icke medh trompetteren, den man 5 dagen effter sin ankompst hafwer slept tilbacka. Migh är för några weckor, af een meliori causae wäll affectionerad edelman, som här privatus lefwer, teed een discours öfwer wår incomparable konungs rebus gestis och gloriosa morte, och mit betänckiande begärt, om han den skulle låta gå af trycked. Ehuru wäll jagh nu fulle weet, ded gloriae et immortalitati nominis regii, ingen synnerligh accession här igenom skee kan, så hafwer jagh lijckwäll pousserad honom, att låta komma bemelte discours i liused, för twenne orsacker skuld, först, effter man här hafwer lagt sigh der emot, och i förstonne ingalunda weelad approbera impressionen, hwilcked endtligen skeedt är, doch på censur och särdeeles wilkor, mächta trögt; till ded andra, att förekomma een hoop afwige impressioner, som man söker att sensim instillera och inbilla gemeene man, hwilcken detta läsandes, skall förmodeligen mindre tro sättia till andre elacke och wijdrige berättelser. Bemelte edelman hafwer tilstält migh medhfölliende exemplaria, medh

begäran jagh motte dem fortskicka, sampt hans person, goda intention och studia e. excell. de meliori recommendera, ded jagh här medh underdånigt will hafwa giordt, och e. excell. hemstelt, om e. excell. teckies befalla, att benåda denne edelmanen medh någod gratial, deraf han spöria kunde att hans conatus äre wäll uptagne, ded jagh troor att han wisserligen förwänter. Hwadh e. excell. härutinnan täckies förordna ded hoppas jagh oförtöfwad få weeta, på ded jagh denna lijka medh alle andre dess befallninger, hörsambst må effter komma, såssom etc. 1633 Mai 17.

Dresden, den 7. maij a. 1633. E. Exc. etc.

L. Nilsson.

[Eigenhändig.] Le sr. de Feuquières est sur le chemin entre cy et Leiptzig, couchera ceste nuict à Meissen et pourra arriver icy demain vers le soir.

P. S. [Eigenhändig chiffrirt.]

Illustrissime domine.

Efter som hvar och en är skyldig att sökia och fordra ded gemena väsens nytta, män enkannerligen en godh civis och patriots plicht att låta indesinenter påskina sin devotion till sitt fäderneslands besta, göra dess fiender med rådh och dådh afbreck, föga achtandes cæteris paribus antingen ded sker dolo vel virtute, så felas fuller hos migh inted på villian. Gåfve gudh, att machten vore hugen och moded concolor, hoppades jagh, att af min intention och flit skulle synas bettre effecta. Interim remitterar jagh inted af de curis, hvar till jag natura och propria sponte vinculerad är, derföre och inted mått försuma ett nytt emergens, som sigh se låter, hvilked, om ded kune stellas i vercked, då är inted tvifvel, att vår stat kan derigenom ske stor lisa och fordel. E. exc. moste jagh uptäckia, hvad ded är, nembligen några persohner, som general Fridhlandt mycked väl känna och icke allenast hos honom gratiosi, utan jemväl uti hela kongeriked Böhmen mycked förmå, hafve per obliquum igenom en deres confident låted uptäckia migh ett anslagh, de hafva för händer, att uphäfva Friedlandh för deras konung uthi den vissa asseurance, att de kunna bringa honom till ruptur medh keysaren och att taga vedh guldhatten, om de allenast kunde försäkra honom Friedlandh om Sveriges chronans sambt dess confederade suffragiis och assistentz; äre och så vida komne, att de igenom bemälte persohn hafva häröfver begärt mitt betenkiande, enkannerligen att veta, om jagh trodde, ded e. exc. skulle kunna lida, att den tractat, som k. maj:t för tu åhr sedhan begynna lätt med Wallstein, reassumerades, och der Walsten fattade denna magestarka resolution, att bryta med keysaren, om e. exc. ville certis conditionibus på Sveriges cronas vegnar facilitera och favorisera en så hårde [hardie?]

1633 Mai 17. entreprinse, och på hvad sätt fredh kunde försäkras, att han ifrån oss och våre bundzgenossen inted hade att befara. Detta var så summan på be:te böhmiske confidentz proposition. Jagh stelte migh, som jagh alrig tillförene någod hade vist eller hört af den secreto tractatu med Wallsten, der till med inted tro någon hemlig intelligentz k. maj:t och Wallsten emellan hafva varid å färde. Han refererade sigh på ett k. maj:ts bref, ded Wallsten sielf icke länge säden honom tedt hade, dess contenta han viste memoriter att recitera, såsom och mycked seya om den offerte, kongen i Sverige hade derhos in specie igenom grefven af Thurn låted göra. Jagh stelte alt på sin ort, svarade honom först, att jagh e. exc., mycked mindre de andre bundtsgenossers interesserades mening härom inted viste, mente, om e. exc. och flere härtill ville förstå och sigh pro Walsten declarera, att man billigt hade orsak att fråga, huru Friedlandh e. exc. sambt dess interessenter assecurera kunde. Han svarade, att assecuration moste strax realiter ske med de sakers effectuerande man blefve enigh om. Sädan att förfara om denna proposition mig var sked Walsten ovetterligen eller till eventyrs på hans befallning, sade jagh, ett sådant facinus vara af stort betenckian och i synderhet tvenne considerationes infalla: en, om Friedlandh skulle till detta förslaget vela försökia, den andra, om ständer i Böhmen skole vela uphöya till deras konung en, hvilken störste delen af ridderskapet af extraction pares och en stor hop superiores. Han svarade, sigh intimius känna Walsten, viste honom så ehregirug, att han detta inted recusera skulle, när han säge, att ded kunde säkert gå. Böhmiske ständer belangende, sie solten die Finger darnach lecken, för efterfölliande skäl: att de se Böhmens total undergång för ögonen och merkia nogsambt, att den genom inted annad än detta medel kan förekommas, efter Walsten hafver allareda landhed uti sitt vâldh; 2) att Fridhlandh icke allenast är general, nog clarus och de ypperste i Böhmen och Mehren antingen med consanguinitet eller med svågerskap förvandt, utan jemväl res integra facto rege och cæsare med; 3) att han är gammal och siuklig, hafver inga barn och derföre riked snart kunne falla på en annan; 4) att han libertet, conscientz och exercitium religionis fritt låta skulle, mädan han sigh dess förutan om ingen religion mycket vexerar; 5) är Jesuiternes spinnafiende; 6) tenax verborum och fidei. Desse och andre flere motiver blefvo oss emellan af och till desbatterade, och efter be:te persohn lofvade på sine principalers vägnar, ded de igenom en, två eller flere, om så rådsambt finnes, ville detta verck esbauchera, och jagh af hela hans discours inted annad förnam, än bara alfvared och dertill merkte, hvem honom apposterad hade, giorde jagh och, dogh som privatus och utan befallning, godh förtröstning, tog saken up ad referendum, lofvade migh vela hos e. exc. detta negociera, som jagh flitigst och

best kunde. Han repromitterade uti sine principalers nampn och vigore literarum fidei han hade, dedsamma. Och så som hela saken förnembligen består in silentio et celeritate, bad han, wardt och så reciproce förafskedet, att man skulle skynda sigh och smida, mädan jerned är varmt, i medler tidh alt hålla secret och hemligen. Med sådan stipulation ryckte han tillbaka åt Praga, sinnader att komma igän emot enden på denna månaden, eller så snart han af migh blifver fordrad. 1633 Mai 17.

Det vore en förmätenhet af migh, om jag ville repraesentera e. exc. mine phantasier öfver den nytta, jagh tror ded gemene evangeliske väsended, i synderhet vår stat, skulle bekomma, och hvad notable afbreck hus Österrik skulle få, der detta anginge. E. exc. ser sådant allt af eged högt upplyste förstånd nogsambt, andras påminnelse förutan. Fast och detta skulle företagas irrito conatu så ser jagh dogh inted, huru denna menée, när caute dermed omginges, kan i någon mått praejudicera vår stat, utan snarare tiena, om icke till annad, åt minstan att uprifva de gamble sår och göra Walsten i sinom tid mehr odieux och fördacht hos keysaren, hvilked skall kunna så mycked lättare ske, efter Walsten sigh hafver allareda siälf giordt suspect parficie [richtiger dechiffrirt parfidiae?] och ambitus, dertill med så redobtable att keysaren sigh för honom irresolut. Jagh hafver inted mindre kunned göra än detta uti allsom största hastighed således referera, ded öfriga hemställandes e. exc. arbitrio, att commendera, hvad e. exc. rådsambt och godt finner, med etc.

Datum ut in litteris.

Eminentia tua imperabit enodatori,
ut omnia tacite habeat eodemque secum tumulet sepulchro.

154.

1633 Mai 7. [17.] Frankfurt.

La Grange aux Ormes, franzöſ. Geſandter, an Georg, Landgraf von Heſſen-Darmſtadt.

Staatsarchiv Darmſtadt. Deutſche Überſetzung. Kanzleihand.

Hat des Landgrafen Schreiben an den König weiterbefördert; demſelben iſt die Reiſe des Landgrafen nach Leutmaritz bekannt geweſen. Eine Konferenz vor derſelben mit dem franz. Geſandten Feuquières würde vortheilhaft geweſen ſein. Bittet um Mittheilung der Leutmaritzer Verhandlungen, damit er ſie dem Könige überbringe, um eine dahinzielende Audienz beim Landgrafen in Darmſtadt oder um eine Unterredung in dieſer Angelegenheit mit dem Kanzler Wolff zu Frankfurt.

Gnediger fürſt und herr! Ew. furſtl. gn. ſchreiben habe meinem gnedigſten könig ich zugeſchickt, welcher gegen das fürſtliche haus Heſſen dermaßen affectionirt iſt, daß ſeine königl. maj. kein gering mißfallen tragen würden,

1633 Mai 17. wan sie wissen sollten, daß ew. fürstl. gn. sich auf ungewisse freunde, und denen nicht zu vertrauen, zu verlassen hetten. Derselben ist auch ihre raise auf Leutmeritz wohl bewust gewesen, und wan ew. fürstl. gn. disfals mit den königl. dinern in gehaim gute correspondenz gepflogen, so hetten die von ihr vorgenommene sachen daselbst auch ohne zweifel einen besseren fortgang gewonnen; es würd auch herrn Marquis de Feuquières, königl. extraordinaire ambassadeur, nicht zum besten gefallen haben, wan er ew. fürstl. gn. underwegen, und eh er nacher Dresden, wo er meines erachtens sich anjetzo aufhält, nicht antreffen sollen; gestalt er seiner maj. führende consilia deroselben entdeckt hette, und, dofern denselben nachgelebt werden solte, könten nicht allein die churf. durchl. zu Sachsen, sondern ew. furstl. gn. selbsten aller dero landen, leut, intentionen, libertäten, hoheiten und dignitäten sich versichert halten. Ich bin gänzlicher hoffnung innerhalb 8 oder 10 tagen auf's lengst von hinnen abzuraisen und zu seiner maj. mich wiederum zu begeben; dofern nun ew. fürstl. gn. mir etwas zu befehlen haben, so will ich's bei seiner maj. zum fleißigsten und treulichsten ausrichten, wan nur ew. fürstl. gn. seiner maj. aufrichtig ihr habende intention und bewandnus der verrichteten negotiation bei den kaiserl. ministris zu verstehen geben wollten. Und ich will nicht zweifeln, daß dannenhero ew. fürstl. gn. ein ware prob und recht fulcrum getreuer freundschaft erlangen werden. Wan ew. fürstl. gn. nacher Darmstatt zu kommen gemeint weren, wolte ich mich dahin verfügen und deroselben gebürlich aufwarten, und durch unser beederseits vorgehender communication könte ein mehrers erwachsen, welches nicht allein dem gemeinen wesen, sondern ew. fürstl. gnaden selbsten zum besten gereichen möchte. Wofern aber ew. fürstl. gn. dahin nicht kommen sollten, so lasse sie ihro doch beliben, ihren canzlar herrn Wolffen oder einen andern ihrer vertrauten diner mit guter instruction in obberürten sachen anhero zu schicken; derselbe soll alle gute satisfaction meiner gegen ew. fürstl. gn. und zu dero treuen diensten tragender underthäniger affection mit sich bringen, bevorab weil ew. fürstl. gn. daran gelegen sein wird, daß deroselben ich auf diser meiner rückrais bei der königl. maj. dinen kan, welche allein auf dem convent zu Heylbrunn ew. fürstl. gn. nicht zuwider sein wollen [sic], wie sie das hibevor selbst begehrt. Wan ew. fürstl. gn. sich widerum nacher Dreßden begeben wolten und inzwischen der herr extraordinaire ambassadeur sich des orts aufhielte, und mit ihme de publicis aufrichtig und vertraulich tractiren thäten, so würde ohn zweifel alles gutes daraus erfolgen. Aber von disem allen will ich entweder mit ew. fürstl. gn., wofern sie zu Darmstadt anlangen oder mit demjenigen, den sie mir zuschicken werden, absonderlich reden, und underdessen will ich ew. fürstl. gn. doch gebeten haben, mich zu halten für ihren underthänigen und ganz affectionirten diner

Frankfurt d. 17/7 may. 1633. La Grange aux Ormes.

155.

1633 Mai 9. [19.] Dresden.

L. Nicolai an Andreas Wechel.

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741. Aus dem deutschen Conceptenbuche Nicolais. Kanzleihand. Auszug. Beil. fehlen.

Nicolai kritisirt das Verhalten Arnims. Dessen dem Grafen Thurn zugeschickte Forderungen. Will mit Nächstem des Grafen Antwort darauf mittheilen. Erwartet die Ankunft Feuquières, hält dessen Aufenthalt in Dresden für nutzlos.

. . . Der generallieutenant von Arnheimb bleibt so steif in seiner gewöhnlichen cunctation, daß schier jedermann dieselbe für eine secordia halten will, bevorab diejenigen, welche etliche seien [seine], ihr excell. dem herrn grafen von Thurn zugeschickte puncta gesehen und gelesen haben. Ich glaube wol, daß sie mein herr allbereit haben mag, übersende sie gleichwol pro confirmatione[1]), freundlich bittend mir sein judicium darieber zu eröffnen mit negster post, mit welcher ich auch verhoffe, ihr. excell. des herrn grafen antwort und resolution meinem herrn zu communiciren. Monsieur de Fequière reist sehr langsamb, ist noch nicht angelangt, logirt diese nacht zu Meißen, woraus, wie ich verspüre, er licitiren wird, wie er soll empfangen werden. Glaube, daß es eine vergebliche mühe- und zeitverlust sein wird, denn man allhie von dem alten guten brauch oder mißbrauch nicht weichen wird. . . . 1633 Mai 19.

156.

1633 Mai 11. [21.]

Heinrich Mathias, Graf von Thurn an den Generalwachtmeister zBubna.

Reichsarchiv Stockholm. Übersetzung aus dem Böhmischen von der Hand zBubnas.

Es sind zwei Abgesandte von Ragoczy bei Thurn mit Resolutionen und Briefen von Straßburger eingetroffen; die Schriften übersendet Thurn zBubna; danach hat sich Ragoczy von Arnim und den Sachsen ab-, und der schwedischen Partei zugewandt; ermahnt zBubna zur Eile. Unverständliches. [Der letzte Satz bezieht sich auf Intriguen am Siebenburger Hofe und den Konflikt zwischen Ragoczy und Zolyman David.]

Herr generalwachtmeister! Zwischen 3 und 4 uhr seind alhero 2 personen kommen mit gewünschter resolution, welche ich dem herrn in 7 artikul lateinische neben andern briefen, mir von den Schtrasburgern geschriebenen, auch Mai 21.

1) S. Gädeke Nr. 54 S. 156 f.

1633 Mai 21. ihr. excellenzi herrn reiskanzlern gehörige nachschicken thue, welche resolution ist nach unserm herzlichen wunsch.

Dann sie von dem Arnheim auch von dem churfürsten zu Sachsen abgetreten und [zu] uns neben andern conföderanten sich halten wöllen. Ich pitt den herrn in gottes willen, er wolle die sachen befürdern, daß sie alspald ohne einzige versaumbnus ihre resolution von dem herrn raichskanzlern mecht erfolgt werden; dann mit diesen sachen aus vielvältigen ursachen nicht einzige schtund sich versaumben kann.

Die 2 ausgesandte von ihr. fürstl. gn. herrn Ragotzi will ich allhie bei mir aufhalden, bis daß die resolution von ihre excellenz herrn reichscanzler kommen wird.

In 2 tagen dem herrn will ich die sachen gründlich schreiben. Die persone, welche ist mir feind worden und bei hof die practicen gehabt, die schon auf das licht kommen, und der Salomei David, von dem meinem feind, mit dem ich zwar verglichen, zum allen besen gereizt worden, nu mehr gefallen mit sambt seinen leiten und in schtarken gefangknus verbleibet. Gott sei mit uns [1]).

Raptim, 11/21 maji anno 1633.

Hendrich Mates, graf von Turnig.

157.

1633 Mai 14. [24.]

Continuatio relationis L. Nicolai ifrån den 9. intill den 14. mai anno 1633 [2]).

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741. Aus dem schwedischen Conceptenbuche L. Nicolais verglichen mit der Ausfertigung im Reichsarchiv Stockholm. Beilagen fehlen.

Ankunft des französischen Gesandten Feuquières am 19. Mai. Konferenz Nicolais mit demselben. Bittet Feuquières um vertrauliche Korrespondenz; Nicolai erbietet sich zu allen Diensten. Mittheilungen Feuquières über seine Aufträge am Dresdener Hofe; Rechtfertigung des Heilbronner Bundes und Forderung eines näheren Bündnisses zwischen Kursachsen und Schweden. Im Falle der Ablehnung des Letzteren will Feuquières den Abschluß einer Allianz zwischen Frankreich und Kursachsen betreiben, oder wenigstens Kursachsen veranlassen in Waffen zu bleiben und den Krieg nach einem gemeinsamen Plane fortzusetzen.

1) Auf der Rückseite steht von zBubnas Hand: Copeischreiben von ihr excell. herrn grafen von Turn, verdietscht, die er mir nachgeschickt den 11./21. mai. Vergl. dazu den Bericht Fischers an die kurbrandenburgischen Geh. Räthe vom 4. Juni 1633 Nr. 167 S. 177.

2) Die vorliegende Relation stammt zum größten Theile aus dem eigenhändigen Tagebuche Nicolais. Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741.

Feuquières Referat über sein Zusammentreffen mit Landgraf Georg; Feuquières hat ihm eingehenden Bericht über die Vorgänge in Heilbronn erstattet und ihn im Namen seines Königs gebeten, seinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß der Kurfürst von Sachsen sich dem Bunde anschlösse; Frankreich sei dafür bereit zu jeder Assistenz Kursachsens. Mit dem hessen-darmstadtschen Kanzler Dr. Wolff hat Feuquières in ähnlichem Sinne gesprochen. Auf Begehren Feuquières hat der Landgraf einen Brief an den Kurfürsten gesandt, um ihn in seiner Mission zu empfehlen. Mißtrauen Nicolais gegen Wolff. Feuquières hat den Landgrafen zur Umkehr bestimmen wollen, damit er mit ihm persönlich bei Kursachsen seine Mission durchsetzen hälfe, aber der Landgraf hat dies Ansinnen abgelehnt. — Audienz des Gesandten beim Kurfürsten am 20. Mai, nach dessen Mittheilung an Nicolai hat es sich dabei nur um Kurialien gehandelt. Gespräch Nicolais mit Feuquières wegen der Isenburgischen Streitigkeiten und seiner Mission beim Kurfürsten. Nicolai räth ihm, von Miltitz zu gewinnen und giebt ihm über die Persönlichkeit Einsiedels Auskunft. — Am 21. Mai bittet Feuquières Nicolai wieder zu sich. Mittheilungen über die Meuterei in Herzog Bernhards Armee. Feuquières erbietet sich zur Vermittelung in der polnischen Sache beim polnischen Gesandten in Berlin. — Am 22. Mai hatte Feuquières Audienz bei der Kurfürstin.

Sädan den französiske extraordinaire ambassadeuren mons. de Feuquières hade igenom sin hofmästare låted fåfängt licitera wedh detta hofwed, på hwad sätt han wille blifwa undfådder, är han här den 9. maij, klockan emellan 3 och 4 efter middagen ankommen med en train af 80 personer och 55 hästar. Folked och hästarna blefwo uthi staden och förstäderna inqwarterade. Ambassadeuren sielf stegh af uti mons. du Hamels logement, der han ock den första natten hwilade. Han war näppligen förr kommen, än han lät igenom mons. du Hamel besökia migh och säga, ded han åstundade, med migh att tala. 1633 Mai 24.

Ehuru ondt jagh hade, så lät jagh likwäl föra migh uti hans logement, der han post curialia referade sigh på en befallning, rikscantzlerens excell. skall hafwa gifwed migh, att jagh förtroligen och flitigt med honom, såsom jagh hade tillförene giordt med mons. la Grange, correspondera skulle, offererade sigh prolixe, att praestera på sin sida mutuum. Ehuruwäl jagh nu ingen sådan particular befallning bekommed hade, så jakade jagh doch dertill, forsäkrandes honom, att allt hörsammeligen skulle blifwa efterkommed med offerte, icke allenast till correspondencen, utan jemwäl alla andra mögeliga officia, som hans rang, merita och goda parties utan befalning af migh kräfde, bad, han wille allenast commendera och par employ giöra migh till sin tienst capable. Han frågade migh, hwadh förtröstning jagh honom gifwa wille och hwadh jagh trodde om hans negociation? Jagh swarade, migh om

1633 Mai 24. en okunnog ting kunna hwarken mycked hoppas eller misströsta. Derpå sade han sin negociation bestå uthi tree efterföliande puncta: 1) Remonstrera churfursten, att ded Hailbrunniska convent och beslut är skedt för hans och de andra evangeliske ständers wälfärdh och bästa skulld och derföre persuadera honom, att träda deruthi, giöra med dem ett, attacheran uti ett knappare förbund med Sweriges crona och repraesentera honom, om han sigh ifrån de andra söndrar, och sigh någod apart företager, att han ded gemene wäsend merkeligen praejudicera och hindra kan, män ingom större skada tillfoga, än sigh sjelf och sitt land, ded han lätteligen uti yttersta fahra sättia, ja i grund ruinera skall; 2) Om han inted kan bringan till förbund medh Sweriges crona och de andre evangeliske, då will han försökia och winnläggia sigh, om han honom förmå kan, att sluta med Frankeriked en alliance, den conforme och likmätigh, som medh Sweriges crona upprättad är, ded han hölt wara så långt som bredt, efter han inted kunde ingå foedus med den ena, med mindre han ock måste blifwa den andra de facto vinculerad; 3) Om inted dera af desse tu stode att nå, ded då allt blefwe här efter derwedh, som ded här till warid hafwer, nembligen att churfursten behölle wapnen i händerna, förde sin armee apart och continuerde kriged communi consilio, så länge wederparten till en alfwarligh, säker och billig fredh förstå willa. Jagh sade, migh icke twifla, ded han fulle rikscantzlerens excell. förtroligen detta och hwad han elljest här achtar att beställa, communicerad hafwer. Han sade ja, ded han uti sina tankar inted hade causam communem angående, ded han rikscantzlerens excell. icke upptäckt hafwer.

Ambassadeuren refererade migh ock, huru han oförwarandes war kommen till mötes med landtgrefwe Georgens furstl. nåde uti flacke fälted emellan Naumburg och Eckersberg, hwarest ambassadeuren fulle hade tänkt bringa hans furstl. nåde wedh den occasion till tals om statssaker, eftersom han honom ock dertill åtskilliga resor gaf tillfälle. Men alldenstund landgrefwen allt fort blef uti complimenter, illfäniades och läts, som han ded andra inted hörde, tog ambassadeuren afskedh och logerade sigh strax uti ded första torp, han fann, dädan skref han landtgrefwen ett bref till, begärte, han wille andra dagen någod uti sitt quarteer förtöfwa, han achtade komma att besökian och på sin konungs wägnar proponera honom, ded han på wägen, både för hans furstl. nådes hastande och andra orsaker skuld inted giöra kunde. Hwilked anmodande landtgrefwen inted hafwer kunnad höfligen slå honom ut. Han besökte derföre hans furstl. nåde andra dagen uti Eckersberg och sädan han hade utförligen communicerad hans furstl. nåde, hwadh uti Hailbrunn passerad war, för alla ewangelische ständers och consecutivement

för hans bästa skuld, och sagt, det han icke kunne annad tro, än att hans furstl. nåde skulle ded gierna höra och sigh deröfwer frögdas, hafwer han begärt, hans furstl. nåde wille interponera ded credit, han wiste honom hafwa hos sin swärfader churfursten, animera honom, att arctius amplectera sakerna, jungera sigh med de 4 circulis, på hwilked fall konungen i Frankeriked wore beredd, att giöra churfursten all assistence, som nödig wore och begäras kunde; hwar annorlunda skedde och churfursten sigh någod företoge till gemena sakens praejudiz och consequenter sin egen skada, då måtte landtgrefwen wara wiss uppå, ded hela werlden warder alltsammans imputerandes honom såsom en, den der hafwer så ifrigt följt hus Österrikeds parti. Till hans cantzler sade han sigh hafwa sagt, ded han ock giorde wäl för sigh och sin herre, om han dirigerade sina consilia till förbemelte scopum, icke twiflandes, om annorlunda skedde, såsom han tillförene hade sagt, ded hwar man worde hans furstl. nåde landtgrefwen tillmätandes, hwadh orådh churfursten sigh företaga kunde, alltså worde man alla de fauter, som båda begå, Dr. Wolff påkastandes. 1633 Mai 24.

Efter landtgrefwens margfalliga contestationer öfwer sin sincere intention till ded gemena wäsend och particulièrement till konungens i Frankerikeds tienst och plaisir, hafwer gesandten begärt, hans furstl. nåde wille skrifwa churfursten ett bref till en faveur de sa negociation, och den uti bästa måtto recommendera till en godh resolution, ded landtgrefwen skall hafwa giordt, gesandten skickad samma bref sampt med sitt creditif förut och låted ded igenom sin maistre d'hostel præsentera.

Huru hans furstl. nådes landgrefwens bref lyder, wet jagh ännu intet, skall winnläggia migh, att få deraf copia. Jagh tror näppeligen, att han skall deruti hafwa annad tracterad än curialia och personalia, om jagh annars hafwer rätt denna tid bort lärt känna hans Dr. Wolff.

Gesandten låter sigh tyckia, som han hafwer bracht honom wida dermed, att han hafwer skrifwid ett sådant bref, berättar migh, ded han landgrefwen warnad och en partie hotad hafwer, att han sigh skulle wäl förese, betrachtandes, att konungen, hans herre, hade nu giordt ett sådant starkt förbundh med Sweriges crona, hwilkens macht imminerade hans land Hermestein [Herrnsheim], wore ock inted långt ifrån Darmstadt.

Landgrefwen hafwer klagad, ded hans land allareda är och warder dageligen mehr och mehr ruinerad, Ambassadeuren swarad, ded han inted kunde bättre prospicera och försäkra sitt land, än att han nu droge strax med till Dresden och hulpe till, att disponera churfursten till en godh resolution.

Landgrefwen hafwer excuserad sigh inted wara mögeliged, att han

1633 Mai 24. nu skulle wända om. Hwadh skriftligen uträttas kunde, wille han inted försumma, eftersom hans furstl. nåde ock, hwadh med detta brefwed begynt wore, fort achtade att continuera. Dermed äro de åtskilde.

I ded jagh nu så war uti discours med ambassadeuren, komme præsidenten Metsch och Dr. Oppell, skickade af churfursten, att gratulera honom öfwer sin ankompst, gåfwo honom och att förstå, ded hans churfurstl. durchl., om ded så komme gesandten till pass, wille gifwa honom andra dagen audience.

Den 10. blef ambassadeuren fördh på slotted med samma equipage, som de förre konungslige gesandter pläga hemptas, beledsagad af præsidenten uti öfwer-consistorio, den von Metsch, en annan hofrådh och några courtisans sampt en hel hop af sine Frantzoser uti stensalen, hwilked qwarter för honom beredt war, töfwade inted länge för än han blef fordrad till audience af hofmestaren Kerwitz [Koerbitz], som nu står uti hauss-och hofmarschalks ställe.

Emot aftonen besökte jagh ambassadeuren. Han refererade, huru audiencen war aflupen, att han hade mundtligen inted annad proponerad än curialia, uti ded öfriga refererad sigh på ett skriftliged memorial, ded han tillika öfwergifwed hade. Cort von Einsidel hafwer swarad honom och lofwad på churfurstens wägnar dertill beskedh. Wi komme till tals om ded bref, som cantzlerens excell. och ständerna hafwa skrifwed till landgrefwen, belangende de Isenburgiska godsen. Han sade, sigh derom inted tillförene hafwa wisst, mente, att det war fast otidigt afgånged, att ded skulle cabrera denna churfursten, giöra hans negociation här så mycked beswärligare. Han hade wäl en gångh discourrerad med hans excell. rikscantzlern här öfwer, ment, att man wäl måtte hota landgrefwen och giöran rädder, men icke ännu någod actuellement emot honom begynna. Badh, jagh skulle hos hans excell. så widt intercedera, att executionen, så länge man seer inted annad hjelpa will, må inhiberas. Han frågade åter, hwadh jagh trodde, han skulle få för swar, hwadh hopp jagh hade om hans negociation, med hwem jagh meente honom kunna fruchtbahrligen och förtroligen apart negociera. Jagh hölt ded så före, derom woro inted wäl någod att conjecturera, förr än honom och råded emellan en conference skedd wore, hwilka strax skulle gifwa tillkänna, hwart hän de propendera och huru dem likar, om de wille gå ifrån deras gambla sedewahna, att tractera eller ej. Med hwem han skulle kunna particuèlirement negociera en confience, wiste jagh ingen, gaf honom ded rådh, att han skulle prensera v. Miltitz. Han frågade om Einsidels qualiteter? Jagh describerade honom, så widt, han migh bekänd war. Och efter ded wardt sent, tog jagh mitt afsked och blef ledsagad af ho-

nom utur indre cammaren in i salen till dörren och sädan af Baron de Rortrie [Rorté] samt några andre neder på trappan. 1633 Mai 24.

Den 11. klockan 4 sände ambassadeuren migh budh, att jagh wille obeswärad komma upp till honom, han hade fått bref, hwilked han migh communicera måste, war af importance. Han frågade strax, om jagh hade några tiender ifrån hertig Bernhardts armee, om jagh wiste om den mutinerie, som der föregången war? Jagh swarade, som sannt war, migh deraf inted hafwa hört; han lät migh strax läsa ett sr. Mirès bref, lydande som copia uti bilagan sub. lit. A. Han ställde sigh, som detta honom gick häftig till sinnes, frågade och wille ändtligen weta, hwad migh tyckte härom och hwad jagh trodde, ded han wed en sådan oförmodelig händelse skulle på sin konungs wägnar giöra. Jagh swarade, såsom migh detta wisserligen kommer oförmodeligen före, alltså will ded falla migh swårt, härom någod att råda eller afråda, förr än jagh hafwer adviserad och swar fått ifrån rikscantzleren, helst medan jagh häröfwer så alldeles ingen instruction och befallningh hafwer. Jagh sköt honom likwäll i skön, om han wille skrifwa både hertigh Wilhelm och hertigh Bernhardt till generalibus terminis och råda dem till, att förekomma all oenighet och wederwilja emellan rikscantzleren och deras underhafwande officierer och blifwe stadige sjelfwe med hans excell. uti enighet och förre confience.

Wi blefwe öfwerens, ded jagh detta hans excell. referera skulle och derhos begå, att correspondencen måtte flitigt hållas, mädan han här är, eftersom alla stunder någed nytt infaller, deröfwer han billigt skulle weta hans excell. advis. Han wiste wäl sin konungs intention, men wår hade hans excell. honom inted allstinges uppenbarad. Han bad, om jagh någed finge weta, honom och hans negociation angående, att jagh ded honom sådant communicera wille, lofwade giöra på sin sida ded samma, begärte och, att jagh wille berätta rikscantzleren, hwadh allareda skedt är.

Om interpositionen uti Polniska saken wardt ock någod talt. Han läts ock wara benägen, att praestera deruti goda officia, om han till äfwentyrs råkade ihop med Polniske gesandten i Berlin, men sådant måste allt ske efter rikscantzlerens information.

Den 12. hade ambassadeuren audience hos churfurstinnan, hwilken han förrättade med få ord och kom strax igen tilbaka.

158.

1633 Mai 14. [24.] Dresden.

L. Nicolai an Alexander Eskens [Erskein].

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741. Aus dem deutschen Conceptenbuche Nicolais. Auszug. Beilagen fehlen. Kanzleihand.

Hat Erskeins Schreiben vom 16. Mai betr. Herzog Wilhelm erhalten. Nachrichten von der Meuterei im schwedisch-deutschen Heere vor Augsburg. Verändertes Verhalten des Dresdener Hofes gegen Herzog Wilhelm mit dem Heilbronner Schlusse. Bittet Erskein auf dies Alles ein wachsames Auge zu haben. Einfluß des Obersten Taube auf den Kurfürsten. Zustände in Schlesien, Resolution Thurns auf die Forderungen Arnims. Privatsachen Erskeins. Ankunft Feuquières. Hat Nicolai vertrauliche Korrespondenz anbieten lassen. Verlegenheit des Residenten darüber wegen mangelnder Information.

1633 Mai 24. Wie es mit der armee unter herzog Wilhelms von Weymar f. gn. commendo beschaffen, sauch was ihr f. g. desseing und meines herrn judicium dabei ist, solches alles hab ich aus seinem schreiben von 6. maji sambt beigelegten copien nachdenklich vernommen. Kan mich nicht gnungsamb verwundern über die seltsame rath- und anschläge, vielweniger weiß ich mich zu richten in dem fürhabend des bewusten canzlers, qui cum pricipali suo rege superstite ne mutire quidem fuisset ausus. Es scheint, man wird sich an einem und andern orte das alte sprichwort bemühen wahr zu machen, wan der baum ligt, so will jederman holz brechen, auch wol diejenige, so ihn vor pflanzten.

Gestern bekam ich schreiben von Augspurg meldend, daß die sachen bei der armee daselbst in schlechten terminis stehen und nicht weit von einer mutinerie. Die ursachen will m. h. ich umbstendlich berichten, sobald ich erfahre, daß er dies beigefügte alphabet bekommen.

Ihr. f. g. herzog Wilhelms schreiben und anhero geschicktes memorial wegen volk und amunition, hat man anfangs ungleich aufgenommen und dahin verstanden, als wolle man nur dadurch den churfürsten schwecher machen, damit man ihme darnach desto besser à baguette commendiren möchte, und derohalben weder volk noch amunition wollen folgen lassen. Seit des heilbrunnischen schlusses aber hat man sich anderst resolvirt und durch den obristen Tauben ihr. f. g. mehr, als sie anfangs begehrt haben, versprechen und bewilligen lassen, welches nicht ist ohne mysterio und leicht daraus zu ermessen, daß man temporisirt und ihr. f. g. liebkoset, um dieselbe zur weitleuftigkeit zu bringen. Zu diesem end ist auch der generalcommissarius (welcher sonsten, weil ich bei diesem hofe bin, niemals zue felde, oder weiter als auf seine güter kommen) vorgestern, in der stille in's Voigtland abgefertiged mit neuen mandatis an den obristen Tauben und briefe an herrn Wilhelms f. g., welche zweifelsohne etwas sonderlichs bedeuten. Derowegen meines herrn wachende sorgfeltigkeit desto mehr zu

loben, in welcher er ohne zweifel also fort continuiren wird, bevorab mit einem aug uf h. Bernhards f. g. ressentiment in dieser sachen schauen. 1633 Mai 24.

Der obriste Tauben ist bei dem churfürsten in solchen respect, als seiner durchl. creatur und einer der vom churfürsten totalement dependirt, doch muß ich das dabei erinnern, daß jetzieger zeit schier niemand ist, der ihr. durchl. so kühnlich die wahrheit, wan es von nöthen, sagen darf, als ebengedachter obrister.

In Schlesien gehet es auch wunderseltsam daher. Ich hab ihr. excell. des herrn grafen von Thurn schreiben bekommen, bei welchem gefueget waren dero resolution, zu den am negermal zugefertigten Arnheimb'schen puncten, so alles zimlich lang auf'm weg gewesen, ehe es mir überantwortet. Wie ermeltes schreiben und resolution lautet, ist aus eingeschlossenen copiis A. und B. zu lesen[1]).

In m. h. privatis, werde ich noch von den herren geheimbten mit vertröstungen aufgehalten. Dem von Werthern ist sein herr vetter, decrepitus senex, neulich gestorben, weswegen er dem gebrauche nach zu hause bleibt und sich nicht sehen lest. Wan auf beschehene vertröstungen von seinen herren collegen und dem geheimben secretario nichts willfähriegers erfolget, gedenke ich, sobald ich zu meiner gesundheit gelange, (worzu es sich zwar anlest, aber piano) und wieder ausgehen kann, den churfürsten selbst anzuhalten, nicht aus hoffnung etwas auszurichten, sondern coram zu sehen seine contenance, und wie er m. h. petitum verstanden und aufgenommen hat.

Der französische extraordinaire ambassadeur, nachdem er durch etliche von den seinigen hat bei diesem hofe vergeblich licitiren lassen, wie er soll empfangen werden, ist er den 9. dieses zwischen 4 und 5 nachmittag ankommen und in des anwesenden ordinaire ambassadeur mr. du Hamels logement abgestiegen. Er ist auch strax von dem praesidenten im oberconsistorio und einem von den hofräthen besucht worden, welche ihme im namen des churfürsten seiner glücklichen ankunft halber gratulirt haben und daneben angedeutet, daß ihr. durchl. wol willens weren, wenn es dem ambassadeur so zu paß keme, ihme des andern tages klocke eilf audience zu geben, welches auch geschehen. Mit aufwarten und tractament wird er etwas extra ordinem caressirt. Ob man solches pro omine einer categorischen guten resolution halten soll, weiß ich nicht, der eventus wird's geben. Mich hat er dieselbste stunde seiner ankunft durch den mr. du Hamel besuchen, große complimenten thun lassen und mir die vertrauliche correspondence anerbieten, zudeme etliche mal seither wegen gewisser sachen mein gutachten begehrt, nicht darumb müglich, daß er viel darnach fraget, sondern mich zu sondiren. Ich bin dar erger als übel an, daß ich ihr. excell. des herrn reichscanzlers intention nichts weiß, noch wie weit, ihr. excell. sind mit diesem ambassadeur gangen, außer was in den articulis foe-

1) Fehlt; Resolution bei Gaedecke Nr. 54 S. 157 f.

1633 Mai 24. deris renovati begriffen. Muß derowegen desto behutsamer mit ihme umbgehen, sintemal ich in erfahrung kommen, daß seine negociation allhie soll mehr in recessu haben, als er gegen mir will merken lassen. Was in einem oder andern weiter passirt, will ich nach der hand zu advisiren nicht unterlassen.....

159.

1633 Mai 14. [24.] Dresden.

L. Nicolai an den schwedischen Reichskanzler Axel Oxenstierna.

Kgl. Reichsarchiv Stockholm. Ausfertig. Beil. fehlen. Abschrift im schwedischen Conceptenbuche Nicolais. Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741.

Der Resident ist seit Ostern krank gewesen. Im Betreff seiner Unterhandlungen mit dem in Dresden angekommenen französischen Gesandten verweist er auf seine Relation[1]). Längere Unterredung über die Zustände bei der schwedischen Armee in Bayern, von denen der französische Gesandte einen Rückschlag für seine Unterhandlungen mit Kursachsen befürchtet. Äußerungen desselben über die Nachricht vom Rücktritt des Feldmarschall Horn und die Stimmung und Stellung der deutschen Fürsten, namentlich des Herzogs Bernhard nach seinen Erfolgen in der Schlacht bei Lützen. Zweifelhafte Stellung Herzog Wilhelms von Sachsen-Weimar zu Schweden; Gerücht von seinem Rücktritt vom Generalat und seine Annäherung an Kursachsen. Des Residenten Meinung von der übeln Gesinnung der deutschen Fürsten gegen Schweden. — Interposition Dänemarks; Lebzelter als kursächsischer Agent nach Hamburg und Lübeck, angeblich um eine Anleihe aufzubringen. Der Resident sendet die Bedenken von Culmbach und Altenburg ein [fehlen] und hofft auch das hessische bald zu erhalten.

Illustrissime domine!

Min indisposition och siukdom hafwer sädan påska arresterad migh i hused, att jagh inge städes kommen är och derföre inted synnerligen hafwer kunned förfahra, eij heller så offta och så exact skrifwa, som jagh skulle och gerna göra wille.

Om französiske extraordinarie ambassadeurens ankombst hijt till Dresden, och hwad honom och migh emellan passerad är, förmäles uti hoosfogade relation, jempte annad, om ded bref, som een wed nampn Mirès hafwer skrefwed honom till om statu rerum hoos armeen i Beyern. Och ehuru wäl han sigh stelte, så som tyckte detta honom fast illa wara, befruchtandes, att denna handell mycked skulle reculera churfursten, och göra hans negociation så mycked swårare, så wanckade han lijkwäl

1) Vom 24. Mai 1633 Bd. II Nr. 157.

hijt och dijt, att jagh nästan skeenbahrligen merckte, ded honom detta inted så högt, eller med sådant alfwar gick tillsinnes, som han i förstone praesefererade. Sade sigh inted kunna skrifwa hertigarne af Weijmar till, förrän han förnume e. excell^{ces} mening här öfwer, elliest owiss, om han härutinnan giorde wäl eller illa. Wij blefwe fördenskuld öfwerens, att detta e. excell^{ce} refereras skulle, och jagh der hoos begå, att correspondencen med honom dädan effter flijtigt måtte hållas, emädan han här förtöfwar, efter, som han sade, här fast alle stunder någed nytt infaller, deröfwer han billigt skulle weeta e. excell^{ces} advis. Han wiste sin konungs intention; män wår hade e. excell^{ce} inted weled honom alzstinges oppenbahra. Jagh moste gå med denna herre deste wahrsamare om, hälst mädan jagh förnimer, ded hans negociation hoos churfursten skall mehr hafwa in recessu, än han prima fronte låter merckia. Han warder här någed extraordinairement, med opwactande och tractationer, caresserad. Icke dessmindre tror jagh, att dee näpligen skole gå ifrån sin gamble wahna, och gifwa honom någed categoriske swar, efter som dee ded allereeda detrectera, undskyllandes sigh dermed att churfursten, effter ded revers han landzstenderne gifwed hafwer, inted må in negocio foederum feriendorum och andra sådana wichtige saaker någed utan deeres consens och samtyckie statuera. Skiuta alt så ambassadeurens wärf till een landdag, den oundwijkeligen först utskrifwes moste, för än härutinnan någed resolveras kan, alt utan twifwel till den enda, att göra honom otolig, meenendes, ded han pertæsus moræ, med generalt respons och goda ordh skall låta sigh afwijsa. Hwad entligen här på följer, moste man med tijden afbijda. Att feldtmarschalcken herr Gustaff Horn skulle förlåta armeen och retirera sigh åt Swerige, höllt ambassadeuren pour un conseil, pris en colère, och derföre så mycked lättare att ändra. Lätt höra sigh, att man hade tracterad dee tyske förstar någed rudement. Les Princes, ce disoit il, ne veulent pas estre gourmez. Le coeur est infailliblement devenu plus grand au duc Bernhard par le succes en la dernière bataglie de Lutzen, med andra mehr slijke propos han till migh hade, warandes i den meening, om hertig Bernhard någed nytt begynner, att ded wisserligen rörer här, af hans broders mescontentement. Han extenderade sin discours öfwer hertig Willhelms humeur, esprit, conduicte och intention, den han inted hölt olijkt till någed selsambt och serdeles wara dirigerad, wille dogh sin conjectur inted exprimera. Önskade att man honom för broderns skuld inted disgousterad hade, att man läte blifwan weed generalated och weed ded commendo, konungen hade kändt honom god till. Jagh swarade honom föga här uppå, allenast sade jagh migh inted annad hafwa hörtt, än att h. f. n. wed generalated blifwe skulle, och wara allareda begrepen i marchen,

1633 Mai 24.

1633 Mai 24. med armeen ått stifft Bamberg. Ambassadeuren blef ferme uti sin retenue, wille inted här ut med ded han wiste, kunde dogh illa döllia, att han wed ded festin, hertig Willhelm honom i Erfurth hålled hade, moste någod peculiare hafwa förnumed. Om ded simulteet, som post tempora Mauritii emellan den Ernestiske och Albertiniske Sachsische linier warid hafwer, är offta, för detta, uti min nyligeste skrifwelse och någed förmält. Man begynner hädan effter att draga strå för hertig Willhelm, accorderar nu hans postulata, dem man tillförene hölt för aldeeles suspecte, låter deröfwer igenom öfwersten Taube med h. f. n. tractera, och despescherades i förgår der hädan generalkriegscommissarius (hwilken elliest den heela tidt iagh här wistas, inted är kommen i felt, länger än på sitt hoff, ett paar mijl här ifrån beläged) med electoris endtlige resolution, hwilcke, om hon wore sincer, behöfde man inted hålla henne så mycked löhnlig, som ded skeer. Öfwersten Dam Vitzthumb hafwer några dagar warid här, och i går fåt ordonnance, att stöta med sitt regemente i hoop med öfwersten Taubes troupper, och båda jungera sigh med hertig Willhelm. Ded Pfortiske och Binoiske, till foot, och ett regemente till hest, skole och oförtöfwed föllia, med samma order. Till hwad enda denne resolution fattad är, och hwarföre man nästan emoot sin art och willia såleedes flatterar h. Willhelm, är lätt att döma. Altt går der på ut, att man gerna will blifwe e. excell^ce qwitt, och wijsa oss af med några crepundijs, ja wäl aldeeles tomhende, och med skam till tacka, efftersom man nu offentlig begynner att censurera inimitabiles res gestas defuncti regis och om inted mehr sigh beflijtar, än att clanculum göra e. excell^ce sambt heela wår nation odieux, inbillandes den gemeene man, att dee Swenske äre hijt utkomme, allenast att richta sigh och taga rooff, ded dee säya wara skeedt, och dee störste thesauros i Tyskland förde ått Swerige, förutom contributionerne, på hwilcka man här gör ett otaliged facit, tör fulle säya, att dee swenske ministri billigt moste göra der reedo före (eenkannerligen hwad af Öfwer- och Under-Sachsiske craiserne opbured är, hwad churfursten efter deeras calculation, med all rätt såsom craissöfwerste bort hade) uti staden för den satisfaction, dee på Sweriges cronas wägnar begära; de sorte, que ceux, qui nous doibuent, nous demandent. Jagh dissimulerar interim altt, med god mine uti elakt spel, skall och kijka dem i korted, så mycked någon sin möijeliged är.

Salviconductus och assecurationsbrefwen, för dem som till fredstractaten komma skole, ginge för några dagar sädan, med een dansk trommetare, ifrån Prag och Wien tillbaka skickad, här igenom ått Danmarck, dijt elector åter sin cammartienare Friderich Lebzelter expedierad hafwer, att han, effter förrättede ärenden hoos kongen och hertigen af Holstein,

skall blifwa som agent residerandes i Hamburg, till hwilcken stad han credentiales och commendatitias medförer, så wäl som till Lybeck. Praetexten är, att opbringa een ansehnlig summa penningar, män rätta negociationen inted för wårt besta skuld, och hålles derföre så mycked heemligare. 1633 Mai 24.

E. excell^{ce} finner här hoos fogad ded Altenburgiske och Margraff-Culmbackiske betenckiande, som ded churfursten praesentered är. Ded tyckes att mr. Palm hafwer hålled dermed tillbaka, så länge han hafwer stådt i twifwel om margrefen skulle komme hijt igen. Nu sädan man förnimer, honom wara förbij, hafwer jagh ded endtligen, doch per tertium, ne pejeraret, bekommed, hoppas, effter D. Wolff och sin koos är, på samma sätt att få ded Hessiske, hwilcked e. excell^{ce} iagh och incontinent till skicka skall.

Hwar med e. excell^{ce} jagh gudh dens högstes beskerm, till god helsa och wälmågo, sambt ett krafftigt bijstand, uti denne e. excell^{ces} öfwer alle mått swåre function, och sidst migh dess dyrbahre werde ynnest tienstödmiukeligen befallendes, blifwer jagh alrig annan än den jagh är,

Dresden, den 14. maij anno 1633.

e. excellences
underdånige, hörsame och trogne tienere
L. Nicolai.

160.

Mai 26.

1633 Mai 16. [26.] [1])

Axel Oxenstierna an L. Nicolai.

Resolution auf das Anbringen der böhmischen Emigranten bei L. Nicolai wegen der Anknüpfung mit Wallenstein; Antwort auf den Bericht Nicolais vom 17. Mai 1633 an Oxenstierna [vergl. Nr. 153 S. 145 f.].

[fehlt.]

161.

1633 Mai 17. [27.] Dresden.

L. Nicolai an Andreas Wechel.

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741. Aus dem deutschen Conceptenbuche Nicolais. Kanzleihand. Auszug.

Krankheit Nicolais. Verspricht, Wechel die gewünschten Schriften aus der Kanzlei zu verschaffen. Mahnt zur Vorsicht bei Besorgung der Post nach Dresden wegen der übeln Gesinnung Kursachsens.

1) Siehe Nicolai an Thurn d. d. 1633 Juni 8. Nr. 171 S. 183 f.

1633 .... Meine krankheit arrestirt mich noch im logement, lest sich zwar an
Mai 27. zur besserung, aber tout bellement, comme la plus grand part des maladies viennent par poste et s'en retournent à pied. Meinen herrn versichere, sobald ich ausgehen kann, daß ich an mitteln nicht manquiren werde, aus der canzlei, was er begehrt, zu bekommen, so etwas dergleichen sachen an den churfürsten [sc. gekommen]; dan, was spaltung und uneinigkeit zwischen den schwedischen ministris fomentiren kan, damit ist man hier nicht theuer. Der Haubtvogel bleibt weg, die ankommen- und abgehende briefe werden alle in die churfürstliche canzlei gebracht und daraus geliefert; will derowegen hinfüro von nöthen seind, gute acht zu haben, die anher schickende pacqueten, wenn es sich geziemet unter einem copert gehen lassen und in dem correspondenzschreiben allezeit mit einem worte andeuten, was für pacquet, wie viel und an weme man allemal bekömbt und fortschicket, welches pour advis ....

162.

1633 Mai 21. [31.] Dresden.

L. Nicolai an Philipp Reinhard, Grafen von Solms.

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741. Aus dem deutschen Conceptenbuche Nicolais. Kanzleihand. Beilagen fehlen bis auf den Extrakt aus dem Protokoll Nicolais, an den Reichskanzler am 21. Mai abgesandt.

Hat an Solms nicht geschrieben, weil er geglaubt hat, daß der Reichskanzler ihm den Inhalt seiner Briefe mittheilen würde. Übersendet Schreiben Thurns [fehlen]. Mißstimmung über Thurns Ernennung. Wahre Gesinnung Arnims gegen Thurn, bei einem eingehenden Gespräche des Ersteren mit Nicolai zu Tage getreten. Arnims Beschwerden gegen Thurn und Oberst Heyden bei beiden Kurfürsten. Antwort Thurns auf Arnims Punkte. Schreiben Herzog Franz Albrechts von Sachsen über den Zustand in Schlesien. Politische Stimmung am Hofe zu Dresden und schwedenfeindliche Äußerungen. Friedensverhandlungen unter der Vermittelung Dänemarks. Militärische Nachrichten vom schlesischen Kriegsschauplatz. Übersendet Abschriften von Schreiben Landgraf Georgs im Interesse der Friedensverhandlungen. Ankunft des französischen Gesandten [Feuquières] zu Dresden am 19. Mai. Aufnahme und Audienz desselben beim Kurfürsten.

Mai 31. Hochwolgeborner herr graf! Ew. gräfl. gn. bleiben meine unterthenige beflissene dienste bester möglichkeit stets zuvor.

Daß ew. gräfl. gnaden ich eine raume zeit nichts geschrieben, rühret wahrhaftig aus keiner vergessenheit meines debvoirs, sondern vielmehr aus gefaßter imagination, daß herrn reichskanzlers excell. (an welche fast alle wochen zwemal meine ausführliche relationes mit allerhand beilagen abgehen) alles, was hieraus referirt und geschrieben, mit ew. gnaden vertraulich communiciren.

Derowegen ich auch billig respect getragen hab, dieselbe mit einer übrigen re- 1633
dicte von dero wichtigen geschesten zu divertiren. Jetz erkühne ich mich ew. Mai 31.
gnaden mit gegenwertiegem zu bemühen, theils dadurch mich in ew. gnaden vorige souvenance und hulde wieder einzubringen und dieselbe umb meiner bestendigen devotion zu versichern, theils auch ihr excell. des herrn grafen von Thurn befehlich zu vollbringen, von welchem ich gestern spat ein schreiben bekommen, darinnen auch eingeschlossenes an ew. gnaden mir hoch recommendirt wird, wie beigelegte copia ihr excell. schreiben an mich mit mehreren ausweiset.

Ihr excell. des grafen von Thurn commission nach Schlesien bevorab die darinne exprimirte formalia, das directorium in kriegs- und statsachen, hat etlichen alhie große augen gemacht, ein jeglicher auch dieselbe à sa poste interpretiren und verstehen wollen, nach dem er passionirt ist.

Der generallieutenant hat anfangs dissimulirt und sich gegen andern gestellt, als were er gar wol zufrieden, gegen mir aber hat er des herrn grafen von Thurn mit keinem wort gedenken wollen, onangesehen ich ihme etlichemal dazu genugsame anleitung geben. Wie er sich aber kurz vor seinem abzug wegen dieser sachen gegen mir expectorirt, das weist aus ein extract aus meinem diario, welches ich auch hierbei gelegt, unterthenig bittend, wenn was darin were, das etwan ew. gn. offendirn könnten, sie wollen solches nicht mir beimessen, sondern dem autori, dessen eigene formalia ich mich beflissen hab, zu behalten.

Gegen beide churfürsten hat der general in der enge sich hoch beschwert über den herrn grafen von Thurn, auch gegen den obristen Heyden sich expreß verlauten lassen, daß er weder könne noch wolle, trauete sich auch nicht mit ihr excell. übereins zu kommen. Wa nu sieder der zeit zwischen den herrn grafen und ihme in Schlesien vorgelaufen, geruhen ew. gn. aus den übrigen copien zu sehen und lesen, daraus sie merken werden, wie übel dieses alles mit des generallieutenants discours zu mir sich reimet und übereins stimmet, und hetten ihr. excell. zu den Arnheimb'schen punkten nicht unbillig sagen können, »satis pro imperio!« Sie seind sonsten allhie so angesehen und aufgenommen, wie sie ihr excell. der herr graf selbst verstehet, nemblich, daß der generallieutenant zwo sachen hierdurch gesucht, erstlich ihr excell. stomachum zu moviren und so weitlöftigkeit zu erregen, für's andre, wann ihr excell. detrectirte, diese puncta einzugehen (welches der von Arnheimb sich gewiß eingebildet), daraus praetext zu haben, seine cunctation zu coloriren und alles auf die lange bank zu schieben. Dieses helt jedermann dafür, sei des generallieutenants intent gewesen; er möchte aber wol wünschen, daß mehrbemelte puncta nie weren am tage kommen wegen der schlechten reputation, die er hierdurch erlanget.

Was der churſächsische feldmarschalk herzog Franz Albrecht fürstl. gn. von

1633 Mai 31. dem zustand in Schlesien neulichst an mich schreiben, meldet copia in der beilage. Im übrigen kann ew. gn. der status rerum hier bei hofe und der armee nicht besser fürgebildet werden, als durch eine remembrance desjenigen, was sie vergangen jahr gegenwertig allhie gesehen und erfahren, den die jetzige consilia und actiones seind den damäligen so gleich als ovum ovo, ausbenommen, daß diejenige, so den kaiser noch im busen haben, seid des glorwürdigsten königs höchstbetrübten hintritt, das maul etwas weiter aufthuen und kühner ihre intention zu verstehen geben, gestalt ein churfürstlicher diener soll vor wenig tagen zu Wurtzen in vieler leut gegenwart folgende wort haben fliegen lassen: „Daß die Schwedische groß auf dem teutschen boden werden, das ist leider allzu wahr, aber denkt an mich, und ist es schon gewiß in's werk, daß in kurzem wir das kaiserliche und churfürstliche sächsische volk im Lande werden beisammen haben, und [um?] mit gesambter macht alle die Schwedische vom teutschen boden wieder in ihr land zu treiben. Gott behüete das land und unterthanen, aber ich fürchte, es muß geschehen, und ehe könte es nicht im römischen reich zu ruhe kommen." Haec ille!

Man macerirt sich noch fort und fort mit den friedenstractaten. Die salvi conductus und assecurationsbrief des kaisers für diejenige, so den friedenstractaten beiwohnen sollen, seind schon 14 tag mit einem denischen trompeter von Wien und Prag aus hierdurch gegangen, und berichtet ein vertrauter correspondent von Wien, daß die pfaffen daselbst sehr nach dem frieden seufzen. Ein wenig pfeffer noch eingerieben, könte nicht schaden, damit sie selbst aussaufen, was sie andern haben eingeschenkt, dan sie in den österreichischen erblendern die kriegsincommoditeten noch nicht sonderlichs bis dato gefühlet. Sie sollen nicht allein dar, sondern an anderen pfäffischen orten mehr gewaltig pralen mit des königs in Dennemarck interposition, machen sich selbst und menniglichen große hoffnung, nicht so sehr von frieden als von einer separation, die sie vermuthen zwischen der cron Schweden und Churſachsen, auch novos motus inter regem Danum et regnum Sueciae zu practiciren.

Wallenstein hat über 200,000 schäffel mel zu biscuitten backen lassen; der ist vor wenig tagen zu Ketschin [Gitschin] gewesen, etliche regimenter aber, wie man hier nachricht hat, seind schon zu Neuß mit 24 stück geschütz angekommen. Was die schwedische und beide churfürstliche armeen, welche nunmehr (wie ich aus ew. gn. schreiben und sonsten verstehe) uf den feind zu marchiren, guts ausrichten werden, erwartet man hier mit großem verlangen zu vernehmen.

Was landgraf Georgens fürstl. gn. wegen der pacification an Churbrandenburg, und der hiesige churfürst an etliche evangelische fürsten und ständ schreiben, solches [ist] in den copien begriffen.

Der französische extraordinar ambassadeur, nachdem er durch etliche von den seinigen hat bei diesem hofe vergeblich licitiren lassen, wie er soll empfangen werden, ist er den 9. dieses zwischen 4 und 5 nachmittag ankommen

und in des anwesenden ordinaire ambassadeurs monsieur Du Hamels loge- 1633
ment abgestiegen. Er ist auch strax von dem praesidenten im oberconsistorio Mai 31.
und einem von den hofräthen besucht worden, welche ihme im namen des chur-
fürsten seiner glücklichen ankunft halber gratulirt haben und daneben angedeu-
tet, daß ihr. durchl. wol willens weren, wen es dem ambassadeur so zu paß
keme, ihme des andern tages klocke eilf audience zu geben, welches auch geschehen.
Mit aufwarten und tractament wird er etwas extra ordinem caressirt. Ob
man solches pro omine einer categorischen guten resolution halten soll, weiß
ich nicht, der eventus wird's geben.

Womit ew. gn. dem kräftigen schutz gottes, bestendiger gesundheit und aller andern selbst desiderirenden prosperitet, mich aber der beharlichen werthen gnadenhulde ich getreulichst thue empfehlen mit angehefter bitte, ew. gn. be-
lieben mich durch commendenten [sic] durch dero dienst capable machen, damit ich dadurch gelegenheit haben mag, in der that zu bezeugen, daß ich von auf-
richtigem sin und gemüthe begehr zu leben und zu sterben[1]) ꝛc.

Beilage.

1633 Mai 21. [31.][2])

Extrakt aus dem Protokoll L. Nicolais an den Reichskanzler Axel Oxen-stierna am 21. [31.] Mai 1633 abgesandt.

Besuch Nicolais bei Arnim. Gespräch zwischen Beiden wegen der Ernen-
nung Thurns zum Kommandeur der schwedischen Armee. Hat nichts gegen dieselbe einzuwenden, da auch der Feldmarschall sich damit ein-
verstanden erklärt hat. Feindschaft zwischen Arnim und Thurn. Arnim erzählt den Ursprung und die Gründe für dieselbe. Derselbe hält Thurn für den Anstifter seiner Anklage beim Kurfürsten durch den Grafen Philipp Reinhard von Solms [im Frühjahr 1632] wegen Korrespon-
denz mit Wallenstein. Erklärt sich im Übrigen mit der Ernennung Thurns zufrieden.

Ein paar tag vor abzug des generallieutenants von Arnheimb hab ich ihn visitirt und zu erkennen geben, daß ich von obersten Tauben were berich-
tet, er, der generallieutenant, hette meiner begehrt, darumb ich ihme auch auf-
warten wollen.

Der generallieutenant antwortete, daß er von erwehnten obristen etliche tage zuvor verstanden hette, ich begehrte ihme zu sprechen, wolle derowegen, solches gern hören.

---

1) P. S. behandelt die Übersendung eines neuen Alphabets für den Grafen.

2) Vergl. die Continuatio relationis d. d. 1633 April 3. [13.] Nr. 135 S. 100 f. die in manchen Punkten nicht so eingehend ist, wie die obige Beilage zum Briefe an Graf Solms.

1633 Mai 31. Ich thate nur mit einem worte meldung von dem grafen von Thurn; er interrumpirte strax, sagend, er hette genugsamb gemerket, da ich ihn das vorige mal visitirte, daß ich zue ihme kommen war, umb etwas von des grafen sachen zu hören.

Ich bat umb verzeihung, daß solches meine intention nicht gewesen, wüste auch nicht, ob damals von des grafens von Thurn commission nach Schlesien etwas gewußt. Deutete an, weil ich hette vernommen, daß man sich bemühete, die commission und andere ihr excell. actiones bei dem churfürsten sequius und dahin zu interpretiren, als ginge des herrn reichscanzlers excell. mit umb sich anzumaßen eines absoluti und solches directorii, welches einer dictaturae gemeß were, ja daß Churbrandenburg auch dies etwas empfunden, und canzler Götz gegen mir gewünscht hat, daß die sache noch einige zeit hette mögen protrahirt werden, besorgend, daß nicht etwan die simultet, so zwischen den grafen von Thurn und dem herrn generallieutenant entstanden were, möchte dem publico etwas praejudiziren, so hab ich keinen umbgang nehmen können, das des herrn reichscanzlers excell. zu referiren und dero gutachten anheimbstellen, wie solches unwäsend möchte vorgebauet und dero widerwille in haerba suffocirt werden; erwarte darauf ihr excell. antwort und erklerung alle stunden.

Der generallieutenant antwortete, er hette nicht gespürt, daß ihr churfürstl. durchl. die sache so ungleich aufgenommen, allein hetten sie ihn incontinent, da diese zeitungen ankommen, fordern lassen und gefragt: „Demnach der graf von Thurn habe vor diesem ihme umb leib und ehre zu bringen getrachtet, wie ihme diese commission gefiele, und wie er mit dem grafen anspannen könte?“ Er aber dem churfürsten dazue geantwortet, daß ihr privatdifferent und querelle seines parts dem publico keineswegs praejudiciren sollte, wiewol die ehr so ein zartes ding ist, daß sie weniger als das auge leiden kan. Der graf were ein alter, versuchter cavaglier, dem er gern das generaldirectorium gönnete und hielt sich für seine person ganz und gar nicht zu hoch, von dem grafen commandirt zu werden, wan ihn gott nicht auch in den grad, stand und generallieutenantscharge gesetzet hette. Wüßte sich derowegen über die commission im geringsten nicht zu beschweren, und daß umb so viel weniger, weil er aus unterschiedlichen, des herrn feldmarschalchs fürstl. gnad. schreiben (welche er auch dem churfürsten gewiesen) sihet, daß ihre fürstl. gnaden mit dem grafen einig und gar wohl zufrieden seind. Er könte leicht erachten, daß des grafen commission limitirt und uf der schwedischen armee allein gewidmet; zweifelte auch nicht, der graf würde sich nicht mehr über die churfächsischen trouppen zu commandiren anmaßen, als der churfürst über die schwedische, nur allein wolle er verhoffen, da es für rathsamb und nöthig befunden, daß der feind junctis viribus müste angegriffen werden, und die occasion sich praesentirte, daß der graf ebenso wenig, als er difficultiren sollte. Zu felde, meinte er, daß zu einiger competence nicht leicht sollte ursach gegeben werden, dan man schwer-

lich bei einander oder an einem orte bleiben könte, und würde ein jeglicher mit 1633
sich selbst und den seinigen genug zu thun bekommen. Und da ich nöthig er- Mai 31.
achtete, dem herrn reichscanzler weiter zue bemühen, woll ich gebührlich refe-
riren, daß diese seine meinung were von des grafen commission.

Ich repetirte die ursachen, warumb bei ihr. excell. dem herrn reichscanzler ich albereit erinnerung gethan wegen des mißverstands zwischen dem herrn grafen von Thurn und ihme, zweifelte nicht, ihr. excell. werden ehistes tages an beide churfürsten schreiben und sich selbst expliciren, was sie bewogen hat, dem herrn grafen nach Schlesien zu vermögen, und wie es mit dem directorio daselbst soll beschaffen sein.

Der generallieutenant fing von des herrn grafen von Thurn animositet gegen ihm zu reden, mit folgenden formalibus und tenus [?].

„Der graf von Thurn hat den obristen von Hofkirchen angefrischt, die weitlosigkeit wider mich zu beginnen, welches dem herrn residenten bekant; ich weiß auch zu solchem haß, verbitterung und widerwillen keine ursach gegeben [zu] haben. So viel aber ich mich erinnern kann, seind drei sachen, die dem grafen von Thurn extreme offendirt haben. Erstlich, daß ich vergangen jahr in Böhmen dem grafen die musterplätze nicht verstatten könte, sintemal die occupirte örter nicht suffisans waren, die churfürstliche armee zu unterhalten, will geschweigen, neue places monstre zu leiden. Für ander, daß ich etlichen der Böhmen ihr calida consilia, insonderheit, daß der graf motu proprio und die anwesende churfürstl. durchl. unbegrüßet, die aufgesetzte köpfe hat herunter-nehmen und begraben lassen, nicht hab können approbiren. Dann gesezt, daß sie unschuldig gewesen, welches ich lasse dahin gestellt sein, so hat doch der graf keine macht gehabt, in des herrn churfürsten, als feldherrns, gegenwart solchen prozeß zu beginnen, sondern es hette ihre durchl. allein gebührt. Für's dritte, daß ich die landstube hab lassen versiegeln und bewachen, welche der graf mit etlichen andern Böhmen kurzumb öffnen und die acta transpor-tiren wollen. Diese seind wol die vornembste ursachen, warumb der graf mich in ein so bös concept genommen und darnach umb ehr, leib und gut, sonder-lich durch den grafen von Solms hat bringen wollen. Wann der herr resident einmal zu dem grafen von Solms kommen wird, so sage er ihme das, ich hab sein ehr in meinen henden, er hat mich beschuldiget, auch sich unterstanden beim churfürsten anzuhalten, er solle mich inauditum beim kopfe nehmen und in verwahrung setzen lassen wegen heimblicher intelligence mit dem feinde, da doch ihr. churfürstl. durchl. alles weit besser wusten, deswegen auch strax andern tags[1]) einen unter dero churfürstlichen hand und secret schriftlichen schein und zeugniß ertheilten, der des grafen von Solms und anderer mehr

1) In der Chronologie offenbar nicht richtig, denn die Ehrenerklärung der Kurfürsten ist erst vom 15. Mai 1632. Vergl. Bd. I Nr. 63 S. 169 f.

1633 Mai 31. beschuldigungen genugsamb refutiren wird. Es hat der graf vermeint, große fische zu fangen, indeme, daß ihr durchl. des general Friedlands, meine und des obristen Sparren briefe gezeignet hat, die doch ihr. churfürstl. durchl. ehe als der graf gesehen haben. Ich getröste mich eines reinen und guten gewissen, und were [sic] das „hüt dich vor der that" spielen müssen, bis sich die gelegenheit praesentirt, meinen mißgönnern und verleumbdern ihren unfug, wie es sich geziemt, zu überweisen. Interim hindert mich des grafen von Thurn commission gar nichts, weiß gar wohl, wie hoch ich einen so alten versuchten cavaglier respectiren soll, will auch als ein christ diese, wiewol sehr atroce injurien so weit vergessen und einem verzeihen, so ordine naturae der gruben etwas näher ist, als ich, und mich mit ihme, weil wir noch beide auf dem wege seind, versöhnen. Da auch der reichscanzler keine andere ursache hat zu verenderung mit dem commendo in Schlesien, als meinetwegen, mag der graf gar wol bleiben; da mich auch keine wichtigere sachen, als diese abhielten, versichere ich dem herrn residenten, ich woll schon unlengst bei der armee sein."

163.

1633 Mai 22. [Juni 1.]

Aus dem eigenhändigen Tagebuche L. Nicolais.

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741.

Gespräch Nicolais mit Kinsky über einen Besuch Bodenhausens beim Grafen. Unterhaltung Kinskys und Bodenhausens über den Grafen Thurn. Abhängigkeit Bodenhausens von Arnim. zBubnas Sendung zum Reichskanzler wegen der Verhandlungen mit Wallenstein. Der Herzog habe selbst vom Grafen Thurn den Oberst zBubna für seine Zwecke zu sich gefordert. zBubna sei dann sogleich zum Reichskanzler gereist. Arnims Stellung zu der Sache.

Juni 1. Samma dagen visiterade jagh graf Kinsky. Han trodde, ded Bodenhausen war kommen, att espionera och förstöra ett godt werk. Sade widher, att han war för sigh sielf kommen till grefwen till måltid, då han hade talt om grefwen af Thurn, ded han war een gamal cavaglier, förmotte inted mehr commandera, kann inted gå wäll till, der så många commendeurs wore; bettre att een commanderade et talia.

Denselben Tag besuchte ich Graf Kinsky. Er meinte, daß Bodenhausen gekommen sei, um zu spioniren und ein gutes Werk zu zerstören. Sagte weiter, daß er für sich selbst zum Grafen zum Essen gekommen wäre; da hätte er vom Grafen von Thurn gesagt, daß er ein alter Kavalier wäre, vermöchte nicht mehr zu kommandiren, es könne nicht wohl zugehen, wo so viele Kommandeurs wären, besser wäre es, daß einer kommandire, et talia.

Grefwen hade hålled honom obstat, att grefwen war fulle gammal, män desto mehr versökt, på kroppens wägnar eller uti fötterne siuk, män i .... wäl försed, godt courage och een ifrande willia till handelen; att en skulle commendera tree armeer, ded kunde illa ske i synderheet af tree diverse herrar. Die cron Schweden würde einem fremden die armee so leicht nicht vertrauen!

Der Graf hätte ihm entgegen gehalten, daß der Graf gewiß alt wäre, aber desto mehr versucht, körperlich oder an den Füßen krank, aber im .... wohl versehen, von gutem Muth und einem eifrigen Willen zum Handeln; daß einer drei Armeen kommandiren könnte, das könnte nicht gut geschehen, in's besondere von drei verschiedenen Herren. 1633 Juni 1.

Bodenhausen hade sagt: „Were doch der graf auch ein fremder!" Graf Kinski: „Der graf ist zwar ein frembder, aber der cron Schweden wegen der großen [sc. wohlthaten], so er von dem könig empfangen, hochlich verobligirt, hette auch darin das vierte theil von seinem leben, nemblich seines sohnes frau und kinder, wüste auch wol, wann der graf so swach were, daß er nicht auffsitzen könte, er solle sich uf's pferd heben lassen und auf den feind gehen, wenn sich die occasion präsentirte. Ich muß den grafen von Thurn vertheidigen, darumb daß ich weiß, daß er redlich und aufrichtig ist und zudeme auch mein landsmann!"

Elliest skall Bodenhausen allahanda hafwa talet, deraf grefwen nogsambt hafwer kunnad sluta, ded han är von Arnheimbs creatur och af honom alldeles dependerer.

Sonst habe Bodenhausen allerhand geredet, woraus der Graf genügend habe schließen können, daß er von Arnheimbs Kreatur und von ihm gänzlich abhängig sei.

Grefwen sade sigh hafwa förnummid, ded öfwerstewachtmestaren Sbubna skall wara rester till rikscantzleren. Om så är, då wore han wiss uppå, ded han förer commission ifrån grefwen om den sak med Fridland.

Der Graf sagte, er habe vernommen, daß der Oberstwachtmeister zBubna zum Reichskanzler gereist sein solle. Wenn dies so sei, so sei er dessen gewiß, daß derselbe vom Grafen in der Sache mit Friedland Aufträge habe.

Jagh sade: Ded wara wisst, att

Ich sagte: Es sei sicher, daß ge-

1633 Juni 1. bemelte Sbubna war den 15. may ryckter hastigt igenom Leiptzig till hans excell. rikscantzleren.

Så är ded, swarade grefwen, inted annars. Ty den bekände sak är allareda wäl begynt. Man hade igenom förtrogna personer detta Fr[idland] låted bibringa; så mycked förmäles, att ded honom inted missh ager; och efter han sigh af dee förstes rapport inted så alldeles wäl retta kunde, så hafwer han begärt, grefwen af Thurn skulle skicka till sigh öfwersten Sbubna, ded sked är. Derpå är han strax till cantzlern expedieradt, och meente graf Kinski, ded skulle inted blifwa längt till, för än han wille weta migh här om någod särdeles att berätta.

Von Arnheimb är fuller inted Wallenstein elliest illa affectionerad, män af särdeles consideration och orsak, enkannerligen haat och afund emoot dem, som detta drifwa, skall han contraminerad.

melter zBubna den 15. Mai eilig durch Leipzig zu seiner Excell. dem Reichskanzler gereist sei.

So ist es, sagte der Graf, nicht anders. Denn die bekannte Sache sei bereits wohl begonnen. Man hätte es durch vertraute Personen Friedland beibringen lassen; so viel wird berichtet, daß es ihm nicht unangenehm sei, und da er auf den ersten Bericht sich nicht so ganz wohl hätte verlassen können, so habe er begehrt, der Graf von Thurn solle den Obersten zBubna zu ihm senden, was auch geschehen sei. Darauf sei er strax zum Reichskanzler gesandt worden, und meinte Graf Kinsky, daß es nicht lange währen solle, bis er wissen wolle, mir hierüber Näheres zu berichten.

Arnim sei gewiß nicht gegen Wallenstein übel gestimmt, aber wegen besonderer Rücksicht und Ursach, besonders wegen Haß und Neid gegen diejenigen, welche dies betreiben, würde er entgegen arbeiten.

164.

1633 Mai 23. [Juni 2.] Marburg.

Georg, Landgraf von Hessen-Darmstadt an den hessen-darmstadtschen Geh. Rat Dr. Christian von Libenthal zu Wien[1].

Haus- und Staatsarchiv Darmstadt. Kriegs- und Friedenssachen. Tom. publ. XXI. Concept.

Schlimme Lage des Landgrafen den Heilbronner Verbündeten und Schweden gegenüber. Schwedische Verdächtigungen seinen Friedensbestrebungen gegenüber. Abberufung Liebenthals mit der strengen Vorschrift alle Papiere beim Agenten in Wien zu deponiren und ohne dieselben mit größter Vorsicht zu reisen, weil seine Aufhebung unterwegs zu befürchten sei.

1) Daß das Verhältniß des Landgrafen Georg damals ein sehr unangenehmes zu Schweden geworden war, erfährt man auch aus dem Briefe des hessen-darmstadtschen Kanzler

Georg, von gottes gnaden landgraf zu Hessen, graf zu Catzenelnbogen 2c. 1633 Juni 2.

Hochgelährter rat und lieber getreuer! Wir haben euer jüngstes schreiben woleingehändigt empfangen, und desselben inhalt vernommen, mögen euch darauf genedig nicht bergen, daß strack nach unserer herauskunft von Dreßden uns zwar unverdienter weis, jedoch so überaus schwere und hochbekümmerliche sachen begegnet, dergleichen uns vorhin niemals zu handen kommen. Zu der hailbronnischen conföderation will man uns ganz befrembtsamer, im heiligen römischen reich nie herkommener und unerhörter dinge thätlich zwingen, oder da wir nicht mit eintreten wollen, weitere gewalt, damit man unser doch schon mächtig seie, anlegen und uns wohl gar vor feind erklären. Albereit in dieser stund befindet sich unser land an verschiedenen orten mit schwedischem volk so stark belegt, und gehn solche grundverderbliche trangsale über die arme leute, daß sie schon haufenweis von haus und hof laufen, und das elend einen stein erbarmen möchte. Unsere rechtmesige einhabungen will man uns mit gewalt extorquiren, und ist uns von den sambtlichen conföderirten zu Hailbronn deswegen sehr nachdenklich zugeschriben worden; auch kommen uns täglich, ja stündlich neue betrohungen ein, daß, wo wir in güte solche nicht wider abtreten, solte die ausraumung gewiß durch gewalt geschehen, und nicht allein das streitige, sondern noch wohl ein weiters darzu mit weggenommen werden; anderer hochbeschwerlicher, betrohlicher reden, so wider uns und unsere getreue räte und diener gehen, jetzmals zu geschweigen. Schwedischen theils misset man uns ongescheuet bei, wir hetten des herren churfürsten liebd. verstellt [sic], die königliche denemarkische interposition auf einen fus gebracht, und ihren cursum victoriae gehindert[1]). Es würd auch empfunden, daß wir euch jetzo am keiserlichen hof haben, und sezt man uns dergestalt mit gewalt und betrohung aller orte heftiger als vor jemals zu, daß wir's wohl gott zu klagen und allein seiner allmacht in geduld zu befehlen haben.

Dr. A. Wolff an Libenthal aus derselben Zeit, um ihm die größte Vorsicht auf der Reise anzumahnen, worin es heißt: „Ist ein solch schimpfen, höhnen und trohen wider unsern frommen fürsten, daß es nicht genug zu glauben. Itzo droht man fr. fürstl. gn. auch mit der abnahm der marburgschen lande. Die leutmaritzer raise ist dem herrn Ochsenstirn ein dorn; der herr collega und gevatter weis, wie aufrichtig, redlich, erbar und deutsch unser gnediger fürst und herr und under den ministern ich sonderlich daselbst verfahren, und was zu der cron Schweden besten erinnert worden, noch muß ich ein verräther, ein spion und, weiß nicht was sein. Solche reden fürt herr Ochsenstirn offentlich in solemnibus actibus von mir, daß mir das herz darüber schmelzen möchte. Solche insidias spüre ich, daß mir im land zu bleiben nicht müglich, muß mich, wo nicht gänzlich, doch eine zeitlang weg thun. Gott führe mich nach seinem heiligen willen. Ich leide und trage, daß es einen harten fels erbarmen möchte. Grösser ist an diesen orten die noth und der zwang noch nie gewesen."

1) In Chiffren.

1633 Juni 2. Mit den friedenstractaten läßt es sich auch schwer und noch mißlich genug an, wie wir dan erschrocken, als aus dem, von der röm. kai. maj. unserem allergenedigsten herren an uns abgangenen schreiben wir gesehen, daß der ort Prag zur pacificationshandlung erwöhlet, und beharret worden, weil uns so gar wohl wissend war, wie große difficulteten es dardurch abgeben würde, was wir auch desselben orts halber zeitlich erinnert, solches ist wohl treulich und nur zu beforderung dis heilsamen gemeinnützigen werks, auch verhütung aller besorgender hindernussen von uns gut gemaint gewesen; was aber jedoch wir in solchen friedenssachen ferner nur immer werden prästiren und laisten können, daran wollen wir wohl keinen mangel jemals verspüren lassen.

Weil es die obbeschribene betrübliche gelegenheit mit uns und unserem lande hat, und ihr unser avocationsschreiben albereit aus Dreßden werdet empfangen haben, so wollen wir nochmals in genedigem ernst, daß ihr euch allerschleunigst auf den rückweg zu forderlicher widerherauslangung begeben, inmittelst an uns nichts mehr schreiben; was ihr in euerer negotiation erhalten könnet, mit dank annehmen, und dasselbe beneben andern euern schriften und brifen, was ihr hinder euch habt, bei unserem rath und agenten wohl verpitschirt zu Wien hinderlassen und darvon nichts mit auf den weg nehmen, auch vor euerem abzug, wie wir an euch albereit rescribirt, an gehörigen orten abschied nehmen, und was ihr nicht erhalten könnet, daß ihr dasselbe gott befehlen müstet, anzeigen. Auch wollet ihr euch in euerer rückreise wohl vorsehen, sintemal wider euch nicht weniger, als auch wider andere unsere getreue räte jetzmals von nachstellungen betrohung vernommen würd. Wolten's euch zur endlichen nachricht nicht verhalten und seind euch mit gnaden wohl gewogen.

Marpurg, den 23. mai a. 1633.

Georg.

165.

1633 Mai 25. [Juni 4.]

Aus dem eigenhändigen Tagebuche L. Nicolais.

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741. Die punktirten Stellen sind durch Verwischung unleserlich geworden.

Bericht des Grafen Kinsky über die Verhandlungen Rašins und zBubnas mit Wallenstein. Abneigung Wallensteins gegen Rašin und Entbietung zBubnas zu sich. Unterredung des Herzogs mit dem Letzteren, und Thurns Erklärung, daß er ohne Wissen Oxenstiernas den Anerbietungen Wallensteins gegenüber sich nicht verbindlich machen könnte. Einigung Beider auf die Absendung zBubnas zum Reichskanzler. Kinskys Äußerung auf die Punkte Oxenstiernas namentlich über seine Stellung zu Bayern und zu Arnim. Bitte des Grafen Kinsky um Geheimhaltung der Sache besonders vor Herrn von Ruppach.

Den 25. lätt jagh mäla migh an hoos g[refwe] Kinski, han kom sielf och besökte migh. Jagh tede honom rijkzcanzlerns resolution; han gladdes deröfwer, att jagh hade giordt den begynnelse, att cantzlern nu war disponerad så wida, för än Sbubna kommer. Meente att saaken skulle gå för sigh, försäkrede migh inan få dagar, att wisa någod, der på man sigh fundera kunde.

Refererade, att Radskin hade först warid hoos Friedland, med hwilken han inted mycked sigh hafwer welad inlåta, utan hafwer sielf begärt ofwersten Sbubna.

Emot honom hafwer han sigh förklared och sagt: „Seind wir nicht narren, daß wir einander todt schmeißen wollen, da wir doch den feind in unsern händen haben? Wan der graf von Thurn mit der armee zu uns stoßet, so wollen wir euch Böhmen alle mit einander wieder in Böhmen setzen!“ Der obriste hat darauf gesagt: „Wan er mit dem kaiser brechen wolle, so hofte der graf, daß nicht allein seine, sondern mehr andre schwedische armeen ihme helfen und zur hand gehen solten. Aber eine öffentliche ruptur mit dem kaiser und Spanien müßte geschehen, und er wider sie sich öffentlich erklären, sonsten were es etwa ein jahrs galgenfrist für die Böhmen, und ein rechter griff, dieselben wieder in des kaisers klauen zu bringen“.

Wallenstein: „Der kaiser soll euch nichts thuen, wir wollen's ihme wol wehren, und wan der Bayer sich mausig machen will, wollen wir ihn auf solche

Den 25. ließ ich mich bei Graf Kinsky anmelden; er kam selbst und besuchte mich. Ich zeigte ihm des Reichskanzlers Resolution; er freute sich darüber, daß ich den Anfang gemacht hätte, daß der Kanzler nun so weit disponirt sei, ehe zBubna käme. Meinte, daß die Sache vor sich gehen solle, versicherte mich, binnen weniger Tage etwas aufzuweisen, worauf man sich fundiren könne. 1633 Juni 4.

Berichtete, daß Rašin zuerst bei Friedland gewesen sei, mit welchem er sich nicht viel habe einlassen wollen, sondern habe selbst den Obersten zBubna begehrt.

Gegen ihn [zBubna] habe er sich erklärt und gesagt:

1633 Juni 4.

weis, wan wir mit euch einig sein, woll schuhriegeln".

Detta och annad sådan snack, som inted att byggia på, skall Wallenstein hafwa hålled med öfwersten, att han ded skulle kungiöra grefwen af Thurn och förskaffa der på hans resolution, hwilken sigh dertill så förklared hafwer, ded han dependerade af Sweriges crona, kunde inted der på swara eller någod häröfwer tractera, för än [han] hade derom hört rijkscantzlerens meening. Der på är godt funned, att expediera öfwersten Sbubna.

Till rikscanzlerns puncta[1]) sade han:

1) Att man måtte wed werked demonstrera sin sinceritet på sådant sätt, som wij ded begärde genom een offentlich manifestum och gå med armeen dijt, man warder paciscerandes.

2) Att han siälf är nogsambt försäkrad, aldenstund han hafwer een sådan macht under henderne, ded kaysarn inted kan stå honom emoot.

3) Kunde han inted swara till, wille skaffa der på resolution med ded första.

4) Swarade han: Alla sammans, ty man fruchtade sigh och ingen torde krige emoot honom, eencannerligen wore dee på innelychte sedell, honom aldeles devoverade såsom hans egna creaturer; några Italiener och Spanier kunde skee,

Dieses und anderes solches Gespräch, worauf nicht zu bauen, soll Wallenstein mit dem Obersten gehalten haben, damit er es dem Grafen von Thurn bekannt machen solle und dazu seine Resolution verschaffen, welcher sich dazu so erklärt habe, daß er von der schwedischen Krone abhinge, könnte nichts darauf antworten, noch etwas hierüber verhandeln, bevor er darüber des Reichskanzlers Meinung gehört habe. Darauf ist gut gefunden worden, den Obersten zBubna zu senden [zum Reichskanzler].

Zu des Reichskanzlers Punkten sagte er [Kinsky]:

Daß man seine Aufrichtigkeit mit der That zeigen müsse, wiewir dies begehrten, durch ein öffentliches Manifest und mit den Armeen dahin gehen, wie man sich einigen würde.

Daß er [Wallenstein] selbst genugsam versichert sei, zumal er eine solche Macht in Händen habe, daß der Kaiser ihm nicht widerstehen könne.

Konnte nichts darauf [auf Punkt 3] antworten, wolle mit dem ersten darauf Resolution schaffen.

Antwortete: Alle zusammen, denn man fürchtete sich und Keiner wagte Widerstand gegen ihn [Wallenstein] zu versuchen, besonders wären die auf den eingeschlossenen Zettel ihm ganz verbunden wie seine eigene Kreaturen; einige Italiener und Spanier, [das]

1) Diese Punkte des Reichskanzlers, über welche Kinsky hier spricht, sind in einem Schreiben Nicolais an Thurn d. d. 1633 Juni 8 angegeben. Siehe Nr. 171 S. 184.

wore honom suspecti, torde dogh inted duuke up.

5) Swarade han om Bayaren: „Schmeißen will er [Wallenstein] ihn und hingehen, sein geld holen, dan er woll weiß, wo er seinen schatz hin geflichtet hat, were ihme ohne das über alle maaßen spinnefeind."

6) Auf den sechsten punct konte er auch nicht antworten, wegen Churſachſen. Wegen von Arnheimb sade han: Für einen schelmen helt er [Wallenstein] ihn und sagt es offentlich, particulièrement, daß er gegen den könig in S[chweden] sich als ein achtdobbelter verrether verhalten hette, hwilked han understundom skall pläga particularisera med alla hans actioner sädan förste journée för Leipzig. Och meente g[refwen], ded Wallensein honom lited eller inted achtade, ded hans lijf och ähra stode desförutom uti Wallensteins händer.

Bad, jagh wille hålla denna saak hemligen, särdeles för herr von Ruppach, efter han fräser härmed som han wore galen, och tör fuller säga, ded grefwen af Thurn hade honom härom tillskrifwed. Bad migh och om copia af rikscanzlerens resolution, den jagh honom meddelte, dogh allenast extractwis blotte puncta.

Uti den nästförre wår conference sade han sigh hafwa wiss efterättelse, ded Wallenstein prenserar hertig Bernhart igenom Holk, hwilke flitigt med hwarannan correspondera. Men han trodde att det war for denna sack skuld. Jagh frågade,

könnte sein, wären ihm verdächtig, wagten jedoch nicht herauszukommen [eigentl. „aufzutauchen"]. 1633 Juni 4.

Er antwortete über Bayern:

welches er bisweilen soll partikularisiren mit allen seinen Aktionen seit dem ersten Tage von Leipzig. Auch meinte der Graf, daß Wallenstein ihn wenig oder gar nichts achtete, daß sein Leben und seine Ehre außerdem in Wallensteins Händen sei.

Bat, ich wolle diese Sache geheim halten, besonders vor Herrn von Ruppach, da er deswegen [auch] zischte, als wenn er toll wäre, und behaupten dürfte, daß der Graf von Thurn ihm davon geschrieben hätte. Er bat mich um eine Copie der Resolution des Reichskanzlers, die ich ihm mittheilte, doch nur auszugsweise allein die Punkte.

In der vorletzten unserer Konferenz sagte er, daß er gewisse Nachricht hätte, daß Wallenstein Herzog Bernhard durch Holk zu gewinnen suchte, welche mit einander fleißig correspondirten. Er glaubte aber, daß es wegen dieser Sache wäre. Ich fragte, ob Holk dem

1633 Juni 4. om Holck skulle wela bewijsa kaysaren een sådan feloniam. Han swarade Holck inted hafwa af kaysarn, aldeles dependera af Wallenstein och wara honom hans [?sic] ltotaemente.

Kaiser eine solche Felonie beweisen würde. Er antwortete, Holk habe nichts vom Kaiser, er hänge ganz ab von Wallenstein, und gehöre ihm gänzlich.

166.

1633 Mai 25. [Juni 4.] Dresden.

L. Nicolai an Herrn von Tschirnhaus.

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741. Aus dem deutschen Conceptenbuche Nicolais. Kanzleihand. Auszug.

Hat Tschirnhaus' Brief vom 30. Mai erhalten; bittet weitere Nachforschungen über die Verhandlungen Wallensteins und seiner Mittelspersonen anzustellen und ihm die Resultate derselben mitzutheilen.

Ew. gnaden vertrauliches communication schreiben von dato Liebrose den 20./30. Mai hat der bekante bote recht eingehendiget, sage ew. gnaden hohen dank der gehabten mühewaltung, und da es derselben nicht zuwider oder beschwerlich fiele, hette ich wohl unterdienstlich zu bitten, ew. gnaden wollen sich doch bemühen, in die handlunge (deren sie in ihrem schreiben meldung thuen) mit dem general von Friedlandt, von weme, worüber und durch was personen sie getrieben, weiter zu penetriren, und mit dem ehisten mir unbeschwert davon nachricht geben, damit man solches tempestive contraminiren könte. . .

167.

1633 Mai 25. [Juni 4.] Frankfurt am Main.

Johann Fischer an die churfürstl. brandenburgischen Kanzler und Geheimen Räthe.

Geh. Staatsarchiv Berlin. R. 24 c. 8b. Ausfert.

Verweist auf frühere Schreiben vom 28. und 31. Mai. Oberstlieutenant von Lampen wird das Antwortschreiben Oxenstiernas dem Kurfürsten selbst überbringen. Lampen wird sich etwas in Würzburg aufhalten. Ankunft des Herzogs Bernhard am 31. Mai. Anwesenheit Landgraf Wilhelms und eines Trierschen Gesandten. Hat dessen Anbringen noch nicht erfahren können. Die Kurfürsten von Köln und Mainz, sowie der Bischof von Würzburg haben den Kurfürsten von Trier überreden wollen, nach Köln zu gehen. Derselbe gedenkt aber in der Protektion Frankreichs zu bleiben. Am 1. Juni ist zBubna aus Schlesien mit Briefen Thurns angekommen. Besuch bei demselben und Klage

Thurns, daß ihm die brandenburgischen Truppen nicht untergestellt sind. Absicht Fischers dem Reichskanzler nach Mainz zu folgen. Nachricht von der Übergabe Heidelbergs, sowie sonstige Kriegsnachrichten.

Woledle, gestrenge und veste, ehrenfeste, großachtbare und hochgelahrte, insonders gnädige und hochgebietende herren. E. e. g. g. herrn seind meine verpflichte dienste in gehorsam nach bestem vermögen zuvor. 1633 Juni 4.

Was auf der churf. durchlaucht gnädigster schreiben underthenig gehorsamer überreichung so von fr. excellenz dem herrn reichscanzler, als herrn Raschen [1]) ich mündlich vernomen, das werden e. e. g. g. herrn aus meiner vom 18. und 21. maji gethanen gehorsamen relation numehr gnädig verstanden haben. Weilen dann seithero und zwar gestriges tages seine excellenz beedes ihre widerantwortschreiben an seine churf. durchlaucht und dann auch deren von und an königl. majestät in Dennemarck, ingleichen von und zu Churfachsen, auch marggrafen von Baden copeien ausfertigen und solche alle dem obristlieutenant von Lampen zustellen lassen, damit hochgedachter seiner churf. durchl. selbst er's underthenigst überreichen möge, als habe e. e. g. g. herrn ich solches gehorsamlich hiermit berichten sollen. Besagter obristlieutenant ist noch gestern abends von hier nach Wirtzburg per posta abgelofen, ob er aber eher, als dis mein gehorsams schreiben zu Berlin ankommen, wird die zeit geben, ich vermeine aber nicht, daß er sich unterwegens lange aufhalten werde, wiewol er zu Würtzburg und bei seinem schwehervater, dem von Dingen, in privatis, so er wegen einer vom weiland dumbechant zu Würtzburg herrürenden erbschaft auch alhier bei seiner excellenz angebracht und sollicitirt, etliche sachen zu verrichten gehabt.

Den 21. dito ist abends seine fürstl. gnaden herzog Bernhard von Weimar alhier angelangt und hat seithero zweimal seine excellenz besucht. Landgraf Wilhelm zu Hessen, nachdem er solches vernomen, ist auch wider anhero gekommen. So ist auch dieser tage ein trierischer gesanter hie gewesen; was sein angebringen, habe ich noch nicht penetriren können, ohne daß aus seinem discours, als er bei dem obrist Kevenhüller zu mittag gessen, ich so viel vernomen, daß er unlangst zu Cöln gewesen, da die churfürsten von Mainz und Cöln sambt dem bischof von Würtzburg seinen herren, den churfürst von Trier, persuadiren wollen, daß er sich auch dorthin zu ihnen begeben wolte. Welcher aber einer ganz anderen meinung sei, und weiln er numehr bei dem kaiserischen hofe schwarz genug und sich schon in des königs von Frankreich protection als seines glaubensgenossen begeben, so verhoffe er sich durch dessen hülf bei seinem statu zu mainteniren.

Es ist den 22. dito der obrist Sbubna aus Schlesien von dem herrn grafen von Thurn alhier angelangt, welchen, weil ich ihn vor diesem zu kennen

1) Ritter Christoph Ludwig von Rasch hielt sich damals in Frankfurt auf.

1633 Juni 4. die ehre gehabt, folgendes tages ich besucht und gleich gefunden, daß er ein schreiben, so wolgedachter herr graf ihme soll nachgeschikt haben, aus dem bohemischen in teutsch übersezte, damit sr. excellenz er's communiciren könte[1]). Als er nun angefangen mit mir zu reden, ware dieses sein principal propos: Es hette mehrgesagter herr graf gar übel empfunden, demnach seine churf. durchlaucht zue Brandenburg mit dem herrn reichscanzler in dero jüngsthin berlinischen zusammenkunft sich verglichen, dem herrn grafen von Thurn sowol uber das churbrandenburgisch als schwedische volk das commando zu übergeben, daß dennoch solches, als höchstgedachte seine churf. durchlaucht zue Dreßden gewesen, dem generallieutenant von Arnheimb anbefohlen worden und zwar über das brandenburgische; deswegen auch mehrerwehnter herr graf an seine churf. durchlaucht selbst geschriben. Hierauf habe ich kürzlich geantwortet, daß mir dieser sachen beschaffenheit im geringsten nicht bewust were, jedoch zweifelte mir nicht, daß seine churf. durchlaucht mein gnedigister herr mit wissen des herrn reichscanzlers und wegen churf. durchlaucht zu Sachsen guetachten hierinnen würden procediret und disponirt haben.

Ferners erzehlte er mir, was sie vor seinem abreisen für kundschaft von des Wallensteiners forcen, intent und guter provision wegen des proviants gehabt hetten, mit welcher erzehlung, weiln ohne das e. e. g. g. herrn darvon stätige avisen aus dem läger zukommen, dieselbe ich dis orts nicht aufhalten sollen. Will also hiermit e. e. g. g. herrn zu allem ersprießlichen gedeien in den schuz des allerhöchsten und mich zu beharlichen gnädigen favor gehorsamlich befohlen haben.

Datum Franckfurt am Mayn, den 25. maii anno 1633.

E. e. g. g. herrn gehorsamer
Johann Fischer.

Man gibt für, als solten s. excellenz künftige wochin von hinnen nach Mainz sich begeben wollen; steht zu erwarten und mir gebürt alsdann zu folgen.

Gleich izo berichte mich herr Daniel Kröcher, des herrn obrist und generalmajor Vizthumbs sein obristwachtmeister, so ein Märker, daß man heut aviso von Heydelberg bekommen, daß sie auf'n accort stehen. Sie begehren mit sack und pack nach Philipsburg sich zu reteriren, so abgeschlagen worden, und ist commissarius Keprius[?] sambt einem capitain hinein und wider einer heraus geschikt, umb zu tractiren. Es sollen auch die Franzosen in der Eifel im Cölnischen eingefallen und 12 compagnie von den neuen Merodischen ganz ruineret; es werden auch e. e. g. g. herrn von des general Baudissin glücklichen rencontre vernomen haben.

1) Vergl. Thurn an zBubna d. d. 1633 Mai 21 Nr. 156 S. 149 f.

168.

1633 Mai 27. [Juni 6.] Frankfurt. [pr. Marburg, Mai 28/Juni 7.]

G. B. von Hertinghausen und Sigfrid Happelius an Georg, Landgrafen von Hessen-Darmstadt.

Staatsarchiv Darmstadt. Kriegs- und Friedenssachen. Tom. publ. XXIII. Ausfert.

Audienz derselben beim Reichskanzler. Mißstimmung desselben gegen Landgraf Georg und namentlich dessen Kanzler. Verabredung einer Zusammenkunft des Reichskanzlers mit Landgraf Georg für den 10. Juni, Ankunft des Landgrafen Johann. Abzug der Garnison von Heidelberg. Berathschlagungen des Reichskanzlers mit Herzog Bernhard, Herzog Ernst, Pfalzgraf Christian und General Lohhausen.

Durchleuchtiger und hochgeborner fürst! Ew. fürstl. gn. seien unsere stets 1633
bereitwillige treugehorsame dienste zuvor. Genediger fürst und herr! Ew. Juni 6.
fürstl. gn. underschiedene am 23. und 24. hujus an uns abgelassene bevehlschreiben neben eingelegten postscriptis und 2 ysenburgischen getruckten exemplairen haben wir gestrigen abents umb 6 uhr wohl empfangen, verlesen und nach gnugsamer information ew. fürstl. gn. erclerung und intention uns gnugsam daraus bekannt gemacht. Diesen vormittag auch in ihro excellenz des herrn reichscanzlars vorgemach zeitlich und bis umb 12 uhr ufgewartet, dabei gesehen, daß neben verstatteten vielfeltigen audientien herzog Ernsten und pfalzgraf Christians fürstl. gn., sodan graf Philip Reinhard und andere bei ihrer excell. vielfeltig zu thun gehabt, und wir nicht vorkommen können, bis ihr excell. zu herzog Bernhardts fürstl. gn. zue mittagsmahlzeit gefaren und in transitu, daß wir gegen nachmittag, wan sie wiederkämen, uns einstellen solten, uns angezeigt habe. Wir seind auch, eben wie ihre excell. nach 3 uhren wieder in's vorgemach kommen, vorhanden gewesen und nicht lang hernach in's gemach gefordert worden; haben gespüret, daß sie etwas übrig getrunken gehabt, und ew. fürstl. gn. meinung wegen einer dilation glimpflich und thunlichen dingen nach, doch daß nichts vergessen worden, kurz und beweglich vorbracht und umb fristverstattung damit ew. fürstl. gn. nicht präcipitirt werden und mit deren nechsten hochangehörigen auch landstenden von diesen schweren puncten communiciren und eine wohlbedächtliche resolution fassen mochten, endlich gebeten.

Der herr reichscanzlar hat directe uf unseren vortrag nicht antworten, und die sach vor die conföderirten mitstende verweisen wollen, doch sich daneben soweit heraus gelassen und von ew. fürstl. gn. consiliis, so nurend uf'm verzug beruheten, alle miteinander aber uf deren genzliche ruin ausgehen wurden, weitläuftig geredet, seine benevolenz und, was ew. fürstl. gn. er bishero genutzet, wiederholet, und daß ew. fürstl. gn. ein frommer, verstendiger fürst

1633 Juni 6. weren und von deren leuten sich verfüren ließen, solches aber in geringer zeit mit schaden erfaren würden, uns erzehlet; daneben gesagt, er wünsche, daß bei ew. fürstl. gn. er selbsten sein und deren, was vor gefahr bei diesem cunctiren deroselben zuwachsen würden, remonstriren möchte, zweiveln nicht, ew. fürstl. gn. sich mit ihm vergleichen und eine resolution fassen würden, dan er's sowohl ew. fürstl. gn. als uns sagen und remonstriren wolte, gestalt er abermals mit vielen parergis und sonderlicher ungestumb zörnig uf ew. fürstl. gn. diener, pricipaliter aber uf den herrn canzlar losgezogen, dabei doch repetirt hat, daß ew. fürstl. gn. er so große schuld nicht gäbe, und gern bei deroselben sein möchte. Wir haben endlich ihme angezeigt, daß ew. fürstl. gn. es gleicher gestalt nicht zuwider were, auch uns bevolen hette, ihme anzudeuten, wofern er, herr reichscanzler ein par stund nach Höchst oder Kelstersbach kommen wolle, daß ew. fürstl. gn. daselbsten sich gleichfals einstellen und mit ihm aus der sachen selbsten zu reden entschlossen weren, woruf er alsbald gesagt: „Gar gern, ich will zu ew. fürstl. gn. gen Darmstatt, Kelstersbach oder Höchst kommen, sie lassen mir's nur sagen, wohin ich kommen soll."

Dieses habe ew. fürstl. gn. underthenig zu hinderbringen wir übernommen und diesmal obangeregten etwas übrigen trünkleins wegen nichts mehr ausrichten können; wollen morgenden tages weiter anhalten und zusehen, daß wir wegen des orts und tages gewisheit erlangen, nicht weniger nach aller möglichkeit uf die uns anbevolene dilation forthandlen und an unserm fleis nichts erwinden lassen. Wan ew. fürstl. gn. uf den im schreiben uns angedeuten freitag den 31. hujus die zusammenkunft anstellen könnten, were es am besten, dan man nicht weis, ob seine excell. lang allhier verpleiben. Aller verrichtungen ew. fürstl. gn. gehorsamblich zu berichten, will ich, D. Happell, donnerstags zu mittag gewis zu Rosbach [wohl Roßdorf] ufwarten, wan ew. fürstl. gn. dero silberwagen gen Kelsterbach mitgehen ließen, könte es uf eine vorsorg nichts schaden, wir hoffen der herr reichscanzler werde daselbsthin folgen. Unser gned. fürst und her, landgraf Johan, so gegen 12 uhr heut glücklich alhier ankommen, hat in dieser stund ein schreiben von ew. fürstl. gn. empfangen und uns bevolen, ew. fürstl. gn. seinen dienst und grus zu vermelden, daneben anzudeuten, daß seine fürstl. gn. zu Giessen übermorgenden mitwochen ew. fürstl. gn. zeitlich suchen, und, wan sie daselbst nicht vorhanden, selben tages gen Marpurg zu ew. fürstl. gn. kommen wollen.

Die garnison zu Heidelberg ist gestrigen morgen uf Hagenau mit accord in 500 stark überaus gut volk abgezogen, hat sich wegen des commendanten guter uffsicht nicht ein einiger understellen dürfen, und ist nunmehr Heidelberg liberirt.

Von fürsten seind alhier ihre fürstl. gn. herzog Bernhard, herzog Ernst, pfalzgraf Christian, so beneben herr reichscanzler und generalmajor Lohhausen stark rathschlagen.

Ew. fürstl. gn. haben's wir in aller eil unverhalten sollen, dem getreuen 1633
gott dieselbe zu aller bestendigen fürstlichen wolfarth an leib und seel treulich Juni 6.
und zu beharlichen milten gnaden uns treulich empfelend.

Datum Franckfurt, den 27. mai a. 1633.

Ew. fürstl. gn. underthenige, treugehorsame diener.
Georg Bernhard von Hertingshausen, Sigefrit Happelius.

169.

1633 Mai 28. [Juni 7.] Frankfurt a./M.

Axel Oxenstierna an Alexander Erskein, schwed. Residenten zu Erfurt.

Reichsarchiv Stockholm. Archiv Erskein. Ausf. mit eigenh. Unterschrift.

Erskein soll die Kosten für die Pferde, welche zBubna bei seiner Reise aus Schlesien nach Frankfurt gebraucht hat, bezahlen.

Der königlichen maj. und reiche Schweden rath, canzler, gevollmächtigter Juni 7.
legat in Teutschland und bei den armeen, Axel Oxenstierna, Freiherr zu Kynitho, herr zu Vyholmen und Tydöen, Ritter.

Edler, vester, sonders geliebter herr resident! Nachdem herr Johan Sbubena, generalmajor in der Schlesien, allhie seine abfertigung erlangt und nu wieder zu der armee zu reisen verhabens ist, auf seine hinterlaßne pferd aber, und die man ihm neulich geliehen, etwas kosten gegangen sein mag, als wolle der herr zu mehrer seiner befurderung solchen kosten bezahlen und in rechnung bringen, der gnaden gottes damit treulich empfehlend.

Datum Franckfurt am Mayn, den 28. may anno 1633.

Des hern freundt williger
Axell Oxenstierna.

170.

1633 Mai 28. [Juni 7.] Frankfurt am Main.

Johann Fischer an die churfürstl. brandenburgischen Kanzler und Geheimen Räthe.

Geh. Staatsarchiv Berlin. R. 24 c. 8b. Ausfert. Auszug.

Mittheilung über eine Unterredung mit zBubna, wonach Oxenstierna mit der Verfügung des Kurfürsten über seine Truppen in Schlesien einverstanden ist, und Thurn sich in Folge dessen darauf ebenfalls zufrieden erklären wird.

. . . . Von dem generalmajor herrn Sbubna habe e. e. g. g. herrn ich auch geschriben, was er wegen des herrn grafen von Thurn commando mit mir geredet. Folgenden abends habe ich denselben in ihr excellenz anticamera

1633 Juni 7. angetroffen, da er wider von diser materia angefangen, doch anderer gestalt zu discurriren, daß nemlichen seine excellenz bei der ersten audienz dessen von sich selbst anregung gethan und vermeldet hetten, wie ihr churf. durchlaucht hiervon schon an seine excellenz geschriben und, weiln dieselbe dem gemeinen wesen so wol affectioniret, und alle ihre actiones zu dessen wolfahrt dirigirt weren, also wolten seine excellenz verhoffen, daß herr graf von Thurn hierinnen weiters nichts difficultiren würde. Mit dieser antwort, sprach darauf herr Sbubna, wird ohn zweifel der herr graf wol zufriden sein. Also gelebe ich der gehorsamen hofnung, e. e. g. g. herrn werden meine antwort, so ich vorigen tag mehrgedachten herrn Sbubna in hoc puncto gegeben, ihnen nicht mißfallen lassen. . . . .

171.

1633 Mai 29. [Juni 8.] Dresden.

L. Nicolai an Mathias, Grafen von Thurn.

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741. Aus dem deutschen Conceptenbuche Nicolais. Beilagen fehlen. Kanzleihand.

Antwort auf einen fehlenden Brief Thurns. — Dankt für die Mittheilungen, hat Thurns Brief nebst den Beilagen an Solms weiter gesandt, letztere gewissen Cavalieren gezeigt, deren Urtheil über die Absichten der Gegenpartei dem Thurns gleich ist, sie loben aber seine Selbstbeherrschung. Doppelzüngigkeit der Gegner, wie ein Stück des Tagebuchs ausweist [fehlt]. — Reise zBubnas über Leipzig nach Frankfurt. Früherer Bericht Nicolais über die Wallensteinsche Sache an den Reichskanzler vom 17. Mai 1633 und dessen Antwort. Wird Thurn den Wortlaut schicken, sobald er von ihm eine Chiffre hat; sendet 2 Alphabete.

Juni 8. Für ew. exc. große bezeugte gnad und mühewaltung, selbst an mich zu schreiben, und, was alda fürlauft, so ausführlich zu communiciren, kan ich gnugsamb dank mit worten nicht sagen; solches mit werken verdienen, dazu bin ich zu schlecht und wenig, da ew. exc. nicht geruhen, zu sehen auf meine getreue devotion, deren ew. exc. ich wol versichern kann, daß ich darinnen bis in den tod standhaft verbleibe.

Ew. exc. schreiben an den herrn grafen von Solms ist incontinent expedirt, auch die beilagen nicht allein ihr. gn. zugefertiget, sondern ich hab sie auch communicirt mit unterschiedlichen redlichen cavagliers, deren judicia hierüber mit ew. exc. selbsteigenem übereinsstimet, es dafür haltend, daß dero gegenpart fürnemblich zwe sachen hiemit intendirt hab: Erstlich ew. exc. stomachum zu moviren und also weitlöftigkeit zu erregen, für's andere, man ew. exc. detrectirte, diese fürschläge einzugehen (welches man sich sonder zweifel gewiß eingebildet) die alte mores und moras damit zu bementeln. Dieses, hielt

jedermann dafür, sei die intention gewesen, und hette wol kein mensch ew. exc. verdenken können, da dieselbe diesen postulatis mit einem satis pro imperio begegnet hetten. Es erfreuet sich aber ein jeglicher, daß ew. exc. dem gemeinen wesen zum besten sich selbst so weit überwunden und die heimliche schmerzen, so aus solchen handeln entstehen können, mit dero angethanen, in der ganzen welt bekanten tapferkeit dempfen wollen, damit ew. exc. augenscheinlich an den tag gegeben, obwol die circumferentia ew. exc. geschäften hin und wieder möchte gewelzet werden [sic], so bleiben doch ew. exc. instar centri allzeit unbeweglich stehen und wol können [können wohl] einem, der ew. exc. gleich sein will, auf'm nothfall sich accommodiren, so leicht als sonsten einen geringern befehlen. Im übrigen bleibt es wahr, daß doppelte gesichter auch zweifache herzen haben, und werden müssen durch den mund und derselbe durch ihrer hende that überzeuget werden. 1633 Juni 8

Gegen beide churfürsten hat man sich in der enge hoch beschwert über ew. exc., auch gegen den obristen Heyden sich disertis verbis verlauten lassen, daß man weder könne noch wolle, trauete sich auch nicht, mit ew. exc. übereins zu kommen. Wie man sich aber gegen mir kurz vor dem abzug von hier dieser sachen wegen expectorirt hat, weist aus ein extract lit. A[1]) aus meinem diario, welches ich hierbeigelegt, unterthänig bittend, wan was darin were, das etwan offendiren könte, ew. exc. wollen solches nicht mir beimeßen, sondern dem autori, dessen aignen formalia ich mich beflißen hab, zu behalten.

Der herr obrist zBubna ist den 15. huj. durch Leipzig fort auf Franckforth gereist. Seine negotiation hab ich für mich selbst albereit im winter nachgedacht, ob die sache möchte practicabel sein, auch schon vor vier wochen mein geringfühiges gutachten[2]) communicirt mit des herrn reichscanzlers exc., welche mir auch stracks dero antwort[3]) darauf zugeschickt, die ich billig hier beifügen müßte, da ich wüste, was ew. exc. für notas arcana zu schreiben, aus der königlichen canzlei mitgenommen haben. Ermelte antwort explicate und mit klaren buchstaben zu notificiren, darf ich unsicherheit halben nicht wagen. Das ist aber die summa, daß ihr. exc. der herr reichscanzler diese negociation nicht allein approbiret, sondern dero glücklichen fort- und ausgang der guten partie über alle maßen ersprießlich erachtet, wan sie nur practicabel were. Rathet derowegen und befehlet hochwolermelter herr reichscanzler in einem schreiben vom 16. huj., an ew. exc. dieses zu gelangen und auf alle mittel bedacht zu sein, wie diese sache maturirt und in effectum gebracht werden möchte. Particulièrement begehren ihr exc. folgendes zu wissen:

1) Ob einige signa sinceritatis und candoris bei jenem theil zu spüren, daß es rechter ernst sei, und auf was weis wir dessen können versichert werden.

1) Vergl. Nicolai an Solms vom 31. Mai 1633 Bd. II Nr. 162 Beil. S. 165 f.
2) S. Nr. 153 S. 145. Nicolai an Oxenstierna vom 17. Mai 1633.
3) Fehlt leider auch im Archive Nicolais.

1633 Juni 8. 2) Auf was weis die bewuste person selbst versichert, daß das werk für sich gehen kan.

3) Ob sein desseing ist, mit der armee still zu liegen, bis die sache abgeredet, oder ob er vermeinet zu advanciren, das werk so viel mehr heimlich zu halten.

4) Welche von den kaiserlichen officieren ihme zur hand gehen solten, auf welche er sich auf begebende unvermutliche veränderung verlassen darf, und welche er suspect halte.

5) Auf was weis er eo casu den herzog in Bayern tractiren oder tractiren lassen wolle.

6) In was concept Churſachsen und der generallieutenant von Arnheimb bei dem bewusten man seind, und wie weit er will, daß der ein oder andere bei diesem actu soll concurriren[1]).

Ich zweifle nicht, daß wolermelter herr obrister zBubna dermaßen instruirt ist, daß er dem herrn reichscanzler von diesen und andern mehr fragen sattsame antwort geben kan, daß ich nunmehr mich deswegen umb so viel weniger hab zu bekümbern. Weil aber das ganze momentum causae in silentio und celeritate bestehet, hab ich, zeit zu gewinnen, solches in untertheinigkeit andeuten sollen, damit ew. exc. wissen mögen hiervon des herrn reichscanzler gemüthsmeinung, welche ist, nicht allein selbst und im namen der cron Schweden dieser sachen wegen die bewuste person zu versichern, sondern es wollen ihr. exc. auch diese consilia dafür dirigiren, daß alle unsere conföderanten zu diesem werke sollen cooperiren helfen. Da nun, inmittelst ew. exc. von dem herrn zBubna die resolution bekommen, einige occasion sich präsentirte, könnten ew. exc. auf meine parola und diesem bericht dieselbe empoigniren und ein weg als den andern dero hocherleuchten, reifen verstand und discretion nach in diesem handel fortfahren.

Ihr exc. des herrn reichscanzlers abgangenen brief an mich hierüber will ew. exc. ich wort zu wort getreulichst communiciren, oder aber das original selbst zu schicken, sobald ich wegen der obbemelten noten bericht bekomme[2]).

Interim aber schicke ich zweierlei alphabet, umb zu erfahren, ob ew. exc. etwa eins davon allbereit hetten, damit man sich dessen auf'm nothfall gebrauchen könnte. In mangel dessen müste man sich eines clavis vergleichen, zumal weil aller apparence nach die wege in's künftig unsicher werden.

Thue hiermit ew. exc. der obacht und gnaden bewahrung des allerhöchsten zu dero beharlichen hulde und hohen faveur mich in unterthenigkeit getreuesten fleißes empfehlen und verbleibe ohne zeit und orts exception . . . .

Dresden, 1633 Mai 29. [L. Nicolai.]

---

1) Vergl. Kinskys Äußerungen zu diesen Punkten Oxenstiernas, Bd. II Nr. 165 S. 174 f.

2) Das Schreiben ist auch unter den Concepten Oxenstiernas in Stockholm nicht vorhanden; war nach Obigem in Chiffren abgefaßt.

172.

1633 Juni 8. n. St.

Aus dem Feldlager zu Zobten.

Staatsarchiv Hannover. Cell. Br. Arch. Des. 105b. Archiv f. 14 Nr. 85. Beilage zu einem Schreiben des schwedischen Residenten A. Salvius an Johann Friedrich, postul. Erzbischof von Bremen d. d. Lübeck 1633 Juni 28. [Juli 8.] mit der Bemerkung: „Dieses hab' ich von herrn Antonii Fusten, jubilirer bekommen und, als ermeldet, durch mehr unterschiedliche briefe confirmirt worden."

Zeitung über den Abschluß des Waffenstillstands in Schlesien, Gerüchte über Wallensteins Absichten auf die böhmische und die Kaiserkrone, sowie gegen Bayern und Österreich.

Auf'm 6. dieses hielten wir mit unser ganzen armeen voller batalie im 1633
felde wie ingleichen general von Walstein, und als die schlacht angehen solte, Juni 8.
kompt ein trompeter mit graf Tertzky von der kaiserlichen batalie, begehrt im namen des generals stillstand uf 4 wochen; man wolte friede machen und alles in den stand setzen, wie es bei kaisers Rudolphi zeiten gewesen, auch willigen [welchen] jetz Churfachsen und Brandenburg begehrt. Worauf von unsern drei armeen, wegen der Sachsischen der prinz von Holstein, wegen der Schwedischen der herr von Felß, wegen Brandenburg der obrist Burgsdorff abgefertiget, welche von dem herrn general freundlich empfangen worden, hernach general Arnheimb auch darzu gefordert worden und ein stillstand uf 14 tage beschlossen. Seidhero mit einer vornemen person verträulich discurirt, der hat vermeldet, daß man schon 9 wochen tractirt hätte und were dies, daß man dem general die böhmische cron auffsetzen wolle, wann er beim kaiser resigniren und sich auf diese seiten geben wolte, welches er nun acceptirt haben soll, dahero schon beide churfürsten die commissarien per posta abgefertiget, sowohl zum herrn reichscanzlern, die wahl abzuholen [sic]. Und soll diesen rath auch die cron Frankreich durch ihren ambasator zu Heilbrun haben proponiren lassen. Diese vornehme person hat mich hoch versichert, daß kein betrug dahinder, weil jene sehr part gehalten, und hofft, er soll gar kaiser werden. Bayern wolle er neben alle vom haus Österreich verfolgen, die Jesuiten aus'm reich bandisiren. Wann die antwort kompt von den churfürsten, so werden beide armeen, so viel guarnisonen und so hin und wieder in diesen der cron Böhmen landen vorhanden, über 100,000 köpfen, so fechten können, untereinander in unterschiedliche armeen getheilt werden und die friedhassigen verfolgen.

173.

1633 Mai 31. [Juni 10.] Dresden.

L. Nicolai an des Postmeisters zu Leipzig Schreiber, Martin Hempel.

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741. Aus dem deutschen Conceptenbuche L. Nicolais. Beilagen fehlen. Auszug, Kanzleihand.

Hat die Postsendung vom 8. Juni erhalten. Ankunft des englischen Gesandten Anstruther. Krankheit Feuquières, derselbe gedenkt in zwei Tagen nach Berlin zu reisen. Fügt ein Schreiben an Oberst zBubna bei.

1633 Juni 10. . . . Das pacquet von Franckforth neben dem seinen vom 29. dieses ist recht eingehendiget; sage dank für die communication. Der englische gesandte Amstruther ist vorgestern klocke 4 allhie ankommen, von dem französischen durch etliche von seiner suite außerhalb der staad gewillkommet und in ein particularhaus einquartirt worden. Wen er audience haben wird, ist noch zur zeit unbewußt. Der französische ambassadeur monsieur de Feuquières convalescirt zwar, ist aber gewaltig ab sich kommen. Dennoch gedenkt er, innerhalb zwen tagen sich auf die reis nach Berlin zu begeben, heut dem electori valediciren, vom schloß herunterziehen und die zwo tag in der stadt verbleiben, umb seine depeches und andern sachen zu verrichten. . . .

Dies beigefügtes an obristen zBubna[1]) bitt ich nicht fortzuschicken, sondern zu behalten, bis er wieder auf Leipzig zurückkömbt, umb dan dasselbe ihme zu präsentiren. Solte ermelter herr obrister aber seinen weg anderswohin Leipzig vorbeinehmen, da wolle er mir zu seiner zeit das schreiben wieder anhero senden.

174.

1633 Mai 31. [Juni 10.]

L. Nicolai an den Generalmajor zBubna.

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741. Aus dem deutschen Conceptenbuche Nicolais. Kanzleihand.

Hat ihm Wichtiges mitzutheilen. Bittet, daß zBubna ihm bei seiner Rückreise von Leipzig aus einen Ort zur Zusammenkunft bestimme. Wünscht glückliche Verrichtung.

Woledler, gestrenger und vester herr generalmajor!

Demselben seind meine ganz willige unverdrossene dienste bester möglichkeit nach jederzeit bereit. Gestrenger herr, demnach ich mit ew. gn. etwas wichtiges zu communiciren hab, so were wol meine schuldigkeit, daß ich mich nach

1) Vergl. das folgende Conceptschreiben Nicolais an zBubna. Siehe Nr. 174 S. 186.

Leipzig (darauf ich nicht zweifle ew. gn. in dero rugkrais, geliebt's gott, wie- 1633
der zu kommen) zu begeben und deroselben alda aufzuwarten. Weil aber wegen Juni 10.
concurrence der geschefften so weit abzukommen, jetziger zeit nicht muglich, als hab ew. gnad. ich gleichwol mit diesen wenigen deswegen dienstwolmeinend advertiren sollen und deroselben freistellen, da sie etwan bedenkens hetten, hierauf ihren weg zu nehmen, ob sie mich aus Leipzig von dero rais verstendigen möchten und mir einen ort in der nähe hierumb benennen wolten, alda ich ew. gnad. antreffen und mich mit deroselben unterreden könte. Worauf ich ew. gnad. erklerung will erwarten und inmittels dieselbe göttlicher obacht zu allem gedeilichen wolstand, sonderlich glücklicher rais und guter expedition treulich empfehlende, verbleibe ich zu allen zeiten. . . . . .

175.

1633 Juni 1. [11.] Frankfurt am Main.

Johann Fischer an die churfürstl. brandenburgischen Kanzler und Geheimen Räthe.

Geh. Staatsarchiv Berlin. R. 24 c. 8b. Ausfert. Auszug.

Hat über das Anbringen zBubnas, der am 7. Juni wieder abgereist ist, auch durch Ritter Rasch nur so viel erfahren können, daß zBubna und Wallenstein alte Bekannte seien, wie zBubna später auch bestätigt hat. Zeitungsnachrichten.

. . . Von des obrist Sbubna (welcher den 28. maii nach mittag wider verreist) anbringen oder expedition habe ich bis dato nichts erfahren können, wiewol ich's an unterschidenen versucht; unter anderen, als ich in festo ascensionis mit dem herrn Raschen auf ein halbe meil von hier zur predig gefahren, bin ich mit gelegenheit auf dis propos gerathen, habe aber ein negativam und sonst nichts mehrers zur antwort bekommen, als daß Wallenstein und Sbubna vor diesem alte bekante gewesen, welches ich ex relatu ipsius Sbubnae confirmiret. Hierauf habe ich ihme die zeitung von Smolensky referirt und mit angehenkt, daß die Moscowiter zu tractaten geneigt weren; aber er gab zur antwort: Er ist listig, er begehrt und wird den Polen betriegen. . .

176.

1633 Juni 3. [13.] Dresden.

Aus dem eigenhändigen Tagebuche L. Nicolais.

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741 S. 189.

Besuch Kinskys bei Nicolai und die Erzählung seiner Begegnung mit Oberst Vitzthum. Dessen Mittheilungen betr. den schlesischen Waffen-

stillstand und die Mißverständnisse zwischen Spanien und Wallenstein wegen der Ankunft des Herzogs von Feria und der geforderten Überlassung des kaiserlichen Truppencorps unter Aldringer an Jenen. Meldung von der beabsichtigten Zusammenkunft Arnims mit dem Kurfürsten von Sachsen.

1633 Juni 13. Den 3. junii war grefve Kinsky hoos migh, frågade, om jagh hade någod nytt? Jagh swarade: »Nej«. Han sade, ded öfversten Vicethumb war kommen ifrån armeen; han hade mött honom oförwarandes på gatan, frågad, hwad gode tiender han brachte?

Vicethumb swarade: »Inted synnerliged!«

Grefve Kinsky: »Ded kunde inted wäl wara mögeliged, att han ju någod bringa skulle, effter han wed denna tid och occasion ankomme.

Han hade inted welad dermed ut.

Grefve Kinsky sade: Så wille han säga honom någod nytt. Derpå han frågad hafwer, hwad grefve Tirska här giordt i lägred? Vitzthumb hafwer då låted sigh uti discours och uptäckt grefven om stillståndet, rördt någod om orsakerne, hwar för man oundwikeligen ded hafwer most ingå. Refererade, huru fienden ded hade tillbuded och heela processen, huru Arnheimb ded negocierad hafwer, som uti geheimbe rådeds conference wijdere förmälas skall. Ett refererade uti relationen om geheime rådeds conference han sigh hafwe af säker ortt, att kongen i Spanien hafwer hafft een hoos Walstein, att kungöra, ded duca di Feria hade ordre, att gå med een armee in i Tyskland under pretext, att facilitera passa-

Den 3. Juni war Graf Kinsky bei mir, fragte, ob ich nicht irgend etwas Neues hätte. Ich antwortete: „Nein". Er sagte, daß der Oberst Vitzthum von der Armee gekommen wäre; er habe ihn unvermuthet auf der Straße getroffen und gefragt, was er für gute Zeitungen brächte?

Vitzthum antwortete: „Nichts besonderes!"

Graf Kinsky: Das könnte doch wohl nicht möglich sein, daß er [nicht] etwas bringen sollte, da er zu solcher Zeit und Gelegenheit ankäme.

Er habe damit nicht herausgewollt.

Graf Kinsky sagte: So wolle er ihm etwas Neues sagen. Darauf habe er gefragt, was Graf Trčka in Lager gethan habe? Vitzthumb habe sich da in ein Gespräch eingelassen und dem Grafen von dem Stillstand entdeckt, auch etwas die Ursachen berührt, warum man unweigerlich ihn hätte eingehen müssen. Referirte, wie der Feind ihn hätte angeboten und den ganzen Vorgang, wie Arnim ihn ausgeführt habe, wie in der Geh. Raths Konferenz weiter berichtet werden soll. Eins, sagte er, habe er in der Relation über die Geheime Raths-Konferenz von sicherem Ort, daß der König in Spanien Einen bei Wallenstein gehabt habe, um anzuzeigen, daß duca di Feria Ordre habe, mit einer Armee nach Deutschland zu gehen unter dem Vorwande, den Marsch für Don Ferdi-

gen för Don Ferdinand, män att han skall blifwa som general i Elsass, och rensa ded af de fiendliga troupper derinne äre och sädan på kejsarens wägnar recipera [sic] Pfaltz. Derföre begärt, Wallenstein wille commandera Altringer, att stöta till honom med 15 eller 20 tusend man.

Wallenstein skall sigh deröfwer hefftigt hafwe moverad; sagt: »Soll ich den Aldringer oder jemands von meinen trouppen commendiren zu stossen zu der armee, welche duca di Feria als general commandiren soll? Das werde ich wol lassen bleiben. Der könig in Hispanien soll wissen, dass ich im römischen reich sein generalissimus, und agnoscire keinen andern general, er komme, woher er wolle«. Hat sich hierüber sehr piquirt und den Spanier mit rauhen worten abgefertiget.

Lest [letzt], sagte graf Kinsky auch, dass der von Arnheimb mit dem churfürsten ehistens tages zusammenkommen wird, nicht hir zu Dresden, sondern ein meil, 2 oder 3 hiervon entfernt.

nand zu erleichtern, aber als General im Elsaß zu bleiben und es von den feindlichen Truppen, die darinnen wären, zu reinigen und alsdann für den Kaiser die Pfalz zu nehmen; deswegen [habe es] begehrt, Wallenstein wolle Aldringer kommandiren, daß er zu ihm mit 15 oder 20.000 Mann stieße. 1633 Juni 13.

Wallenstein soll sich darüber heftig erregt haben;

177.

1633 Juni 4. [14.]

Continuatio Relationis vom 24. Mai bis 4. Juni [Juni 3—14] L. Nicolais, am 4. [14.] Juni 1633 von demselben an den Reichskanzler Axel Oxenstierna eingesandt.

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741. Aus dem schwedischen Conceptenbuche L. Nicolais, mit Verbesserungen nach der Ausfertigung im Reichsarchiv Stockholm. Beilagen fehlen.

Krankheit des französischen Gesandten Feuquières, in Folge dessen die Erledigung seines Auftrages sich verzögert hat. Die Resolution Kursachsens ist erst nach verschiedenen Repliken des Gesandten erfolgt.

Dieselbe geht in Bezug auf die Forderung einer Allianz zwischen Kursachsen und Schweden dahin, daß der Kurfürst eine solche ohne Befragen der Landstände nicht beschließen könne. Der Entscheid darüber ist bis auf den, demnächst einzuberufenden Landtag aufgeschoben.

Am 7. Juni ist der Neffe des Gesandten aus Frankreich mit Briefen und Nachrichten angekommen; seine Schilderungen von der glänzenden pekuniären und militärischen Lage Frankreichs. Gespräch Nicolais mit Feuquières über die dänische Friedensvermittelung. Feuquières Vorschlag eines gemeinsamen Vorgehens mit Nicolai bei dieser Gelegenheit im Interesse Schwedens. Nicolai entschuldigt sich wegen mangelnder Instruktion und verspricht eine solche vom schwedischen Reichskanzler einzuholen. Frankreichs Sympathie für Schweden und seine Hoffnung auf die Festigkeit des französisch-schwedischen Bündnisses. Ankunft des englischen Gesandten Anstruther, dessen Absicht Feuquières verdächtig zu machen sucht. Brandenburgs Stellung zur dänischen Friedensvermittelung. Nachrichten vom französischen Hofe. Feuquières theilt Nicolai mit, daß sein Neffe die Ratifikation des schwedisch-französischen Bündnisses überbracht habe, und daß die Subsidien für den abgelaufenen ersten Termin bereit lägen.

Ankunft des englischen Gesandten Anstruther am 8. Juni zu Dresden. Erst nach der Audienz beim Kurfürsten nimmt Anstruther Nicolai an. Unterredung mit ihm über seine Verrichtung beim Reichskanzler, der ihn um vertrauliche Korrespondenz mit Nicolai ersucht habe. Seine Proposition enthält: Rechtfertigung des Heilbronner Konvents bei Kursachsen, Kursachsen um seinen Beitritt zu ersuchen, Restitution der Pfalz. Im Bezug auf die Restitution der Pfalz hat Kursachsen andere Pläne, auch der französische Gesandte arbeite im Interesse Bayerns dagegen. Erklärung Anstruthers, daß England mit der dänischen Friedensvermittlung nicht einverstanden sei. Nachrichten aus Wien, daß Dänemark die Erfüllung aller seiner Forderungen, namentlich auch die wegen Hamburgs vom Kaiser erhalten habe.

Einverständniß zwischen dem Kaiser, dem Könige von Dänemark und den Kurfürsten, die Friedensverhandlungen am 30. Juli in Breslau zu beginnen.

Feuquières ist noch in Dresden geblieben, offenbar in der Absicht, den Bescheid Anstruthers abzuwarten.

Gespräch Nicolais mit von Miltitz am 12. Juni. Der Kurfürst vermöge die schwere Kriegslast, die auf dem Lande liege, nicht länger zu ertragen, auch den geforderten Succurs nicht zu schicken. Klagen über die Verweigerung der Kriegszuschüsse von Seiten Schwarzburgs, Stollbergs, Barbys u. A. m., die dem Kurfürsten, gemäß dem Leipziger Schluß, zuständen. Bitte, den Herzog Wilhelm von Weimar dahin zu disponiren, daß er mit seinen Truppen in der Nähe Kursachsens bleibe. Der Resident verspricht, dies beim Reichskanzler zu befürworten.

Spät Abends Eintreffen einer wichtigen Post aus Schlesien mit Oberst Vizthum, die sehr geheim gehalten wird. Vermuthung, daß ein Waffen-

ſtillſtand in Schleſien abgeſchloſſen ſei. Arnim will nicht nach Dresden kommen, bittet um Angabe von Zeit und Ort, um dem Kurfürſten anderwärts Bericht zu erſtatten.

Den französiske ambassadeuren, le sieur de Feuquiéres, hafwer 1633
febris tertiana hefftad wedh sängen heela 3 weckor och hindrad ded Juni 14.
hans negotiation inted är så gången fort, som han fulle i förstonne förmodad hade. Churfurstens resolution till ambassadeurens proposition är honom fulle den 18. igenom een af dem, som hafwe warid förordnade att achta honom på tiensten, och inted aff geheimbe råded, som elliest brukeliged är (hwilked ambassadeuren inted lited afficierad hafwer och han ded, lijka som sådant skedde contemptim, uptaged) öfwerantwardad, doch stilo loci så general, att han derpå hafwer most replicera, på hwilken replica churfursten sigh endtligen så förklarad hafwer, att ambassadeuren steller sigh dermedh någorledes tillfreds. Belangende punkten om alliancen medh Sweriges crona och dee andre confoedererade tillsammans eller een annan, den swenske-frantzösiska lijkmätig, a part att sluta, deröfwer hafwer churfursten sigh så förklarad, ded han effter öfliged gammelt bruk sina landsåtare wedh hyldningen sigh förreverserad hafwer, att han in feriendis foederibus och andra sådana wichtiga saker, som hans heela stat concernerar, inted landtsständerna oåtsporde traktera eller sluta will, kunde derför sigh emot ambassadeuren för denna gången inted categorice resolvera, utan moste detta negocium upskiuta till een landdag, den han ock medh ded första achtade att utskrifwa. Hwadh här på föllier, warder man medh tijden förnimmandes.

Ambassadeurens nepveu kom den 28. utur Frankerijked med en heel hop bref, densamma berättar, ded han hafwer fått sin expedition uthi Fontainebleau, hwarest konungen då war stadder medh heela courten, säger allt stå uthi Frankerijked wäll till, konungen hafwa folk till öfwerlops och ingen bräck wara på penningar att betala soldaterna. Allt, sade ambassadeuren, beror der på, genom hwadh för biais man skall fatta sakerna på desse orter, att dee blifwa uprätt stående; han förnimmer nogsampt, ded danska interpositionen och fredstractaten medh macht drifwes; hölt före, att ded inted skulle wara så orådeliged, om bemelte tractat endtligen skall gå fort, att hans excell. och dee andra confoedererade deras legater ock derhän förordnade medh limiterad instruction icke att sluta någod, utan allt ad referendum att uptaga; meente ock, ded han och jagh oss emellan föreena skulle, hwadh han uthi detta fall, Sweriges crona till fromma, giöra skulle.

Jagh endskyllade mig, ded jagh härutinnan pro defectu mandatorum inted resolvera kunde, utan moste häröfwer ifrån rijkscantzlerens excell.

1633 Juni 14. förwänta een special information, om hwilken han instantissime badh, ded jagh anhålla skulle.

Och såsom han uthi alla dee förre een synnerlig affection och åhåga för Sweriges crona och wår stat tesmoignerad hafwer, alltså giorde han och uthi denna conference, förhoppandes, der beggie kongerijken blifwa uthi den fasta liaison tillhopa medh dee confoedererade, att ded ingen nödh hafwa skall.

Wij komme till tals om den engliske gesandten Amstruther, att han war inted mehr långt härifrån och oförtöfwad hijt förwäntandes. Sieur de Feuquières alleguerade, hwad han kunde, att giöra den engliskes negociation suspect och remonstrera, ded han express kommen war, att underbyggia interpositions wärked och såsom een, den på wisst sätt och wijs af konungen i Danmark dependerar, hans förehafwande att promovera.

Elliest berättade han migh, sigh wara af geheimbe rådet försäkrad, ded Churbrandenburg konungen i Danmark interpositions negocium defererad hafwer. Jagh swarade honom, om ded så är, moste sådant wara nyligen skedt, ty emot den resolution, här beggie churfursterne emellan fattades, och ded, som migh af brandeburgiska geheimbe rådet communicerades, sträfwar denna deference aldeles.

Bemelte ambassadeur berättade wiidare, ded han adviser medh sin nepveu ifrån hofwed bekommed hafwer, ded man står i tractat om accommodement för monsieur och att tämmelig apparence är, ded hans sak hoos konungen skall kunna försonas, män medh enkedrottningen (hwilken stadigt håller till uthi Gent) står ded ännu uthi wijda fälted. Ambassadeuren lät sigh höra, ded han sådan effterrättelse hade, om monsieur komme till förlijkningh, att en condition blifwa skulle, ded alt hans folk måste casseras och honom sådane tienare förordnas, om hwilka konungen wore försäkrad, jusques au moindre laquay. Wedh jagh wille biuda ambassadeuren god natt, sade han migh medh ett ordh, att bemelte hans nepveu hade ibland annad bracht ratification på alliancen. Item att de utlofwade subsidia för den första terminen låge till reds att uträknas och erläggias, när någon fullmäktig kommer, som derpå fordrar[1]).

Den 29. maji kom sieur Amstruther med en comitat af 30 hestar klockan 4 efftermiddagen hit till Dressden, emot hwilken den frantzösiske skickade några af sin suite uthi een carosse sampt 8 eller 10 till hest, att fängna och undfå honom, een mil wägs utanför staden. Han tog sitt quartier uthi ett particular hus, der han blef till den 1. Junii, på

1) Bis zu dieser Stelle beinahe wörtlich aus dem eigenhändigen Tagebuche Nicolais entlehnt; nur ist ein kurzer Discurs dort über Frankreichs Ansprüche auf Elsaß eingeschoben.

hwilken dagh man honom recepto more beledsagade på slottet och loge- 1633
rade uthi ded samma timber, som rijkscantzlerens excell. innehade. Juni 14.
Churfursten gaf honom ock strax audience.

Jagh bödh genast andre dagen effter hans arrivement till att besöka och helsa honom; män så lät han igenom sin secreterere causera några hinder, hwarföre han inted kunde komma medh migh tillsammans. Rätta orsaken war, ded han inge visiter hafwer weelad admittera, för än han hade först aflagt sine wärf hoos churfursten.

Effter öfwerstådde audience besökte jagh honom och bestod hans discours den gången mestadeels deruthi, att repraesentera migh medh hwadh contentement och hans stora satisfaction rijkscantzlerens excell. hade honom undfådt och dimitterad och huru högt konungen i Engelland och hused Pfaltz war Sweriges crona för ett så stort beneficio obligerad att sökia dess wällståndh och fromma igen, effter som denna hans ambassade förnembligen derpå utgick, ded hans proposition (hwilken han medh migh communicera wille) medh mehra skulle utwijsa. Jagh gratulerade honom häröfwer och önskade, ded gudh wille, hwadh beggie delar emellan afhandlad och slutad war, aeternum ratificera. Han sade, sigh hafwa medh rijkscantzlerens excell. så förafskedad, ded han medh migh uthi allt förtroligh correspondence hålla skulle. Till begynnelse wille han wijsa migh copiam af sin proposition, hwilken hans secretarius fick migh att läsa, praeoccuperandes, att han inted kunde gifwa migh copiae copiam, förr än han hade skickad acta till konungen i Engeland, så snart ded skedt wore, hade han slät inted betänkiande, att communicera medh migh, icke allenast bemelte proposition utan jämwäll resolutionen sampt andra acta flera, som han hoos sigh hade, och kunne tänkia migh wara nödige at weeta.

Percursa propositione praememorata, fann jagh henne intendera qua realia effterföljande 1) att justificera Hailbrunniska convented och remonstrera churfursten, ded der inted particulart är handlad, mycked mindre någod slutad till ett eller annad ståndts praejuditz, dess eminents eller höghet i någon måtto förnär, utan alla concilia dirigerade till ded gemeene wesends förkofring och consequenter hans churfürstl. durchl. höghets och wällståndts manutention; 2) Inducera churfursten icke allenast att approbera bemelte Hailbrunniska beslut, utan sielf träda uthi ded förbund och giöra ett medh ständerna, som der hafwa warid församblade; 3) Påminner han om Sweriges crona äfwen ded och nästan medh samma manière, som sieur Feuquières uthi sin proposition till bemelte Hailbrunniske assemblee giordt hafwer; 4) Att churfursten wille approbera administrationen uthi Pfaltz, gifwa konungens uthi Böhmen sohn sitt suffragium på churdömmed och de facto hielpan till restitutionen uthi

1633 Juni 14. sin rätt och rättighet igen. Hwadh han härpå för resolution bekommer, åstundas medh längtan att förnimma.

Ambassadeuren sielf giör sigh godt hopp. Jagh twiflar derom alldeeles, effter jagh ingen apparence eller orsak seer, hwarför churfursten skulle uthi dee trenne punctis mehr Engeland än Frankerijked deferera. Att consentera till den fierde, hafwer jagh länge sädan förnummed churfursten plane alienum och försummar Frantzosen inted på allahanda sätt, att giöran alieniorem och, respectu Bayern, att contraminera detta Pfaltziska postulatum, så mycked han någonsin kan.

Herr Amstruther steller sigh lijka, som hölle han den anstälte fredstractaten wedh denna conjunctur för otijdigh, och som Engeland den Danska interpositionen improberade, sade migh, ded konungen i Danmark, sädan han är worden om Heilbrunniske bundet förwissad, dertill fögo lust hafwer, wille ock trygga migh i troen, att konungen hade sine till fredshandeln destinerade gesandter nyligen contremanderad, warder ock sielf i egen person oförtöfwad och för denna månadens utgång ryckiandes ifrån Glückstadt till Danmark igen; lijkwäll passerade den 24. huius een Dansk courrier medh een heel hop breff till Wallenstein och kaysseren, hwilkens återkompst man här medh längtan förwänter. Der till medh skrifwer een god karl ifrån Wien, att konungen i Danmark hafwer alle sine postulata och än mehr dertill af imperatore obtinerad, i synnerhet kayserens resolution och sententz emot Hamburgs stadh, att råda sampt giöra och låta på Elfströmmen effter sitt eged goda tyckie. Om tijds och ortts termin, när och hwar tractataten hållas skall, äre kayseren, Danmark och denna churfursten inbördes öfwereense, nembligen den 20. julii uthi Bresslau, att sålunda effter all apparence een sammenkompst fulle lärer skee. Huru den skillsmessan blifwer, ded får man i sinom tijd see.

Le sieur de Feuquières är flötter af slotted; ligger uthi staden på sin egen omkostnad och höres ännu inted, när han will förresa, gifwer före, ded han några dagar dröja måste, att recolligera sigh och giöra sina despesches och swar till dee margfallige breff, han bekommed hafwer, färdige. Rätta orsaken är till äfwentyrs, att han gierna afbijda will, hwad den Engliske för resolutioner bekommendes warder.

Den 2. junii effter predikan kom jagh uthi churfurstens anticammar medh geheimbe råded von Miltitz uthi ett långt snack, hwarpå summan war, att churfursten omögeliged falla skall, att draga den swåra kriegsbörda, som hans durchl. ligger på halssen, hälst mädan honom alle medell, jämwäll uthi sina omedelbahre land, förmeenas och ingen af dee andre evangeliske ständer icke ded ringaste till hans durchl. armees underhålld contribuera will, utan alle hafwa draged sigh undan och

lempnad hans durchl. een armee aff 30 tusend man på halssen, twärt emot deras löften och Leipzigiske besluted. I synnerhet klagade han, ded churfursten den begärte secours (ehuru gerna hans durchl. ock ded giöra wille och densamma högnödig befinner) inted skicka kan, derföre att man hindrar och inted will tillstädia hans durchl. places monstre och contributiones att anställa och upbära uthi sina egna territorijs, isynnerhet specificerade han greffweskapen Schwartzburg, Stolberg, Barbey och andra ständer och städer mehr, hwilka icke allenast vigore transactionis Lipsiensis hans durchl. deeras contributions quota skyldige äro, efter som deeras egne derpå gifne breff och segell dem dertill binda, utan äre jemwäll och hans durchls. undersåtare och vasalli, derföre ock contributionen af dessa orter ingen annan bör, än hans churf. durchl., om så mycked mehr, effter hans durchl. aldrigh någonsin sin hafwande rätt någon cederad hafwer, weet ock slätt inted af någon accord (på hwilken sigh hertig Wilhelms f. n^{de} beroopar) här öfwer giord medh h. k. maj. höglofligst i åminnelse. Hwarföre hans churf. durchl. inted annars will förmoda, än att man honom uthi sin odisputerliga rätt och rättighet, effter så margfallige skriftelige och genom legatos mundtligen giorde contestationer, ja effter sjelfwa förbunds articlerna oturberad låter. Hans churf. durchl. hade utförligen skrifwed hans furstl. n^{de} hertig Wilhelm till, hwilken remitterar saken till rijkscantzlerens excell^{es} decision. 1633 Juni 14.

Oansedt nu hans churf. durchl. inted twiflar, ded hans excell. fulle warder härutinnan sielfmant och utan någons erinneringh giörandes, hwadh sielfwe rättwijsen är lijkmätigt, så hafwer hans durchl. lijkwäll befallt honom von Miltitz, medh migh häröfwer att conferera och på hans durchls. wägnar requirera, att jagh ock wille, så widt jagh kunne, disponera hans excell. derhän, att hans churf. durchl. måtte skee tillbörliged contentement och så af sine confoederatis blifwa tracterad, att hans durchl. görligen spöria må, ded alliancen hans churf. durchl. till understöd och lijsa och icke till mehn och förfång lända må. Uthi den förhoppning hade hans durchl. de novo expedierad öfwersten Vicethumb uthi grefweskaped Stolberg och honom der sin mönsterplatz assignerad, will drifwa så mycked möjeligen dee nye wärfningar och hwadh effter handen wärfwad warder hertig Wilhem tillskicka. Imedlertijdh hoppades hans durchl. ded hans furstl. n^{de} icke warder förlångt wijkandes medh armeen ifrån hans churf. durchl. land och troupper, effter som hans churf. durchl. hade förnummed, hans furstl. n^{de} wara intentionerad, att gå medh armeen för Cranach. Skeer ded, då skall fienden derigenom fatta lägenhet att leggia sigh emellan och separera den armeen ifrån hans churfurstl. durchlauchtighetz, få heela hans durchl: land för

1633 Juni 14. sigh öpped och occupera Elbpassen. Hans churf. durchl. förseer sigh, ded man honom inted så platt deserera skulle, utan heller, ju för ju bätter, till een 4 eller 5 regimenter hans furstl. n^de tillförordna, på ded hans furstl. n^de kunde medh dee churfurstliga troupper, som uthi Voigtland äre, biuda fienden hufwuded och förmeena allt fiendliged infall uthi churfurstens landh. Ded och v. Miltitz på hans durchls. wegner begärte, jagh skulle hoos rijkscantzlerens excell. förmå och procurera här till dess resolution, på ded churfursten sina consilia dereffter regulera kunde. Jag swarade honom, migh wara hans churf. durchl. aldeeles till underdånigh hörsamb tienst consecrerad; derföre, hwadh jagh här utinnan förmåtte att giöra, wille jagh inted låta tilbaka, ded doch inted mehr är, än tagad up ad referendum och urgera ded begärde swar.

Seent i aftons kom öffwersten Vicethumb en poste ifrån Schlesiske armeen. Hwadh han bringar, hålles mächta hemligen, doch grunkar man, att ett stillestånd skall wara sluted, och att generallieutenanten von Arnheimb hafwer begärt, ded churfursten wille praescribera honom tijdh och ort, på hwilken han kunde komma och referera hans durchl. någod af högsta importance. Till Dresden wille han inted komma, utan någorstädes på nejden. Huru derom är, får jagh fulle i dagh eller morgon weeta och skall medh nästa post (will gudh) refererad.

178.

1633 Juni 5. [15.]

Aus dem eigenhändigen Tagebuche L. Nicolais.

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741.

Nicolais Gespräch mit Oberst Schlieff; Arnims Denunciation beim Kurfürsten gegen Herzog Franz Albrecht, daß derselbe in Gemeinschaft mit Herzog Bernhard dem Kurfürsten seine Armee entziehen wolle; Obersten von Kalksteins und Bodenhausens Antheil daran; — Gespräch Nicolais mit Herrn von Ruppach; seine Andeutungen über die Umtriebe Arnims bei der schlesischen Armee und die Reise des Generalmajor zBubna zu Oxenstierna nach Frankfurt; Bewegung unter den Emigranten; die Absicht Kinskys nach Böhmen zu reisen und Vorhaben desselben, die Emigranten zu einem Abkommen mit dem Kaiser zu bestimmen; Mißtrauen Ruppachs gegen Wallenstein; des Kaisers Absicht Wallenstein Böhmen auf Lebenszeit zu cediren. Arnims ehrgeizige Absichten.

Juni 15. Jagh talte och samma dagen med öfwersten Schlieff. Han sade, ded v. Arnheimb hade mechta angifwed h[ertig] Franz Albrecht hoos chur-

Ich sprach auch am selben Tage mit dem Obersten Schlieff. Er sagte, daß v. Arnim Herzog Franz Albrecht beim Kurfürsten schwer angeklagt habe,

fürsten, ded han hembligen stemplade med grefwen af Thurn och h[ertig] Bernhard, att bringa churfürsten om sin armee. Arnheimb hade igenom stoora löfter och ded siälfswåld, han tillstäder öfwersterne, draged nästan alla på sin sida och giordt dem illa affectionerade emoot h[ertig] Franz Albrecht, hwilcken hafwer med dem seedt på breeded och weelad hålla ibland dem disciplin och hand öfwer articuls brefwed. Churfürsten hafwer detta i förstonne inted welad troo, sagt: »Das ist zu viel auf einmal, zwei fürsten meineidig und treulos zu machen. Villeicht kan h[erzog] F[ranz] A[lbrecht] des v. Arnheimb seine proceduren nicht approbiren, daher der streit kombt; wir wollen's verhoffentlich zu seiner zeit erfahren«.[1])

daß er heimlich mit dem Grafen Thurn und Herzog Bernhard es angezettelt habe, den Kurfürsten um seine Armee zu bringen. Arnheim hätte durch große Versprechungen und die Zügellosigkeit, welche er den Obersten zugestehe, beinahe alle auf seine Seite gezogen und in übeler Stimmung gegen Herzog Franz Albrecht gebracht, welcher ein aufmerksames Auge auf sie gehabt und unter ihnen Disciplin und die Hand über den Artikelsbrief hätte halten wollen. Der Kurfürst hätte anfangs es nicht wollen glauben. 1633 Juni 15.

Den 5. effter predikan talte jagh med h. v. Ruppach. Han sade migh, att Arnheimb hade med stoora löfter draged till sigh wore och öfwersten Vicethumb, Bonika och Bodenhausen; den förste brukade han hoos grefwen af Thurn, h[ertig] F[ranz] A[lbrecht] och hoos churf[ürsten] sielf. Af dee andra twå, den eene hoos hertig Bernhard, den andra hoos h[ertig] Willhelm, igenom hwilcke han låter drifwa,

Den 5. nach der Predigt sprach ich mit Herrn von Ruppach. Er sagte mir, daß Arnim mit großen Verheißungen die Unsrigen und Obersten Vitzthum, Bonikau und Bodenhausen an sich gezogen hätte. Den ersten gebrauche er bei dem Grafen von Thurn, dem Herzoge Franz Albrecht und bei dem Kurfürsten selbst, von den andern beiden den einen bei Herzog Bernhard, den andern bei Herzog Wilhelm, durch welche er betreiben lasse, was ihm zum

1) Randbemerkungen: H[ertig] F[ranz] A[lbrecht] kunde inted dissimulera, så länge Arnheimb wore wed armeen hade ded ingen nödh. Hertigen hade disgousterad alle öfwersterne, så att ingen snart sagt wore honom godh. — Denna delation är skeed igenom Bodenhausen och öf[wersten] Kalkstein, igenom hwilke A[rnheimb] hafwer begehrt, Kurfürsten wille förfoga sigh till någon ort på neigden wed Dresden och fordra Arnheimb till sigh, på ded han honom heela cabalam upteckia kunde.

1633 Juni 15. hwad honom kommer till pass och bekom om ded ringaste, som passerar, kundskaper.

H. v. Ruppach sade, att zBubna war reester ått Frankfurt, att tractera någod särdeeles och in secreto med rijkzcancelern. Jagh talte honom ded utur sinned och försäkrade honom, ded på wår [sida] aldrig till någon sådan tractat med Walstein kunde förstås.

Han sade sigh hafwa seedt zBubnas bref till een sin gode wän, deruti han skrifwer, ded exulanterne skole flitigt bedia gudh, han wille förläna god success på ett werk, som wore forhänder, derigenom alle betrengde och exulanter kunne blifwe hulpne, om ded går fort.

Han hade och förnummed, ded g[refwe] Kinsky wille begifwa sigh in i Bohemen igän på Wallsteins försäkring. Grefwen arbeetar på att öfwertala honom och andre exulanter att falla till föga och begära pardon, ded v. Rupach [al-]drig i ewigheet göra skall, ty Wallenstein skall allenast connivente Caesare sökia att draga exulanterne på detta sätt i näsan och blifwa deeras personer mechtige, fast han än lofwar, att restituera dem uti deres gods, doch lijkwist aldrig hålled. Ty ingen apparence är att han skall wela privera [sigh] siälf af dee gods, han sigh tillägnad hafwer, eller tage sine swågrer och förwanter ifrån,

Paß komme, und von dem Geringsten, was sich ereignete, Kundschaft bekam.

Herr von Ruppach sagte, daß zBubna nach Frankfurt gereist sei, um etwas Besonderes und im Geheimen mit dem Reichskanzler zu verhandeln. Ich redete ihm dies aus dem Sinn und versicherte ihn, daß man auf unserer Seite sich keineswegs zu einem solchen Tractat mit Wallenstein verstehen könne[1]).

Er sagte, er habe zBubna's Brief an einen seiner guten Freunde gesehen, in welchem er schriebe, daß die Exulanten fleißig zu Gott beten sollten, daß er guten Erfolg verleihen möchte auf ein Werk, welches man vorhätte, dadurch allen Bedrängten und Exulanten könnte geholfen werden, wenn es nur Fortgang hätte.

Er hatte auch vernommen, daß Graf Kinsky sich nach Böhmen auf Wallensteins Versicherung begeben wolle. Der Graf arbeite darauf hin, ihn und andere Exulanten zu überreden, sich zu fügen und Pardon zu begehren, was Ruppach niemals in Ewigkeit thun werde; denn Wallenstein werde nur mit Zustimmung des Kaisers suchen, auf diese Weise die Exulanten an der Nase herum zu führen und ihrer Personen Herr zu werden; obwohl er gelobe, sie in ihre Güter wieder einzusetzen; er werde es doch niemals halten. Denn es sei keine Aussicht, daß er sich selbst der Güter beraube, welche er sich angeeignet habe, oder seinen Schwägern und Ver-

1) Vergl. dazu Nicolais Unterredung mit Kinsky vom 4. Juni Bd. I Nr. 165.

ded een hoop exulanter afhänd och dem tillegnad är. Han sade sigh hafwa för sanning förnummed, att kaysaren prae metu för Wallensteins stoora macht hafwer resolverad, att in rymma honom sub specie till recompens för krigskostnaden och satisfaction på ded, han praetenderar, kongerijked Böhmen uti sin lijfstid, ty kaysaren och hans råd nogsambt såge, der han inted steltes tillfreds, att han dogh exorbitere [?] och någod galed sigh företaga skall. Om Arnheimb sade v. Ruppach, ded han ståår efter ... och att han derpå och på annad mehr [än?] een grefwetitel förtrösting bekommed hafwer.

wandten entziehen werde, was einem Haufen Exulanten genommen und ihnen zugeeignet wäre. Er sagte, daß er in Wahrheit vernommen hätte, daß der Kaiser aus Furcht vor Wallensteins großer Macht sich entschlossen habe, ihm unter dem Scheine einer Erstattung der Kriegskosten und Ersatz seiner Forderungen das Königreich Böhmen auf Lebenszeit einzuräumen, denn der Kaiser und sein Rath sähe genügend, daß, wenn er nicht zufrieden gestellt würde, er Exorbitantien und irgend eine Tollheit sich vornehmen werde. Von Arnim sagte v. Ruppach, daß er lebhaft ... wünschte, und daß er darauf und auf anderes mehr als [?] auf einen Grafentitel Vertröstung bekommen habe. 1633 Juni 15.

179.

1633 Juni 5. [15.] Sagan.

Hans Georg von Arnim an Georg Wilhelm, Kurfürsten von Brandenburg.

Geh. Staatsarchiv Berlin. R. 24 c. 8b. Ausfert. Auszug.

Verweist wegen der Unterhandlungen mit Wallenstein auf den mündlichen Bericht des Obersten Burgsdorf. Reist zum Kurfürsten von Sachsen, bittet um ein Rendezvous mit dem Kurfürsten auf seiner Rückreise, um sich mit ihm besprechen und seine Befehle entgegennehmen zu können.

Durchlauchtigster, hochgeborner churfürst!

Ew. churf. durchlaucht seind meine untertenigste und gehorsambste dienste bevor, gnedigster her! Was der herzog von Frideland mir proponirt, ich auch dabeneben ew. churf. durchlaucht entdecket, wird nunmehr der her oberste Borchstorff ew. churf. durchlaucht untertenigst hinterbracht haben. Ich zihe anitzo selbsten zu seiner churf. durchlaucht zu Sachsen, in hofnung, sie unterwegens anzutreffen. Were es meglichen, daß in meiner ruckreise ew. churf. durchlaucht ich meine verrichtunge muntlichen referiren, auch in einem und anderen ferner informiren konte, mochte ich es wol wunschen; stehet also zu ew. churf. durchlaucht gnedigsten beliben, ob dieselbe mir befehlen wollen, daß zu derselben ich an solchen orte, der nicht weit aus meinem wege, kommen soll, oder sie etwan

1633 Juni 15. auf Sora von ihren geheimbten rethen einen abfertigen wollen, damit ich wissen möge, wie kegen den herzogen von Fridelandt ich mich erkleren soll. Befele ew. churf. durchlaucht gottlicher auffsicht, verbleibe ew. churf. durchlaucht untertenigst gehorsamster

Sagan, den 5./15. junii anno 1633.

H. G. v. Arnimb.

180.

1633 Juni 7. [17.][1])

Continuatio Relationis L. Nicolais am 7. [17.] Juni 1633 an den Reichskanzler Axel Oxenstierna.

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741. Aus dem schwedischen Conceptenbuche L. Nicolais mit Verbesserungen nach der Ausfertigung im Reichsarchiv Stockholm, mit eigenhändiger Nachschrift.

Am 4./14. Juni Nachmittags ist Nicolai in den Geh. Rath gefordert worden. Dr. Timäus hat dort mitgetheilt, daß der Kurfürst Tags zuvor aus Schlesien Nachrichten bekommen, die dem Residenten mitgetheilt werden müßten. Danach hatte Arnim den Obersten Vitzthum mit Briefen und der Meldung gesandt, daß er mit Wallenstein einen 14tägigen Waffenstillstand abgeschlossen habe. Timäus fügt an, daß dies ohne Wissen des Kurfürsten geschehen und diesem zunächst fremd vorgekommen sei. Eingehender Bericht über die näheren Umstände, welche den Abschluß dieses Waffenstillstands herbeigefürt haben, und die Gründe, welche dafür von Arnims Seite geltend gemacht würden. Einwendungen des Residenten dagegen, sowie dessen Ansicht von der Absicht Wallensteins, Kursachsen nur zu einem Sonderabkommen zu bestimmen, das dessen Untergang herbeiführen würde. Nachrichten von den übrigen Armeen und Wiederholung der Bitte des Geh. Raths von Miltiz um Hülfe.

P. S. Gestern ist Oberstlieutenant Steinäcker mit des Reichskanzlers Brief an den Kurfürsten eingetroffen. Nachrichten über seine gemeinschaftliche Reise mit Generalwachtmeister zBubna; der Letztere ist zwischen Dresden und Leipzig von Steinäcker geschieden und auf Liegnitz zu gezogen.

Juni 17. Den 4. Junii emot afftonnen, sedan posten war expedierad, wardt jag af geheimbe råded fordrad uthi rådcammaren, stelte mig strax in. Och begynte Dr. Timaeus nomine electoris formaliter och praevia clementi salutatione att proponera: Effter ded hans churfürstl. durchl. hade dagen tilförenne bekommed utur Schlesien adviser, ded gemeene wesend angående och af ingen ringa importance, hafwer hans churfürstl. durchl.

1) Dies Aktenstück ist beinahe wörtlich aus dem eigenhändigen Tagebuche L. Nicolais entnommen. Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741.

hålled för nödigt, att befalla råded sådant medh migh att communicera; 1633
och wore bemelte adviser desse, att generallieutenant von Arnheimb Juni 17.
hade sendt öffwersten Vicethumb hijt medh breff och der uthi först repraesenterad hans churfürstl. durchl. statum rerum uthi Schlesien, den ock jagh kunde see af bemelte breffs extract, hwilked migh tillijka öfwergafs att läsa. Dr. Timaeus notificerade wijdare, att von Arnheimb hade celsitudine electorali inscia bewilliad och ingått medh fienden ett 14 dagers stilleståndh, ded hans churf. durchl. i förstonne fast fremmad förekommed är. Män sedan hans churfürstl. durchl. hade både af von Arnheimbs bref så wäll som öffwerstens Vicethumbs mundlige relation förnummed de oumbgänglige orsaker, som von Arnheimb hade dertill drefwed och nödgad, hafwer hans durchl. såwijdt most låta passerad, effter ded war en giord gerningh och kunde nu inted ändras.

Occasionen dertill hade warid denna, att een trompetter är blefwen skickad af Wallenstein till von Arnheimb medh breeff, der uthi salvus conductus begäres för grefve Tirska. Arnheimb hade dertill (si diis placet) ingalunda weelad förstå, delibrerad härom medh öffwersterne af alle 3 armeerne, hwilcka voterad hafwe till att samptyckiad, aldenstund ded war kriegsbruck, och man sådant inted plägar utslå. Der på är skickad leigde för bemelte Tirska och Gallas, hwilcke äre kombne till generallieutenanten och hafwe anbuded stilleståndед, ded von Arnheimb (scilicet) reijcerad hafwer, doch taged deeras förslagh up ad deliberandum till andre dagen.

Imedler tijdh hafwer han consulterad här öfwer med öffwersterne, hwilcke enhelligen hafwe hålled for godt att accordera stilleståndh på tijo dagar, ded Arnheimb ock endtligen hafwer samptyckt. På fiendens sijda hafwer man starck urgerad åtminstan 14 dagar, hwilked på sidstonne är af beggie deelar bewilliad och stilleståndед upprättad ifrån den 30. May intill den 12. Junii inclusive.

Hwadh orsaker v. Arnheimb och dee andre commendeurs der till beweekt hafwe, sade Dr. Timaeus, ded von Miltitz migh berätta skulle, som han ock giorde: effter några praeallable complimenter öfwer correspondencens höge nödigheet och annad slijkt, berättade han, stilleståndед wara giordt medh greffwens aff Thurn och de andre Swenske officierers eenhellige votis.

Subdelegati hafwe warid, på wår sijda herr v. Fels, på Chur-Sachsiske sijdan öffwersten Vicethumb, på Chur-Brandeburgs öffwersten Burgsdorf, och ifrån Wallenstein öffwersten Ilow medh 4 andre, dem han inted wiste nämpna. Gallas och Tirska hafwa sagt: „Ihr Herrn, worumb wollen wir ſchlagen, leſt uns friede machen."

Orsakerne sade von Miltitz desse hafwa warid på Arnheimbs sijda,

1633 Juni 17. att armeen är worden igenom kroaterne och de ungriske lätte ryttare, hela 5 weekor bortåt, så strapaserad, att cavalleried är mächta af sig kommed och många ryttare hästlöse. Vicethumb hade, efter sin egen berättelse, ofta most hålla 11 timar continue i felt.

Af fotfolked äre ock regimenten mycked försvagade, så att der ded längre hade således warad, hade man skolad förnimma på soldateskan, så ryttare som knechtar, stoor afsaknad.

2) Att generallieutenanten wäntade mehr folk till sig, nembligen: öffwersten Gerstorff, öffwersten Dän och öffwersten Burgsdorff den yngre till häst, öffwersten Volkman till foot, desslijkest öffwersten Duwald, medh friskt folk, hwilked alt han hoppades skulle uthi warende armistitio ankomma.

3) Fastän stillståndet inted wore giordt, hade generallieutenanten doch ingentingh kunnad uträtta, efter fienden inted will stå dem, och dee inted kunne komma till streeks.

4) Att man, mädan stilleståndet är, kan hålla folcked till arbeted, att giöra retrenchemented färdigt kring om lägred, som slaged är.

5) Dessförinnan försöria provianthusen, och bringa victualie percelerna för lägred till wäga, efter som man allareeda hafwer handlad medh Bresslau stadt, hwilken 500 melder korn förskiutandes warder.

6) Att bekomma, innan stilleståndet förluped är, 3 eller 4 tusend Ungerske lätta ryttare, hwilke ett bodskap ifrån Ragockzi hafwer lofwad att bringa.

7) Att generallieutenanten hafwer märckt, folcked fatta courage deraf, att dee hade bracht fienden så widt, ded han sjelf sigh till accord offerera moste.

Detta sade v. Miltiz, efter Vicethumbs relation, hafwa warid förnembste orsakerne, som Arnheimb hade permoverad att sluta stilleståndet. Och efter hans churf. durchl. inted twiflade, ded mången skall, som want är, taga häraf tillfälle att calumniera, lijka som man hade någod särdeeles och hembliged med fienden förhänder, eller wille någod cantzlerens excellence fördöllia, hade hans durchl. befallt hela handelen således migh upptäckia, begärendes nådigst, att jagh högb. hans exccell. sådant tillbörligen referera skulle. Sedan jagh behörligen hade tackad för helsningen, recapitulerad beggies deeras proposition, och lofwad migh wela hans churf. durchl. befaldningh så underdånigst och hörsambst efterkomma, förde jagh dem tillsinnes, medan fienden sielf hade tillbuded stilleståndet, att han moste hafwa någod märckeliged desseing förhänder, till wår skada. De kunna förnunfteligen tänckia, der icke högsta nöden hade trängt Wallenstein, och han icke härunder söckte någod förborgad, ded han stilleståndet ultro aldrig offererad hade. Icke

dessmindre wore von Arnheimbs kriegsexperience bekänd och inted att twifla, ded han fulle härtill utan wichtige orsaker och märkelige fördeelar inted samtyckt hafwer, önskade dock, att sådane förmodelige fördeelar, som v. Arnheimb meente sig igenom stilleståndet att bekomma, icke blifwe, sans comparaison, mycked ringare, än de man derigenom speelar fienden i händerne (Vide paulo ante). Jagh kunne lätteligen tänckia och är nästan wiss uppå, att fienden skall igenom detta korte stillestånd söckia particulart accommodement medh hans churf. durchl. eller åtminstan ett längre stillestånd till den ända allena, att han motte wända all sin macht åt Donauströmmen och in uthi Francken. 1633 Juni 17.

Män så äre wij nogsampt försäkrade, att hans churf. durchl. dertill inted förstå skall, eftersom hans churf. durchl. deröfwer så tidt och ofta sin beständige intention contesterad hafwer, och der, öfwer all förhoppning, hans churf. durchl. till någon particular accord skulle förledd warda, wisste jagh dem både så högt förståndige, ded de sielfwe see och bekänna skulle, ded på sådant inted kan föllia annad än een allgemeen ruin, och consequenter hans churf. durchl. egen undergångh, hwilked jagh badh gudh nådeligen afwända wille.

Sädan taltes någod om arméerne i Bäyern, Voigtland, weedh Reenströmmen och Wäseren, i synnerheet om hertigh Wilhelm, och de adviser jagh hade bekommed ifrån Erffurth. Von Miltitz uprepade, hwad han andre dagen näst tillförenne med migh talt hade om secoursen, badh jag ville den urgera, och dermedh ändades wår conference den gången.

[Eigenhändiges Postscriptum Nicolais.]

I går kom öfwerstelieutenandten Steinecker först med rijkscantzlerns excell: ces breef till churfursten, berettad och han hafwer warid i selskap med öfwerste generalwachtmestaren zBubna, från hwilcken han Steinecker den 4. huius på halfwa wegen emellan Dressden och Leiptzig skilder är, och bemelte generalwachmestare taged genast wägen åt Lignitz. Datum ut in supra.

L. Nicolai.

181.

1633 Juni 7. [17.] Dresden.

L. Nicolai an des Poſtmeiſter zu Leipzig Schreiber Martin Hempel.

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741. Aus dem deutſchen Conceptenbuche L. Nicolais. Auszug. Beil. fehlen. Kanzleihand.

Anzeige von dem in Schleſien auf die Dauer vom 9. Juni bis 22. Juni abgeſchloſſenen Waffenſtillſtand. Von Seiten Arnims iſt Oberſt Viz-

thum zur Berichterstattung nach Dresden geschickt. Oberstlieutenant Steinäcker ist angekommen mit der Meldung, daß Oberst zBubna Anfang dieser Woche durch Leipzig gekommen. Frägt an, ob sein Brief demselben übermittelt worden sei.

1633 Juni 17. . . . Mir ist jetz wegen vielfeltiger geschefften und dieser beigefügten großen despeche nicht müglich auf sein beliebtes vom 5. junii zu antworten, als mit diesem recipisse, und dabei gleichwol berichten, daß in Schlesien ein durch den feind selbst offerirten stillstand von 30. maji bis auf den 12. junii eingangen ist, welchen die commendeurs, bevorab der generallieutenant von Arnheimb darinnen sich bei menniglichen sehr verdechtig machen [sic]. Ermelter generallieutenant hat den obristen Vizthumb hergeschickt und durch ihn sowol, als [durch] ausführliche brief (deren bringer der obriste gewesen ist) remonstriren lassen die erhebliche und unumbgengliche nothwendigkeiten, so ihn zu diesen stillstand bewogen haben; wie sie lauten sambt den ganzen proceß will ich mit negsten communiciren. Der obristlieutenant Steinäcker ist gestern angelangt, referirt daß der obrist zBubna anfangs dieser wochen durch Leipzig passirt. Bitte umb bericht, ob er meinen bewußten brief bekommen hat. Dies pacquet ist voll brief von höchster importance und derowegen sehr nöthig, daß es fortfliegen solte, wan es federn hette . . . .

182.

1633 Juni 7. [17.] Im Lager bei Brieg.

Franz Albrecht, Herzog zu Sachsen-Lauenburg an einen Vertrauten.

Reichsarchiv Stockholm Tidö-Samml. Abschrift.

Der Waffenstillstand geht den 22. Juni zu Ende; Wallenstein will Trčka und Piccolomini zu ihm senden; Klagen über die schlechte Haltung des Waffenstillstands. Arnim ist in Sorau. Glaubt, daß es im höchsten Interesse der Kurfürsten liegt, mit Wallenstein abzuschließen. Der Herzog ist bei Wallenstein gewesen, hofft bei dem Abkommen nicht zu kurz zu kommen.

Monsieur! Mit dieser gelegenheit thue ich ihm zu wissen, daß ich mit dem läger dahinden bei Brieg liege, die cavallerie um den Zobten herumb, der feind liegt allernegst darbei. Der stillstand ist den 22. dieses aus; ob er prolongirt wird werden, hoffe ich heute oder morgen zu wissen, denn mir der herr Terzschka geschrieben, daß ihn der herzog nebens dem herrn Biccolomini zu mir schicken will. Der stillstand ist aber gar schlecht, denn man hauet nieder und setzet ab auf beiden seiten. Der herzog hat es so hoch, als möglich ist, verboten, die noth aber verursachet es; ich habe ingehalten, so lange ich gekunnet, weil aber die kaiserischen es zu grob gemacht haben, ich befahl, tapfer wieder darauf zu schmeißen. Ich hoffe der allerhöchste soll helfen, daß die

sachen wohl ausgehen, in wenig tagen wird es sich geben, wo nicht, so müssen 1633
wir uns schmeißen. Ewig hette ich mir nicht eingebildet, daß der feind solche Juni 17.
schöne und große armada hette sollen haben, die unserige ist ihnen wohl nicht gleich, dennoch, gehen die tractaten nicht vort, so müssen wir es wagen, es gehe, wie der liebe gott will.

Der general ist auf Sora; willigen die churfürsten nicht zu diesem werke, so sehe ich, daß sie gott verblendet, umb mehrs [uns?] zu strafen, denn sie mögen gott danken, der ihnen diese gewünschte occasion in die hende geben thuet.

Ich bin bei dem herzog gewesen, hat mir über die maße große ehr angethan, gott helfe, daß die sachen vor sich gehen; ich hoffe nichts dabei zu verlieren. Wo der stillstand nicht prolongirt wird, so sehe ich nicht, was daraus werden wird, wir seind einander so nahe, daß wir ungeschlagen nicht von einander kommen. Ich schließe in eil, verbleibe ihm zu dienen.

Im lager bei Brieg den 7/17. junii 1633.

Franz Albrecht h. z. S.

Arnheimb ist weg, alles liegt mir auf dem halse, hab keinen menschen, so mir das geringste helfen thuet.

183.

1633 Juni 8. [18.] Leipzig. pr. Cassel [?] Juni 1633.

Obrist von Berbißdorff an Wilhelm V., Landgrafen von Hessen-Kassel.

Staatsarchiv Marburg. Kriegsakten. Ausfert.

Ist am 17. Juni in Leipzig angelangt. Abschluß eines Waffenstillstands in Schlesien. Wallensteins Friedensvorschläge. Vermuthet, daß er die böhmische Krone erhalten wird. Reise zBubnas in dieser Angelegenheit zum Reichskanzler. Äußerungen desselben bei seiner Rückkehr in Leipzig. Wagt nichts weiter davon zu schreiben. Frankreich soll ebenfalls zustimmen.

Durchleuchtiger, hochgeborner fürst! Juni 18.

Gnedigster fürst und herr! Ew. fürstl. gnad. soll in unterthänigkeit ich nit verhalten, demnach am 7. hujus ich nacher Leipzig gelangt, ich von gewissen leuten wie auch aus particulir schreiben vernommen, daß die armee in Schlesien mit Waldstein zwar an einander gewesen, also daß im scarmuzirn dem Waldstein in die 400, unsertheils aber 100 mann geblieben. Als es aber zum haubtreffen kommen sollen, (und) ist anstand auf 3 wochen gemacht, interim von Waldstein friedensmittel vorgeschlagen worden, welche zwar noch zur zeit in geheimb, scheint aber aus allen umbstenden, daß Waldstein die cron bekommen und also was Herl. [?] sagt, daß dis jahr wohl neue krönung ver-

1633 Juni 18. laufen derfte, wahr werden möchte. Es ist obrist Bubna in der sache zu ihr excell. herrn reichskanzlern verreiset und auch vorgestern wieder zurück hierhero gekommen und wieder zu der armee geeilet. Seine verrichtung ist genzlich nit zu wissen, allein daß er sich gegen einer vertrauten Person, so sich alhier aufhelt, verlauten lassen, daß herr reichscanzler mit diesem werk wohl, im übrigen aber nit allerdings zufrieden sei.

Wann bei ew. fürstl. gn. ich in person were, wolte derselben ich von diesen hendeln meine weinige gedanken in underthänigkeit zu erkennen geben, aber schreiben leſt sich's nit. Gott ist wunderbar in seinen werken. Es soll Frankreich auch mit zustimmen. Der allmechtige wende alles zum besten!

Im übrigen befehle ew. fürstl. gnad. sambt dero ganzen hochlöbliche haus in göttl. ihr obacht und mich allsonderlich in ew. fürstl. gn. beharrliche gnad und favor, verbleibend

Leipzig, den 8./18. Juni 1633.

ew. fürstl. gn.
unterthänigst gehorsamber
L. von Berbistorff.

184.

1633 Juni 9. [19.]

Aus dem eigenhändigen Tagebuche L. Nicolais.

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741.

Besuch Nicolais bei dem englischen Gesandten; Gespräch über die Vermittelung Dänemarks und dessen Korrespondenz mit dem Reichskanzler; seine Thätigkeit beim Kurfürsten wegen der Restitution der Pfalz und die ablehnende Haltung desselben sowohl in dieser Frage, wie gegen die kurpfälzischen Agnaten; der Kurprinz und die Königin von Böhmen haben an Kursachsen freundliche Briefe geschrieben, sind aber ohne Antwort geblieben; Furcht des Gesandten vor drohender Uneinigkeit zwischen Frankreich und Schweden und seine dahingehenden Äußerungen zum Reichskanzler in Heibronn. Nach der Meinung Anstruthers geht die Absicht Frankreichs auf Restitution der geistlichen Kurfürsten und die Erwerbung eines Theiles des linken Rheinufers; die Auszahlung der französischen Subsidien erfolge zum Theil an Schweden, zum Theil an die Stände der 4 obern Kreise.

Juni 19. Den 9. [Juni] war jagh hoos den engliske ambassadeuren, teede honom kongens bref i Danmark till rijkscantzlerens excell. sampt swared deruppå och brefwed till churfursten. Läsandes kongens bref, särdeles dee paragraphos, uti hwilke han sigh på konnungen i Stoor Britanien beropar, förundrade han sigh, sade, ded han tillförenne inted hört hade, sådant wara hos Engelland sökt, swor wed sin ähra och salighet, att honom icke ded ringeste om denna interposition committerad är.

Elliest talte han om sin resolution, ded han till denna een replicam 1633
författer och migh den ante exhibitionen wisa wille. Refererade sine dis- Juni 19.
courser och remonstrationes, han hade hafft till churfursten och råded, belangende pfalzische restitution, klagede öfwer den obillige afwighet, han här förnimmer. Drottningen i Böhmen, administratoren såwäl som den elteste prinzen hafwe skrefwed churfursten sädewänlige bref, som någonsin möijeliged; den hade icke med den ringaste bokstaf till swar dem dignere well[et]. Om französische gesandten och Frankerikeds intention talte han allahanda; war i den mening, att wi framdeles skola komma i hâred tillsammans, och wåre armeer gå in i Frankeriked, ded han sade sigh hafwa en gång uti Heylbrunn sagt till rikscantzleren, hwilken ded med hierteliged löije uptaged hafwer. Sade mehr, att französische gesandten inted söker annad, än att restituera de 2 geistlige churfurstarne och dee andre catholiske furstarne, restabiliera Ligam, sättia sielf på några goda orter sin foot wed Rhenum; hafwer detta drefwed hoos denna churfursten, att han derhän sine consilia dirigera skulle och i tid förekomma, ded icke någor annan churfursten af Maintz, som är hans och hans mågs wän, restituerad blifwer, så frambt han icke will sättia sin stat och sine söhner i fahra. Franzosen skall ock hafwa berättad här, ded konungen, hans herre, gifwer af de utlofwade subsidiis halfparten åt Sweriges crona, halfparten åt ständerne uti dee 4 öfwer creiser.

185.

1633 Juni 9. [19.] Berlin.

Joachim Tranſehe, ſchwed. Reſident zu Berlin an Alexander Erskein, ſchwed. Reſident zu Erfurt.

Reichsarchiv Stockholm. Eigenh. Ausfertigung. Beilagen fehlen.

Nachrichten aus Schleſien. Zuſammenkunft Arnims mit dem Kurfürſten von Brandenburg. Urtheile Tranſehes über den Waffenſtillſtand in Schleſien, ſowie über die Umtriebe Wallenſteins und Arnims.

Monsieur mon ami particulier!

Des herrn ſeins vom 3. juni hab ich geſtern empfangen. Was ich aus Schleſien erlangt, videbis ex incluso. Ob ſich nun die große glocke zu Erfurth ſelbſt über ſolch zeitung leuten werde, weiln ſie catholiſch iſt und auf römiſch catholiſch getauft worden (secundum illud, qui credit et baptisatus fuerit etc.), wolle mich der herr berichten. Auf den ſtillſtand aber, welchen Arnimb mit Wallenſtein gemacht, iſt dis kunden [sic], daß Wallenſtein den Arnimb ſambt herrn obriſten Borgsdorffen, churbrandenb. obercammerherrn

1633 Juni 19. zu sich erbeten und denenselben grausamb schöne conditiones pacis in geheimb eröffnet (secundum illud, erectavit cor meum etc.), auch dem von Arnimb aufgetragen, suo nomine dieselben der churf. durchl. in secreto zu entdecken. Darauf herr Arnimb die churf. durchl. zu sich (ist in alle wege billig, ut minor sequatur majorem) gen Cottbuß erfordert, welche dann donnerstag den 6. huj. dahin gereiset sei. Den heren bitte ich umb aller freundschaft willen, er wolle zu Erfurth bei seinen geöleten und gechrisamten pfaffen ungeseumbt anhalten, daß sie das te deum laudamus mit dem in dulci jubilo vermischt und den großen schellen oder glocken zu Erffurth singen müssen, daß ihnen die augen vor freuden (wie jenem manne, welchen die frau weidlich abgeschmirt hatte, er aber die augen wischend zu andern, so nicht weit von dannen waren, gesagt: „Ei, wie mich der kefer [sic] zulacht!“) übergehen. Der herr wolle mich ja schleunig berichten, ob's alles auch, wie gebeten, geschehen sei. Sed ego prae dolore jocor in re seria, gott der herr mache alle jesuitische und falsche consilia zu spott und schanden. Amen! Womit uns gottes gnaden befehlen.

Datum B[erlin], den 9. juni anno 1633.

Des herrn getreuer freund und diener allzeit

J. Transehe.

186.

1633 Juni 10. [20.] Dresden.

L. Nicolai an Herrn von Tschörnhaus.

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741. Aus dem deutschen Conceptenbuche Nicolais. Auszug. Kanzleihand.

Der franz. Gesandte Feuquieres hat schon vor 14 Tagen vom Hofe Abschied genommen, ist aber wegen der schlesischen Zwischenfälle noch geblieben. Seine schriftliche Resolution und mündliche Versicherungen des Kurfürsten gegen den Gesandten. Des englischen Gesandten Anbringen wegen der Restitution der Pfalz. Waffenstillstand in Schlesien vom 9. Juni bis 22. Juni. Ankunft Vizthums zur Begründung desselben. Des Kurfürsten Stellung dazu und seine Unterredung mit Arnim. Oxenstierna ist von Allem unterrichtet; Nicolais Urtheil über diese Vorgänge in Schlesien und Wallensteins Verhandlungen. Arbeitsüberbürdung Oxenstiernas.

Juni 20. . . . Der französische gesandter hat schon vor 14 tag des churfürsten resolution zu seinen überreichten memorial bekommen, auch schon vor 8 tagen von ihr durchl. sowol, als von der frau churfürstin und jungen herrschaft seinem abschied genommen und ist selbigen tag vom schloß in die stadt abgeführt worden, het zwar vermeint und fürgeben, er wolle den dritten tag darnach von hinnen nach Berlin verreisen; er bleibt aber noch mit ihr. durchl. und der geheimbten räthe verwunderung. Gegen mir gestehet er, daß der proceß und die

tractaten in Schlesien halten ihn auf, umb zu sehen, wo diese menéen hinaus 1633
wollen. Seine resolution hab ich gelesen, ist stilo loci generalissimis ter- Juni 20.
minis verfasset, und wenig verbundliches darin. Es hat mich aber der herr ambassadeur berichtet, daß ihr. durchl. ihme in der mundlichen conference zimliche satisfaction geben haben, insonderheit versichert, bei den Leipziger schluß fest zu bleiben, nimmer in ewigkeit zu einigen particulartractat zu verstehen, vielweniger die waffen aus den henden zu legen, bis gnugsame apparence vorhanden zu einen erbaren, sichern, und universalfrieden, daß sich der ambassadeur nicht anders stellet, als wol content; sonsten hat mehrermelter ambassadeur sich gegen den aufwartern, wie auch in der kiche und kellerei sehr liberal und kostfrei erzeigt.

Den tag, da der Franzos vom schloß herabgeführt, ward der englische hinaufgeführt, und gaben ihme ihr durchl. strax audience. Seine proposition gehet mit den französischen aus auf einen schlag, ausbenommen, daß diese urgirt die churs ächsische approbation wegen der pfälzischen restitution, dabeneben begehret, der herr churfürst wolle die totalrestitution der churdignitet auf den eltisten von könig Friderici pupillen suffragium [sic; wohl suffragiren]. Was er hierauf für bescheid bekommen wird, hat man zu seiner zeit zu erfahren.

Belangend das armistitium zu Schlesien, dasselbe ist gemacht den 30. mai bis auf den 12. junii inclusive. Ich hab davon albereit den 2. junii bei thoreröffnung gute nachricht gehabt. Gegen abend ist obrist Vizthumb mit brief von dem generallieutenant ankommen, der herr churfürst hat erstlich praeseferirt, als weren ihr durchl. damit gar übel zufrieden, da sie aber sowol aus des generallieutenant schreiben, als des obr. Vizthumbs mündliche relation seind von den unumbgenglichen (wie man sie titulirt) motiven und ursachen, welche den herr von Arnheimb hiezu bewogen, seind informirt worden, haben sie sich zufrieden geben; seind gestern morgen umb 3. aufgebrochen, um mit mehrbenantem von Arnheimb vier meil wegs von hier unterredung zu pflegen. Ihr. excell. der herr reichscantzler seind ipso momento, da ich dies erfahren, umb alles advisiret sowol, als von den Wallensteinischen vorschlägen, die allhie nich heimblich, sondern wird nu schon in die dritte woche gered von diesem und jenem, nachdem ein jeglicher passionirt ist. Meine wenigen gedanken von diesen sachen seind, daß der 14 tägliche stillstand vielleicht nicht so viel zu bedeuten hette, da er nicht etwan zu des feinds großen advantage eine prolongation, und dieselbe dem gemeinen wesen einen unwiederbringlichen schaden verursachen möchte. Die zeit wird's geben, und kan nu nicht vielmehr wehren, daß ja einmal ausbrechen muß, womit man so lang ist umbgangen.

Die tractaten mit dem herzogen von Friedland seind mir böhmische dörfer, weiß davon nichts, als was gemüth[s]muhtmaßung sein. Muß derowegen, so etwas daran ist, dieselbe auf ihre würde und unwürde beruhen lassen. Ew.

1633 Juni 20. gnaden können leicht erachten, was man unsers theils davon halten kan. Apparentlich wird man mit einem stein etliche hunde treffen wollen.

Ihr. excell. der herr reichscanzler ist über alle maßen occupirt, insonderheit geschefftig, der soltadesca an einem und andern orte geld zu geben und das zu Heylbrunn verglichene formatum consilium uf festen fueß zu setzen. . .

187.

1633 Juni 12. [22.]

Aus dem eigenhändigen Tagebuche L. Nicolais.

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741.

Besuch Nicolais bei dem französischen Gesandten Feuquières. Eintritt des Landgrafen Wilhelm von Hessen in die französisch-schwedische Allianz. Nicolais Mittheilungen über des Reichskanzlers Briefwechsel mit dem Könige von Dänemark und dem Kurfürsten. Feuquières Urtheile über die Verhandlungen mit Wallenstein und seinen beabsichtigten Abfall vom Kaiser. Verhandlungen des Kurfürsten von Sachsen mit Arnim; Feuquières kann die kursächsische Armee zum Abfall bringen.

Juni 22. Den 12. war jagh hoos Francosen. Ded förnembste, jagh af honom hörde, war, ded han sade, att landgraf Wilhelm hade skrefwed honom till och kungiord, ded han äfwen wed den tidh trädde uti alliancen emellan Swerige och Frankeriked. Jagh offererade honom translationem på kongens bref i Danmark till rikskanzleren sambt med swared och brefwed till churfürsten. Ded behagade honom; sade sigh strax wele skickad till kongen. I synderheet behagade honom rijkscantzlerens swar. Sade, ded han utur dessa bref wille discourrera med englische gesandten och förwisa honom, ded dee bakom minus candide med Frankriked och dee andra allierade handla.

Han talte och mycked om negotiationerna med Wallenstein, hölt före, ded wor [wed?] hans insolence och ambition, inted skulle wara för-

Am 12. war ich bei dem Franzosen [Feuquières]. Das Vornehmste, was ich von ihm hörte, war, daß er sagte, daß der Landgraf Wilhelm ihm geschrieben und mitgetheilt hätte, daß er ebenfalls in dieser Zeit dem Bündnisse zwischen Schweden und Frankreich beigetreten sei. Ich bot ihm die Übersetzung von dem Briefe des Königs von Dänemark an den Reichskanzler sampt der Antwort und dem Brief an den Kurfürsten. Dies behagte ihm; sagte, er wolle es gleich an den König schicken. In Sonderheit gefiel ihm des Reichskanzlers Antwort. Sagte, daß er aus diesen Briefen mit dem englischen Gesandten sprechen und ihm zeigen wolle, daß sie dahinter weniger offen mit Frankreich und den andern Alliirten handelten.

Er redete auch viel von den Verhandlungen mit Wallenstein; hielt dafür, daß bei seinem Übermuth und Ehrgeize nicht zu viel wäre, sich vom Kaiser

mycked, att wända sigh från kaysaren; wiste ded altid af säker hand, att Wallenstein är kaysaren, i synderhet kongen i Ungarn mechta suspect och redoutable.

Om Bayaren taltes; han lätt fuller inted merkia sigh, att han honom patrocinerade; män jagh sade, att Wallstein honom in i döden hatade; hölt likwäl för rådsammare, att Wallstein, om han wille taga sigh någod före, att han ginge recta åt Wien kaysaren på halsen, och stelte sigh, om Friedland fattade denna resolutionen, som han tappert på sin herres wägnar dertill hielpa wille. Frågade om jagh inted hade förnummed om churfürstens förrättande med Arnheimb?

Jagh sade, ded man mig än då inted hade communicerad. Han wille låta dem [i] roo den dagen, män der dee samma aftonnen eller morgonen inted komma till honom, will han sända dem budh och säga dem, hwad han menar wara nödigt. När han talte den förre conferencen med migh om stillstånded, frågade han migh, hwad jagh trodde man härutinnan giöra skulle, i synderhet om man förnimmer, ded dee på denna sidan med fula fiskar omginge. Jagh skulle man frijt uptäckia min mening och troo, att han hafwer medel i händerne, att bringa den största och besta deel af sächsische armeen ifrån churfürsten på wår sida. Önskade allenast att weta rikscantzlerens willia.

zu wenden; er wisse dies schon von sicherer Hand, daß Wallenstein dem Kaiser und besonders dem Könige von Ungarn mächtig verdächtig und redoutable sei. 1633 Juni 22.

Von dem Bayren wurde gesprochen; er ließ sich durchaus nichts merken, daß er ihn patronisirte; aber ich sagte, daß Wallenstein ihn in den Tod haßte. Hielt [Feuquières] gleichwohl für rathsamer, daß Wallenstein, wenn er etwas vornehmen wolle, daß er direct auf Wien dem Kaiser auf den Hals ginge, und that so, als ob er, wenn Friedland diese Resolution faßte, tapfer seines Herrn wegen dazu helfen wolle. Fragte, ob ich nichts von des Kurfürsten Abmachung mit Arnheim vernommen hätte?

Ich sagte, daß man mir bisher nichts mitgetheilt habe. Er wolle [sagte er] sie heute in Ruhe lassen, aber wenn sie heute Abend oder morgen nicht zu ihm kämen, wolle er ihnen eine Botschaft senden und ihnen sagen, was er für nötig hielte. Als er bei der vorigen Konferenz mit mir von dem Stillstande redete, fragte er mich, was ich glaubte, daß man hierbei thun solle, ins Besondere wenn man vernehme, daß die hiesigen mit faulen Fischen umgingen. Ich solle nur frei meine Meinung eröffnen und glauben, daß er Mittel in Händen habe, um den größten und besten Theil der sächsischen Armee von dem Kurfürsten auf unsere Seite zu bringen. Wünsche nur den Willen des Reichskanzlers zu wissen [1]).

1) Vergl. dazu Nicolais Unterredung mit Schlieff am 15. Juni 1633 Bd. II Nr. 178, sowie mit Kinsky am 14. Juli 1633 Bd. II Nr. 206 und mit du Hamel vom 5. Octob.

188.

1633 Juni 12. [22.]

(dem generallieut. Arnimb zugestellt zue Peitz, den 12. Juni 1633.)

Resolution Georg Wilhelms, Kurfürsten von Brandenburg auf den Brief Hans Georg von Arnims d. d. Sagan, 1633 Juni 5./15 betr. die Anträge Wallensteins.

Geh. Staatsarchiv Berlin. R. 24 c. 8b. Concept.

Ist für Annahme der Wallensteinschen Vorschläge aber unter Rücksichtsnahme auf Schweden und die übrigen Verbündeten. Fordert möglichste Wahrnehmung der brandenburgischen Interessen. Macht auf die Schwierigkeiten wegen der Kurwürde Bayerns und der Freistellung Böhmens aufmerksam. Sicherung und Einschließung Wallensteins in den Frieden. Giebt Arnim Vollmacht, auf diese Punkte hin mit Wallenstein weiter zu unterhandeln.

1633 Juni 22. Es werden die von des herzogen zu Friedlandt fürstl. gnaden gethane vorschläge davor gehalten, daß sie billig zu acceptiren und nicht auszuschlagen; und wolte man allhie, daß man gleich ietzo auch seiner fürstl. gnaden die conditiones, woruf man den frieden begehrt, ausgeben könte und sich in eventum alles übrigen einigen. Nachdem aber die cron Schweden, die man nicht ausschließen kan, und andere evangelische mitstände gleich hoch an der sachen interessiren, so ist einer mehren communication über gemelten conditionibus nötig, die man auch nach muglichkeit befordern will. Dieses orts hat man keinen andern zweck als einen billigen frieden, der universal und genugsamb vorsichert sei, zu erlangen je gehabt, und kan auch so viel nachrichts wol geben, daß man allerseits eine rechte gleichheit und sicherheit vor die evangelische und satisfaction vor die lädirte suchen wird. Dabei man sich billig vorsihet, daß auch das churf. haus Brandenburg in den landen, so ihm gebühren, und deren es doch jetzo theils entsetzt ist, wie auch in dem, was es sonst nach billigkeit zu suchen haben wird, in gebührende acht werde genommen werden. Man sihet auch nicht, wie bei erhaltener richtigkeit in allem übrigem, desfalls man denn den interessenten allerseits an ihren suchen und erinnerungen, so der billigkeit gemeß, nichts will begeben haben, man sich dennoch vorsichert halten könne, so fern nicht, einstheils Bayern wieder aus dem churfürstlichen collegio und bisheriger usurpirter potentia gebracht, und anderstheils die cron Böhmen in vorige libertet ihres status und rechte gesetzt wird. Sofern nun des herzogen zu Friedlandt fürstl. gnaden sich hieruf etwas weiter, sowol in dem über diese conditiones habendem belieben, als auch in dem, wie die sache an sich weiter anzustellen und darin uf's sicherlichste und beste zu procediren, zu

1633 Bd. II Nr. 272; endlich Steinecker an Oxenstierna vom 12. Oct. 1633 bei Hildebrand Nr. 52 S. 64 f.

eröffnen gefallen wolte, hette man hernach auch dieses orts weiter ad parti- 1633
cularia zu gehen, und were nicht unbillig, nach fernerm getroffenen vorgleich Juni 22.
und wirklichem erfolg der sachen, auch seiner fürstl. gnaden sicherung und einschließung in den frieden zu providiren. Es möchte auch die sache nicht wenig fördern, wenn s. fürstl. gnaden gleichfalls eine ouverture der desiderien, so sie in particulari haben mögen, thuen wolte. Zu solchem ende, und was dem anhengig, dem herrn generallieutenant heimbgegeben wird, nach befindender nohtdurft sich ferner mit des herzogen zu Friedlandt fürstl. gnaden zu abbocchiren und dann in dem, was gegen den feind zu thuen oder nicht, das vorzunehmen, was er auf verstandenes einrathen der übrigen generalen und theils obersten zu dem gemeinen besten und zu vorsicherung und conservation der allerseits interessirenden principalen und ohne benachtheiligung anderer evangelischer assistirender armeen dienend und practicabel zu sein befinden wird.

189.

1633 Juni 13. [23.] Dresden.

L. Nicolai an Mathias, Grafen von Thurn.

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741. Aus dem deutschen Conceptenbuche Nicolais. Beil. fehlen.

Hofft, daß Thurn sein Schreiben vom 8. Juni empfangen hat. zBubna hat am 13. Leipzig passirt und Steinäcker gegenüber seine Zufriedenheit über den Ausfall seiner Mission ausgesprochen. Nicolai hat Thurns Schreiben vom 16. Juni erhalten, worin derselbe seine Unterredung mit Wallenstein meldet. Erwartet Thurns Antwort auf sein Schreiben und die vom Reichskanzler proponirten Punkte. In Dresden spricht man allgemein von Wallensteins Unterhandlungen. Unzufriedenheit Feuquières mit denselben in Rücksicht auf Bayern, Nicolai hat seinen Fragen gegenüber Schweigen beobachtet. Des Kurfürsten Unterredung mit Arnim, der englische und französische Gesandte erwarten seine Rückkehr. Tag zu Heidelberg am 16. Juni. Nachrichten über Briefe an und von Solms und Thurns an den Reichskanzler. Legt Zeitungen bei.

Mein schreiben vom 29. maji hoffe ich ew. gräfl. gn. und excell. nun- Juni 23.
mehr recht und gebührlich präsentirt zu sein, und sie doraus vernommen, was für einen fang von mir in der bewusten haubtsache ist gemacht worden, albereit ehe der herr generalmajor herr zBubna zue ihr excell. dem herrn reichscanzler kommen ist.

Dieser tagen kömbt der obristlieutenant Steinäcker, berichtet, daß wolermelter herr generalmajor seie den 3. hujus durch Leipzigk in aller eil passirt, mit deme der herr Steinäcker gefahren ist bis nach Wurtzen; hette von dem herrn generalmajorn so viel verstanden, daß er content und mit gueter satis-

1633 Juni 23. faction von ihr excell. ist dimmittirt und abgefertiget worden. Von der negotiation selbst aber hett der herr generalmajor sich gegen den obristlieutenant in particulari nichts eröffnet. Stehe nun in der hoffnung, daß mehrwolangeregter herr generalmajor seie bei ew. gräfl. gn. und excell. wol ankommen und [sie] über diesem werk des herrn reichscanzlers endliche meinung satsamb bekommen haben.

Inmittelst hab ew. gräfl. gn. schreiben de dato Liegnitz den 6./16. Juni[1] ich durch den ausgefertigten boten recht mit schuldigsten respect empfangen und dem inhalt dahin verstanden, wie ew. gräfl. gnad. und excell. sich mit dem fürsten von Friedland besprochen, und wie statlich sie von ihme tractirt und dimmittirt worden sein, welche unterredung ew. gräfl. gn. und excell. hoffen, solle zu ehren des göttlichen namens, der löblichen cron Schweden, wie auch dem ganzen evangelischen wesen zu heilsamer prosperität und wolfahrt gedeien und gereichen. Fur meine person danke ich deswegen gott von ganzem herzen, denselben bittend, er wolle ew. gräfl. gn. und excell. geschöpfte hoffnung sambt frommer selen wunsch bestetigen und jo verhüten, daß hinter diesem so extraordinaire liebkosen nicht etwan ein betrug verborgen liege, nach dem gemeinen sprüchwort: »Qui me caresse plus, qu'il ne souloit [sic], ou tromper m'a [voulu], ou tromper me voudroit«.

Ich erwarte mit unterthenigen verlangen auf ew. gräfl. gn. und excell. befehlichs antwort zu meiner jüngsten, insonderheit eine erklerung zu den von ihr excell. dem herrn reichscanzler proponirten puncten[2], und wie ew. gräfl. gn. und excell. vermeinen, daß man den leuten alhie begegnen solle. Bisher hab menniglichen ich die sache aus dem sinn geredt und mittel gefunden, andere impressio des herrn generalmajors negociation zu Franckforth zu machen. Jetzt fengt man von diesem handel allhie nicht allein bei hof sondern auch in allen boutiquen und laden der stadt offentlich zu reden, daß der fürst von Friedland wolle einen universalfrieden machen uf folgende conditionen: Erstlich daß im römischen reich drei religionen allenthalben geduldet, fur's andere alle exulanten restituirt, für's dritte die churfächsische und brandenburgische armeen von dem herzogen von Friedland bezahlt, zum vierten, daß die cron Schweden genugsame satisfaction bekomme und dem reiche wider ihre feinde in's künftig beizustehen versprochen werden solle. Ich halte dieses alles für conjecturen und muhtmaßungen, bis von ew. gräfl. gn. und excell. mit gewisserer und mehr particularbericht ich begnadet werde.

Frankreich ist bei der bewußten negotiation wol in consideration zu nehmen, zumal weil ich von dem noch allhie anwesenden ambassadeur so viel vermerke, daß ihme der bloße rumor allein flöhe in die ohren gesetzet hat, und daß

1) S. Hildebrand Nr. 19 S. 33.
2) Siehe Nicolai an Thurn vom 8. Juni 1633 Bd. II Nr. 171.

ihme die intelligence mit dem von Friedland nicht gefalle, intuitu des Bayer- 1633
fürsten, den Frankreich in sein protection genommen hat. Er ist etliche mal Juni 23.
stark an mich gewesen, umb eigentlichen bericht hiervon zu haben, und hat gnugsamb merken lassen, daß er nicht wol zu frieden, daß man eine so hochwichtige sache fürnimbt ohne vorhergegangene communication mit seinem könig. Ich habe mich allebot [= saepe, semper] entschuldiget, causirend rei ignorantiam. Den gemachten stillstand hat er so übel aufgenommen als eine dem gemeinen wesen hochschädliche sache, daß er dawider solemniter und mit dräuworten protestirt hat. Der herr churfürst ist den 8. dieses frühe morgens umb drei uhr in der still aufgebrochen und nach Gmelen [Chmelen] vier meilen von hier verreist, daselbst mit dem generallieutenant von Arnheimb unterredung zu halten und bis dato noch nicht wiederkommen. Man sagt, ihr churfürstl. durchl. zu Brandenburg werden daselbst erwartet. Dahero sowol der französische als englische botschafter allhie noch still liegen, bis sie den resultat aus diesem congressu erfahren werden.

Ihr excell. der herr reichscanzler haben den herrn administratoren der Churpfalz, den herzogen von Wirtemberg, den pfalzgrafen von Zweybrück, den markgrafen von Baden und andere nach Heidelberg beschrieben und sich den 6. huj. mit herzog Bernhard von Weymar und pfalzgraf Christian dahin begeben, umb die disposition des rheinischen stats zu verfassen, wie solches copia schreibens des herrn Camerarii an mich lit. A in der beilage mit mehren ausweist. Der herr graf Philipps Reinhardt von Solms hat ew. gräfl. gn. und excell. schreiben recht bekommen, und sonder zweifel wird [es durch?] herr generalmajor oder sonsten jemands beantwortet. Ihr. gräfl. gn. antwort an mich diese controversia belangend, geruhen ew. gräfl. gn. und excell. zu sehen aus beigefügter copia lit. B.

Ew. gräfl. gn. und excell. schreiben an hochermelten herrn reichscanzler ist eben so zue paß kommen, daß ich's dieselbste stunde hab expediren können. Den boten hab ich einen tag aufhalten und die ankommenden advisen abwarten müssen, welche in der beilage sub lit. c sich finden, daraus der zustand mit unser armee in Elsaß mit der belagerung von Hameln und der denischen interposition sambt andern sachen mehr für eine gelegenheit haben, zu ersehen ist.

190.

1633 Juni 14. [24.] Dresden.

L. Nicolai an Balthasar Schörling.

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741. Aus dem deutschen Conceptenbuche L. Nicolais. Auszug.

Vorbereitungen des Kurfürsten zu einer weiten Reise; Vermuthung zu einer Konferenz der beiden Kurfürsten mit Wallenstein und nach

Breßlau zum Interpositionstag. Hat die Instruktion, dem Kurfürsten nachzureisen, kann es aber nicht, bevor die Wechsel bezahlt sind,

1633 Juni 24. ..... Der churfürst leßt alles fertig machen zu einer weiten rais, und kan kein mensch erfahren, wohin. Man muthmaßet der herzog von Friedland habe begehrt, sich mit beide churfürsten Sachsen und Brandenburg zu besprechen, und daß sie zur conference verstehen werden, auch zugleich sich begeben auf Breßlau, allda das denische interpositionswesen den 15./25. julii unanimi partium Caesaris, Dani et Saxonis consensu angehen soll. Ihr excell. der herr reichscanzler haben [mir] anbefohlen, dem churfürsten zu volgen, wohin er raisen wird, welches wol nötig, und ich gern dem befehlich nachleben wolle. Kriege ich aber nicht bescheid, daß die wechsel darunten bezahlt sind, ist es mir unmüglich abzukommen wegen der creditoren; zudeme weiß ich, mit ein paar ledigen henden keine rais zu thuen . . . .

191.

1633 Juni 14. [24.]

Continuatio relationis L. Nicolais vom 27. Mai [6. Juni] bis 14. [24.] Juni, am 14. [24.] Juni abgesandt.

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741. Aus dem deutschen Conceptenbuche L. Nicolais. Auszug. Dabei ein Schreiben ähnlichen Inhalts an Martin Hempel von demselben Datum.

Bericht von dem Abschluß des ersten schlesischen Waffenstillstands vom 6. Juni. Konferenz des Kurfürsten mit Arnim vom 18. Juni bis 22. zu Ortrant. Gerüchte vom Frieden und von der Verlängerung des Waffenstillstands. Arnim soll zum Kurfürsten nach Brandenburg sein. Vorbereitungen zu einer großen Reise des Kurfürsten. Verstimmung der beiden anwesenden Gesandten wegen dieser Unterhandlungen.

Publica betreffend wird albereit bei euch bekannt sein, was in terminis die sachen allhier stehen. Den 27. may seind alle unsere trouppen in Schlesien auf den feind gangen und sich seiner armee stehend in voller bataglie so genähert, daß sie auf einander haben mit stücken spielen können, wie auch geschehen. Auf dieser seiten ist resolvirt worden, eine feldschlacht zu liefern, dazu das volk, wie man sagt, sehr muthig und freudig gewesen sein soll. In conspectu beider armeen kömbt ein trompeter vom feinde, begehrt geleid von dem graf Tirska, mit dem generallieutenant von Arnheimb wegen impertirte [importante?] sachen zu sprechen, welches nach gehaltener deliberation mit dem obristen ist bewilligt worden. Sobald ermelter graf Tirska von dem generallieutenant weggeritten, ist er selbst mit etlichen von dem vornembsten officiren bei dem von Wallenstein gewesen, hat lang mit ihme abseits und allein conference gehalten, auf welche erfolgt ist, daß man ein armistitium von dem 28. may bis den 12. juni eingangen.

Der generallieutenant hat solches incontinent ihr churfürstl. durchl. durch 1633
den obristen Friedrich Wilhelm von Vitzthumb lassen gebührlich beibringen Juni 24.
und dabeineben anhalten, ihre durchlaucht wollten sich an einem orte außerhalb Dresden gegen der Laußnitz verfuegen, dahin er derselben unterthenigst aufwarten und von allem gründlichen bericht geben könte, welches also geschehen; und seind ihr churfürstl. durchl. den 8. junii frühe morgens umb drei in der stille aufgebrochen und bis nach Ortrant gerückt, daselbsten mit dem generallieutenant zusammen gewesen bis den 12. dito, da sie auch in der nacht zwischen zwei und drei wieder in die festung kommen.

Man redet viel von frieden und annemblichen conditiones, so der Wallenstein soll vorschlagen, wird auch vor gewiß ausgeben, daß der stillstand sei uf vier wochen prorogirt. Die herrn geheimbte (welche ich deshalben expresse gefragt hab) sagen dar nein zu und versichern nicht alleine mich, sondern auch die beide anwesende ambassadeurs, daß keine prolongation weder begehrt noch bewilligt seie.

Der generallieutenant soll zu dem churfürsten von Brandenburg (dahin er albereit aus Schlesien den obristen Borchsdorff expedirt, umb den anfang seiner negotiation zu machen) postirt sein. Man rüstet sich alhier zu einer weiten rais und lest aussprengen, als wollten ihr churfürl. durchl. auf die hirschfeist ziehen, und helt alle sachen in höchster geheimb, da es gleichwol umb den gemeinen nutzen oder nachtheil gespielt wird. Angeregte herrn ambassadeurs befrembden diese heimbliche tractaten sehr, zumal weil sie beide, insonderheit der Engellender, auf ihre haubtwerbung schlechte resolution bekommen haben. Den weiteren erfolg wird die zeit geben . . . .

192.

1633 [Juni 17/27?].

Aus dem eigenhändigen Tagebuche L. Nicolais.

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741. Die punktirten Stellen sind durch Verwischung unleserlich geworden.

Besuch Nicolais beim französ. Gesandten; Unzufriedenheit desselben mit dem Abschluß des schlesischen Waffenstillstands; Gespräch des französ. Gesandten mit von Miltitz darüber und über die Absichten Kursachsens; Feuquières läßt den Kurfürsten vor einseitigen Unterhandlungen warnen.

Den [27?] besökte jagh franzö- Den [27?] besuchte ich den franzö- Juni 27.
sische ambassadeuren, hwilken war sischen Gesandten, welcher wenig zufrie-
illa tillfreds öfwer, ded han hade för- den damit war, daß er erfahren hatte,
farid ett stillestånd wara giordt. Mil- es wäre ein Stillstand eingegangen.
titz hade warid hoos honom morgonen Miltitz sei den Morgen zuvor zeitig

1633 Juni 27. tillförenne bittida, försäkrad honom, ded ingen prolongation giordt war, ey heller någod wigtigt tracterad annad än, hwad armeens entretenement wedkomme. Elliest hade han försäkrad honom på churfürstens wägner, att hans durchl. ingen tractat utan een universal ingående warder.

Ambassadeuren hade frågad honom, huru han förstod ded ord »universal«, antingen att beskrifwa alla interesserade och med deras enhellige consentement tractera eller och för sigh sambt några få sluta, ded honom tycker lända gemena wäsended till bästa och sädan skicka sådant dem andra till handa, att dee ded approbera.

Von Miltitz kunde inted synnerligen merka, att ded icke hade den mening.

Ambassadeuren hade derpå frågad, hwad dee wele statuera emoot dem, som till handeln inted sambtyckia wele, om dee wele föra krieg emoot dem.

Von Miltitz hade swarad ingen skäl wara, att några få wederspenige skulle omstörta, hwad största hoopen och dem som mäst interesserade äre, finner rådsambt och godt.

Derpå hade ambassadeuren swarad Miltitz wed dessa ord: Je veux bien, que son altesse electorale sçache et vous aussi, que le roy, mon maistre est resolu, de ne rien espargner ny argent, ny hommes, ny autres moyens quelconques [sic] pour le bien commun, ne pouvant

bei ihm gewesen, habe ihn versichert, daß keine Verlängerung eingegangen noch irgend etwas Wichtiges sonst tractirt sei, als, was der Unterhalt der Armeen mit sich bringe. Sonst hätte er ihn des Kurfürsten wegen versichert, daß seine Durchl. keinen, außer einen Universaltraktat eingehen würde.

Der Gesandte hätte ihn gefragt, wie er das Wort „universal" verstehe, entweder im Ausschreiben aller Interessirten und im Traktiren mit deren einhelligem Einverständniß oder im einseitigen Schluß mit einigen Wenigen, was ihm zum Besten des allgemeinen Wesens zu sein schiene, und nachher dies den Andern zuzuschicken, damit sie es approbirten.

Von Miltitz hätte [wie er sagte] nicht sonderlich merken können, daß dies die Meinung n i c h t sei.

Der Gesandte hätte darauf gefragt, was sie gegen die beschließen wollten, welche in dem Handel nicht einwilligen wollten, ob sie Krieg gegen sie führen wollten.

Von Miltitz hatte geantwortet, daß kein Grund wäre, [anzunehmen], daß einige wenige Widerspenstige, was die Mehrzahl und die, welche am meisten interessirt seien, für rathsam und gut hielten, umstürzen sollten.

Darauf hätte der Gesandte Miltitz geantwortet mit diesen Worten:

1633
Juni 27.

s'imaginer, que son altesse veudroit à part soy traicter avec l'ennemi ou faire quelque autre acte prejudiciable à la cause commune et avoir sa majesté tres chrestienne, la couronne de Suede avec ses autres confederez et messieurs les estats d'Hollande en si peu d'estime ou en telle desestime, qu'ils ne s'en pourront ressentir et s'opposer vaillement a toutes brigues contraires a leurs droictes et sinceres intentions au depens de ceux, qui les contrarient och beded von Miltitz, att han wille på hans wegnar warna och råda churfürsten, att taga sig till wara.

und hat den von Miltitz gebeten, daß er seinetwegen den Kurfürsten warne und rathe, daß er sich in Acht nähme.

193.

1633 Juni 17. [27.] Köln an der Spree.

Georg Wilhelm, Kurfürst von Brandenburg an Axel Oxenstierna.

Geh. Staatsarchiv Berlin. R. 24 c. 8b. Concept.

Ist am 25. Juni von Peitz nach Berlin zurückgekehrt. Am 22. Juni hat ihn Arnim aufgesucht und ihm über die näheren Umstände des Abschlusses eines Waffenstillstandes Bericht erstattet. Auf die weiteren Anerbietungen Wallensteins geht er nicht ein, weil zBubna mit ähnlichen Anträgen zu Oxenstierna gereist sei. Der Kurfürst von Sachsen will alles Weitere auf den Kompositionstag zu Breslau verschieben, er dagegen ist für weitere Verhandlungen mit Wallenstein und setzt auf die dänische Vermittelung wenig Hoffnung. Seine dahingehende an Arnim übergebene Erklärung fügt er bei. Will die ferneren Berichte Arnims in dieser Sache mittheilen. Ist gegen eine Verlängerung des Waffenstillstands. Stärke der beiden Armeen, und seine neuen Werbungen und militärischen Rathschläge. Hat Oxenstiernas Schreiben erhalten aber von Lampe wegen dessen Erkrankung noch nicht gesprochen.

George Wilhelm, churfürst.

Unsern gönstigen gruß in geneigten willen bevor. Wolgeborner, besonders lieber! Wir haben unlängsten, als wir naher unserer veste Peitz vorreiset, dem herrn die zusage gethan, daß wir, sobald wir hinwiederumb in unser hoflager angelanget sein würden, dem herrn allen verlauf ausführlichen communiciren wolten.

1633 Juni 27. Wann wir dann an neheſt abgewichenen 15. dieſes, dem allerhöheſten ſei lob und dank, unſer hoflager hinwiederumb glücklich erreichet, als haben wir unſerm gethanem verſprechen hiemit ein gnügen leiſten wollen und verhalten dem herrn nicht, daß der generallieutenant Hans Gürgen von Arnim am mittwoch nach den pfingſtfeirtagen, ware der 12. hujus, bei uns ankommen und uns folgenden bericht gethan:

Daß nachdem der general herzog zu Friedelandt auf die unſerige armee gerucket und ſein volk in bataille gehalten, er, der generallieutenant, auch das unſere volk in ordre geſtellet, were der grave Terzky zu der unſerigen armee geritten und im namen des generals an ihn, dem generallieutenant, begehret, ſich zum general (welcher im freien felde in einer ſenfte gehalten) zur unterredung zu begeben. Als were gemeldter Arnheim, welcher den herrn von Felß, den obriſten Vitzthum und den obriſten Conrad von Borgßdorff mit ſich genommen, am beſtimpten ort angelanget, hette er den general daſelbſt in der ſenfte und bei ihm den obriſten Gallas und graven Terzky gefunden, da dann der general höchlich bezeuget, wie ſehr ihm angelegen were, daß die ſachen im heiligen reich dermaleinſten zu einem allgemeinen und ſicheren frieden gebracht werden möchten. Dabei dann weiters allerhand erbieten und vorſchläge geſchehen, derer halber er, der general, unſere und des churfürſten zu Sachſen liebden meinung und vorſicherung begehret, auch zu ſolchem ende einen ſtilleſtand der waffen auf etliche tage vorgeſchlagen, welcher ſtilleſtand auch auf vorgehende deliberation mit den anweſenden obriſten von allen dreien trouppen were beliebet und gewilliget worden.

Dieweil wir aber die gewiſſe nachricht, daß eben dergleichen vorſchläge auch an den herrn durch den von Sbubenow [zBubna] gebracht worden, haben wir vor unnötig erachtet, alle particularia, ſo bei ſolcher unterredung vorkommen, weitleuftig zu erholen.

Des churfürſten zu Sachſens liebden haben alles blos auf den von der königl. majeſtät zu Dennemarck auf den 13. julii naher Breßlau ausgeſchriebenen compoſitionstag rejiciret. Wir aber unſers orts haben davor gehalten, daß eine ſolche erklärung ihm, dem general, gar kein genügen thun würde, und daß es gleichwohl des gemeinen weſens beſtes erfordern wolle, daß er, der general, von ſeinen gefaſten gedanken nicht abgeführet oder durch dergleichen weitleufdigen hinweis ihm, dem general, alle hoffnung ſeiner miteinſchließung in den frieden benommen, ſondern einmal der zwegk dieſes ſo lange gewehreten kriegs, nemblich ein ſicherer und beſtendiger frieden, und zwart, da es zu erlangen, brevi manu durch ihne, den general, erhalten, und er umb ſo viel mehr hirdurch engagiret werden möge.

Dann ſo viel die tractaten, ſo zu Breßlau vorgenommen werden ſollen, anreichet, haben wir, nachdem wir alle der ſachen umbſtände bei uns erwogen, nicht wenig am vortgang, viel mehr aber an derſelbigen glücklichen ſucceß und

ausgang zweifeln müssen. An uns ist weder von der königl. majestät zu Dennemarck, noch auch des churfürst zu Sachsens liebden dieser tractaten halber bis auf gegenwertige stunde nichtes gebracht. Dannenhero wir vermuthen, es werde eben so wenig zu des herrn als auch der andern mitinteressenten wissenschaft hievon etwas kommen sein; sehen demnach nicht, was wir wegen dieses so engen termini, dann auch wegen des vorgeschlagenen ortes gutes von solchen tractaten zu hoffen hetten. Diesem nach haben wir dem generallieutenant eine solche erklärung schriftlich zustellen lassen, wie die beigefügte copie[1]) ausweiset. Zwart mochte es davor angesehen werden können, als wann auch solche unsere erklärung nicht deut- und klärlich gnugsam abgefasset worden were. Wir haben aber unsere wichtige bedenken gehabt, warumb wir weiters nicht gehen mögen, einmal die weil wir des herzogen zu Friedelandt eigentlicher intention nicht gnugsam versichert, dann auch, daß wir des herrn und anderer mitsachverwandten und alliirter vernünftige gedanken zuerst über diesen so wichtigem werk gerne vornehmen und denselbigen nicht vorgreifen wollen. 1633 Juni 27.

Wir halten aber dennoch es davor, es werde gemelter herzog von Friedlandt aus unserer erklärung so viel zu verspüren haben, daß wir einen sicheren und bestendigen frieden im reich und andere hiezu dienende consilia unserstheils vielmehr zu befodern, als zu verhindern gemeint sein. Es werden auch alle media pacis, so zu des allgemeinen wesens besten bedacht und aufgesetzet werden möchten, mit gutem fundamente zu dem scopo, den wir dem herzoge zu Friedtlandt vorgestellet, können referiret und gezogen werden. Was er nun hierauf weiters sich erklären, und wie er sich hinfüro erzeigen werde, davon erwarten wir des von Arnim ferneren ausführlichen relation und wollen nicht unterlassen, wann uns ein mehrerer bericht einkommt, auch dem herrn, was wir in erfahrung bringen werden, im hergebrachtem vertrauen ausführlicher zu communiciren, des gewissen versehens, es werde es der herr an seinem ort auch mit uns nicht anders halten, damit uberal eine gute conformitet in den consiliis zu verspüren und durch getreue zusamensetzung alle difficulteten, die in dieser so wichtigen sachen sich täglich in großer menge und anzahl sehen und spüren lassen, desto ehe und leichter überstanden und aus dem mittel gereumet werden mögen.

Die prorogationem induciarum haben wir unsers orts gar nicht nützlich zu sein befinden können; es haben auch des churfürst zu Sachsens liebden dieselbige vor rathsam nicht erachtet; derowegen der generallieutenant auch albereit ordre vorangeschicket und die inducias allerdings wiederumb aufheben lassen.

Wir verstehen auch weiters, daß, obwohl der feind unserm volk an der

1) Vergl. die Resolution Kurbrandenburgs für Arnim d. d. 22. Juni 1633 Bd. II Nr. 188.

1633 Juni 27. zahl weit uberlegen und in 36000 mann stark sein soll, (daß) dennoch das unserige volk, dafern nicht gott nach seinem gerechten gerichte anderweit eine strafe uber uns verhenget, sich vor dem feint nicht groß zu fürchten; das meiste, so wir besorgen müssen, ist, daß er etliche 1000 Croaten uns oder des churfürst zu Sachsens liebden ins land schicken und alles mit raub und brand seiner bekanten gewohnheit nach verterben und zu grunde richten möchte; auf welchen fall wir von der unserigen armee, als welche sich nothwendig wird zusamen halten müssen, wenig succursus zu gewarten.

Wir sind im weg, noch 1 regiment zu roß und 1 zu fuß inner kurzen zu mustern und zu den andern trouppen zu schicken, und würde auch gar viel zu unserer und der land Pommern sicherheit dienen, wann auch von dem in Pommern noch verhandem volk etwas hinaufgeschicket werden konte, damit man droben in der Schlesien ein groß oder bestalt [bastant?] corpus beisamen behalten und, da der feind einige diversion zu machen sich unterstehen wolte, man dessen conatus umb so viel mehr brechen und zuruckehalten könte. Es were auch nicht zu zweifeln, wan der feind befinden solte, daß die unserige armee sich von tage zu tage sterkete, daß er dadurch die consilia fortzusetzen, je mehr und mehr werde bewogen und angetrieben werden, oder müste gewärtig sein, da ihm ein streich mißlingen solte, daß er darüber das ganze werk in die äußerste gefahr setzen und man von seinen consiliis hernacher nicht mehr werde hören wollen, maßen ihm dann nicht unbekant, mit was große mühe er das volk, so er itzo beisamen, zu haufe bringen müssen. Dergleichen ihm zum andernmal zu thun, viel schwerer fallen würde. Schließlich verhalten wir dem herrn hiemit nicht, daß uns zu unserer wiederkunft in unser hoflager des herrn schreiben, die er unserm major Lampen mitgegeben zu recht insinuirt worden. Er selbst aber, dieweil er sich etwas ubel auf befindet, ist bei uns noch nicht angelanget, erwarten seiner aber inner wenig tagen; und weil wir vermerken, daß ihn der herr mündliche werbung an uns aufgetragen, als wollen wir dieselbige von ihm vernehmen und uns gegen dem herrn in gönstiger antwort also resolviren und erklären, wie es der sachen nothdurft von uns wird requiriren und erfodern; und verbleiben inmittels dem herrn mit allem gönstigem willem wohl zugethan.

Gegeben zu Cöln an der Spree, am 17. junii des 1633ten jahres.

Georg Wilhelm.

194.

1633 Juni 18. [28.] Dresden.

L. Nicolai an Axel Oxenstierna.

Reichsarchiv Stockholm, Ausfertigung. Mit einigen kleinen Abweichungen und chiffrirten Stellen im schwedischen Conceptenbuche L. Nicolais, Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741. Das zweite Postscript gedr. nach dem dechiffrirten Concept. Vergl. den Auszug aus diesem Berichte bei Hildebrand Nr. 24 S. 38.

Der Resident hat nur, weil Graf Thurn damit einverstanden war, und weil der Reichskanzler Mäßigung vorgeschrieben hatte, gegen den Abschluß des schlesischen Stillstandes nicht remonstrirt. Konferenz Nicolais mit dem französischen Gesandten und dessen Mißtrauen gegen die schlesischen Vorgänge; Protestationen Feuquières, dem Obersten Vizthum und dem Geh. Rath von Miltitz gegenüber wegen des Abschlusses dieses Waffenstillstandes im Namen seines Königs.—Konferenz Arnims mit dem Kurfürsten zu Ortrant, von welcher die Geh. Räthe dem Residenten trotz seiner Anfrage keinen aufrichtigen Bescheid geben. Arnims Reise zum Kurfürsten von Brandenburg. — Verlängerung des Waffenstillstands auf 5 Tage; Wallensteins Freundlichkeit gegen Herzog Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg und den Grafen Thurn, und des Residenten und Feuquières Mißtrauen gegen Wallenstein. — Von seinem böhmischen Korrespondenten hat Nicolai seitdem nichts vernommen, als daß er zu Wallenstein gezogen sei, er erwartet die Antwort auf die vorgelegten Fragen. — Abreise Feuquières am 25. Juni nach Berlin; seine Resolution sowie die Anstruthers. — Ankunft des Oberstlieutenant v. Steinecker am 16. Juni mit Depeschen vom Reichskanzler an den Kurfürsten betr. die dänische Friedensvermittlung.

P. S. 1. Stellung des englischen und französischen Gesandten zu einander und zu Nicolai; Versprechen des englischen Gesandten, jede mögliche Hülfe zu leisten. Des französischen Gesandten Mittheilung über die Zurückhaltung des Reichskanzlers Frankreich gegenüber gelegentlich seiner Verhandlungen mit demselben. Absichten Frankreichs auf das Elsaß und den Rhein.

P. S. 2. Verhandlungen Arnims mit dem Kurfürsten von Sachsen zu Ortrant. Wallenstein soll als Sicherung Kursachsen den Leutmaritzer Kreis, ebenso Neuß und Glatz in Schlesien und die Sittau in der Lausitz einräumen; von der Gegenleistung des Kurfürsten hat der Resident noch nichts erfahren können. Auffangen von wichtigen kursächsischen Briefschaften durch die Feinde; Äußerung Dr. Hoës über diesen Vorfall.

På hvadh sätt geheime råded efter churfurstens befalningh migh ded ingångne stilleståndh uthi Schlesien kundgiordt och dess nödighet remonstrered hafve, ded är e. exc. strax blefved uthi underdånighed refererad. Jagh hade fulle haft orsak öfver denna twert emot alliancen och så margfallige churfurstens försäckringer löpande act att protestera. Män efter stillestånded fast förluped var, och jagh inted då förvisso viste, 1633 Juni 28.

1633 Juni 28. om grefven af Thurn dertill consenterad hade och enkannerligen för e. exc:s befalningh skuld att gå medh desse herrar om moderate, lät jagh blifvad vedh ded lindrige svar jagh dem gaf, när notificationen skedde. Icke des mindre och in eventum, att v. Arnheimb hade giordt dette stilleståndh af eged godtyckie, gick jagh ifrån geheime råded till frantzösiske ambassadeuren, repraesenterade honom de inconvenientia, jagh fruchtade härpå föllia skulle, och ded jagh trodde von Arnheimb igenom stillestånded sökia. Jagh förnam ded stillestånded ambassadeuren illa och fast värre än migh behagade, bad honom fördenskuldh, han ville deremot på sin konungs vegner solenniter protestera, ded han ock giordt hafver först emot öfversten Vicethumb, sender af churfursten till ambassadeuren, att kundgiöra honom om stillestånded, sädan emot geh. råded v. Miltitz, hvilken ambassadeuren till den ända hafwer låted till sigh fordra, sagt honom diserte, dette particular armistitium sträfwa e diametro emot churfürstens respons, hwarigenom både hans konungh så wäll som alle andre interessenter såsom mespriserades. Man wille ju för ingen deel billa sigh in, ded konungen, hans herre, icke wore mägtigh nogh, att låta känna sitt ressentiment emoot hwem ded wore, som lust hade honom at omföra och bedraga: derhoos instantissime begärt: Såsom churfürsten hade låted notificera honom stillestånded wara skeedt, h. durchl. wille honom ock bettre informera, huru han dee inwände slätte motiver hoos sin konungh och andre explicera skall.

Von Miltitz är andre dagen kommen till ambassadeuren och hafwer de novo upreepad dee förre försäckringer, att churfürsten inted här af hade wist, kunde inted giöra rem factam infectam, att ingen wijdere prolongation skulle skee, mycked mindre till någon particular accord förstås et talia. Och aldenstundh von Arnheimb hade igenom öfwersten Vicethumb skrifwed churfursten till, föregifvendes, ded han någod af högste importance medh h. durchl. hade att communicera, doch lijkväll för visse vichtige orsaker skuld inted kunde sigh finna låta här i Dresden och beded, ded han motte komma på någon ort in vicinia, att höra öfver be:te importante saker churfurstens meningh och befalningh, ryckte churfursten den 8 huius emellan 2 och 3 om morgonen per posticum uthur festningen åt Ortrant, en liten stadh 4 mijl härifrån belegen. Emot aftonen folgde v. Miltitz och D. Timaeus sin herre till be:te lilla stadh, hvarest de äre blefne och idkesamme consultationes medh gen. lieutenanten v. Arnheimb hålled hafve in till den 12., då churfusten ett par tijmar efter minnat tillbaka kom hemligen och så stilla, att enke få deraf viste för än andre dagen mot aftonen. Strax jagh förnam råded vara tilbaka kombne, besökte jagh dem, begärte, der någod vedh den anstälte conference passerad vore, gemene väsended angående, de ville

sådant obsvärad med migh communicera. De svarade migh frigidissime, 1633
der inted communication värdigt vara tracterad; v. Arnheimb hade Juni 28.
allenast ändskyllad sigh på samma sätt mundtligen, som tillförenne skriftligen skedt var, att han oumbgängeligen hafver most ingå detta stillestånded, för än han deröfver ordre ifrån churfursten förvänta kunde, att undfly en stor och oboteligh skada, item at v. Arnheimb hade fordrad peninger för arméen och ytterligere commission, huru han sigh emot fienden förhålla och om han summam rei på en feldslacht hazardera skall, om han kunde bringa fienden till ståndh. Tillfrågede om någon prorogation belefvad är? Svar: Ney, h. durchl. hade den inted funned rådsam. Mehr: Om fredstractaten skall vinna sin fortgångh? D. Timaeus vinkade på hufvuded och stälte sigh, som han aldeles derom tviflade. Medh detta svar viste de migh så af den gången. Sädan hafwer jagh inted talt medh dem, ey heller hålled nödigt, någod wijdere att fråga, aldenstundh beggie ambassadeurerne berätte migh, att råded på samma sätt dem tracterad hafve och ändå mindre medh dem än medh migh communicerad.

v. Arnheimb är en poste ryckter ifrån denna Churfursten till Churbrandenburg, utan tvifvel att inbilla honom någod särdeles. Interim hafver man i Schlesien prorogerad stillestånded på 5 dagar och står på, att man gerna vill på denna sidan ingå en lengre prolongation, hvilked medfölliande visse copia lit. A af hertig Frantz Albrechts bref nogsampt utvijsar och derhos till känna gifver, huru Fridlandt hertigen caresserad hafver. Dedsamma, ja mycked mehr, är skedt grefven af Thurn, som e. exc. varder af grefvens originalbref[1]) (hvilked jagh i föregår bekommed och öpnad hafver, at se statum rerum på den ort) medh mehra förnimmandes. Ded frantzösiske rijmed: »Qui me caresse plus qu'il ne souloit, ou trompé m'a, ou tromper me voudroit!« faller migh esomoftest vedh denne occurence i sinned. Hoppas doch, att grefven skall inted gifva sigh utur sine fördelar, ej heller troo Fridland, medh mindre han ser real demonstrationer. Af den böhmiske correspondenten hafver jagh sädan inted annad förnummed, än att han är dragen till Wallenstein, vänter honom alla timar tillbaka medh svar på de förestälte frågor och vist beskedh, hvadh af den veterlige handel endtligen varda skall[2]).

Monsieur de Feuquieres drogh d. 15. härifrån åt Berlin, tillsinnes att wara innan 3 veckor här igen; hoppas att bekomma der bättre satisfaction, än han här fåt hafwer. Vedh affskeded tilböd han sigh, att continuera uthi den påbegynte correspondence med migh bidiandes iteratis vicibus, jagh wille flijtigt anhålla och procurera swar på hans, e.

1) S. Hildebrand Nr. 19 S. 33. 2) S. Bd. II Nr. 152 S. 137 f. u. Nr. 153 S. 145 f.

1633 Juni 28. excell:ce nyligen tillskickade puncta. Afftonen för sin hädanfärdh teede han migh churfürstens resolution och effterlät, att jagh motte taga den medh migh uthi logemented. Jagh skref den strax af, doch tumultuarie så hastigt och illa, att skrifvaren den inted läsa kan. Äfwen så är migh gånged medh churfürstens respons, gifved herr Amstruther; skall sielf mundera dem och sända deraf copiam medh nesta post. Interim fogar jagh här hoos twenne extract af beggie sub lit. B, C, innehållandes maxime substantiale uthi desse resolutioner.

Öffverstelieutenanten Steinäcker är om sijder den 6. currentis ankommen medh e. excell:ces breeff och bijlagorne till churfürsten, angående den danske interpositionen; och sädan han honom hafwer låted här wänta på åttonde dygned, är han affärdad medh churfürstens misif och recipisse, hwilcked ock här hoosfogad är, der uthi lofwas, att oförtöfwad tillställa migh swared, ded jagh lijkwäll änn hvarken sedt hafwer, eller dereffter frågad, aldenstundh jagh meenar, ded inted kunna komma förseent, eller e. excell:ce sådant mycked achta. Så snart ded migh lefvererad warder, skall jagh oförsummeligen expedierad. Dessförinnan och altidh e. excell:ce gudz den allrahögstes protection till godh lifz sundheet, hälsesamme rådh, wäldig execution sampt all annan önskeligh wällmågo, sidst e. excell:ces perpetuelle ynnest migh undertienstflijteligen befallandes, lefver och dör etc.

Datum den 18. Juni A:o 1633. E. Excell. etc.
L. Nilsson.

Postscriptum.

Den æmulation, som är emellan beggie, den französiske och englische ambassadeurs, hafwer jagh effter möijeligaste behendigheet, mädan dee här wore, fomenterad och är migh så wäl kommen till pass, att dee och öfwer correspondencen med migh aemulerad hafwe och welad lijka som certatim låta påskijna, hwilcken deera sincerius med S[weriges] crona och dess ministris meenar. Den engliske hafwer icke allenast emoot migh utan jemwäl för churfursten, hans rådh sambt andre fleere mechta glorierad, och prijsad den satisfaction e. exell:ce hafwer giordt honom, den han säijer wara sådan, att han, ne voto quidem, ingen bettre hafwer kunnad åstunda eller förmoda, hwarigenom Engelland och hused Paltz är och blifwer förobligerad att reciproce taga S. cronas interesse i acht, och den på nödfall med all möijelig assistence bijspringa. Franzosen hafwer fuller och hoos andra roosad, ded han är skeeld ifrån e. excell:ce med fullkommeliged contentement: men emoot migh hafwer han låted merckia, sin meening wara ded e. excell:ce hafwer med mycked hålled tillbaka och inted weelad sigh så rondement emoot honom öpna, som denna conjunctur och siälfwe beggie kongerijkens tarf krafde. Elliest

hafwer han uti alle dee conferences, jagh med honom hålled, tesmoigne- 1633
rad sin konungs, cardinalens och flere purpuratorum i Franckerijked Juni 28.
stoora affection emoot wårt fädernesland och till dess förkoffring och stats conservation sambt dee wäldige auxilia, Franckerijked kunde och wille göra oss, när omtränger och der på fordras, deröfwer ambassadeuren så margfallige contestationes giordt hafwer, att jagh nästan är blefwen der wed ledse. Öfwer correspondencen med migh hafwe dee sigh både beropad på sitt e. excell:ce giorde löffte, att dee sine negotiationer med migh candide communicera wille, moste och bekänna, ded så wäl den eene som den andra sigh härutinnen så förhålled hafwer, att jagh orsaak hafwer, sådant hoos e. excell:ce att beröma, hafwer och deremoot gått dem både såleedes till handa, att jagh hoppas, ded och dee med migh skole wara tillfredz. Om någon deera in secreto och mundtligen någod tracterad hafwer, ded är migh ännu förborgad, hoppas dogh att penetrerad och göra e. exeell:ce reeda derföre i sinom tidh. Att hwardera hafwer, jempte ded förewände gemeena och S. cronas besta, hafft sitt särdeles intent och afseende, ded hafwe dee der borto utan twifwel inted kunnad för e. excell:ce fördölia. Af dee många Franzosen sincerationer är jagh worden förorsakad att observera hans intent och desiderium, sambt tenckia effter, hwarföre man oss i Franckerijked så gunstig är. Män han är migh så sliprig och haal förekommen, att jagh inted hafwer kunned hållan mehr än een åål wed stierten. Benfeld, Colmar och andre placer i Edelsass hafwe warid och tient för ett fijkoneblad, der med han hafwer låted sigh fast fatta, och i lengden inted kunned döllia, ded dee französiske consilia der hän dirigerade äre, att Franckerijked kunde icke allenast bringa under sigh be:te festningar, utan jemwäl churfurstendömmed Maintz, sättia een fast foot wed Rheinstrommen och såleedes komma till att werckligen nyttia sine gamble praetensioner. Ded är fördenskuld inted twif[wel] att ambassadeuren gör sitt besta att hindra freden, ehuru advantageux han och kunde S. crona föreslås, och fomentera krijged i Tyskland, så mycked han kan, meenandes, dess last skola inted långt till falla oss för swår, och wij endtligen nödgade warda att sökia hoos Franckerijked valida auxilia, förmedelst hwilcka Franzosen kan komma till sitt intent. Öfwer denna materia begynte jagh studio, lited för hans opryckning, med honom een discours, frågade om han inted hade talt med e. excell:ce om Edelsass. Han swarade ja. Hwad e. excell:ce hade gifwed honom för beskeed? Inted, utan e. excell:ce hade der till tegad stilla. Jagh skemptade med honom och sade: Qui tacet, consentire videtur. Han meente detta wara een saak, som e. excell:ce par raison d'estat billigt skulle bewillia, scilicet cedera Franckerijked Benfeldt etc., på ded wij så mycked diupare kunne engagera konungen

1633 Juni 28. i Franckerijked och cronan, med hwilckens peningar allenast wij nu till een deel krijged före. Och der wij i dagh eller morgon leede een sådan skada, att wij oss retirera moste, forlorade Franckerijked inted mehr än den utlagde penninge summa. Män om inrymningen skedde, då moste Franckerijked wara fortenckt att continue hålla een armee af 20 eller 30000 man, att maintenera der med be:te orter, hwilcke han twiflade oss skola kunna i längden defendera, eller på nödfal, såsom wijdt aflägne, secourrera. Franckerijked sade han wore om detta inted annorlunda tillgöra, än allenast för öfwer Burgund skuld. Jagh höllt honom före, ded Benfeldt wore een tämmelig cavezon för Strassburg. Han stelte sigh som hans konung Strassburg inted achtede, talte och der om som räfwen om rönebähren. Tillfrågad om konungen i Franckerijked emott inrymningen på mehrbe:te placer skulle ofentligen med Spanien och huus Österrijked wele bryta, swarade han: Selon les conditions que vous nous donriez. Jagh remonstrerade honom denna saak inted dependera af e. excell: ces arbitrio alleena, for Heylbroniske förbunded skuld. Han swarade, om han alleenast hade på Sweriges cronas wegnar e. excell: ces consentement, skulle ded inted hafwa stort difficultet hoos dee andra, med hwilcka han lätt och snart wille komma öfwereens. Detta wardt såleedes oss emellan talt om denna saak, allenast discours wijs, hwilcken jagh hafwer most lofwa honom att referera e. excell:ce, dogh såsom af migh siälf och icke efter hans begäran, hemställer e. excell:ces nådige behag att befalla någon, som informerade migh, hwad jagh ambassadeuren här öfwer swara skall, när han kommer tillbaka, derom han utan all twifwel warder anhållandes och skall i synderheet blifwa heemsker, om han icke får swar på sitt breef sambt der hoos fogade seenaste puncta, och lätteligen fatta den mening, lijka som man med honom inted begärte att correspondera. Datum ut in literis.

P. S. 2.

Som jagh pacqueted sluta wille, berättas migh i tromål, att ibland andre förslag som på seneste conference emellan churfursten och von Arnheimb uthi Ortrant hållen är, ock detta wara bracht på bauen, att Fridland skall inrymma churfürsten heela Leutmeritzer craiss, item Neuss und Glatz i Schlesien sampt Sittau uthi Laussnitz såsom ortter af asseurance. Hwadh churfürsten här emot will giöre Fridlandh till willies, hafwer jagh inted änn eigentlig kunnad förfahra. Man gissar på een particular-accord under ett universalt nampn, ded jagh doch lijckwäll inted hoppas will. Går 53. 29. 33. 82 [= Sbub.?] negotiation medh Gg [= Wallenstein] för sigh, så blifwer 9. 40. [?] så wäll som G [?] compassen wackert förryckt.

Uthi hooslagde Dr. Steinbergers skrifwelse till migh förmäles om ett churſachsiskt pacquet bref aff dee Wulffenbeuttelske interciperad. Deröfwer är man här worden så perplex, att Dr. Hoë hafwer uthi öffwerstelieutenantens Steineckers närwaru sagt, oansedt han wore een fatig man på penninger, så wille han lijkwäll för sin person gifwa derom tusend ducater, att bemelte pacquet antingen inted wore här affgånged, eller ock wäll kommed tilrätta. Jagh hafwer besöckt Dr. Hoë och giordt min högste flijt att få weeta bemelte pacquets contenta. Män han wille inted dermedh herföre; sade sigh derom ingen kundskap hafwa, trodde doch sådant inted wara annad än notifications breffwen öfwer freedstractaten. Jagh swarade, dee breef allareeda långt tilförenne ware afgågne och om ded inted wore någod annad, kunne dee Wulffenbeutelske deröfwer såsom numehr en bekänd saak icke så stort gloriera, som dee giöra. Han meente dem wara lätt, att fingera sådane breeff som dee helst weele, att giöra churfursten misstenckt. Och sädan någod annad talt war, sade Dr. Hoë ingemiscens: »Gott verzeihe es dem Levin oder Verner Haan, dass er die brief nicht besser bestelt hat«, hwilked confirmerar att argumentum inted mycked doga moste. Datum ut in literis. 1633 Juni 28.

195.

1633 Juni 18. [28.] Dresden.

L. Nicolai an den ſchwediſchen Geſandten am Braunſchweiger Hofe Dr. Jacob Steinberger[1]).

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741. Aus dem deutſchen Conceptenbuche Nicolais. Auszug. Beilagen fehlen.

Unpäßlichkeit Nicolais. Bericht über den Abſchluß des erſten ſchleſiſchen Stillſtands vom 8. Juni bis 22. Juni. Oberſt Vizthums Abſendung aus dem ſchleſiſchen Hauptquartier nach Dresden und ſein Bericht an den Kurfürſten. Nicolai hat es dem franzöſiſchen Geſandten mitgetheilt. Die churſächſiſchen Geh. Räthe machen Nicolai offizielle Anzeige von dem Abſchluß des Waffenſtillſtands und geben die Motive dafür an. Unterredung des Kurfürſten mit Arnim in Ortrant am 18. Juni. Rückkehr derſelben von dort am 22. Volles Stillſchweigen über dieſe Verhandlung zu Ortrant. Zuſammenkunft Arnims mit dem Kurfürſten von Brandenburg zu Peitz. Wallenſtein ſoll einen Univerſalfrieden anbieten. Verlängerung des Waffenſtillſtands. Thurns Schreiben an Nicolai über ſeine Unterredung mit Wallenſtein. Bedenken Nicolais gegen Wallenſtein. Abreiſe der franzöſiſchen Geſandten du Hamel und Feuquières; der engliſche Geſandte wartet noch auf die Beantwortung ſeiner Replik.

1) Unter demſelben Tage ein ähnlich lautendes Schreiben an den ſchwediſchen Reſidenten in Erfurt Alexander Erskein.

1633 Juni 28 Meine unpaßlichkeit sowol, als allerhand andere zugestoßene occupationes und widerwertigkeiten haben verursachet, daß ich in unserer correspondence etwas hab müssen cessiren. Inmittelst wird m. gnäd. herr ambassadeur albereit vernommen haben den schlesischen zustand, mit welchen es also beschaffen, daß beide armeen bei Münsterberg so nahe campirt haben, daß die schildwachten einander fein zusprechen können. Seind auch den 29. mai in voller bataglie gestanden, und alles zur offentlichen feldschlacht gerichted, maßen man auch mit den sticken hat anfangen zu spielen. Indeme ist ein trompeter vom feinde übergeritten kommen, hat vorgeben, der graf Adam Tirska hette dem generallieutenant von Arnheimb etwas beizubringen, welches verhoffentlich beiden theilen zutreglich sein solte. Der generallieutenant hette solches ad deliberandum mit den officiren angenommen, welche dahin geschlossen, weil es kriegsgebrauch were, daß man ihn hören solte. Darauf ist der graf Tirska zu dem generallieutenant von Arnheimb kommen und hat proponirt von armistitio, so abermal in consultation gezogen, und darauf erfolgt, daß man einen stillstand von 29. mai bis uf den 12. junii eingegangen hat. Der obrist Fritz Wilhelm Vitzthumb ist von dem generallieutenant v. Arnheimb incontinent expedirt mit notificationsschreiben an den herrn churfürsten, welcher anfangs nicht wol aufgenommen, daß man ein armistitium bewilliget hab ihr. churf. durchl. unwissend. Da sie aber aus angeregtem schreiben und des obristen Vitzthumbs relation die unumbgängliche (wie sie allhie titulirt worden) ursachen, so den generallieutenant dazu getrieben, erfahren, haben ihr. durchl. sich zufrieden geben. Dieses hette man allhie gern heimblich gehalten. Ich hab's aber dem abend zuvor, ehe der obriste ankam, schon gewust, dem französischen ambassadeur strax communicirt, welcher es sehr empfunden. Da man in erfahrung kommen, daß solches lautbar, haben die herren geheimbte mich in die rathskammer fordern lassen, im namen und auf befehlich ihr. churf. durchl. solches angezeigt und die ursachen zu verstehen geben, worumb der gerneralliеutenant diesen stillstand hat bewilligen müssen, als: Erstlich, daß unsere cavallerie durch continuirliche fünfwöchentliche courses der croaten und leichten ungarischen reutern, dermaßen sei strapassirt worden und ab sich kommen, daß viel reuter seind pferdlos worden, ingleichen auch das fußvolk also abgemattet, daß man, da sie nicht etwas respit bekommen hetten, einen großen verlust und abbruch hette sehen sollen. Fürs andere, daß der herr general in wehrenden stillstand das volk, so er erwarted, desto füglicher zu sich bekommen möchte. Fürs dritte, weil der feind kein stand halten wolte, und der generallieutenant ohne das zum streich mit ihme nicht kommen könte; daß man zum vierten, durantibus induciis, das volk zu der arbeit halten kan, das retranchement umb das lager zu verfertigen. Für's fünfte sich unter dessen mit proviant und vivres vorsehen, gestalt man albereit mit der stad Breßlau so weit gehandelt, daß sie 500 malder korn vorschießen

werden. Zum sechsten in drei à 4000 ungarische reuter zu bekommen von dem prinzen in Siebenbürgen, welche er durch einen eigenen abgeordneten versprochen hat. Und zum siebenden, daß der generallieutenant gemerkt, die soldatesca hette einen muth darob gefaßt, daß der feind so weit gebracht were, daß er ein accord selbst anbeut. Diese sagten die herren geheimbte, seind die fürnembste ursachen und motiven des eingegangenen stillstandes. 1633 Juni 28.

Und weil der generallieutenant von Arnheimb ihr. churf. durchl. unter andern zugeschrieben hat, daß er mit deroselben sich nothwendig besprechen müsse, und begehrt, weil er aus erheblichen ursachen nicht könte nach Dreßden kommen, ihr. durchl. wolten sich nach Ortrant verfügen, alda er ihr. durchl. befehlich abwarten wolln, ist der churfürst den 8. dieses zwischen 2 und drei in der nacht aufgebrochen, dem die räthe selbigen tages gegen abend gefolget, und seind an besagtem orte zusammen geblieben und fleißige conference gehalten bis den 12., da der herr churfürst auch ein par stund nach mitternacht ganz heimblich und in der stille wieder in die festung kommen. Was sie geschlossen haben, wird in höchster geheimb gehalten, so sehr daß man solches nicht allein mir, (wiewol ich strax bei den herrn geheimbten umb die communication hab angehalten) sondern auch den beiden anwesenden königlichen ambassadeuren verberget. Der feldmarschalk von Arnheimb ist recta von diesen churfürsten zu Churbrandenburg verreist, mit welchem er zu Beize zusammen gewesen. Man will sagen, daß Wallstein einen universalfrieden anbiet, über welchen er garand sein will und den kaiser nolentem volentem zu billichen conditionen bringen. Sed quis cavebit pro cautore? Den stillstand soll man auf 5 tag prorogirt haben. Jetz verlangt menniglichen, zu vernehmen, ob etwan eine weitere prolongation hierauf erfolgen wird. Ihr excellence der herr graf von Thurn schreiben mir, daß sie bei dem Friedland in person gewesen, desgleichen thuen ihr. fürstl. gn. herzog Franz Albrecht, können (sonderlich der herr graf) nicht genugsamb rühmen, wie über alle maßen statlich und wol sie seind empfangen, tractirt und dimittirt worden. Gott woll, daß nicht ein großer betrug hinter des feinds liebkosen stecke; zu besorgen ist es, er intendire die unserigen so lang mit guten worten aufzuhalten, bis er allerdings fertig und mehr trouppen lengst der Elbe in die Laußnitz kan gehen lassen, damit er die unserige finden und vorn angreifen kan. Maßen zu solchem end viel trouppen über die brücke zu Leutmariz allbereit gegangen.

Die französische beide botschafter, messieurs du Hamel und de Feuquières, nachdem sie eine raume zeit (bevorab der erste) hie gelegen, seind sie gestern zurugk in Franckreich, dieser zwe tage zuvor nach Berlin verreist. Der englische ist noch hier, hat das churfürstliche respons zwar vorlengst bekommen, aber also beschaffen, daß er eine schriftliche replicam darauf zu übergeben, gut befunden; warted, daß die antwort erst erfolgen soll, alsdann wird er auch seinen weg uf Berlin und zu ihr. königl. maj. königin nach Wollgast nehmen....

196.

1633 Juni 18. [28.] Dresden.

L. Nicolai an L. Grubbe.

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741. Aus dem schwedischen Conceptenbuche L. Nicolais. Die Ausfertigung ist im Reichsarchive Stockholm nicht vorhanden. Beilagen fehlen.

Hat aus Grubbes Brief vom 10. Juni dessen Rückkehr aus Schweden erfahren. Die resultatlosen Friedensverhandlungen Kursachsens mit dem Kaiser unter Vermittelung Dänemarks und Hessen-Darmstadts im Winter 1633. Entgegenwirken der Gesandten Frankreichs und Englands gegen diese Bestrebungen Kursachsens. — Nachrichten aus Schlesien und die Verlängerung des Waffenstillstands um 5 Tage. Wallenstein giebt immer noch Hoffnung auf einen Universalfrieden, läßt aber seine Truppen über die Leutmaritzer Brücke in Schlesien einmarschieren, um die schwedische Armee zwischen Hammer und Ambos zu bringen. — Aufnahme des Heilbronner Schlusses am Hofe zu Dresden; die Gesandten Frankreichs und Englands haben dem Kurfürsten eifrig aber vergeblich den Eintritt in den Bund angerathen. — Abreise des französischen Gesandten am 25. Juni nach Berlin, um in drei Wochen zurückzukehren; der englische Gesandte wartet noch auf seine Abfertigung. — Zustand der Armee des Herzogs Wilhelm von Weimar nach einem Briefe Erskeins [fehlt] und Befürchtungen Nicolais für die Zukunft.

1633 Juni 28. Af m. hs. breff de dato Maintz den 31. may förnimmer jagh ganska gierna hans lyckeliga återkompst ifrån Swerige till rijkscantzlerens excell.

Den excuse m. h. så operose giör öfwer den skedde intermission, är mehr höfligh än nödig, ja aldeeles öfwerflödig, aldenstundh hans continuerliga reesor och andra occupationes honom nogsampt excusera. Elliest bör honom största tack för sina goda ihågkommelser och tillbudh till wår förre correspondences renouvellement, hwilket jagh gerna accepterar, beredd att praestera härutinnan vicem, så mycked jagh förmå, sampt denna tijds och ortts lägenhet lijda kan. Och till begynnelse, hwad statum rerum och consiliorum rationem här borta belangar, will jagh m. h. remitterad hafwa åt mina, generallegatens excell. tillsända mångfallige relationer, i synnerhet dee senaste, deraf han see kan, hwadh anslag här sädan kon. majest. död hafwa warid på färde. Heela winteren öfwer är man omgången med fredstractaten och konungens i Danmark interposition, hwilken drefwen är Kayseren, Danmark, denna churfursten och landgraf Darmstadt emellan. Och ehuruwäll detta wärk är hoos fursterna och ständerna i Öfra- och Nedersächsiska kreiserne så fervide drefwed,

att man om dess fortgångh inted twiflad hafwer, effter som tijd och stelle till bemelte tractat determinerad är, så synes doch nu, lijka som denna fervor småningom will förkolna, så wäll på kayserens som på Dannmarks sijda. Dee Danska rijksrådh råda konungen derifrån. 1633 Juni 28.

Den Frantzösiske gesandten, som här warid hafwer, contreminerar denna handel hemligen och uppenbarligen, så mycked han någonsin kan. Ded samma giör den Engliske, hwilken wedh sin ähra och saligheet för migh swär, ded han häröfwer icke den ringaste commission hafwer. Icke dessmindre hafwer konungen i Danmark impetrerad af kaysseren alla sina petita, effter som min herre kan see af hoosfogade breff, särdeeles [hwad?] sr. Faegraeus skrifwer ifrån Helsingör.

Uthur Schlesien höres inted annad, än att stillestånded prorogerad är på 5 dagar, ded man lijkwäll här will neka och hålla hembliged, så wäll som andra adviser, dee dädan effter bekomme, att jagh inted förfahra kan annad än hwadt greffwen aff Thurn per intervalla och sällan skrifwer.

Wallenstein gifwer allt fort godh förtröstningh om een universalfreedh, tracterar dem, som ifrån wår sijda kommo till honom, très courtoisement. Interim låter han gå mycked folck trouppewijs öfwer bryggian wedh Leutmeritz åt Schlesien till ewentyrs dee wåre inter malleum et incudem att bringa, och dem både framman till och backpå antasta.

Huru ded helsosamma Hailbrunniska convent och beslut på denna ortt är uptaged och uttydt, derom hafwer jagh uthi mina förre relationer förmält.

Beggie förbemelte ambassadeurs hafwe summa ope winlagt sigh, att inducera churfursten till att träda uthi samma union och ded Hailbrunniska beslut approbera, men allt fåfängt, efftersom är till att see af twenne extract sub literis B, C uthi bilagan till hans excell. rijkscanzleren.

Den Frantzösiske drog den 15. härifrån åt Berlin, sinnader innan tree weckor att wara här igen.

Den Engliske töfwar ännu här qwar att förwändta churfurstens swar till een replicam, den han hafwer nödigt funned att öfwergifwa.

Tillståndед weed den Weymariska armeen uthi Düringen är slätt och synes af residentens A. Eskens [Erskein] breff originaliter härhoos lagt, ded han deröfwer perplex är. Elliest är här allt still och lefwer man i största säkerhet, håller afton-och morgonbön tillijka effter gamla wanan.

Jagh med andra flera fruchte, att denna bonasse, eller detta stilla lugned icke warder oförtöfwad bringandes ett hastigt storwäder; gudh afwänded och lage allt till ded bästa.

1633 Juni 28. Uthi hwilkens guddommeliga beskerm jagh m. h. medh allt hwadh honom kärt är, tienstflijteligen befaller, slutandes medh min wahnliga contestation att stadigt wara och blifwa etc.

L. Nicolai.

197.

1633 Juni 18. [28.] Frankfurt am Main.

Johann Fischer an die churfürstlich Brandenburgischen Kanzler und Geheimen Räthe.

Geh. Staatsarchiv Berlin. R 24 c. 8b. Ausfert.

Bezieht sich auf seinen Brief vom 24. Juni; hat die Aufträge des an demselben Tage eingetroffenen Schreibens der Räthe wegen der Anwesenheit des Administrators der Kurpfalz beim Reichskanzler nicht sogleich ausrichten können. Erfährt vom Secretär Schwallenberg die Mißstimmung Oxenstiernas über den schlesischen Stillstand. Wird am folgenden Tag von Oxenstierna zu Tisch behalten. Tischgespräche Oxenstiernas mit dem Grafen Hoditz und Ritter Rasch über den schlesischen Stillstand, die Sendung zBubnas und den Tag zu Breßlau. Audienz Fischers nach Tisch beim Reichskanzler. Beruft sich in einzelnen Punkten auf einen Bericht an von Knesebeck. Bedenken Oxenstiernas über den schlesischen Stillstand und die Stellung Kursachsens; nähere Mittheilungen über zBubnas Sendung zu Wallenstein. Militärische Nachrichten. Beruft sich im Weiteren auf seinen Bericht an Leuchtmar.

Juni 28. Woledle, gestrenge und veste, ehrenveste, großachtbare und hochgelahrte, insonders gnädige und hochgebietende herren. E. e. g. g. herrn verbleibe ich mit meinen gehorsamen diensten so geflissen als verbunden und erinnere dieselben, nachdem ich den 14. hujus aus Heydelberg ein schreiben abgefertigt, so hoffentlich wird einkommen sein, daß noch selbigen abends unterschidliche, so vom herrn canzler, als herr von dem Knesebeckh und herr Leuchtmar briefe mir eingehendiget und deren theils contenta des herrn reichscanzlers excell. underthenig fürzutragen, anbefohlen worden. Ob nun wol, solches gehorsamlich zu effectuiren, ich alsobald gelegenheit gesucht, hat es doch nicht sein mögen, weiln seine fürstl. gnaden herr administrator bei fr. exc. gewesen und bis abends nach 6. uhren verblieben. Unterdessen habe ich in der canzlei vom secretario Schwallich [Schwallenberg] vernomen, daß fr. excell. der schlesische anstand schon notificiret und von derselben sehr übel aufgenomen worden, indeme sie unter andern darauf gesagt: »Aliquid monstri alunt!« Und als sie in dero gemach allein gessen: „Das ding ist mir so zuwider, daß ich möchte heut davon sein!“

Als aber folgenden sonnabend fr. excell. ich vor dem essen aufgewartet,

haben sie mir bei dero tafel zu bleiben befohlen und nach derselben mit mir zu reden sich gnädig erboten, wie dann auch beschehen. Unter dem essen fielen allerhand discours für; der fürnemste wurde von fr. excell. mit erzehlung des anstands angefangen; wie nemlichen die parteien mit stetigem scharmüziren verursacht, daß bede armeen bis auf ein halbe meil zusammen kommen, und man nun vermeint, es solte ein haupttreffen fürgehen, so were von des Wallensteins seiten der obrist Gallas und graf Tertzky herfür geritten und zu parlamentiren begehrt, auf dieser seiten aber auch etliche cavallieri, darunter obrist Borchstorff, abgeordnet worden; die hetten sich eines anstands verglichen, und das were die ganze histori. 1633 Juni 28.

Hiermit wendete sich f. excell. zu dem herrn grafen von Hodiz sprechende: „Wann sie also friden machen, werden die herren Böhemen ausgeschlossen verbleiben!" Der graf antwortet: Es solte der Wallensteiner ihn nicht betriegen, denn er wolte ihme niemals trauen. Es gefiele ihme, dem grafen, nicht, daß herr Sbubna bei dem Wallensteiner gewesen, denn sie alte bekante, und herr Sbubna were dem Wallensteiner viel zu einfeltig.

Herr Rascha antwortete, daß solches nur eine particularfreundschaft und dem publico et communi bono unpräjudicirlich were, als deme Sbubna überaus wol affectionirt; und hiermit stimmeten sie alle ein.

Darnach erzehlten fr. excell. eine historiolam von Henrico IV. rege Galliae, daß er einsmals dem Spanischen abgesanten, so f. königl. majestät mit einer weitleuftigen oration aufgehalten, in die rede gefallen und gefragt hette: „Was begehrt ihr?" Als aber der ambassadeur etwas confus worden und sich nicht so geschwinde verantworten können, hette der könig selbst angefangen: „Ihr wolt fride machen? Ja, es ist wol zeit, denn ich habe kein geld, und eur könig hat bancarotta gemacht!" Also, applicirte f. excellenz, können wir auch sagen: Wir haben kein geld, und die kaiserische haben schon längst bancarotta gespilet!"

Entlich fragten seine excellenz mich, weiln sie von einem tractat, so im könftigen julio zu Breslau solte angestelt werden, etwas vernomen hetten, ob ich nichts darvon gehöret. Welches ich mit „nein" beantworten müssen.

Nach gehaltener tafel haben f. excell. mich in dero gemach erfordert und meine anbringen gnädig angehöret. Was sie nun wegen des verpfällen baums in der tiege [?] sich erkläret, wie auch auf des siebenbürgischen Blasii Bdintfii [?] bericht und dann der Mayendorfischen anbringen geantwortet, das geruhen e. e. g. g. herrn aus meinem an den herrn von dem Knesebeck gethaenen schreiben gnädig zu vernehmen.

Belangent den schlesischen anstand widerholten seine excell. den vorangezogenen discours mit ausdrucklichem, daß sie daran kein einiges gefallen haben könten, und wüsten nicht, wie sie mit den Sächsischen daran weren; sie hetten auch vom herrn obrist Heyden bericht bekommen, daß seine churf. durchlaucht

1633 Juni 28. gleichfalls zuerst damit sehr übel zufriden gewesen, aber nach des obrist von Borchstorff ankanft und relation disen handel in etwas besser aufgenomen. Item es würde seine churf. durchlaucht auf Peiz, dahin Churſachsen kommen solte, verreisen.

Nach disem erzehlte s. excell. ich, daß in's gemein zu Berlin man sagte, als solte mehrgedachter herr Sbubna von dem Wallensteiner an s. excell. commission gehabt haben. Die antwort ware, daß sich Wallenstein gegen Sbubna gestelt, als wenn er etwas alterirt und mit dem kaiser nicht allerdinges zufriden were (deme aber s. excell. nicht glauben geben könten), und hette Sbubna ferners begehrt, daß s. excell. an den von Wallenstein ein schreiben thun solten, dessen sie sich zwar nicht gewegert, da sie nur damit etwas ausrichten könten, so diesem theil fürträglich were.

Sonst hat es von dem oft erwehnten anstand allerlei urtheil geben. Den meisten verdreust es, daß man die gute gelegenheit, mit dem feind zu schlagen aus den händen gelassen, die sich so leicht nicht mehr präsentiren werde, weiln sich der feind durch dis stratagema wider von den unserigen gerissen, in seine vortheil reterirt, die zeit, umb sich mit neuem welschen oder ungarischen und andern volk zu sterken, gewonnen und sonders zweifel nochmaln sein intent sei, unsere armee cunctanto, wie bei Nürnberg geschehen, zu consumiren.

Es gehet seine fürstl. gnaden pfalzgraf Christian von Birckenfeld mit der ganzen armee auf Hagenau zu, und weiln der herzog von Lotringen mit allerhand verdechtigen händeln umbgehet, also möchte man ihn vieleicht mit ein 3000 pferden heimsuchen, darzue dann die reüterei einen überaus großen lust hat; es dörfte gedachtem herzogen eine starcke ritterzehrung kosten.

Was sonsten fürgangen, wollen e. e. g. g. herrn aus herrn Leuchtmars schreiben gnädig einnehmen. Hiemit dieselbe göttlicher obacht und mich zu beharlichen gnaden befehlend e. e. g. g. herrn gehorsamer

Datum Franckfurt am Mayn, den 18. junii anno 1633.

Johann Fischer.

P. S.

Es haben s. fürstl. gnaden der herr administrator mir gnädig angedeutet, daß seine churf. durchlaucht sie die heidelbergische tractation communiciren und mir solche auf Frankfurt nachsenden wolten. Sobald ichs empfahe, soll e. e. g. g. herrn ich's gehorsamlich überschiken.

198.

1633 Juni 20. [30.] Groß-Glogau[1]).

Hermann Clopping, F. S. [Fürstl. sächs. oder schlesischer?] Sekretär an einen Ungenannten aus der Umgebung des Prinzen-Statthalters der Niederlande, Friedrich Heinrich von Oranien.

Reichsarchiv Haag. Ausfert. (Der Brief ist eine Beilage zu einem Schreiben des Prinzen Friedrich Heinrich an die Generalstaaten, im Haag, präsentirt am 22. Juli [1. Aug.] 1633.) Die punktirten Stellen sind unleserlich.

Bericht über den Waffenstillstand zu Strehlen zwischen Wallenstein und den verbündeten Armeen nebst den dabei aufgestellten gegenseitigen Forderungen für den zukünftigen Frieden.

Ob ich der schuldigkeit nach im angefangener correspondence fleißiger con- 1633
tinuiret haben solte, bin ich doch darab durch vielfeltige weite reisen und andere Juni 30.
große mühe verhindert worden und gebe nun hiemit den zustand der evangel. armee in der Schlesien zu vernehmen. Nachdemmale die unserigen jüngst im majo von Briegk aufgebrochen, und bis in den eilften tag in voller bataglia im felde gehalten, daß man darauf montags den 27. mai st. vet. auf den feind gangen, vermeinende, es solte eine feldschlacht geschehen sein. Ist darauf gleich früeh umb glocke neun ein trompeter vom feinde bei einem flecken, welcher Große Oltz genannt ist, herüber geschickt worden, nachdem unser generallieutenant von Arneimb aus übergebrachtem schreiben, was der feind begehrete, ersehen. Ist darauf alsbald inngehalten und zuegelassen worden, daß von des feindes wegen jemand herüber kommen möchte.

Hierauf ist selbiges tages der graf Tertzky nebenst obristen leutenant Rauchhaubten in unser feldläger kommen. Diese haben sich mit unser generalität beredet; nachdem ist der herr general Hans George von Arnimb nebenst dem herrn obristen von den brandenburgischen trouppen, Cunrad von Burgeßdorffen, aus unserem läger zum feinde hinübergangen. Die haben sich mit einander underredet, als daß vom 29. maji mitwochen bis den 12. junii unter beden armeen ein stillstand gemacht worden, und hoffen viele, daß im heil. römischen reich ein bestendiger fried soll getroffen werden, aber der weg, der dahin führet, ist schlüpferig; »lubrica est, quia nulla re magis periclitantur

1) Die zwei letzten Beilagen B und C sind bereits bei Gädecke im Nachtrage S. 334 f. und früher mit geringen Modifikationen gedruckt, aber von demselben irrthümlich in den Herbst 1631 versetzt. Bewiese es nicht das Anschreiben Cloppings, daß diese Forderungen in das Jahr 1633 gehören, so würde es Punkt 8 thuen, welcher von der Restitution des Sohnes des Kurfürsten Friedrich handelt; demnach mußte dieser selbst bereits todt sein. Vergl. auch die Berichtigung Gädeckes im N. Arch. f. sächs. Gesch. VII 155 ff. Um den Zusammenhang zwischen den 3 Beilagen zu wahren, mußten auch B und C noch einmal abgedruckt werden. Vergl. dazu die Äußerung Taubes Bd. II Nr. 201 S. 244.

1633 Juni 30. principes quam in pace cum hostibus facienda, feriendis foederibus et jucunda societate«, wie der weise Boding sagt. Das were wohl das einzige mittel, dadurch dem röm. reich (dafern nicht eine neue sinceration [sic], schlimmer dann die vorigte, darunter verborgen) konte geholfen werden. Gott wolte solches geben, dann nunmehr fast keiner vortheil darein hat, als daß der ubrige segen gottes in der orten ubel verzehret und land und leute grundlich ruiniret und in eußersten schaden versetzt werden. Hierbei überschicke ich dem herrn die friedensarticul, über welche soll tractirt werden, und darauf der stillstand von den unserigen eingewilliget ist; was weiter fürfelt, bericht ich, geliebts gott, in ersten tagen. Unterdessen verbleib ich des herrn stets dienstgefleißner und guter freund

Hermann Clopping,
F. S. Secretar.

Geben zu Groß-Glogau
den 20. junii st. v. a. 1633.

Mein opinion von den jetzigen zustand und ergehen darf ich dieselbe der feder für diesmal nicht trauen, davon mit negsten.

Beilage A.

Friedensarticül,

welche der herzog vom Friedland, als kais. generalissimus, der evangelischen armee in Schlesien vorgeschlagen, und über welche zue tractiren sie den trefves eingegangen sind.

1. Er, general Wallenstein, begehre mit der cron Schweden, Chur-Sachsen und Brandenburgk einen rechtmäßigen frieden zu nehmen, welcher da schon der kaiser nicht also, wie er etwa geschlossen, eingehen wollte, soll er doch mit gewalt darzu angehalten werden, wozu er dann schon gute mittel hätte.

2. Alle privilegia sollen wiederumb integre und aufs neue confirmirt, wie auch allen und . . . . exulanten ihre güter wieder eingeräumet werden, und wolle er an den inhabenden gütern selber den anfangk machen, was sie aber unterdessen für schade und unkosten genommen, sollen sie genzlich vergessen.

3. Alle Jesuiten, als die echte friedensstörer, sollen ganz und gar aus dem röm. reich abgeschaffet werden.

4. Das axioma, quod haereticis non sit servanda fides, soll alhier nicht gelten, sondern allen, was zugesagt, ganz aufrichtig und redlich gehalten werden sonder alle gefehrde.

5. Und weil cron Schweden vor ihre angewandte spesen und kriegsunkosten sonder allen zweifel würde wollen bezahlet sein, solches aber dem rom. reich ganz und gar unmöglich, als solte mit derselben auf termin gehandelt werden, unterdessen aber sollen sie alle die örter, welche sie als vestungen

eingenomen und innehelten, so lang zur versicherung behalten, wie dann uber dies cron Engelland und Frankreich auch caviren würden. 1633 Juni 30.

6. Chur-Sachsen aber und Brandenburg, weil ebener maße sie für ihren schaden zur recompensiren onmöglich, sollen solche ihre angewandte spesen und erlittenen schäden fallen lassen und vergessen.

7. Das ander ubrig volk alles soll aus dem röm. reich wieder den erbfeinden, den Türcken, der sich schon albereit rüstete, geführet und gebraucht werden.

Beilage B.

Churfürstl. postulata.

1. Der kaiser soll all sein kriegsvolk aus dem reich führen und abdanken.

2. Des zuspruch an die beide bißtumber Magdenburg und Halberstatt für sich und seinen sohn verziehen.

3. Die catholische liga soll der cron Schweden alle kosten zahlen und durch annembliche mittel aus dem reich bringen.

4. Alle Jesuiten aus seinen rathsstuben und allen landen abschaffen.

5. Wegen des kriegsunkosten und schadens den 2 churfürsten das ganze land Schlesien abstehen.

6. Die religion uberall freilassen.

7. Wegen der 8 tonnen goldes, so der kaiser dem churfürsten schuldig, die Ober-Laußnitz und das halbe konigreich Behmen erblich verlassen.

8. Des churfürsten von Heidelberg sohn wiederum einsetzen, dazu soll ihn der Wallenstein zwingen, wo er nicht will.

Beilage C.

Wallensteiners postulata.

1. Weil er die behmische cron haben will, allen vertriebenen herrn und andern ihre güter wiedergeben, die religion freilassen, den pfalzgrafen restituiren.

2. Für Pommern, Meckeleburgk, Sagan, Glogau und seine reste, so ihm der kaiser schuldig, das markgrafthum Mehren haben.

3. Weil der beierfürst auf dem collegialtag zue Regensburg ihn Wallenstein helfen absetzen, wolle er im die platten darfür zurecht rücken und ihm das versezte land ob der Ens wegen seines restes wegnehmen.

4. Er begehrte die armeen zusammen, so wole er damit gesambt vor Wien und den keiser zwingen, solches alles einzugehen; darnach werde es umb sein erblender gelten.

199.

1633 Juni 22. [Juli 2.] Dresden.

Aus dem eigenhändigen Tagebuche Nicolais.

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741.

Dem Kurfürsten ist die Reise Kinskys zu Wallenstein nicht genehm. Kinsky will ohne Zustimmung des Kurfürsten nicht abreisen. Glaubt nicht, daß Wallenstein es mit seinem ersten Vorschlag ehrlich gemeint habe; Wallensteins Absicht sei Brandenburg und Sachsen zu gewinnen, um mit ihnen gegen Frankreich zu Felde zu ziehen.

1633 Juli 2. Den 22. [juni] besökte migh gref Kinsky; sade, ded han hade inted hopp, att göre reesan till Wallstein. Churfürsten tigde dermed stille, ded samma giorde han och; hade sagt till öfwer cammer[er]en, der churfürsten icke läte sigh wäl behaga och [icke] hölle denna reesan nödig, wille grefwen, på Wallsteins eller Fr[anz] Albrechts begeren inted tage sigh denna reesan före, han hade hoos Wallstein inted att beställa. Män om sin emigration hade han twå dagar tillförenne skrefwed råded till, efter han ingen swar hwarken af ofwercammererern eller Korbitz bekoma kunde. Wore resolverad att reesa, antingen, han finge churf[ürstens] consens, eller ej.

Om Wallenstein sade han sigh inted troo, ded han meente ded förre forslag med alfwar. Grefwen hade sett ett breef skrefwed af een considerable cavaglier under Wallsteins armee ded man går dermed om, att winna Saxen och Brandeburg och sädan gå med samblad macht på den, som är rotan till ded wäsend, som konungen i Swerige hafwer giordt i Tyskland, nembligen på Fran-

Den 22. [Juni] besuchte mich Graf Kinsky; sagte, daß er keine Hoffnung habe, zu Wallenstein reisen zu können. Der Kurfürst schwiege damit stille, dasselbe thäte er auch; er [Kinsky] hätte zum Oberkämmerer [Taube] gesagt, wenn der Kurfürst sich nicht wohl gefallen ließe und die Reise [nicht] für nöthig hielte, wollte der Graf auf Wallensteins oder Franz Albrechts Ansinnen die Reise nicht vornehmen, er hätte bei Wallenstein nichts zu bestellen.

Aber wegen seiner Emigration hette er zwei Tage vorher an den Rath geschrieben, weil er weder vom Oberkämmerer noch von Korbitz Anwort bekommen könnte. Wäre entschlossen zu reisen, entweder er bekäme den Consens des Kurfürsten oder nicht.

Von Wallenstein sagte er, daß er [Kinsky] nicht glaube, daß er [Wallenstein] es ernst mit seinem ersten Vorschlag meinte [gemeint hätte]. Der Graf habe einen Brief gesehen, von einem hervorragenden Herrn in der Armee Wallensteins geschrieben, daß man damit umginge, Sachsen und Brandenburg zu gewinnen und sodann mit gesammter Macht auf den, welcher die Ursache dieses Wesens sei, welches

zosen och jaga honom af riksbotten igän.

der König in Schweden in Deutschland angerichtet habe, losgehen, nemlich auf den Franzosen und ihn wieder vom Reichsboden jagen. 1633 Juli 2.

200.

1633 Juni 22. [Juli 2.] Frankfurt am Main.

Johann Fischer an Gerhardt Romilian von Kalkhun, genannt Leuchtmar.

Geh. Staatsarchiv Berlin. R 24 c. 8b. Ausfert.

Hat die Rescripte vom 18. und 14. Juni empfangen und hofft, daß auch seine letzten Schreiben in Berlin richtig eingetroffen sind. Beruft sich wegen zBubnas Sendung zu Wallenstein auf seinen letzten Bericht. Hat das Schreiben des Kurfürsten an den Reichskanzler demselben eingehändigt; Gespräch mit dem Reichskanzler und dem Oberst von Lohausen über Wallensteins Anträge. Zusammenkunft Oxenstiernas mit Landgraf Georg von Hessen am 13. Juni, deren Resultate aus beigelegten Schriftstücken [fehlen] zu ersehen. Anwesenheit Herzog Bernhards von Weimar; Unzufriedenheit Oxenstiernas mit Herzog Wilhelm von Weimar wegen der Belagerung Cronachs. Nachrichten vom Kriegsschauplatz vor Hameln und in Süddeutschland. Lohausen soll Kommandant in Magdeburg und Wismar werden. Hat des Landgrafen Georg Schreiben wegen der Kürze der Zeit nicht mitschicken können.

Woledler, gestrenger und vester, insonders großgönstiger, hochgebietender herr! Benebenst schuldiger offerirung meiner gehorsamen dienste berichte e. gestr. ich hiermit, daß dero vom 8. junii an mich gethanes schreiben mir den 19. ejusdem recht überlifert worden, wie auch zuvor das vom 4. hujus. Dargegen zweifelt mir nicht, sie werde auch meines de dato 18.[1]) empfangen und daraus die antwort, so an herrn von dem Knesebeckh, an e. gestr. selbst, als auch an die gesambte herren canzler und gehaimbte räthe ich damals gehorsamlich ergehen lassen, auf die meiste von e. gestr. in dero letztem schreiben berürte puncten zu genugen vernomen haben. Denn belangent den schlesischen anstand, ist selbiger damals schon alhier gnugsam kundbar gewesen und nicht zum besten aufgenomen und gedeutet worden, inmaßen ich in obgemelten schreiben referirt. So hat s. excell. auch nachrichtung gehabt, daß seine churf. durchlaucht nacher Peiz oder Cotbuß reisen würden. Juli 2.

Wegen des obrist Sbubna commission an s. excell. habe dasjenige, so von fr. excell. ich selbst verstanden, auch damals berichtet; und, weiln ich seithero nichts mehrers in erfahrung bringen können, ohne was man gar in's ge-

1) S. Bd. II Nr. 197 S. 234 f.

1633 Juli 2. mein und auf allen gassen darvon discurrirt, als will e. gestr. mit dergleichen relation ich nicht molestiren.

Dieweiln aber s. churf. durchlaucht selbst an s. excell. durch gnedigstes schreiben dieses anstands werk und dero reise gelangen lassen[1], so habe nach underthenigster empfahung selbiges sr. excellenz ich alsobald gehorsamlich überreichet, da sie gleich wollen zur tafel gehen, welche es auch alsobald erbrochen und nach ablesung gerühmet, daß seine churf. durchlaucht ihme diese gnade theten und den anstands vorschlag sambt dero reise communicirten, auch ferners mit dem obrist Lohausen von etlichen conditionen, so der von Fridland vermeintlich fürschlüge, geredet, doch quasi per jocum, indem sie post narrationem unius (als wolte der herzog von Fridland Böhem für sich haben, Chur-Sachsen die Schlesien attribuiren) gefragt: „Wolt ihr noch mehr haben oder wissen?"

Ich habe vor diesem in meinem de dato 4. [14.] junii abgangenen schreiben unter andern gemeldet, daß seine excellenz den 3. hujus auf Reinfelden zu sr. fürstl. durchlaucht landgraf Georg zu Hessen verreiset, umb sich mit deroselben zu unterreden, welches dann auch beschehen. Was aber damals bederseits fürgebracht und begehret worden und zeithero resolutionen erfolget, das geruhen e. gestr. aus beigefügten copien der schreiben[2], welche an hochgedachte seine fürstl. gnaden s. excell. abgehen lassen, zu vernehmen und so ihr churf. durchlaucht underthenigist als auch den gesambten herren canzler und gehaimbten räthen fürzutragen und dabei in acht zu nehmen, daß etliche zeilen, so ich mit fleiß unterstrichen, mit sr. excell eigenen hand in dem ersten concept ad marginem notirt gewesen.

Sonsten habe von hieraus ich auf dismal nicht viel zu berichten, ohne daß herzog Bernhard von Weimar sich noch alhier befindt. Mit dessen herrn brudern herzog Wilhelm ist s. excell. nicht gar wol zufriden, sonderlich wegen der Cronach'schen belagerung, indeme sie sich verlauten lassen, es were zwar wolgedachter herzog darfür kommen, aber von denen bayrischen und keiserischen alsobald rechtschaffen wider weggeschmirt worden.

Die vor Hammeln ligende hetten auf befelch sr. excell. abziehen sollen, denn s. excell. es nicht wenig kränkt, daß man der orten nichts verrichtet, hergegen eine schöne armee von auserlesenem volk ruiniret; aber sie bitten umb erlaubnus zu continuiren, und wil verlauten, als solten sie ein ravelin erobert haben. Man hat sich aber wegen des Merode zu befahren, welcher mit einer zimlichen anzahl volk zum succurs eilet. Der Montecuculi soll von den empfangenen wunden gestorben sein. Herr feldmarschalk Horn hat sich des hauses Pappenheim bemechtigt, alda sich der junge cavallier, obristlieutenant-

1) d. d. 28. Juni 1633 s. Nr. 193 S. 219.
2) Fehlen.

wachtmeister genant, kegen des feindes reuterei sehr tapfer und wol soll gehalten haben. Gedachten herrn feldmarschalks excell. ist nunmehr für Neumarkt geruckt; wann sie das emportiren, haben sie desto freieren paß bis Regenspurg. 1633 Juli 2.

Der obrist Lohausen, so bishero fr. excell. aufgewartet, soll commandant zue Magdeburg und Wismar und ehist mit gnugsamer instruction dahin abgefertiget werden. Hiermit thue e. gestr. ich mich in dero faveur und beharliche gnädige affection und uns alle göttlicher obacht befehlen. E. gestr. obligirter und underdienstwilligster

Datum Frankfurt am Mayn, den 22. junii anno 1633.

Johann Fischer.

P. S.

Ich solte zwar auch fr. fürstl. gnaden des landgrafens schreiben mitgeschickt haben; weiln es mir aber an der zeit gemangelt, abzuschreiben, wil ich sehen, ob ich's auf könftige post mitschicken möge, wofern es fr. churf. durchlaucht von fr. excell. selbst nicht communicirt wird.

201.

1633 Juni 28. [Juli 8.] Dresden.

Aus dem eigenhändigen Tagebuche L. Nicolais.

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741. Die punktirten Stellen sind durch Rasuren unleserlich gemacht.

Gespräch Nicolais mit dem kursächsischen Oberst Taube betr. die Unterhaltung der sächsischen Armee, die Entziehung der thüringischen Vasallenstaaten, das Versprechen König Gustav Adolfs auf Stift Magdeburg, den Anmarsch des Herzogs von Feria, sowie die Beschaffenheit der Truppen Wallensteins und Holks. Die bekannt gewordenen Bedingungen rühren thatsächlich von Wallenstein her. Die Befürchtung Nicolais, daß Wallenstein damit nur Zeit gewinnen wollte, widerlegt Taube mit seiner Absicht, im Verein mit Herzog Wilhelm von Sachsen bei einem etwaigen Abmarsch Holks nach Schlesien in Böhmen einzurücken; Taubes Werbungen.

Den 28. [juni] kam jagh oförwarandes uti anticamera till taals med öfwersten Taube. Han begynte sin gambla sång om medeln, att underhålla armeen, hwilcken han sade, ded man churfursten förtoge uti Düringen och annorstädes, då

Am 28. [Juni] kam ich unversehens im Vorzimmer ins Gespräch mit dem Oberst Taube. Er begann seinen alten Sang um Mittel zur Unterhaltung der Armee, welche, wie er sagte, man dem Kurfürsten in Thüringen und anderwärts entziehe, da er gleichwohl Juli 8.

1633 Juli 8.

han lijkwäl inted är »kein gemachter sondern ein Erbcraissobrister.« Talte om herrar Reyssen [Reuss] och dee andra grefwar och herskapen i Düringen. Meente, om jagh kunde disponera r[iks]canzleren till att skrifwa churfürsten ett officiel breef till och cedera churf[ürsten] öfwer- och nedersachsische craiserna till sin armees underhåld och siälf behålla den öfre deelen. Talte mycked om stift Magdeburg; churfürsten hafwa kongl. maj:s breef och segell, deruti h. maj. churf[ürsten] tillsäger stifted för sin son.

[nicht] „kein gemachter sondern ein Erbkraisoberster“ sei. Sprach von den Herren Reuß und den andern Grafen und Herrschaften in Thüringen. Meinte, ob ich den Reichskanzler dazu bestimmen könnte, einen offiziellen Brief an den Kurfürsten zu schreiben und dem Kurfürsten die ober- und niedersächsischen Kreise zum Unterhalt seiner Armee abzutreten und den oberen Theil selbst zu behalten. Sprach viel vom Stift Magdeburg; der Kurfürst habe königl. Maj. Brief und Siegel, worin seine Maj. dem Kurfürsten für seinen Sohn das Stift zusage.

Han hölt duc de Feria mehra spotsk; meente att han näpligen skulle wara 6000 stark, een hoop ramasserad folck, ellist honom wara een slätt soldat.

Er faßte den Herzog von Feria mehr spöttisch auf; meinte, daß er kaum 6000 stark sein könnte, ein Haufe ramassirtes Volk; sonst wäre er [Feria] ein schlechter Soldat.

Fiendens armee, både Wallensteins och den, Holch förde, hölt han för wahnmecktig; sade, ded Holckens folck inted wore halfparten bewehrt.

Des Feindes Armeen, beide Wallensteins und die, welche Holk führte, hielt er für ohnmächtig; sagte, daß Holks Volk zur Hälfte nicht bewaffnet sei.

Dee conditioner[1], som löpa här man emellan och säijes wara af Wallenstein föreslagne, sade han wara samma af Wallenstein först gen[eral] l[eutnant] von Arnheimb proponerade, af honom sädan förde till papeer och sände till Wallenstein med begären, att han dem advoverade .... och underskrifwa. Wallenstein hade advoverad dem och efter han war så siuk, att han siälf inted kunde skrifwa, hade han låted dem af sin secreterare ad mandatum underteckna, von Arn-

Die Bedingungen, welche hier von Mund zu Mund gingen, und von denen man meint, daß sie von Wallenstein vorgeschlagen seien, sagte er, seien von Wallenstein zuerst dem Generallieutenant Arnim vorgeschlagen, von diesem [Arnim] zu Papier gebracht und an Wallenstein gesandt, mit dem Begehren, daß er ihnen zustimmte.... und unterschriebe. Wallenstein hatte zugestimmt, und weil er so krank war, daß er selbst nicht schreiben konnte, hatte er es von seinem Sekretär ad mandatum unterzeichnen, [und] von Arnim zuschicken lassen,

1) Vergl. diese Bedingungen unter Nr. 198 Bd. II S. 238 f.

heimb tillskickad, hwilken hade bracht till churf[ürsten].

När jagh remonstrerade honom den fahra, som härwed hengde, att Wallenstein allenast sökte här igenom, att winna tijden, till dess han kan sambla sin macht och gå wåre på halsen, han sade, ded han inted torde wåged, ty, der Holck ginge i Schlesien, måste han conjungera sigh med hertig Wilhelm och gå in i Böhemen. Hade elliest een thraconisk[1]) discours om sine wärfninger på sin egen pung.

welcher [sie, die Bedingungen] zum Kurfürsten gebracht hätte. 1633 Juli 8.

Als ich ihm die Gefahr entgegenhielt, die damit verbunden wäre, daß Wallenstein nur hierdurch Zeit zu gewinnen suchte, bis er seine Macht sammeln und den Unsrigen auf den Hals gehen könnte, sagte er, daß er [Wallenstein] dies nicht wagen würde, denn, wenn Holk nach Schlesien ginge, müßte er [Taube] sich mit Herzog Wilhelm konjungiren und nach Böhmen gehen. Hatte sonst ein prahlerisches Gespräch von seinen Werbungen auf eigene Kosten.

202.

1633 Juni 28. [Juli 8.] Dresden.

L. Nicolai, schwedischer Resident zu Dresden an des Postmeisters in Leipzig Schreiber, Hempel.

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741. Aus dem deutschen Conceptenbuche Nicolais. Auszug.

Ausbleiben von Nachrichten aus Schlesien. Befürchtungen Nicolais vor einem Betrug.

. . . Aus Schlesien seind in 12 tag keine brief nicht eins dem churfürsten zu kommen. Gott weiß, was sie darin kochen. Sehr ist es zu besorgen, daß ein arglistiger betrug darhinter stecke. Die zeit ist nunmehr bald vorhanden, daß es bald ausbrechen muß. Wer es anderst, als aufrecht und redlich meint, den confundire gott und lasse seine anschläge ohn andrer leut schaden zu wasser werden und über ihme selbsten ausgehen ꝛc. Juli 8.

Dresden, den 28. Juni 1633.

L. Nicolai.

1) »thraconisk« wohl »thrasonisk« nach Thrasonides, einer Figur der griechischen Komödie gebildet.

203.

1633 Juni 28. [Juli 8.] Cöln an der Spree.

Georg Wilhelm, Kurfürst von Brandenburg an Johann Albrecht, Herzog zu Mecklenburg.

Geh. Staatsarchiv zu Berlin. Concept.

Nachrichten über den schlesischen Waffenstillstand; hat deswegen eine Zusammenkunft mit Arnim gehabt und seine Resolution allgemein gehalten. Der Stillstand ist wegen Ausbleiben der kursächsischen Resolution noch auf drei Tage verlängert. Der Kurfürst hält Einzel-Waffenstillstände für bedenklich. Beitritt zum Heilbronner Bund auf Anrathen Frankreichs, und Verhandlungen Brandenburgs mit Sachsen in dieser Sache. Nimmt an, daß diese Frage auch an den Niedersächsischen Kreis treten wird.

1633 Juli 8. Hochwürdiger, hochgeborner fürst, freundlicher lieber vetter, bruder und gevatter. Wir haben ew. liebden schreiben vom 20. dies zu recht empfangen und dero freundliches suchen daraus vernommen; verhalten ew. liebden darauf freundlich nicht, daß zwischen beden kriegenden armeen in Schlesien, und zwar uf begeren des herzogen zu Friedtlandt, der allerhand ouverturen zu einem frieden thun lassen, ein armistitium auf 14 tage gemacht worden. Wir haben aber vorhero, daß dergleichen geschehen sollen, gar keine nachricht gehabt, sondern es erst, da solche zeit fast halb zu ende gewesen, erfahren; da wir uns dann auch alsobald mit dem generallieutenant Johann Georgen von Arnimb, die vorschläge, so von gedachtem herzog zu Friedtlandt geschehen, zu vernehmen, zusammen betaget. Wir haben aber dieselbe also general beschaffen befunden, daß wir ebenergestalt mit unserer erclerung in generalibus bleiben müssen, und dobei austrüklich erwehnet, obwol wir unseres theils, wie von den gesambten evangelischen geschehe, nichts anders als einen bestendigen, sicheren und gleich durchgehenden frieden wünschten und suchten, so könten wir doch uns alleine, sonderlich der mediorum halber, worauf solcher friede zu setzen, zu nichtes ercleren, noch weniger verbinden, sondern weil die cron Schweden und alle andern evangelische churfürsten und stände hieran ihr hohes interesse hetten, müsten dieselbte hierüber auch vernommen, und es mit ihnen communiciret werden, sintemal wir hierunter keinen stand präjudiciren könten, noch auch dasselbte zu thun gemeint weren. Womit gedachter generalleutenant wieder von uns gereiset, und soll nach verfließung der 14 tage, indeme der generalleutenant von des herren churfürsten zu Sachsen lieb. so bald nicht resolution haben und zu rechter zeit wieder zu der armee kommen könne, der stilstand noch uf 3 tage prolongiret sein; und haben wir von deme, was darhinder vorgangen sein mag, noch der zeit nichts gewisses.

Es ist auch von mehrerwehntem herzoge zu Friedtlandt der herr von

Sbubna mit eben dem anbringen, wie gegen dem generalleutenant geschehen, 1633
an den herren reichscanzler Oxenstirn abgeschickt, und soll er albereit wieder Juli 8.
zuruck in Schlesien angelanget sein. Was er aldar vor antwort und erclerung bekommen, davon ist uns noch nichtes kund worden. Uf den fall auch diesfals etwas weiter an uns bracht würde, werden wir wol nimmer zu keinem andern als einem generalfrieden und, daß alle interessenten, wie auch die cron Schweden in demselben mit eingeschlossen werde, verstehen.

Nachdem wir auch unter andern bei diesem armistitio wahrgenommen, daß die andere armeen in demselbten nicht begriffen gewesen und dasselbte sehr schädlich halten müssen, wie es droben in Franken albereit die erfahrung geben, haben wir an gehörige ort albereit erinnerung gethan, ob [daß?] in weitere induciae, davon wir unsers theils doch keinen nuzen sehen könten, oder doch deren prolongation gemacht werden müste, [daß] auch die andere der evangelischen armeen darin mit eingeschlossen werden möchten.

Hienegst verhalten wir ew. liebden nicht, daß der anwesende königliche gesandte aus Frankreich zum instendigsten bei uns angehalten, wir möchten uns nicht allein den bei Heilbrun gemachten schluß mitbelieben, sondern auch uns in das universale pactum der ganzen gutt [?] partei zu begeben, auch des churfürsten zu Sachsens lieb. dazu zu bewegen, nicht mißfellig sein lassen. Worauf wir uns hinwiederumb erkläret, daß wir eine solche genaue verbindung und getreue zusammensetzung jederzeit hoch nötig zu sein erachtet, hetten dazu zum getreulichsten gerathen, auch bei Churfachsens liebden uns zum oftern aufs fleißigste bemühet, damit auch s. lieb. mit zu einem solchem pactum bewogen werden möchten. Es hetten aber s. liebd. niemal [sich] dazu verstehen wollen, als daß wir auch noch anitzo in nicht geringem zweifel ständen, ob s. lieb. dazu zu disponiren sein werden. Damit aber im werk zu verspüren, daß wir an unserm ort nicht allein von solchem sehr nötigem und nützlichem werk nicht abgeneiget weren, sondern dasselbige, so viel an uns, gerne befodern wolten, so wolten wir nicht unterlassen, nochmal bei Churfachsens lieb. allerhand bewegliche erinnerungen durch eine absendung einzuwenden und an unserm fleiß nichtes erwinden lassen, auch auf einkommener fr. liebd. erklärung uns ferner zu erklären wissen.

Wann wir dann es gänzlich davor halten, es möchte in kurzem etwas dergleichen an dem loblichen niedersächsischen creis mitgebracht werden, als haben wir ew. liebden in freundvetterlichem vertrauen dieses berichten wollen, damit ew. liebden daraus, wie geneiget wir sein, ein algemeines gutes vertrauen unter den evangelischen ständen im reich und andern auswertigen potentaten und verspüreten freunden zu befoderen und zu erhalten [sc. ersehen?] also auch ew. lieb. an ihrem vornehmen ort den sachen umb so viel reifer nachdenken könten.

Der danksagung, so ew. liebd. vor die vorige beschehene communication

1633 Juli 8. thun, hat es nicht von nöten gehabt, sintemal wir ew. liebden auch in mehrern zu wilfahren bereit. Befehlen dieselbte in dem schutz des höchsten. Geben zu Cöln an der Spree, am 28ten junii, anno 1633.

Georg Wilhelm, churfürst.

204.

1633 Juni 29. [Juli 9.] Frankfurt am Main.

Johann Fischer an Gerhardt Romilian von Kalkhun, genannt Leuchtmar.

Geh. Staatsarchiv Berlin R. 24 c. 8b. Ausfert. Auszug.

Am 7. Juli ist der Rittmeister Birinck mit einem Schreiben des Kurfürsten eingetroffen, welches der Ritter Rasch sogleich dem Reichskanzler hat präsentiren lassen. Mit der Ablehnung einer Verlängerung des schlesischen Waffenstillstands ist man zufrieden; übele Urtheile über Arnim und großes Vertrauen zu Kurbrandenburg.

Juli 9. . . . Vorgestern abends als den 27. hujus ist der rittmeister Birinck [?] alhier ankommen und von sr. churf. durchlaucht unserm gnädigsten herrn ein schreiben, datirt 17. junii, sr. exc. durch herrn Raschen präsentiren lassen, welches wolgedachte s. exc. nicht allein für sich, sondern auch folgenden morgen im gehaimen rath abgelesen, und wird sonders zweifel mit ehisten auch eine risposta darauf erfolgen.

Unterdessen vernimb ich so viel, daß man mit abschneidung des anstands alhier wol zufriden, aber doch gleichwol sehr betauret die versaumte gelegenheit, so sich, dem feind abbruch zu thun, präsentiret, daß man sich derselben nicht gebraucht, sondern vielmehr dem feind luft geben wollen, anderer orten unruhe zu machen; dardurch die gefaßten consilia dis orts retardiret, wil geschweigen, verhindert worden, und mag ich die ungleichen urtheil, so von[1] generallieutenant Arnhem fallen, nicht referiren. Mich dunket, hiesige consilia gehen dahin, die schwedische armade in Schlesien so an zu stercken, damit man der sachsisch gnad nicht leben durf, sibique relinquantur aut sequantur; de nostris nil nisi bene creditur etc.

---

1) Von hier an fast ganz in Chiffern.

205.

1633 Juli 2. [12.] Dresden.

L. Nicolai an Martin Hempel, des Postmeisters zu Leipzig Schreiber.

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741. Aus dem deutschen Conceptenbuche Nicolais. Ausz.

Die Friedensverhandlungen in Schlesien haben sich zerschlagen. Wallenstein hat Schweidnitz belagert, sein Sturm ist zurückgewiesen, die alliirten Armeen sind zum Entsatz aufgebrochen.

. . . . Seit meinem jüngsten haben wir aus Schlesien, daß die verkappten friedenstractaten gar zerschlagen. Der Friedland ist mit seiner armee aufgebrochen, hat Schweinitz (darinnen das Löserische und Borgstorffische regiment liegen) belagert, viel feuer, welches durch fleiß der garnison und bürgerschaft geloschen, hineinwerfen, auch zum 5. male stürmen lassen, aber den sturm mit ziemlicher perte der seinigen verloren. Die schwedische und beide churfürstliche armeen seind auch von Brieg aufgebrochen mit 22,000 mann guet volk recta auf Schweiniz, dasselbe zu entsetzen, gegangen, und wie der obriste Kalkstein schreibt, sollen sie vergangen sonnabend an einander gerathen sein. Den fernern verlauf erwartet man stündlich zu vernehmen. 1633 Juli 12.

206.

1633 Juli 4. [14.] Dresden[1]).

Aus dem eigenhändigen Tagebuche L. Nicolais.

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741.

Besuch Nicolais bei Graf Kinsky; zeigt ihm Thurns Klagebrief über Wallenstein. Kalksteins Streitigkeiten mit Arnim und Herzog Franz Albrecht von Lauenburg wegen einer Äußerung Arnims, daß der Letztere und Bernhard von Weimar den Kurfürsten um seine Armee bringen wollten. Herzog Franz Albrechts Äußerungen in dieser Angelegenheit aus einem Briefe an Schlieff, den Nicolai nach Graf Kinsky besucht. Schlieff erörtert seine Privatsache; Brief des polnischen Gesandten Dönhoff aus Berlin; hält nicht für unwahrscheinlich, daß er Aufträge an Wallenstein bekommen könnte, wenn die Verhandlungen weitergingen. Polnische Expedition, Anmarsch von 100,000 Kosaken nach Dönhoffs Brief, welcher fehlt

Den 4. [14. juli] besökte jagh g[refwe] Kinsky; teede honom g[ref- Den 4. [14. Juli] besuchte ich Graf Kinsky, zeigte ihm des Grafen von Juli 14.

1) Vergl. Bd. II Nr. 178, Nr. 187 und Nr. 272. Aus dem eigenhändigen Tagebuche Nicolais am 15. Juni, 22. Juni und vom 5. Oct. 1633, sowie Steinäcker an Oxenstierna am 12. Oct. 1683 bei Hildebrand Nr. 52 S. 64 f.

1633 Juli 14.

wens] af Thurn breef och lamentationer öfwer Wallstein.

Han sade, sigh hafwa 3 poster ute, hoppades inan några dagar få een wiss effterrättelse om Wallsteins intent.

Om Kalksteins saak med v. Arnheimb och h[ertig] F[ranz] Albrecht, talte han utförligen, meente, ded Kalckstein, fast han än hade rätt, dogh skulle komma till korta, efter Arnheimb altsammans nekade och h[ertig] F[ranz] war i den meening, ded Kalkstein af widriged animositet detta drifwed hafwer. Öfwercammerern är af churfürsten här om tilltalt, hwarför han hafwer snakad utom skolan.

Han förswarar sigh dermed, att Kalkstein för honom än churfürsten oppenbaret. Hafwer och frågad hans rådh, om han ded skulle hoos h. d[urchl.] anbringe, han wiste v. Arnheimbs bruuk ded, han lätteligen neekade, hwad han tillforenne sagt och giordt hafer. Ofwercammereren hade derföre rådt honom, der han icke desto bettre grund hade, ded han skulle tijga stilla. Kalckstein hade sagt, sigh så wela göra, doch lijkwäl ett paar dager derefter sagt churf[ursten] altsamans och måskee förtrodt sådant andre flere, derigenom handeln är divulgerad, må skee förr än den är kommen för churfursten.

Ifrån g[refwe] Kinski gieck jagh till öfwersten Schlief; han [för-]trodde migh h[ertig] F[ranz] Albrechts bref, deruti han sigh högt öfwer Kalckstein förijfwrer och

Thurn Brief und Lamentationen über Wallenstein.

Er sagte, daß er drei Kundschafter draußen habe, hoffte, in einigen Tagen einen sichern Bericht über Wallensteins Absicht zu erhalten.

Von Kalksteins Sache mit Arnim und dem Herzog Franz Albrecht sprach er ausführlich, meinte, daß Kalkstein, obgleich er Recht hätte, doch den Kürzeren ziehen würde, da Arnim alles abgeleugnet, und Herzog Franz wäre der Meinung, daß Kalkstein aus widriger Gehässigkeit dies angestiftet habe. Der Oberkämmerer [Taube] sei vom Kurfürsten über diese Sache zur Rede gestellt, warum er aus der Schule geschwatzt hätte.

Er hätte sich damit vertheidigt, daß Kalkstein dies eher ihm, als dem Kurfürsten offenbart. Er habe auch um seinen Rath gefragt, ob er dies beim Kurfürsten anbringen solle, er kennte Arnims Brauch, daß er gern leugnete, was er vorher gesagt oder gethan hätte. Der Oberkämmerer hätte deswegen ihm gerathen, daß er, wenn er nicht noch besseren Grund hätte, still schweigen sollte. Kalkstein hatte gesagt, daß er danach handeln wollte; doch gleichwohl habe er nach ein paar Tagen Alles dem Kurfürsten gesagt, und vielleicht hätte er solches auch mehrern Andern vertraut, wodurch der Handel bekannt geworden, vielleicht ehe er vor dem Kurfürsten gekommen sei.

Von Graf Kinsky ging ich zu dem Obersten Schlieff; er vertraute mir Herzog Franz Albrechts Brief an, in welchem er sich sehr über Kalkstein ereifert und mit diesen Worten:

1633
Juli 14.

med desse ord: Entweder soll ich oder der von Arnheimb oder Kalckstein ein Schelm werden? Dass er gute correspondence mit h. Bernhardt hielte und halten solte, das gestehe er; sie dienten, wo nicht einem herrn, jedoch einer partei, und were es hochnötig, dass einer des andern zustand wüsste. Ingleichen müsste er in gutem vernehmen mit dem grafen von Thurn leben, umb so viel mehr, weil er sehe, dass er's redlich, aufrichtig und guet meint. Dass er aber mit einem oder dem andern böse und dem churfürsten praejudicirliche practiquen vorhette und willens were, ihn umb seine armee zu bringen, wer dasselbe redet — er sei auch, wer er will, — soll es wie ein leichtfertig schelm und ehrendieb . . . . . in seinen hals gelogen haben. Darnach kom Schlief zu seinen privatsachen wegen . . . . und liess mir lesen die intercessional, som Chursachsen hade gifwed honom till rijkscanzleren såsom och ett annad Churbrandenburg till h[ertigen] af Pommern; snackade deröfwer och den orätt, honom skedt war, efter gamble wahnan. Teede migh och ett m[onsieur] Ernst Dönhofs breef af den 5. julij, hwilken än då war i Berlin, och hölt inted olijkt, att han fuller kunde få mandata till Walstein, så frambt dee påbegynte tractater med honom winna deeras framgång, item om Polniske expeditionen, om de 100,000 Zoaborf-

welche Churſachſen ihm an den Reichskanzler gegeben hatte, wie auch eine andere Churbrandenburgs an den Herzog von Pommern; ſprach davon und von dem Unrecht, welches ihm geſchehen wäre, nach alter Gewohnheit. Zeigte mir auch einen Brief des Herrn Ernſt Dönhof vom 5.[Juli [1]), welcher noch in dieſer Zeit in Berlin war, und hielt für nicht unwahrſcheinlich, daß er[Schlieff?] gewiß Aufträge an Wallenſtein bekommen könnte, ſofern die begonnenen Traktaten mit ihm ihren Fortgang nehmen würden; ebenſo über die pol-

1) Dieſer Brief iſt nicht mehr vorhanden.

1633 Juli 14. siske [?] cosacker, som uti antog wore wed Wollhünske grentzen etc., som extracted af samma bref wijdere lyder.

nische Expedition, von den 100,000 Zaborofskischen Kosaken, welche im Anmarsch wären bei den Wolhynischen Grenzen u. s. w., wie der Auszug von demselben Brief weiter zeigt.

207.

1633 Juli 5. [15.] Dresden.

L. Nicolai an Martin Hempel. [1]

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741. Aus dem deutschen Conceptenbuche Nicolais. Auszug.

Eintreffen eines Briefes von Arnim an den Kurfürsten, dessen Inhalt noch unbekannt. In Folge unbilliger Forderungen von Seiten Wallensteins haben sich die Friedensverhandlungen zerschlagen. Die Berennung von Schweidnitz mißglückt Wallenstein. Rückzug desselben ins Gebirge. Gute Aussichten für den bevorstehenden Feldzug.

Juli 15. . . . . Ihr churfürstl. durchl. haben vorgestern durch einen expressen von dem generallieutenant wegen des zustands in Schlesien ausführliche relation bekommen, welche noch von den herrn geheimbten in geheimb gehalten wird.

Sonsten schreibt man mir, daß Friedland, nachdem er eine weitere prolongation des stillstands begehrt, sonst etliche andere unbillige postulata dem herrn grafen von Thurn und herrn generallieutenant von Arnheimb hat zugemuth, und sie solches abgeschlagen, seie er mit der ganzen armee ufgebrochen und damit gerückt vor Schweinitz, den ort nicht nach kriegsmanier auffordern, sondern strax berennen, feuer darin werfen und furieusement attaquiren lassen. Die darin haben sich anfangs so tapfer gewehrt, und da sie aus canonen von der churfürstlichen armee losung bekommen, daß der secours nicht weit, noch mehr herz gefaßt und sich dermaßen wacker gehalten, daß Friedlandt sich hat mit verlust eines theils von seinem apparat und amunition, so den unsrigen zum besten kommen, davon und in's gebirge hat retiriren müssen, allda er sich verschanzt, in willens ein campo fermo daselbst zu machen und die Nurnbergische tragoedia wie vergangen jahr zu agiren. Man verhoffet, wan ein jeglicher unsers theils sein debvoir thuet, bevorab wann der churfürst die soltadesca mit etwas geld ergetzen und die armee mit proviant und amunition (daran mangel sein soll) versehen will, daß Friedland einen fehler thuen soll. . . . .

1) Ähnliche Schreiben an Andreas Wechel d. d. 16. Juli und an den Postmeister von Frankfurt v. d. Birgden d. d. 19. Juli 1633.

208.

1633 Juli 7. [17.] Schweinitz.

Mathias, Graf von Thurn an den Reichskanzler Axel Oxenstierna.

Staatsarchiv Marburg. Kriegssachen. Abschrift.

Beruft sich wegen des Abbruchs der Verhandlungen mit Wallenstein auf einen früheren Brief aus Brieg [fehlt]. Bericht von der Belagerung und dem Entsatz von Schweidnitz. Wallensteins Rückzug nach Reichenbach.

Hochwolgeborner herr!

Gebietender liebster herr und patron! Was ich von Brieg aus ew. excell. kurz schreiben mussen[1]), hoffe ich, wird derselben wohl eingehändiget worden sein, darin die zerstoßung des vertrauen und freundschaft angedeutet, in welchem wir von einander geschieden, daß der generalissimus ihme vorgenommen (diese zwei fürstenthümber Schweidnitz und Jauer, so er ihme einzuraumen begehret, wir aber abgeschlagen) mit gewalt zu nehmen, wir aber solches zu wehren resolviret gewesen. 1633 Juli 17.

Der feind, so nahender nacher Schweidnitz gehabt, ist auch ehender, als wir, hinkommen, die stadt nicht würdig geachtet, nach kriegsbrauch aufzufordern, sondern mit derselben nach Magdeburgischem exempel zu tiranisiren. Gott aber hat dagegen sein volk ein großes erwiesen, weiln man in heiliger betrachtung gewesen, die allhiesige christliche eiferige gemein zu entsetzen (welche allererst die süßigkeit und lieb zu unserer religion gefaßt) und selbige dem feind aus den händen zu ziehen, kein gefahr angesehen oder große discommoditäten sich irren zu lassen, sondern das eußerste darauf zu setzen. Dann hetten wir solches nicht gethan, so were lieb und vertrauen dieser landen gegen uns ganz abgestorben; wir hetten dem feind einen solchen verstreich gelassen, uns die proviant abgeschneiden, uns also zu drücken, daß wir auf keine offendirung hetten zu gedenken wohl gehabt, sondern sich mit defendirung zu behelfen.

Nun were es onmöglich diesen landen freund und feind auszuhalten, es were auch unser schlecht in den historien gedacht worden. Dem feind were der muth gewachsen, und wir discoraſſirt [sic] worden. Solches hat herr general Arnheimb ansehenlich und schön vorbracht, dem sein alle ehrlichen herzen beigefallen. Ich bin alt geworden, aber großere geduld, willfährigkeit und eifer zum schlagen nie erlebet. Da war kein einiger unwillen wegen mangelnder proviant, boses naßes wetters, tag und nacht ohne quartier zu sein, sondern mit fröhlichen herzen haben sie es alles überwunden; dies lob und ehr haben wir ihnen billich zu geben.

---

1) Ist nicht mehr vorhanden.

1633 Juli 17. Ich hette mich ehender des himmels fals versehen, als daß wir nicht mit einander vor Schweidniz oder unterwegs schlagen wollen. Der feind hat gewaltige gelegenheit gehabt, unterschiedliche schwere päß uns unmöglichen zu machen, sich in vortheil zu stellen. Dies hat er alles unterlassen, sein läger bei Weißen-Roda und Wilcke, wo das Reichenbachische flüssel in das Schweidnitzische wasser fellt, zu losiren und sich uns zu ehren verschanzen. Die stadt hat er mit der höchsten extremitet des feuerwerks angegriffen, 32 große feuerkugeln hineingeworfen, und wohin sich die gesenket, hat er mit kleinen stücken spielen lassen, das löschen zu wehren. Ein große anzahl sturmblaitern waren in der bereitschaft, man hat geschanzt, auch seind ein zimbliche anzahl faschinen albereit angebracht gewesen; da man aber die zwei angeordnete canonschueß abgehen lassen, den belagerten die gewißheit des entsatz zu geben, ist der feind in eil abgezogen, schanzzeug uns zum besten gelassen, in dem erschrecklichen continuirlichen regen in der bataglia mit der ganzen armee gestanden. Nun ist man ihm auf einer unverhofften seiten für Schweiniz kommen, welches sehr wohl und à propos geschehen, so ihr fürstl. gnad. herr veldmarschall, als dieser ort wohl kundiger, angedeutet; losiren in der höhe sehr wohl bei der Strigauer straßen, eines canonsschueß von des feindes läger; bürger und soldaten haben einander geliebet und treulich geholfen bis auf die armen bauern, haben dem feind stattlichen abbruch und schaden gethan, also daß alles lebet in freuden und danksagung gegen gott, der die seinigen wunderlich führet.

Fürst von Wallenstein hat sich in einer senften nacher Reichenbach tragen lassen; was weiter vorfellet, will ew. excell. ich referirn. Wann die Ungern kommen, so kan man nach dem willen gottes dem Wallenstein die bäpstliche letzte öhlung geben. Der gerechte und gnedige gott wird solche falsitet und hochbeteuerliches schweren ungestrafet nit lassen, darumb ich gott mit eifrigem gebet ermahnen will. Auf den schieffer seind wir alle schiefrecht [sic], hat uns zu solcher verainigung lieb und vertrauen verknipft, daß nicht besser zu wünschen.

Datum Schweinitz, den 7. julii anno 1633.

H. M. graf von Thurn.

209.

1633 Juli 12. [22.] Dresden.

L. Nicolai an den Postmeister in Leipzig Andreas Wechel.

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741. Aus dem deutschen Conceptenbuche Nicolais. Auszug.

Angriff der Besatzung von Zittau auf Dresden. Rückzug des Feindes auf Bautzen. Feindliche Truppenansammlungen bei Aussig, um bei Pirna

die Elbe zu sperren. Lebzelter ist von Hamburg zurückgekehrt, aber von Nicolai noch nicht gesprochen worden. Herzog Friedrichs von Holstein Ankunft wird übermorgen erwartet. Aus Schlesien fehlt jede Nachricht. Die dänischen Unterhändler sind am 30. Juni [10. Juli] in Rostock angelangt.

. . . . Allhier haben wir eine starke alarme. Die besatzung in der Sittau 1633
ist gestern ausgezogen, stark von 14 compagnie reutern, 4 compagnie Pohlen Juli 22.
und 200 dragoner, welche trouppen so fleißig marchiret seind, daß sie heut in aller frühe sich so nahe der vestung praesentirt haben, daß man mit den sticken darauf hat spielen können, maßen auch zwe Pohlen und ein pferd seind getroffen und hinter dem gerichte im walde gefunden worden. Die einspenniger und was sonsten hier von reuterei zu finden gewesen, auch die blauröcke seind heraus gewest, haben aber den feind nicht angetroffen. Er soll sich auf Bautzen gewendt, alle dörfer umb Stolpen ausgeplündert und das viehe weggetrieben haben. Zu Aussig samblet sich der feind auch, hat sticken bei sich, wartet auf ein baar mörser und etwas feuerwerk. Wie man muthmaßet ist er willens auf Pirn zu gehen und daroben die Elbe sperren.

Gestern ist der herr Lebzelter von Hamburg wieder zurückkommen, was er guts mitbringt, hab ich noch nicht erfahren können, dan er occupirt ist, seine relationes zu hof und bei andern abzulegen, daß ich ihn noch nicht hab sonderlich sprechen können. Herzog Friedrich von Holstein ist sambt seiner gemahlin auf den weg, werden diese nacht zu Torgau, morgen zu Großen-Hayn liegen und übermorgen allhie sich einstellen, mit einem comitat von 94 personen und 83 pferden.

Aus Schlesien hört man gar nichts, und will hier bei hofe niemand wissen, ob darinnen krieg oder stillstand ist. Der herr Lebzelter berichtet, daß die Denische, zue dem interpositionwesen destinirt, seind den letzten junii [10. juli] zu Rostock ankommen, und daß sie auch ihren weg hieraufzu nehmen werden, wiewol man hier, wan von dem friedenstractate geredet wird, welches zum oftermalen geschicht, denselben [sic] ins weite feld sezet.

210.

1633 Juli 19. [29.] Dresden.

L. Nicolai an Axel Oxenstierna.

Reichsarchiv Stockholm. Eigenh. Ausfert. Der etwas abweichende Entwurf dazu in der Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741. Das letzte P. S., welches in der Ausfertigung fehlte und daher aus dem Entwurf zugefügt worden ist, hat sich während des Druckes noch gefunden. Beilagen fehlen bis auf F, welches bereits bei Hallwich, Thurn ꝛc. S. 23 gedruckt ist.

Hat den Brief und die Resolution Oxenstiernas auf das Memorial und den Brief des französischen Gesandten Feuquières erhalten und am

15. Juli nach Berlin übersandt; das Paquet aber ist am 22. Juli wieder zurückgekommen und erst am 24. Juli Feuquières bei seiner Ankunft in Dresden überreicht worden. Gespräch desselben mit Nicolai über die gute Resolution des Kurfürsten von Brandenburg, welcher auch seinen Einfluß beim Kurfürsten von Sachsen dahin geltend machen will, daß derselbe zu ähnlichen Entschließungen kommt. Zu diesem Zwecke ist der brandenburgische Geh. Rath Leuchtmar in Dresden eingetroffen. — Volles Schweigen von Seiten Dänemarks in Sachen der Breslauer Friedensverhandlungen. — Mittheilungen Feuquières über die Mission des polnischen Gesandten Obersten von Dönhoff und die zweifelhafte Stellung Polens zu Schweden. — Ankunft des Herzogs Friedrich von Holstein am 24. Juli in Dresden; dieselbe wird in Verbindung mit dem Breslauer Tage gebracht. Ankunft eines kursächsischen Kammerdieners vom Könige von Dänemark [Lebzelter] und sein Bericht über die Werbung des schwedischen Gesandten Salvius von Lübeck. — Stattliche Aufnahme der Gesandten des Herzogs Friedrich in Schweden. — Nicolai hat seit 4 Wochen keine gewisse Nachrichten aus Schlesien; gestern [28. Juli] sind zwei Schreiben Thurns an den Reichskanzler und eins an Nicolai eingetroffen [beide sind nicht mehr vorhanden]; Wallenstein hat den Grafen ebenso wie seine eigenen Vertrauten betrogen, die seine Absichten auf die böhmische Krone für sicher hielten. Nach Nicolais Ansicht will Wallenstein nur eine Trennung unter den Verbündeten herbeiführen. Merodes Plan nach einem Siege bei Hameln sofort in Kursachsen und Schlesien einzubrechen und sich mit Wallenstein zu vereinigen. Des Letzteren Stellung in Schlesien und Thurns Hoffnung auf ungarische Hülfe. — Gerüchte von Mißhelligkeiten zwischen den Regierungen von Brandenburg-Culmbach und -Ansbach sowie dem Herzoge von Würtemberg und Oxenstierna. — Des englischen Gesandten Resolution; Abreise von Werthers; Anwesenheit des hessen-darmstadtschen Geh. Raths von Plessen. — Übermittelt im Auftrage des Kurfürsten einen Brief desselben an den Reichskanzler.

P. S. Mittheilungen Nicolais über das Geschenk für den kursächs. Secretär Palm. Hofprediger Dr. Hoës Brief an Nicolai wegen der Überlassung einer Geldsumme an ihn von Seiten des schwedischen Reichskanzlers auf Grund früherer Versprechungen König Gustav Adolfs, des Grafen Philipp Reinhard von Solms, des Pfalzgrafen August und des Reichskanzlers selbst. Hoës einflußreiche Stellung am Dresdener Hofe und seine bisherige Thätigkeit in schwedischem Interesse.

1633 Juli 29. E. excell. breeff till den frantzösiske extraordinaire ambassadeuren sieur Feuquières sampt resolutionen på hans memorial och brefwed till migh hafwer jagh den 5. [15.] hujus medh skyldig respect unfådt och strax samma dagen skyndad bemelte breeff och resolution genaste wägen åt Berlin, berättad och icke annars weetandes än att ambassadeuren ändå någod der fördröija skulle. Män så är han i medler tijdh upryckt och hafwer taged een afsijdes wäg igenom fürstendömed Anhalt, så att

pacqueted är missfahred och den 12. [22.] hit igän tilbacka kommed. 1633
Dagen dereffter kom ock ambassadeuren och tog sitt logement här uti Juli 29.
Alt Dresden, kunde derföre inted strax visiteran, effter ded war allareeda seent på afftonen. Andre dagen praesenterade jagh honom brefwed och resolutionen och mädan wij wore både alleene, interpreterade jagh honom ded eene med ded andra, förnam honom medh e. excell. resolution wäl tilfreds, sade sigh ock weela oförtöfwad derpå swara.

Elliest berömmer han mechta ting den accueil och tractament honom och hans comitat uthi ded Brandeburgiske hofwed weederfahred är. Uthi hufwud negotiationen berättar han Chur-Brandeburg sigh wäll hafwa resolverad och gifwed honom ett sådant skrifftliged respons, att han inted bettre begärer. Han lätt migh obiter läsa bemelte churfürstl. respons, ded jagh finner qua realia, eenkannerligen Hailbrunniske förbunded, interpositions wercked och alliancen belangende, aldeles discrepant medh den chursachssiske resolutionen och uti ded mest allt accepteras och approberas, som i denna förkastas och ogillas. Och såsom Chur-Brandeburg uti sitt respons lofwar konungen i Franckerijked weela per literas et legatum sigh winläggia att disponera Chur-Sachsen till een bättre resolution, altså är ock een Brandeburgisk gesandter monsieur Liechtmar [Leuchtmar] till den enda den 16. [26.] hujus ankommen, hwilken churfursten här strax andre dagen hafwer låted hempta på slotted till audience. Hwad han uträttandes warder, får man i sinom tidh see och höra. Ambassadeuren sr. Feuquières berättar wijdare sigh wara af Churfursten siälf försäkred uti Berlin, ded ändå, när han dädan förreste, icke den ringaste bookstaff från kongen i Danmarck ankommen war, angående pacificationsdagen i Breslau. Item sigh hafwa lempnad den Polniske Gesandten Dönhoff uti Berlin och med honom åtskillige reesor confererad, ibland annad om fredstractaten emellan beggie kongerijken Swerige och Polen. Öfwersten Dönhoff hafwer sagt, ded man på Polniske sijdan inted högre åstundade än tractaten, och derföre uti alla conferences beded, Franzosiske amb. wille hoos kongen sin herre så begå, att h. m:tt sigh interponera och igenom sine ministros e. excell:ce sambt senaten i Swerige till een billig accord persuadera wille. Öfwersten Dönhoff hafwer en confience uppenbarad sr. Feuquières seenaste kongewaled wara uti Påland tacite skeedt med ded wilckor, att kongen skall (så frambt man inted annars kan blifwa eense) renunciera all sin praetension till S[weriges] crona, och sålunda liberera Polen utur detta långwarige krijged och restabiliera freden. Låted sigh och höra, ded controversien med Muscow är på inted sätt att förlijkna med den strijd, som Polniske cronen hafwer med Swerige, och derföre, om tractaten secundum pacta induciarum för winteren inted reassumerades, då wore otwifelach-

1633 Juli 29. igt, att res pub[lica] Polona skall, quibuscunque conditionibus, göra fred i Mouskow och sädan wända all sin macht emoot Swerige. Hwad be:te öfwerste elliest skrifwer till een sin correspondent här i Dresden, ded finnes här hoos foged sub lit. A och B.

Den 14. julij ankom här hertig Friedrich till Holstein med sin gemahl och wardt af churfursten siälff med eett paar 100 hestar, een half mijl ifrån staden, unfåd och in i festningen beledsagad. Och ehuru wäl man efterrättelse hafwer, ded konngen i Danmarck sambt dee som på hans sijde äre urgere fort den anstelte compositionsdagh i Bresslau, förmanandes städerne uti Nedersachsische creisen att göra ett med dem, efter som af konungens bref till staden Lübeck, copialiter sub litt. C här hoos fogad, är wijdare att see, så will man dogh här inted der med ut, stella sigh som dee der af inted wiste, då migh lijkwäl troowärdigt berättas, att och h. Friedrichs reesa är express derföre anstält, att h. f. n. will sigh i egen person på be: te dagh uti Bresslau finna låta. Med h. f. n: de är kommen een Chursachsisk cammartienare ifrån konungen i Danmarck, refererar ibland annad uti sin relation om Dr. Salvii wärf hoos Lybeck stad, nämbligen att h. Salvius 4 puncta proponerad hafwer: 1) att staden wille träda uti ded Heylbrunniske förbunded; 2) erläggia contributionen, pro rata, och efter Romare toged, som den uti Heijlbrun är bewilliad; 3) continuera contributionen på dee 6000 daler månedlig, som dee rege superstite samtyckt hafwe; 4) unna några Swenske regementen quarteer uti deras territorio och tillstädia wärfninger sampt pass och repass derigenom. Till desse postulata skole dee Lybske, efter be: te Sachsiske cammartienares berättelse och formalia, sich manlich und herzhaft resolvirt haben, volgender gestalt: 1) Dass sie weren ein freie reichsstadt, in einem andern creis belägen, zu dem heylbrunnischen convent nicht berufen, derowegen sie sich auch allein dazu nicht verbinden könten; da aber ein algemeiner reichs- oder creistag ausgeschrieben werden solte, und sie sehen, dass andere in ober- und niedersachsischen creis begriefene städt und stende den Heylbrunischen bunde approbirten, wolten sie sich allein nicht sperren, sondern dermassen resolviren, dass man mit der stadt solte zufrieden sein. Weil sie nun aus allegirten ursachen zu besagter Heylbrunischen verbündnüs nicht verstehen kondten, wurde das andere [2.] h. Salvii postulatum für sich selbsten aufgehoben sein. 3) Die sechstausend daler hetten sie zwar vor diesem bewilliged und dargeben; nu were aber ihre gute stadt darüber und anderen unzehligen mehr ausgaben dermassen erschöpfet, dass sie es nicht lenger dragen [?] könne. Die lobliche cron Schweden wolle in consideration ziehen, wie ihre mitbürger, der handtierende man und die kaufleut, ohne das ein sehr grosses durch die unerhörte hohe zöll

contribuiren müssen, die so steif gespannen sein, dass man in Schweden und in derselben cron provintien nicht mehr handel und wandel treiben kan, welches nicht allein die stadt Lybeck incommodirt, sondern dem gantzen römischen reich zu grosser beschwernüss gereicht. 4) Pass und repass köndten sie zu ihrer armen unterthanen ruin nicht verstatten, viel weniger einquartirung, beten damit verschont zu werden. Würden sie aber in einem oder anderm gewalthätig angefochten, musten sie es Gott und der zeit befehlen und auf die defense bedacht sein. Detta hafwer be:te negociant såleedes refererad sin herre, och giordt sigh der med godh, lijka som han inted lijted här utinnan coopererad hafwer. Jagh troor och wäl, om detta sigh så i sanning hafwer, som ded rapporterad är, att dee Lybeske både igenom Danmark och denna churfurstens breef, och äfwen igenom mehrbe:te churf. tienare till sådan afwigheet och wederwillia antingen animerade, eller och åtminstone uti deras meening styrckte äre, om hwilcke churfurstens breef och denna negociants creditif till städerne uti mine förre relationer specialius förmält är. I desse dager äre migh uti händer komne twenne bref, som hertig Fridrichs gesandter Crusius och Bruchman skrefwed hafwe till öfwerste lieutenambten och commendeuren på Gottorpp, uti hwilcke breef öfwermåtton berömmes, huru prächtigt och statliged be:te gesandter hafwe warid i Swerige undfådde, tracterade och dimitterade, af hwilcke bref och copier uti bijlagan inslutne äre sub lit. D och E. 1633 Juli 29.

Utur Schlesien hafver jagh hela 4 veckor inge visse kundskaper haft, vill icke anned förmoda, än att generaldirectorn dersammastädes alia via e. exc. om statu rerum på den ort adviserad hafver. I förgår komme migh tvenne grefvens [af Thurn] bref, till e. e. och ett till migh, deraf jagh ser den fromma herren mina conjecturas om Wallensteins dolo och perfidia mehr än mycked sanna och sigh deröfver ifra. Wallstein hafver icke allenast bedraged grefven, utan äfvenväl sine egne, som dageligen med honom omgåås, hvilke hafva aldeles varid i ded hopp, att han de förslag om behmiske cronan inted utslå skulle. Hvad min böhmiske correspondent om denne handel skrifver, utvisar copia sub lit. F. Ded är nu nogsambt uppenbahrt, att Wallstein igenom de bedrägelige tractater inted anned sökt hafver, än att separera armeerna i Schlesien, deste lättare sädan den ene efter den andra ruinera. Af ett en keiserisk officierares interciperade bref är och kunnogt Merode hafva haft ordre, der han hade lycka att slå vår armee och entsättia Hameln, att han strax skulle bryta igenom detta churfurstendömmed in i Schlesien och stöta till Wallenstein. Efter nu detta hafver igenom guds nåde slaged honom felt, hoppas man compassen vara honom tämmeligen förryckt och att han ett halft dusin schiefer till de förra bekommed hafver. Elliest

1633 Juli 29. procederar han på samma sätted som för Nürnberg, hafver sig förbygt, förgrafved och förskantzed på en fördelhaftig ort, vill till inted slag, ej heller gifva sig i någon fara, travaillerar de våra continuerlig med starcke partier, gör alla advenues och vägar genom sine crabater och andra lättfärdige bursar osäkra, derigenom våre armeer proviant och vivres afskärs och ded tyske rytteri deste mehr strapazzeras. Vår och de beggie churf. armeer liggie numehr och innom ett forskantzed och fast läger, och skall grefven af Thurn utur Siebenbürgen hafva bekommed förtröstning på 4 eller 5000 Ungarer, hvilka allereda marchera och oförtöfved i lägred förväntas. När de ankomma, skall man förmodeligen fiendens starcka partier deste bettre kunna möta och emotstå[1]).

Här är för få dager sädan utsprengt, att både margreferne, Ohnols- och Culmbach, hafwa giordt secession ifrån dee 4 öfwer creiser och platt renuncierad Heylbruniske förbunded, der med een deel här sich mechta ting uti miugg kijssla, förmodandes ded andra fleere skole detta exempel föllia, efter som man och begynner mumla om Wirtemberg, lijka som emellan e. excell:ce och den hertigen wore upwäxt ett missförstånd, förorsakad af grefweskaped Fürstenberg.

Med h. Amsthruters negociation och afskeed ifrån denna churfursten achtar jagh onödigt e. excell:ce bemöda, wijdare än som tillförenne skeedt är, aldenstund den Engliske agenten sieur Curtio af ambassadeuren wed hans despeche uti min närwaru befaltes alla acta med e. excell:ce att communicera. Be:te ambassadeur drogh så malsatisfaict här ifrån, att så frampt hans rådh geller, skall näpligen någon legatus ifrån Engelland så hastigt hijt destineras.

Strax den Französiske ambassadeuren här ankom, begärte och bekom von Werther af churfursten förloff att reesa på sin godz ått Düringen, dijt han sigh begifwed hafwer. Om hans igänkomst och huru länge han hafwer förloff wil ingen weeta. Mig berättas, ded han skall hafwa commission att tractera någed en passant med Altenburg och h. Willhelm af Weijmar. Om så är, warder h. Eskens wäl sådant tagandes i acht. I förleden wecka war Didrich v. Plessen här, med hwilken jagh talt hafwer; wille inted stå till, ded han här någod anned hade att beställe, än öfwerantwarde churfursten och churfurstinnen några sins herres bref. Dee 3 dagar han här drögde war han lijkwäl hwar dagh hoos råded uti geheime cancelijed. Emoot andre hafwer han låted sigh höra ded h. f. n. landgrefwen hade j sinned att göra eett ryckiande hijt och besökia sin swåger hertigen af Holstein. För migh hölt han wed denna conjunctur för olijkt att h. f. n. så wijda utur sitt land reesa kunde; v. Plessen

1) Dieſe Stelle iſt bereits von Hildebrand S. 43 Nr. 29 abgedruckt.

drogh här ifrån åt Mechelburg att besökia sin fader, hoppades innan 5 1633
eller högst 6 weckor wara här igän. Befaller e. excell:ce här med Juli 29.
under dens högstes beskerm, till alt begärliged prosperiteet, och migh e.
excell:ces stadig wahrande faveur och ynnest undertienstligen, och blif-
wer emädan jagh lefwer e. excellences
Raptim den 19. julij 1633. underdånige trogne tienare
L. Nilsson.

P. S.

Som jagh wille försegla brefwed, kommer een canceleijbursch, hel-
sar migh på geheimbe rådeds wägnar och öfwerantwardar medfölliande
churfurstlige breef. Jagh wiste att een trompetter war seent i afftons
kommen utur Schlesien med breff ifrån generallieutenambten till chur-
fursten, bröt fördenskuld up ded churf. brefwed, förmodandes att finna
deruti någed om staten i Schlesien eller åtminston een gång ett swar på
e. excell:ces breff praesenterad igenom öfwerste lieutenanten Steinecker.
Män när jagh sågh contenta, wart jagh inted mindre seijllande, än desse
herrar uti correspondencen och communicationen flaate äre. Jagh moste
för e. excell:ces befallning skuld dissimulera och hålla detta så till godo.
Och mädan dee uti ded churf. recipisse, gifwed öfwerste lieutenanten,
sigh på migh referera, hafwer jagh dem een gång 2 eller 3 der om på
mint, då dee altid efter deeras sedwahne hafwa causered concursum
occupationum. Ded är klart, att dee ingen lust hafwe att swara eller
röra denna materia, förwäntandes antingen adviser ifrån Danmark, eller
någod novum emergens, deraf dee judicera kunne, om pacifications ne-
gocium uti Bresslau anstelt warder fram eller tillbake gåendes.

P. S.

Högwälborne herre.

Den käden jagh af ded öfrige hijtskickade guldh hafwer låted för-
färdiga, är inted ännu monsieur Palm praesenterad, effter e. excell.
igenom cantzlijförwanten Schiller migh befallt hafwer, att hålla der medh
inne till ytterligere resolution, ligger derföre änu hoos migh i godh för-
waring.

I medlertijdh hafwer D. Hoë[1]) skrifwed migh till hoos fogade breeff

1) Der im Entwurfe ungenannte Bittſteller iſt, wie ſich aus der Ausfertigung im ſchwediſchen Reichsarchiv Stockholm ergiebt, kein Anderer, als der kurſächſiſche Hofprediger Hoë von Hoënegg. Er war einer der erſten geweſen, welche von Nicolai in Dresden gewonnen wurden, und iſt, wie aus des Reſidenten Berichten und ſeinem Tagebuche hervorgeht, von demſelben häufig benutzt worden. Hoë war es, der neben dem Secretär Palm ihm die beſten und internſten Nachrichten zutrug und ſtets in ſchwediſchem Intereſſe wirkte. Schon am

1633 Juli 29. in originali, ded han wijdere mundtligen deducerad hafwer medh höge contestationer öfwer den stoore tienst han, ock detta för utan, will och hoppas kunna giöra Sweriges crona och dess adhaerenter igän. Brefwed är illius animi index, och utwijsar nogsampt hwar till han intenderar, oansedt han fulle på serenissimi quondam regis nostri befaldning är här af migh hållen uthi godh humeur, genom promesser och godhe förtröstninger, icke allenast af migh, utan förnembligen af beggie konunglige legater pfaltzgraf Augusto, och graf Ph. Rheinhardt till Solms, hwar på han sigh ock uthi brefwed beropar, i synnerheet på e. excell. sielf; så hafwer jagh doch på een sådan summa inted kunnad giöra honom någon esperance, ey heller welad stötan för hufwuded medh een refus (hållandes ded för wisse, och e. excell. weeterlige, orsacker skuld, wedh denna conjunctur otijdigt och orådeliged) utan taged saaken blott up ad referendum, försäckrandes honom lijckwäl nu som offta tillförene, om e. excell. continuerlige faveur, ynnest, och gunstige benägenheet att gratificera honom uthi ded som görliged är. Der medh lät han sigh nöya, recommenderade migh ährended, badh jagh wille procurera honom swar i rättan tijdh, att han sine saker der effter kan regulera, och begärte synnerheet instanter, att dette hans anmodande ingen annan än ew. excell. alleena motte föredraged warda, ded jagh honom ock lofwad hafwer. Om mannen inted wore bekänd, och e. excell. icke allareeda weeterliged, huru wijda han är considerable, så länge wij medh denna churfursten äre samman spänte, och hwadh godt och ondt han in quemvis eventum stiffta kan, skulle jagh min eenfåldige meningh här öfwer uptäckia, män nu håller jagh ded för fåfängt, aldenstund e. excell. altsammans tilförenne bettre weet. Beder allenast uthi underdånigheet, e. excell. täcktes informera migh om sin wilia, och befalla, huru jagh migh emot denna herren förhålla, och hwadh jagh på detta

---

25. März/4. April 1633 hatte sich Graf Philipp Reinhard von Solms an den Reichskanzler gewandt und um ein passendes Geschenk für den Hofprediger gebeten [Reichsarchiv Stockholm, Tidö-Sammlung]. Am 12./22. Juli desselben Jahres wandte sich nun Dr. Hoë in einem eigenhändigen Schreiben an Nicolai, worin er daran anknüpft, daß „der Resident oft begehrt habe, Gelegenheit, ihm gefällig zu sein, zu erhalten. Ebenso habe ihn am 10./20. April 1632 der Graf Philipp Reinhard von Solms im Namen König Gustav Adolfs von Schweden versichert, daß derselbe sich erbiete, ihn, den Hofprediger, im Stift Magdeburg, dem Stift Würzburg oder sonst mit einem ansehnlichen Gute zu beschenken, und im December 1632 habe ihm der Graf Brandenstein im Namen des Reichskanzlers dasselbe Anerbieten gemacht. Darauf gestützt bittet der Hofprediger für den Michaelismarkt um 8 bis 10,000 Thlr. unverzinslich auf einige Jahre; er habe sich in einen Kauf eingelassen und könne die Gelder dazu nicht aufbringen" [Reichsarchiv Stockholm, Tidö-Sammlung; eigenh. Ausfertigung]. Ein großer Theil der Acten Hoës, aber für die Wallensteinfrage ohne Werth, liegt in der Universitätsbibliothek zu Göttingen.

hans postulatum swara skall. E. excell. befaller jagh åter dens aller- 1633
högstes beskerm, migh e. excell. höge faveur, och förblifwer perse- Juli 29.
veranter etc.

Datum, Dresden 19. Juli 1633.

L. Nilsson.

211.

1633 Juli 20. [30.][1])

Aus dem eigenhändigen Tagebuche L. Nicolais.

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741. Die punktirten Stellen sind durch Verwischen unleserlich geworden.

Mittheilungen des brandenburgischen Gesandten Gebhard Rumilian von Kalkhun an Nicolai durch Herrn von Ruppach über seine Verrichtung bei Kursachsen, seine Anzeige von dem Eintritt Kurbrandenburgs in den Heilbronner Bund und Rath an Kursachsen, ebenfalls demselben beizutreten. Gespräch des Kurfürsten von Sachsen nach dem Essen über den Heilbronner Bund. Der Kurfürst hält denselben für gefährlich und gegen die Reichskonstitutionen; seine Bedenken bei einer etwaigen Niederlage Schwedens.

Dagen tillförenne sände churbrandenburgische gesandten herr von Juli 30.
Ruppach till migh, lät säija migh, hwad hans negociation war [och] hwad honom och churfursten emellan war passerad wed första conversationen eller compositionen med churfursten. Effter churfursten war af Kaisaren för detta utan all sin skuld så feindselig tracterad, dess land öfwerdraged, att han inge medell hade, att subsistera och defendera sigh; säge och, att chursachsens hielp inted war bastant, hade han resolverad, att träde uti alliance med dem andra uti öfwerkreisarne och med Frankerijked; hade lijkwäl inted alfvar welad begynna, för än han derom churfursten åttfrågad, remonstrerad, ded wara Chursachsen högnödigt och nyttigt, att jungera sigh med dee andra.

Öfwer måltiden hafwer churfursten inted mycked talt här[om] eller om annad wichtig, druckit och snakad annad, som föga hafwer haft på sigh. Effter måltid är han upständen och hafwer taged ambassadeuren afsijdes, sagt:

»So will mich mein l[ieber] b[ruder] der churf[urst] verlassen?

Der gesandte: »Durchaus nicht, sondern ein weg als den andern bei e[w]. c[hurf]. d[urchl]. stehen und alles aufsetzen. Verhoffentlich e[w].

---

1) Vergl. v. Miltitz an v. Werthern vom 7. August 1633 Bd. II Nr. 215 S. 269 f.

1633 Juli 30. c[hurf]. d[urchl]. werden sich auch resolviren zur conjunctur mit den andren umb ihrer selbst und dero stetes bestes willen.«

Churf[ürst]: »Ich halte von dem Heylb[ronner] schlusse nichts, er leuft wider der churfursten reputation und alle heilsame reichsconstitutiones!«

Der gesandter: »Er hoffete solches nicht, hette aber in commission nicht, eins oder das andere zu disputiren, da es aber ihr d[urchl]. und die zeit leiden solte, wolle er hundert rationes einwenden, die pregnant sein sollen ihr d[urchl]. zu induciren zu dieser conjunction.«

Der churfurst: »Hundert? Sagt doch her zehne!« Der churfurst wüste, wie stark des feinds macht were, wie bald ein unglück geschehen könte. Der churfürst were nicht bastant allein, dem feinde den kopf zu biten. Solte es in Schlesien anderst als wol ablaufen, und, da gott vor sei, der churfurst noth leiden, die andern umb secours ersuchen, werden sie sich . . . . entschuldigen. Da auch sie solten unterliegen, würde der churfürst keine seide dabei spinnen. Obsiegten, sie dem churfürsten weinig oder nichts zu danken oder obligirt sein wollen.

Han hade begehrt, churfursten wille favorisera honom med hastigt afsked. Churf[urst] swarad: »Ihr müsset etwas warten, hab doch ich warten müssen, bis dass ihr kommen seit!« (en riant).

212.

1633 Juli 26. [August 5.] Dresden.

L. Nicolai an Axel Oxenstierna, schwedischen Reichskanzler.

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741. Aus dem schwedischen Conceptenbuche Nicolais mit Verbesserungen nach der Ausfertigung im Reichsarchive Stockholm, mit eigenhändiger Nachschrift.

Der französische Gesandte wartet noch auf die Abfertigung des brandenburgischen Gesandten, um sich alsdann nach Kassel zum Reichskanzler zu begeben. — Unterredung des Residenten mit dem brandenburgischen Gesandten; dessen Gesinnung gegen den Reichskanzler; derselbe verspricht sich nach den bisherigen Unterhandlungen mit den sächsischen Geh. Räthen wenig Ersprießliches von seiner Mission. — Ankunft eines Oberst-Wachtmeisters aus Schlesien mit dem eroberten Hauptbannier des Obersten Forgas. — Schreiben Arnims, daß Wallenstein einige tausend Mann nach dem Oderstrom bestimmt habe; um diesem Einfalle zuvorzukommen, sei er mit dem größten Theile der kursächsischen Truppen ebenfalls dorthin gegangen. Sonstige militärische Nachrichten aus Sachsen. — Ankunft eines Couriers aus Wien. Der Kaiser will die Anstellung der Friedensverhandlungen unter dänischer Vermittelung beschleunigt wissen und Trautmannsdorf, Questenberg

und Dr. Gebhardt abordnen. Doch hält man dafür, daß die Verſäumung des erſten Termins ein neues Ausſchreiben von Seiten des Königs von Dänemark nothwendig mache. — Gerüchte von der Geiſteskrankheit Wallenſteins. 1633 Aug. 5.

Sädan min senaste är på denna ortt föga skrefftwerdigt passerad. Den Frantzösiske ambassadeuren töfwar här ännu medh impatience effter inted annad, än att den Churbrandeburgiske skall blifwa expedierad. Så snart det skeer, achtar han strax reesa härifrån åt Cassel, i den förhoppning e. excell. antingen der eller någonstädes på wägen att möta.

Den Churbrandeburgiske gesandten hafwer jagh några reesor visiterad, funned honom uthi communicationen, så öfwer ded han här negocierar, som annad mehr, mächta officieux och obvium. Ibland andre discourser hafwer han refererad, igenom hwadh occasion han hafwer fåt först access till hans kongl. maj. beatiss. mem. och huru han är worden e. excell. bekänd, nembligen igenom herr Strassburger, högt berömdt hwadh stoor faveur e. excell. honom bewist hafwer, synnerligen förleden winter uthi Berlin, bekänner sigh deremot obligatissimum, åstundar inted mehr än lägenhet, förmedelst e. excell. befallningh, att meritera continuationen på sådan e. excells. faveur, hwilken han sigh och högst flitigt recommenderar.

Belangande hans negociation, deröfwer hafwer geheimbe råded medh honom allenast een gångh doch tämmeligen länge confererad och hans proposition pro et contra ventilerad. Säger, såwäll denna conference som churfurstens egne discourser giöra honom ringa hopp om någon godh resolution, hwilcken han, hurudan han ock blifwer, will e. excell. igenom migh communicera.

I förrgår kom een öffwerste wachtmeister uthur Schlesien, brachte med sigh och presenterade churfursten öffwerste Forgas hufwud-banier, ded dee sachsiske förre weckan eröfrad och till 300 crabater par embuscade nederhugget hafwer.

Generallieutenanten von Arnheimb skrifwer till churfursten, ded Wallenstein hafwer desbanderad några 1000 man uthur sin armee medh ordre att gå åt Oderströmmen och der någod beqwämbt pass sig impatronera.

Sådant att förekomma, är bemelte generallieutnant ock med kernan den Swenska och beggie churfurstlige armeerne gången dee andra uthi hofslaged, och will von Arnheimb uthi sin skrifwelse giöra churfursten dee tankar, att ded inted skall uthan streck aflöpa.

Öffwerste Taubens ryttare och dragoner, som een tid bort hafwer legad uthi Voigtland, äre hit fordrade och för 2 dagar sädan ankombne

1633 Aug. 5. liggia nu på twå mijl omkring denna festningen quarterade, till hwadh intent kan jagh inted weta. Alla duchtige skep äre beslagna och är man nu uthi werck att slå twenne skeps brygger, een ofwan, den andra nedan för Pirn, desslijkest att formera ett läger icke lång från denna fästningen på någon beqwämb ort wed Elben.

I går kom een courier ifrån Wien medh ett stort paquet bref till konungen i Danmark (hwilked igenom een egen churfurstens post härifrån strax fortskyndades) sampt particular skrifwelser, förmälandes, att kaysseren strenger på fredztractaten och att hans gesanter, een herr von Trautmannsdorff, een Qwestenberg och Dr. Gebard, allareda ifrån Wien åt Bresslau upryckte äro.

Man begynnar nu ock här sigh öpna och offentligen tala om dem som stå i wahled och skola derhädan deputeras. Håller doch derföre, effter den första bestembda termin är förfluten, ded inted samqwemb skee kan, för än konungen i Danmark ded de novo utskrifwed och een annan dagh determinerad hafwer, hwilked säges oförtöfwad skola skee, om ded icke allareda skedt är.

E. excell. här medh dens allrahögstes protection och migh uthi e. excell. wahnliga wärda ynnest tienstödmiukeligen befallandes, förblifwer jagh uti min dödz stund etc.

L. Nicolai.

P. S.

Som jagh detta slutad hade, kommer een utur Schlesien, berättar ded Friedland är siuk och half rasande förd utur lägred först åt Reichenbach dädan åt Ketzskyn [Gitschin]. För hans swagheet och hufwudwilla skuld hafver man än då inted tordt aller welad oppenbara honom nederlaged wed Wäseren, giordt honom, när man uti wårt läger salve däröfwer skuted hafwer, wijss att den konungslige lijked den dagen är ifrån Wollgast affördt och stycken för den orsaak skuld losade.

213.

1633 Juli 26. [Auguſt 5.] Dresden.

L. Nicolai an Mathias, Grafen von Thurn.

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741. Aus dem deutſchen Conceptenbuche Nicolais. Auszug.

Entſchuldigt ſich wegen Unterbrechung der Correſpondenz; hat Thurns Schreiben von Rašin und auch die früheren erhalten und die Anlagen weiter geſchickt. Änderung der Reiſe des Grafen Philipp Reinhard von Solms nach Schleſien. Anweſenheit desſelben ſowie Oxenſtiernas

u. A. bei der Kindtaufe in Cassel. Übersendet Schreiben Oxenstiernas an Thurn. Militärische Nachrichten aus Sachsen. Der Kurfürst hat den Generalcommissar von Schleinitz mit bestimmten Aufträgen nach Weimar zu den Herzögen Wilhelm und Bernhard von Sachsen geschickt. Grassiren der Pest in Dresden.

Aus mangel gewisser und sicherer gelegenheit, hab ich nicht allein mein 1633
schuldiges debvoir in etwas intermittiren sondern auch beigefügte des herrn Aug. 5.
generallegaten schreiben etlich tag bei mir behalten müssen. Hab ich mich hierinne einer übrigen sorgfeltigkeit gebraucht, bitte ich unterthenig excusirt zu werden, daß ich das gewisseste hab spielen wollen. E. g. und excell. schreiben mit dem herrn Ratzschin, sowol als die vorige hab ich mit schuldigsten respect und aller ehrerbietung zu recht empfangen, die an ihr. excell. dem herrn generallegaten haltende anbefohlenermaßen incontinent despechirt, welche verhoffentlich bald beantwortet werden. Neues ist dieses orts itzo wenig [1]).

P. S.

Vor drei tag seind mir schreiben aus Frankforth am Mayn zukommen, meldende, daß des herrn graf Philips Reinharten zu Solms rais in Schlesien ist geendert und auf Cassel gerichtet worden, dahin ihr excell. der herr reichscanzler gereist, umb namens und anstadt der durchleuchtigsten erbprinzessin zue Schweden einer kindauf beizuwohnen. Herzog Wilhelm von Weymar, herzog Georg zu Lüneburg, landtgraf Johann von Darmstadt, wolermeldter graf von Solms werden sich auch alda finden lassen und in wichtigen sachen bei solcher occasion rathschläge halten. Ihr excell. des herrn reichscanzlers beide miteingeschlossene briefe seind 18 tag alt gewesen, ehe sie mir zukommen, hab's unsern canzelisten verwiesen, aber noch keine antwort bekommen, wer zu solchem verzug schuldig ist; den einen davon hab ich in der eil und aus inadvertance, ehe ich die überschrift gelesen, eröffnet, vermeinend, er were an mich geschrieben. Ew. gräfl. excell. wollen mir's ja nicht zu curiositet deuten oder sonsten ungleich ufnehmen.

Die Taubische reuter und dragoner sambt das fueßvolk, so in Wittenberg und umb Naumburg gelegen, seind hierher commendirt, und die reuterei vor etlich tag schon angelangt, liegen ietzo ein par meile wegs hier umb Dreßden, zu was intent, ist mir noch zur zeit unbewußt, alle tüchtige schiffe seind angehalten, und ist man im werk, zwo schiffbrücken, eine ober- die andere unterhalb Pirn zu schlagen lassen, auch an einen bequemen ort bei dem Elbstrom hier in der nähe ein campo zu formiren. Interim bricht der feind oben in der bergecrais wieder ein, hat Elßnitz, Anneberg und Schneberg abermal ausgeplündert und

1) Das Folgende und der Schluß des Briefes handelt von der Schlacht bei Hameln und enthält sonst nur allgemeine politische Nachrichten.

1633 Aug. 5. sehr übel daselbst gehaust. Der churfürstliche generalcommissarius Joachim von Schleinitz ist vor 14 tag von ihr churf. durchl. nach Weymar abgeschickt, mit ihr fürstl. gn. herzog Wilhelm und herzog Bernhard etwas sonderliches zu tractiren. Und weiln er ihr. fürstl. gn. nicht angetroffen, erwartet er herzog Wilhelms wiederkunft von Cassel. Die pest grassiret hier heftig aus und innerhatb der festung also, daß nu eine raume zeit her fast alle tag 30, und die vorige woche bisweiln 40 in einem tag seind begraben worden ohne diejenige, so man heimblich und in der still ausgetragen. . . . .

214.

1633 Juli 26. [August 5.] Dresden.

L. Nicolai an den schwedischen Residenten zu Erfurt, Alexander Erskein.

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741. Aus dem deutschen Conceptenbuche Nicolais. Auszug.

Mißhelligkeiten zwischen den Herzögen von Weimar. Gerüchte von der Separation der Markgrafen von Culmbach und Onolzbach vom Heilbronner Bunde und von Mißhelligkeiten zwischen Oxenstierna und dem Herzog von Würtenberg. In Schlesien haben beide Armeen befestigte Lager bezogen. Siegreiches Gefecht mit den Kroaten. Wallenstein hat ein Streifcorps gegen die Oder geschickt, welchem Arnim durch ein anderes Streifkorps begegnen will. Zusammenziehung von Truppen bei Dresden.

Aug. 5. . . . Von dem mißverstand zwischen beiden herzogen von Weymar gebruedern wegen der abgeforderten trouppen, hat man allhie, doch in geheimb groß wesen gemacht, vermeinend derselbe solte weiter esclattirt haben. Die wolaffectionirte aber hoffen, daß alles numehr beigeleget seie. Sonsten wird auch allhie ausgesprengt, als hetten beide margrafen Onols- und Culmbach secessionen gemacht, und den heylbrunnischen schluß renunciirt, damit sich etliche, die es gerne sehen solten, kizlen, muthmaßend, es werden mehr diesem exempel volgen; maßen man auch beginnt von Wirtemberg zu reden, daß zwischen ihr. excell. und selbigen herzog ein widerwill wegen der grafschaft Fürstenberg soll entstanden sein. M. herr wird von diesem allen bessere nachricht haben.

Aus Schlesien höre ich eine raume zeit nichts gewisses. Die jüngste advisen melden, daß beide lager numehr dermaßen retranchirt und verschanzet sein, daß sie für einander sicher liegen. Der feind tentirt nichts, als mit seinen crabaten und leichten reuteren, die unserige zu strapazziren und das proviant abzuschneiden, und gehen des von Wallenstein anschläge dahin, wie er am lengsten ausdauern und die drei armeen [dahin] bringen möchte, andere quartier zu suchen. Gestern kömpt ein obristerwachtmeister, berichtet, daß etwan vor 6 tag, ein

par hundert crabaten par embuschade niedergemacht sein, und bringet er- 1633
wehnter obrister wachtmeister mit sich das Forgas seine haubtbaniere, so dem Aug. 5.
churfürsten praesentirt worden. Wallstein hat eine starke partie von etlichen 1000 von seiner armee desbandirt mit ordre, gegen den Oderstrom zu gehen und sich daselbst irgends eines guten passes zu bemächtigen. Solches zu verhindern, ist der generallieutenant von Arnheimb auch mit einer eslite von reutern und fußvolk aufgebrochen. Der graf von Thurn und der feldmarschall herzog Franz Albrecht seind im lager geblieben. Die Taubische Dragoner und reuter, welche daroben im Voigtlande gelegen, seind abgefordert und schon angelangt; dieselbe liegen ietzo auf ein bar meil weges hierumb Dreßden, zu was intent ist noch unbewust. Alle tichtige schiff sein beschlagen, und ist man im werke zwo schiffbrücken, eine ober- die andere unterhalb Pirn schlagen zu lassen, auch an einen bequemen ort bei [der] Elbe ein campo zu formiren.

215.

1633 Juli 28. [August 7.] Dresden[1]).

Nickel Gebhard von Miltitz an Georg von Werther.

Gräfl. Werthersches Familienarchiv Beichlingen. Ausfert. Auszug.

Betr. Anbringen des kurbrandenburgischen Gesandten von Kalkhun, gen. von Leuchtmar und die kursächsische Resolution darauf.

. . . Den mittwochen nach meines herrn patrons abreisen ist ein chur- Aug. 7.
brandenburgischer gesandter, herr Gebhard Rumilian von Kalckun, sonsten Leidtmar genant, geheimer rath, anhero kommen, dessen werbung kürzlich auf 4 puncten bestanden:

1) haben sich ihre churf. durchl. zum hochsten beschweren lassen, daß man ihr den nach Breßlau ausgeschriebenen tag nicht zu erkennen geben, mit der andeutung, sie wollte nicht hoffen, daß ihre churfürstl. durchl. zu Sachsen sie und andere stände übergehen und sich allein in tractaten einlassen würden.
2) Ist von ihrer churf. durchl. zu Brandenburg der heilbrunnische tag in allen approbiret und justificiret, seine churf. durchl. zu Sachsen auch demselben gleichsfals zu belieben und darin zu treten, wie nicht weniger
3) den jungen pfalzgrafen für einen churerben und pfalzgraf Ludwig Philipsen pro administratore zu erkennen, von ihr ersuchet worden. Entlichen
4) erinnerung geschehen, wan fernere induciae solten in Schlesien ge-

1) Vergl. Bd. II Nr. 211 S. 263 f.

1633 Aug. 7. troffen werden, daß aller evangelischen stände lande, so viel des herzogs zu Friedlandt armee betreffe, miteinzuschließen, der herr generallieutenant auch vleißig mit dem corpore im reich aus einem und dem andern communiciren solte.

Bei dem ersten punct haben ihre churf. durchl. zu Sachsen sich entschuldiget, daß sie den tag den ständen ehe nicht notificiren und sie zu erscheinen ersuchen können, bis sie gewisse nachrichtung erlanget, ob der vorgeschlagene ort an keiserlichen hofe möchte beliebet werden. So hetten sie auch aus einem königl. dennemärkischen an den rath zu Lübeck abgangenem schreiben verstanden, daß ihre königl. maj. ihrer churfurstl. durchl. zu Brandenburg den tag selbsten insinuirt. Und als sie nach des königl. dennemarkischen curriers zurückkunft aus dem kaiserlichen lager gleich im werk begriffen gewesen, ihrer churf. durchl., was sie bei demselben an die königl. maj. geschrieben, zu communiciren, were gleich der jetzige herr gesandte anhero kommen. Bei dem andern und dritten punct ist man allerdings bei vorigen consiliis, gründen und fundamenten geblieben, wie den zu zweien malen ausführliche conferenzen mit dem gesandten gehalten worden.

Bei dem vierten haben sich ihre churf. durchl. zu Sachsen erboten, dem herrn generallieutenant es zu erkennen zu geben, welcher sich wohl der gebühr darauf zu bezeigen wissen würde. Ist also gestriges tages von schlosse wieder in die stadt geführt worden. . .

216.

1633 Juli 30. [August 9.] Dresden.

L. Nicolai an Axel Oxenstierna.

Reichsarchiv Stockholm. Ausfert. Abschrift im schwedischen Conceptenbuche Nicolais. Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741.

Der Resident bezieht sich auf sein in der beifolgenden Relation [Nr. 217] berichtetes Gespräch mit dem Geh. Rath von Miltitz. — Stand der Verhandlungen mit dem Fürsten Ragoczi von Siebenbürgen nach von Graf Thurn übersandten Berichten. Rückkehr Feuquières von Berlin nach Dresden, Mission des brandenburgischen Geh. Raths von Leuchtmar bei Kursachsen; sie reisen Beide unbefriedigt am 7. August ab; fügt die Resolutionen, welche beide Gesandten erhalten haben, bei [fehlen].

Högwälborne nådige herre.

Aug. 9. Hwad geheimbe råded v. Miltitz hafwer i dessa dagar hafft för een discours med migh, ded teckies e. excell:ce att see af medfolliande min relation, uti hwilcken jagh fulle hafwer bruked hans formalia, män inted exprimered den passion med hwilcken han detta proponerade. Chur-

fursten hafwer och samma dagen siälf sigh emoot churbrand. gesandten här ofwer heftigt beswärad och på ded högste ijfrad denna handell, sagt, sigh inted feela meedell att vindicera een sådan injurie, den han lijkwäl publico condonera och ännu patience fatta wille, och försökia, om skääl och gode ordh någed uträtta måge. Detta hafwer jagh af churbr. gesandten, förnimer och att denna churfursten skall hafwe Churbrandeburg tillskrefwed och begärt h. c. d. wille sigh interponera, och beflijta, att Chur-Sachsen måtte skee satisfaction. 1633 Aug. 9.

Hoosfogede berättelse skrefft om Ragokzi och dee ungerische saaker war lagd hoos grefwen af Thurns seenaste skrifwelse till migh och blef med näst förgångne post uti hastigheet förgäten. Skynder den derföre nu fort, på ded e. excell: ce deraf må se, hwar på tractaten med förb: de printz beroor.

Monsieur de Feuquieres hafwer, sädan han ifrån Berlin kom tillbaka, inted seedt churfursten mehr än een gång, eij heller någed wijdare negocierad, wänted allenast efter Chursachsens resolution på mr. Leuchtmars wärff, hwilcken gafs honom den 26. julij och wardt han strax samme afftonnen beledsaged och förder af sloted uti sitt logement. Den 28. reeste dee både härifrån, m: r de Feuquieres aldeeles disgousterad för den snöplige acceuil och triste chere, man honom denne gången giordt hafwer, ehuru wäl v. Miltitz och Timæus komme lited för hans upryckiande uti logemented, att valedicera honom på deeres herres wägnar, och all wederwillia aflehna. Monsieur Leuchtmar war och passlig content, efter han så ringa här hafwer uträtted. Dogh moverade ded honom inted mycked, aldenstund churfursten hans herre hafwer inted hopp haft om någon bettre resolution. Huru hon lyder, ded utwijser copia sub lit. F[1]), hwilcken så wäl som copia af Churb. resolution gifwen mond: t sieur Feuquieres, lit. G, äre både tagne af sielfwe originalen, dermed dee ord ifrån ordh accordera, allenast äre dee någed hastigt och illa skrefne, ded e. excell: ce wille för tidzens kortheet skuld nådigt uptage och öfwersee. Mehr particularia warder e. excell: ce oförtöfwed förnimmandes af ambassadeurens mundtlige relation, till hwilcken jagh migh will referered, och e. excell: ce under gudz wäldige protection sambt migh uti dess wärde ynnest här med undertienstligen befalt hafwe, förblifwandes utan återwändo

Hastigt den 30. julij a: o 1633.

e. excellences
underdånige trogne tienare
L. Nilsson.

---

1) Vergl. Bd. II Nr. 215 S. 269 f. v. Miltitz an v. Werthern d. d. 7. Auguſt 1633, ſowie Nr. 211 S. 263 f. aus dem eigenh. Tagebuche Nicolais d. d. 30. Juli 1633.

217.

1633 Juli 30. [Auguſt 9.]

Extractum Protocolli L. Nicolais, am 30. Juli [9. Aug.] von demſelben an den Reichskanzler Axel Oxenſtierna eingeſandt.

Reichsarchiv Stockholm. Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741 im ſchwediſchen Conceptenbuche. Die Beilagen A—D ſind fortgeblieben.

Konferenz des Reſidenten mit den ſächſiſchen Geh. Räthen. Miltitz referirt über einen Brief Arnims den Stand in Schleſien betreffend; das Schreiben macht nur Mittheilungen über einige militäriſche Erfolge und die Bewegungen der ſchleſiſchen Armee nach der Oder, um der feindlichen Armee die Spitze zu bieten. Miltitz beklagt ſich im Auftrage des Kurfürſten über einige Beeinträchtigungen, welche ihm in Thüringen und den Grafſchaften Schwarzburg, Stolberg, Hanſtein u. a. m. zu Theil würden. Der Kurfürſt hat ſich darüber ſchon bei Herzog Wilhelm von Sachſen-Weimar beklagt, welcher die Sache an den Reichskanzler verwieſen hat. Miltitz überreicht dem Reſidenten verſchiedene Beweisſtücke in dieſer Sache zur Einſendung an Oxenſtierna. In ſeiner Antwort beruft ſich der Reſident auf ein Schreiben des ſchwediſchen Reſidenten [Erskein] zu Erfurt, wonach das ſchwediſche Vorgehen ſich auf einem Vergleich zwiſchen König Guſtav Adolf und dem Kurfürſten von Sachſen zu Halle gründete. Miltitz ſtellt dies in Abrede, beruft ſich auf den Leipziger Schluß und knüpft daran eine längere Auseinanderſetzung über die Unmöglichkeit des Kurfürſten, ſeine große Armee ohne die auf dem Leipziger Tage bewilligten Kontributionen der thüringiſchen und ſächſiſchen Stände zu erhalten. Am 28. Juli [7. Auguſt] Abreiſe des franzöſiſchen und kurbrandenburgiſchen Geſandten, über deren Verrichtung er ſpäter eingehend berichten will.

1633 Aug. 9. Jagh hade näpligen affärdad senaste posten, för än geheimbe råded låte fordra migh uthi rådkammaren, der jagh och på bestembde tijma compararede. Effter consalutationen refererade v. Miltitz ded churfursten hade nyligen fått generallieutenantens v. Arnheimbs bref, angående statum rerum i Schlesien. Och effter hans churfurstl. durchl. hade befallt råded, att communicera medh migh bemelte brefs innehåld, så hafwa dee sådan befallningh skyldigt most effterkomma. Tede migh altså och läte migh läsa brefwed, hwilked inted annad innehölt, än ded jagh uthi min skrifwelse näst för denna förmälte om dee 300 Crabater och Forgas eröfrade lijffahna, item att v. Arnheimb war gången medh ett starkt parthey ut, att befrija passagen åt Bresslau och hindra fiendens intent wedh Odern. När wij härom någod hijt och dijt talt hade, skred v. Miltitz makligen till rätta orsaken, hwarföre dee migh fordrad hade. Sade churfursten hafwa dem befalt ock wed denna occasion påminna ded hans churfurstl. durchl. hafwer några resor låted migh förehålla, eenkannerligen icke mycked

länge sädan igenom honom v. Miltitz sielf uthi churfurstens anticammar öfwer ded intrång, som hans durchl. skeer uthi Düringen, särdeles och i synnerheet grefweskapen Schwartzburg, Stolberg, Honstein och annorstädes mehr. Hans churfurstl. durchl. hafwer låted härom skrifwa hertig Wilhelm af Weimar till, hwilken hade remitterad saaken till rijkscanzlerens excell., och ehuruwäll hans churfurstl. durchl. hade förmodad, att man sigh uthi een så klar och odisputerlig sak sielf beskeeda skulle, så måste h. churfurstl. durchl. likwäll bekymmerligh förnimma, ded man änu uthi denna ofunderade praetension fortfahr och icke allenast intager dee af hans churfurstl. durchl. assignerade quartier, utan skemmer och smäder hans churfurstl. durchl. folk och understår sigh att afhända dem deras gewehr, effter som jagh sådant medh mehre omständighet see skulle af några bref och berättelser, som äfwen samma dagen inkombne woro, öfwerantwardade migh altså hosfogade bref lit. A, B, C, D. 1633 Aug. 9.

När jagh brefwen läsed hade och giordt dem för communicationen uthur Schlesien een sådan tacksäyelse, som derpå löpa kunde, sade jag migh inted hafwa förgätid, hwadh öfwer denna handelln tijdt och offta är talt, synnerlig senast uthi anticammaren af v. Miltitz, ej heller försummad ded till behörligh ortt att referera, eftersom jagh ock der till swar bekommed hafwer af residenten uthi Erfurth, hwilken beropar sig på en särdeeles accord och förlijkningh, som kongl. maj. högstberömmelig uthi åminnelse och churfursten emellan uthi Hall skall wara uprättad, derpå residentens commission sigh funderar, ifrån hwilken han uthan annan express ordre inted skrijda kan.

Von Miltitz interpellerade, churfursten inted weeta derom det ringaste wara talt, mycked mindre någon sådan accord upprättad. Men twärtom allareeda uthi hans kongl. maj. lijfstijdh ofta häremot protesterad och både igenom breef och sändebud bewijst, att de ständer och städer inted kunde hans churfurstl. durchl. undandrages. Hans churfurstl. durchl. hade effter Leipzigska besluted icke allenast giordt sin tillsäyelse märkeligen tillfyllest, uthan ock mycked derutöfwer, bracht een starck armee till häst och fot med öfwermåtten stora expenser på banen, hwilken hans churfurstl. durchl. ännu uthi bestallningh håller och såleedes hjelper all fara från een och annan stat att afwända och förmeener fienden att conjungera sina vires emot den konungl. Schwenske armee, att han den på åtskilliga ortter inted angrijpa kan eller gå henne på baken, derigenom ded gemene wäsended lijkwäll skeer een skenbarligh nytta, hwarföre ock inted mer än billigt wore, ded een deel af ständerna, åtminston uthi Öfwer-Sächsiske crayssen, hans durchl. handen bude och hulpe een sådan swår börda att draga och att hans durchl. sådant af hans excell. willigen och utan meen unnas och effterlåtes.

1633 Aug. 9. Ty skall hans churf. durchl. causam communem medh stoor omkostnad sampt sin och sina lands och undersåters fahra hielpa att förfechta, fordrar ju sielfwa naturliga rätten, att hans churfurstl. durchl. defensionsmedeln inted böra afskäras.

Hans excell. rijkscantzleren hafwer på Sweriges cronas wägnar af dee öfriga rijksständer ett ansehnliged bijståndh och låter hans churfurstl. durchl. hans excell. och hwar rättälskande man döma, om ock billigt är, att hans churfurstl. durchl. dessa få ständer afhändas skola, som först liggia uthi Öfwer-Sächsiske crayssen och fördenskuld hans churfurstl. durchl. dispositionen öfwer ded, som crayssens defension och förswar tillhörer, bör efterlåtas och all assistence bewijsas.

Grefwerne af Schwartzburg äro pro secundo hans churfurstl. durchl. vasaller, grefweskapen liggia största delen uthi hans churfurstl. durchl. territorio och under dess churf. jurisdiction och högheet. Bemelte grefwer hafwa pro tertio på convented i Leipzig sigh till een månatlig contribution förbunded, män i synnerheet hafwer pro quarto hans k. maj. uthi alliancen försäkrad hans churfurstl. durchl. uthi dess churfurstl. statu, högheet, privilegier, festningar, pass och territorio på inted wijs någod intrång giöra. Effter nu hans churfurstl. durchl. af ingen annan accord öfwer denna punct weet, är ock försäkrad, att den inted skall kunna produceras, så fordrar ju sielfwa rättwijsan att dee praeallegerade skääl borde dragas uthi tilbörlig consideration. Män der dee öfwer förhoppning inted gälla skole, utan man will så här effter som härtill fahra forth och afhända hans churf. durchl. alla adminicula, måste hans durchl. fatta dee tanckar, att man inted will, ded hans churfurstl. durchl. skall medh dee nya wärfningar upkomma, ey heller dee andra regimenter underhålla, effter som hans churfurstl. durchl. ded ey heller på sådant sätt länger förmå att giöra, utan måste qwittera armeen, hwaraf utan allt hinder skall förorsakas allahanda olägenhet, den hans churfurstl. durchl. sielf helst önskade, måtte i tijdh förekommas.

Detta war summatim v. Miltitz ratiocination, hwilken han på churfurstens wegnar och befalningh till migh hade, medh begäran, jagh wille ded till behörlig ortt referera och arbeta, att dessa gravamina måtte ju förr ju bettre remedierade och afhulpna warda.

Den 28. reeste både den französische extraordinaire, så wäll som den Chur-Brandeburgische ambassadeur härifrån. Hwadh så den eena som den andra här uträttad hafwer, derom är någod uthi min nyligste skrifwelse förmält och skall medh mehra particulariteter uthi ett särdeles bref refereras och copier af churfurstens resolution tillijka öfwerskickas.

218.

1633 Juli 30. [August 9.] Breslau.

Ladisl. Welan von Zierotin an Axel Oxenstierna.

Reichsarchiv Stockholm. Tidö-Sammlung. Ausf. Ausz.

Ist nicht einverstanden mit den Waffenstillstandsverhandlungen in Schlesien aus Mißtrauen gegen Wallenstein gewesen. Übele und gute Folgen dieser schlesischen Verhandlungen.

Den zustand dieser orten belangend, zweifele ich nicht, es werden ew. exc., 1633
wie die tractaten mit dem herzog von Fridlandt abgelofen, albereit vernommen Aug. 9.
haben; daher ich unterlasse, soliches weitleftig zu wiederholen. Ob sie mir nun wohl von dem herrn grafen von Thurn communicirt worden, so habe ich doch, weil sie schon angefangen, nicht darwider reden wollen, wiewohl ich nichts darfon gehalten, dieweil mir nicht alleine die person, damit man tractiret, wohl bekannt, sondern ich auch nicht gesehen, wie man das, so verheißen, in's werk richten können, zumal es auch meines erachtens dem gemeinen wesen wenig ersprießlich gewesen. Jedoch haben die tractaten nicht so fiel iebels verursachet, als der gemachte stillstand, welches besser gewesen, man [hätte?] es unterlassen, denn nicht alleine die armee ziemlich abgenommen, sondern auch der feind seinen vortheil hierinnen gesucht und unterdessen etlich hundert centner pulver und blei (an welchem er großen mangel gehabt) aus Polen bekommen. Aber wie dem allem, so ist doch aus dem bösen dieses gute erfolget, daß man gleichwohl hierdurch des feindes gemüth, und daß seine tractaten nur auf lauter betrugk und hinderlist angesehen, desto besser erkannt hat.

219.

1633 Juli 31. [August 10.] Liegnitz.

Jacob Duwall, schwedischer Oberst an den Reichskanzler Axel Oxenstierna.

Kgl. Bibliothek Hannover. Abschrift. Auszug. Beilagen fehlen.

Klagen über den Zurückgang der schlesischen Armee und die Unzweckmäßigkeit der strategischen Maßregeln an der Oder. Vorliebe des Grafen Thurn für seine Landsleute. Ernennung des Grafen Cratz zum Feldmarschall und seine eigene zum General-Wacht- und Zeugmeister. Mißvergnügen Duwalls über seine Zurücksetzung. Bittet um weitere Zusendung von 6000 Mann nach Schlesien. Erschwerung aller Operationen der schwedischen Armee durch Arnim; wünscht eine Vereinigung mit den brandenburgischen Truppen.

. . . Daß ich aber neben deme auch allzeit wegen übeler accommodirung Aug. 10.
der armee und nit erfolgen sollender fidelität unserer cameraden geschrieben,

1633 Aug. 10. hoffe ich underthenig, ew. excell. ihr selbiges gnedig werde haben gefallen lassen, weil mein beschwerendes muthmaßen der ausgang je lenger, je mehr verificirt, indeme nit allein die königl. hiesige armee allbereit umb ein merkliches wegen der allzu vielwährigen von den sächsischen herrn generalen, die nunmehr von dem herrn grafen von Thurn über selbige aus [das?] vollige guberno überkommen, ihre angemuteten strapezirungen geringert, sondern auch so weit von der Oder abgeführt und ein leger, welches der feind mit streifen ganz umbzircket, bei Schweinitz geschlagen und dem feinde anlaß gegeben, mit macht der Oder sich wieder zu impatroniren, welches er auch fast in etwas enden [sic] sollen, wenn ich nit bis in 2000 mann auf der polnischen seiten der Oder, die ich theils neu geworben zu meiner zurückkunft vor mir funden, zusammengeführt und dessen intention verhindert. Gestalt er auch einmal mit etzlichen trouppen schon über dem strom gewesen, aber von mir wieder zurückgetrieben worden. Habe etzlich mal an hochgedachten herrn grafen von Thurn pittentlich geschrieben, womit die Oder wohl in acht genommen werden möchte, habe aber bishero nichts mehr erhalten, als daß ich nur beurlaubet, mit den bei mir habenden jenseit der Oder auf eine zeit zu verbleiben.

Sonsten des herrn grafens von Thurn excell. nit eine besondere affection zu andern außer ihrer nation haben und statt der degradirten pommerschen, märkischen und schlesischen cavalliers die Böhmen promoviren, wie in meinem abwesen an dem von mir herrn von Velssen[1]) aus rechter deutscher wohlmeinung, indeme derselbe drei rittmeister resigniret und die chargen andern seiner nation attribuiret, verstattet, haben sie einen veldmarschall herrn graf Cratzen, der ein römisch katholischer und seine kriegsdienst bei dem kaiser und der papstischen liga continuirlich bis zu diesem fortgesetzet, der armee fürgestellt und mir die zeugmeister und generalmajorschaft angeboten. Laß diese chargen gar gerne bei ihrer hohen aestim, habe aber zuvor auf gnedigen befehl und oft auch bis dato reiterirte ratification ew. excell. generaliter commandiret und solte nun zurücktreten, weiß ich nit, ob es ohne laesion meiner, als ihro maj. höchst christmildester angedechtnus und der crone dreißigjährig getreuisten dieners bishero erhaltenen wenigen reputation beschehen könte. Ich habe unterthenige ansuchung gethan umb einen cavallier, der diesem großen werke alhie bastant were und der meine wenige getreue dienste nicht verkleinerte; muß offentlich hören, ich hette durch meine bemühungen die armee colligirt und nach möglichkeit also conserviret, daß sie von tage noch verstercket werden, jetz hetten andere den genuß und ruhm davon.

Ew. excell. wissen sich ohne das gnedig versichert, daß ich mich [durch] geringe jaloüsien und eitel erbetene ehre nicht von des vaterlands perpetuirlich getreuen diensten avociren lassen werde; ob es gleich der mißgönner alleweil viel

1) Caspar Colonna von Fels, schwed. Oberst; der Satz ist nicht recht verständlich.

hat, mussen sie mir doch die guthabende affection sowohl bei soldaten als dem 1633
lande und das vornembste absehen allstets auf die cron Schweden durch meine Aug. 10.
weinigkeit bishero erhalten [sic] gerichtet, wie beigefügt copialiter zu ersehen, auch die fürgegangenen tractaten in Breßlau abgeben.

Wofern mein geringer raht was zu würdigen, gereicht an ew. excellenz mein nochmalig gehorsambes ansuchen, sie geruhen annoch ein 6000 man, wo nit mehr, neben einem haubt von unsern patrioten, weil doch, so lang mit der sächsischen conjunction gegangen werden muß, nichts ersprießliches verrichtet wird, indeme allemal dies, was von uns gut erkannet, von ihnen einprobiret und dazu aller widerdruß angethan wirt, inmaßen dan etliche mal unnötige march durch das fürstenthumb Liegnitz als unsere quartiere von herrn generallieutenant Arnimb fürgenommen worden, nurten darumb, wie ihre fürstl. gnad. selbsten geklaget, daß unsere logies möchten ruiniret werden, anhere commandiren und versuch zu thun, daß die Brandenburgische bei uns verbleiben möchten. Ich versichere auf sothanen fall, daß das land Schlesien in königlich schwedischer devotion zu erhalten. . . .

220.

1633 August 1. [11?] Schweinitz.

Heinrich Mathias, Graf von Thurn an Jacob Duwall, schwed. Obersten.

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 743. Abschrift.

Wahl Duwalls zum Generalwacht- und Zeugmeister und die des Grafen Cratz zum Feldmarschall. Schwachheit Thurns. Duwall kann bei Schweidnitz keine Dienste leisten, soll in seiner Position bleiben.

Hochedler, gestrenger herr generalcommendeur!

Soferne mein vorschlag und gutachten etwas vortragen und bei ihro Aug. 11.
gnaden und excell. herrn reichscanzler giltig sein wird, so were mein rath und pitt, man solte dem herrn nach seinen hohen meriten und erfahrenheit bede generalbefehlich wacht- und zeugmeister auftragen, welches der herr mit der hülfe gottes wohl versehen kann und wirt.

Herrn graf Kratzen, der alle hohe befehlich bedient hat, zum feldmarschall, fürwar er ist amor et deliciae generis humani!

Ich nimb sehr ab, werde wie leicht zu schließen, nit lang zu tauren haben, wil aber, so viel mir gott gnade verleihet, gerne das meinig thun.

Allhie kann mein herr Düwall nit sonderliche servitia thun, vermene, er kenne an denen orten gute dienst erweisen und rath ertheilen.

Datum Schweinitz den 1. augusti 1633.

Heinrich Mathias, Graf von Thurn.

221.

1633 August 9. [19.] Schweinitz.

Heinrich Mathias, Graf von Thurn an Jacob Duwall, schwed. Obersten.

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 743. Abschrift.

Anweisung die Oderlinie zu halten; verspricht im Nothfall selbst zu Duwall zu kommen.

Woledler, gestrenger ritter, geliebter, vertrauter herr generalcommendeur!

1633 Aug. 19. Unterschiedliche schreiben habe ich von dem herrn empfangen, was in eil möglich, wird beantwort, soll aber nichts hinderstellig verpleiben.

Hoch ist mir eingebunden der Oderstromb, daher es von dem herrn commendeur weislich gethan, daß er der orten bleibt, reuter und fußvolk daselbst ermahn, die landleut aufmuntere, sich in die defens zu stellen und die päß zu verwahren. Ist es notig, so komb ich selber mit dem überrest, jedoch cum bel modo mich nit anzugeben, als wenn es eine separation were. Wo die gefahr alsdan fürder, so will ich der ball sein, wo man mich hinwirft, aufzuspringen.

Datum Schweinitz in eil den 9. augusti anno 1633.

Heinrich Matthes, graf von Thurn.

222.

1633 August 13. [23.] Dresden.

L. Nicolai an den Herrn von Tschirnhaus.

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 743. Aus dem deutschen Conceptenbuche Nicolais. Beilagen fehlen. Auszug.

Absichten des Feindes. Stellung Gallas bei Pilsen, Horns in Bayern, Pfalzgraf Christians und des Rheingrafen im Elsaß und des Herzogs Bernhard im Fränkischen. Herzog Bernhard ist von Schweden das Herzogthum Franken, nebst den Bisthümern Bamberg und Würzburg eingeräumt. Stocken der Friedensverhandlungen unter Vermittelung Dänemarks, Berathung des Reichskanzlers mit den vier obern Kreisen zu Frankfurt über die einzelnen Punkte des zukünftigen Friedens. Absichten der sächsischen Armee auf Böhmen und die Nicht-Ausführung derselben.

Aug. 23. . . . . Von des feinds march und intent seind unterschiedliche conjuncturae. Vor meine person muthmaße ich, daß sein absehen dreierlei ist: Er en passant raub und beut, sonderlich in Leipzigk zu holen, 2) zu versuchen ob er durchbrechen, in Nieder-Sachsen gehen und die an der Weser empfangene husche einigermaßen revangiren könne, oder aber 3) in diesen churfürsten-

thumb sich eines guten passes an der Elbe bemechtigen, daselbst fermiren 1633
und bei begebenheit den armeen in Schlesien in den rügken gehen. Die partie Aug. 23.
ist sonst wunderlich gemacht, man hat nachricht, daß Friedland so viel trouppen von sich geschickt hat, daß er nicht viel über 8000 in seinem lager stark sei.

Gallas liegt mit ungefehr 6000 mann bei Biltzen, umb die impresa in Böhmen aus der Oberpfalz zu verwehren. Der feldmarschall Horn hat mit Beyern genug zu thuen; pfalzgraf Christians fürstl. gn. und der herr rheingraf feiren im Elsaß und bei Hagenau nicht; was herzog Bernhard mit den trouppen, welche er im Würzburgischen und Bambergischen liegen hat, anfangen wird, warte ich mit verlangen zu erfahren.

Ihre fürstl. gn. seind in namen der cron Schweden das herzogthumb Franken, sambt beide bisthümber Bamberg und Würzburg, eingereumbt. Die immission ist durch den grafen von Brandstein verrichted, und haben sich ihr fürstl. gn. vor 3 Wochen von der ritterschaft und ständen daselbst öffentlich huldigen lassen, welches allhie bei etlichen allerhand seltzamen discoursen verursachet.

Von den friedenstractaten wird hier offentlich gered, als wan man sie nicht sonderlich mehr achtete, werden aber in geheimb stark getrieben, und seind die salvi conductus albereit reciproce ausgegeben, lautend wie beigefügte copia sub lit. A, und beruhe nu die sache allein darauf, weil der erste termin verflossen, daß der könig in Dennemark als mediateur einen andern ausschreiben soll.

Ihr excell. der herr reichscanzler seind auch darzu berufen, haben die fürsten und stände der vier craisen abermal nach Frankforth am Mayn convocirt, ihr gutachten so hierüber, als von ander importirende sachen mehr zu vernehmen. Die proposition ist den 1. augusti geschehen. Die fürnembste puncta, davon deliberirt werden soll, seind eingeführt in dem convocationsschreiben, davon ew. gn. ich auch eine copiam sub. lit. B übersende.

Von einer impresa in Böhmen hat man so lang und laut geredt, daß es der feind erfahren, und dieselbe mit einer contreimpresa bevorkommen ist. Ich sehe keine sonderliche apparance, daß ein ernst gewesen sei, mit diesem volke in Böhmen zu gehen, als etwan partieweis, umb beut zu holen, vermeine, daß das volk zu einem andern intent hierher gefordert ist, davon ich mit negstem etwas deutlicher vermelden will. Es ist nu auf ein baar meilen umb Dreßden quartirt, verderbt die edelleut mit den bauren, und werden wol eine weil so liegen bleiben. . . . .

223.

1633 Auguſt 16. [26.] Dresden.

L. Nicolai an den ſchwediſchen General Johann Baner.

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741. Aus dem ſchwediſchen Concepten-buche L. Nicolais. Ausfertigung fehlt im Reichsarchiv Stockholm.

Entſchuldigung Nicolais, daß ein Paquet von dem engliſchen Geſandten Anſtruther an Baner einen falſchen Weg genommen und ihn erſt ſpät getroffen hat. — Zufriedenheit des Kurfürſten über das Anerbieten Baners, ihm mit 8000 Mann zu Hülfe zu kommen. — Erörterungen über den augenblicklichen Stand der Dinge in Dresden; es herrſcht im Lande ſeit dem neuen Einfalle des Feindes vollkommene Rathloſig-keit; Nicolai ſchiebt die Schuld für die übele Lage Kurſachſens auf den Kurfürſten und ſeine Räthe. Seit 8 Tagen iſt der Feind im Lande, und noch weiß man nicht, ob man es mit einer formirten Armee oder einer Streifkolonne zu thun habe; man berechnet Holks Armee auf 16 bis 18,000 Mann. Vergebliche Berennung Freiburgs durch den Oberſt Ulfeld, Holks Marſch nach Chemnitz, Einnahme von Annaberg, Schneeberg, Marienberg und Zwickau; Unterbrechung der Poſtverbin-dung, Unkenntniß von dem Schickſal Leipzigs. — Verſammlung der Stände der vier obern Kreiſe zu Frankfurt mit dem Reichskanzler zur Berathung über 5 Punkte: 1) die däniſche Friedensvermittlung, 2) die ſchwierige Lage der Donau-Armee, 3) Die Stellungnahme zum Herzog von Lothringen, 4) Die Neutralität Kurtriers und 5) Maaßregeln gegen Landgraf Georg von Heſſen-Darmſtadt, der ſich weigert, in den Heilbronner Bund zu treten. Eine Reſolution darauf iſt noch nicht er-folgt. — Seit 3 Wochen ſind aus Schleſien keine Nachrichten einge-troffen; die beiden Armeen liegen in allernächſter Nähe in befeſtigten Lagern. Sonſtige Kriegsnachrichten, Stellung des Generals Gallas bei Pilſen; Huldigung des Herzogs Bernhard von Sachſen-Weimar im Herzogthum Franken und den Biſthümern Bamberg und Würzburg auf Befehl Schwedens und ſeine Einführung durch den Grafen von Brandenſtein; großes Aufſehen darüber am Dresdener Hofe.

1633 Aug. 26. För några weckor sädan är migh bifogade pacquet ifrån Engliske ambassadeuren herr Robert Amstruther tillhanda kommed, bredewedh ett hans bref till migh, deruthi han begärer, ded måtte medh säker lägenhet blifwa e. excell. tillskickad, hwilken begäran jag så wijda hafwer effterkommed och bemelte paquet strax på Magdeburg expedie-rad. Män effter e. excell. war allareda upryckt åt Wolgast, hafwer man ded hit tillbacka skickad på min befallningh, af herr Transaei bref uthur Berlin berättad och inted anorlunda weetandes, än att e. excell. war recta gången åt Schlesien.

Der nu någod merkeliged härigenom försummad wore, ded jagh icke förmoda will, önskade jagh e. excell. täcktes sådant icke någon oflijt tillmäta, utan heller een billig omsorg, att jagh hafwer gerna weelad speela ded säkraste, alldenstund jagh inted wisst hafwer, huru hög macht på dessa bref liggia kunde. 1633 Aug 26.

I afton lät geheimbe rådet igenom churfurstens kammartienare säga migh, ded e. excell. hafwer skrifwid churfursten till och offererad copias auxiliares till 6 à 8000 man, att churfursten sådan offerte mächta wäll upptaged hafwer och den acceptera wille ock som i dagh låta despechera bref till e. excell. och sielf dermed tillkännagifwa, huru högt hans durchl. detta tillbudh aestimerar och huru nödigh secoursen är, icke alleena detta churfurstendömmed, utan jemwäll dem andra uthi dess conservation interesserade evangeliske furstar och ständer. Är alltså hwar man nu i den förhoppning, att e. excell. warder, så snart churfurstens bref praesenterad är, kommandes honom och hans land till assistence.

Statum rerum på denna ortt belangende, är e. excell. inted obekändt, hwadh oemenderliga faulter här alltfort skedde äro, hwilka nu giöra dem så perplexe, att de synas alldeeles rådlöse, synnerligen sädan fienden åter är i landed infallen och den gemeena sak igenom deeras skadeliga sinkande och praepostere procedures nu tredie gången satt på yttersta spetzen, så att man fulle mer än nogh orsak hade, att fatta een annan resolution, åtminston lempna dem och låta dem sielfwa utsupa, hwadh dee brygged hafwa, om ded kunde skee utan suite, och icke allahanda derhoos wore att betänkia. Jagh måste spahra denna materia till een lägligare tijdh, ty denna faller allt för kort, att giöra deröfwer längre discours.

För 8 dagar sädan är fienden inbruten. Huru stark, om ded är een formerad armee eller ströfwande rotter, ded weet churfursten än i denna stund inted, så litet bekymrar man sigh här om kunskaper. Talet går igemeen, att Holck förer een armee af 16 intill 18,000 man effective medh stycken och all annan tillbehör, allenast skall han hafwa bräck på ammunition. För Freybergk hafwer fienden sigh den 5. hujus praesenterad och staden igenom een trompetter uppfordrad. Magistraten derinne hafwer sigh undskyllad, dee woro churfurstens medh eed och plicht förbundna undersåtare, wisste sigh inted att resolvera, förr än dee hafwe först tijt [?] refererad och fått churfurstens swar.

Derpå hafwer commendeuren, een Ulefeldt af slächte, andra gången uppfordrad ortten trugmant [?], om dee sig icke snart resolverade, wore Holcke på neigden så stark, att churfursten honom för denna gången inted förmeena skulle, staden med mord och brand i grund att förstöra.

1633 Aug. 26. Borgerskaped hafwer ställt ded derhän och äro blefna wedh sin första resolution.

Derpå hafwer fienden sigh natten öfwer logerad uthi een skogh inted långt ifrån staden och är andra dagen marcherad på Ödern [?] och Kembnitz, hwilka han strax occuperad och sädan han allt derinne ruinerad och förderfwad hafwer, placerna förlåted. Interim skall Holcke St. Annaberg, Schneeberg, Marienberg och Zwickau hafwa intaged utan stor möda, mädan ingen af dessa ortter medh soldater försedde och borgerskaped mestadeels af pesten utdödde äro.

Alla uthi denna och den framledna weeka medh posten på Leipzig och Franckfurt affärdade bref kommo tillbacka, allenast är ordinaire boden ett par miil nära Leipzig angreepen, spolierad och största delen af dee bref, han bured hafwer, sönderrefna och weet man ännu inted, om Leipzig är öfwer eller ey.

Från rijkscantzlerens excell. hafwer jagh sädan den 27. Julij inted. Då war hans excell. nyss kommen tillbacka ifrån Cassel åt Frankfurt, dit ständerna af dee 4 Öfwer creisser stembde och församblade äro och begynnelssen giord den 31. Julij. Propositionen består förnembligen uthi effterfölliande 5 puncta: 1) Om ded af konungen i Danmark påsigtagna interpositionswerck och den fredstractat, som praesumptive uthi Bresslau hållas skall, hwadh stenderna weela till konungens i Danmark stempningsbref swaras skall? 2) Huru de beswärligheterna, som uthi armeen wedh Donauströmmen sigh yppad hafwer, stillas, och den soldatesca både någod contenterad och till wijdare desseings wäll employerad warda må? 3) Huru man sigh häreffter förhålla skall emot hertigen af Lothringen, aldenstund han twert emot sina åtskilliga mundt- och skrifteligen giorda försäkringar fienden allt biståndh hafwer giord och af alla hans actioner klart är, ded han medh honom hembligen corresponderar, inted annad sökiandes, än sina nywärfwade troupper medh dee uthur Italien ankommende Spaniska att conjungera? 4) Effter Chur-Trier inted altztinges hafwer fullbordad neutralitets conditionerna och högsaligst hans majest. i meller tijdh är död, hwadh uthi denna sak wijdare är till att giöra och låta? Sidst och pro 5) Hwadh Landgrefwen Hessen-Darmstadt swaras skall på hans undskyllningar och alleguerade skääl, hwarföre hans furstl. nåd. inted kan begifwa sigh uthi ded Heilbrunniska förbunded, desslijkest på dee offerter hans furstl. nåd. deremot giör, såsom ock på Chur-Sachsens passionerade intercessionsbref för landtgrefwen sin mågh, öfwer den twistige saak emellan hans furstl. nåd. och Wetterauiska grefwerna.

Dessa äro de förnembsta puncta, som rijkscantzlerens excell. ständerna på bemelte Frankfurtiska convent ad deliberundum hafwer låted

proponera. Hwadh resolution här uthi fattas, förwäntar man medh 1633
längtan att förnimma. Propositionen är churfursten af rijkscantzlerens Aug. 26.
excell. copialiter communicerad och utan twifwell så upptagen och förstådd som annad, hwadh der uthe i rijked handlas och slutas, och hafwer jagh derom inted synnerliged hört, ey heller på fierde weckan någod wisst uthur Schlesien förnummed, att der synnerligen annad tenteras, än hwadh som understundom partilwijs [?].

Fienden, så wäll som wår och båda churfurstliga armeer liggia ännu inom retrencherad läger så nära hwarannan, att sentinellerna kunna talas wed, och är Friedland så stark forskansad, att ingen, som föregifs, honom bijkomma kann, skall inted hafwa hoos sigh mehr än 8000 man, ded öfwriga hafwer han skickad ifrån sigh, sämpt åt Bayern, sompt annorstädes.

Gallas ligger medh några tusend man wedh Pilssen, att gifwa acht på hertigh Bernhardt och hindra irruptionen in i Böhmen uthur Öfwer-Pfaltz. Hertigdömmed Francken och båda Biskopsdömmen Bamberg och Würtzburg äro hans furstl. nåd. nyligen på Sweriges cronas wegnar inrymbde och immissionen skeed igenom grefwen af Brandenstein uthi Würtzburg, hwarest ridderskaped och stenderna hafwe warid församblade och hertigen solenniter hyllad och swured, hwilked här giör hoos mången stora ögon och förorsaker åtskilliga discourser, effter som hwar och een passionerad är. Hwadh wijdare förelöper, berättar jagh medh nästa lägenheet.

E. excell. sampt dess kärkombne wårdnad härmedh gudh den allerhöchstes protection till all begärlig och lykesam wällgång och mig dess wahnliga goda faveur och gunst, tienstflijtigst befallandes, är och blifwer jagh alltidh och allestädes etc.

[L. Nicolai.]

224.

1633 Auguſt 17. [27.]

Aus dem eigenhändigen Tagebuche L. Nicolais.

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741.

Küleweins Ankunft mit der Nachricht von dem Abſchluß des zweiten Waffenſtillſtands am 27. Auguſt. Arnim läßt den Kurfürſten um eine Zuſammenkunft außerhalb Dresdens bitten, um darüber genaueren Bericht erſtatten zu können, während er in Senftenberg warten will. Abreiſe des Kurfürſten am 30. Auguſt, um mit Arnim in Großen Hain zuſammenzutreffen; in ſeiner Begleitung befinden ſich die Geh. Räthe von Miltitz und Dr. Timaeus. Bericht über die meuchleriſche

Erschießung Herzog Ulrichs von Dänemark durch einen Reiter Piccolominis am 21. August.

1633 Aug. 27. Den 17. Augusti, vergangen sonnabend, kom Kylewein ifrån generallieutenambten von Arnheimb med bref till churfürsten, deruti han gifwer tillkänna, sigh åter hafwa med fienden sluted ett stillestånd på 4 weckor. Orsakerne, som honom härtill drefwed hafwa, alleguerar han inted. Beder churfürsten wille befalla honom och nembna någon ort, der han kunde achta h. churf. durchl. på tiensten och göra om altt een exact och utföhrlig relation.

Posten expedierades strax andre dagen efter predikan åt Senftenberg uti Laussnitz (hwarest Arnheimb wäntede på swar) med ded beskeed, att churfursten wille andra dagen komma till Grosen Han, der skulle Arnheimb möta honom.

Den 20. rückte churfursten dijt med geheimbe råded von Miltitz och Dr. Timaeus (von Werther ännu på 6 weckor uti Duringen). Hwad goodt dee nu samman sättandes warde, ded får man höra. Elliest berättade Kylwein att h[ertig] Ulrick är den 11. hujus på skelmmessigt sätt afdagatagen, och att dermed såleedes är tillgånged. Sädan stillstånd sluted och graf Tirska med sitt fölie nästan färdig war, att reesa sin wäg, steg hertig Ulrick till hest både att gifwa geleit och probera en hest, som han af bemelte g[refwe] Tirskas lieutenant antingen till skenks eller till köps bekommed

Den 17. August, vergangenen Sonnabend, kam Kylewein vom Generallieutenant vom Arnim mit Brief zum Kurfürsten, wodurch er zu erkennen gab, daß er wiederum einen Waffenstillstand mit den Feinden auf 4 Wochen abgeschlossen habe. Die Ursachen, welche ihn dazu getrieben hätten, gab er nicht an. Bat den Kurfürsten, er wolle ihm befehlen und einen Ort nennen, wo er dem Kurfürsten auf den Dienst warten und von Allem einen genauen und ausführlichen Bericht geben könnte.

Die Post wurde sofort am andern Tag nach der Predigt nach Senftenberg in die Lausitz (wo Arnim auf Antwort wartete) expedirt, mit dem Bescheid, daß der Kurfürst andern Tags nach Großen Hain kommen wolle, wohin Arnim ihm entgegen kommen solle.

Den 20. reiste der Kurfürst mit dem Geh. Rath von Miltitz und Dr. Timäus (von Werther ist noch auf 6 Wochen in Thüringen) dahin ab. Was nun die Gutes zusammen gethan, das wird man hören. Sonst berichtete Kylwein, daß Herzog Ulrich den 11. hujus auf meuchlerische Weise getödtet worden, und daß es damit so zugegangen sei. Als der Stillstand geschlossen und Graf Trčka mit seinem Gefolge beinahe reisefertig war, stieg Herzog Ulrich zu Pferd, sowohl um das Geleit zu geben, als auch ein Pferd zu probiren, welches er von Graf Trčkas Lieutenant entweder zum Geschenk oder zum Kauf erhalten hatte.

hafwer. Imellertijden grefwen någod hoos generalerne drögde, red h[ertig] Ulrik siälf ottonde ett stycke ifrån quartered och fick see een trouppe af 40 heestar hållandes, mestadeels officierer, huilka fölgde öfwersten Picolomini. När dee hade hålled någod lited stilla och besedt hwar annan, giorde Picolomini med sin troupp een caracolla, blottade sitt swerd och winkade dermed några reesor om hufwuded. Hertig Ulrick frågade sine hwad ded betyda skulle, effter ded war fred, swengde sigh och med sitt föllie och drog ut sin pistol, effter han ingen sijde wäria hade. I ded samma blifwer een af hertigens föllie warse ded een afsides wed een buska slog ett . . . . rör an, warnade printzen, han skulle taga sigh till wara, ty ded sichtade een på hans furstl. nåde. Printzen wende sigh och sade: Hwar är han? I ded samma gifwer den skelmen fyr och drabber printzen i wäningen uti weka sidan så lethaliter, att han natten derefter är afsomnad resoluter och uti een godh och christelig bekännelse, effter deeres berättelse som hafwe warid derhoos.

Mittlerweile der Graf bei den Generalen zurückblieb, ritt Herzog Ulrich 1633 Aug. 27.
ſelb achten ein Stück aus dem Quartier und erblickte einen Trupp von 40 Pferden halten, meiſten Offiziere, welche dem Oberſten Piccolomini folgten. Als ſie dicht bei ihnen ein wenig ſtillgehalten und ſich einander betrachtet, führte Piccolomini . . . . aus, entblößte ſein Schwert und ſchwang es einige Mal um ſein Haupt. Herzog Ulrich fragte die Seinen, was das bedeuten ſolle, da doch Friede ſei, kehrte mit dem Gefolge um und zog ſein Piſtol heraus, da er keinen Degen hatte. In demſelben Augenblick wurde Einer von des Herzogs Gefolge gewahr, daß Einer abſeits bei einem Buſch ein . . . Rohr anſchlug, warnte den Prinzen, er ſolle ſich in Acht nehmen, denn es zielte Einer auf ſeine fürſtl. Gnaden. Der Prinz wandte ſich und ſagte: Wo iſt er? In demſelben Augenblicke giebt der Schelm Feuer und trifft den Prinzen beim Wenden in die Weiche ſo tödtlich, daß er die Nacht darauf geſtorben iſt, gefaßt auf ein gutes und chriſtliches Bekenntniß nach dem Bericht derer, welche dabei waren.

225.

1633 Auguſt 17. [27.] Dresden.

L. Nicolai an Axel Oxenſtierna.

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741. Aus dem ſchwediſchen Conceptenbuche Nicolais, verglichen mit der Ausfertigung im Reichsarchiv Stockholm. Am Ende in auflösbaren Chiffren.

Beruft ſich auf ſeinen letzten Bericht vom 30. Juli/9. Auguſt; hat ſeitdem 2 Briefe vom Reichskanzler vom 27. Juli/6. Auguſt und 1./11. Auguſt erhalten [fehlen]. Unterbrechung der Leipziger Poſtlinie

durch den Einfall Holks in Sachsen. Hat auf Befehl des Reichskanzlers den Hofprediger Dr. Hoë mit seinem Gesuche [um eine Anleihe von 10,000 Thlr.] vertröstet; Hoë theilt den Beschluß des Konsistoriums wegen Anstellung eines allgemeinen Bettages am Jahrestag der Schlacht bei Leipzig am 7./17. Sept.; Näheres über die Mittheilungen des Barons Sixt. — Holks Einfall in Kursachsen und Belagerung Leipzigs. Klagen Nicolais über die Sorglosigkeit der kursächsischen Regierung. — General Johann Baner hat Kursachsen Hülfe versprochen und den Kurfürsten ersucht, aus Schlesien so viel Truppen als thunlich abzurufen, sowie Kursachsens Resolution darauf. — Die Versammlung der Stände der vier obern Kreise. — Gutes Verhältniß Arnims zu Wallenstein und Gerüchte von heimlichen Verhandlungen Beider.

1633
Aug. 27.

Illustrissime domine, domine! Aff mine bref och relationer de dato den 30. julii sampt copialiter derhos fogede churfurstlige resolutioner, förmodeligen i rättan tijdh praesenterade, hafwer e. excell. seedt, hwadh både gesandterne, den frantzösiske och churbrandeburgiske här uträttad hafwe. I medler tijdh hafwer jagh twenne e. excell. nådige bref, daterade Franckfort den 27. julii [6. august] och den 1. augusti [11. august] nästan tillijcka med skylligste respect undfåt. Sädan är migh igenom fiendens oförtänckte hastige infall linea communicationis afskuren, så att jagh hafwer most een weeka intermittera correspondencen och inted kunnad recta via på Leipzig utan åt Berlin skrifwa.

Uthi ded eldre e. excell. bref befalles migh om Dr. Hoë[1]) och baron Sixtes effterlefde saker. Dr. Hoë belangande honom hafwer jagh om e. excell. très particulière bewågenheet försäckrad, och der breede wedh på befalt sätt gifwed godh förtröstningh om ett favorabelt swar på hans begäran. Ded wore öfwerflödigt, att upreepa och referera dee store contestationer öfwer sin beståndige devotion emot e. excell. sampt andre complimenter, han giorde, recommenderade sigh ytterligere e. excell. ynnest, hemstellendes ded öfrige des nådige behagh. Sidst berättade han migh, af consistorio wara besluted, ded åter supplicationes publicæ uthi heele churfurstendömmed hållas skole den 7. septembris nestkommende, för den förste victorie wedh Leipzig, uthi hwilcke slachten wedh Lützen, sampt andre i dette åhr af gudh förlänte successer inted förgätes skole. Han hafwer weelad migh sådant förut notificera, på ded e. excell. kunde tijdigt här om warda adverterad, och så wäll dar aussen im reich som annorstädes uthi dee lutheriske församblinger een lijkheet der uthi hållas måtte. Om formula precum, sade han den blifwa mutatis mutandis samma sådan som i fiol, och wara nu sub prelo:

1) Vergl. Nicolai an Oxenstierna, d. d. 29. Juli 1633. P. S. Bd. II. Nr. 210 S. 261 f.

så snart tryckiaren der medh ferdigh är, wille han migh exemplaria meddeela. 1633 Aug. 27.

Hwadh baron Sixts saker weedkommer, dee äre uthi min närwaru af twenne stadzens män inventerade, doch platt inge acta publica, förutan adelens i Swerige och dee Ingermanländiske privilegia, sampt några contracter, allt copialiter deribland fundne, item een hoop privat breef och balancer, dem jagh inted hafwer hålled af någon consideration, och derföre låted alltsammans uthi skrinen igen inläggia och dem förseglad.

Tilståndед här i landed ähr e. excell. allareeda af churfurstens eged bref berättad, ded feldmarskalken Holcke hafwer åter falled in i detta churfurstendömmed, der han nu cis Albim på samma sätt som i fiol grasserar och håller hus effter sin egen willia, utan någod motstånd, hafwer för 8 dagar sädan berändt Leipzig, så att ingen kan komma der uth eller in, doch allenast medh rytterij och några få compagnie dragoner. Hwar man förundrar sigh, och jagh kan inted nogsampt grufua migh öfwer den åhågelösa jagh här seer, att fienden så när är och hwarcken churfursten eller hans rådh, fast mindre någon annan, ännu rätt weete, om han starck eller swag, om Leipzig eröfrad eller behålled är, om han går medh samblad macht, eller som säyes, sine trouppes fördeelt, och een hoop åt Hall desbanderad hafwer. Så säcker lefwer man, och så ringa bekymbrar man sigh om kundskaper, låter sinka händerne, och alt gå för wind och wågh, icke annars än som desperat och rådlöse, förwäntandes, att någon deus skall åter komma dem ex machina till hielp, och emendera deeres försåteligen begågne faultes, der medh dee mehr än mycked förorsackad och wäll förtiänt hafwe, att lempnas i sticked, der ded kunde skee utan andras pericel, jämwäll wårt fäderneslands merckeligh skada och annan betänckelig consequence.

Generalen herr Johan Baneer hafwer i desse dagar skrefwed churfursten till, offererad sin tienst, att komma h. durchl. till hielp medh dee troupper han hoos sigh hafwer, sampt andre som här och där uthur garnisonerne tagas kunne, wille der till medh disponera Churbrandeburg, att låte sine ny wärfwade trouppes stöta medh desse tilsammans, allenast begärer welbemelte herr general, att churfursten wille skrifwa sin generallieutenant till, och befalla honom, att oförtöfwad skicka så mycked folck, han mäst mista kan, uthur Schlesien, af hwilcke trouppes alle sädan ett sådant corpus formeeras kunde, som förmodeligen skulle blifwa bastant, att biuda fienden hufwuded. Effter 3 dagars deliberation, hafwer churfursten härpå låted swara generalen, berömmer hans gode affection, tackar för tilbuded, accepterar ded, och lofwar, att ded

1633 churfurstlige folcked, som här uthi Meyssen finnes, skall hållas i be-
Aug. 27. reedskap medh herr generalen sigh att conjungera, doch föllier på detta allt ett nisi, att churfursten wille gerna försth weeta, huru starck generalen är, och hwarest han anmarchera will. Generllieutenanten von Arnheimb hade churfursten incontinent wedh förste adviser om fiendens infall här om befalt, giorde doch slätt facit på någod folck uthur Schlesien, effter som armeen så förswagad är, att inted folck dädan mistas kan, elliest skulle ock der medh gå långsampt till. Detta är summan på churfurstens swar till herr generalen och är strax utsprängt, att een starck secours, eenkannerligen ifrån e. excell. på churfurstens begäran, skall ankomma, så att hwar man nu lefwer inter spem et metum, förwäntandes hwadh för resolution ifrån een och annan ortt kommendes warder. E. excell. pacquet till churfursten är samma stunden, jagh ded undfick, praesenterad. Copia af propositionen till dee församblade ständer i Franckforth, war här allareeda dagen för än e. excell. breef ankom, hijt skickad af een[1]) . . . . . .

. . . . . .

Uthur Schlesien hafwer jagh sädan mit seneste till e. excell. inted bref. Dee nyligeste dädan hit kombne officiers berätte, ded sakerne stå der uthi gamble terminis, allenast att bref och budskap gå hwar dagh Friedland och v. Arnheimb emellan, att denna hin een prächtig och wäll stofferad carosse icke länge sädan förährad hafwer, och att een hemlig tractat åter igen på färde wara skall. Hwadh wijdere passerar, berättar jagh medh nästa post. Befaller e. excell. härmedh uthi gudz. dens högstes beskerm, migh dess wärda ynnest, så troligen och tienstödmiuckeligen, som jagh stadigt blifwer etc.

Dresden, den 17. Augusti anno 1633.

L. Nilsson.

226.

1633 Auguſt 20. [30.].

Aus dem eigenhändigen Tagebuche L. Nicolais.

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741.

Rückkehr des Kurfürſten von Sachſen von der Konferenz mit Arnim zu Großen-Hayn am 30. Auguſt. Lebzelter berichtet, daß Arnim nach

1) Hier folgen in der Ausfertigung wie im Conceptenbuche Nicolais Chiffren, die nicht auflösbar waren. Die Stellen behandeln aber, wie man aus den einzelnen ausgeschriebenen Worten ſehen kann, die Stellung Kurſachſens zum Heilbronner Bund und der Belehnung Herzog Bernhards von Sachſen-Weimar mit Franken, ſowie die Haltung Frankreichs.

Frankfurt zum Reichskanzler gereist sei, um Friedensbedingungen von Wallenstein zu überbringen. Patente Brandenburgs betr. Abberufung brandenburgischer Vasallen aus fremden Diensten. Lebzelter räth für Kursachsen zu einer ähnlichen Maaßregel. Der dänische Gesandte ist noch nicht in Breslau angekommen, sondern zunächst auf Posen gezogen. Ankunft eines Holkschen Trompeters mit einem Schreiben an den Kurfürsten. Angeblicher Inhalt desselben.

Den 20. kom churfürsten tillbaka ifrån G[rossen] Haan, och berättade migh h[err] Leb[zelter], att generall[ieutenant] [von] A[rnheimb] war ryckterått Francforth till r[iks]c[anzleren], förde med sigh fredsconditionen och warder sådana skäl allegerandes, hwarföre han hafwer sluted stillestånded, att de förmodeligen h. excell. sambt hwar och en contentera skola. Bemelte L[ebzelter] las up några adviser, som wore kommne ifrån Francforth, från een på c[hur]s[achsiska] sijdan passionerad correspondent, hwilken ibland annad refererar, att ifrån Churbrandeburg een hoop patenten ankommne wore till Francforth, uti hwilcke alle brandeburgiske vasalli, som sigh uti fremmande herrars tienst bruka låta, revoceras; och önskar denna referent, ded Churs[achsen] giorde ded samma; så kunde han derigenom mången retskaffens soldat igen bekomma, i synderheet nämnes herr g[eneral]m[ajor] Vitztumb, den meenar han att churfürsten skulle mehre än wäl behöfwa.

Den danske gesandten hafwer hoos sigh een Arnheimbisk och een Friedlendisk trommetare, äre inted kommne till Bresslau, hafwe taged deeras wäg åt Posen.

Den 20. kam der Kurfürst von Großen Hain zurück, und berichtete mir Herr Lebzelter, daß der Generallieutenant von Arnim nach Frankfurt zum Reichskanzler gereist sei, führe Friedensbedingungen mit sich und würde solche Gründe anziehen, weswegen er den Stillstand geschlossen habe, daß sie vermuthlich seine Exc. und einen Jeden zufrieden stellen würden. Bemeldter Lebzelter las einige Zeitungen vor, welche von Frankfurt gekommen wären von einem gut kursächsischen Correspondenten, welcher unter Anderm berichtete, daß aus Kurbrandenburg ein Haufen Patente in Frankfurt angekommen seien, nach welchen alle brandenburgischen Vasallen, welche sich in fremder Herren Dienst gebrauchen ließen, abgerufen würden; und dieser Referent wünschte, daß Kursachsen dasselbe thäte; so könnte es dadurch manchen rechtschaffenen Soldaten wiederbekommen — besonders erwähnte er den Herrn Generalmajor Vitzthum — den, wie er meinte, der Kurfürst mehr als gut brauchte. 1633 Aug. 30.

Der dänische Gesandte habe bei sich einen Arnimschen und einen Friedländischen Trompeter, sei noch nicht nach Breßlau gekommen, habe seinen Weg nach Posen genommen.

1633 Aug. 30.

Den 20. aug. om afftonnen kom een trompetter ifrån Holcke; hwad han godt bringar, ded weet man ännu inted.

Den 21. sade migh min wärdh, att bemelte trompetter hade fördt bref till churfürsten ifrån Holcke, derigenom han tillkänna gifwer, ded han ligger kring om N. N. med sitt folck, begehrar weeta af churfürsten, hwart han skall taga sin march och att han måtte assigneras quarterer.

Am 20. Auguſt Nachmittags kam ein Trompeter von Holk; was er Gutes bringt, das weiß man noch nicht.

Den 21. ſagte mir mein Wirth, daß beſagter Trompeter einen Brief von Holk an den Kurfürſten gebracht habe, wodurch er zu erkennen gäbe, daß er um N. N. mit ſeinem Volk liege, begehrte vom Kurfürſten zu wiſſen, wohin er ſeinen Marſch nehmen ſollte, und daß er ihm Quartiere anweiſen möchte.

227.

1633 Auguſt 20. [30.] Dresden.

L. Nicolai an Herrn von Tſchirnhaus.

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741. Aus dem deutſchen Conceptenbuche Nicolais. Auszug.

Einfall der Kaiſerlichen in Sachſen und Unterbrechung der Correſpondenz. Abſchluß des zweiten ſchleſiſchen Waffenſtillſtands am 21. Auguſt. Bevorſtehende Conferenz zwiſchen dem Kurfürſten und Arnim in Großen Hain. Herzog Ulrich erſchoſſen. Abſichten Wallenſteins beim Abſchluß des Waffenſtillſtands. Holks Rückzug in Böhmen. Capitulation von Leipzig. Unkenntniß über Thurns Stellung zum Waffenſtillſtand. Übertritt des Grafen Cratz zur ſchleſiſchen Armee und zum Proteſtantismus.

Des feinds unvermuhtlicher einbruch hat mir die correspondenten von allen orten dermaßen abgeſtrickt, daß ich dieſe 14 tag nicht ein einſiges ſchreiben empfangen und alſo wenig hab, damit ich ew. gnaden jünſtiges ſchreiben, ſo geſtern zu recht eingebracht, erſezen kan. Vergangen ſonnabend, war der 17., kam eine poſt von dem generallieutenant v. Arnheimb mit ſchreiben an den herren churfürſten, vermeldend, daß er, der v. Arnheimb, den 11. Auguſt abermal mit dem feind einen ſtillſtand geſchloſſen hat uf 4 wochen. Die Urſachen, welche ihn hierzu unumbgenglich erregen, allegirt er in ſeinem ſchreiben nicht, ſondern bitted, der churfürſt wolle ihn befehlen und einen gewiſſen ort vorſchreiben, da er ihr. durchl. aufwarten und von einem und andern ausführlichen und gründlichen bericht thuen könne. Die poſt ward des andern tags ſtrax expedirt, und ſeind ihr. churf. durchl. geſtern frühe ſambt den beiden geheimbten räthen von Miltitz und Dr. Timaeus (der v. Werthern iſt nu in die 6. woche auf ſeinen gütern in Düringen) von hinnen verreiſt nach Großen Hain, dahin der generallieutenant beſchrieben und auch kommen ſoll.

Bei wehrendem tractat in Schlesien, und da alles schon ist geschlossen gewesen, 1633
hat der löbliche prinz herzog Ulrich schelmmeßiger weise eine arquibusade Aug. 30.
bekommen, von welcher er in der siebenden stunde nach dem empfangenen schuß tods verblichen. Die umbstende, wie es zugangen, werden diversement referirt, zweifle nicht ew. gn. haben von allen schon gewissen bericht.

Ein jeglich redlicher man ist bestürzt über das schlesische wesen, bevorab aber diesen stillstand, der dem feind eine erwünschte gelegenheit an die hende geben wird, alle seine desseings in's werk zu richten, unter welchen auch einer ist, das italiänische volk aus Italien entweder in's reich, oder durch Tirol zu sich zu bringen. Holcke hat von dem von Friedland ordre bekommen, daß er eilends wieder in Böhmen gehen soll, welches er nun thuet mit einen solchen raub, daß es nicht zu beschreiben stehet. Gestern sein zeitung kommen, nachdem die stadt Leipzigk ohne secours gelassen und vom feinde mit feuerwerfen hart zugesezt worden, haben sie endlich accordirt und dem Holcken für die plinderung 50,000 thaler geben müssen; damit ist er abgezogen, und gehet der march wie gemeldet nu über hals und kopf zurügk nach Böhmen.

Ob der herr graf v. Thurn zu dem gemachten stillstand eingewilliget hat, kan ich nicht wissen, das ist mir aber wol bewust, daß der herr reichscanzler den vorigen stillstand sehr hoch empfunden hat, dem herrn grafen remonstriren lassen, wie hochschädlich derselbe der gemeinen sache gewesen ist, derowegen für rathsamb gehalten, der herr graf wolle hinfüro zu keinem lengern oder kurzen stillstand [sich] verstehen.

Was es mit dem obristen Cratzen für eine gelegenheit mag haben, weiß ich auch eigentlich nicht mehr, als daß der herr graf von Thurn ermelten obristen unlengst ihr. excell. dem herrn reichscanzler in einem schreiben sehr fleißig recommendirt[1]). Ob ihr. exc. darauf geantwortet, oder einig odre ertheilt, hab ich noch nicht vernommen. Der obrist Vizthumb, so neulich hier gewesen, hat mich berichted, Cratz soll von Friedland sowol auch von Beyern heftig sein disgoustirt worden, item daß er schon vor vier jahren scrupulos hat gehabt in der religion, die er nu mutirt und publice von der unserigen profession gethan hat. Meine gedanken stimmen in diesem mit ew. gn. meinung überein, daß die practica seie multiplex, erinnere mich auch, multos esse cordis humani recessus, multas latebras, welche zu erforschen, gott sich allein vorbehalten hat, deme nichts kan verborgen bleiben. Der wird auch wol die heimliche falsche anschläge, so welche vorhanden, entdecken und alles dirigiren zu seines namen ehre und der betrengten christenheit erledigung, dessen göttlichem allgewaltigem schutz ew. gnad. von grund meiner seelen empfehlend, bleibe ich bestendig . . .

---

1) Dieser Brief des Grafen Thurn im Reichsarchiv Stockholm. Tidö-Samml. Ein ähnlicher Empfehlungsbrief Thurns an Oxenstierna d. d. 1633 Sept. 1./11. ebendaselbst.

228.

1633 August 23. [September 2.] Dresden.

L. Nicolai an Axel Oxenstierna, schwedischen Reichskanzler.

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741. Aus dem schwedischen Conceptenbuche L. Nicolais. Zum Theil in Chiffern. Beilagen fehlen. Ausfertigung im Reichsarchive Stockholm ist nicht vorhanden.

Gerüchte von einem Waffenstillstandsabkommen in Schlesien. Am letzten Sonnabend war ein Courier vom Generallieutenant von Arnim beim Kurfürsten eingetroffen mit der Nachricht von dem Abschlusse eines Waffenstillstands mit Wallenstein auf die Dauer vom 22. Aug. bis 22. Sept. Arnim erbot sich dabei, dem Kurfürsten zwischen Dresden und Senftenberg ausführlichen Bericht darüber abzustatten. Am 29. August ist der Kurfürst mit den Geh. Räthen von Miltitz und Dr. Timäus nach Großen Hain gereist, wohin auch Arnim, um seinen Bericht zu erstatten, gekommen ist. Am 30. August ist der Kurfürst zurückgekehrt, und der Resident hat die Nachricht erhalten, daß Arnim nach Berlin gereist sei. Dem ist jedoch nicht so gewesen, denn Arnim hat seinen Weg über Leipzig nach Zwickau genommen, um sich mit Holk zu unterreden und sodann sich zum Reichskanzler nach Frankfurt zu ausführlicher Berichterstattung zu begeben. — Eingehender Bericht über die Erschießung des Prinzen Ulrich von Dänemark. — Bald nach der Rückkehr des Kurfürsten von Großen Hain wird Nicolai in den Geh. Rath berufen; von Miltitz entschuldigt die bisherige Nichtbeantwortung des Briefes des Reichskanzlers mit dem Einfall Holks und stellt dem Residenten die kurfürstliche Antwort zu. Die Geh. Räthe theilen Nicolai die Thatsache des Waffenstillstandes mit und geben an, von den Motiven zu demselben selbst nichts zu wissen, da Arnim bereits vor ihrer Ankunft in Großen Hain seinen Bericht beendet gehabt hätte. Der Kurfürst schweige auch ihnen gegenüber davon. Miltitz hat noch Mittheilungen über die Herzöge Wilhelm und Bernhard von Sachsen-Weimar und General Baner, sowie ihre militärischen Operationen gemacht. Schilderung von dem übelen Zustande der drei schlesischen Armeen, der Arnim wohl zur Annahme des Waffenstillstandes veranlaßt habe. — Die Räthe wollen von der Reise Arnims nach Zwickau und Frankfurt nichts wissen. Kapitulation der Stadt Leipzig mit Holk. — Holk hat gestern seinen Trompeter mit einem Briefe an den Kurfürsten gesandt. Wie dem Resident glaubwürdig berichtet ist, bietet Holk dem Kurfürsten seinen Dienst an und bittet um seine Befehle, wohin er mit seiner Armee marschiren solle. Die davon wüßten und aufrichtig wären, machten sich seltsame Gedanken darüber. Verspricht bei nächster Post eingehenderen Bericht.

Högwälborne nådige herre!

1633 Sept. 2. Jagh förmälte uthi min seneste skrifwelse, ded man här en tidh bortt hafwer mumlad om een lönligh stilleståndz tractat i Schlesien.

Näst förledne lögerdagh ankom en courrier ifrån generallieutenanten v. Arnheimb medh bref till churfursten, der uti han korteligen notificerar, sigh åter hafwa sluted medh Wallenstein ett 4 weckors stillestånd, ifrån den 12. augusti till den 12. septembris st. vet. Om orsakerne som honom här till beweekt hafwa, rörer han inted, utan beder churfursten wille befalla och nempna någon ortt emellan Dressden och Senfftenberg, der v. Arnheimb kunde achta h. durchl. på tiensten, och giöra om ett och annad en omständigh och utförligh relation. 1633 Sept. 2.

Bemelte courrier wardt strax, söndagen den 18. effter preddikan, expedierad, och ryckte churfursten sielf den 19. sampt med geheimbe råded v. Miltitz och Dr. Timeo (v. Werthern är nu 6 weckor ifrån hofwed på sine gods uthi Düringen) åt Grossen Haen, der generallieutenanten, efter bekommen ordre, h. durchl. förwäntad och sine rapports giordt hafwer. Den 20. klockan 1 kom churfursten tillbacka, och wardt i förstonne berättad, att v. Arnheimb skulle wara ryckter åt Berlin. Män så förnimmer jagh, att han hafwer taged sin wägh på Leipzig och så fort åt Zwickau, till sinnes att abbouchera sigh medh Holcke, och går här nu fullt rychte, ded han achter reese åt Frankfort, att communicera och uptäckia e. excellence de oundwijkelige orsaker, som honom twingad hafwe, att sluta detta stillestånded.

Dess första frucht är, att hertigh Ulrick samma dagen ded slöts, och mädan dee keyserske änu medh wåra woro tillsammans, på ett skelm- och förräderiskt wijs är tagen af dage. Dermed skall så wara tillgånged.

Sädan stillestånded sluted, och graf Tirska nästan färdig war att reesa sin wägh, hafwer hertigen satt sigh på en hästh (hwilken han nys köpt eller till skänkz bekommed), reeded sielf ottonde ifrån qvartered, både att probera hästen, såsom ock att gifwa geleit.

Imedler tijdh grefwe Tirska någod hos generallieutenanten v. Arnheimb drögde, och hertigen sigh tumblade medh sitt sällskap, präsenterade sig öffwersten Piccolomini medh 40 hester, mestadeels officiers. Beggie delar hafwa hålled stilla, och när de hälsade och hwarannan betrachtad hade, skall Piccolomini hafwa medh sin trouppe giordt een caracolla, blottad sitt swärdh och giordt der medh några luftstreek, hertig Ulrick frågad sine, hwadh den bravade betyda skulle, efter ded war freedh, derpå swängt sig medh sitt föllie, och ryckt ut sin pistol, efter h. f. n. ingen sijdo-wäria hade. I ded blifwer een af hertigens sällskap warse, att på öffwerstens Piccolomini sijda een afsijdes wedh ett trä slår an en skogsbössa, ropar, att en sichtar åt hertigen, och beder honom taga sigh till wahra, derpå hertigen sigh strax wändt hafwer, och frågad hwar han är? I ded samma gifwer den skelmen fyr och drabbar hertigen i

1633 Sept. 2. wenningen uthi weeka lijfwed, så lethaliter, att han samma natten är afsombnad, resolut, uthi een christeligh och godh bekännelse, effter deeres rapport, som hafwe warid in agone hos hertigen tillstädes. Andre morgonen är hertigens öffwerstelieutenant ryckter åt Dannmarck, att bringe desse tijender, dee der utan twifwel hefftigt lära movera konungen, effter som denna printzen war käreste sohnen, om den fadren särdeeles stort hopp fattad hade[1]).

Om detta accident icke skall förorsaka på konungens sijda någon förändringh in publicis, i synnerhet medh den anstälte freds-tractat, ded får man snart förnimma. Samma aftonen churfursten kom ifrån conferencen medh generallieutenanten v. Arnheimb, och sädan hwar dagh, för och effter måltid, hafwer geheimbe råded låted igenom min wärdh säya, ded de migh uthi geheimbe cantzlied fordra wille, hwilked lijkwäll först i dagh skedt är, och af v. Miltitz proponerad, jagh wiste migh wäll att besinna, ded jagh för någon tijdt sädan hade praesenterad h. churf. durchl. e. excellences bref, till hwilket h. churf. durchl. hade beffallt stella ett swar. Ehuruwäll nu ded strax blefwed författad, så wiste jagh dock fulle hwadh för hinder sädan äre af Holkes fientlige irruption förefallne, att swared inted hafwer kunned fortskickas.

Mädan nu status rerum sigh så wijda ändrad hafwer, att posterna åter kunne gå, hade h. durchl. befallt dem tillstella mig samma swar, nådigst begärandes, att ded motte som i dagh fortskyndas; lefwererade migh derpå detta hosfogade churfurstlige misif medh een excuse, att dee migh der af copiam icke meddeela kunde, aldenstund dee inted hade uthi ded churfurstlige cantzlij mehr än een copist, dee andre woro mestadeels af pesten döde, och dee öfrige weckne till andre orter. Jagh wedertog brefwed, lofwandes att giöra min pligt tillfyllest.

Dernäst kommo wij till tall om stillståndet, ded v. Miltitz sade wara ingånged för oundwijkelige orsakers skuld, dem han lijkwäll inted wille specificerā, ehuruwäll jagh derpå strengde, och remonstrerade dem wara nödigt, att e. excellence blefwe om alt i tijdh informerad.

Migh svarades, sådant skulle wisserligen och oförtöfwad skee, wille doch inted säga igenom hwem, endskyllendes sigh, att dee föga wisste härom att berätta, effter dee woro kombne twå tijmar senare till Grossen Haan, och sädan v. Arnheimb allareda sin relation hade giordt, item att churfursten håller dee swåraste negocia för dem förborgade, och delibererar medh generallieutenanten alleena, deröfwer dee sigh högt beswärade.

---

1) Vergl. Aus dem eigenhändigen Tagebuche Nicolais vom 27. Auguſt 1633 Bd. II Nr. 224 S. 284 f.

Ware härom, huru ded kan, en gim [?] är hwar man, jämwäll dee förnembste kriegs officiers uthi den fullkommelige mening, att 2223 hafwer särdeles 2502, 2683, förhänder, med 4901 [Wallenstein], hwilken nu är uthi ded wissa hopp, att komma utan swerdslagh tillrätta medh . . [1] 1633 Sept. 2.

Von Miltitz teede migh ett h. Wilhelms v. Weymar bref, der uthi h. f. n. såsom impropererar churfursten sin irresolution och tröghet, att correspondera medh dem, af hwilken secoursen förwäntas skall. Armeerna woro nu på alle orter så engagerade, att ingen secours så hastigt skee kunde. Doch wille h. f. n. inted underlåta, altsammans e. excellence att referera, och så mycked h. f. n. stod till giöra, skynda på resolutionen. v. Miltitz talte ock om hertig Bernhardt, att h. f. n. war gången åt Fiesen [Füssen] och ded tiroliske gebirg, item om generalen herr Johan Baneer, att han hade inted folck, ej heller Chur-Brandenburg någod uthi sitt land mehr än ett regiment till foot och 300 hestar, dee inted utur landed mistas kunde, suckade och bad, jagh considerera [wille?], huru churfurstens land, af all secours destituerad, skulle allareeda wara gånged i hand, om man hade recuserad stilleståndet.

Elliest berättade v. Miltitz om armeerna i Schlesien, att der dee skulle änu så som här till en månad hafwa legad, hade dee alle 3 infaillible-ment most gå till grund, derföre ock grefwen af Thurn skall, för allt som heligt är, hafwa beded v. Arnheimb, att han denna occasion wille taga i acht, och icke utslå stilleståndet. Dee svenske woro knappt tolf [?] dee brandenburgiske näpligen hundrade, och alle 3 armeerna als och als inted öfwer 14000 starke, hafwa allenast hafft 5 centner krut i förrådh, då stilleståndet giordes, soldaterne gåt bahrfötte och nakne, dödt bortt af hunger och törst, lijded sådan nödh, att dee icke hafwa hafft reene watned. Hoos fienden hafwer deremot warid fullt up, och han uthi sitt läger 40,000 stark effective.

Detta refererade v. Miltitz, twifwell förutan effter generallieutenantens berättelse, hwilcken dessa difficulteter såleedes alleguerad hafwer. Att v. Arnheimb skulle wara dragen åtf Zwickau eller Franckfurt, der af wille geheimbe rådet inted weeta. Sade ded han war rester till Torgau och Leipzig, dädan churfursten hade bekommed borgemestere och råds bref, huru Holcke den 11., 12. och 13. staden medh fyrwerk så hårdt tillsatt hafwer, kastad der in 210 granater aff 200 pund, hwilcke hafwe hafft deeres starcke effect, och itendt staden på 8 orter, derigenom magistraten är twingad worden, att accordera 70,000 daler för plundringen, hwilcken summa dee hafwa lofwad incontinent att betala, sampt dee 15,000 daler, som dee förgångne år äro Holcken skyldige blefne, och

1) Unauflösliche Chiffren.

1633 Sept. 2. som här säges, generalmajoren Kniphaussen efter citadellens eröfringh erlagt hafwa. Och ehuru wäll staden denna stora summa uthi sölfwer, penninger och dyrbahre waror betalt hafwer, på forsäkringh, att dee dermedh skulle blifwa för plundringen förskonte: så är doch sådant inted hålled, utan dee beste hus, gewelb och källare upslagne och beröfwade.

Holcke hade här i går sin trompetter medh bref till churfursten, och berättas migh trowärdigt, att han offererar churfursten sin tienst och begärer ordre, hwart han medh armeen marschera skall, hwilcked hos dem som detta weeta och uprichtige äro, giör seltzame tankar.

Jagh hoppas medh nästa post om ett och annad particularissime att referera, om gudh annars helssan och lijfwed förlänar, hwilckens guddommelige mächtige beskerm jagh e. excell. tienstskyldigest befaller, ähr och blifwer intill min dödstund etc.

L. Nicolai.

229.

1633 Auguſt 24. [Sept. 3.] Frankfurt am Main.

Johann Friedrich Fiſcher an den brandenburgiſchen Geh. Rath Sebaſtian Stripe.

Geh. Staatsarchiv Berlin R 24 c 8b. Ausfert. Auszug.

Der brandenburgiſche Kanzler Götze wird die Abgeſandten der Stände und den Reichskanzler noch in Frankfurt treffen. Anweſenheit der franzöſiſchen Geſandten Feuquières und de la Grange, welche gegen den Abſchluß eines Friedens ſind. Urtheil über die Wallenſteiniſche Angelegenheit.

. . . Alhier ſeind der herren ſtände abgeſante noch beiſamen, möchten auch wol ſo bald noch nicht von einander zihen, daß alſo der herr canzler ſowol dieſelbe als ihr exc. noch finden wird. Es iſt auch der mons. de Feuquières und mons. de la Grange noch zur ſtell und urgiren ſehr, daß man ſich ja in keine friedenstractaten einlaſſen wolle, welches vieleicht der Fridländiſche proceß ohnedes verhinderen wird, von deme man ſagen möchte: Nulla fides pietasque viris, qui castra sequuntur . . .

230.

1633 o. D. [Sept. 4.[1])]

Bernhard, Herzog von Weimar an Axel Oxenstierna.

Reichsarchiv Stockholm. Tidö-Sammlung. Eigenh. Ausfert.

Hofft, daß der Reichskanzler seinen Brief vom 3. September nebst dem Briefe Holks an Herzog Bernhard erhalten hat; setzt seine Gedanken über die Absicht Holks bei seinem Einfall in Kursachsen und seine taktischen Pläne dagegen auseinander. Legt das Hauptgewicht auf die militärische Aktion gegen Wallenstein; räth einen gemeinsamen Zug des Kurfürsten und des Herzogs Wilhelm von Sachsen nach Böhmen an, während er durch die Oberpfalz marschiere.

Wollgeborner, in sonder vill geliebter herr und freund! Ich will hoffen, 1633
mein herr werde mein gestriges schreiben neben dem von des kaiserl. feltmar- Sept. 4.
schalk Holcken an mich[2]) haltend zu recht empfangen haben, und weilen ich in eyll nicht gleich meine gedancken dabei schreiben können, habe ich solge hirbey meinem herrn freundlich berichten wollen und halte dafür, das, nachdem Holck in Meisen gewesen, alda die einsamlung der früchte zimblicher massen verhindert, zugleich auch in Böhmen sein volck herausgefürt, damitt in Böhmen die früchte mitt ruhe für seine soldaten möchten eingebracht werden, nuhnmehr aber sonder zweifell auf mittell gedenkt, wie sie diesen winter gedencken sich zu deffendiren, und sucht also durch diesen stillstand die zeitt zu gewinnen, damitt die früchte ausgetroschen und in die städe gebracht, das, wan wir schon in das land gehen, nichts finden, und ehr in einer stad als Pilsen oder derglichen einen posto fassen, und wir also aus dem lande wieder gehen müsten und unsere großen armen wieder in unser land halten [sic] möchten, welches auszustehen, er gedenket unmüglich zu sein, fürnehmlichen, weiln er woll weiß, das auf solchen fall bey uns wenig anstalt gemacht wird. Wan dan diesem nach in höchster warheit wenig zeit nuhr zu verliehren und meine intention forderlichst fortzusetzen, woll nötig sein will; hirbey aber ungefehr zweyerlich [sic] woll will in acht genommen werden, als 1) das ich (meins herrn selbsteygnen gedanken nach) nicht zu schwach und dan 2) das man dieses für das hauptwerck in diese jahr nehme und also vor allen andern armeen das auge

---

1) Gedr. bei Hallwich, II, 312 ff. d. d. 26. Aug./5. Sept. 1633 nach einer fehlerhaften Abschrift. Die Ausfertigung trägt kein Datum, es kann aber nicht gut anders als 4. Sept. sein. Den Brief Holks erhielt er am 3. Sept. und sandte noch den nemlichen Abend an Horn und Oxenstierna s. Hallwich II, 309 Bernhard an Horn d. d. 24. Aug. /3. Sept. 1633. Demnach muß dies zweite Schreiben, worin er sich auf sein „gestriges" bezieht, vom 4. Sept. 1633 sein.

2) Dies Schreiben Holks an Herzog Bernhard von Weimar ist sogleich in einer Flugschrift veröffentlicht worden. Kgl. Bibliothek Stockholm.

1633 Sept. 4. darauf werfe. Das Ehrste zu consideriren, wehre ich zwar Holken woll gewachsen, so ferne Altringer mir vom halse bliebe; und so herr veltmarschalk, wie ich vernehme, seinen marsch also würde fortsetzen nach dem Bodensehe, würde wohl nicht ausenbleiben, das Altringer mir auf den hals wachsen und den tessein stecken machen, also das jahr und sin vorhaben gewinnen. Wan ich nuhn betrachte, daß am Bodensehe und gegen das welsche volck nicht das gantze corpus zu wenden nötig, in betrachtung, es mehr ein particulir werck und noch in keiner [m?] stande, hingegen aber Wallenstein und Bayern alle consilia füren, und, wan die geworffen, würde das neue feuer wohl selber ausleschen. Halte also unmasgeblich dafür, das man der Welschen und Lottringischen force hern pfalzgrafen und reingraffe opponirte nehben dem würtembergischen geworbenen und landvolk und in terminis defensivis bliebe[n], herr feltmarschalk mitt aller seiner macht doch ohne maßgebung directo in Bayern auf Friesingen ginge und also ferner suchte, den Jhn [Jnn] zu gewinnen, würde Altringer gezwungen, auf ihme zu gehen und wehre ihme doch noch nicht pastand. Jm fall aber Altringer auf mich gehen, müste ich einen posto fassen, so bequem [wäre], und ihne haltn. Underdessen würde her feltmarschalck sein progreß woll für sich gehen, und würde doch an einem ohrt etwas verrichtet; für's andr das dieses ein hauptwerk [ist], ist oben angedeutet, indeme die consilia von Wallenstein gehen und Bayern.

2) Wenn man gegen dis corpus nichts tentirt, wird Churſachsen periclitiren oder woll gar von uns discipiret werden, dahero wir umb zwey armeen schwächer und so vill land verliehren.

3) Will sonst kein ander mittell unser malcontente armee zu führen als gegen den feind und [dessen] land, dardurch wir ihre affection wieder gewinnen, weil selbige entweder durch gelt oder mit actionibus mus erhalten werden, ist derowegen keine stunde mehr zu verliehren und höchst nötig, im fall man auf solge weise resolviret, man bestendig und durch keine diversion des feindes sich davon lest abhalten, derowegen eylende order an alle armeen sehr präcis gegeben werden müsten, gegen welche keine difficulteten mehr fürzuwenden. An herrn churfürsten zu Sachsen wehre zu schreiben, ob er seine truppen, so er im land hett, mitt meinem brudern h. Wilhelm wolte conjungiren, welche an die Elbe nach Leutmeritz in Böhmen gehen könnten und also mitt mir fleißig correspondirten, wan ich durch die Pfaltz ginge. Mein herrn bitt ich zu aller dienstlichsten diese meine guthertzige gedancken zum allerbesten zu vermerken, und, so ich etwan in dis schreiben geihrret, es zum besten zu vermercken, und ich empfele mein herrn hiemitt gottes gnedigen schutz, bin und bleibe allzeit, weill ich lebe,

meines herrn gantz dinstwilliger treuer freund

Bernhard h. z. S.

231.

1633 Auguſt 26. [Sept. 5.] Frankfurt a./M.

Axel Oxenſtierna an Feldmarſchall Horn.

Reichsarchiv Stockholm. Tidö-Sammlung. Kanzleihand. Nachſchrift.

Hält die ſchleſiſchen Traktaten für gefährlich; iſt für einen Überfall Holks, um dieſelben zu ſtören, Herzog Bernhard vor einem gleichzeitigen Angriff Aldringers zu ſichern und daneben Bayern zu engagiren[1]).

Käre son! Dette slesigke stilleståndet gör oss allehanda effter- 1633
tenckiande och ähr uthan twifwel anseet på en distraction att förorsaka Sept. 5.
emellan oss. Däremot sir jag inted bettre medell eller remedium ähn där man kundhe komma Holck i hastighet på halsen, för ähn han sig stercker; och på ded att han af Altringer icke må blifwa secunderet och då falla hertig Bernhard för swår, att därföre min son sökte att engagera den Beyerske, dogh alt effter occasionen och ded sätt, som min son e re nata best och bequembst finner, ded jagh alt hans discretion heemsteller . . .

232.

1633 Auguſt 26. [Sept. 5.]

Axel Oxenſtierna an Herzog Bernhard von Weimar.

Reichsarchiv Stockholm. Tidö-Sammlung. Concept. Hand aus Oxenſtiernas Kanzlei. Gedr. bei Hallwich II, S. 311.

Hat Herzog Bernhards Schreiben erhalten. Urtheile Oxenſtiernas über die Eigenmächtigkeit Arnims beim Abſchluß des zweiten Waffenſtillſtands. Hält Herzog Bernhards Plan für ſehr gut, fürchtet aber, daß Wallenſtein Holk oder Aldringer verſtärkt; räth ihm ein Auge auf Holk zu haben, in Verbindung mit Horn zu bleiben, jedes Wagnis zu unterlaſſen und Holk dilatoriſch zu beſcheiden.

P. S. Iſt einverſtanden mit dem Plane Herzog Bernhards, den Feind anzugreifen, falls er von Böhmen und der Ober-Pfalz noch nicht geſtärkt iſt.

Ew. fürſtl. gn. ſchreiben hab ich gleich in dieſer ſtund zu recht empfangen, Sept. 5.
und was in Schleſien abermalen für tractaten vergangen ſein ſollen, daraus mit mehrern verſtanden. Verhalte ew. fürſtl. gn. hierüber eilfertig nicht, daß zwar mir und denen zum consilio generali deputirten herren dieſe procedur nicht gar fremd oder onvermuethet vorkombt; es iſt aber billich zu beclagen,

---

1) Vergl. Horn an Herzog Bernhard von Weimar, d. d. 1633 September 7, Bd. II Nr. 237 S. 305 f.

1633 Sept. 5. daß ein generallieutenant ohne einige advisation oder vorwissen so vieler merklich hiebei interessirten sich eines so hoch präjudicirlichen werks understehen darf.

Ob wir nun wohl ew. fürstl. gn. consilium vor sehr guet und nutzlich halten, dieweiln jedoch selbige pro re nata genommen werden müssen, und ungewiß ist, ob nicht Wallstein nach dem erhandelten stillstand seine armee elagirt [sic] und also logirt, daß Holckhe von demselben oder auch wohl von Altringen bestärkt werden möcht, ich und die von dem consilio auch nicht wissen können, wie und wo der Holckha quartiert, und ob und wie ihme beizukommen, also werden ew. fürstl. gn. sich dessen wohl zu erkundigen, beneben in sonderheit dahin zu sehen haben, daß sie jedesmals des herrn feldmarschalls, und der herr feldmarschall ew. fürstl. gn. succurs versichert sein mögen und daß zwar unser land und platze vornehmlich in gueter defension gehalten und ohne noth nichts hazardirt, zugleich aber auch in erscheinender advantage gegen den feind offensive zu gehen, keine occasion verabsaumbt werde; maßen ich herrn feldmarschall Horn auch zugeschriben[1]) und gar nicht zweifele, ew. fürstl. gn. dero hocherleuchten verstand nach alles am besten zu dijudiciren und auszurichten wissen. In dem übrigen vermeinte ich, daß ew. fürstl. gn. den Holckha mit dilatorischer antwort begegnen könnten, daß nemblich dieser stillstand von Churfachsen noch nicht notificirt worden, dahero sie, ob solches von ihr churf. durchl. placitirt werden möchte, fast in zweifel stehen, und es auch mit mir und denen jetzt allhie anwesenden bundständen vorher communiciren müeßten. Was wir hiernechst ferner für consilia fassen, und was schließen werden, das sollen [sic] ew. fürstl. gn. jedesmals eilend onverhalten bleiben.

Datum, den 26. aug. anno 1633.

P. S. Ew. fürstl. gn. consilium halte ich sehr guet, da dem feinde commode beizukommen, ehe er aus Böheim oder der Ober-Pfalz gesterkt wird. Sollte aber er gesterkt werden, als haben ew. fürstl. gn. sich nicht onbillich vorzusehen, damit sie nicht bei diesem betroglichen stillstand den ganzen schwarm uf sich ziehen mögen.

233.

1663 August 26. [Sept. 5.] Frankfurt a./M.

Axel Oxenstierna an Wilhelm V. Landgrafen von Hessen-Kassel.

Staatsarchiv zu Marburg. Ausfert. mit eigenhändiger Unterschrift.

Mittheilung von dem Abschlusse des zweiten Waffenstillstandes zwischen Arnim und Wallenstein und von einem Schreiben Holks an Herzog

1) Oxenstierna an Gustav Horn, d. d. 5. Sept. 1633 Bd. II. Nr. 231 S. 299.

Bernhard in dieser Angelegenheit; erbittet des Landgrafen Gutachten dazu.

Durchleuchtiger hochgeborner fürst und herr!

Ew. fürstl. gnaden thue ich hiemit nachrichtiglich communicirn, welcher gestalt der churſächsische generallieutenant Arnim abermal ein stillstand auf vier wochen lang in Schlesien getroffen, und was Holcke deswegen an herzog Bernhards fürstl. gnad. geschriben [1]. 1633 Sept. 5.

Nu dann unsere consilia hierdurch nicht wenig turbirt und verhindert worden, und ew. fürstl. gn. hochvernünftig gutachten und gedanken ich gerne hierüber vernehmen möcht, als bitt ich höchlich ew. fürstl. gn., mir selbige ehist zu eröffnen ihr gnaden belieben lassen wollen, ew. fürstl. gn. damit in gottes väterlichen schutz, zu aller fürstlichen prosperität treulich befehlend.

Datum Frankfurth am Mayn, den 26. augusti anno 1633.

Ew. fürstl. gnaden
geflissener bereitwilliger diener
Axell Oxenstirn.

234.

1633 August 26. [Sept. 5.] Gera.

Zeitung betr. die Zusammenkunft Arnims mit Holk zu Gera am 25. Aug./5. Sept.

Geh. Staatsarchiv zu Berlin R. 12. 87. Kanzleihand.

Freitags abends 6 uhr ist herr generalleutenant Arnheim mit 2 comp. anhero kommen, vermeinend, den Holcken hier anzutreffen und mit ihme frieden zu tractiren. Der ist gestern mittags 12 uhr von Grimmitsch mit 3 comp. Crabaten wieder herkommen, deren wenig herein, sondern meist auf'n dörfern gelassen; Holcke aber neben oberstl. Adelshoff und oberstl. Contar von Hermenstein worden in Baltuin Conradts haus losiret; darauf Holcke zue dem von Arnheim in sein losament zum deutschen Nickel [sic = Nix] gefahren, alda sie über 1 stunde beisammen gewesen, ihr anbringen schriftlich mit einander gewechselt; hernach Holcke wieder in sein quartier zur tafel kommen. Unterdeß ist alles zum auffbruche gerichtet. Arnheim brach 5 uhr auf, kam aber noch zuvor in's Holcken losament, conferirte uber $1/2$ stunde, nahm darnach seinen weg nach Jena und wurde alsbald der junge Kühlewein von Leipzig mit schriftlichem bericht nach Dreßden gesand. Worauf die tractaten beruhen, hat man nichts gewisses erfahren können. Sept. 5.

1) Vergl. Herzog Bernhard an Oxenstierna, d. d. 4. Sept. 1633 Bd. II, 230 S. 297.

1633 Sept. 5. Obr. Adelshoff hat sich öffentlich vernehmen lassen, wo inner 14 tagen nicht frieden geschlossen würde, wolten sie eheſt wieder in diesen lande sein. Itzo hoffet man, alles kais. volk werde oben hinaus gehen. Holcke brach nachts 10 uhr von hinnen auf mit großer furcht nach Grätz zu, von dar nach Plauen zu gehen, den er den Schweden gar nicht trauet. Unter wehrender mahlzeit gingen allerlei discurse vor, alda unter andern ein sächsischer rittmeister mit zur tafel mit Holcken und Adelshoff gut gespräch und aufzüge hielte, aber alles in guten vernehmen. Doch mochten sie unter einander verschlucken, was beiderseits aufgesetzet wurde; ist gott lob alles friedlich abgangen.

235.

1633 August 27. [Sept. 6.] Lieberose.

Freiherr David von Tschirnhaus an L. Nicolai.

Staatsarchiv Hannover. Archiv Nicolai. Ausfert.

Nachrichten aus Schlesien. Militärische Verfassung der schlesischen Stände und Bedenken der Schlesier gegen dieselben. Militärische Rathschläge, Wallensteins Verhandlungen und das Vertrauen der böhmischen Exulanten zu ihm. Hat an den Marsch der kursächsischen Armee nach Böhmen nie geglaubt. Anstellung des Obersten Cratz als schwedischen Feldmarschall. Erneuter Abschluß eines Waffenstillstandes mit Wallenstein.

Woledler, gestrenger und hochbenambter!

Sept. 6. Insonders viel geliebter herr und freund! Demselben sind meine dinste bereit. Des herrn schreiben habe ich zu recht empfangen, bedanke mich der communication, vernehme aber dabei ganz ungern, daß die pest selbe orten täglich weiter einreist, und daß der herr in steter gefahr sein muß. Gott wolle ihn for allem unglück behüten. Der hiesige zustand ist gar schlecht, dan, wan ein regiment wegk geht, kompt das ander zum unterhalt und monatsolt anhero, und wird doch nichts damit vorrichtet.

In Schlesien stehet es noch in vorigen terminis; der feind streifet nahe an die thore zu Breßlau, dakegen ruiniren sich die andern aus mangel proviantz, und sind etliche sehr melancolisch, daß die gethane proposition zu Breßlau bei fürsten und ständen [nicht?] mehr gefruchtet, als man gehoffet und gewolt. Gedachte fürsten und stände werden 2000 zu fuß und 500 pferd werben, dieselbigen jenseit der Oder zu legen, dem streifen der crabaten zu wehren; und schreibt mir gestern einer also: „Auf unser armada darf man nicht hoffen, daß damit etwas ausgerichtet werde, dann sie aus mangel sehr sterben und entlaufen, wie daß auch nichts furgenommen, ungeachtet der Wallstein viel volks von sich geschickt."

Gedachte person schreibet mir ingleichen, daß die tractaten noch stetz im ge- 1633
heim fortgingen, welches dan desto mehr zu glauben, weil nichts furgehet, auch Sept. 6.
ehegestern die königl. dennemarckschen gesanten oder fridensmacher von Francfurt aufgebrochen und auf Breßlau gereiset, nehmen ihren weg auf Polen und Posen zu; selbige hat ein Arnim'scher und Wallstein'scher trompeter mit etlichen pferden abgeholet und begleitet; wird nunmehr die lang gekochte practik ausbrechen müssen, des Holcken proceduren aber reimen sich gar schlecht dazu. In Schlesien ist man in furcht wegen dieser tractaten, dan sie sich befahrsen, da sie ihren zwegk erlangeten, welches dan etzliche für gewiß ausgeben, hernach ihrer viel ohne köpfe darvon gehen müsten. Derwegen halte ich darfür, daß wan ihre excell. der herr reichscanzler dero armada in Schlesigen versterken könten und ihre excell. an die herrn Schlesiger itzo dieses anmuteten, was zuvor von ihrer königl. maj. hochloblichen andenkens geschehen, sie sich itzo leicht resolviren, mit ihren viribus conjungiren, auch ein itweder unter uns in particular das seinige dabei thun würde. Und weil der feind alda sich des volks entbloset und schwach alda liget, so könnte herr Panir (weil ich vernehme, daß selbiger in Schlesien gehen soll) mit solchem volk nebenst dem Brandenburgischen auf den Wallstein rücken, ehe er sein volk wider zurückbekeme, ihn also, weiln er schwach, aus seinem vortel treiben, dieselbe armada ruiniren, Schlesigen frei machen, in ein ander land gehen und alda eine neue armada richten, wie ich dan ihr viel weiß, die mit verlangen auf solchen march und ankunft warten. Die herrn Schlesiger würden auch fleißig dazu helfen, damit sie der last also befreiet würden; mehr volk aber in Schlesigen schicken und wie die andern stille ligen, ist nicht rathsam, da sie doch wie die andern ruiniret werden, meine auch, daß mit einer solchen resolution viel mehr genützet werden könnte, als wenn der herr Panir in Meißen commandiret würde. Der schluß ist leicht zu machen, was des Wallsteins intention sei, nemlich weiln er mit so geringer macht in Schlesigen vorpleibet, so besorgt er sich selbiger orten keine gefahr, sondern wendet seine große macht in's reich wider die Schwedische, eine diversion zu machen, sich etwan eines guten orts zu bemächtigen, dadurch er den vier craisen schaden zufügen, die quartir ruiniren, die contributiones verhindern und also nachmals meutinationes causiren könnte. Pleibt er unterdessen in Schlesigen unattacquirt (wie dan solches zu thun, die vorstehende dennemarkische tractation genugsame causae angeben würde), so mag sich ihre excell. der herr reichscanzler gewiß versichern, daß ehe der Wallstein diesen herbst aus Böhmen, Mähren, Schlesigen und Österreichischen landen wiederumb eine solche starke armada von neuem zusammenbringen würd, daß alsdann viel schwerer sein würd, in diese länder zu gehen, als itzo, da man villeicht bei solcher occasion leicht dazu gelangen möchte.

Ich kan nimermehr glauben, daß ihr. excell. an den Wallensteinschen tractaten ein belieben tragen, und nimbt mich wunder, daß auch unsere exulanten

1633 Sept. 6. ihn so hoch halten und gerne noch höher heben wolten. Es lauft izo viel vor, das einmal bei gott und menschen zu verantworten sein würd. Ich hab mir niemals eingebildet, daß das churfürstliche volk so sich umbdrehen . . . . .[1] mit guter resolution und frischem muth in Böhmen gehen werde.

Es haben mir es unterschidliche avisirt der meinung, daß ich mitgehen solte, aber ich hab es in mein kopf nicht bringen können; dan man es ernstlich und haubtsächlich meinte, würde man von solche march nicht 6 wochen zuvor geredet und geschriben haben, darzu mußte ich nicht wißen, was ich weiß; und weiln ich's weiß, thete ich unweislich, hoffnung zu haben auf dem, wo nichts zu hoffen ist. Die ursach aber warumb dieses volk zusammen geführt worden, wurd meinen herrn woll wissen sein.

Man schreibt mir, als solten die 4 kreiser bei nechster zusammenkunft zu Frankfurt geschlossen haben, den krig dem keiser anzukündigen und für einen feind zu achten; pitte, mein herr lasse mich hirin die nachricht wissen, sowol auch, ob der oberste Cratz mit bewilligung ihr. excell. zum feltmarschalk über die schlesische schwedische armada angenommen sei. Man schreibt mir auch gleich sonderlich einer, der von herrn Panir kompt und sein gefreunter ist, daß gedachter herr Panir in Schlesigen nicht begehr, weiln oberst Craz diese charge habe. Es gehet wol wunderlich unter einander, der feind würd fur freund, und der freund fur feind gehalten, und heißt wol recht: De l'amy foux me garde dieu, l'ennemy je crains en tout lieu!«

Himit will ich schlißen und den herrn gott, dem allmechtigen, befehlen, und verpleibe zu jeder zeit

des herrn dienstwilliger freund
D[avid] Frh. v. Tschirnhaus.

P. S. Gleich izo schreibt mir eine gewiße person, daß die generaln in Schlesigen widerumb beisammen gewesen, und were gewiß auf 6 wochen anstand gemacht.

236.

1633 August 27. [Sept. 6.] Dresden.

L. Nicolai an den Postmeister zu Leipzig Andreas Wechel.

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741. Aus dem deutschen Conceptenbuche Nicolais. Auszug.

Allgemeine Erwartung, wie Arnims Conferenz mit Oxenstierna abgelaufen. Stärkung des Feindes in Schlesien während des Waffenstillstandes; er ist vierfach den drei Armeen überlegen. Von den Friedensbedingungen sollen nur die Generäle und die beiden Kurfürsten Wissenschaft haben.

1) Durch Verwischen unleserlich.

. . . . Von publicis ist nichts sonderlichs, als daß alle augen warten 1633
nu auf des generallieutenants von Arnheimb wiederkunft von ihr excell. dem Sept. 6.
herrn reichscanzler und auf die resolution, so alda gefaßet wird. Sie falle nu, wie sie wolle, so scheint es, daß man die sachen in Schlesien hat ad extrema und leider dahin kommen lassen, wo nicht der gütige gott abermal tanquam ex machina helfen will, daß der feind sein intent mechtig fortsetzen soll, entweder durch diese betriegliche tractaten oder aber, wan dieselbe ihren fortgang nicht gewinnen, par force zumal, weil er bei wehrenden inducien alle seine mengel ersetzt; und ist allen dreien armeen in Schlesien vierfach mit volk überlegen, welches diejenige bezeugen, so neulich von dannen kommen und in des feinds lager den augenschein eingenommen haben.

Die friedens conditiones, so der Friedlandt vorgeschlagen und auf gewisse maß albereit eingangen hat, betheuert man allhier hoch, daß niemand wisse mehr, als die generalen und bede churfürsten, macht sie aber den hiesigen churfürsten sehr advantageux evangelischer seiten, also muß einer, der vögel fangen will, süß pfeifen und nicht mit prügeln darunter werfen . . . .

237.

1633 August 28. [Sept. 7.] Steißlingen.

Feldmarschall Gustav Horn an Bernhard, Herzog von Sachsen-Weimar.

Reichsarchiv Stockholm. Tidö-Sammlung. Ausfertigung mit eigenhändiger Unterschrift. Auszug.

Hat des Herzogs Schreiben vom 31. Aug. und 3. Sept. erhalten, worin derselbe Horn um seine Ansicht und Fortsetzung seines Marsches gegen Bayern gebeten. Hält die Traktaten für einen Betrug Wallensteins; räth zu einem Überfall Holks; hofft auf Übergabe von Constanz[1]).

Ew. fürstl. gn. vom 21. und 24. dieses an mich abgegangne schreiben Sept. 7.
seind mir durch dero aufwartern (welcher underwegens auf eine stund von hier von etzlichen leuchtfertigen vögeln angesprengt und verletzt worden, daß er nicht wieder so bald zurückkommen kann, sondern seiner cur alhier abwarten muß) zu recht überbracht worden. Woraus ich, was ew. fürstl. gn. wegen dem abermals vorstehenden friedenstractaten in Schlesien, und was deroselben gedanken darbei seien, auch was sie hierauf vorzunehmen resolviret waren, mir communiciren, nebenst dem gnedigen begehren, daß ich mein dessein in Beyern recta vortsetzen und dardurch den Altringer, im fall er sich moviren möcht, von ew. fürstl. gn. abhalten wolte, mehrens inhalts ablesent vernommen. Gleichwie ich nun selbsten auch ew. fürstl. gn. gedanken nach judi-

1) Vergl. Oxenstierna an Horn, d. d. 1633 Sept. 5. Bd. II Nr. 231 S. 299.

1633 Sept. 7. cire, daß es mit obgemelten tractaten ein lauterer betrug, und daß der feind, dessen sachen nicht in besten terminis stehen möchten, zeit zu gewinnen sueche, und dahero sehr gut were, auch dem gemeinen wesen viel ersprießliches ausgerichtet werden könnt, wann ew. fürstl. gn. dem obristen Holka, ehe er sich dessen versehen möcht, auf den hals kommen und die tractation turbiren thäten, also verhalte doch ew. fürstl. gn. nicht, daß ich bei dieser occasion, indem ich mit der armee so weit herauf avancirt, gern etwas hauptsächliches, so dem ganzen hauptwerk ersprießlich sein möchte, vornehmen wolte; massen ich dann anitzo gleich im werk begriffen, die entreprise auf die stadt Costniß vermittelst göttlicher hülf zu erwünschten effect zu bringen. . . . .

238.

1633 August 30. [Sept. 9.]

Joachim Transehe, schwedischer Resident zu Berlin an Alexander Erskein, schwedischen Residenten zu Erfurt.

Reichsarchiv Stockholm. Sammlung Erskein. Ausfertigung. Auszug.

Glaubt, daß der neue schlesische Waffenstillstand nur dem Feinde zu Nutzen kommen würde. Urtheile über Arnim, dessen Feindschaft gegen Schweden.

Sept. 9. . . . . Der abermalige schlesische treves, welchen man erstlich uf 4 wochen gemacht, dörfte den ganzen wolstand des evangelischen wesens in unwiederbringlichen schaden führen, wo es gott, der herr, welcher bishero das ganze werk gnediglich geführet, nicht verhüten würde. Denn daß alles zu des feindseligen hauses Österreich und der Ligae wohlfahrt und bestem gemeint sei, kann ein jedweder, so gesunden verstandes ist, aus denen des feindes aneinanderhangenden actionibus, jetzigen umbständen, derjenigen principalen, welche den vorigen und den jetzigen schönen schlesischen treves gemacht haben, unfehlbarer und nicht verborgener intention, auch demjenigen, was sich vor, in und bei dem treves zugetragen, überflüssig verstehen. Man spielet alles dahin, daß man nur die zeit gewinnen, uns alle vortheile abnehmen, dies jahr unnützlich hinbringen lassen und gegen den frühling zwei große mächtige corpora wider uns in's feld bringen wolle, mit welchen man uns allenthalben gewachsen sein könne.

Ein großes wunder ist's von Arnimb, daß derselbe vorgeben darf, wie er's mit dem gemeinen evangelischen wesen herzlich gut meine, da er's doch noch bis dato mit keiner einigen bestendigen, tapfern und durchdringenden that erwiesen. Wie auch vornehme leut berichten, so wird er bei den einwohnern in Schlesien nicht allein, sondern auch von denen drinnen unglücklich conjungirten evangelischen trouppen offentlich gescholten, dessen er gleichwohl wenig

achtet. Das weiß ich gewiß, und so wahr ich hoffe, zu gott zu kommen, glaube 1633
ich's von herzen festiglich, daß er ein abgesagter feind des schwedischen namens Sept. 9.
sein und bleiben werde. Dahero von allen seinen consiliis ein richtiges facit zu machen ist. Ich hoffe zu gott, der aller falschheit feind ist, er werde die heimblichen rathschläge zue seiner zeit an's tagelicht bringen und denen autoren vergelten, wie sie es verdient haben . . . .

Datum Berlin, den 30. augusti anno 1633.

J. Transehe.

239.

1633 August 30. [Sept. 9.] Dresden.

L. Nicolai an den brandenburgischen Rath von dem Knesebeck.

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741. Aus dem deutschen Conceptenbuche Nicolais. Auszug.

Hat bei den geheimen Räthen um Information über Arnims Unterhandlungen mit Wallenstein gebeten, aber nichts erhalten. Die Räthe haben als Grund des erneuten Waffenstillstands die übele Lage der vereinigten Armeen angegeben. Reise Arnims von Großen Hain nach Frankfurt zu Oxenstierna. Vermuthet, daß Arnim auf der Rückreise Dresden vermeiden, eine heimliche Unterredung mit dem Kurfürsten in der Nachbarschaft suchen und sich direkt zum Kurfürsten v. Brandenburg begeben würde. Oxenstiernas Absicht, sich nach Erfurt zu begeben. Nachrichten aus Schlesien über die vortheilhaften Friedensanerbietungen Wallensteins.

. . . . . Meinem herrn patron ist der stilus dieses hofes bekant. Es Sept. 9.
bleibt beim alten und wird mit allen sachen dermaßen hinterm berg gehalten, daß auch die herrn geheimbte auf mein embsiges ersuchen, von bevorstehenden tractaten so viel nötig informirt zu werden, mir diese antwort geben: „Sie wüßten's selbst eigentlich nicht, weren ein par stund zu langsamb nach Großen Hayn (alda die conference gehalten) ankommen und erst, nachdem der herr generallieutenant von Arnheimb albereit seine relation gethan hette. Die ursachen des eingegangenen monatlichen stillstands hetten sie hören remonstriren, darunter die erheblichste gewesen die große noth und mangel bei allen drein armeen, welche so sehr ab sich kommen, daß die schwedische nicht über 12, die churbrandenburgische nicht über . . .[1]) hundert, und alle drei zusammen kaum 12,000 mehr stark seind. Weren ohnfehlbar genzlich ruinirt worden, da der stillstand recusirt und sie noch 4 wochen dergestalt hetten liegen müssen. Im lager were den tag, da das armistitium geschlossen, nicht mehr als 5 centner pulver vor-

1) Zahl ist ausgelassen.

1633 Sept. 9. handen [gewesen]. Die soldatesca ginge nacket und bloß, sterben von hunger wie die fliegen und hetten nicht eins das reine wasser in ihren quartieren gehabt. Hergegen were in des feinds lager alles überflüssig, und er an mannschaft über 40,000 stark effective; dessen, sagten die herren geheimbte, seind ihr. churf. durchl. zu Sachsen versichert worden, von dero generallieutenant, dem von Arnheimb, welcher nicht bis auf Dreßden kommen, sondern wie gemeldet, zu Großen Hayn mit ihr. churf. durchl. den 19. dieses sich besprochen hett, von dannen er auch selbigen abends ist ufgebrochen nach Torgau, Leipzig, Gera (alda er mit dem kaiserlichen feldmarschalk Holken unterredung gepflogen) und also zu dem herrn schwedischen reichscanzler und directorn des evangelischen bunds, seinen weg nehmende auf Franckfort dem Mayn, an welchem ort ihr. exc. sich noch aufhalten. Ob der herr generallieutenant, in der rugrais erstlich hieher, oder recta zu ihr. churf. durchl. zu Brandeburg sich zu begeben gemeint, davon will hie niemand wissen. Daß er aber nach Dreßden kommen soll, stehe ich an; vermeine, er habe ihr. churf. durchl. zu Sachsen schon dahin disponirt, daß sie ihme irgends in vicinia audience geben werden. Ihr. exc. der herr reichscanzler seind resolvirt gewesen, nach dem ausgang des frankfortischen convents, sich auf Erfurth zu begeben und daselbst eine zeit [zu] residiren. Es möchte aber wol die jetzige conjunctur solchen intent endern und eine andere resolution verursachen.

Aus Schlesien bin ich diesen tagen vertraulich berichtet, daß der von Friedland eine für uns advantageux ouverture zum accommodement gethan hat, und daß zwischen ihm und dem herrn generallieutenant die schwereste sachen schon also esbochirt seind, daß alle interessenten evangelischer seiten daraus eine erwünschte satisfaction und großen nutz schopfen werden. Eine wünschliche sache were es gewiß, daß der feind animum cum pelle mutirt hette; ist aber sehr mißlich, zu hoffen. Die zeit wird alles entdecken. . . .

240.

1633 August 31. [Sept. 10.] Erfurt.

Alexander Erskein, schwedischer Resident zu Erfurt an Sten Bielke.

Staatsarchiv Hannover Erskeinsche Sammlung. Concept. Auszug.

Begegnung mit Arnim am 6. September zu Bach bei dessen Reise zum Reichskanzler. Mittheilung desselben über die übele Lage der schlesischen Armee.

Sept. 10. . . . Arnheimb ist den 27. mir auf dem rückwege von Bach begegnet und will derselbige seine mit dem feinde geführete actiones seiner exc. eröffnen, dabei berichten, was es mit der churfächsischen armee vor eine gelegenheit habe, also daß er fast gezwungen were, wenn die tractaten von Wallenstein nicht an-

gefangen, er wegen manglung der amunition verursachet, uf mittel zu gedenken, 1633
wie er den feind hette zum stillstand disponiren können. Er, Arnheimb eilete, Sept. 10.
daß er mit den herrn reichsräthen im comitat, umb selbige zu informiren, gelangen möchte, wie er dann selbige zu Steina soll angetroffen haben. . . .

241.

1633 August 31. [Sept. 10.] Luckau.

Zeitung über ein von dem Obersten Cratz geführtes Gespräch betr. den Übertritt Wallensteins zu den Verbündeten.

Kgl. Staatsarchiv zu Stuttgart. Abschrift.

Der herr obriste Kratz, so jüngst durch Lucka gereist, hat expresse vor- Sept. 12.
geben, wie er nun selbst vor gewiß achtete, daß der fried seinen fortgang haben würde, zuvor aber hette er's nit geglaubt, noch glauben können, und würde es nun also hergehen, daß erstens generalissimus Wallenstein weiter vorgeben, wie ihn dieser krieg ein ansehnliches gekostet, und daher die speses von kaiserl. maj. nimmermehr erstattet werden könte, er auch vor's andere befinde, daß er noch weinig zeit zu leben hette, sich alt machte und bald hinfällig worden, könte für das dritte ihme auch, was kaisel. maj. zugesagt, nicht mehr gehalten werden, die böhmische cron wegnemen würde, sintemal er solche zu recompens dieses kriegs haben wolle, sollte [er] auch nur 5 stund könig sein, damit er also mit reputation eine ergötzligkeit haben, auch den seinigen nach dessen tod alles zu wasser gemacht würde. Dabei sollten ihn manuteniren die cron Frankreich, Schweden, Chur-Sachsen und Brandenburg. Dagegen wolle er, generalissimus, seine auf den beiden beinen habenden armee zu unserer stoßen, die sollte er wider das haus Österreich und Spannien führen. In summa, sagte er, man würde seltzame ding, so zuvor unglaublich und nicht zu vermuthen gewesen, erfahren, und were es mit diesem frieden ganz gewiß, man solte es ihme nachsagen.

242.

1633 September 2. [12.] Frankfurt a. M.[1]).

Axel Oxenstierna an Bernhard, Herzog von Sachsen-Weimar.

Reichsarchiv Stockholm. Tidö-Sammlung. Concept von der Canzleihand, welche die meisten Briefe Oxenstiernas mundirt hat. Abgedruckt bei Schebek, die Lösung der Wallensteinfrage, S. 285 f. nach einer Abschrift Dudiks im Waldsteinschen Archiv zu Prag.

Ankunft Arnims zu Gelnhausen in der Nacht vom 11. Sept. Berichet über den Vortrag desselben betr. die Gründe für den Abschluß des zweiten

1) Der Wichtigkeit dieses Briefes wegen ist derselbe buchstabengetreu abgeschrieben; nur u und v sind getrennt und die Anfangsbuchstaben gleich geschrieben. In dem Datum oder in der Zeitangabe des Briefes muß ein Fehler stecken.

Waffenstillstands. Unterredung Arnims mit Wallenstein zwischen beiden Lagern über den Frieden. Ausschließung der Jesuiten aus dem Reich, Freistellung des böhmischen Wahlrechts. Der Kaiser will nur mit den Kurfürsten von Sachsen und Brandenburg und einigen Ständen abschließen, mit Schweden und Frankreich dagegen nicht. Später hat Arnim über Wallensteins Eröffnungen gesprochen; Mißtrauen des Wiener Hofes gegen Wallenstein, der zu verstehen gegeben hat, daß er übertreten wolle

Durchlauchtiger, hochgeborener fürst, gnädig. herr!

1633 Sept. 12. Ich habe des generalleut. Arnheimbs zu Gelhausen einen tag erwartet, alda er gestriges nachts spät umb 11 uhr angelanget und folgendes morgens bey mir gewesen. Ich mus seines anbringens summa e. f. gd. zu dero nachricht unterdienstl. eröffnen.

Erstl. hat er mir die ursachen und motiven, worumb er den vorigen stillstandt getroffen, referiret, alles zu dem ende, sich alles wiedrigen nachdenckens zu exculpiren; achte, dieselbe zu referiren, nicht nötig. Daruff berichtet er, welcher gestalt er wiederumb durch vielfältige beschickungen sey lange sollicitiret worden zu gespräch des herzogen von Friedlandt, ehe er habe darinnen bewilligen wollen. Zulezt wie ihme solches persuadiret worden mit einrathen der andern, habe er mit dem herzogen von Friedlandt zwischen beeden lägern geredet und anfangs viel discursen geführet wegen der friedenstractaten zu Breßlau und der denischen interposition, auch der friedensconditionen, habe jenes improbirt, bei den friedensconditionen aber dieses erinnert, das man die Jesuiten aus dem reiche bandisiren solte. Es seye auch der chron Böhmen gedacht, das sie in ihre freye wahl wiederumb gesezet werde. Er hette auch unter andern gesagt, der Keyser were geneiget und erbötig mit dem churfürsten von Sachsen und Brandenburg, auch denen fürsten und ständen im reich, so sich die zeit hero nicht gar zu wiederlich angestelt (wie seine formalia lauten), den frieden zu tractiren und schließen, von der crohn Schweden aber und Franckreich, auch etlich andern fürsten und ständen (nennete aber keinen) wolte er nichts hören.

Nachdem nuhn der general leutenant über dieses lange hatte discurriret, kam er zulezt zu dem hauptpunct, sagende, der herzog von Friedlandt hette noch nicht vergessen des affronts, so ihme vor 3 jahren wiederfuhre, were auch nicht im besten concept zu Wien und verdrieße ihn sehr und hefftig, das der duc de Feria herausgefordert werde, zu keinem andern ende, dann ihme die stange zu halten; dahero er resolviret, wann er wüste, das er von uns uff allem fall absistirt werden möchte, sich zu revangiren; gab auch so viel zu verstehen, das der herzog von Friedlandt vermeinte, ehr were des Holcken und Gallas mechtig, auch mehrentheils officierer; hette schon etliche suspecte officierer abgeschaffet und ginge noch täglich damit umb, wie er eines und andern,

so er nit trauete, quitt werden könte. Hette zu dem ende, damit er, Arnheimb, 1633
desto füglicher herausziehen dörffte und dieses werck bey mir unterbauen könne, Sept. 12.
diesen monahtlichen stillstandt geschloßen und ihme anvertrauet, diesen dessein zu formiren und dann anzuhalten, das im Fall einige regimenter unter dem Holcke in diesem dessein sich wiederlich anstellen werden, e. f. gd. mit ihrer armée so nahe anmarchiren wolten, damit sie uff erforderung des Holcken ihme adsistiren und die wiedrige zu gehorsamb bringen wolten. Er, Friedländer wolte dem Arnheimb untergeben 6 seine regimenter, so er am wenigsten trauete. Hielte darneben dafür, das, im fall er sich versichern könte, das er von uns solte werden adsistiret, das er sich in Böhmen mit seiner armée wolte retiriren und daraus in Österreich und Steirmarck avanciren. E. f. gd. solten mit dem Holcke gehen uff den herzog von Beyern und thuen ihr bestes, ihn zu ruiniren. Der feldmarschalck h. Horn solte sich dem herzog von Feria opponiren; man solte auch suchen mittel, den könig in Franckreich zu poussiren, damit er den krieg in Italien wieder Spanien anfienge etc. Aus dieser meiner relation können e. f. gd. judiciren, was dieses für projecten sein; were es ein ernst, als hetten wir nechst gott gewonnen spiel, mir kompt es aber gar zu suspect für, weis nicht, was ich darvon soll judiciren. Habe mit ihme, Arnheimb, über ein und anders discurriret, umb den rechten grund zu erfahren, aber nach seiner art und natur ist er ziemlich verdecket gegangen, doch so weit ausgesaget, das er auch zwar dubitiren müste, wüste aber dieses versichert, das der Friedländer mercklich disgoustiert insonders über die ankunfft des duc di Feria; ob er aber des volcks so mechtig were, wie er sich einbildete, deßen zweifelte er sehr. Er, Arnheimb, were auch bey dem Holck gewesen und hette uff begehren des Friedtländers mit ihme geredet, könte nicht wohl sagen, wohin Holcke inclinirete, dan er ihme sehr wizig geantwortet, wüste nicht, ob ihme zu trauen oder nicht.

Nach gehaltenen discursen habe ich diesen abscheidt mit ihme genommen: Er soll den herzog von Friedlandt nur fort treiben und versichern ihm, das, wenn er seiner desseines wirdt fortsezen, soll er von uns nicht gelaßen werden.

Welcher gestalt aber das hauptwerck fürzunehmen, deswegen muß mehr tractiret werden. Wir sollen aber unsers theils allzeit fertig sein; bedarf Holcke hülfe wieder seine wiederspenstige, werden e. f. l. ihne nicht laßen; damit hat Arnheimb dißmahl seinen abschiedt.

E. f. g. haben aus dieser meiner relation gnugsam zu vernehmen, in waßerley [sic] terminis die sachen anjezo beruhen. Ich halte es uff correction dafür, das dieser handel uns nicht schaden könne, wann wir nur von unserm dessein nicht endern, sondern ziehen alles zu unserm besten. Ist es ein ernst, kan uns nichts gewünschters wiederfahren; ist es ein scherz, der ist zu grob und ist unmüglich, er mußte dann jalousie unter die andere partie erregen

1633 und kan uns nichts schaden, weil wir uns doch so vor untreuen freunden,
Sept. 12. als gewißen feinden wachten müßen und können.

Bitte unterdienstlich, e. f. g. wolten hierüber ihre gedancken mir zu communiciren unbeschwert sein, und inmittels, da sie von Holcken sollicitiret werden, in allem immer ihrer bekanten vorsichtigkeit nach behutsam gehen, aber nicht desto weniger solche occasion der gebühr in acht nehmen, von welchem allen m. f. gn. durch den h. Bonika mehr unterricht haben werden. Habe dieses dannoch so in der eyle referiren wollen, mit wunsch, das gott e. f. gn. bewaren und dero consilia und actiones prosperiren wolle. Ich bin und verbleibe zu jederzeit e. f. g.

Datum, Frankfurt 2 sept. 1633.

[A. O.]

243.

1633 Sept. 3. [13.] Liegnitz.

Heinrich Mathias, Graf von Thurn an Axel Oxenstierna.

Reichsarchiv Stockholm. Tidö-Sammlung. Eigenh. Ausfert.

Hofft, daß Arnim beim Reichskanzler angelangt sei; wird in seinem und des Obersten Duwall Namen den Obersten von Fels mit genauem mündlichen Bericht senden. Streitigkeiten des Kriegskommissar Kempendorf mit Herzog Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg; Klagen Thurns über seine Obersten und die Kriegskommissare. Legt Zeitungen bei [fehlen].

Hoch und wolgeborner herr, herr!

Sept. 13. Gebietender libster herr und patron! Was herr generalleitenampt Arnheim mit seiner besuehung bey euer excelenz außgericht wierth haben, verlangt mich hohlich zu erfragen. Ich befindt es hier unmueglich euer excelenz satisfaction zu geben und solhen bericht durch schraiben, welche, alzulang, verdrislich fallen wuerden; sondern es mues ein cavaglir geschikht werden, der auf allerlei nöttige fragen antwortten und bericht geben khan. Biett euer excelenz sie wollen die khleine gedult haben, der herr oberst von Felß wierth von mir und hern comenduer Duwaldt abgefertigt diese tag.

Was der Khempfendorf fhuer gefarliche anschleg und vornemen gehabt, sol euer excelenz vorgetragen werden, und wie verschimpfft er mich ihn ainen schraiben tractirt; ist auch ohn ainiges ansagen wekh gezogen. Bin solher sachen ungewohnt, es sol imb kheine roßen tragen.

Sein undankhbarkeit wiertt gott straffen, den da er nit allein von dem fuersten Francz Albrecht fhuer ain hurnsohn gescholten worden und bedroet mit brigeln schmieren zu laßen, hab ich mich euffrig seiner angenomen, solches

gestilt und aingestölt, die ihn ebnermaßen also titulirt haben und voer ge- 1633
wiß außgeben. Was shier oberste mein allergnedigster, lobwirdigster khönnig Sept. 13.
der weldt vor 3, 4 jahren gehabt, war ein freid und lust zu sehen, mit solchen hatt man durch die gnad gottes große thatten thuen khönnen, die zeit und glegenheit hatt aber unumbgenklich viel verändern mueßen.

Was großen nuecz die überheufften generalcommissari und schaczsambler shier fruecht bringen, hatt man sich am khönig in Denemarkh zu spiegeln, es sein große khrieg ohn sie gefhirdt worden. Hatt man aber, des ih wol gedenkh, generalcommissari gehabt, so haben sie die authoritet des standtes mueßen haben, die erfahrenheitt und verstandt des khriegs, auch imb vermögen und credit geldt anticipiren, des wierth man bei dem Khempfendorf nit fienden, sondern er ist ain bauriscer advocat, discurs und anschlag zu geben, aber nichts ihn das werkh zu seczen. Euer excelenz haben mier bevolhen, lieb, fried und ainigkeit zue suechen und conjunctim mit der sachsischen und brandenburgischen arme zu ghen; dem bin ih got lob nachkommen, hof zu dem almechtigen, es wierth noch viel guettes daraus endtsthen; zertrennung, verwihrung und des schlesische weßen über ainen hauffen zu werffen, erkhen ich den Khempfendorf shier suficient und wol qualificirte persohn.

Was shier zeutung auß der Wilda khommen, schickh ih solhes und thue mich benebens euer excelenz gancz treulichen bevelhen, verblaib

Lignicz, den 3/13. sept. 1633.

mit treuer gehorsamer, dienstschuldiger
Hainrich Mathes, graf von Thurn.

244.

1633 Sept. 3. [13.] Frankfurt [praes. 18./28.]

Johann Bernhard von Dallwigk und Dr. Johann Antrecht, hessen-kasselsche Geh. Räthe an Wilhelm, Landgraf von Hessen-Kassel.

Staatsarchiv Marburg. Kriegssachen. Ausfertigung, theilweise in Chiffren. Auszug.

Zusammenkunft Arnims mit Oxenstierna zu Gelnhausen am 9. und 10. September. Oxenstierna ist mit derselben sehr zufrieden gewesen. Genaueres weiß er über diese Unterredung nicht. Hinweis auf die Verhandlungen Wallensteins wegen Böhmens mit Gustav Adolf vor 2 Jahren. Klagen Arnims über den Zustand der kursächsischen Armee.

Ew. fürstl. gn. berichten wir hiermit ferner underthenig, als der herr Sept. 13.
reichscanzlar den 29. augusti nacher Gelnhaußen gezogen, daß der sächsische generallieutenant Arnheim folgendten tages den 30. ejusd. gegen abend auch aldar angelanget. 31. augusti hat er bei dem herrn reichscantzlar, welcher

1633 Sept. 13. seiner uf den saal gewartet, audienz gehabt, die sich in die 3 stunden verweilet. Und berichten alle, daß er den herrn reichscanzlar sehr contentiret haben soll, der ihn dann auch bis in den hof hinunter begleitet, abschied von ihme genommen und selbigen tages wieder anhero kommen. Was aber in specie für discursen vorgangen, haben wir noch nicht erfahren mögen, wiewohl von einem confidenten advisiret worden, daß die sachen, welche vor zweien jahren mit Friedland und Böhmen vorgewesen, jetzo wieder uf dem bret sein und getrieben werden sollen, wie dan Arnheimb deswegen expresse herausgeschickt sein soll, und verhoffe man, dieses posten halber in kurzen guete successus zu vernehmen. Sonsten hat er sich auch sehr über Churſachsen beclagt, daß er von demselben ganz keine mittel, die armee zu underhalten, erlangen könte, dahero sie ihre victualien uf 10 und 12 meilen holen müessen. Er hette genug zu thun gehabt, daß er die armee bis hieher conserviren können, und were er des krieges uf solche weise müede. . . .

245.

1633 Sept. 3. [13.] Frankfurt am Main.

Johann Fischer an den brandenburgischen Geh. Rath von Leuchtmar.

Geh. Staatsarchiv Berlin. Ausfertigung. Auszug.

Ankunft des brandenburgischen Kanzlers Götze und der schwedischen Reichsräthe. Konferenz Arnims mit Oxenstierna am 9. September zu Gelnhausen. Der französische Gesandte Feuquières hat Arnim nicht angesprochen.

Sept. 13. . . . . Anitzo soll e. gestr. ich ferners berichten, daß des herrn reichscanzlers excell. sambt denen herren reichsräthen eodem abends auch allhier angelangt, nachdem sie vorgehenden freitags abend, war der 30. auguſt, mit herrn feldmarschalk von Arnheimb etliche stunden bis in die mitternacht unterredung gepflogen; denn gedachter herr feldmarschalk noch selbigen abends umb 8 uhr zu Gelhausen ankommen und bis 12 in die nacht bei ihr excellenz verbliben; seind allem ansehen nach mit gutem contento von einander geschiden, und ist der von Arnheimb in aller frue wider abgereiset. Es befand sich zwar monsieur de Feuquières auch zu Gelhausen, hat aber mit mehr ermeltem herrn feldmarschalk nicht begehrt zu reden . . . .

246.

1633 Sept. 3. [13.] Dresden.

L. Nicolai an Joachim Transehe, schwedischen Residenten am Berliner Hofe.

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741. Aus dem deutschen Conceptenbuche Nicolais. Auszug.

Unterbrechung seiner Correspondenz durch den feindlichen Einfall. Verhandlungen Arnims mit Wallenstein; zweiter schlesischer Waffenstillstand; Reise Arnims zu Oxenstierna, Befürchtungen Nicolais.

. . . . Seid mein jungstes vom 2. augusti, welches verhoffentlich recht 1633
bestellt und meinem gned. herrn geliefert, ist mir die communicationlinea der- Sept. 13.
maßen durch des feinds unvermutlichen schleinigen einfall abgeschnitten, daß die correspondencen diese 4 wochen fast niedergelegen seind.

Die vielfaltige zwischen dem von Friedland und dem churfürstlichen generallieutenant von Arnheimb in Schlesien angestelte tractaten, davon mein herr in seinem jüngsten meldung gethan, haben den effect gericht, daß ein vierwochentlicher stillstand, welcher nu bald verflossen, daraus resultirt ist. Der herr generallieutenant ist strax nach geschlossenem stillstand bis nach Großen Hayn kommen, dahin sich ihr. churfürstl. durchl. sambt dero geheimbten räthen auch begeben hat und bericht von einem und andern eingenommen. Nach welcher gehaltenen conference der generallieutenant eilends auf Torgau, Leipzig, Gera (alda er sich mit dem kaiserlichen feldmarschalch Holcken besprochen) und also fort zu des herrn reichscanzlers exc. verreist ist; hat den obristen Vitzthumb voran depechirt, welcher, wie ich aus den heutigen briefen sehe, erst den 26. zu Frankforth angelangen ist, und im namen des herrn von Arnheimb gesucht hat, [daß] ihr. excell. den herrn reichscanzler belieben möchte, mit ihme entweder zu Fulda oder an einigem nähern orte zusammen zu kommen. Man redet sowol hier als dort von großen und evangelischen theils sehr vortheilhaftigen vorschlägen, die der Friedland soll gethan haben. Interim ersetzet er durantibus indutiis, so sehr er kann, seine mängel, stärkt sich mächtig, ist auch ohn das allen dreien armeen weit überlegen und macht sich die gewisse hoffnung, nach ausgang des stillstands das compelle intrare zu spielen und seinen intent entweder par amour oder par force fortzusetzen. Wenn es der liebe gott nicht miraculose abermal abwendet, könte leicht geschehen, daß derjenige, welcher nu so lang und oft gewarnet nicht hat hören wollen, fühlen müße.

247.

1633 Sept. 3. [13.] Dresden.

L. Nicolai an Andreas Wechel.

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 771. Aus dem deutschen Conceptenbuche Nicolais. Auszug.

Ankunft Vizthums als Vorläufer Arnims zu Frankfurt. Wallensteins Friedensanerbietungen. Zustand der evangelischen Armee in Schlesien. Anwesenheit der höheren Offiziere derselben in Dresden. Befürchtungen Nicolais.

1633 Sept. 13. . . . . Der obriste Vizthumb ist zu Frankforth, den 26. augusti ankommen, als prodromus des generallieutenants von Arnheimb, welcher begehrt hat, entweder zu Fulda oder an einem andern nähern ort mit ihr excell. sich zu besprechen. Und ob man wol prahlet, große sachen im namen des von Friedlands ihr excell. vorzutragen, so bin ich doch versichert, daß diese menéen werden alle für dem gemeinen wesen gefaßte heilsame consilia mechtig turbiren, wo nicht gar umbstoßen.

Der zustand der dreien evangelischen armen in Schlesien wird so schwer gemacht, daß es nicht zu beschreiben stehet; hergegen soll der feind alles volluf haben und den andern vierfach mit volk überlegen sein und, da er einige mängel gehabt hat, er erwünschte gelegenheit bekommen, dieselben durantibus induciis zu ersetzen.

Der general von der artollerie und mehrentheils alle hohe officierer seind hier bei hof, lassen sich verlauten, sie begehren nicht mehr hinein. Stehet also zu besorgen, der feind hat uns abermal bei der nasen geführt und es so weit gebracht, daß er seinen intent entweder par amour oder par force erreichen und fortsetzen wird, da es gott nicht abermal miraculose verhindert . . . . .

248.

1633 Sept. 6. [16.] Frankfurt a. M.

Sigmund von Götzen, Brandenburgischer Kanzler an Georg Wilhelm, Kurfürsten von Brandenburg.

Geh. Staatsarchiv Berlin. R. 12. 87. Zum großen Theil chiffrirt. Ausfertigung.

Hat wegen der Streifzüge des Holkschen Korps über Magdeburg reisen und dort einige Tage liegen bleiben müssen; von dort ist er mit den schwedischen Reichsräthen nach Steinach gefahren. Dort hat er sich von denselben getrennt, weil dieselben in Gelnhausen mit Oxenstierna, Arnim und Feuquières zusammentreffen wollten, und ist am 31. August (10. Sept.) in Frankfurt angekommen. Unterredung Oxenstiernas mit

Arnim, der Feuquières nicht anspricht. Urtheil über die Vorgänge in Schlesien. Besuch des schwedischen Gesandten Dr. Steinberger und des französischen Gesandten La Grange aux Ormes; dessen Mittheilungen über Wallenstein und seine Absichten bei seinen Umtrieben, über die Beitrittserklärung Brandenburgs zum Heilbronner Bund, über innere Verhältnisse Frankreichs, über die Austreibung der katholischen Ordenspersonen aus Frankfurt, über die Stellung Brandenburgs zu Kursachsen; der Gesandte verspricht seines Königs Vermittlung in den Jülichschen Sachen, sowie Beförderung des Friedens zwischen Schweden und Posen. Oxenstierna läßt Götz begrüßen und sich für den folgenden Tag anmelden. Dieser kommt ihm zuvor und erhält am 2./12. Sept. Audienz in Gegenwart des jungen Oxenstierna und Grubbes. Götzes Proposition, die fehlt, und die Antwort Oxenstiernas darauf. Die Interposition Dänemarks und das einseitige Vorgehen Kursachsens dabei; Stellung der Reichsstände zum Kaiser, der vorgeschlagene Correspondenztag, die Stellungnahme der Reichsstände und Kursachsens dazu. Klagen Oxenstiernas über Kursachsen und Arnim. Antwort Götze's; ist für einen bestimmten Schluß, erkennt die zögernde Stellung Kursachsens an. Mittheilungen Oxenstiernas von den Eröffnungen Arnims über Wallenstein. Götz sendet am Schluß Nachrichten über die Verhandlungen der Stände zu Frankfurt mit Frankreich, die Einnahme Neuburgs und den Zusammenstoß Horns mit Feria am Bodensee. Nachrichten vom Kriegsschauplatz im Elsaß. Gerüchte von der Ermordung König Ludwigs. Versprechungen Frankreichs in Bezug auf militärische Hülfe und Versicherungen wegen des Elsaß. Klage Oxenstiernas über den zweimaligen Waffenstillstand in Schlesien und dessen übele Folgen. Tod Holks, Ernennung Ferias zum Generalissimus.

Durchlauchtigster, hochgeborener churfürst! Ew. churf. durchlaucht sind meine unterthänigste dienste in gehorsambsten treuen alstez bevor.

Gnädigster herr! Ew. churf. durchlaucht habe aus Magdeburg ich unter- 1633
thänigst zu vernehmen geben, daß wegen der gefahr, so von dem Holckischen Sept. 16.
kriegesvolk zu besorgen, ich meinen weg auf Magdeburg genommen und daselbst etliche tage verharren müssen. Itz berichte ew. churf. durchlaucht ich hiemit unterthänigst, daß die herren reichsräthe, herr Gabriel Ochsenstiern und herr Matthias Soope am 20. augusti von Magdeburg aufgebrochen, und dieweil sie es an mich begehret, bin ich nicht allein in ihrer compagnie, sonderen auch auf ihren kutzschen bis nach Steinau an der straßen, daselbst wir den 29. eiusdem angelanget, mitgereiset.

Als ich aber zu Steinau verstanden, daß der herr reichscanzlar mit zimblichen vielen volk ihnen bis auf Gelenhausen entgegen kommen, daß auch der französische ambassadeur monsieur Feuquières sich auch daselbst befunde, und der generallieutenant Hans Görge von Arnimb alda erwartet würde, maßen wir denn zu Fulda von ihme die nachricht erlangeten, daß er am 28. augusti

1633 Sept. 16. zu Hünefeldt, 2 meilen von Fulda, zu nacht gelegen, als habe ich bedenken getragen, ferners mit den herrn reichsräthen zu reisen, gestalt ich dann überall keine hoffnung mir machen können, derer orten etwas fruchtbarliches auszurichten. Bin also den 30. augusti auf Alten Haselen und folgend den 31. augusti alhier, gott sei lob, glücklich und wohl angelanget. Es sind auch ihre exc. der herr reichscanzeler eben denselbigen abend, aber gar spat, nebenst dene herren reichsräthen herein kommen. Und hat es sich mit derselben hereinkunft dahero in etwas verzogen, dieweil die conferenz, so ihre excellenz mit dem herren generallieutenanten gehalten, von 7 uhr frühe morgens an, bis umb 12 uhr zu mittage gewehret. Es hat sich auch der generallieutenant, sobalt sich die conferenz geendiget, auf seinem wagen gesetzet und wieder zurückegeeilet und der mittagmahlzeit, dazu ihn der herr reichscanzeler invitiret, nicht erwartet, auch den königlichen französischen gesandten nicht angesprochen, darüber er sich in etwas alteriret befunden.

Die sachen, welche in [Schlesien?][1] vorgehen, sind sonsten so [wenig?] geheimb, daß sie auch die kaufleute aus Nürnberg anhero schreiben, sonderlich wegen der urfed [?] von des generals Friedlanders; und dieweil dieses gar nicht verschwiegend gehalten wird, machet es die suspicion, das keine gute intention dabei sein müsse, desto größer.

So bald ich zu Franckfurt anlangete, kame D. Steinberger, königlich schwedischer resident zu Braunschweig, zu mir, berichtet mich, daß man nach meiner ankunft ein großes verlangen getragen, aber wohl errachten können, daß wegen des Holckischen volks ich aufgehalten sein müßte; erbote sich zu allen guten officiis. Am 1. septembris besuchte mich der königlich französische abgesandte monsieur La Grange und discurrirte gar viel von dem in Schlesien geschlossenen stillestand; vermeinte, es were derselbige nurt zum betrug von dem herzog im Friedelandt angesehen, indeme derselbige ongezweifelt sein absehen darauf hette, wie zuforderst die herauskunft des Duca di Feria aus Italien abelaufen würde, denn dessen herauskunft durch Tyrol man sich vor gewiß versehe. Der brächte mit ongefehr 10000 mann; zu ihm würden stoßen 2000 pferd und 2 regiment zu fuß beyerisches volkes, die trouppen, welche sich bei dem commissario Ossa befunden und welche im Tyroll aufs neue geworben worden weren, daß er in allem auf 18000 aufs wenigste zu schätzen sein würde.

Hienegst würd ongezweifelet der general herzog in Friedelandt erwarten wollen, wie die sachen im Niederlande, da beide kriegende theile also nahe beisamen legen, daß ohne schlacht sie schwerlich von einander würden kommen können, ablaufen würde. Solte nun dem gegentheil ein streich gelingen, so würde er, der herzog in Friedelandt, wann er zuerst der sachen in Schlesien

1) Eine Chiffre, die nicht aufzulösen ist. Von hier an meist chiffrirt.

versicheret, durch den erhandelten stillestand sich mit dem victore conjungiren 1633
und den anderen parteien vollend den rest geben. Solte es aber anders, als Sept. 16.
nach seinem willen abelaufen, so were bei ihm res integra, und hette er zeit, sich zu fassen; könte er nurt so viel erhalten, daß diesen monat uber die inducíae wehren möchten, so hette er eben das, was er begehrte, denn in diesem monat würde es sich ausweisen, wohin das glücke sich wenden würde. Seine vorschläge weren billich vor verdechtig zu halten, hetten kein fundament und suchete er nichtes mehrers, als den keiser ihm je mehr und mehr zu devinciren. [?]

Vor's andere fragte er, ob ew. churf. durchlaucht ihre approbation der zwischen Franckreich und Schweden getroffenen alliance einschicken würden; er wolte nicht zweifelen, es würde monsieur le baron de Rossu [Rorté] solche mit dem foderlichsten von ew. churf. durchlaucht erlangen.

Er berichtete ferner, daß der königk in Franckreich in persona Nancy belagert, daß der herzog des königes besatzung einzunehmen erbötig, daß der cardinal von Lothringen dem könige berichtet, das der Duc d'Orleans sich mit des cardinals schwester vermählet, auch von selbigen albereit ein freuelein erzeuget; davon der könig zuvor nichtes gewüßt hette, daß auch die sachen zwischen den könig und seinen bruder in gueten terminis stünden, und man der gänzlichen reconciliation sich versehe.

Von einem anderen orte habe ich verstanden, es were madame d'Orleans nacher Brüßel zu ihrem herren verreiset und von des königes volk convoyret worden.

Weiters klagte monsieur de la Grange gar sehr uber dem, daß man die Carmeliter und Capuciner zu Franckfurt ausgetrieben, vermeinte, es liefe wider die alliance, und solte man umb pater Josephs willen die Capuciner billich wiederumb einnehmen.

Er erwehnte auch in discursu, daß der reichscanzeler einmal gedacht, er besorge, ew. churf. durchlaucht möchten sich von Chur-Sachsen einnehmen und dessen consilia zu amplectiren bewegen lassen, dieweil die cron Schweden in Pommeren noch etwas ratione expensarum zu prätendiren. Es wolte aber die cron mit fr. churf. durchlaucht als mit ihrem freunde tractiren, konten auch wohl leiden, daß der könig in Franckreich arbiter sein möchte.

In den Jülichischen differentien mit den herren Staaden weren ihre königl. maj. zur genüge informiret, würde dabei das ihrige zu thun nicht unterlassen; ingleichen würden ihre königl. maj. auch die tractatus pacis zwischen Schweden und Pohlen gerne befoderen, wiewohl er befünde, daß man auf schwedischer seiten dazu nicht sonderlich geneigt were; erbote sich sonsten zu fleißiger und vertraulicher communication und begehrte von mir dergleichen, welches ich ihme versprochen.

Bald hierauf schicket der herr reichscanzeler einen von Dohlen zu mir, ließe mich salutiren, de adventu gratuliren und sich zur visite anerbieten,

1633 Sept. 16. bate allein, nicht ubel zu vermerken, daß er dieselbe bis auf den folgenden tag differiren müsse. Ich bedankete mich vor solche offerte und ließ ihm anzeigen, daß von ew. churf. durchlaucht ich an excell. abgefertiget worden were, und mir dannenhero obliegen wolte, ihre excell. zu besuchen und bei derselbigen, was ich in mandato, gebührlich zu verrichten.

Ich ließe auch bald darauf wohlgemelten herren reichscanzelern ew. churf. durchlaucht creditif durch ew. churf. durchlaucht agenten insinuiren und umb benennung einer gewissen stunde anhalten, worauf sich s. exc. dahin erklären ließen, daß sie noch denselben abend mir eine gewisse stunde, wann ich zu ir kommen könte, benennen lassen wolten.

Es visitirte mich auch am selbigen tage der herr Blarer, churpfalzischer, und herr Streiff, pfaltz-zweibrückische räthe, ingeleichen der herr greve von Eberstein, der königliche stallmeister, der von der Schulenburgk, und der major von dem Vitzthumischen regiment, einer von Kröchern.

Am 2. septembris schicketen ihre exc., der herr reichscanzeler gar frühe zu mir und ließen mir anzeigen, daß sie meiner alle stund erwarten wolten, wan es mir gelegen sein würde.

Darauf fuhre ich umb 8 uhr hin in Sachsenhausen, da der herr reichscanzeler logiret. Im hofe kame mir der junge herr von Ochsenstiern, des herren reichscanzelers sohn, nebest etlichen vom adelen entgegen, begleiteten mich in die antecameram; daselbst kame mir der reichscanzeler entgegen und führte mich in seine cammer, der junge herr von Ochsenstirn, wie auch der secretarius Grube gingen mit hinein und blieben auch bei der conferenz, solange dieselbige wehrete. Es fragte mich aber der herr reichscanzeler, ob ich damit, daß sie darinnen bleiben möchten, zufrieden were; ich hatte es nicht zu difficultiren ursach, dieweil ich befunde, daß s. exc. sie gerne dabei haben wolte.

Den anfang machte ich von den curialibus, und antwortete darauf der herr reichscanzeler, daß er und sein vaterland ew. churf. durchlaucht gar hoch verbunden were, indem sie jederzeit bei ew. churf. durchlaucht eine besondere affection gegen sie verspüret, insonderheit hetten ew. churf. durchlaucht ihr allezeit die gemeine wohlfahrt so getreulich angelegen sein lassen, daß er bekennen müßte, daß ew. churf. durchlaucht schreiben an die stände zu Heylbrun ihme so wohl zu statten kommen were, daß er außer demselbigen keine fruchtbarliche verrichtunge zu demmal hette verhoffen können. Derowegen er ihm selbsten billich gratulirte und gegen ew. churf. durchlaucht sich zum hohesten bedankete, daß ew. churf. durchlaucht zu der vorigen genade noch diese hinzu thun und durch diese abordenung ihn animiren wollen. Erbote sich hinwiederumb gegen ew. churf. durchlaucht zu allen unterthänigen diensten. Hierauf setzten wir uns, und fuhre ich weiters fort in meiner proposition, proponirte diejenige puncta, so in der beilage zu befinden.

Der herr reichscanzeler erholte darauf seine vorige danksagung und con-

testirte, wie hoch sein vaterland und er ew. churf. durchlaucht obligiret weren, 1633
und machete ihm ganz keinen zweifel, es würden diese ew. churf. durchlaucht Sept. 16.
erinnnerung den sämbtlichen ständen sehr lieb und angenehmb sein; ihm wolle gebühren, daß er alles, was ich ihm proponiret, an das consilium formatum brächte, und wolle er etliche aus derselbigen mitte dahin vermögen, daß sie mit mir weitere conferenz aus den sachen anstellen solten; auch wolte er weiters mit mir daraus zu communiciren nicht unterlassen.

Er befünde sonsten ew. churf. durchlaucht gedanken mit der stände gedanken so einstimmig, daß er davor hielte, man würde mit ew. churf. durchlaucht gedanken leichtlich sich vergleichen können.

Zu meiner information aber wolle er etliche wenige puncta berühren, und zwarten von dem, ob einige interposition anderer potentaten nüzlich und nötig, vor dasmal nicht reden; die rationes pro et contra weren genungsamb bekant. Dessen allein müste er gedenken, daß ihme der modus procedendi des koniges in Dennemarck sehr befrembdet [sic] vorkeme, und fast zweifeln müste, ob es ihrer königl. majestät ein ernst mit dieser interposition sein müsse; dan ihre königl. maj. were uber genugsamb bekant, wie schwer es mit der interposition des königes in Engelland zwischen ihre königl. maj. zu Dennemarck und seinem könige daher gangen, da doch das werk bei weitem so weitleuftig nicht gewesen als dieses; dan derzeit were allein zwischen die beiden könige zu tractiren gewesen, derer jeder seinen senatum stetigest bei sich gehabt. Der locus in dergleichen fällen were jederzeit die grenze der beider konigreiche gewesen, als daß es hierüber nicht viel disputats bedürft hette. Der konig in Engelland hette zu einer zeit bei beiden königen seine gesandten gehabt, damit ja alle aemulationes verhütet bleiben möchten; die gesandten hetten nicht allein mit den königen aufs fleisigste tractiret, sondern auch miteinander selbst zum ofteren communiciret, dennoch aber were ein halbes jahr daraufgangen, ehe man sich wegen der zeit, wann man tractiren wolle, mit einander vergleichen können, itz aber würde eine zeit, ingleichen auch ein ort benennet, und niemanden darumb gefraget, ob man damit zufrieden, da doch so vieler vornehmer interessenten bei diesem werke weren, welche billich zuerst darüber hetten vernommen werden sollen.

Der churfürst zu Sachsen hette zwart an ihn, wie auch an den merere theil der stände absonderlich geschrieben, aber nicht ihren consens, sondern allein dieses und gleichsam per modum imperativum begehret, wan der könig in Dennemarck einen tag ausschreiben würde, daß sie alsdann 8 tage vorhero sich einstellen möchten, und solches ohne benennung einiger zeit und orts. Er müsse gestehen, daß er es davor gehalten, ew. churf. durchlaucht möchten sich hierunter mit dem churfürsten zu Sachsen eines gewissen verglichen haben; es hette ihn aber sehr verwundert, daß ew. churf. durchlaucht ihm davon nichtes wissen lassen, da sie ihme doch sonsten die genade gethan und wohl secretiora

1633 Sept. 16 communiciret. Als er aber aus des von Leuchtmars proposition an den churfürsten zu Sachsen und von dem französischen gesandten ersehen und verstanden, daß ew. churf. durchlaucht ebensowohl als andere stände in dieser sachen weren praeteriret worden, hette er sich vielmehr darüber verwundern müssen, daß so wichtige sachen tam pueriliter tractiret und die vornembste interessenten dergestalt zurückegesezet würden. Was hierunter verborgen sein müsse, könne er noch nicht wissen.

Er befünde, daß notwendig resolviret sein müsse, quo loco Caesar habendus. Zwarten geben es die actiones gar genungsamb, wovor der keiser die stände hielte; solten nun die stände ihn noch weiters vor ihren keiser und herren halten wollen, so müste er zweifelen, ob die arma, so bishero wieder den keiser gebrauchet, pro legitimis könten geachtet werden. Zwarten hette dieses bei ihme und der cron Schweden kein bedenken; sie könten den könig in Pohlen wohl vor einen könig in Pohlen tituliren und halten und eben als auch mit dem keiser als mit dem keiser tractiren; wann die sachen aber in der cron Schweden zwischen dem könige und den ständen zu einer offenen feindseligkeit ausgeschlagen, so were alsdann aller respect ausgewesen. Er vermeinte auch, daß, dieweil der keiser seine capitulation nicht gehalten, sondern in viel wege derselbigen zuwider die stände gedrücket und beschweret, so weren auch sie, die stände, an ihn, den keiser, weiters nicht verbunden; wolle man aber mit ihm als einem könig in Ungaren oder Boheimb oder als einen erzherzogen von Österreich tractiren, dasselbe stelle [er] zu ew. churf. durchlaucht und der uberigen stände bedenken."

Der von ew. churf. durchlaucht vorgeschlagene conventus were ihm sehr lieb, wolle sich darin, daß er ein correspondenztag genennet würde, gerne accommodiren, dan an dem namen were wenig gelegen, wann nurt der scopus erreichet würde. An die fürsten und stände des niedersächsischen creises wolle er nicht zweifelen; so hetten auch der mehrer theil der stände im westphälischen creis, daß ein solcher tag angesezet werden möchte, selbst begehret. Im obersächsischen creise trüge er auch nunmehr keinen zweifel, es würden die stände das ihrige thun, dieweil sich ew. churf. durchlaucht, von deren auch Pommeren dependirte, zu absendung ihrer räthe also geneigt erklärt. An Chur-Sachsen [durchl.] müste er zweifeln, dan dieselbige correspondirte gar nicht mit ihme, es were denn, daß etliche privati je zu zeiten promotoriales von Chur-Sachsen an ihn erhielten. Wan er etwas an den sächsischen hof communicirte, so bekäme er etwan eine danksagung vor die communication wiederumb zurück, und ließe man ihm ferneres nichtes wissen. Der einfall in Meißen hette gar wohl und leichtlich verhütet werden können, wan nurt fleißiger und in zeiten mit ihme und dem consilio formato hieraus were communiciret worden, und were dieses noch das großeste ungelück, daß der churfürst zu Sachsen an den generallieutenant, den von Arnimb, gerathen were. Zwarten könne er ihme nichtes böses zumessen, er hielte es auch wohl davor,

daß ihm an denen beschuldigungen, als wann er in der Schlesien sein debvoir nicht genungsamb in acht genommen und dem feinde abbruch, wo er wohl gekunt, gethan hette, unrecht geschehe, dan denjenigen, die anderer actiones syndicirten, mangelte es zum öfteren an genungsamen bericht der umbstände, sonsten würden sie vielleicht anders von den sachen reden. Das allein müsse er beklagen, daß der generallieutenant Arnimb so gar tectus und irresolut in allen sachen were; das were auch die vornembste ursache gewesen, worumb der könig hochlobseligster gedechtnüß nicht mit ihme sich recht vergeleichen können. Dann uberall, auch wenn nur approchen zu machen, und allen andern vorfallenden dingen weren bei ihme lautere difficulteten, aber keine resolution gewesen; und besorge dahero s. exc., wann Chur Sachsen seine gesandte auf den tag schicken würde, es möchten nurt die stände durch sie irre gemachet werden. Ew. churf. durchlaucht hetten durch D. Salvium ihm andeuten lassen, daß sie davorhielten, der niedersächsische creis were zuerst naher Lüneburg zu erfoderen und mit demselbigen ein schluß zu machen, hernacher könne mit den uberigen ständen auch tractiret werden. 1633 Sept. 16.

Hierauf gabe ich sr. exc. zur antwort, daß ew. churf. durchlaucht auch derer gedanken noch wohl sein möchten, alleine würde hierdurch viel zeit verloren werden, und würde wohl nötig sein, daß ehistes eine rechtschaffene conjunction und gewisser schluß erfolgen möchte. Daß Chur-Sachsen hirinnen viel solte verhinderen wollen, könte ich mir nicht einbilden, sintemal ich sehr zweifelte, ob es solchen tag beschicken würde; und ob schon etwas vorgehen solte, so weren doch die langsame consilia des churfächsischen hofes allen ständen dermaßen bekant und verdrießlich, daß ich nicht vermuthen wolt, dieselbige bei den ständen einigen beifall erlangen würden. Die nothwendigkeit des werkes und die gefahr, so allen ständen annoch vor augen, würde sie ungezweifelt zu einem anderen und besseren bewegen. Ew. churf. durchlaucht würden es auch an guter unterbauung nicht ermangelen lassen.

Von diesem kame er auf des generallieutenants werbung und berichtete mich, daß er sich entschüldiget hette wegen dessen, so ihme schuld gegeben werden wolte, und hernacher weiter meldung gethan, was Wallstein[1]) vorgeschlagen, was auch vor diesem Sbubenau's anbringen gewesen. Dieweil aber ew. churf. durchlaucht vor diesem hievon gute nachricht und der o[briste] Burchstorff hievon mehreren bericht wird gethan haben, die sache auch dem Friedländer zuzutrauen, als will ew. churf. durchlaucht ich mit weitleuftiger erzehlung derselbigen nicht beschwerlich sein.

Die antwort war: Wallstein solle eine prob thuen und Holcken sich mit herzogen Bernhard zu Weimar conjungiren lassen, so will man ihm glauben. Was nun hierauf erfolgen wird, solches wird die zeit geben.

1) Von hier an meist in Chiffren.

1633 Sept. 16. Als es nun hoch auf den tag und nahe umb 12 uhr ware, nahme ich von s. exc. meinen abscheit und zeigte derselbigen an, daß ich noch mehr andere puncta an sie zu bringen, bate, sie wolten mir forderlichst eine zeit, wann sie sich dazu würden ermüßigen können, benennen. Dazu dan seine exc. sich ganz willig erkläreten, baten, ich möchte etliche wenig tage mich nurt gedulden, bis sie mit den anwesenden ständen die sachen in richtigkeit gebracht hette. Seine exc. gaben mir das geleit durch alle vorgemächer bis auf den saal und wolten noch weiter mit mir gehen; als ich aber davor bate, würde ich von wolgemelten prinzen [jungen?] herren von Oxenstirn, dem secretario Gruben und anderen vom adelen bis zum gutschen begleitet.

Was sonsten bei unterschiedlichen visiten vorgangen, davon will ew. churf. durchlaucht ich eine ausführliche unterthänigste relation, so inner wenig tagen folgen soll, einschicken.

Die stände seind zwart noch beisamen, werden aber in ganz kurzen dimittiret werden. Sie sind auch mit dem könige in Franckreich der angemutheten alliance halber, wie ich verstehe, richtig, werden aber eine legation an ihr königl. maj. absenden und uber etliche puncta eine declaration begehren. Man wird abschrift von den diesfals ergangenen actis mir zukommen lassen.

Von neuen ist allein dieses, daß der feind Neuburg an der Dohna, dieweil die, so darin gelegen, zu sicher gewesen, eingenommen.

Des Duca di Feria heraußerkunft verursachet auch allerhand gedanken, und vermeinet man, es habe der feldmarschall Horn albereit die avantgarde attaquiret, dieweil am Bodensee ein großes schießen mit großen stücken gehöret worden; wie es abgelaufen, erwartet man mit großem verlangen.

Dahingegen haben die unserige Dachstein, im Stift Straßburg gelegen, eingenommen, und haben die knechte und reuter mit weißen stäben abziehen, die reuter auch ihre pferde zurücke lassen müssen. Von Zaberen meldet man dergleichen. Wenn Brysack, Udenheimb und Hagenau, welche drei orte bloquiret, möchten eingenommen sein, so würde man mit dem volke, so im Elsaß gehalten werden muß, die uberige armeen merklich versterken können.

Gestern ist alhier ein geschrei ausgesprenget worden, sambt were der konig in Franckreich erstochen, welches man aber dahero nicht glauben kann, dieweil noch gesteren frühe morgens den französischen gesandten ein courier mit schreiben von ihrer königl. maj. zukommen, in welchen sie ihre hülfe mit volk und geld liberalissime offeriret und daneben contestiren, daß sie von des reichs landen auch nicht eines fußes breit begehrten, sondern, was sie thäten, solches thäten sie amore amicorum et odio domus Austriacae. Gott der höchste wolle gnädig abewenden, damit solche zeitung nimmer continuiren mögen, sintemal der duc d'Orleans ongezweifelt alles alteriren und confundiren würde.

Der herr reichscanzeler claget gar sehr darüber, daß durch die beide ge-

machte inducias sehr gute anschläge weren verhindert worden, denn dieses letztere mal were herzog Bernhard von Weymar albereit in voller marche gewesen, in Böhmen zu gehen, denn das volk in Meißen wider Holken zu führen, hette man bedenken getragen, dieweil man zu fernerer ruinirung der churfächsischen lande nicht gerne ursache geben wollen. Wann aber herzog Bernhard in Böhmen kommen were, hette man davor gehalten, Holcke würde sich auch wiederumb zurücke haben begeben müssen. Daran were man aber durch diesen stillestand gehindert, dan itz were nicht zu rathen, daß herzog Bernhard vor ausgangen der trefues sich dahin begebe, dieweil auf solchen fall er allen last ihm auf den hals ziehen würde. 1633 Sept. 16.

Sonsten ist dem herren reichscanzeler vor gewiß geschrieben, daß Holcke gar schleunigst gestorben; theils vermeinen an der peste, andere vermeinen, ihm sei gift beigebracht worden. Dieses machet ein großes nachdenken. Hat man ihm aus den sachen geredet [?], aber kein richtig erclerung bekommen.

Von Wien soll anhero geschrieben worden sein, daß man den Duca di Feria zum generalissimo uber das kaiserliche volk machen wolle, welches ongezweifelt den herzog von Friedelandt sehr alteriren würde.

Dieses ew. churf. durchlaucht ich hiemit unterthänigst nicht bergen sollen und thue ew. churf. durchlaucht zu beharlichen churfürstlichen hulden und gnaden mich unterthänigst und demütigst empfehlen.

Gegeben zu Franckfurdt am Meyn am 6. septembris anno 1633.

Ew. churf. durchlaucht unterthänigster, gehorsambster

Sigmundt von Gotzenn.

249.

1633 Sept. 6. [16.] Dresden.

L. Nicolai an den schwedischen Reichskanzler Axel Oxenstierna.

Reichsarchiv Stockholm. Ausfertigung. In dem schwedischen Conceptenbuche L. Nicolais Abschrift. Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741. Die Nachschrift fehlt in der ersteren; die Beilagen sind auch in der Ausfertigung nicht vorhanden.

Unterbrechung der Correspondenz durch Holks Einnahme von Leipzig. Intercipirung wichtiger schwedischer und sächsischer Briefe durch Holk; dessen Tod an der Pest. Ausbleiben von Nachrichten aus Schlesien vom Grafen Thurn. Bericht Arnims über den übeln Zustand der sächsischen Armee. Anwesenheit des Generals der Artillerie von Schwalbach, der nur nach Bezahlung seiner Soldaten wieder nach Schlesien zurückkehren will. Übersendung eines Briefes des Herzogs Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg betr. den Zustand in Schlesien. Bedenken, im Falle Arnim nicht vor dem Ende des Waffenstillstands oder ohne günstige Resolution des Reichskanzlers zurückkehrt. Der Kurfürst hat

neulich gewettet, daß man innerhalb vier Wochen Frieden haben würde. Ankunft des Syndikus der Stadt Breslau Dr. Johann von Pein im Auftrage der schlesischen Stände. Der Resident ist mit ihm auf der Universität Jena Hausgenosse gewesen. Unterredung Nicolais mit Pein über dessen Anbringen und üben den schlesischen Stillstand. Unzufriedenheit der schlesischen Stände mit demselben, namentlich weil sie nichts davon zuvor erfahren hätten. Graf Thurn hat bei denselben den Abschluß des Waffenstillstands mit Wallenstein mit der großen Nothwendigkeit und mit dem allgemeinen Nutzen vertheidigt. Die Stände sind mißtrauisch geblieben, weil Wallensteins neue Verhandlungen nur eine Wiederaufnahme der früheren Vorschläge sei, und man keinen Grund sehe, warum Wallenstein seine Versprechungen jetzt mehr als früher ins Werk setzen solle. Befürchtungen der schlesischen Stände für die Sicherheit Schlesiens und der beiden Kurfürstenthümer nach diesem Waffenstillstand. — Willfährige Antwort des Kurfürsten auf das Anbringen des Gesandten. Des Kurfürsten Forderung an die schlesischen Stände, Subsidien zu bezahlen. Der Gesandte hat bei der bedrängten Lage der Stände davon abgerathen. Eingehende Erörterung über die Stellung der schlesischen Stände. — Ankunft der dänischen Gesandtschaft am 27. Aug. [6. Sept.]. zu Großen Hain, angeblich zur Eheprokuration zwischen den dänischen Prinzen und einer sächsischen Prinzessin. Intercession des Residenten für die Bezahlung der versprochenen Belohnung des kursächsischen Sekretärs Palm. — Anwesenheit des Hamburger Syndikus Dr. Heinrich Lutzmann im Interesse des Elbzolls; doch glaubt der Resident, daß die Entscheidung Kursachsens bereits zu Gunsten Dänemarks ausgefallen ist. — Bei Schluß des Briefes kommt die Nachricht, daß am Nachmittag Arnim in Großen Hain angekommen ist, und daß der Kurfürst nach Moritzburg verreise, um den Bericht über Arnims Verrichtung in Frankfurt entgegenzunehmen.

Högwällborne nådige herre, herre!

1633 Sept. 16. Om mine underdånige skrifwelser och relationer till e. excell. aff den 17., 23. och 30. augusti måge wara rätt bestälte och framkombne, weet jagh inted, mädan jagh i medler tijdt derom ingen effterrättelse bekommed, icke eens af postmestaren, hwilken dagen för än Leipzig af Holcken berändt wardt, sigh salverad och derifrån begifwed hafwer, att posterna såleedes dessa 4 weckor äro nederlagde wordne och fast alla correspondencer hit åt ute blefne.

Om mine twenne seneste pacquet hafwer jagh scrupulos, aldenstund Holcke hafwer uti quartered för Leipzig mächta ting glorierad öfwer een hoop interciperade breeff churfurstlige Sachsiske och Swenske, i synderhet e. excell. till D. Salvium och Hansestäderna, hwilka hans croater skole hafva afhändt Hamburger boden, berömbt sigh derigenom wara kommen under wädred »mit der ganzen schwedischen cabala;

»ästimirte solche brief höher als allen den butin und die courtoisiegelder (som han dem titulerad hafwer) er in Leiptzig bekommen hat, wollt es ihme wol wissen zu nutze machen«. Män så hafwer denna hans fröjd inted länge wahrad, ty han några få dagar dereffter är uthi Adorf (liten stad icke långt ifrån Eger belegen, hwilcken Holcke både nu uti detta och förledne åhr hafwa låted rent utplundra, och så der som på flera andra orter mer är barbariskt hus hålla) af pesten gemens et fremens död blefwen, och af hans armee een stoor deel, man will seija af 6000 man, af samma lue omkomne, derom adviser till churfursten ifrån diverse ortter inbrachte äre. 1633 Sept. 16.

Uthur Schlesien hafwer jagh een längh tidh ifrån grefwen af Thurn ingen bookstaf seet.

Ded generallieutenanten v. Arnheimb om armeens usslige tilstånd churfursten berättad hafwer, confirmeras och exaggereras af öffre och nedrige Sachssiske officiers, hwilke dagligen den ene effter den andre här ankomme, wara mehr än sant. Generalen af artillerie Schwalbach är nu ock här, will inted mehr åt Schlesien, med mindre soldaterne contenterade warde.

Hwadh feldmarschalcken hertig Franz Albrecht skrifwer om Schlesiske staten, det täckies e. excell. att see af medhfölliande originalbref. Detta gör hwar man mycked perplex och hålles sakerna der borta för halfft förlorade, jemwäl här, och hoos Chur-Brandeburgk, såframt generallieutenanten v. Arnheimb skillies weedh e. excell. re infecta och icke kommer för stilleståndeds utgång tilbacka medh een godh resolution, derom många twiffle, många giöra sigh ded hopp och rationera för sigh sielfwe, ded v. Arnheimb, weetandes, hwem han uti Frankfurt får att giöra medh, inted skulle taga sigh ded fåfänga omack uppå och reesa till e. excell., om han icke säkert ginge och förde medh sigh acceptable förslag.

Churfursten hafwer sielf för få dagar sädan weelad sättia många tusen på wad, att man innan fyra veckor skall hafwa fred. Hwad för freed, ded wet h. durchl. och de, som medh i rådhed äre [1]).

Hit är förleden wecka kommen een gesandter ifrån några nyligen i Bresslau församblade furster och ständer, wedh nampn D. Johan v. Pein, bemelte stads syndicus. Honom hafwer jagh publico och privato nomine visiterad (mädan wij fordom hafwe warid domestici tillsammans uthi Jena) och såsom han är een sincer, from och redlig man, så hafwer han ock inted difficulterad candide medh migh om ett och annad att communicera, särdeeles sin negociation hoos churfursten, hwilcken han

1) Vergl. Hildebrand Nr. 40 S. 53.

1633 Sept. 16. mundtligen och summatim berättade, refererandes sigh på sin proposition, den han migh ett par tijmar effter wår conference copialiter meddelte, sådan, som hon churfursten wedh hafde audience öfwergifwen och här hoosfogad är sub. lit. A uthi bilagan.

Om ded slutna stillestånded i Schlesien berättade han, ded hans principaler dermedh hafwa warid illa tillfreds, isynnerhet ded förtruted, att man dem, så när stadde och så högt interesserade, så platt förbijgått och icke ded ringaste derom adverterad hafwer. Grefwen af Thurn är fulle, doch sädan allt slutad war, kommen först till den ena, så till den andra, att remonstrera orsakerna och den stora nöd, som honom och v. Arnheimb drefwed hafwer att sluta stillestånded, jämpte den allgemeene nytta, som effter greffwens mening derpå föllia skulle. Ständerne kunne sigh dogh öfwer alt ded inted synnerliged hopp giöra, mädan desse tractater inted annad äre än een reassumption af dee förre förslagen, och inge skäl allegeras, hwarföre Fridland mehr nu än då sine promesser skall wela effectuera.

Ibland orsakerne till stillestånded på wår sijda hafwer greffwen förebured skördeannen, att man durantibus induciis säkert kunde bärga säden, ded gesandten sade, een wäg som den andra inted wara skeedt för ded ouphörliga röfwande på alla orter, för hwars skuld ingen hafwer tordt låta finna sigh på åckrerne. Ähre altså hans principaler mycked bekymbrade, befruchtandes, om de icke snart uti Schlesien så blifwa förstärckte, att dee kunne gå fienden på hufwudet, eller han igenom een stark diversion brachter utur landed, att han sigh icke allenast uti Schlesien, utan jemwäll uti beggie churfurstendömmen till mestare göra skall.

Hans churf. durchl. här hade wäl uthi een särdeeles discours sigh emot honom nådigt willfarigt förklarad: weet dogh inted, hwad han tänckia skall, mädan geheimbe råded strax dereffter på ded högste hafwe remonstrerad honom medellösan och impossibiliteted och sig så wijdt öpnad, att churfursten achtar ännu sökia penninge subsidia hoos gesandtens principaler, hwaröfwer han sigh mycked förundrade, att nu, man så prolixe hade offererad protection och bijstånd, will först sökia medeln uthur de på ded ytterste beträngde och utmergade land. Gesandten hade för gudhs skulld beeded geheimbe råded wille detta affråda, betrachtandes att ibland hans principaler, besynnerligen uthi Bresslau äre ännu allt för många som fluctuera, hwilke häraf skole taga tillfälle och orsak, att fatta en afwig resolution.

Han talte ock obiter om den oenighet och missförstånd, som ständerne offentlig see och spöria icke allenast dee Swänske och churfurstlige officierer emellan, utan jemwäl emellan soldaterna i gemeen, hwil-

ked stercker dee kleentrogne och köldsinnige uthi deres misstro och twiffwellachtigheet. Elliest contesterade han högt öfwer störste deelen af ständernas goda intention och försäkrade migh, när dee see sakerna medh sådan samdrächtighet angrijpas och föhras, ded dee förmoda kunne att warde beskermade, ded dee inted skola stå tillbacka att contribuera till krijgeds och den gemeene saaks goda endskap deres resterande ytterste förmåga, effter som e. excell. mehr bemelte förster och ständer igenom een särdeeles legation detta sambt anned nödigt tilbörligen och oförtöfwad förebringandes warde. 1633 Sept. 16.

Härpå swarade jagh och förde honom tillsinnes den åhåga wår fordom nådigste konung (gloriosissimae memoriæ) först och e. excell. sädan h. k. maj:t dödelige hädanfärd, hafwe bured för Schlesiens conservation, och bewiste per inductionem af alt hwadh sädan förste Leipzigske journéen skedt är, ded på wår sida inted stådt hafwer, att desse provinciers tillstånd icke är lijdeligare, diriverandes skulden ifrån oss på dem, som rätta orsaken dertill äre; och tantam rem tam negligenter beställt hafwe, bad der hos gesandten wille prima occasione försäkra sina principaler och wara sielf wiss uppå, ded e. excell. warder af sin wahnlige bekände omsorg för den allgemene sak och enkannerligen för Schlesiens wällfärd inted remitterandes, tesslijkest dee högloflige fursters och ständers, hans principalers, sändebud så undfå och expediera, att dee sampt och synnerligen skole der af fatta godt contentement. Hwadh denna gesandten för resolution aff churfursten bekommer, ded refererar jagh, will gudh, medh nästa post.

Den 27. augusti ankom een dansk legation till Grossen Hayn, fyra mil här ifrån, hwilken churfursten lät andra dagen igenom sine geheimbe råd v. Miltitz och Dr. Timæum besökia och fängna (v. Werther är några gånger beskrefwen, likwäl inted ännu igän kommen). Jagh kan inted weeta, om churfursten inted will hafwa gesandterne hijt eller om dee sielfwe inted töra wåga sigh till Dresden för contagionen skuld, den här sommaren öfwer hefftigt grasserad hafwer och ännu dageligen till 40, 50 och understundom deröfwer bortrycker. De Danskes wärf säyes alleena concernera echteskapsförbunded printzen och den churfurstlige fröken emellan, att legati ded skole fullkommeligen sluta och bruden antingen medh sigh tillijka heemföhra, eller oförtöfwad hempta låta.

Churfursten hafwer låted beledsaga gesandterne till ett sitt slott Moritzburg, dit hans durchl. sielf i förgår sigh begaf, att gifwa dem audience. Hafwe dee någed annad för händer, som fulle inted twifwel är, får jagh ded fulle weeta igenom Palmen, hwilcken uthi alle sina discurser märkia låter sin trängtan att bekomma e. excell. nådige för-

1633 Sept. 16. klaring på sitt anmodande, mädan den honom förskrefne terminus solutionis småningom tillstundar och han sigh ännu om andre medel inted betänckt hafwer, utan acquiescerad på min giorde förtröstningh. Jagh förwäntar e. excell:ces nådige befallningh, huru jagh honom härefter tractera skall.

Staden Hamburg hafwer här ock sin syndicum, her Henrich Luntzman, hwilken jagh i lijka måtto besökt hafwer och af honom förnummed hans wärf angå den af kaysaren sampt Chur-Cölln och Maintz konungen i Danmark bewilliade toll på Elbströmmen, att hindra der uthi denne churfurstens suffragium. Jagh meenar ded hans reesa är förgäfwes och tror wisst, att Chur-Sachsen allareeda förleden wår medh v. Reventloe sin consensum tacite gifwed hafwer, ty jagh påminner migh, ded jagh wed den tijdh kom medh een af råded häröfwer till snacks och hölt honom obstat, att kayserens och några få churfursters consensus inted giorde uthi denna saak tillfyllest, utan sådana suffragia måste effter rijksconstitutionerna gifwas collegialiter af alla churfursterne, att migh då derpå swarad wardt, ded man nu lefde in turbato statu, att rijksconstitutionerna inted derföre kunde så noga observeras, scilicet när ded inted kommer desse herrar till pass. Män elliest weet man bemelte constitutiones nog och ad nauseam obtundera, jemwäll dem, som ingendera ännu någon sin subscriberad hafwa. I afftons sent kom churfurstens secretarius till migh uthi mitt logement och öfwergaf på geheimbe rådedz wägnar inneslutne churf. missif medh en excuse, att ingen copia der hos war, effter ded blef underskrefwed, då dee stode in procinctu att föllia churfursten åt Moritzburg. Så snart dee komma tillbaka, wille dee migh sielfwe concepted wijsa.

Annad hafwer jagh för denna gången inted, allenast att befalla e. excell. uthi gudhs krafftige beskärm, migh uthi dess continuerlige wärde ynnest, och så sluta medh min wahnliga contestation att lefwa och dö . . . .

L. Nicolai.

P. S.

A la closture komme tijender, att generallieutenanten v. Arnheimb är som i afftons tillbacka kommen till Grossen Hayn och churfursten i dag ifrån Moritzburg dit till honom förreester, att förnimma, hwad han i Franckfurt hos e. excell. uträttad hafwer.

250.

1633 Sept. 6. [16.] Dresden.

L. Nicolai an Andreas Wechel.

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741. Aus dem deutschen Conceptenbuche Nicolais. Auszug.

Reise Arnims zu Oxenstierna. Verschiedene Muthmaßungen über seine Verrichtungen daselbst. Glaubt, daß die sächsische Armee bald vor Dresden liegen wird, da alle hohen Offiziere schon daselbst.

. . . . Der generallieutenant hat seinen weg Dreßden vorbei nach Großen 1633
Hayn genommen, dahin der herr churfürst sich auch heut begeben wird. Von Sept. 16.
seiner verrichtung beim reichscanzler discourrirt man alhier diversi modo, ut unus quisquam spe vel metu ducitur. Es wird bald mussen ausbrechen; da es anderst, als wohl dort zu Franckforth abgelaufen ist, werden wir die churfürstliche armee bald vor Dreßden haben; die meisten hohen officierer seind schon allhier, begehren nicht wieder hinein. Also wird man freunde und feinde zu sich bekommen, gott wende alles zum besten! . . . .

251.

1633 Sept. 7. [17.] Frankfurt a./M.

Lars Grubbe an Alexander Erskein.

Reichsarchiv Stockholm. Ausfertigung. Auszug. Abgedruckt bei Hildebrand S. 43 Nr. 41 nach dem Concept, die gleichlautende Ausfertigung an Alexander Erskein in Stockholm, Sammlung Erskein.

252.

1633 Sept. 7. [17.] Frankfurt.

L. Antrecht, hessischer Geheimer Rath an die Geheimen Räthe in Cassel.

Staatsarchiv Marburg. Kriegssachen. Ausfertigung. Auszug.

Übele Stellung Wallensteins am Wiener Hofe und seine versuchte Ersetzung durch Graf Schlick.

Des Friedlaender halber ist aus Wien von hiesiger stadt agenten Sept. 17.
Dr. Pistorius geschrieben worden, daß derselb beim kaiserlichen hof aus der maßen sehr und so suspect gehalten werde, daß man auch mit einer cassade umbgehe und ihme den grafen von Schlick ad tempus substituiren, gestalt dan auch der von Schlick in's lager geschickt worden, das commendo zu haben, aber Friedlander hat ihme nit das geringste einräumen wollen.

253.

1633 Sept 9. [19.] Donauwörth [1]).

Bernhard, Herzog von Sachsen-Weimar an Axel Oxenstierna.

Reichsarchiv Stockholm. Tidö-Sammlung. Eigenh. Ausfertigung. Beilagen fehlen.

Hat am 18. Sept. Oxenstiernas Schreiben vom 12. Sept. betr. die Eröffnungen Arnims erhalten. Glaubt nicht, daß Wallenstein seiner Offiziere vollkommen mächtig, hält demnach die Ausführung der Pläne Wallensteins für unmöglich und noch für das Beste, wenn Wallenstein seine Armee nicht besonders behält, sondern unterstellt; glaubt auch nicht, daß Wallenstein des Gallas sicher ist. Nach aufgefangenen Briefen fürchtet man einen Rückzug Wallensteins an die Donau. Militärische Expektorationen über Wallensteins Pläne, die Stellung Aldringers und den Anmarsch des italienischen Volkes. Räth den gefangenen Dr. Wolf scharf zuzusetzen, um aus ihm etwas herauszubringen. Giebt zu, daß die Ernennung des Herzogs von Feria gegen die Kapitulationsbedingungen Wallensteins ist, aber hält es wegen der weiten Entfernung für ohne Bedeutung. Räth ebenfalls zur Vorsicht; fürchtet, daß Kursachsen auf Wallensteins trügerische Anerbietungen zu viel Hoffnung setzt, und bittet, in diesem Sinne abmahnend auf den Kurfürsten einzuwirken. Übersendet ein Schreiben des Feldmarschalls Horn. Aldringers Marsch auf Landsberg, um sich mit dem italienischen Volke zu vereinigen.

Wollgeborner, in sonders viell geliebter herr und freund!

1633 Sept. 19. Ich habe gestern die ehre gehabt, meins herrn handschreiben zu empfan, in welchem mein herr mich gewürdiget und wissen gemacht, was des generals von Arnheim anbringen gewesen. Thue deswegen gegen mein herrn mich zum allerfreunddinstlichsten bedancken, und nachdem mein herr deswegen meine wenigen gedanken begehrt, soll ich demselben in gebür nicht verhalten, wie das ich fast sehr zweifle, das Wallenstein an einem ohrt der officirer so mechtig, solg ein werk zu verrichten, dann unmüglich bey einem so großen werk und armee, die solang theils in diensten gewesen, nicht zum weinigsten der tritte theill sein solte, so des kaisers und der cattolicher partey dermassen zugethan, das sie auf dergleichen fall nicht solten mitt ihrem euserstten dargegen sein. Wo nuhn ein solge truppe oder partey sich finden solte, finde ich nicht, das müglich, solg ein werk zu verrichten sein, zumalen weiln er noch darzu vermeintt, aparte mitt ihnen zu marschiren; und düngt mich, er werde sicherer gehen,

1) Vergl. die ersten Zeilen dieses Briefes bei Schebek, S. 287 nach einer Abschrift Dudiks gedruckt. Dudik hat es bei der sehr schwierigen Lesbarkeit des Briefes aufgegeben, denselben zu entziffern. Herzog Bernhard entschuldigt sich einmal selbst wegen seiner schlechten Schrift bei Oxenstierna. Die Antwort Oxenstiernas auf diesen Brief vom 12./22. September 1633 ist bereits bei Schebek S. 288 gedruckt.

wen er die armee unter die unserige also vermengte, das man die verdechtigen gleich abschafen könnte und sie am ohrt haben, da man allezeitt ihr meister sein könnte. 1633 Sept. 19.

2) Es kempt mir auch sehr verdechtig für, das Wallenstein vermeintt, des Gallas mechtig zu sein, dessen herkunft und aufnehmen [aufuehren?] mein herr auch sehr woll bekant. Hiebei wundere ich mich auch, was ich alhie aus intercipirten schreiben, so von Wien geschrieben worden, gesehen, wie das man zu Wien sich sehr befurgte, das Wallenstein aus noht mogte getrungen werden, das er sich in Böhmen retiriren muesste, auch weiln in Böhmen keinen ohrt, dar er woll mitt der armee bliben kente, sich woll gar nach der Tona geben müste. Nuhn kan man auch woll aus sein actionibus sehen, wie er sucht durch diversione in Meißen die armee aus Schlesigen zu ziehen (versucht), und weiln dieses nicht will von statten gehn, zweifele ich nicht, das mängell und unwilln fürfelt, kan auch woll sin, das er sucht, durch diesen predext in Behmen zu gehen und die andern damitt vermeintt aufzuhalten, bis er sihet, wie die sachen mitt Altringer und den Italienischen ablauffen, dan die Baierischen und Wallenstein gleichwoll gewaltig weitt von einander elargiret sein. Wan ich auch betrachte, wie Altringer sucht, mich hinauf in Schwaben zu ziehn, umb villeicht zeitt zu gewinnen, den angefangenen fortificationsbau bei Regenspurg auf dieser seiten der bruken, zu Hof genannt, fertig zu machen;

Dan Altringer sunder zweifell auf den winter gedenkt und wird sich gewis diesen winter in die Ober-Pfaltz geben, alda Amberg zu fassen, welgs mann auch anfängt zu fortificiren ja so groß, das ich woll judiciren kan für ein läger; alß wan Altringer und die Holckischen sich diesen winter nehben einander lagerten, wehren sie mir egall. Scherftenberg, welcher etliche regiment bei sich, könte Beuern woll defendiren. Das italienische volck blieb in Ober-Schwaben gen den hern feldmarschalk, also könten sie den winter zubringen; auch Wallenstein werde sich in Bemen woll [?] elargiren und ein oder den andern secundiren und etwas in Schlesigen behalten unter Gallas, ...[1] Opelen, Glatz, auch in Mehrn, alls zu Olmitz und andere platzen besetzed behalten und diesen winter practiciren, ob aus Nederland oder kunftig wieder aus Italia ihn könte wieder volck zukomen. Diesen alln aber nach [?] wird der gefangene Doktor Wolff[2], wen man ihm etwas wird scharf zusetzen, können in anzeig geben, ob auf solgen fall er nicht hette sollen ein aufstand unter den stenden oder wieder . . . .[3] machen; worzu nicht wenig helfen würde, wenn wir disen winter unser volk auf . . . .[4] also erhalten solten. Diese anzeig nach oder mutmassen hilte ich gewis dafür, das Wallenstein sucht aufs neue

1) Ein unleserliches Wort.

2) Dr. Johann Jacob Wolff war Abgeordneter der Stadt Regensburg in Wien gewesen. Vergl. Hallwich I S. 265.

3) und 4) Unleserliche Worte.

1633 Sept. 19. zeitt zu gewinnen. Ohne ist zwar nicht, das recht gegen sein capitulation der duca de Feria herauskompt, weill er aber weitt von ihme ist, hatt so vill nicht zu beteuten und finden sich noch exceptiones. Halte gewis, wie mein herr selber hochvernünftig vermutt, wen wir von unserm dessin nichts abendonnirn, auch für dergleichen ihren vorhaben hüten, kan so groß nicht schaden; allein wehre nicht undienlich, wen man anitzo mitt den Sachsen auch den in Schlesien correspondirn könnte, im fall sich gegen ihnen dergleichen vorhaben in tempo presentiren wolte, das solges im gesampt und zugleich von allen ohrten pussiret würde; und währ mein unmasgeblich bedenken, wan man den churSachsischen durch einen expressen die sache lis presentirn, weiln zu befürchten, sie gar zu sehr hofnung auf Wallenstein sein betriegen machen, und zeitt und mittel verlohren werden. Ich habe mein schuldikeitt erachdet, mein herrn zu folge dise meine geringfuge gedanken aufzusetzen, in hofnung lebent, wo ich geirrt, es zum besten zu vermerken. Hirbey überschick ich mein herrn, was herr feldmarschalk an mich gestern geschriben; mitt gedachten herrn feltmarschalk soll ich ferner aus den sachen communicirn und mein herrn alsbalden auch, was in einen oder andern fürgeht, tages so nachts avisirn. Der Altringer ist gestern auf Lantsberg marschirt, sich mitt den Welschen zu conjungiren, wo er sich ferner [?] wenden wird, soll mein herrn auch alsbalden bericht geschehn. Inmittels empfell ich ihne gottes gnaden schutz und mich in sein beharrlich affection und verbleibe zu aller zeit

Donawerd, den 9. Sept.

meins herrn gantz dinstwilliger, treuer freund
Bernhard h. z. S.

254.

1633 Sept. 10. [20.] Dresden[1].

L. Nicolai an Axel Oxenstierna.

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741. Aus dem schwedischen Concepten-buche Nicolais. Undatirte Ausfertigung im schwedischen Reichsarchiv später aufgefunden.

Hoffnungen am Dresdener Hofe auf die Friedensverhandlungen Wallensteins; volles Schweigen von Seiten Kursachsens darüber, sowie die unverständlichen Berichte des Grafen Thurn. — Ankunft Arnims von Gelnhausen in der Nacht vom 16. zum 17. Sept. beim Kurfürsten auf der Moritzburg, sowie seine Weiterreise nach Peitz zu Brandenburg an demselben Morgen. Ankunft des Kurfürsten am 17. Sept. in Dresden zugleich mit Herzog Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg, sowie des Letztern Abreise ebensfalls zu Kurbrandenburg. Abrücken der kursächs.

1) Vergl. den Auszug bei Hildebrand, Wallenstein Nr. 45 S. 55.

Truppen zu Dresden nach Schlesien. Anwesenheit des dänischen Gesandten. Grassiren der Pest; gute Unterredungen Nicolais mit dem Hamburger Syndikus Luntzmann betr. die Gewinnung der Hansestädte; Zollzwang Dänemarks; Abneigung der Kaufleute zum Besuch der Leipziger Messe; drohende militärische Maaßregeln des Feindes; Conferenz Nicolais mit den Geh. Räthen; Eintreffen eines Schreibens des Grafen Thurn, das er beilegt [fehlt]; Verlängerung des Waffenstillstands durch Herzog Franz Albrecht vom 25. Sept. bis 2. October.

Högwälborne nådige herre!

Sädan min senaste af den 6. hujus är på denna ort föga skreftwär- 1633
digt passerad. Hwar man lefver här uthi een twifwelachtig esperence Sept. 20.
om utgången på den schlesiske handell med Fridland, hwilken så hemligen hålles, att och dee geheimbste råd inted derom veeta vele. Grefwen af Thurn förmäler fulle någod uti sine bref till migh, män så mystice, att een Oedipus ded näpligen förstå kan, läter derhoos merckia sin ytersta trängtan, att förnimma hwad generallieutenanten von Arnheimb hoos e. excell. för resolution bekommed hafwer.

Emellan den 6. och 7. kom han midnatztijd till churfursten på Moritzburg, dädan han effter giorde relation är klockan 3 om morgonen ryckter åt Böitz [Peitz] till Churbrandeburg. Den 7. kom churfursten, klockan 6 om morgonen, hit igän, och medh honom hertigh Frantz Albrecht, hwilcken inted gaf sigh tidh att biwista gudztiensten och töfwa, så länge den förrättad war, utan ryckte under predickan en poste efter generallieutenanten till Churbrandeburg. Effter middagen finge öfwerstarne och öffwerstelieutenanterne, som här wedh hofwed udi warande stillestånd hopetals warid hafwe ordre, att marschera medh sine underhafwande en deligence åt Schlesien, och stöta till armeerne, hwilcked strax är effter kommed, så att alt ded folck churfursten här i landed hafft haffwer, ded är nu fort åt Schlesien, undantagendes frifahnerne ungefehr 400 man och öfwersten Binaus regemente, till 6 a 700 starcke, hwilcke på neigden här omkring lagde blifwe. Ammunitions pertzelerne äre den förre wecka sin kos förde och föllier som i morgon artillerijd, 6 halfwe carthauer, 3 feltschlanger och 3 quarter stycken.

Dee danske gesandter äre inted ännu expedierade, reesa af och till emellan Grossen Hayn och Moritzburg, och warde stundom på den eene, stundom på den andre ort af churfursten besökte och tracterade. Hijt warde dee inted kommendes för pesten skuld, hwilcken här dageligen mehr och mehr inrijter, icke allenast i staden och förstäderne, utan jemwäl in palatio, hwarest åter för 3 dagar sädan een churfurstinnans cammar jungfru siuknad och neder uti staden förd är. Herr Luntzman haffwer hafft audience, män ännu ingen resolution bekommed, håller med

1633 Sept. 20. migh godh correspondence och gör hopp, om man kunde winna Lubeck och Bremen, ded hans principaler inted difficulterandes warde, att spänna med an och träda uti ded Heijlbruniske förbunded. Jag augurerar honom responsum dilatorium, och är wiss uppå att han inted får anned beskeed denne gången. Interim far konungen fort med tollen, tager 3 pro cento öfwer hufwuded, orsak, hwarföre 500 fornemblige köpmen äre emigrerade, somblige ått Glückstad, somblige till Bremen och största parten åt Hålland; man förmeenar och, om icke mechtige interponenter sigh stadzens saak antaga, ded dee öfrige föllia skole, staden till ruin och undergång. Nüremberger bref förmäla, att köpmännen der sigh eenhelligen forlijkt hafwe, deeres trafig ifrån Leiptzig till någen annan ortt att transportera och leiptziske messen inted mehr besökia, efter dee nu tridie gången een så obotelig skada på deeras godz och warur lided hafwe, och churfursten staden inted bettre defendera kan, will nu der öfwan uppå, ded öfrige som dee in deposito uti Leiptzig lempnad hafwe, ingom föllia låta, med mindre man först gifwer der af 10 pro cento. Äre i den förhoppning, hwart dee sigh wändandes warde, att andre städer som pläge handla på Leiptzig dem fölliandes warde. Skeer ded, så blifwer Leiptzig stad till ett torpp, churfursten skall lijda een dråpelig skada, och han sambt hans efterkommande een gång förbanna den pening, som honom och dem hundrade daler kostad hafwer. I natt äre adviser till churfursten inkombne, ded Gallas är Holck surrogerad och allereede hoos armeen, item att fienden om Eger uti hastigheet nye troupper till 6000 man samblad hafwer. Hwart dee sigh wändandes warde, weete referenterne inted att berätta. I afftons seent skickades migh innelychte churfurstlige missif igenom een af secretariis, utur geheimbe cantzelijd, med wahnlig excuse, att ingen copia der hoos war, råded wille sielfwe som i dagh fordra migh till conference, och brefwedz innehåld, sambt annad med migh communicera. Nästan wed samma tijma kom och een bodh utur Schlesien, brachte med sigh medfölliande grefwens breef. Tacksäijelse högtijden är här, efter ded med näst förre post tillskickade exemplar af churfurstens instruction, den 7 celebrerad, och af ministerio inted tillbaaka låted, som tient hafwer både att extollera in cœlum defuncti regis merita och hålla hwar man uti tacksamb devotion emoot wår nådigste erffröken och S[weriges] crona. Stillestånded i Schlesien hafwer h. Frantz Albrecht änn 8 dagar, nembligen ifrån den 15 in till 22 inclusive prolongerad. Befaller e. excell:ce här med under dens högstes beskerm, migh uti dess beständige dyre ynnest och blifwer perpetuellement

e. excellences

underdånige trogne tienare

L. Nilsson.

255.

1633 Sept. 10. [20.] Dresden.

L. Nicolai an Andreas Wechel.

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741. Aus dem deutschen Conceptenbuche Nicolais. Auszug.

Rückkehr Arnims nach Großen Hain; Unterredung desselben mit dem Kurfürsten zu Moritzburg und Abreise nach Peitz zu Kurbrandenburg. Herzog Franz Albrecht ist Arnim nachgereist. Ordre zum Abmarsch für alle Regimenter nach Schlesien. Arnim soll von Oxenstierna eine gute Resolution erhalten haben.

. . . . Sobald der generallieutenant zu Großen Hayn angelangt und in 1633
erfahrunge kommen, daß der herr churfürst wer bei den denischen gesandten zu Sept. 20.
Moritzburg, ist er auch zwischen dem 6. und 7. in der nacht dahin kommen und nach gehabter audience strax frühe morgens umb drei uhr uf und davon nach Beitz zue Churbrandeburg.

Der hiesige churfürst kam den 7. frühe umb 6 uhr in die festung mit ihr durchl. herzog Franz Albrechten, welcher nicht zeit hatte, dem angestellten gottesdienst beizuwohnen, sondern noch unter wehrender predigt auf und dem generallieutenant nacheilete.

Den 8. bekamen alle obriste und obristenlieutenante zu roß und fueß ordonnance, daß sie mit ihrer unterhabenden soldatesca nach Schlesien zu den armeen en diligence marchiren sollen. Der aufbruch ist auch albereit geschehen und die regimenter (ausbenommen das Binauische und die freisendel) alle fort. Man mutmaßete, daß etwas wichtiges und großes im werke ist. Von den herrn geheimbden räthen hab ich so viel verstanden, daß der herr reichscanzler dem herrn generallieutenant eine gute resolution ertheilet hat, und daß sie in besten vernehmen von einander geschieden seind . . . .

256.

1633 Sept. 13. [23.] Dresden[1]).

L. Nicolai an den schwedischen Secretär L. Grubbe.

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741. Aus dem Conceptenbuche L. Nicolais. Ausfertigung ist im Reichsarchive Stockholm nicht vorhanden.

Hat Grubbes Schreiben mit den Nachrichten über Arnims Verrichtung bei Oxenstierna, sowie über den Stand der Verhältnisse im Reich erhalten. Volles Schweigen seit der Abreise Arnims und Herzog Franz Albrechts von Sachsen-Lauenburg zum Kurfürsten von Brandenburg. Graf Thurns Briefe verrathen große Hoffnungen, sind aber allgemein

1) Vergl. dazu ein Schreiben ähnlichen Inhalts Nicolais an einen Ungenannten bei Hildebrand Nr. 46 S. 56.

gehalten. Gerüchte über die volle Zufriedenstellung des Reichskanzlers durch Arnim wegen Wallensteins Zuverlässigkeit. Der Resident hat vor 5 oder 6 Monaten im Auftrage Oxenstiernas die Verhandlungen mit Wallenstein betrieben und begreift nicht, warum derselbe jetzt mehr als damals dazu geneigt sein sollte. Jetzt soll der treibende Grund der Herzog von Feria sein, damals waren es die Grafen Johann von Nassau und Wolf von Mansfeld. Nicolai erscheint die Sache ebenso verdächtig wie Grubbe. Nach seiner Meinung muß Wallenstein entweder ein Schelm an seinem Herrn, dem Kaiser, oder wortbrüchig gegen den Reichskanzler und den Kurfürsten werden. Arnims Gründe für sein Eingehen auf diese Verhandlungen und Wallensteins Absichten. Zustand der kursächsischen Armee. Aufenthalt des dänischen Gesandten zu Moritzburg wegen der Pest in Dresden. Verrichtung des Hamburger Syndikus Luntzmann bei Kursachsen und Kurbrandenburg; derselbe will Oxenstierna in Halle oder Erfurt erwarten.

Monsieur, mon très honoré patron!

1633 Sept. 23. Ded förnembste som uthi denna och den förra månad är förefalled hädan effter att referera, hafwer m. h. seedt af mine underdånige skrifwelser och rapports till h. excell. rijkscanzleren, hwilcke jagh hoppas wara rätt bestälte, bode ock gärna att blifwa medh nästa post förwissad, om pacqueten äre effter inneliggiende designation framkombne eller till ewentyrs någod af fienden, emädan han här i landed grasserade, interciperad.

Nu på tijmen bekommer jagh min herres breef, deraf jagh seer både hwadh general-lieutenanten von Arnheimb hoos h. excell. negocierad, så ock huru sakerne der uthe i rijcked föreweete.

Der på hafwer jagh för denna gången inted synnerligen att replicera; ty sädan generallieutenanten och feltmarschalcken hertig Frantz Albrecht äre ryckte ifrån denna churfursten till Churbrandeburg, är här allt tyst och stilla, och hwar man attonitus, hwadh på stillestånded fölliandes warder. Grefwen af Thurn skrifwer och giör uthi alle sine breef godt hopp, doch allenast generaliter. Här är utsprängt, von Arnheimb hafwa gifwed h. excell. sådan satisfaction på Fridlands wägnar, och wara medh een så nögachtigh resolution expedierad, att numehr inted feehlas ad conjunctionem Jovis et Saturni.

Migh (som för 5 eller 6 månader sädan hafwer uthi denna samma sak någod på h. excell. behag arbeetad) är detta inted minder, än hoos eder suspect, effter ingen änu kan eller will wijsa migh nya motiver, hwarför Fridland skall fahra medh större alfwar uthi sine förslagh, eller nu mera hålla hwadh han lofwar, än han före detta giordt hafwer. Ty ded nu förebärs om Feria, ded samma sades då om graff Joh. von Nassau och graf Wolf v. Manssfeldt. Och är fulle ingen här, som troor

att man der borta giör någod facit på dee Fridlanske offerter, för än dee medh starcke real demonstrationer warde bekrefftede, och att h. excell. effter sitt högt uplyste förståndh håller desse Fridländiske förslag för indifferente, och blifwer een wägh som den andra ad utrumque paratus. Åtminston winner man medh denna tractat, att Fridland blifwer hos ehrbare werlden antingen till een skelm emot sin herre, eller åter igän meeneedigh emot oss, och särdeles denna churfursten, medh hwilkens ministris han särdeeles och synnerligen tracterad hafwer. 1633 Sept. 23.

Om prius skedde, kunde man uti foro och detta märckeligen nyttia. Skulle sigh ock posterius tilldraga, då warder man fulle der uthe i rijked, näst guds hielp, effecta af denna fourbe inted så hastigt kännandes. Män huru ded lärer gå medh desse både churfurstendömmen och consequenter finitimis, ded giörs inted behof att remonstrera; v. Arnheimb hafwer utan twifwel ibland dee oundwijkelige causas bellistitii, allegerad ded ömkelige wåra armeers tillstånd och fiendens stoora macht. Deraf inted swårt är, att colligera, om Fridland annars än sincèrement meenar, ded honom inted skall falla swårt att speela compelle och bringa denna churfursten, dit han will, antingen par amour eller par force, ja så mycked lättare, effter han, Fridland, uthi warande stilleståndед hafwer sigh märckeligen stärckt och lagt böter på alle de mangell han kan hafwa hafft, och dee evangelische i Schlesien hängie der emot uthi deeres förre salebris.

De få regimenter här i landed winteren öfwer wärfwade äro, sampt medh så mycked som uthur garnisonerne mistas kan, äre nu fulle åt Schlesien commenderade, män så svaga af hufwun, att dee fiendens intent näppligen hindra skola. Fyra eller femhundrade man blifwer på 2 eller 3 mil häromkring Dressden förlagde. Elliest är landed af kriegsfolck alldeeles förblottad, så att fienden kan ofwan effter gå här in frijt och obehindradt. Hwadh här på föllia will, måste man förwändte.

De danske sändebud äro änu quarre på Moritzburg, der churfursten medh dem tractera låter, warde näppligen kommendes hit in i festningen för contagionen skuld, hwilcken hefftigare än för detta grasserar, och höres änu inted af bemelde sändebuds expedition eller reesa.

Den hamburgiske syndicus H. Luntzman wardt i förgår affärdad medh ett responso dilatorio, der medh han i går drogh fort, tagendes sin wägh till Churbrandeburg. Han berättade sigh hafwa credentiales till h. excell.; doch lijkwäll derhoos befallningh, att diferera reesen och negociationen, till dess h. excell. kommer till Erffurt eller Hall, och i medlertijdh hoos Churbrandeburg och andre sine wärf afläggia. Befaller m. h. här medh gudh alsmächtigh och blifwer altid . . . .

[L. Nicolai.]

257.

1633 Sept. 14. [24.] Frankfurt am Main.

Sigmund Götzen, brandenburgischer Kanzler an Georg Wilhelm, Kurfürsten von Brandenburg.

Geh. Staatsarchiv Berlin. Ausfert. Auszug.

Hat am 21. September das kurfürstliche Rescript vom 29. Aug./8. Sept. erhalten und am folgenden Tage das kurfürstliche Schreiben dem Reichskanzler präsentirt. Konferenz Götzes mit Oxenstierna. Urtheile desselben über Wallensteins Umtriebe.

1633 Sept. 24. . . . . Am 11ten septembris empfingk ich ew. churf. durchlaucht gnädigstes schreiben von dem 20ten augusti, ließe auch dasjenige, so an den herren reichscanzeler gerichtet, den folgenden 12. huius durch ew. churf. durchlaucht agenten sr. exc. insinuiren, von deren alles dann gar wohl aufgenommen worden. Und wurde mir darauf die stunde 2 nachmittage zur audienz benennet, da ich mich dann eingestellet, und ist mir der herr reichscanzeler gar weit auf den saal entgegen kommen und mich in seine cammer geführet. Daselbst waren die beide schwedische reichsräthe, mit welchen ich herauf kommen, der junge herr Ochsenstirn und secretarius Grube. Der anfang der conferenz wurde gemachet von ew. churf. durchlaucht schreiben, und bedankete sich zuforderst der herr reichscanzeler vor die darinnen enthalten communication, so viel aber die materialia anreicheten, sagte er, daß[1]) [er] sich in des general Walsteins consilia nicht finden kan. Er hielte auch genzlich davor, man solle ihm nicht vertrauen. Dennoch aber müsse er bekennen, diese sache bedünke ihm zue viel [zu] sein vor einen scherz; dan dieses sei wohl er erfahren, daß ein mignon je zu zeiten dergleichen betrug gebrauchet, seines herrn affection dadurch mehr zue gewinnen; alhier aber könne es nicht wol fehlen, dieweil er die macht in handen, er muste dem hofmarschall [Hof?] verdächtig werden; auch hetten Gallicus von dem französischen agenten aus Wien schreiben, daß man wegen der ankunft des Feria erfreuet, aber wegen der action des Walsteins sehr perplex. Man müsse aber des ausganges erwarten, sonderlich aber darauf achtung geben, ob er die trefues will prorogiren; dan dazu hab er nicht andere ursach als die defection; bevorab, wan krig wirt, der einfall in Meißen oder mark Brandenburg geschehen würde . . . .

1) Von hier meistens in Chiffren. „Hofmarschall" ist offenbar ein Versehen des Chiffreurs.

258.

1633 September 14. [24.]

Aus dem eigenhändigen Tagebuche L. Nicolais.

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741. Die punktirten Stellen sind durch Verwischen unleserlich geworden.

Besuch Nicolais am 24. September bei dem breslauischen Gesandten, der Tags vorher von Leipzig gekommen war; dessen Verrichtung beim Kurfürsten von Brandenburg. Gespräch mit demselben über die Anerbietungen Wallensteins, die Nicolai für Betrug hält. Der Gesandte spricht der Sache eine größere Wahrscheinlichkeit zu, weil Wallenstein dem Kaiser und seinen Räthen verdächtig sei. Der König von Ungarn will dem zu berufenden Landtage selbst beiwohnen. Der Kaiser will nach seinen Angaben ein Dekret ergehen lassen, das die Wittwen und Waisen sowie die böhmischen Emigranten selbst, die nicht öffentlich gegen den Kaiser aufgetreten sind, zurückruft; des Gesandten Urtheil darüber.

Den 14. besökte jagh den bresslauiske gesandten, hwilken dagen tillförenne war kommen ifrån Leipzig. Han berättade migh, hwad swar som han med gesandten hade bekommed hoos Chur-B[randeburg], meddelte mich och copiam af Chur-Br[andeburgs] resolution. 1633 Sept. 24.

Wi komme till tals om stillestånded och tractaten i Schlesien, den jagh hölt aldeles för een fourbe. Han swarade, ded stoor apparence förhanden wore, att Wallenstein moste wara hoos kaysaren och hoos råd[et] mechta suspect, effter man hafwer publicerad en landtag, hwilken konungen i Ungarn sielf will bewista och hafwer kaysaren préallablement låted publicera ett decret, uti hwilked alle enckier och orphelins, så och alle andre, som inted hafwa offentlichen råded och låted sigh bruka emot kaysaren, restitueras in integrum, twifel förutan, att locka dem i snarran; och hwad dee nu med den ene handen gifwa, framdeles med den andre återtaga.

259.

1633 Sept. 16. [26.] Werjes [?][1]).

Wilhelm V., Landgraf von Hessen-Kassel an den Reichskanzler Axel Oxenstierna.

Staatsarchiv Marburg. Concept.

Gutachten des Landgrafen über den von Arnim mit Wallenstein abgeschlossenen Waffenstillstand.

1) Vergl. Oxenstierna an L. Wilhelm, d. d. 5. Sept. 1633 Bd. II Nr. 232.

Von gottes gnaden Wilhelm, landgrave zu Hessen, grave zu Cazenelnbogen.

1633 Sept. 26. Unser freundlich dienst zuvor; wohlgeborner, besonders lieber herr und freund, auch freundlicher lieber gevatter! Desselben schreiben underm dato Franckfurth, den 26. augusti, darinnen er uns den in Schlesien getroffenen stillständ, und was Holcke deswegen an herrn herzok Bernds liebd. schriftlich gelangen lassen, nachrichtlich communiciret mit begehren, daß dem herrn reichscanzler wir unsere gedanken und gutachten darüber eröffnen wolten, haben wir heut vormittag wohl empfangen. Sagen zuforderst dem herrn reichscanzler vor die beschehene communication freundlichen dank und seind zwar von andern orten ebenmeßig etlicher maßen hiervon advisiret worden, haben aber dessen keinen eigentlichen grund gehabt, wie wir dan auch noch nicht die motiven und ursachen, so den churfächsischen herren generallieutenant Arnheim hierzu bewogen, begreifen oder ersinnen können. Dahero wir mit eröffnung unseres wenigen gutachtens, bis daß wir davon, und was vor nutzen man ab diesem stillstand an seiten der evangelischen bundsgenossen und ständen zu gewarten gehabt oder noch habe, zurückhalten müssen. Lassen uns aber unterdessen bedünken, als ob derselbe mehr zu des feinds vortheil als schaden gereiche, und wollen hoffen, man werde bei itziger beisammenwesenheit zu Franckforth dies werk reiflich erwogen, auch mit ermeltem herrn generallieutenant dahin geredet und geschlossen haben, daß in's künftig dergleichen stillstand, so dem feinde unsers ermessens nur zeit und gelegenheit gibt, sich weiter zu sterken, ohne des herrn reichskanzlars und der sämptlichen evangelischen bundsgenossen vorbewust nichts ufgerichtet werden möge.

So dem herrn reichscanzlarn wir hirmit freundlich nicht verhalten sollen und verbleiben demselben angenehme dienste zu erweisen stets bereitwillig.

Datum in unserm feldlager bei Werjes [?], den 16. septembris anno 1633.

260.

1633 Sept. 17. [27.] Frankfurt am Main.

Johann Fischer an den brandenburgischen Geh. Rath von Leuchtmar.

Geh. Staatsarchiv zu Berlin. R. 24 c. 8b. Aussert.

Beruft sich auf seinen letzten Brief vom 14./24. September. Hat das kurfürstliche Schreiben an Oxenstierna vom 4./14. September dem Letzteren übergeben, aber noch keine Antwort darauf erhalten. Anwesenheit der schlesischen Gesandten. Ende des Frankfurter Konvents und bevorstehende Abreise Oxenstiernas nach Mainz. Oxenstiernas Sohn ist zu Feldmarschall Horn abgereist; militärische Nachrichten aus Süddeutschland. Mittheilungen des Grafen Kratz über Wallensteins Absicht, überzutreten, ähnliche Gerüchte an der Frankfurter Börse. Legt Schriftstücke

betr. das französische Anbringen bei [fehlen]. Nachrichten über das Consilium Formatum.

Woledler, gestrenger und vester, insonders großgünstiger und hochgebietender herr! E. gestr. seind meine so willigste als schuldigste dienste bestes vermögens jederzeit bevor. Und zweifelt mir nicht, es werde derselben mein jüngstes vom 14. dito eingeliefert worden sein. Auf dismal soll e. gestr. ich unberichtet nicht lassen, daß ihr churf. durchlaucht gnedigster befelch sub dato Beßkow den 4. sept. neben den beigeschlossenen schreiben an des herrn reichscanzlers exc. und copien von der schlesischen herren abgesanten werbung, auch erfolgter churf. durchlaucht gnädigsten resolution mir den 15. ejusdem uberantwortet worden sei, welches alles wie ich mit underthenigister gehorsamister reverenz empfangen; also habe nach höchstgedachter ihr churf. durchlaucht gnädigsten befelchs underthenigster vernehmung ihr exc. das churfürstliche schreiben sambt den beischlüssen ich unverzüglich und alsobald gebürender maßen eingereichet, die zwar selbiges, weiln sie gleich zur tafel gehen wollen, nicht erbrochen, hernach aber alsobald gelesen und denen anwesenden ex consilio formato herren assessoribus communiciret. Was nun hierauf mir für antwort zukommen oder sonst von ihr exc. wird anbefohlen oder aufgetragen werden, soll höchstgedachter ihr churf. durchlaucht ich alsdann underthenigist zuschicken und gehorsamiste relation thun, denn bis dato ich noch nichts vernomen; also habe ich auch meine underthenigiste antwort so weit suspendiren müssen. 1633 Sept. 27.

Die obgedachte herren schlesische abgesante seind sontags abend schon angelangt, danhero zu vermuethen, daß seine exc. ehist mit denselben tractiren und alles hochstermelter fr. churf. durchlaucht communiciren werden; unterdessen wollen e. gestr. dises bei ihr churf. durchlaucht, wie auch meiner underthenigsten entschuldigung im besten gedenken.

Nachdem hiesiger conventus numehr geendet (wie dann der herren stände abgesante ihre danksagung bei fr. exc. schon abgelegt), so ist ihr exc. willens, heut nachmittag auf Mainz zu verreisen, dahin auch ihr churf. durchlaucht herr canzler und abgesanter sich morgen oder ubermorgen begeben möchte; jedoch kan ich von beder reisen noch nichts gewisses schreiben, denn seine exc. schon vor acht tagen hingewolt, und hat sich dennoch bis dato verweilet, also kan bald eine andere resolution erfolgen. Sonst ist ihr. exc. herr sohn verschinen sontag nachmittag von hinnen ab zu herrn feldmarschalks Horn läger verreiset. Dieses befindet sich noch vor Costnitz und will man sagen, als solte herr feldmarschalk einen sturm versuchet, aber sein intent noch nicht erlangt haben. Man erwartet alhie mit großen verlangen, wie die entreprise abgehen werde, weiln sich die in der statt tapfer zur wehre stellen. Zwar haben etliche fürgeben wollen, als solte er sie mit feuerwerfen zur ergebung gezwungen haben, aber es ist davon noch keine gewißheit fürhanden; hergegen hat man gewisse

1633 Sept. 27. aviſen, daß Altringer auf Lindau marchire und begehre Coſtnitz zu entſetzen; deme folget herzog Bernhard von Weimar mit m/12 man und etlichen ſtücken, ſo die Ulmer hergegeben; da ſie einander erreichen, wird's ohne guete ſtöße nicht abgehen. Gott verleihe den unſerigen glück und ſieg!

Als verſchinen ſontag die churfürſtlichen ſchreiben fr. excellenz ich uberreichte, ware unter anderen grafen und herren auch der obriſte und, wie er genennet wird, feldmarſchalk Kratz im gemach, mit deme ſeine exc., wie auch hernach uber tafel, allerlei ſollen discurrirt haben. Er ſoll fürgeben, daß der general Wallenſtein ſich auf unſere ſeiten begeben werde; hiervon gehet auch ein algemein geſchrei in der ganzen ſtatt herumb, ſo gar daß auch die kaufleite darüber wettungen zu etlich 100 thalern anſtellen. Es ſoll auch herr graf von Brandenſtein ſolches mainteniren und m/30 gegen m/10 ſezen wollen. Sit fides penes autores, mihi nondum fit verisimile. Solte etwas daran ſein, wie aus etlichen motiven möchte präſumirt werden, ſo mag es heißen: Si jus violandum est, regnandi causa violandum est.

Weiln e. geſtr. ich verwichene poſt vertröſtet, etliche copeien[1]) von der franzöſiſchen ambaſſadeurn anbringen zu überſenden, als habe ich deren, ſo viel ich auf dismal zuwege bringen können, hiermit derſelben zuſchiken ſollen, mit bitt, ſie wollen mich für entſchuldiget halten, daß ich nicht alles auf dismal ſpediren mögen. Belangent den ſchluß, ſo auf hieſigem conventu gemacht worden, weiln ſelbiger von denen herren ſtänden und auch ihr exc. wird fr. churf. durchlaucht communiciret werden, ſo habe ich dieſes pacquet nicht darmit vergrößeren wollen. Die franzöſiſche confoderation wird der herr canzler und abgeſanter ohne zweifel ſchon hinaus gefertiget haben, hierbei iſt auch die notula ratificationis.

Ich habe zum öftern des consilii formati gedacht und derowegen numehr für nöthig erachtet, e. geſtr. deſſen subjecta und sessiones zu notificiren, maßen ſie aus beigefügter liſte[2]) mit mehrerm zu vernehmen; ingleichen wer der ſtatt Ulm und Augspurg abgeſante auf dem conventu geweſen; denn als ich die liſte hinausgeſchickt, derſelben namen mir noch nit bekant geweſen.

Zum beſchluß thue e. geſtr. zu dero beharlichen großgünſtigen affection ich mich und uns allerſeits göttlicher protection befehlen. Datum Franckfort am Mayn, den 17. septembris anno 1633.

E. geſtr. verobligirter, bereitwilligſter knecht

Johann Fiſcher.

---

1) und 2) fehlen.

261.

1633 Sept. 17. [27.] Dresden.

L. Nicolai an Joachim Tranſehe, ſchwediſchen Reſidenten am brandenburgiſchen Hofe.

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741. Auszug aus einem chiffrirten Schreiben des deutſchen Conceptenbuches Nicolais. Die Chiffern waren nicht aufgelöſt, doch ließen ſie ſich durch Ausprobiren finden.

Hat das Schreiben des Reſidenten Tranſehe's vom 8./18. Sept. ſehr ſpät erhalten. Bericht über Arnims Unterredung mit Oxenſtierna. Thurns Schreiben über Wallenſteins Verhandlungen mit Arnim. Wallenſteins Abſicht, überzutreten, und Nicolais frühere Verhandlungen mit Wallenſtein. Oxenſtierna iſt die Sache verdächtig und bleibt auf alle Fälle gerüſtet. Schweden wird unter allen Umſtänden aus dieſen Verhandlungen Wallenſteins Vortheil ziehen. Abmarſch der churſächſiſchen Truppen nach Schleſien mit dem Rendezvous zu Görlitz. Anweſenheit der däniſchen Geſandten zu Moritzburg und ihre Verhandlungen mit den churſächſiſchen Geh. Räthen.

Meines hoch geehrten herrn ſchreiben von dato Berlin, den 8. septembris hat der abgefertigte bot etwas langſamb und erſt den 15. ejusdem eingebracht, cauſirend die gefahr und beſchwerlichkeit wegen des in Schleſien gehenden march fortzukommen. Ich bedanke mich zuförderſt der gehabten mühewaltung und beſchehenen vertraulichen communication dienſtfreundlich und bleibe auf die pareille dergeſtalt bedacht, daß an meinem orte in der wöchentlichen correspondence nichts ermangeln ſoll. 1633 Sept. 27.

Aus dem erwehnten meines gnedigen herrn ſchreiben ſehe ich ſeine meinung ſowol von des generallieutenants von Arnheimb rais und verrichtung bei unſers herrn reichscanzlers excell., als auch von dem jetzigen ſtillſtand und ganzem ſchleſiſchen weſen.

Man ſchreibt mir, daß er anfangs nicht ſo ſonderlich bei ihr. excell. angeſehen geweſen; nachdem ſie aber in die 4. ſtund mit einander conferenee gehalten, hetten ſich ihr exc. gegen ihme gar freundlich erzeigt und ihn mit guter ſatisfaction dimittirt. Er, der generallieutenant, ſoll auch auf der rügkrais hin und wieder gute vertröſtung gegeben haben, ſonderlich zu Leipzig, alda er die kaufleut gerathen hat, ſie ſollen nicht weichen, ſondern bleiben und ſich verſichert halten, daß alles in kurzen gut werden ſoll.

Der herr graf von Thurn ſchreibt mir zwar von dieſen tractaten unterſchiedliche briefe, aber alles ſo aenigmatice und verdunkelt, daß Delius natator[1]) weinig daraus nehmen ſoll. Es iſt weit und breit erſchallen, ins gemein ſtehet man auch in den gedanken und hoffnung, daß Friedland dem kaiſer den

1) = „Deliſcher Taucher".

1633 Sept. 27. rücken kehren, an seinem aigenen herrn treulos werden und sich mit den unserigen conjungiren will. Unsers theils könten wir's leiden, aber daß es also geschehen wird, ist auch kein glaubensarticul, darumb ich hierein Thomas bleibe, glaub nichts, als was ich sehe und greife, hoffe, es wird mir weinig zur seligkeit schaden. Wann es aber sich zutragen solte, were es kein exempel allerdings inauditum, kan es auch pro absurdo nicht halten, wen ich betrachte die art der ambition und ehrsucht, »quae nihil pro illicito ducit, [sc. quae] religionem et jura omnia violare, insuper habet, quae nemini agit de tribunatu gratias, sed queritur, quod non est ad praeturam perducta nec haec grata est, si deest consulatus, nec hic quidem satis est, si unus est, ultra se cupiditas porrigit, et felicitatem suam non intelligit, quia non, unde venerit, respicit, sed quo tendat«, wie dieselbe ein weltweiser an einem orte gar artig beschreibet. Ich hab mich in dieser sachen schon vor mehr dann ein halb jahr mit consens und vorwissen unserer hohen obern gebrauchen lassen, vernehme, daß man jez nichts anders als zu der zeit auf die bahn bringt, nemblich, daß man dem Friedland einen generalen an der seiten setzen will, den duc de Feria, oder wol gar absetzen. Das wolle er nicht leiden, sondern diesen sowol als den vor drei jahren zu Regenspurg widerfahrenen affront an den kaiser und Beyerfürsten rechen, wenn wir ihme den rugken halten, und er von uns versichert wird. Möchte wol wissen, aus was ursachen der von Friedland diese seine vorschläge mehr nu als damals ins werk setzen solle; dan was man nu von dem duc de Feria redet, dasselbe hat man damals gesagt von graf Wolf von Manßfeld und graf Johann von Nassau.

Daß werk ist bei ihrer exc. dem herrn reichscanzler sehr suspect, bleibt in quemcunque eventum ad utrumque paratus, denn mit diesen tractaten wird man zum wenigsten das gewinnen, daß Friedlandt für der ehrbaren welt zum schelmen werden wird, entweder gegen seinen herren oder gegen uns und in sonderheit gegen hiesigen churfursten, mit dessen ministri er absonders tractiret hat. Geschicht prius, kan man uti foro und diese hendel sich zu nutz machen. Trägt sich posterius zu, so werden ihr exc. dero hocherleichten verstande nach alle sachen in solcher bereitschaft halten, daß man daraußen im reich diese fourbe nicht so bald fühlen soll.

Wie es aber wird mit diesen beiden churfürstenthumbern und consequenter mit den finitimis hergehen wird, das ist zu remonstriren unnöthig, insonderheit meinem gnedigen herrn, deme der zustand der armeen in Schlesien mehr dan wol bekant. Was Chur-Sachsen für volk im lande gehabt, ist schon bis auf die Binau- und Vizthumbischen neugeworbenen regimenter zu fueß und das Schwarzenholz- und Milbische zu roß alles fort; machen ungefehr 7000 man, haben ihr rendez-vous den 13. zu Görlitz gehabt, seind vermuthlich nunmehr bei der armee. Was sie guts ausrichten werden, stehet zu erwarten.

Die denische seind noch zue Moritzburg, wohin die herrn geheimbte räthe

ab- und zureisen. Man höret noch nichts von ihrer expedition oder aufbruch. 1633
Apparentlich werden sie den ausgang des stillstands, und was darauf folgen Sept. 27.
mag, abwarten . . . .

262.

1633 Sept. 17. [27.] Dresden.

L. Nicolai an Andreas Wechel.

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741. Aus dem deutschen Conceptenbuche Nicolais. Auszug.

Nähere Nachrichten über die Aufnahme Arnims bei Oxenstierna. Gerüchte von verrätherischen Umtrieben Wallensteins. Reflexionen Nicolais darüber.

. . . . Diejenigen so mit dem generallieutenant zu Geelhausen gewesen, Sept. 27.
berichten, er sei bei ihr. exc. dem herrn reichscanzler anfangs nicht so gar sehr willkommen gewest; nachdem sie aber 4 stund lang mit einander conference gehalten, hetten sich ihr. excell. ganz freundlich erzeigt und ihn, den herrn generallieutenant, mit guter satisfaction dimittirt. Viel seind in den gedanken und hoffnung, daß Wallstein seinem herrn den rücken kehren will. Unsers theils könnten wirs leiden, ich aber bin in diesen fall Thomas, glaube nicht ehe, den ich was sehe und greife, hoffe, soll mir zur seligkeit nicht schaden. Erinnere mich wol, daß dominandi cupido omne jus violare pro nihilo ducit. Die ehrsucht lest einen nicht gern bleiben in dem stand, den er erst gewünscht und auf's höchste nachgetrachted, streckt sich weiter, bleibt mit seinem glück nicht zufrieden, will immer höher hinaus, fragt nicht darnach, was einer ist, und siehet nicht zurügk, von wann man kömbt, sondern nur allein, wohin er eilet. Man muß alles der zeit befehlen, welche bald entdecken wird, wie es gemeint sei.

263.

1633 Sept. 17. [27.] Im Feldlager bei Candt. [pr. 20./30. Sept. 1633.]

Hans Georg von Arnim an Melchior von Schwalbach, kurf. General der Artillerie.

Kgl. Staatsarchiv Marburg. Kriegssachen. Abschrift.

Bericht über die Zerschlagung der Verhandlungen mit Wallenstein, Zusendung von Artillerie, wünscht Succurs des Kurfürsten durch Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar, räth die Abbrennung der Dresdener Vorstädte an.

Hochedler und gestrenger!

Demselben seind meine willige dienst bevor! Daß mein argwohn, dessen Sept. 27.
ich beschuldiget, mich nicht gänzlichen betrogen, geben jetzige tractaten. Der

1633 Sept. 27. herzog von Friedlandt hat seine vorige anschläge gänzlich verschwiegen und an uns begehret, wir solten stracks mit ihme ins reich gehen und die Schweden helfen hinausschlagen, hernachmals were der beste friede zu machen. Ich glaube wohl auf ihrer seiten, wie aber dessen die evangelischen versichert, kan ich leicht aus diesem handel sehen.

Ich halte nunmehr mit denen andern davor, wann die catholische vor dem altar einen aid ablegeten, daß sie uns halten wolten, so sei ihnen nicht umb ein haar zu trauen. Dann den herzog von Friedlandt habe ich noch vor den redlichsten gehalten, doch wie dem herrn generalzeugmeister bewust, mein lebenlang nicht viel getrauet; nunmehr ihm so weinig als einem andern, und dieses nunmehr ihre churfürstl. durchl. und alle evangelische wohl vor eine gewisse maximam halten: were denen catholischen trauet, daß derselbige onzweifenlichen betrogen, und dahero ihre sachen nur also richten, alles aufzusetzen oder etwas zu gewinnen [sic]. Ich glaube aber, weil er noch nicht weiß, daß die andere regimenter ankommen, mag er in wehrenden stillstand sich unsers zustands etwas bessers erkundiget haben, vermeint uns vielleicht zu schrecken. Das wird ihme aber mit gottes hülfe fehlen; hette ich das volk aber nicht bekommen, würden wir wohl schlecht bestehen. Ich bitte darumb, der herr generalzeugmeister komme bald wider zu uns und halte zu glauben, dann sonsten wird unserer artillerie schlecht versehen sein, dafern die stück noch nicht weg, sehe ich nicht, wie sie sicher anhero zu bringen. Were darumb besser, daß sie nur dar bleiben; do sie unterwegs, wolle der herr ihnen nachschicken, daß sie in sicherheit kommen, denn gegen den 21. Sept./1. Oct. ist der stillstand aus.

Ich vermeine, wir werden mit dem feind schlagen müssen, gott sei uf unser seiten. Weil der herzog von Friedlandt dessen nicht begehret und sich nur uf seine macht verlesset (die gewißlich größer, als ich selbst nicht vermeint, dann er noch effective bei die 30,000 mann stark) so hoffe ich, der liebe gott wird bei dem bleiben, der seiner begehret, so soll mein herzog ansehenliche stöß bekommen, und möchte ihme seine nativität wohl einmal fehlen, denn er vermuthet sich im novembri einer victoriae. Gott gebe ihm stöß davor, welches ich ihm von herzen wünsche. Befehle uns göttlicher aufsicht und verbleibe des herrn generalzeugmeister

Im feldläger vor Candt — dienstwilliger
am 17./27. septembris anno 1633. — H. G. von Arnimb.

P. S. Ich befinde ihre churfürstl. durchl. mussen succurriret werden, geschehe solches von ihrer fürstl. gnad. herzog Bernharden, möchte ich's wohl von herzen wünschen, damit ich das volk alhie zusammen ziehen könte, denn ich verhoffe zu gott, durch eine stattliche diversion den feind wohl wieder zurückzubringen, doch kan ich's eher nicht thun, bis ich höre, wie es ihnen gehet.

Bitte der herr helfe befördern, daß mir bei tag und nacht avisirt, auch das 1633
korn in guter vorrath an der Elben geschafft; were wohl gut, daß die vorstädte Sept. 27.
zu Dreßden nur weg gebrannt, denn ich förchte, ob ihnen gleich der feind nichts thun kann, so könte er doch die stadt mit feuer plagen. Der herr wird seiner churfürstl. durchl. wohl treulich einrathen, damit alles in gute obacht genommen werde. Befehle uns göttlicher aufsicht

des herrn generalzeugmeisters
dienstwilliger
H. G. von Arnimb

264.

1633 Sept. 29. Mainz.

Summarischer Auszug aus dem kurtrier'schen Archiv, in Kraft einer von Kaiser Ferdinand II. bestimmten Kommission gegen den Kurfürsten Philipp Christoph von Trier aufgestellt zur Vorlage für den Wahltag des Kurfürstenkollegiums in den Jahren 1635 und 1636.

Staatsarchiv Düsseldorf. Abth. Kurköln. Gleichz. Abschrift S. 38.

Auszüge aus Briefen Duens an den Kurfürsten Philipp Christoph von Trier und aus einem Concepte des Letzteren betr. die verrätherischen Umtriebe Wallensteins.

De proditione Fridlandica.

Es hat auch der churfürst zeitlich vorhero von des Friedlans abfall und Sept. 29.
conjuration pronotitiam gehabt, und lasset der von Duen deswegen 2 schreiben under einem dato vom 29. septembris 1633 aus Maintz an den churfürsten abgehen. In dem ersten, so hora octava matutina geschrieben, befinden sich diese formalia: »Certum est, imo certissimum, daß der herzog von Fridlandt mit 12,000 vom kaiser abgefallen; und wird ihm das konigreich Bohmen gegeben. Die cron ist albreit von Carelstein nacher Prag gefüret und alles zue ehester coronation angestelt; das ist der saxische tractat, der vorgangen. Ergo vere iam Austriacae domni summus instat interitus.

In dem andern schreiben, so hora 2 pro meridiana datirt, befinden sich diese formalia:

„Warumb der herzog von Friedlandt soll abgefallen sein, darvon ich im heutigen schreiben berichtet, sollen sein:

1) Bayern zue rechen, weiln zue Regenspurg primus autor et praecipuus gewest seiner deposition a generalatu
2) Der disgusto und mißverstand mit dem fürsten von Eggenburg
3) Weil man ihme den duca di Feria uf die seiten setzen wollen, so aequali potestate neben ihme commandiren sollen.

1633 Sept. 29.

4) Weiln er als bohemischer landsherr nie vor genemb gehalten, daß sie den bohemischen stenden die freie wahl eines königs benehmben wollen.

5) Et praecipue jus jurandum violandum est! Er bekombt das konigreich Bohemen davor, dabei ihme das ganze nunmehr aliirte romische reich, auch der konig in Frankreich manuteniren wird. Dan der mons. de la Grange mir ausführlich gesacht, er habe dem konig albereit schon vor 2 monaten des herzogen von Fridlandt aigenhendige schreiben in dieser nego[tia]tion übersendet.

Es findet sich auch ein concept unter eignen handen des churfursten abgefast, darin diese wort zu lesen: „Obwohl man keine communication, noch notwendige correspondens helt, so hat man doch in erfahrung gebracht, daß Fridtlandt dem kaiser abgefallen, die cron Bohemen von Carlenstein abgeholt und uf diese stund gekront sein werde."

265.

1633 September 20. [30.] Dresden.

L. Nicolai an Herrn von Tschirnhaus.

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741. Aus dem deutschen Conceptenbuche Nicolais. Auszug. Beil. fehlen. [Ist erst am 3. Oct. abgesandt.]

Nicolais Ansicht über die Verhandlungen mit Wallenstein, zu deren Übernahme er schon vor 8 Monaten befehligt gewesen ist. Entblößung Kursachsens von Truppen. Aufträge des anwesenden schlesischen Gesandten wegen Eintritts der schlesischen Stände in die Allianz mit den beiden Kurfürsten und wegen Abführung der Truppen aus Schlesien. Verzögerung des Anzugs Bernhards von Weimar. Nachricht von dem Zerschlagen der Unterhandlungen mit Wallenstein; übersendet einen vertraulichen Brief Arnims an Schwalbach. Rückzug Wallensteins gegen Glatz und Absicht Arnims, nach Sachsen zurückzugehen. Der Kurfürst hat Oxenstierna um Succurs gebeten. Schwierigkeit, denselben so schnell zu senden.

Sept. 30. Publica und sonderlich den stillstand und die tractaten in Schlesien betreffend, davon hat man den nutzen, so darauf folgen solte, so groß gemacht, daß viel seind in den gedanken und hoffnung gerathen, er würde nicht particular, sondern ein universal und der ganzen evangelischen christenheit erwünschter fried daraus resultiren. Mir, als der sich auch schon vor 8 monat auf gutheißen meiner obern, in dieser sache bemühet hab, ist das werk allezeit fast suspect gewesen, vor diesmal umb so viel mehr verdechtig, alldieweil ich keine neue motiven höre, warumb der von Friedland solle mehr nu, als vor diesem die gethanen vorschläge wollen effectuiren, dem kaiser den rügken kehren, mit seiner armee zu uns stoßen, und also den widertheil billiche frieden condi-

tiones zu acceptiren nöthigen. Unsers theils könnten wir's leiden, aber daß 1633
es so geschehen wird, ist kein glaubensarticel, darumb ich hierin Thomas bleibe; Sept. 30.
glaube nicht, als was ich sehe und greife, hoffe es soll mir an der seligkeit nicht hindern. Solt's aber dem von Friedtlandt ein ernst sein, were es kein exempel so gar inauditum, kan es auch so ganz absurd nicht halten; nemo doceat fraudis et sceleris viam, regnum docebit. Ihr. excell. der herr reichscanzler bleibt wol in utrumque paratus und wird seinem erleuchten verstande nach alle sachen in solcher bereitschaft halten, daß man die fourbe so ainige vorhanden, daraußen im reich nicht so bald fühlen soll. Wie es aber mit diesen beiden churfürstenthümbern, und consequenter den finitimis hergehen wird, das können ew. gn. für sich selbst leicht ermessen.

Was allhie im lande von neugeworbenen und sonsten von andern kriegsvolk gewesen, ist alles hinaus in Schlesien bis auf des obristen Christoff Vitzthumbs regiment (so vor wenig tag gemustert, bewehrt und in Leipzigk einquartirt worden) und etliche compagnien Schwartzenholz' und Wangenheimische reuter, welche jenen tag auch vom churfürsten selbst gemustert, ihren mustermonatsold bekommen haben. Darauf sie bis gegen Camitz [Chemnitz?] commendirt worden. Ob sie advanciren oder an der gränze stil liegen bleiben, ist mir unbewust.

Die fürsten und stände in Schlesien haben allhier ihren gesandten, der sucht in namen seiner principalen fürnemlich zwe sachen: Erstlich eine versicherung, da ermelte stände mit beiden churfürsten in die alliance treten, wie sie können protegirt und geschüzt werden. Für's andere, daß man die armeen aus den in grund verderbten und ausgemergelten landen führen wolle und sich wegen einer gewissen contribution mit den ständen vergleichen. Ihr. durchl. haben deswegen an ihr. exc. den herrn reichscanzler geschrieben und dero gutachten, wie mehrerwehnte stände möchten contentirt werden, begehrt. Scheint, daß die churfürstliche resolution so lang, bis antwort kömbt, differirt wird.

Mit herzog Bernhards anzug ist noch nichts, wird schwerlich so stark oder so bald von den Donauerstrom abkommen, alda ihr. fürstl. gn. von den Beyerischen stark engagirt seind, wie ew. gn. aus angefügten extract etzlichermaßen zu ersehen haben. Was sonsten für advisen neuligst von unterschiedlichen orten einkommen, finden sich in der beilage. Außerhalb dessen vor diesmal nichts zu melden, nur allein ew. gn. dienstlich zu bitten, sie wollen das eingeschlossene paquetlein mit sicheren furfallenden gelegenheit, in des herrn grafen von Thurn quartier unbeschwert übersenden lassen. Womit ew. gn. ich abermal in die hohe göttliche obacht und ew. gn. beharrlich hulde mich treuligst empfehlende, verbleibe ich also fort . . . . .

P. S.

1633 Sept. 30. Weil der bote dieſe drei tag anderswo geweſen, iſt der herr churfürſt von dem generallieutenant adviſirt worden, daß die tractaten in Schleſien ganz zerſchlagen, ich hab ein ſchreiben geſehen, darin erwehnter herr generallieutenant an ſeinen vertrauten einen ſchreibt [1]). . . . .

. . . . Geſtern den 22. [2. Oct.] unter der predigt, kam abermal poſt von dem generallieutenant, daß ſich der feind gegen Glatz retirirte, derowegen er auch für gut anſehe mit der ſächſiſchen armee hieherwarts zu gehen. Man vermeint, das volk wird den 26. lengſt zu Bauzen ſein, mutmaßet auch, daß der generallieutenant verſuchen möchte, ob er die Sittau en passant emportiren kan. Was ſie weiter vorzunehmen geſinnet ſeien, iſt noch zur zeit unbekant, können's müglich ſelbſt nicht wiſſen, des feinds actiones muß zum theil ihr cynosura ſein. Ihr. durchl. ſchreiben an ihr. exc. dem herrn reichscanzler und halten ſtark an umb secours. Den wird man nicht mehr nu als vor dieſem ausſchlagen. Ob man aber damit ſo ſchleunig, als etwan von nöthen, ſoll können fertig werden, ſtehe ich in etwas an, ſintemal alle unſere armeen, eine jegliche an ſeinem orte, ſtark engagirt ſein. Zu beklagen, aber nicht zu endern iſt es, daß man die ſachen allhie hat abermal laſſen zu ſolcher extremität gerathen, daß die remedia über alle maßen ſchwer zu finden werden, ſonderlich weil man ſo lang gewart, diejenige, welche ſo hoch intereſſirt ſein, vorbeigangen und mit der communication ihrer consiliorum im geringſten nicht hat digniren wollen, als post festum und, nachdem alles vorpaſſirt und geſchloſſen iſt. Dahero auch ſo viel beſchwerlicher fallen ſoll, was andere verſcherzet haben, zue redreſſiren. An willen wird es wol nicht ermangeln mehr als an treu und vleiß, denſelben, ſo viel müglich in der that zu bezeigen. Gott der uns ſo vielmal miraculeusement beigeſtanden hat, ſoll die ſeinigen verhoffentlich noch nicht vorlaſſen, ſondern mit uns halten, da wir anderſt mit ihme halten, und manum cum Minerva moviren wollen, ſonſten bleibt das alte ſprichwort wahr: „Dem allezeit zu frühe dünkt, kömpt gewißlich zu ſpet". Verbleib immerdar ew. gnaden mit angenehmen treuen dienſten willſambſt und zugethan.

[L. Nicolai.]

---

1) Den Inhalt dieſes eingeſchobenen Briefes an General v. Schwalbach d. d. 17./27. Sept. 1633 ſiehe Nr. 263 S. 347.

266.

1633 Sept. 20. [30.] Dresden.

L. Nicolai an Andreas Wechel.

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741. Aus dem deutschen Conceptenbuche Nicolais. Auszug.

Die Friedensverhandlungen haben sich zerschlagen. Verstärkung der schlesischen Armee. Dieselbe muß Schlesien wegen der Pest und des Proviantmangels verlassen. Entblößung Kursachsens von Truppen.

. . . . Der handel mit Wallstein wird mehr und mehr suspect; die gefaste friedenshofnung verkalten, und will man dafür halten, daß die Friedländische vorschläg zu wasser werden, die tractaten in Schlesien albereit gewiß zerschlagen, und daß der krieg wieder mit macht und ernst soll fortgesetzt werden. Die Schwedische, sowol auch die beide churfürstliche armeen seind mit 16 neue regimenter versterkt, were zu wünschen, daß sie möchten besser als die vorige emplojirt werden. Unmüglich scheint es zu sein, daß sie wegen der auf's heftigste grassirenden contagion und großen mangel proviants länger in Schlesien bleiben können. Wo sie die köpfe hinwenden möchten, weiß man allhie noch nicht, muß in kurzen ausbrechen, dan der stillstand mit dieser wochen auch zum end läuft. In churfürstenthumb ist kein volk, als das Vitzthumb-Eckstädische neu geworbene regiment, welches bei euch einlogirt, und etliche wänig compagnie reuter, so in und umb Oschatz liegen, daß also dem feind der paß ins land weit und breit offen stehet. Solte es zum haupttreffen gerathen, und, daß gott verhüte, die unserige den kürzeren ziehen, werden sie besorglich selbst den feind den weg herein zeigen. . . . . 1633 Sept. 30.

267.

1633 Sept. 20. [30.] Dresden.

L. Nicolai an A. Salvius, schwedischen Gesandten in Hamburg.

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741. Reichsarchiv Stockholm, den Briefen Salvius an den Reichsrath beigelegt und im schwedischen Briefbuche Nicolais. Postscriptum; der eigentliche Brief behandelt nur Privatangelegenheiten des schwedischen Gesandten Salvius und die Absendung eines kursächsischen Agenten nach Niedersachsen. Vergl. den Auszug bei Hildebrand Nr. 43 S. 86 f. o. D.

Klagen über die Politik Kursachsens. Waffenstillstand in Schlesien; er [Nicolai] habe nächst Thurn die erste Eröffnung der Wallenstein'schen Vorschläge durch einen Vertrauten des Herzogs erhalten und habe mit Zustimmung des Reichskanzlers schon vor 7 Monaten daran gearbeitet. Ihm ist der Handel verdächtig gewesen, um so mehr da keine neue Motive für Wallenstein hinzugekommen sind. Wallenstein, sagt man, sei verletzt wegen seiner vor drei Jahren zu Regensburg erfolgten Absetzung und

wegen der Ankunft des Herzogs von Feria, durch dessen Ernennung er eine Verminderung seiner Vollmacht oder eine Verdrängung aus seiner Stellung fürchte. Dasselbe hat man auch im Frühjahr in Bezug auf den Grafen Mansfeld und den Grafen Johann von Nassau gesagt. Wallenstein stellt sich, als wollte er dem Kaiser den Rücken wenden, mit seiner Armee zu den Alliirten stoßen und mit vereinten Kräften den Frieden erzwingen. Den Preis seiner Verrätherei solle das Königreich Böhmen bilden. Nicolai sieht den Handel für nützlich an, glaubt aber nicht an den Ernst Wallensteins; hält die Sache selbst nicht für unglaublich; Schweden sei auf Alles gefaßt. — Übeler Zustand der schlesischen Armee. Arnims Besuch beim Reichskanzler und die Beorderung der noch in Sachsen liegenden Truppen nach Schlesien; Nicolais Befürchtungen für Kursachsen. Verhandlungen zwischen Kursachsen und den schlesischen Ständen; Anwesenheit des Breslauer Stadtsyndikus Johannes von Peyn und des Dr. Lüntzmann wegen dieser Angelegenheit in Dresden. — Anwesenheit der dänischen Gesandten zu Moritzburg. — Schreiben des Königs von Dänemark an Arnim über den Tod Herzog Ulrichs.

Post Scriptum.

1633 Sept. 30. Publica belangende, kommer m. p[atron] sigh wäll ihågh, hwadh jagh för detta uthi ett mit bref till honom perfunctorié förmält hafwer om een part consultorum consiliis uthi detta hoffwed. Ingen, hvarken den allgemeene, eller deeres particular för ögen swäfwende stoore fahra, kan bringa dem till att spänna an, och giöra ett med dem, som för deeres skuld så mycked wågad, och een sådan irreparable perte lijded hafwe. Dee siunge deeres gamble sångh, och gå sin wahnlige gångh, plus aequo operati att alt fort inhaerera vestigiis predecessorum, ehuru wäll uthi alle saaker sådane stoore förandringer sigh tilldraged hafwe, och ännu dageligen skee, att, om be:te deeres predecessores stode up af döde, skulle dee sielfwe blifwa plus estonnez qu'un fondeur des cloches, påminna dem ded dee offta i ungdommen hört och läset hafwe, non esse turpe, cum re mutare consilium, quod sub die, imo sub manu nasci debet etc.; och derföre exclamera messieurs, non qua itum, sed quo eundum est. Sed de hisce alio tempore plura et accuratiora. Ded förnembste, som denna gången förmäles kan, är om ded sköna bellistitio i Schlesien sampt des orsacker och utgångh. Orsacken hafver varid Wallensteins förslagh, hwilcke våre schlesiske generaler (jämwäll den fromme herren grefwen af Thurn) hafwe hålled för så gode och högtnyttige, att man nästan i gemeen hafwer fattad tanckar och wist hopp, ded icke någon particular, män wäll een universal, och den ganska evangeliske christenheet önskande freed (så frampt rijkscanzlerens excell. och fleere interesserade till be:te förslag förstå wille) deraf resultera skulle. Migh, som,

näst grefwen af Thurn, förste ouverturen af desse förslagh, igenom een Wallensteinisk confident hafft, och allareeda för 7 månader sädan, medh rijkzcanzlerens willia och godtyckie uthi den saak arbeetad hafwer, hafwer denna handell alltid warid suspect, och nu så mycked mehr, aldenstund jagh inge nye motiver hörer, hwar före Wallenstein skulle fahra med större alfwar uthi sitt föregifwende, eller nu meera hålla ded han lofwar, än han för detta giordt hafwer. Man obtenderar bland annad Wallensteins disgusto, både öfwer den affront honom för try åhr sädan uthi Regensspurg skeed är, så wäll som deröfwer, att man nu will sättia honom duc de Feria, antingen weed sijdan, eller ock ofwan före, och såleedes limitera den absolutam plenipotentiam han hafwer, eller ock aldeeles removeran ab officio. Hwilcked inted är någod nytt motif, ty ded Wallenstein förebär om duc de Feria, ded samma praesefererade han i wåhras om graff Wolff von Mansfeldt och graf Johan von Nassau, stellandes sigh som han sådan tort vindicera wille, sala om, wända kaisseren ryggen, stöta medh sin armée till oss, och sädan junctis viribus dee catholiske een reputerlig och billig freed afnödga. Pretium perfidiae skulle wara kongerijked Böhmen. På wår sijda tror jagh ingen wara, som icke gerna skulle see, att detta wore allareeda fulbordad, män att Wallenstein far med alfwar och effectuerar, ded han lofwad hafwer, är ingen troosarticul, hwarföre ock jagh blifwer Thomas, troor i ded fall inted meer än hwadh jagh seer och känner, hoppas ded skall inted skada migh till saligheeten. Skulle ded ock wara Wallensteins alfwar, wore ded inted inauditum exemplum, kan ey heller hållas för een aldeeles absurd saak. Ut nemo doceat fraudis et sceleris viam, regnum docebit. Wår principal här utan lands blifwer in utrumque paratus, och warder effter sitt högt uplyste förståndh, förmedelst gudz hielp, allt så dirigerandes, att denna fourbe (om annars någon förhanden är, ded jagh för min person fuller inted twifler) inted skall så hastigt branslera wår stat der uthe i rijcked. Män huru desse både churfurstendömmen och consequenter finitimis lärer gå i hand, ded kan m. p. för sigh sielf förnunfteligen betänckia. 1633 Sept. 30.

Armeerna i Schlesien äre meer ruinerade och af sigh kombne, än någon troor, deraf lätt är att colligera, om Wallenstein annars än uprichtigt meenar, ded honom inted skall falla swårt att speela compelle, och bringa denna churfursten dit han will par force, om ded inted kan skee par amour, så mycked lättare, efter han, durante armistitio, hafwer sigh merckeligen sterckt, och lagt böter på alle dee mangell han kan hafwa hafft, der emot dee evangeliske derborta hängie änu in eodem luto.

Dee få regimenter här i landed winteren öfwer wärfwade äre, sampt med så mycked som utur garnisonerne mistas kan, hafwer von Arn-

1633 Sept. 30. heimb, strax han kom tilbacka ifrån Gellhaussen (der han med rijkzcanzlerens excell. den 28. Augusti, hafwer warid tilltals, och rerum statum i Schlesien, eenkannerligen dee Wallensteiniske förslagh h. excell. communicerad) gifwed ordre, att marchera en haste effter honom åt Schlesien. Hwilcken hans ordre fulle strax är effter kommen: compagnien lijkwäll uthi alle regimenten så swage af hufwun, att dee näppliged skole hindra fiendens infall, hwilcked så mycked lättare kan ställas uthi wärcked, mädan han änu, sädan den seneste Holckiske irruption, dee förnembste pass och ortter uthi Voigtland- och Bergiske craiserne, inne- och besatte behåller, och derutöfwer några tusend man kayserische sigh om Eger församble, dee der ock utan twifwell hijt åt destinerade äre, så att åtter igen een stoor fahra, ja större än någon sin förr, synes imminera detta landed. Gudh gifwe han drabbade allenast dem, som med sine perverse anslagh och procedures hafwe nu tridie gången satt sakerne på ytterste spetsen, och alt lated komma till ett sådant extremitet, att man om remediis nästan desperera moste, om icke gudh åter will giöra någod miracel.

Hwadh be:te wåre generaler i Schlesien hafwe hoos samptligen fürsterne och ständerne uthi samma provincier igenom sine subdelegater för någon tijd sädan söckt, sampt medh stendernes swar, och von Arnheimbs replica, ded kan m. p. obeswärad see af hoosfogade copier sub literis A, B, C, D och aldenstund be:te fürster och ständer uthi sin sedermehra resolution förafskeedad hafve, deeres legater till rijkzcanzlerens excell. sampt beggie churfursterne Sachsen och Brandeburg att expediera: så hafwe dee sådant sitt löffte fulbordad, och sändt hijt een wed namn h. Johan v. Peyn, Bresslau stadzsyndicus. Hans proposition finner m. p. ock copialiter bland bijlagorne, sub lit. E. Denna gesandten ankom här den 29. augusti, hade den 6. septembris audience, ligger änu och wäntar medh störste fastidio på afskeed, ded jagh troor studio differeras, till dess swar komme ifrån rijkszcanzleren på churfurstens breef, der utinnan h. durchl. begärer h. excell. betänckiande uthi denna saak. Schlesiske stenderne hafwe ock hafft deeras legatos hoos Churbrandeburg och äre affärdade mit einer vorantwort, sådant som copia F utwijsar. Desse samme legati äre nu hoos rijckscanzleren. Hwadh resolution dee der bekomme, berättas fulle m. p. dädan effter. Herr Lüntzman drog den 12. hujus här ifrån medh ett responso dilatorio, och fick här ingen annan tröst, än att han någorlunda blef förwissad, ded denna churfursten inted änu hafwer gifwed sitt suffragium explicité. Om ded är skedt hembligen, ded weet gudh. Att man skall hädan efter hindra konungen uthi hans proposito, eller icke der till connivera, ded tror jagh inted, ty man här både för alliancen skuld, deslijkest ded hopp

man nu sätter på Danmarck, och elliest är mächta Dansk wedh landed [sic]. 1633 Sept. 30.

Dee Danske gesandterne hålle allt till på Moritzburg, dit geheimbe råded af och till reese, man hörer änu inted af deeres expedition eller upryckning. Apparentlig warde dee utgången på stillestånded afbijdandes. Här trotterar uthi alle gate munnar een tryckt copia af regis Daniae bref till gen. lieutenanten v. Arnheimb, belangende prinz Ullrickz död. Hwar man förundrar sigh att konungen deröfwer inted meer ijffrar, ja synes såsom h. m. giör prinzen sielf någorleedes skyldig till sin olycka, att mången derföre troor, ded icke konungen, utan någon annan ferdinandocolax [sic], hafwer in odium regis partim, partim etiam in favorem deterioris causae, detta publicerad. Beeder om underrättelse, eenkannerligen om ingen apparence är, att detta förräderiske facinus, perpetrerad på sonen, inted skall ware krafftig nog, att sönderslijta intelligencen emellan kayseren och faderen.

268.

1633 Sept. 21. [Oct. 1.]

Aus dem eigenhändigen Tagebuche des schwedischen Residenten am Hofe zu Dresden L. Nicolai.

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. n. 741.

Nicolai wird am 1. October in den Geh. Rath gebeten, wo ihm v. Miltitz eröffnet, daß sich die Verhandlungen mit Wallenstein zerschlagen hätten; der Kurfürst bäte um eilige Hülfe. Nicolais Vorwürfe wegen der Unterlassung von Mittheilungen an ihn und Versprechen, das kurfürstliche Schreiben sogleich an Oxenstierna abzusenden. Am Schluß wird über die Angelegenheit des schwedischen Gesandten Salvius gesprochen.

Den 21. wardt jagh fordrad i rådcammaren, då v. Miltitzt refererade, hwad generallieutenanten hade skrefwed churfursten till om tractaten med Fridland, att den war alldeles söndergången, att A[rnheimb] fuller någorledes kunde hålla honom wägen, att han inted skulle perrumpera hit in i landed; bad allenast hans churf. durchl. wille förmå een bastant secours hos h. excell. rikscantzleren till detta landens defension.

Den 21. ward ich in die Rathsstube gefordert, wo von Miltitz referirte, was der Generallieutenant dem Kurfürsten über den Handel mit Friedland geschrieben hatte; daß derselbe sich gänzlich zerschlagen hätte, daß [aber] Arnim gewiß den Weg einigermaßen vertheidigen könnte, so daß er [Friedland] hier nicht in das Land durchbrechen könnte; bat allein, daß seine churf. Durchl. bei sr. Exc. dem herrn reichskanzler einen kräftigen Succurs zur Defension dieses Landes erwirkten. Oct. 1.

1633 Oct. 1. Ded samma och råded giorde till migh, remonstrerandes den stora fahra, h. churf. durchl. stode uti, och jemwä huru högt prejudicerligt ded falla skulle, om fienden någon pas, antingen Torgau eller Wittenberg, wed Elben sigh impatronerade. Jagh swarade dem, detta alt wara sant, beklagade, att man åter igän hade låted saken komma ad extrema; remonstrerade dem igän, huru swårt ded falla will, att skicka någon stark och så hastig secours, som till äfwentyrs kunna behöfwas, efter wåre armeer äre på alla orter starkt engagerade; förundrade migh der öfwer, att man så platt hade för detta inställt correspondencen och icke ded ringaste om dee armeer uthi Schlesien communicerad, för än nu, då alt görras än [sic!] werldkunnigt och res inted mehr in integro. Dee framförde deras wahnliga excuser, att Arnheimb hade most allena tracterad med churfursten och dee förmente, ingen widare communication hädanefter behöfwas, aldenstund Arnheimb siälf hade wared hoos h. excell. och dee nu fast alla dagar hafwe haft att giöra med dee danske gesandter.

Endtligen öfwergåfwe dee migh brefwed sambt concepted, der uti churfursten solliciterar om secours, bedjandes, jagh wille ded på ded hastigaste expediera. Ded jagh lofwade och talte sädan med dem om Salvii saak, deröfwer dee hade deras insagor, lofwade dogh sigh willia förwärfwa migh derpå churfurstens swar.

Dasselbe that auch der Rath bei mir, indem er auf die große Gefahr hinwies, welche seine churf. durchl. ausstände, und daneben, wie höchst präjudicirlich es wäre, wenn der Feind eines Passes, entweder Torgau oder Wittenberg, an der Elbe sich bemächtigte. Ich antwortete ihnen, daß dieses Alles wahr sei, beklagte, daß man wieder die Sache zum Äußersten habe kommen lassen; entwickelte ihnen wieder, wie schwer es fallen wolle, einen starken und so eiligen Succurs zu schicken, welcher vielleicht [anderwärts] gebraucht würde, da unsere Heere an allen Orten stark engagirt wären; wunderte mich darüber, daß man die Korrespondenz so gänzlich eingestellt und nicht das Geringste über die Armeen in Schlesien mitgetheilt hätte, bis Alles weltkundig geworden, und die Sache nicht mehr intakt sei. [Die Räthe] brachten ihre gewöhnlichen Entschuldigungen vor, daß Arnim meist allein mit dem Kurfürsten verhandelt habe, und sie gemeint hätten, daß es keiner weiteren Kommunikation bedürfte, da Arnim selbst bei sr. Excellenz gewesen sei, auch sie nun fast alle Tage mit den dänischen Gesandten zu thun gehabt hätten.

Endlich übergaben sie mir den Brief zugleich mit dem Concept, in welchen der Kurfürst um Hülfe bittet, mit dem Ersuchen, ich wolle es eiligst abschicken. Das gelobte ich und sprach dann mit ihnen von der Angelegenheit des [Gesandten] Salvius, worüber sie ihre Entgegnungen hatten, versprachen jedoch, daß sie mir die Antwort des Kurfürsten darauf verschaffen wollten.

269.

1633 Sept. 22. [Oct. 2.] Dresden.

L. Nicolai an Axel Oxenstierna, schwedischen Reichskanzler.

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741. Aus dem schwedischen Conceptenbuche Nicolais mit Verbesserungen nach der Ausfertigung im Reichsarchiv Stockholm. Beilagen fehlen.

Beruft sich auf seinen letzten Brief an Grubbe, in welchem er seine Ansichten über die Wallensteinsche Sache ausgesprochen habe. Scheiterung der Verhandlung Arnims mit Wallenstein an den unbilligen Forderungen des Letzteren. Der Resident meint, daß Wallenstein nur Zeit habe gewinnen wollen. Offizielle Mittheilungen der kursächsischen Geh. Räthe an den Residenten aus dem Briefe Arnims an Kursachsen, nach welchem Wallenstein von Arnim eine gemeinsame Aktion gegen Schweden gefordert hat. Arnim ersucht um Zusendung der übrigen sächsischen Truppen, die Geh. Räthe um schwedische Hülfe. Klagen der Letzteren über die übele Lage Kursachsens und Übergabe eines kurfürstl. Handschreibens an den Reichskanzler. Antwort des Residenten und Klagen, daß ihm nicht frühzeitig Näheres über die schlesischen Waffenstillstandsverhandlungen mitgetheilt worden sei. Entschuldigung der Räthe, daß sie davon nichts gewußt hätten. — Längere Anwesenheit des dänischen Gesandten in Moritzburg. — Ankunft einer Depesche aus Schlesien, wonach Wallenstein sich aus Schlesien nach Böhmen zurückziehe. Arnim folgt ihm in der Befürchtung eines beabsichtigten Einfalls in Kursachsen. Des Residenten Ansicht darüber. Dankpredigt für die Heirath der sächsischen Prinzessin mit dem Prinzen von Dänemark. Im P. S. übersendet er die Abschrift eines Briefes des Generallieutenant von Arnim an den General von Schwalbach über den Betrug Wallensteins gelegentlich der letzten Friedensverhandlungen [fehlt]. Dr. Hoës Bitte um Erwirkung einer nicht genannten Sache beim Reichskanzler. Längere Anwesenheit des schlesischen Gesandten.

Illustrissime domine!

Uthi mit seneste bref till secreteraren sr. Grubbe lät jagh någorlunda förnimma mina tanckar och conjecturas om handelen uthi Schlesien medh Fridland. Dee äre nu sannade och denna tractat äfwen på samma sätt som den förre, nembligen igenom Fridlands obilligste och absurde postulata, aldeeles söndergången, och således uppenbahrt, ded han med inted alfwar farid hafwer, utan sökt att winna tijden, leggia böter på dee mangell han kan hafwa hafft och förbijda ded Italienske folckeds ankompst. 1633 Oct. 2.

I afftons seent läte geheimbe råded fordra migh till conference och berättade in genere, ded Fridland sine förre förslag aldeeles retracterad hade och låted upsäga stillestånded, doch om v. Arnheimb wille medh

1633 Oct. 2. den sachsiske armee conjungera sigh, gå ut tillijka medh honom i rijked och hielpa jaga dee Swänske åt siökandten igen, då wore sädan lätt att giöra fred. Såleedes lydde von Arnheimbs breef till churfürsten, ded råded migh fuller originaliter wijste, män af weet inted hwad särdeeles betänckiande ingen copia meddela wille, oansedt jagh derom anhölt. Uthi bemelte bref fordrar von Arnheimb dee få troupper här i landed lempnade äre till sigh, lofwar, ded han wäll will hålla fienden der bortta så warm, att churfürsten dädan effter inted skall hafwa att befahra. Beder instanter hans durchl. wille anhålla hoos e. excell. och så begå, ded valida auxilia måtte skyndas åt Voigtland- och Ertzbergiske crayssерne, på ded fienden icke der perrumperar, går fort och impatronerar någod pass wedh Elfwen, ded gemeene wesend till störste praejuditz och fahra, hwilken allgemeena fahra råded exaggererade siungandes deres gambla sångh om detta churfurstendömmeds ynckelige tillstånd och omögeligheten att alleena stå fienden emot, derföre churfursten och sigh wisserligen förseer, ded e. excell. effter den nyligaste giorde förtröstningh på een ansehnlig assistence betänkt är, och den så mycked möyeliged nu maturerar, effter som in mora är summum periculum och hans durchl. detta hos e. excell. nådigst söcker igenom sitt eged handebref, ded dee migh tillijka öfwergåfve medh begäran att skaffad fort ju förr ju bätter. Detta är summan på rådeds proposition.

Jagh måste bekänna min swagheet, att jagh denna cramben toties recoctam, inted kunde digerera eller alldeeles dissimulera mitt rättmätige maltalent. Tog derföre tillfälle af deres egen discours, att föra dem tillbacka och tillsinnes, hwad för höge och stora wällgerningar hans k. maj. gloriosissimae memoriae hafwer bewist churfursten och hans undersåter, för deres skuld tvenne resor wågad och den sedermehra ändad sitt lijf uthi churfurstens land till dess defension och förlossning. För min person, som deras contestationes så offta hördt hade och i synnerhet några gånger förnummed hans churf. durchl. hierteliga regret öfwer een så dyhrbar hieltes och trogne wäns förlust, dertill med närwarande dageligen seendes, hwadh passerar, kunde jagh inted twifla om hans churf. durchl. högloffigste sincere intention till ded gemeene bästa, effter som jagh ock inted försummad hafwer den mina herrar principaler således att repraesentera, ded dee sigh derom försäckrade hålla. Män andre, som ab eventu judicera och see på denna sijdan stoore molimina, och lijkwäll inted mer detta heela åhred i Schlesien än ded förledne i Böhmen uträttas, licentiera sigh att tänckia och troo, ded någod förborgad derunder liggia måste, särdeeles när dee höre, ded man öfwer momentose och alle interessenter uthi gemeen concernerande saker delibererar och slutar utan all förhergående communication medh den, som wederbör, såsom

åter på nytt är skedt medh stillestånded i Schlesien, derom man medh ingen hwarken förr eller effter v. Arnheimbs congress medh hans churf. durchl. ded ringaste communicerad hafwer, kan inted annars wara, än att sådant måtte gå dem, som troligen och wäll ment, till hiertad, nogsampt märckiandes, ded sakerna nu så mycked swårare falla, sädan alt är råkad uthi ded för ögon swäfwande extremitet. Sådant lijkwäll oachtad, warder på willian att praestera den begärte secours inted mehr nu än för detta feelandes, män om han skall kunna så hastigt, som effter rådeds remonstrance nödigt synes, matureras, fruchtade jagh. Ty dee gode herrar hade af åtskillige adviser seet, ded wåre armeer så hårdt engagerade äre, att hwar på sin ort hade medh fienden mehr än nog att giöra. 1633 Oct. 2.

Dee wille för den skuld deeras consilia dirigera och hans churf. durchl. derhän disponera, att armeerna uthi Schlesien måtte blifwa conserverade, på sådant wijs tillhopaförde ock underhåldne, att dee på nödfall kunna förmena fienden infalled, åtminston disputera honom Elbpassen, till dess secoursen kommer.

Dee undskyllade sigh, att dee af stillestånded inted hafwa wist, för än ded war sluted, att hans durchl. hade hålled för öfwerflödigt någod derom skrifwa, effter generallieutenanten sielf till e. excell. reeste. Medh migh hafwe dee ingen conference kunnad anställa, aldenstund dee dessa fyra weckor mest hafwa warid på Moritzburg hoos dee Danske gesandterna, och hafft medh dem fast alla dagar att giöra. Bode jagh wille allt hoos e. excell. och andre till ded bästa interpretera, ded jagh lofwade och tog dermed affsked.

I dagh under preddickan kommer een courier uthur Schlesien medh bref till churfursten, der uthi adviseras, att fienden hafwer sigh retirerad in åt Böhmen, men går så, att man af hans marsch dömma kan, ded han achtar sigh hit in i churfurstendömmed, hwarför v. Arnheimb för rådsamt och nödigt funned hafwer, att bryta upp medh heela armeen, costoyera Fridland så när han kan och medh macht hindra hans anslag på churfurstens land. Sådant att förmeena, skall effter all apparence numehr falla v. Arnheimb för swårt, effter fienden hålles för wisso wara öfwer 40,000 starck och för den skuld lätteligen sigh tilldraga kan, att dee Sachsiske warde honom wijsandes wägen hijt in medh ryggen, hwilked omen gudh wille nådigt afwända.

Dee Danske gesandterne blifwe allt quarr på Moritzburg. I dagh är een offentlig tacksägelse giord af preddickestolen för den slutne giftermålsalliance medh Danmarck, derhoos förkunnad, att sponsalia skola tillkommande torsdag den 26. här på slotted solenniter celebreras. Jagh troor inted, någod stort wäsend kunde giöras uthi ded perplexitet man

1633 Oct. 2. nu här uthi stadder är, både för fiendens antågh och i synnerhet för pesten skuld, på hwilcken ännu ingen lindring märkies.

Befaller e. excell. härmedh den aldrahögstes protection, sampt mig uthi dess så beståndige ynnest, som jagh stadigt förblifwer . . . .

Hastigt af Dresden den 22. septembus 1633.

L. Nicolai.

P. S.

Nådige herre!

Som jagh brefwed hade förseglad och pacqueted sluta wille, ward migh af een förtrogen correspondent ett generallieutenantens v. Arnheimbs bref till generaltygmästaren Schwalbach tillskickad att läsa, ded jagh uthi hastighet lät afcopiera, och nu här hoosfogar[1]), deraf e. excell. seer både v. Arnheimbs ressentiment öfwer den Wallensteiniske fourbe, desslijkest, hwadh han wijdare apprehenderar.

Jagh warder fast alla dagar antingen directe eller oblique (ehuru wäll nogsampt höfligen) af Dr. Hoe antastad och påmint, att skaffa honom swar på sin demande. Will förwändta, hwadh e. excell. täckies härom befalla, och sådant hörsambst effterkomma.

Den Schlesiske gesandten ligger här ännu och wänter på afsked. Hålles express uppe, till dess churfursten bekommer swar ifrån e. excell. på sitt bref, denna sak angående.

Datum ut in litteris.

270.

1633 Sept. 24. [Oct. 4.] Mainz.

Johann Fischer an von Leuchtmar.

Geh. Staatsarchiv Berlin. R. 24 c. 8b. Ausfert. Auszug.

Vermuthungen über Wallensteins Pläne.

Oct. 4. . . . . Belangend nun die contenta jeztermelter ew. durchlaucht schreiben, verlanget nicht alleine mich, sondern andere vielmehr zu erfahren, was es doch mit des Wallensteiners fürschlägen und weitaus sehenden handlungen für ein ende gewinnen oder ausgang erreichen werde. Das »parturiunt« gehet mir noch im kopf umb, bis ich das kind sehe; wird es kein ridiculus mus, so verhüete der liebe gott, daß auch kein serpens in sinu draus werde. Man will zwar dieser orten anfangen, etwas darvon zu halten, aber doch sihet es noch vielmehr einer frigidae opinioni als fidei historicae gleich.

1) Fehlt als Beilage; siehe Arnim an Schwalbach d. d. 1633 September 27. Nr. 262 S. 347.

271.

1633 Sept. 24. [Oct. 4.] Dresden.

L. Nicolai an Andreas Wechel, Postmeister zu Leipzig.

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741. Aus dem deutschen Briefbuche Nicolais. Auszug.

Zerschlagen der Verhandlungen mit Wallenstein. Rückzug der Truppen Wallensteins und Arnims nach Sachsen. Der Kurfürst drängt Oxenstierna um Succurs. Bedenken Nicolais für die nächste Zukunft.

. . . . Das pacquet vom 22. ist zu recht eingeliefert, darauf ich nichts 1633
zu replieiren hab, außer zue confirmiren, daß die tractaten in Schlesien gewiß Oct. 4.
zergangen, und der krieg wieder angekündiget. Der herr churfürst bekam ehegestern unter der predigt schreiben, daß der feind ginge zwar zurügk, aber nach diesen landen zu, derowegen auch der generallieutenant ihm folgete und vermeint mit der armee gegen ende dieser wochen zu Bautzen zu sein, was hierauf erfolgen wird, wag gott wissen, man wird's innerhalb wenig tagen inne werden. Der churfurst sollicitirt bei ihr. excell., dem herrn reichscanzler durch schreiben und botschaften instantissime umb secours; stehe in sorgen, ob man den solle können so bald als nötig maturiren, sintemal ein jeglicher an seinem orte engagirt, und mehr als viel mit dem feinde zu schaffen hat. Das seind die früchte des schönen stillstands, vermittelst welchen der feind die zeit gewunnen, sein land vor die unserige versichert, und kan desto freier ein theil von seiner armee (die effective 40,000 stark ist) lassen zusammen stoßen mit Beyern und dem italienischen volke, worauf er zum theil sein absehen gehabt . . . .

272.

1633 Sept. 25. [Oct. 5.]

Aus dem eigenhändigen Tagebuche L. Nicolais.

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741. Die punktirten Stellen sind durch Verwischung unleserlich geworden.

Gespräch Nicolais mit du Hamel über Kursachsens Isolirung und die Absichten des Herzogs Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg, mit der kursächsischen Armee zu Frankreich überzugehen.

Den 25. war monsieur du Hamel hoos migh; ibland annad, som taltes, war och hans mening, att een secret intelligence moste wara emellan dee kayserske och denna churfurstens ministris. Alt spelas der

Am 25. [September] war Herr du Oct. 5.
Hamel bei mir; unter Anderem, was gesprochen wurde, war auch seine Meinung, daß ein heimliches Einverständniß zwischen den Kaiserlichen und den Ministern des Kurfürsten bestände.

1633 Oct. 5.

hän att redigera denna churfursten till sådant extremiteet, att han må twinges till een particular accord och ded sub praetextu impossibilitatis, och att han war aldeles desererad af dee andre evangeliske, hwilcke lijkwäl vigore conventus Lipsiensis förobligerade äre till en wiss assistence, hwilcken icke allenest är tillbacka blefwen, utan man hafwer dertill med satt churfurstens d[urchlaucht] egna undersåtere under contribution och således förtaged honom alle medell; förorsakad, ded hans armee, så ståtlig stor han warid hafwer, är fast undergången. Rikscantzleren hade hela riked der ute, och så många andra orter uti öfre[och] nedresachsische creisen. Churfursten blefwe icke eens hans egne omedelbahre undersåtere öfwer.

Mons. du[Hamel frågade derföre mitt advis, hwad uti denna sack wore att giöra. Man hade alltid hålled för betänkeliged och oråd-sambt, att wedertaga [?] någon armee wijdt in i Tyskland. Lijkwäl synes, att fienden wille falla för swår.

I ded jagh satt och betänkte migh, hwad jagh honom swara wille, begynte, han att tala om N. N., uptäckte migh, ded han hade i wåhras, då han här wär, sändt till honom N. N. och N. N., hwilcke lijkwäl förste gången komme såsom af sigh siälfwe, och proponerade ded N. N. disgousterad och ledse wed ded elaka procedere, han såge wed

Alles würde dahin gespielt, um den Kurfürsten so in die Enge zu treiben, daß er zu einem Sondervertrag gezwungen werden möchte und dies unter dem Vorwande der Ohnmacht, und daß er ganz von den übrigen Evangelischen verlassen wäre; welche gleichwohl in Kraft des Leipziger Konvents zu einem bestimmten Beistand verpflichtet wären, der nicht allein nicht geleistet wäre, sondern man hätte sogar die eigenen Unterthanen des Kurfürsten unter Kontribution gesetzt und ihm dadurch alle Hülfsmittel benommen; hätte verursacht, daß seine Armee, wie stattlich sie auch gewesen wäre, ganz herabgekommen sei. Der Reichskanzler hätte das ganze Reich dort draußen und so manche andere Orte in dem ober- und niedersächsischen Kreise. Dem Kurfürsten blieben nicht einmal seine eigenen unmittelbaren Unterthanen übrig.

Herr du Hamel fragte deswegen um meinen Rath, was in dieser Sache zu machen sei. Man [Frankreich] hätte es immer für bedenklich und unrathsam gehalten, eine Armee weit in Deutschland zu halten [?]. Gleichwohl schiene es, daß der Feind zu schwer fallen sollte.

Indem ich saß und nachdachte, was ich ihm antworten wollte, fing er an von N. N. [Franz Albrecht] zu erzählen; enthüllte mir, daß er [Franz Albrecht] im Frühling, als er hier gewesen wäre, zu ihm N. N. und N. N. welche gleichwohl das erste Mal, wie von selbst gekommen wären, gesandt und proponirt hätte, daß N. N. [Franz Albrecht] mißvergnügt und des übeln

denne sin tienst; wore inted swår att disponera till att träda derut och gifwa sigh uti N. N. tienst icke allenast för sin person utan och med största delen af sina underhafwande, der han wisste att ded wore N. N. behageliged. S[ieur] du Hamel hade swarad, dee båda wore af nation N. N., wiste, att N. N. inted behöfde fremmad folk, kunde siälf, när så behöfdes, bringa een armee af N. N. M[ille] man i feldt. Dee hade taged dett kalla swar så up, som N. N. hade inted trott dem, synnerligen ryttmestaren, efter han war een . . . , och äro derföre komne andra dagen och sagt honom, ded dee förste gången hade talt med honom dissimulanter, män nu komme dee express utskickade af N. N., hwilken tillböd sin tienst och till forsäkring wille transportera all sin förmågo, hwilken bestod uti een million r[ij]ks]d[aler] rede penninger in meditullium regni N. N. och giöra sådan tienst, att N. N. skulle wara der med till freds. N. N. torde inted komma med mons. du Hamel till tals för suspicion skuld inne [i] festningen, män om honom täcktes rijde ett stycke wägs ut i felted, såge N. N. ded gärne.

Mons. du Hamel hade öpnad sigh någod widare, lofwad referera

Vorgehens überdrüssig wäre, welches er in diesem seinem Dienst sähe; es wäre nicht schwer, ihn zum Austritt zu disponiren und zum Eintritt in N. N. [französischen] Dienst, nicht allein für seine Person, sondern auch mit dem größten Theil seiner Untergebenen, wenn er wüßte, daß es N. N. [Frankreich] angenehm wäre. Herr du Hamel hatte geantwortet, daß Beide von N. N. Nation wären, wüßte, daß N. N. [Frankreich] nicht fremden Volkes bedürfte, könnte selbst, wenn er dessen nöthig hätte, eine Armee von N. N. Tausend ins Feld bringen. Sie hätten diese kalte Antwort so aufgenommen, als wenn N. N. [Frankreich] ihnen nicht traute, besonders dem Rittmeister, da er ein . . . . und wären deswegen andern Tages wieder kommen und hätten ihm gesagt, daß sie das erste Mal mit ihm dissimulanter gesprochen hätten, aber jetzt kämen sie expreß von N. N. [Franz Albrecht] abgeschickt, welcher seinen Dienst anböte und zur Versicherung all sein Vermögen, welches in einer Million Reichsthaler baaren Geldes bestände, in das Innere des Königreichs N. N. [Frankreich] hinüberschaffen, und solchen Dienst thun wollte, daß N. N. [Frankreich] damit zufrieden wäre. N. N. [Franz Albrecht] wagte nicht mit Herr du Hamel zu einem Gespräch des Verdachtes wegen innerhalb der Festung zu kommen; wenn er aber belieben wollte, ein Stück Weges ins Feld hinauszureiten, so sähe N. N. [Franz Albrecht] das gerne.

1633 Oct. 5.

Herr du Hamel hätte sich etwas weiter ausgelassen, die Sache an den

1633 Oct. 5.

saken till behörlig ortt och skaffa resolution med ded första, som han och giordt hafwer, och bekommed till swar, ded N. N. lät sigh denna offerte wäl behage, och begerte efter saken ännu inted wore uti sådan stat, att bemelte kunde bequemligt ställas i werked, att N. N. wille någod lited see tijden an, interim blifwa stendig uti sin gode mening och resolution, försäkrandes sigh om alt nöjachtigt contentament och N. N. wänskap, hwilken att desto bättre betyga, lät N. N. tillbiuda N. N. en åhrlig pension. Han wille inted wedertaga pensionen; män blifwa employerad, wille om så wijda kommer, sielf gifwa soltadescan een eller 2 månader sold (icke på restitution etc.) och gerne alleena commandera, der N. N. så behagade, hwar icke, inted difficultera att commandera subalterne under een mareschal de F[rance]. När N. N. war kommen tillbaka, hade han strax proponerad detta både R[egi] och Card[inali] hwilcke inted hade däremott att säija annad än, att [de] förmeente detta skulle illa behage R[ijks] C[anzleren] och andra interesserade för ded rykte, N. N. war råked uti, att hafwa taged N. N. af daga. Och efter han hade förstodt af migh, ded man håller på wår sijde un tel bruict pour faulx et controuvé in odium personae och nu denne lägenhet sigh praesenterar, frågade han och begärte weeta mitt betenkiande, om man icke nu skulle igenom den eene personen, som nu är colonel och förste ouverturen här

gehörigen Ort zu referiren und Resolution mit dem Ersten zu schaffen versprochen, welches er auch gethan und zur Antwort bekommen habe, daß N. N. [Frankreich] sich solche Offerte wohl gefallen ließe und begehrte, nachdem die Sache noch nicht in den Stand wäre, um Gemeldetes bequem ins Werk zu setzen, daß N. N. [Franz Albrecht] ein klein wenig Zeit abwarten möchte, während der Zeit beständig in seiner guten Gesinnung und Entschließung bleiben, indem er sich Alles genügenden Contentaments und der Freundschaft N. N.'s [Frankreichs] versichert hielte. Zu dessen besserer Bezeugung ließ N. N. [Frankreich] dem N. N. [Franz Albrecht] eine jährliche Pension anbieten. Er wollte keine Pension annehmen, aber zum Dienst angenommen bleiben, wollte, wenn es so weit käme, selbst der Soltadeska ein oder zwei Monate Sold (nicht auf Restitution ꝛc.) geben und gern selbst kommandiren, wenn N. N. [Frankreich] es so gefiele, wenn nicht, keine Schwierigkeiten machen, an zweiter Stelle unter einem französischen Marschall zu kommandiren. Als N. N. [du Hamel] zurückgekommen war, hätte er dies gleich dem Könige und dem Cardinal proponirt, welche nichts anderes dagegen zu sagen gehabt hätten, als daß sie meinten, daß dies dem Reichskanzler und anderen Interessirten übel gefallen möchte wegen des Gerüchts, in welches N. N. [Franz Albrecht] gerathen wäre, daß er N. N. [Gustav Adolf] ums Leben gebracht hätte. Und weil er von mir verstanden hätte, daß man unserer Seits ein solches Gerücht für

om giordt hade, drijfwe detta påbegynte werck.

Mr. du Hamel giorde sigh tanckar, att N. N. måtte hafwa changerad d'advis, som bem. colonnel condition. Icke dess mindre trodde han föga hafwa på sigh eller någon skada kunne bringa, om han skrefwe colonnelln ett b[ref] till och läte honom oförmärkt weta, hwad resolution in N. N. är fallen och sädan, hwarföre man detta werck inted strengare drifwed hafwer.

Jagh remonstrerade du Hamel sakens importance, att summa cautio war, ded detta med störste discretion drefwes, att ded icke N. N. kommer der med under wädred.

Frågade du H[amel] om ded skulle gå för sigh, hwart åt han mente N. N. skulle wele bruke N. N?

Han swarade: Dijt, so N. N. och rijksc[anzleren] godt funne och wille employeran. Dogh praesupponerades een particulier accord, på hwilked fall ded wore bettre att N. N.

falsch und aus Gehässigkeit gegen die Person erfunden hielte, und jetzt [sich] diese Gelegenheit sich präsentirte, fragte er und bat mein Bedenken zu wissen, ob man nicht jetzt durch die eine Person, welche jetzt Oberst sei und die erste Eröffnung darüber gemacht hätte[1]), das begonnene Werk betreiben sollte. 1633 Oct. 5.

Herr du Hamel machte sich die Gedanken, daß N. N. [Franz Albrecht] seine Pläne geändert haben müßte, wie bemeldeten Obersten seine Stellung. Nichts desto weniger glaubte er, daß dies wenig auf sich habe, noch irgend welchen Schaden bringen könnte, wenn er an den Obersten einen Brief schriebe und [d. h. „damit derselbe"] ließe ihn unvermerkt wissen, welche Resolution in N. N. [Frankreich] gefallen wäre und nachher, warum man dies Werk nicht eifriger betrieben hätte.

Ich entwickelte du Hamel gegenüber die Wichtigkeit der Sache, daß die höchste Vorsicht nöthig sei, daß dies mit größter Discretion betrieben würde, damit nicht N. N. [Arnim?] Witterung davon bekäme.

Ich fragte Du Hamel, wenn dies vor sich gehen sollte, wohin man N. N. [Franz Albrecht] glaubte gebrauchen zu können?

Er antwortete: Dorthin, wo N. N. [Frankreich] und der Reichskanzler es gut fänden und ihn gebrauchen wollten. Doch präsupponirte er einen Sondervertrag, in welchem Fall es besser

1) Es ist ohne Zweifel Oberst Otto Johann von Steinecker. Vergl. den Brief desselben vom 12. Okt. 1633 an Oxenstierna bei Hildebrand Nr. 52 S. 64 f. und den Schluß des folgenden Auszugs.

1633 Oct. 5. conserverade sine ded gemene wäsended till gode, än att dee antingen skulle blifwe ruinerade eller komme fienden tillgode.

Derpå lätt han migh läse brefwed, han hade skrefwed till colonellen, hwilcked war så författed, att jagh inted hade deremoot att säija, utan mente, ded kunde wäl sändas fort. Ty fast jagh hade welad afrådad, så hade sr. du H[amel] dogh een wäg som den andre, skrefwed, hwad honom hade tyckt wara godt.

Dermed endades wår visite med ded besked, att han skulle åter om aftonnen komma till migh.

wäre, daß N. N. [Franz Albrecht] die Seinigen konservirte zu Nutz des allgemeinen Wesens, als daß sie entweder ruinirt würden oder dem Feinde zu Gute kämen.

Darauf ließ er mich den Brief lesen, welchen er an den Obersten geschrieben und der so verfaßt war, daß ich nichts dagegen zu sagen hatte, sondern meinte, daß er wohl fortgesandt werden könnte. Denn wenn ich auch es abrathen hätte wollen, so hätte doch Herr du Hamel einen Weg wie den andern geschrieben, was ihm gut geschienen hätte, wäre gut[1]).

Damit endete unsere Visite mit der Zusage, daß er am Nachmittag wieder zu mir kommen wollte.

273.

1633 Sept. 25. [Oct. 5.]

Aus dem eigenhändigen Tagebuche L. Nicolais.

Kgl. Bibliothek Hannover XII. c. 741.

Gespräch Nicolais mit Dr. Timäus; der Kurfürst hat Schreiben von Arnim erhalten, daß Wallenstein mit seiner Armee aufgebrochen sei und Piccolomini mit einigen Tausend nach der Sittau vorausgeschickt habe. Arnim ist ebenfalls sogleich aufgebrochen und hat 5000 Mann in Schlesien unter Herzog Franz Albrecht zurückgelassen, damit dieselben zu den schwedischen Truppen stießen. Über die brandenburgischen Truppen hat Arnim nichts mitgetheilt. — Erwähnung der Angelegenheit des schwedischen Gesandten Salvius. — Erörterungen über einen von Seiten Schwedens Kursachsen zu leistenden Succurs. Timäus hat eine wichtige Bitte auf dem Herzen. — Abschied du Hamels; hat den Brief an den Baron Sirot an Steinäcker gegeben [siehe oben].

Oct. 5. Strax monsieur du Hamel war sin kos, kom Dr. Timäus, hwilken någod tillförenne hade låted sigh anmäla. Han hade lited att säga och

1) Vergl. dazu Nicolais Unterredung mit Schlieff vom 15. Juni 1633 Bd. II. Nr. 178, vom 22. Juni 1633 mit Feuquières Bd. II Nr. 187, mit Kinsky und Schlieff vom 14. Juli 1633, Bd. II Nr. 206, sowie Hildebrand Nr. 52 S. 64 f. Steinecker an Oxenstierna vom 12. October 1633.

wiste inted annad, än swar till ded, jagh frågade, nemligen om armeens tillstånd i Schlesien? 1633 Oct. 5.

Swarade, att hans churfurstl. durchl. hade sent i aftons bekommed bref ifrån generallieutnanten, der uti han förmäler, att Wallenstein är uppryckt med sin armee, hade skickad Picolomini förut med några tusend man ått Sittau. v. Arnheimb är och strax uppryckt och hafwer lempnad uti Schlesien 3000 till foot och 2000 hestar under hertig F[ranz] Albrechts conduite, hwilke skole stöta till dee Swenske trupper, som (der och) der inne qware blefwo och till 6000 effective starke, äro nogsambt bastante till landsens defension. Om ded Brandeburgische folked är blifwed i Schlesien eller gåd med v. Arnheimb, derom förmäler han inted uti bemelte sitt bref.

Om Dr. Salvii saak? Swarade, den war proponerad, och skall med första utferdigas ded begerta mandat till staden. Om rikscanzlärens bref? Dee wore mechta wälkomne, serdeles ded ena om secoursen. Hans churf. durchl. wille particularius ännu derom skrifwa, är och fast under henderne, män kunde inted, så storligen ob sponsalia postero die celebranda occuperad, inted winna så mycken tid. Jagh hölt för högtnödigt, att hans excell. rikscantzleren blefwe om churfurstens willia belangande secoursen bettre informerad, och för godt, att hans churf. durchl. disponerades att particulera in modum och numerum copiarum auxiliarum. Han swarade: Wer wolle sich unterstehen, ihrer churf. durchl. solches vorzuschreiben. Sie ignorirten sich nicht gerne negotia, blieben intra limites mandatorum und hetten doch darmit mehr den viel zu thuen. Ihr durchl. hetten hir generalpersonen, zwee commissarios, den Schleinitz und Vitzthumb, der gewisslich ein sehr tapferer edelmann, der vor diesen beider kaiserscher armeen commissarius gewesen, durch ihrer durchl. consens zu der zeit, da man noch nicht in feindschaft gerathen, auch den general von der artillerie; sie mögen hierin rahten, was sie gut befinden. Detta war ded förnembste, som taltes.

När han gick sin kos, och jagh hade lofwad honom vicem officiorum, tackade han och sade: Es kan kommen, dass ich erstes tages umb etwas bitten werde. Och moste fuller någod wara, efter han sig angifwed och för sigh siälf, som ofwen bemelt är, så lited hade att säga.

Den afftonnen kom mons. du Hamel tog sitt afsked, hade inted heller någod annad än complimenter att förbringa och att han hade lefwrerad mons. Steinecker brefwed till B[aron] Sirot[1]).

1) Am Rande noch eine längere Bemerkung über eine militärische Zeitung aus Schlesien, die, durch Alter verwischt, unlesbar geworden ist.

274.

1633 Sept. 26. [Oct. 6.] Frankfurt. pr. 1633 Oct. 2. [12.]

Cornelius Pauw, Gesandter der Generalstaaten in Deutschland an die Generalstaaten.

Kgl. Reichsarchiv Haag. Ausfertigung. Extrakt.

Nachrichten von Wallensteins Umtrieben. Gerüchte von einer bevorstehenden böhmischen Königswahl. Anwesenheit des Obersten Kratz in Frankfurt und dessen Wallensteins verrätherische Absichten bestätigende Nachrichten. Wallensteins Unwille wegen der Ankunft des Herzogs von Feria.

Hooghe mooghende heeren!

1633 6. Oct. . . . . De discoursen ende advysen over de persoon ende het voornemen van den generaal Walstein, hoe dat deselve den keyser aff ende deser syde toe getreden soude zyn, gaen soo divers ende syn als noch met sulcke onseeckerheyt vermenght, dat ick soo importante verre siende saecke meer op het gemeen seggen ende oordeel, als tot deser tyt een recht particulier bericht daer af geven kan, int generael melden de brieven, dat men vreede stichten, ende een nieuw Boheems coninck maecken wil, daertoe de croon met groote solemniteyt nae Praech opgevoert wierde. Den oversten Cratz, die aen de keyser gedient, ende alhier tot Franckfort gekomen is, sustineert mede t' voor verhaelde van den generael Walsteyn ende syne groote onlust tegens den keyser, sonderlinghe door de kompste van den hartoch van Feria ende seeckrete kennisse die men heeft om dien heer tot het generaelaet te promoveren, alsoo dat vele van dese opinie, het daer voor houden ende groote weddinghe gedaen worden, dat den generael Walstein hem selven een goede parthye maecken ende d' evangelisse standt daer in de hulp nemen sal. Ick hebbe voor desen uwe hoogh moogh. geaviseert gehat, wat meer tot myner kennisse gekomen is, darop dese saecke siet, alle t'welck ick tot desselfs hooch ende wys oordeel gedraeghe, daertoe ick noch dit weinich sol voeghen. Voor soo veele van deser syde vermercke, als dat men ten principaelen oock in achting neempt sich door dus danighe actien niet te laeten abuseren t'welck mede seer considerabel is. Van Weenen verstaet men dat aent keyserlycke hoff over dese saecke groote perplexiteyt soude zyn.

Franckfurt, 26. septemb. 1633.

Cornelis Pauw.

275.

1633 Sept. 27. [Oct. 7.]

Extractum protocolli L. Nicolais ifrån 20. intill den 27. september anno 1633 till ambassadeuren i Hamburg Adler Salvius.

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741. Aus dem schwedischen Conceptenbuche L. Nicolais. Ausfertigung, beigelegt den Briefen Salvius' an den schwedischen Reichsrath.

Nachricht über den Verlauf der letzten Unterhandlungen Arnims mit Wallenstein und des Letzteren Betrug. Arnims Brief darüber an den Kurfürsten und den Vorschlag Wallensteins eines gemeinsamen Vorgehens der evangelischen Kurfürsten mit ihm zur Vertreibung der Schweden aus Deutschland. Arnims und des Kurfürsten Bitte um Hülfe. Legt die Abschrift eines Briefes des Kurfürsten an den Reichskanzler, welche diese Bitte und die Beschwerde wegen der Entziehung der Kontributionen aus Thüringen enthält, bei [fehlt]. Eingehendes Gespräch des Residenten mit den Geh. Räthen über die militärische Lage. — Nachrichten aus Schlesien über Wallensteins Rückmarsch nach Böhmen gegen Kursachsen und militärische Gegenbewegungen Arnims. — Danksagung für die Heirath der kursächsischen Prinzessin mit dem dänischen Prinzen.

Jagh lått uthi mitt seneste breef till m. p. någorlunda förnimma mina eenfaldige tanckar och conjecturas om ded Schlesiske armistitio och handelen med Fridland. Dee äre nu sannade och denna tractat äfwen på samma sätt som den förre, nembligen per iniquissima et absurda postulata Fridlandica, aldeeles söndergången, och således uppenbahrt, ded han medh inted alfwar farid hafwer, utan allenast söckt att winna tijden, läggia böter på dee mangell han kan haffwa hafft, conservera sin armee, och giöra sigh säcker, så lenge ded Italienske folcked ankommer. 1633 Oct. 7.

Jagh hafwer läsed ett generallieutenants von Arnheimbs bref till churfursten, der uthi han förmäler, Fridland hafwa sine förre förslag plötzligen retracterad, och låted på nytt clarigera, doch med denna anhengde clausula, om v. Arnheimb wille medh beggie churfurstlige armeerna conjungera sigh, gå ut tillijka medh honom åt Donau och Rhenströmmen, och hielpa jaga dee Swenske öfwer siöen igen, då woro sädan lätt att giöra fred. Således lyder von Arnheimbs bref, der uthi han till sig fordrar dee få troupper här i landet lempnade äre och lofwar, ded han wäll will hålla fienden der borta så warm, att churfürsten dädan effter inted skall befahra. Beder instanter hans durchl. wille igenom bref förmå rijkscantzlerens excell. att skynda valida auxilia åt Voigtland- och Ertzbergiske crayserne, på ded fienden icke der perrumperar, går fort

1633 Oct. 7. och impatronerar någod pass wedh elfwen, ded gemeena wäsen till störste praejuditz och fahra.

Sådant synes churfürsten apprehendera och hafwer derföre i dessa dagar låted till rijkscantzlerens excell. afgå ett bref, lydandes som hoosfogade copia lit. A., ded geheimbe rådet migh lefwererade medh een ampel discours om ded ynckelige tillstånd churfurstendömmed är råkad uthi igenom detta kriged, hwilkens last churfürsten hafwer allena draged och underhålled en sådan stor armee, alldeeles desererad af dee andre evangeliske ständer, som lijkwäll krafft des Leipzigischen schlusses förobligerade äre till een wiss assistence, den der icke allenast är tillbaka blefwen, utan man hafwer dertill med, twert emot alliancen, satt churfurstens egna omedelbahre undersåter och vasallos (puta grefweskapen Schwartzburg, Stolberg, Honstein, Mansfeld) under contribution, förtaged såleedes hans churf. durchl. medelen, derigenom armeen underhållas skulle, och förorsakad att den, så stoor och stattlig, som han warid hafwer, magna sui parte är ruinerad och undergången.

Jagh kunde inted toties vexatus, tiga stilla till dessa objectioner, förlade dem ded bästa jagh kunde, repeterandes både dee nya och gamble på denna sijdan begångne faultes, af hwilke icke allenast ded landsförderff dee klaga öfwer, utan ock den irreparable perte, wij lijded hafwe, härrörer, hwartill dee föga swarade annad, än att dee sköte skulden från sigh på generalerne och extollerade deeres herres tyske upprichtige intention sampt den nytta, som Chur-Sachsiska armeen detta åhred skaffad hafwer, i det att Fridlands starcka macht är igenom den hållen tillbacka och ifrån wåre armeer, att dee desto bättre tillfälle hafft hafwa, sina desseings att effectuera. Dee förmodade för den skuld och begärte, att man på wår sijda detta betrachta wille och icke låta hans churf. durchl. i sticked, utan i tijd wara betänckt, huru hans durchl: s. land antingen igenom een diversion eller elliest kan blifwa för fiendens wijdare infall befrijad. Jagh försäckrade dem ded på willian, att praestera den begärde secours, warder inted mera nu än för detta feelandes, män om man den skall kunna så hastigt, som ded synes wara nödigt, komma till wäga, fruchtade jagh. Dee gode herrar hade af åtskilliga adviser sett huru starckt alla wåra armeer engagerade äre, och hwar på sin ortt hafwer medh fienden mer än nog att giöra. Bad derföre de wille sina consilia dirigera och disponera churfürsten derhän, att armeerna i Schlesien måtte blifwa conserverade, på sådant wijs underhåldne och förda, att de på nödfall kunde förmeena fienden invasionen, åtminston disputeran Elfpassen, till dess secoursen kommer.

Den 22. under preddikan kom een courier uthur Schlesien medh bref till churfursten, deruthi adviseras att Fridland hafwer sigh retirerad in

åt Böhmen, män går så, att man af hans march dömma kan, ded han achtar sigh hit in i churfürstendömmed, hwarföre v. Arnheimb för rådsampt och nödigt funned hafwer, att upbryta med störste delen af armeen, der med costoijera Fridland så när han kan och hindra hans anslag på churfurstens land. 1633 Oct. 7.

Sådant skall effter all apparence numehr falla v. Arnheimb fast swårt, effter fienden hålles förwisso wara 40000 starck, och derföre sigh lätteligen tilldraga kan, att dee Sachsiske warde honom wägen wijsandes hijt in medh ryggen, quod omen deus avertat.

Samma dagen, nemligen den 22., wardt här uthi slotts och stadskyrckan af predickostolerna giord een offentlig tacksägelse och wijdare förbön för den numehr slutna gifftermåls-alliance medh Danmark. I går blefwo sponsalia här på slotted solenniter celebrerade, doch utan speel och andra öfwerflödiga bobans [sic!] de court, för ded perplexitet man här är stadder uthi, både för fiendens antåg och i synnerhet för pestens skuld, på hwilcken ännu ingen lindring märkies.

Datum Dresden, den 27. septembris Anno 1633.

276.

1633 Sept. 28. [Oct. 8.] Cöln. pr. 1633 Oct. 2. [12.]

R. Hughens und van Beaumont, holländische Gesandte beim Kurfürsten von Köln und dem Pfalzgrafen von Neuburg an die Generalstaaten.

Kgl. Reichsarchiv Haag. Ausfertigung. Auszug nebst 3 Beilagen.

Nachrichten von Wallensteins Umtrieben.

Hoogmogende heeren!

. . . . Gisteren comen hier tydinghen von Francfort, als dat Walstein den keiser afgetreden ende sich gans aen de evangelische zyde verclaert, gelyck u. ho. mo. uyt de bygaende extracten believen te sien. Nu aenstont kompt tydinghe dattet noch onseecker is, maer wel dat men eenen nieuwen Boheemschen coninck maecken wil, daertoe de croone met grote solemniteyt naer Prage is gevoert. Den oversten Cratz, die den keiser gedient heeft en nu tot Francfort is, sustineert mede den groten onlust van Walstein tegens den keiser, sonderling over de compste van den hertogh van Feria, die men secretelyck meint te promoveren tot het generalität, also dat grote weddinghen gedaen werden, dat Walstein de evangelische te hulpe sal nemen ende hem selven een goede party maecken. Van Wenen verstaet men dat aen het keiserlyck hof daerover groote perplexiteyt is. Hier nevens goet noch een extract uyt Francfort, 't selve affirmerende. Oct. 8.

Uyt Cuelen, den 28. sept. 1633.

R. Huyghens, S. van Beaumont.

Beilage 1.

1633 Sept. 14. [24.] Frankfurt.

Kgl. Reichsarchiv Haag. Abschrift.

Nachrichten über Wallensteins Umtriebe. Nachrichten durch Oberst Kratz.

1633 Sept. 24. Je vous ay touché quelque chose du general Walstein; le bruict court par toutte la ville, qu'il s'est rendu du costé de Saxe. Monsieur Rotleben me vient a l'instant referer, que le dit Walstein seroit arrivé en personne à Dresden avecq trois mille chevaulx et deux mille hommes de pied, doibt estre roy de Bohème, toutte l'armee le doibt suivre; le colonnel Cratz auroit dict, avoir esté pres le commencement du traité. On escrivoit cecy, l'amy qui m'a communiqué cecy, m'envoye dire, que je ne l'affirme trop.

Beilage 2.

1633 Sept. 15. [25.] Frankfurt.

Kgl. Reichsarchiv Haag. Abschrift.

Nachrichten über Wallenstein durch den Obersten Kratz.

Sept. 25. J'ay jugé a propos de vous dire un mot sur le suject, que je vous manday hier de Walstein. Les lettres venues à present de Leipsig n'en disent rien, mesme que toute la soldatesque gisante en la Saxonie marchoit vers la Silesie, d'où la commune opinion accroist, que ce n'a esté que un faulx bruict; mais le mesme amy, qui me le communiqua hier, me dict encore tout à l'heure, que j'auroy a le vous confirmer, et qu' hier après diné il a parlé luy mesme à ce colonnel, que je vous nommay[Kratz], lequel asseure, que c'est chose plus que certaine, et que l'armee de Saxe marchera avecq unze mil hommes vers Moravie.

Beilage 3.

1633 Sept. 16. [26.] Frankfurt.

Kgl. Reichsarchiv Haag. Abschrift eines Briefes aus Frankfurt, d. d. 16.[26.] September 1633.

Stellung des Herzogs Bernhard von Weimar bei Kirchberg; Ankunft des Herzogs von Feria mit so absoluter Machtvollkommenheit; daß, wie das Gerücht in Frankfurt geht, Friedland dadurch so verletzt sei, daß er seine Partei verlassen wolle. Ankunft des Obersten Kratz in Frankfurt beim schwedischen Reichskanzler.

Sept. 26. Le duc Bernart de Wimarn a pris la route vers Kirchberg près d'Ulm et des trouppes de l'Italie s'entend si peu, que cela cause une creance, quelles ne seront si fortes, ni si formidables. Je crois bien, que

le duc de Feria ne manque d'aultant grandes conceptions, que le pouvoir 1633
est absolu, lequel on luy a donné et le quel a donné tant d'ombrage à Sept. 26.
Friedland, qu'on le dit avoir tout a fait changé de parti. C'est le commun bruict, dont tout le monde parle et par ainsi fault il, que j'en parle aussi, combien que je ne scay rien de particulier.

Le colonel Cratz arriva samedi et fut hier avec son excellence. Je ne scay, s'il en a porté quelque chose.

277.

1633 Sept. 28. [Oct. 8.] Hamburg.

A. Salvius an Johann Friedrich, post. Erzbischof von Bremen.

Staatsarchiv Hannover Cell. Br. Arch. 105b. Ausfert. Auszug.

Abreise Oxenstiernas von Frankfurt, um die Correspondenz in den beiden Sachsen und Westfalen anzustellen. Beschlüsse des Frankfurter Konvents. Arnims Anwesenheit bei Oxenstierna und dessen Resolution auf die Anerbietungen Wallensteins. Bericht des schwedischen Residenten aus Berlin über den beabsichtigten gemeinsamen Marsch der schlesischen und Wallensteinschen Armee auf Prag, um Wallenstein zum böhmischen König zu machen und die Exulanten zurückzuführen. Börsenspeculationen in Hamburg in Folge dieser Nachricht.

. . . . Mit letztem Frankfurter post habe ich kein schreiben von des herrn Oct. 8.
reichscanzlers exc. bekommen, woraus ich muthmaße, nachdem der tag dort oben glucklichen geendiget, er auf der reise herunterwarts sein werde, umb die hochnothwendige correspondence in Ober- und Nieder-Sachsen auch Westphalen anzustellen.

Auf dem Frankfurter convent ist mehrentheils de conditionibus pacis tractiret worden (vornemlich de refusione sumptuum, so alle stände begeren) und assecuratione futurae pacis, und ist, umb beide diese difficulteten mit einem wurf abzuhelfen, das uti possidetis fürs beste remedium angesehen worden, worauf die tractaten beruhen werden.

Arnimb hat zu Gelnhausen zweierlei gethan, erstlich den schlesischen Stillstand justificirt aus motiven, so ew. fürstl. gn. nicht unbekannt sein können. Fürs andere Wallensteins disgusto zu erkennen gegeben: 1) Wegen des affronts, so ihme vor drei jahren in degradirung vom generalat widerfahren. 2) Daß der duc de Feria jetzo ankunft [sic] und ihme an die seite als oberinspector zugeordnet, ja 3) daß er in gewisser erfahrung kommen were, man suecht ihn genzlich zu deponiren. Dahero er entschlossen, sich zu revangiren, wenn er nur einer rugkveste von uns versichert were.

Wegen des stillestandes hat der herr Oxenstiern fast auf den schlag geantwortet, wie ew. fürstl. gn. ich vor diesem gedruckt zugeschicket gehabt.

1633 Oct. 8. Wallensteins offerte helt er pro insidiis, sterket ihn gleichwohl darzu und schlegt ihm keine sicherheit ab. Inmittelst lesset er alle trouppen allenthalben tanquam contra insidias parat sein. Meinet Wallenstein mit ernst, so haben wir's in lucro zu setzen, meint er dolose, so wird er nechst gottes hulf sich selbst und nicht uns betrügen, und damit ist Arnimb wiederumb zurück.

Mit letzter berliner post schreibt mir der schwedische resident von dannen, beide churfürsten lassen alle ihre trouppen nach der Schlesien in hochster diligence marchiren mit vermuthung, daß sowol sie, als die schwedische werden sich mit Wallenstein conjungiren und nach Prage zu gehen, dahin der Wallensteiner die böhmische cron von Budeweiß führen lassen, und schreiben die exulirende Bohemben der eine hie der andere dort an einander, daß Wallenstein die cron acceptiren und alle vertriebenen Bohemben restituiren wolle, worauf albereit hier auf der börse ziemlich geld schon verweddet ist.

278.

1633 Sept. 28. [Oct. 8.] Mainz.

Axel Oxenstierna, schwedischer Reichskanzler an Georg Wilhelm, Kurfürsten von Brandenburg.

Geh. Staatsarchiv Berlin, R. 24. c. 8b. Ausfert. mit eigenh. Unterschrift. Beil. fehlen.

Zerschlagung der Friedensverhandlungen mit Wallenstein nach Berichten Arnims und des Kurfürsten; Oxenstiernas Ansicht von der Sache; Vorkehrungen gegen einen etwaigen größeren Angriff Wallensteins durch General Baner. Bittet den Kurfürsten bei Herzog Georg einen Zuzug von Kavallerie zu erwirken. General Kagge und Oberst Taupadel sind gegen Holks und Hatzfelds Truppen beordert.

Oct. 8. Durchlauchtigster, hochgeborner churfürst, gnediger herr! Ew. churf. durchlaucht soll ich unterthenig billig in beigefügten abschriften communiciren, was mir gestern in der nacht von herrn generallieutenant Arnimb und der churf. durchlaucht zu Sachsen selbsten vor schreiben und advisen zukommen; woraus dann dieselbe abzunehmen, wohin des Friedländers tractaten getzielet und, was vor betrügligkeiten bishero derselbe sich gebrauchet, so mir aber so gar fremd nicht vorkommen. Dann obwohlen die letztere tractaten etwas apparentlicher geschienen, dieweiln jedoch die offerten gar zu groß und unerhört gewesen, so hab ich ohnschwer absehen können, daß ein lauterer betrug dahinder verborgen sein muß. Ich will zwar hoffen, weiln die churf. durchlaucht zu Sachsen vermelden, daß sie dero armee in Schlesien ansehentlich versterket, es werde der herr generallieutenant Arnimb den feind so weit aufzuhalten vermögen, daß er keine sonderbare große macht heraus werde schicken können.

Damit man aber gleichwohl dessen umb so viel desto mehr gesichert sein möge, so bitt ew. churf. durchlaucht ich unterthenig, die wollen sich gnädig belieben lassen, nicht nur mit dem herrn general Banier gnedigst zu communiciren, sondern ihme auch alle möglichste assistenz zu laisten; sintemal ich demselben aufgetragen, aus den Magdeburgischen, Halberstattischen und anderer orten, was an volk zu roß und fueß nur immer zu entbehren, zusammenzuziehen, ein corpus zu formiren und damit einen posten an der Elb oder, wo es ihme sonsten am müglichsten und diensamsten zu sein bedünken wird, zu fassen, auf des feinds actiones gute achtung zu geben und damit entweder in Schlesien den andern zum seccours zu gehen oder sonsten des feinds dessein, ein- und fürbruch nach mügligkeit zu verhindern und zu brechen. Und würden ew. churf. durchlaucht ein sehr gut und nüzlich werk verrichten, wann sie des herzogen zu Braunschweig fürstl. gnaden auch zu erinnern und zu disponiren sich wolten gefallen lassen, daß dieselbe mit ihrer cavallerie unter dem herrn generalmajor Ußler, so viel sie ohne sonderbare gefahr zu entbehren, wohlgedachtem herrn general Banier verstärken wolten. Dann obwoln ihre fürstl. gnaden umb ihrer privatrespecten und interesse willen dieselbe außer zweifel lieber bei sich behalten möchten, so haben sie jedoch zu betrachten, wann das haubtwerk erhoben, daß alsdann das übrige in consequentia selbsten nachfolgen werde. Denen Holckischen oder Hatzfeldischen trouppen in Francken hab ich die aus Nieder-Sachßen herauf geforderte regimenter unter dem herrn generalmajor Kagge und des obristen Taupadells trouppen opponiret, in hoffnung daß, wo sie dem feind nicht werden vorbiegen können, (daß) sie jedoch demselben folgen und sich mit Herzog Wilhelms fürstl. gnaden trouppen werden conjungiren können. Was auch sonsten ferner zu conservation der allgemeinen wohlfarth und ew. churf. durchlaucht staats meinen eußersten vermögen nach ich werde prästiren können, wollen ew. churf. durchlaucht mir gnädig antrauen, daß ich es zu thun nicht unterlassen werde, der ongezweifelten zuversicht, ew. churf. durchlaucht dero höchstrühmlichen eifer nacht nich weniger ihr eußerstes hiebei anzuwenden umb ihres dabei waltenden hohen interesse willen von sich selbsten geneigt sein werden. Ew. churf. durchlaucht damit in des allmächtigen starke bewahrung zu allem churfürstlichen flor getreulichst, und dero mich zu churfürstlicher gnade ganz gehorsamblich bevehlend. Datum Mainz, den 28. septembris anno 1633. 1633 Oct. 8.

Ew. churf. durchlaucht untertheniger gehorsamer diener

Axel
Oxenstiern

279.

1633 Sept. 29. [Oct. 9.] pr. 1633 Okt. 6. [16.]

Cornelius Pauw an die Generalstaaten.

Kgl. Reichsarchiv Haag. Ausfert. Auszug.

Gerüchte von Wallensteins Umtrieben; auch den Katholiken scheint die Sache nicht mehr fremd, wie er aus Gesprächen bemerkt hat. Ehrgeiz Wallensteins, Verstimmung desselben gegen den Kaiser wegen der Ankunft des Herzogs von Feria, Zurückweisung des Abgesandten des Wiener Hofes Grafen Schlick durch Wallenstein, Abdankung verschiedener italienischer Obersten. Die mit Zustandekommen der Umtriebe Wallensteins eintretenden Veränderungen in Böhmen, Königswahl, Religionsfreiheit, Restitution der Verbannten. Rückmarsch Wallensteins nach Böhmen, Arnims nach Schlesien.

Hooghe mooghende heeren!

1633 Oct. 9. . . . . De geruchten van den generael Walstein is noch al even t'selve als by myne joncxst schryven van den 26. deser maent hebbe verhaelt; men hoopt, ende t'wyfelt, daer kompt noch gheene seeckerheyt, maer blyft de presumptie ende geschieden daeghelyckx meer weddinghen; het is een werck van verre uytsicht, dat de catholycq gesinde seer ongaerne hooren, ende evenwel wort soodanich daer van gesproocken, dat de saecke niet soo vreempt schynt. Ick hebbe onderscheydelycke reysen t'ghene dien aengaende gepenetreert hebbe. Uwe hooghmoogh. onderdaenich bericht ende noch ter tyt synde meeste opinien, dat desen heer seer nae hoocheyt tracht, meer poletycq, als religieus is, ende syn voorgaende onlust tegens den keyser niet kan verswelghen, te meer alsnu door de compste van ducq de Feria, daer buyten Spagnien weygerich was meer secours te doen, ende voorheen oock den Graef van Slick van Wienen af tot d'armee met besonderlyke authoriteyt geschickt zynde, is gerefuseert ende weder wech geweesen, desgelyckx verstaet men van eenighe italiaense oversten, die gelicentieert ende tot Wienen aengekommen waeren.

Immers vreemde discourssen worden vant humeur ende disseinen van den generael Walstein voorgebracht ende dat sulckx wel groote veranderinge in Bohemen mocht geven, een nieuwen coninck, vryheyt van religie, de verjaechden int haer herstelt ende by gevolch een aenhanck van veele saecken die daer opsien, waervan vermits de groote onseeckerheyt noch weinich is te schryven. De coopluyden advysen melden, dat beyde legers onder Walstein ende Arnheym opgebroocken, het eene naer Bohemen, het ander wyder in Silesien marcheerde, maer doen anders

vant voorverhaelde weinich vermaen, dat ick nochtans meene in corts sich moet openbaren. . . . 1633 Oct. 9.

Franckfurt, 29. sept. 1633.

Cornelis Pauw.

280.

1633 [Oct. 9.]

Aus dem eigenhändigen Tagebuche des schwedischen Residenten am Hofe zu Dresden L. Nicolai.

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741. Die punktirten Stellen sind durch Verwischung unleserlich geworden.

Besuch Nicolais bei dem schlesischen Gesandten, seine Klagen über die Verzögerung seiner Abfertigung durch die sächsischen Geheimen Räthe, sein Bericht über ein Gespräch mit Vizthum von den Verhandlungen Wallensteins mit Arnim und dem Herzoge Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg und dem Abbruch derselben, veranlaßt durch astrologische Grillen des kaiserl. Generalissimus. Absichten Wallensteins auf Torgau und Wittenberg. Proviantmangel des sächsisch-schwedischen Heeres. Arnims Ankunft zu Corwitz bei Dresden.

Den 29. [sept.] besökte jagh den schlesische gesandten, hwilken beswärade sigh, ded han ännu så länge warder uppehållen och icke eens är kommen till conference med geheimbe råded, hwilke bäre alla dagar nya insidentier före. Dogh hade von Werther förtrösted honom, ded dee som i morgon conferencen anställa wille.

Gesandten berättade, ded han hade talt med öfwersten Witzthumb, för än han förreste, och af honom någod hört, huru uti Schlesien sakerne äre afluppne. När von Arnheimb war kommen tillbaka, hade han incontinent om lögerdagen, den 21. [sept.], besökt ock funned Friedland vacillant och changerad, lijkwäll på ingen dera sijdan bruted, ... Friedland begärte, man wille

Den 29. [Sept.] besuchte ich den schlesischen Gesandten, welcher sich beschwerte, daß er immer noch so lange aufgehalten werde und nicht einmal zur Konferenz mit dem Geheimen Rath gekommen sei, welcher alle Tage neue Zwischenfälle vorbringe. Doch hatte von Werther ihn vertröstet, daß sie als wie morgen die Konferenz anstellen wollten. Oct. 9.

Der Gesandte berichtete, daß er mit dem Obersten Vitzthumb, bevor er fortreiste, gesprochen und von ihm etwas, wie die Sachen in Schlesien abgelaufen sind, gehört habe. Als von Arnheimb zurückgekommen wäre, habe er sogleich am Sonnabend, dem 21. [Sept.] Friedland besucht und ihn schwankend und verändert gefunden; gleichwohl [sei] von keiner Seite gebrochen; . . . . Friedland begehrte, man wolle [soll]

1633 Oct. 9.

föra conditionerna till papper, hwarpå conjunctionen funderas och skee skulle, hwilked von Arnheimb och hade giordt. Och aldenstund von Arnheimb hade skenbarligen merkt, dass Friedland maas halte, wille han andra dagen inted komma med honom till hopa, utan skickade h[ertig] F[ranz] A[lbrecht], hwilken hade efter complimenterna exponerad orsaken till sin ankomst och begärt weeta, huru Friedland hade resolverad till dee proponerade conditioner eller puncta.

die Bedingungen zu Papier bringen, worauf die Vereinigung beruhen und geschehen sollte, welches auch von Arnheimb gethan hätte. Und weil von Arnheimb sichtlich gemerkt hätte, daß Friedland Maaß halte [zurückhalte], wollte er den andern Tag nicht mit ihm zusammen kommen, sondern schickte Herzog Franz Albrecht, welcher nach Begrüßung die Ursachen für seine Ankunft auseinandergesetzt und zu wissen begehrt hätte, wie Friedland sich auf die vorgeschlagenen Bedingungen oder Punkte resolvirt habe.

Han hade skakad hufwuded och sagt: Ich acceptire die conjunction, aber dergestalt, dass man erst vor allen dingen mit einander hinaus gehet ins reich und vertilged dess reichs feinde, das ist Bayern und die Schwedische!

Er hatte den Kopf geschüttelt und gesagt:

Hertig F[ranz] Albrecht hade forijfwrad sigh och swarad: Das wäre der abrede nicht gemäss. Einem cavaglier gebeut [es] sein Wort zu halten und viel mehr einem fürsten.

Herzog Franz Albrecht hatte sich ereifert und gesagt:

Friedland [habe] geantworted: »Was? Ein fürst ist ein cavaglier, ein alter cavaglier wäre so gut als ein junger, und ein junger fürst so gut als ein alter. Wie gefällt Euch dies!« [sic!]

Hertig Fr[anz] Albrecht: »Wenn es nicht anderst gemeint ist, so seie es; wer weiss, wen's erst gereuen wird, so wollen wir einander tapfer uf den dienst warten.«

Öfwer sådan discours är Friedland än schiefrigare worden och

Über solchen Diskurs ist Friedland noch ärgerlicher, und Herzog Franz

h[ertig] F[ranz] A[lbrecht] ijfrigare worden; dermed dee äre skilde åt.

Vitzthumb hafwer berättad, mädan von Arnheimb hade warid i Frankfurt, är Fridland af en astrologo prognosticerad, ded han i novembri 1633 skall hålla och winna een bataglie, och aldenstund han superstitiosus är att observera influentias och mestadeles steller sina actiones secundum judicium astrologicum, håller man före, der han tillförenne hade haft någod alfwar med conjunctionen, att detta prognosticon skall hafwa bracht honom att åtras.

Gesandten sade sigh hafwa hördt, ded Fridland går med sin största macht på Torgau och Wittenberg och hafwer allenast skickad crabaterne [och] någod annad rytterij ått Sittau. Om så är, då måste han hafwa eröfrad några gode places, som Glogau och Lignitz till retraicte, elliest torde han ded inted wåga. Dogh kan hända, att han så stark är och wänter een sådan armee emoot sigh ifrån Eger, att han kan gå, hwart han will. Witzthumb hade sagt, ded Friedlands rendevouz hade waridt wed Fromann [?], föga längre än een half mil ifrån Candt, dee Sächsisches rendevouz. Fridland hade haft allenast ett ringa pass till fördeel. Gesandten derföre frågad Witzthumb, hwarföre dee inted äre med armeen gångne honom på halsen?

De hade wäl kunnad och orkad så giöra, män för breck skuld på proviant inted tordt wågad.

Albrecht heftiger geworden. Damit sind sie auseinandergegangen. 1633 Oct. 9.

Vitzthumb habe berichtet, da von Arnheimb in Frankfurt gewesen wäre, sei Friedland von einem Astrologen prophezeit worden, daß er im November 1633 eine Schlacht halten und gewinnen würde. Und da er [so] abergläubisch sei, um den Einfluß [der Sterne] zu beobachten, und seine Handlungen meistens nach dem astrologischen Gutachten einrichte, so hielte man dafür, daß wenn er auch zuerst einigen Ernst zu der Verbindung gehabt hätte, diese Prophezeihung ihn dazu gebracht habe, es zu bereuen.

Der Gesandte sagte, er habe gehört, daß Fridland mit seiner stärksten Macht auf Torgau und Wittenberg gehe, und habe allein Kroaten und einige andere Reiterei nach Zittau geschickt. Wenn dies so sei, so müßte er [erst] einige gute Plätze wie Glogau und Liegnitz für den Rückzug erobert haben, sonst dürfte er das nicht wagen. Doch könne es sein, daß er so stark sei und von Eger eine solche Armee gegen sich erwarte, daß er gehen könne, wohin er wolle. Vitzthumb hatte gesagt, daß Friedlands Rendevouz bei Fromann [?] gewesen sei, wenig mehr als eine halbe Meile von Candt, dem sächsischen Rendevouz. Friedland habe nur einen geringen Paß zum Vortheil gehabt. Der Gesandte hätte deswegen Vitzthum gefragt, warum sie ihm nicht mit der Armee auf den Hals gegangen wären?

[Antwort]: Sie hätten es wohl gekonnt und vermocht, so zu thun, aber aus Mangel an Proviant hätte man es nicht gewagt.

1633 Oct. 9. Håller an hoos staden Bresslau, hwilke[n] sigh entskyllad hade ibland annad dermed, att säden är blefwen ståendes i felted obergad; dogh hade dee lofwad så många 1000 bröd wed pass, som armeen kunde hielpa sigh med på 6 dagar. Men efter ded inted war nog, torde man inted wåga attaquera.

Hwarföre man inted hade durante armistitio giordt magazins?

Ded hafwa warid förseedt.

Generalissimus von Friedland hafwer uti warande stillestånd så wäl trot de wåre, att han för pesten skuld hafwer låted folked gå utur sitt retrancherade läger och logerad dem i frij öpne fälted utan någod retranchement, att skäpa [?] frisk lufft.

Generallieutenanten är på nejden, hade natten emellan den 28. och 29. sept. legad uti Corwitz och achter komma till samtal med churf[ürsten]. Om han skall wåga sigh utur festningen troor jagh inted, utan att A[rnheimb] moste fuller komma här in durch den einlass hemligen eller och offentligen. Hans rustwagnar komme här i aftons.

Man hielte [darum] bei der Stadt Breslau an, welche sich unter Anderm damit entschuldigt hätte, daß die Saat auf dem Felde ungeborgen geblieben; jedoch hätten sie beiläufig so viel tausend Brot versprochen, womit sich die Armee auf sechs Tage helfen konnte. Da dies aber nicht genug war, so wagte man nicht anzugreifen.

[Frage Nicolais]: Warum man nicht während des Waffenstillstands Magazine eingerichtet hätte?

[Antwort]: Das habe man versehen.

Generalissimus Friedland habe während des Stillstandes den Unserigen so vertraut, daß er wegen der Pest das Volk habe aus dem verschanzten Lager gehen und sie in dem freien offenen Felde ohne jede Verschanzung lagern lassen, um frische Luft zu schöpfen.

Der Generallieutenant sei in der Nachbarschaft, hätte die Nacht vom 28. zum 29. Sept. in Corwitz gelegen und gedenke zur Besprechung mit dem Kurfürsten zu kommen. Ob er sich aus der Festung herauswagen wird, glaube ich nicht, ohne dies müßte Arnim gewiß durch den Einlaß heimlich oder öffentlich hereinkommen. Seine Rüstwagen sind hier gestern Abend angekommen.

281.

1633 Oct. 1. [11.] Frankfurt a. M.

Johann Fischer an den brandenburgischen Geh. Rath von Leuchtmar.

Geh. Staatsarchiv Berlin. R. 24 c. 8b. Ausfert. Auszug.

Wallensteins Umtriebe und Betrug.

. . . . Daß des Wallensteiners fürgegebene tractaten lauter betrug ge- 1633
wesen, will noch continuiren; wen dem also, muß herr generallieutenant Oct. 11.
Arnimb numehr mit händen greifen, daß er hindergangen sei. Dahero ich noch gestern einen vornehmen herrn sagen hören, er were im augusto mit einem brief in april geschickt worden, und ist nicht zu zweifeln, er werde es billich empfinden und sich generose zu rechen begehren; sin secus, sibi imputet, si quid secus alios sentire sentiat . . . .

282.

1633 Oct. 2. [12.]

Aus dem eigenhändigen Tagebuche L. Nicolais.

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741.

Besuch Nicolais bei dem Gesandten von Breslau; dessen Mittheilungen über die Allianzverhandlungen der schlesischen Stände mit dem Kurfürsten und Oxenstierna. Gespräch über den König von Dänemark und dessen Brief an Arnim über den Tod Herzog Ulrichs, sowie über die Friedensvermittlung desselben. Bedenken der Breslauer Gesandten gegen Breslau als Ort des Friedenskongresses. Wallensteins Versuche, mit Arnim wieder anzuknüpfen, Kursachsens Widerwillen dagegen und Wallensteins Absichten.

Den 2. octobris besökte jagh den bresslauiske gesandten och communicerade honom Frankfurthiske besluted.

Actis gratiis pro communicatione berättade han, hwad på conferencen, dagen tilförenne honom och råded emellan hållen, passerad war, att Werther hade widlöftigt discourrerad om conditionerne, hwar på alliancen funderas skulle, och entligen allt gåt der ut på, att churfürsten wille af fursterne och stenderne i Schlesien hafwa een summa pengar, item att ded reservat, uti hans proposition införd, (om) etzlichen war betenklich, och kunde inted admitteras.

Den 2. October besuchte ich den Oct. 12.
Gesandten von Breslau und theilte ihm den Frankfurter Beschluß mit.

Nachdem er mir gedankt hatte, berichtete er, was in der Konferenz Tags zuvor, zwischen ihm und dem Geh. Rath abgehalten, vorgekommen war; daß Werther weitläufig über die Bedingungen gesprochen hätte, auf welchen die Allianz [mit den schlesischen Ständen] begründet werden könnte, und endlich Alles dahin gezielt hätte, daß der Kurfürst von den Fürsten und Ständen in Schlesien eine Summe Geld haben wollte; ebenso daß dieser Vorbehalt, in seine Proposition eingefügt, etlichen bedenklich wäre, und nicht gestattet werden könnte.

1633 Oct. 12. Om peninge hielpen hade han swarad, den böra wara effectum foederis och ὕστερον πρώτερον [sic], att begära subsidia för än alliancen sluten är. Förbehålled belangande, hade han råded förehålled, ded han inted trodde, att churfürsterne och rikscantzleren wille tractera annad än såsom med sine subditis och undersåtere, icke som med sociis. Till den ände war detta reservatum infördt, att dee wille wara all subjection frij och sigh allenast till ett wist vi foederis obligera, antingen att siälfwe wärfwa och ett antall folk underhålla eller och een summa peningar dertill contribuera. Von Werther hade obijcierad, att ständerne wore inted alla wed een mening. Gesandten swarad: Major pars concludit. När besluted giordes, kunde man dee afwiga förmana att giöra med de andra wälaffectionerade evangeliske ett, interminando att hålla och tractera dem på widriged fall för fiender.

Råded hade endskylladt moram expeditionis med sakens importance, novis emergentibus och mutatione quotidiana rerum, män i synderheet att saken anginge inted allenast Churs[achsen] utan och Brandeburg och wore inted rijks[anzleren] proponerad, hwilkens betänkande man härom sökia och hafwa måste, [för] än man någod wisst här uti resolvera kunde.

Im Bezug auf die Geldhülfe hätte er geantwortet, sie möchte die Folge des Vertrags und des ὕστερον πρότερον, Subsidien zu begehren, ehe die Allianz geschlossen wäre, sein. Den Vorbehalt belangend, hätte er dem Rath vorgehalten, daß er nicht glaubte, daß die Kurfürsten und der Reichskanzler [mit ihnen] nicht anders verhandeln wollten, als wie mit ihren Unterthanen und Untergebenen, [und] nicht wie mit Bundesgenossen. Zu dem Ende sei dieser Vorbehalt eingeführt, damit sie von aller Unterthänigkeit frei wären und sich allein zu einem Gewissen in Kraft eines Bündnisses verpflichteten, entweder selbst zu werben und eine Anzahl Volk zu unterhalten oder eine Summe Geld zu diesem Zwecke beizusteuern. v. Werther hätte entgegnet, daß die Stände nicht alle einer Ansicht seien. Der Gesandte hätte geantwortet: Major pars concludit. Wenn der Beschluß gefaßt wäre, könnte man die Widerspenstigen ermahnen, mit den andern wohl affectionirten Evangelischen sich zu vereinigen, indem man ihnen drohte, daß man sie widrigenfalls als Feinde halten und tractiren würde.

Der Rath hatte moram expeditionis mit der Wichtigkeit der Sache, neuen Zwischenfällen und der täglichen Veränderung der Sachlage entschuldigt, aber ins besondere damit, daß die Sache nicht allein Churſachsen sondern auch Brandenburg anginge, und wäre [noch] nicht dem Reichskanzler vorgetragen, dessen Bedenken man hierüber suche und haben müßte, ehe man etwas Gewisses in dieser Sache beschließen könnte.

Gesandten hade frågad, om ded icke allareda wore sökt och obtinerad?

Swar: Ja, wäl begärt och sökt, män ännu inted swar ankommed.

Wi komme till tals om konungen i Danmark; gesandten sade, ded hisige ofwersterne med honom äro fast illa tillfreds öfwer ded brefwed, han till Arnheimb skrifwed hafwer om hertig Ulriks dödh, mädan han deruti beskyller printzen och synes nästan improbera churfürstens defensionswerck, såsom ett onödigt och orettmetigt krigh.

Interpositions wäsended taltes och om, att dee danska legati liggia i Glogau, dee kaysarske i Lintz. Dee kaysarske hålle för disreputerliged, att ställa sigh in i Bresslau, för än dee andra komma; och dee danska wille inted dijt för, än churfürsten sänder sine gesandter. Den bresslauische här nerwarande gesandten hade rådt och beded geheimb råded, att hindra ded icke congressus legatorum skee i Bresslau för allahande betenkelige consequentier skuld, särdeeles att dee kaysarske wed den occasion skole munere et donis mängen förföra och på sin sida drage.

Jagh mentionerade, ded åter een tractat hafwes för händer. Gesandten swarade, ded öfwersten Friedrich Wilhelm Witzthumb be-

Der Gesandte hätte gefragt, ob dies nicht schon gesucht und bekommen wäre. 1633 Oct. 12.

Antwort: Ja, wohl begehrt, auch gesucht, aber es sei noch keine Antwort eingetroffen.

Die Rede kam auf den König von Dänemark; der Gesandte sagte, daß die hiesigen Obersten sehr übel mit ihm wegen des Briefes zufrieden wären, welchen er über des Herzogs Ulrich Tod an Arnim geschrieben habe, weil er darin dem Prinzen Schuld giebt und beinahe des Kurfürsten Defensionswerk zu improbiren schiene als einen unnöthigen und unrechtmäßigen Krieg.

Auch um das Interpositionswesen ward gesprochen, daß die dänischen Gesandten in Glogau, die Kaiserlichen in Linz lägen. Die Kaiserlichen [Gesandten] hielten es für disreputirlich, sich in Breslau einzustellen, ehe die Andern ankämen; und die dänischen wollten nicht früher dorthin, als bis der Kurfürst seine Gesandten schickte. Der breslauer hier verweilende Gesandte hatte gerathen und den geheimen Rath gebeten, zu verhindern, daß die Zusammenkunft der Gesandten (nicht) in Breslau stattfinden möchte, wegen allerhand bedenklicher Folgen, besonders weil die kaiserlichen bei dieser Gelegenheit Manchen durch Geschenke verführen und auf ihre Seite ziehen würden.

Ich erwähnte, daß wieder Verhandlungen begonnen seien. Der Gesandte antwortete, daß der Oberst Friedrich Wilhelm Vizthum berichtet habe, daß

1633 Oct. 12. rättad hade, ded Friedland hade åter skrefwed von Arnheimb till med dessa ord: »Das habe ihme von grund seiner seelen verdrossen, dass die tractaten so plötzlich seind zergangen, bäte, dass man doch dieselbe noch reassumiren wolle! Der churfürst soll tausend schlapperment [sacrament] fluchen und gar nichts davon hören wollen. Das königreich Böhmen were nicht in den conditionen gewesen, die conjunction von den armeen were auch nicht totalement zu verstehen, sondern von mehreren Regimentern, die Friedland uns würde zugeben, und selber mit den übrigen auf den kaiser gehen und ihn, gewisse friedensconditionen zu billigen und zu acceptiren, zwingen.

Friedland folgendermaßen wieder an Arnim geschrieben habe:

283.

1633 [nach 12. October.]

Aus dem eigenhändigen Tagebuche L. Nicolais.

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. n. 741. Die punktirten Stellen sind unleserlich.

Gespräch Nicolais mit Dr. Hoë; Nachrichten aus Frankfurt, Leipzig und von der Armee Holks und seiner Person; Universalfriedensbestrebungen Kursachsens; Hatzfelds Benehmen in Leipzig; Urtheile Holks über Tilly und seinen unzeitigen Angriff gegen Kursachsen, anstatt daß er sich gegen die Schweden hätte wenden sollen. — Friedensneigungen des Kurfürsten von Sachsen und seine bezüglichen Äußerungen. — Besuch Nicolais bei Schlieff; Herzog Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg hat seine Habseligkeiten nach Berlin schaffen lassen. Anbringen der dänischen Gesandten in Dresden.

[nach Oct. 12.] Samma dagen besökte jagh Dr. Hoë, med hwilken allehanda taltes om natura morbi, quo laborabat; endtligen frågade han, hwad jagh hade för godt in publicis?

Jagh swarade migh een tid bortt inted annad hafwa bekommed än nu dagen tillförenne besluted, som af dee församblade stender i Frank-

forth bedrifwed [?] war. Dr. H[oë] begynte een discours, om ded han i Leiptzig förnummed hade, om Hatzfeld och een Wirtzburgischen canonico, hwilke express hafwe fråged efter gref Bransteins win; sagt, sigh göra ded med rätte, aldenstund ded hafwer hört dem[?] till. 1633 [nach Oct. 12.]

Borgmestern Dr. N. N. och Russell hafwe berättad, ded ongefähr 6000 af den Holckische armee äre af pesten uprifwne, derunder till 100 officierer. Holck hade köpt af apotekeren Seckell för 1500 daler pretiosa, der ibland icke för den ringaste pening contra pestem. Holck hade sagt till borgmestern och råded i Leiptzig, ded han inted anslag hade haft på staden, om icke deras egne medborgere hade gifwed honom dertill anledning, hwilke hafwe sendt honom designation af ded gods, derinne deponerad war, hwilke designationer Holcke hafwer tedt och äre samma fundne.

H. Wollzogen hade hört af åtskillige i Wien, dee der frågad hafwe, om Chursachsen meente göra een particular- eller universalfred? Han hade swared: »Een universal!« Dee andre responderad, då blifwer aldrig någon fred, ded måtte han försekra sigh, ty des reichs feinde müsten castigirt werden!

Elliest hade Hatzfeldt och dee andre officirer tracterad de Leiptzigiske (frågan) mechte courtoisement, drucked churfürstens skål först med storste complimenter och ceremonier, berömbt honom för een fromb, tysk och uprichtig furste; sagt, han wore förförd, offenderad och elliest och för bittida angrepen. Holcke hade sagt, ded Tilly hade giordt som een hundsf[ott], att han hafwer så otijdigt anfalled churf[ursten], i den stad han skulle hafwa wendt sin macht på dee Swenske och debellerad honom, sädan hade ded sigh wäl gifwed med churfursten. . . . . [1])

Om fridstractaten: Att man är i wercked, att skicka legatos. Om den discours, churf[ursten] hade hålled med Urne: Ich weiss wol, dass viel sich gelüsten lassen, meine actiones zu censiren. Unter andern geben mir die schuld, als recusirte ich die friedenstractaten und könte doch dass werk mit den Schweden nicht ausführen. Ich muss die vögel lassen fliegen und die leut reden. Die erbare welt wird mir zeugnis gnug geben, was ich in die 22 jahr meiner regierung für friedliche consilia geführt hab, dass ich auch deshalben muss getadelt werden. Da euer könig, mein lieber swager und bruder sich . . . . in sächsischen creisen, hab ich treulich gerathen zum frieden, hab auch keine andere gedanken gehabt, bis dass man mir zunahe getreten und in die defensionswaffen gebracht und dahin, dass ich mich hab die anerbotene des königs in

1) Die folgende Stelle behandelt nur Post-Angelegenheiten und ist deshalb weggelassen.

1633 [nach Oct. 12.] Schweden assistence annehmen und die conjunction machen, die der liebe gott bisher so, wie bekant, gesegnet. Ich weiss, dass meine armee dis jahr nicht zu- sondern etwas abgenommen hat, dennoch ist sie gottlob in besserem stand, als man meint. Ich verlasse mich gar nicht darauf. Hat der feind ein tausend 5 oder 6 mehr, das stelle ich dahin. Gottes kirche und meine gute sache wird darauf nicht fundirt sein, sondern auf seine allmacht und güte, die mich bisher nie verlassen hat, wirds auch noch nicht thuen. Daran halte ich mich und werde die rechtmessige defensionswaffen nicht abthuen, ehe ich weiss und versichert bin, dass der feind ernstlich nach einem billigen universalfrieden trachted, darvon ich noch keine gewissheit hab. Die tractaten betreffend kan ich wol leiden, dass sie angestellt werden, aber dass was guts darauf erfolgen wird, zweifle ich und halte sie vor nichts, vor nichts halte ich sie!« Urne hade till denna discoursen inted swarad utan strax taged urlof och gåt sin wäg, stellandes sigh, som han hade hafft stoort ruus.

Ifrån Dr. H[oë] foor jagh till öfwersten Schlief, hoos hwilken allahanda wardt talt. Ded besynnerligeste deraf war, att h[ertig] F[ranz] Alb[recht] hade låted hempta alt ded kostlige, han hade deponerad hoos bemelte of[wersten] här ifrån, så att han nu inted mehra hade här i festningen. Jagh frågade, hwart han transporterad hade?

Schlieff: Till Berlin, dijt han nyligen rycter war.

Frågade wijdare, om han inted wiste, hwad dee danske gesandterne hade hafft att negociera mehr än giftermålssacken? Han försäkrade migh, ded dee slett inted annad wärf hafwe haft, allenast hwad som kan wara skedt discourswijs.

284.

1633 October 3. [13.]

Aus dem eigenhändigen Tagebuche L. Nicolais.

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741.

Mittheilungen des Obersten Schlieff aus einem Schreiben des Hofmeisters des Herzogs Franz Albrecht von Sachsen an ihn. Wallensteins Trompeter ist dem Herzoge nachgereist; Wallenstein wünscht die Anknüpfung neuer Unterhandlungen.

Oct. 13. Den 3. [13.] octobris sende of[wersten] S[chlieff] mig ett bref, som H[ertog] F[ranz] Albrechts hofmestare Zacharias Perot [?] honom tillskrefwed hafwer, deruti sequentia; »Gleich jetz verneme ich aus Bischofswerde, dass Wallsteins trompeter den h[errn] feltmarschalk nach-

gevolgt. Des g[eneral]lieut[enant] aufwarter, der bei dem feltmarschalk gewesen, hat das auch berichtet. Wallstein soll bereuen, dass die tractaten nicht für sich gangen, und zu allen selbsteigenen conditionen sich offeriren, dan er von keinem krieg mehr hören will«. 1633 Oct. 13.

285.

1633 October 4. [14.] Cöln an der Spree.

Georg Wilhelm, Kurfürst von Brandenburg an Hans Georg von Arnim.

Geh. Staatsarchiv Berlin. R. 24 c. 8b. Concept.

Hat Arnims Brief durch Herzog Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg und einen zweiten vom 10. October durch einen eigenen Trompeter erhalten. Absichten Wallensteins bei seinen Anerbietungen und Mißtrauen gegen ihn. Neue Vorschläge Wallensteins, Zustimmung des Kurfürsten, dieselben zu hören, und Vorschriften für Herzog Franz Albrecht bei der Besprechung mit Wallenstein. Erwartet über alles Weitere näheren Bericht von Arnim.

Georg Wilhelmb, churfürst. Unser lieber, besonders getreuer!

Uns seind die eurige schreiben, so ihr uns bei des feldmarschalken herzog Franz Albrechten liebd. und denn hinegst bei einem eigenem trompeter von dato 10. hujus st. n. zugeschickt, wol zu handen gekommen; und gleichwie wir's neben euch davor halten, daß des herzogen zu Friedlandt eigentliches intent allein zu separirung unserer von der cron Schweden als auch andere evangelischen im reich angesehen, und demnach auf seine offerten und weitere erbietende tractaten gar nicht zu bauen sei, also müssen wir numehr auch umb so viel weniger einige hoffnung des heils von dem ort erwarten, sondern dasselbe vielmehr und allein zuforderst bei der hülfe des gnedigen allmechtigen gottes und darnach bei einer festen conjunction unter einander und mit den assistirenden und fleißiger wahrnehmung aller guten occasion und bestmüglichster vorfassung suchen. Oct. 14.

Daß gleichwol des herzog zu Friedlandt abermalige vorschläge zu hören und zu vernehmen, das wird uns nicht zuwider sein, möchte auch dazu wol dienen, daß seine eigentliche intention je mehr und mehr könte an tag dadurch gebracht werden.

Lassen es demnach dahin gestellt sein, ob des herrn feldmarschalken liebden zu dem angebotenem aboccament zu verstehen habe, jedoch hielten wir's wol gut zu sein, daß uf allen fall bei solcher unterredung die hoffnung einiger separation nun ganz und mit einem mal abgeschnitten werde. Dabei denn auch das von sr. liebden wol könte hinangehenkt werden, daß sie von uns allerseits so viel wol verstanden, daß wir selbst ungern sehen würden, daß

1633 Oct. 14. noch mehr frembde den fueß auf des reichs boden ſetzen ſolten; da es uns von unſern aſſiſtirenden aber auch gar zu nahe gelegt werden ſolte, würde man endlich alle hülfe annehmen, wo man ſie auch her haben könte, und den ausgang dem gerechten gott befehlen. Wir zweifeln nicht, ihr werdet von allem, was weiter in dieſem paß oder auch in der kriegsexpedition vorgehen, und wohin der feind ſein haupt eigentlich ſtrecken möchte, und zumal da einige gefahr unſere lande ergreifen ſolte, uns davon in zeiten und uf's eiligſte zu advertiren, auch ein ſtetes abſehen uf unſere ſecundirung auf allen fall zu behalten nicht unterlaſſen. Wünſchen im übrigen einen fernern glücklichen ſucceß der führenden expedition von dem höchſten gott und bleiben euch mit gnaden allſtets zugethan. Gegeben in unſerer reſidenz, am 4. octobris des 1633ſten jahres.

286.

1633 Oct. 4. [14.] Dresden[1].

L. Nicolai an den ſchwediſchen Reichskanzler Axel Oxenſtierna.

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741. Aus dem ſchwediſchen Conceptenbuche L. Nicolais mit Verbeſſerungen nach der Ausfertigung im Reichsarchiv Stockholm.

Fortwährende Veränderungen in der Lage. Geheime Berathungen des Kurfürſten mit Arnim und den Geh. Räthen, von denen der Reſident nichts erfahren kann. Arnim hat ſeine Zuſage, den Feind in Schleſien warm zu halten, dem Kurfürſten nicht erfüllen können. Er iſt auf die Nachricht von dem Rückmarſch Wallenſteins nach Böhmen und der Sendung des Oberſten Piccolomini auf Zittau mit den ſächſiſchen und brandenburgiſchen Truppen nach Dresden. In Schleſien ſind zum Schutz 5 Regimenter zurückgeblieben. Schlagung einer Schiffbrücke über die Elbe; Ankunft der ſächſiſchen und brandenburgiſchen Truppen, gegen 11 bis 12,000 Mann ſtark, aber in ſchlechtem Zuſtande. — Nachrichten von der Abſicht des General Gallas ſich nach Leutmaritz zu wenden; marſchirt aber nach Thüringen. Rathloſigkeit im kurſächſiſchen Hauptquartier. Schädigung der kurſächſiſchen Armee durch die Kroaten Piccolominis. Bedenken gegen dieſe Kriegführung Arnims. Der Reſident fürchtet, daß Wallenſtein ſich bei dieſer Gelegenheit Schleſiens bemächtigt und die ſchwediſchen Truppen ſchlägt. — Einwirkung der Nachricht vom Siege bei Konſtanz auf Wallenſtein; Anknüpfen neuer Friedensverhandlungen desſelben mit Arnim und Herzog Franz Albrecht. Der Kurfürſt ſoll gegen dieſelben ſein, nichtsdeſtoweniger vermuthet Nicolai Heimlichkeiten mit Wallenſtein. — Eintreffen der beiden Schreiben des Reichskanzlers betr. den Succurs und

1) Vergl. Hildebrand, Nr. 53 S. 66 und 67.

den schlesischen Gesandten. Hat den Brief des Reichskanzlers vom 26. September an den Kurfürsten nebst dem Frankfurter Beschluß eingehändigt. — Reise Herzog Franz Albrechts nach Berlin, wie der Resident von dem Vertrauten des Herzogs erfahren hat, zu dem Zwecke, um seine Kostbarkeiten dort zu deponiren; er soll abdanken und in französische Dienste gehen wollen.

Dee nova emergentia och förandringer, som sigh fast dageligen på denna sida se låta, förbistra mången man med migh, att ingen kan någod wisst dömma om dessa herrars intention och consiliis, hwilke de och så hembligen hålla, att ock parietes uti geheimbe rådstugan och churfurstens cabinet så suspecte blifwa, att man nu inted mer, som wahnt är, derinne consulterar, utan i Jägerhused, der churfursten, generallieutenanten v. Arnheimb och geheimbe rådet nu 3 dagar på redden hafwa hålled rådslag. 1633 Oct. 14.

Jagh förmälte uti min skrifwelse näst före denna, huru v. Arnheimb hade försäkrad churfursten, sigh wäl kunna hålla fienden så warm uthi Schlesien, ded churfursten dädan efter inted skulle hafwa att befahra.

Nu lärer eventus, att v. Arnheimb inted mindre än ded presterad hafwer. Ty han är nu med den största och besta del af den Chursachsiske armee, sampt med de brandenburgiske trouppes gången der ut, recta hit för Dresden, sädan han Churfursten förut adviserad hade: efter Wallenstein sigh moverade, hade skickad öfwersten Picolomini förut åt Zittau med några tusend man och ginge med sin gros åt Böhmen, doch så att man af hans march nogsampt döma kunde, ded han achtade sigh hit in i churfurstendömmed, hade v. Arnheimb inted hålled mera för rådsampt, att liggia stilla, utan tillika bryta upp med största delen af armeen, costoyera Friedland, så när han kan, och giöra hans desseing på churfurstens land till inted. Begärer, att honom måtte så många tusend pund bröd sampt annad proviant åt Bautzen emot skickas.

Till Schlesiens defension hade han der qwarlemnad 3 regimenten till häst och tu till fot, hwilka han hölt med de swenska troupper till 6000 effective stark, nogsampt bastante att deffendera landed.

Strax churfursten dessa tiender bekom, wardt incontinent bestält om bröded, och tillika befallt (efter betänkeliged war, låta armeen marchera igenom festningen) att slå en skepsbrygga öfwer Elfwen, ded och med hast skedt är och armeen i går öfwer marcherad, stark som tycktes till 11 a 12 tusend man med de brandeburgiske. Folked, hästarne och gewehred är ännu wackert och godt, allenast folked, särdeles Infanteried illa klädde. Om man dem här med kläder och peningar försöria will, eller om de skola sådant annorstädes söka, wet man ännu äfwen så lited, som hwart ut de gå skole.

1633 Oct. 14. I begynnelsen på denna weckan ankommo kundskaper, ded Gallas hade fått ordre, att marchera med sin armee åt Leitmeritz, hwarest man öfwer hals och hufwed arbetade på bryggians reparation, wardt ock tillika utsprengt, ded den sachsiske armee skulle möta Gallas och försökia sin lycka emot honom.

I går fick churfursten bref ifrån Langensaltze och utur grefweskaped Henneberg, ded Gallas hade wändt sigh åt Düringen och skulle wara kommen till Ilmenau. Hwarföre man nu står i störste deliberation, hwart ut man sigh med armeen wända will. Uti churfurstendömmed kan han inted utan landeds total ruin länge liggia. Föres hon der ut, så måste churfursten ded samma lands förderf af fienden befahra, eftersom Fridland inted ännu hafwer quitterad Schlesien, utan ligger med den besta del af sin armee derinne.

Ded förutskickade folk åt Zittau med Picolomini hafwer warid till 4000 crabater, hwilka de Sachsiske hafwe folgt nästan i hofslagen, och hwad för siuke och af den starka sträckning för trötte de hint hafwa, alla nederhugged, så att uti denna march wisst till ett par tusend, dels af siukdom döde, dels slagna äre blefne i lopped, och v. Arnheimb åter höra måste, ded han är weken för fienden och hafwer wist honom wägen hit in i churfurstendömmed med ryggien. Hwar man, jemwäl churfursten sielf, förundrar sig deröfwer, att v. Arnheimb sigh så mächta ting hit åt skynded hafwer, icke stellt fienden fot wid Zittau eller någor annorstädes och hålled honom innan för bergen. Dock lärer fulle v. Arnheimb inted felas på skäl, sina actiones hos churfursten att justificera. Interim skall Friedland inted länge ligga stilla, utan otwifwelacktigt bruka de occasioner, som sigh praesentera och antingen gå in i churfurstendömmed Sachsen, hit åt Dresden, eller Elfwen utåt, ded han obehindrad giöra kan, eller ock in i Chur-Brandeburgs land, eller ded mäst är att besöria, dem uti Schlesien lempnade på halsen, slå dem utur qwarteren och recuperera de orter, wi der ännu innehafwe.

De kundskaper, som kombne äre om victorien wedh Costnitz, skall förmodligen giöra Fridland perplex, och till efwentyrs wara orsak, att han åter hafwer skrifwed v. Arnheimb och feldmarskalken hertig Frantz Albrecht till, ded honom i siälen förtryter, att tractaten dem emellan är så plötzlig söndergången, begärandes man wille den reassumera, med offerte, att ingå ihnen selbst beliebende conditionen, dann er von keinem krieg mit ihnen mehr wissen will. När detta är churfursten bibracht, skall hans churf. durchl. hafwa swored en juron af några m. sacramenten, han wille inted mer weta af sådane bedrägelige tractater. Icke desmindre tryggie de förre exempel enom lätteligen i tron, ded någod

hembliged med Fridland måste åter hafwas för händer. Hoppas innan näste post någod wissare derom kunna förfahra och berätta. 1633 Oct. 14.

E. excell. twenne missif till churfursten äre hörsambst rätt bestälde, och wore, som tycktes, hos churfursten wälkombne, särdeles ded ena, lydande om secoursen. Om ded andra, belangende den schlesiske gesandten, wardt inted talt. Han ligger här alt qwar och wet än inted mera af sin expedition, än den första dagen han kom. Säger sigh af geheimbe rådeds conference med honom nogsampt märkia, ded man här wäntar, antingen att e. excell. sigh emot churfursten widare öfwer ded schlesiska wäsend öpna skall, eller och de få weta, hwad e. excell. de schlesiske dit ut förordnade gesandter för swar gifwed hafwer.

E. excell. bref till churfursten, de dato den 16. septembris, sampt derhos fogade Frankfurtiske beslut ankom och är churfursten först praesenterad prima octobris, owiss, igenom hwem, ty ded migh inted är i händer kommed, men e. excell. nådige bref till mig apart, sampt deruti inslutna copia af bemelte Frankfurtiske beslut, ded hafwer jagh med skyldigste observantz undfåt också den 1. octobris, wet inted, hwar den depesche är blefwen uppehållen.

Med geheimbe råded hafwer jagh i dessa fyra dagar icke kommed till tals, mädan de sent och bittigt hafwa antingen warid hos churfursten eller generallieutenanten, och derföre ej heller kunnad förnimma deras judicia öfwer bemelte beslut, hwarom och particularia proxime.

Hertig Frantz Albrecht är en poste ryckter wed Bautzen ifrån armeen åt Berlin. En hans confident här uti Dresden, hos den hertigen sina maxime pretiosa deponerad hafwer, berättar migh, ded sådant depositum är altsammans för få weckor sedan affordrad, så att hertigen nu här i Dresden inted mer hafwer. Och är bemelte confident i den mening, förnembsta orsaken wara till hertigens resa åt Berlin, att han sine saker antingen der deponera will, eller till någon annan ort transportera låta, efter han achtar oförtöfwad upsäga churfursten sin tienst och gifwa sigh uti französisk bestallning[1]).

Ex. excell. ware härmed uti guds, den högstes protection, till långt lif, god helsa och all annan sielf begärlig wälgång tienstödmiukeligen befallt, och låte sigh till continuerad grace och ynnest wara recommenderad. E. Excell:ces etc.

Af Dresden den 4. octobris anno 1633.

L. Nicolai.

---

1) Vergl. aus dem eigenhändigen Tagebuche Nicolais vom 12. October 1633 Bd. II Nr. 283. S. 388.

287.

1633 October 7. [17.] Dresden.

L. Nicolai an Joachim Transehe, schwedischen Residenten zu Berlin.

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741. Aus dem deutschen Conceptenbuche Nicolais. Auszug.

Scheitern der Verhandlungen mit Wallenstein. Rückzug Arnims nach Sachsen. Motive desselben dazu. Bedenken Nicolais gegen diese Maßregel Arnims. Ankunft der sächsischen Armee vor Dresden am 11. October. Konferenzen des Kurfürsten und des Geheimen Raths mit Arnim. Vermuthungen über militärische Operationen Gallas und Arnims. Nicolai befürchtet einen Angriff Wallensteins auf die in Schlesien gebliebenen schwedischen Truppen. Zeitungen von dem süddeutschen Kriegsschauplatz. Wallenstein soll bedauert haben, daß die Verhandlungen sich zerschlagen, man vermuthet eine geheime Fortsetzung derselben durch Arnim. Schwierigkeiten der sächsischen Armee wegen ihrer Soldforderungen.

1633 Oct. 17. Wir seind beiderseits veri vates gewesen, daß die tractaten in Schlesien zu wasser werden solten und eine fourbe dahinter stecken. Mein gned. herr wird nunmehr von dem ganzen werk ausführlichen bericht haben. Der generallieutenant von Arnheimb tesmoingnirt sein ressentiment über diesen betrug in einen schreiben an den obristen Schwalbach[1]: . . . .

Der herr generallieutenant schreibt auch und versichert ihr. churf. durchl., den feind in Schlesien so warm zu halten, daß sie von dannen sich nichs sollen zu befahren haben. Viel redlicher leut können die ursachen nicht ausgründen, warumb man den andern oder dritten tag nach gethaner versicherung mit dem gröSten und besten theil der armee ufgebrochen und dermaßen hieher geeilet hat, daß in diesem march desiderit werden bei die 2000 so kranke, so wegen des starken strecken matte personen, welche, weil sie die armee nicht haben volgen können, von den schier in die eisen volgenden crabaten seind niedergemacht worden. Insonderheit befrembdt es menniglich, daß man nicht etwan bei Görlitz, der Sittau, oder an einem andern bequemen orte hat halte gemacht und den feind den paß über das gebirg verboten. Der herr generallieutenant wird zweifelsohn erhebliche ursachen haben, und ihme an motiven nicht mangeln, seine actiones, bei ihr. churf. durchl. zu justificiren, wie er auch sowol in einem schreiben, als durch den obristen Friedrich Wilhelm von Vizthumb soll alsobald gethan haben, daneben notificirt, daß er 3000 zu fuß und 2000 pferde in Schlesien gelassen, die da mit den Schwedischen, welche er schezet und schreibet 6000 effective stark zu sein, [und] also gnungsamb bastant zu des landes defension, weil vermutlich der feind numehr gegen den winter ohne das

1) Folgt der oben abgedruckte Brief d. d. 1633 17./27. Sept. Nr. 263 S. 347.

an den orten nichts sonderlichs tentiren wird. Es scheint sehr mißlich, sich 1633
darauf zu verlassen, sintemal Friedland nicht genzlich imovirt hat, oder wie Oct. 17.
man anfangs vorgeben, in Böhmen gangen, sondern mit dem kern seiner armee noch in Schlesien blieben ist und nur ein starke partie von 4000 crabaten uf die Sittau und hieher desbandirt hat, welche nu jenseit des Elbstroms hier im lande, einen freien ritt und streif haben, wohin sie wollen. Stracks ihr. churf. durchl. die notification von dem aufbruch empfingen, befiehlen sie incontinent, eine schiffbrücke über die Elbe oben beim Jägerhause zu schlagen, welche in ein par tag verfertiget ward. Inzwischen kam an die bagage, bestehend in etlich 1000 wagen. Den 1. octobris näherte sich die armee und marchirte den 3. huius nachmittag über die brick, der apparence nach in die 12 à 13,000 stark. Das volk, die pferde und das gewehr ist noch hübsch und gut, das volk aber, sonderlich die infanterie, übel bespunnen [sic]. Ob man sie allhie mit geld und kleider versehen wird, oder ob sie es anders wo suchen sollen, und an welchem orte, ist noch vermuthlich nicht resolvirt, sondern man gehet dieser und anderer mehr wichtiger sachen halber vleißig zu rath im Jägerhaus, alda ihr. churf. durchl. der herr generallieutenant und andere generalpersonen sambt den herren geheimbten räthen nu drei tag nach einander beisammen gewesen, weil der generallieutenant soll uf eine gewisse zeit verred haben, in die festung zu kommen. Gott gebe heilsame consilia und auf dieselbe eine erwünschte geschwinde execution. Der obrist Christo ist mit 600 reutern zurügk auf jener seiten der Elbe geblieben, umb die crabaten aufzupassen. Wir haben allhie vor etlichen tagen advisen, daß Gallas hette von Friedland ordre bekommen, daß er eilends mit der umb Eger liegenden armee uf Leutmaritz marchiren solle, zu welchem end man die brick daselbst, über hals und kopf repariren thete. Es wird praetendirt und ruchtbar gemacht, der generallieutenant von Arnheimb wolle den Gallas suchen, den paß in Böhmen bei Leutmaritz und die conjunction mit Friedland empeschiren, ja selbst mit der armee in Böhmen gehen. Hat ein sehr seltzames ansehen, daß man den feind auf 40 meilen suchen will, da man ihn hinder sich fast an den fersen hat. Bleibt man allhie bei Dresden noch etwas liegen, sollen die pässe in Böhmen besorglich wol verboten und alles, was nötig, in dieser vestunge seltzamb werden, daß man vor geld nichts soll bekommen, maßen allbereit die gewöhnliche zufuhr diese drei tage außen bleiben, daß auch bei den beckern schier kein brot zue finden gewesen. Der feind wird in Schlesien wol nicht feiren oder lang still liegen, sondern der begebenden occasion sich gebrauchen, advanciren und entweder hieher nach Dreßden, oder lengst der Elbe gehen, welchs er frei und unbehindert thuen kann, oder sich nach die Mark Brandenburg wenden, oder aber (das am meisten zu besorgen) die in Schlesien gelassene trouppen mit macht attaquiren, ihre quartier aufschlagen, und die platzen, [die] wir noch darinne haben, recuperiren. Mit der jüngsten post ist mir aus Frankfurth vom 28. septembris geschrieben, daß Costnitz seie von den unse-

1633 rigen mit stürmender hand erobert, Altringer und der italienische succurs von
Oct. 17. Herzog Bernharden geschlagen, alles was über die Thonau gewesen, nieder gehauen, fast alle stick und bagage erobert worden, und daß der erst in Tirol geflohen, den man aufs müglichste nachsezet und verfolgt.

Dies novum emergens soll dem von Friedlandt verhoffentlich den compas verricken, mag auch vielleicht ursach sein, daß er an den generallieutenant und Herzog Franz Albrecht schreibt, wie ihme in der seelen verdriest, daß die tractaten so plötzlich zergangen, begehrt, man wolle dieselbe reassumiren. Daher auch viel in den gedanken stehen, daß abermal in höchster geheimb zwischen ihme und dem herrn generallieutenant etwas negociirt wird. Man versichert mich aber, daß weder ihr. churf. durchl., noch die generalspersonen darvon ichtwas hören oder wissen wollen. Eine fürnehme person sagte mir gestern, daß man die armee gerne von hinnen führete, aber sie wollen kurzumb nicht weg, sie haben den zuvor ein par monatsold bekommen. Die vorige nacht ist der feind bei Radeberg gewesen, hat denselben und andere umbliegende orten erst gebrandschezet, darnach ausgeplundert. Wie stark er ist, weiß man nicht; so viel legt man auf kundschaft. . . . .

288.

1633 October 8. [18.] Dresden.

L. Nicolai an Herrn von Tschirnhaus.

Kgl. Bibliothek Hannover XII c. 741. Aus dem deutschen Conceptenbuche Nicolais. Auszug.

Plötzlicher Abmarsch Arnims mit einem Theil der Armee. Herzog Franz Albrecht ist auf Aufforderung Wallensteins hin zu demselben gereist.

Oct. 18. Der herr generallieutenant von Arnheimb ist gestern in aller frühe mit einer partei von 1500 zu fuß und 2000 pferde auscommandirt volk, auch mit etlichen feuermörsern über die brück gangen; wohin kan man nicht wissen. Muthmaßet aber, daß es die Sittau gelden soll.

Herzog Franz Albrecht ist gestriges tages bei thorschließen hereinkommen; hat mit sich geführt den Wallensteinschen trompeter, welcher den salvum conductum für ihr. fürstl. gnad. gebracht sambt die schreiben, darinnen der von Wallstein andeutet, es solle hochnötig und beiden theilen ersprießlich sein, da er sich mit ihr. fürstl. gnad. besprechen könte. Der trompeter bleibt hier, ihr. fürstl. gnad. aber haben sich heut gar zeitlich ufgemacht und seind dem von Wallenstein zugezogen. Laufen also fast alle tag contrariae actiones für, welche consequenter contraire advisen verursachen . . . .

Nachträge zum zweiten Bande.

137a.

1633 April 10. [20.] Dresden.

Georg, Landgraf von Hessen-Darmstadt an Georg Wilhelm, Kurfürsten von Brandenburg.

Staatsarchiv Hannover. Cal. Br. Arch. Des. 11 Nr. 100. Abschrift. Das Aktenstück ist mit mehreren andern von dem braunschweigischen Kanzler Engelbrecht, der damals in Dresden sich aufhielt, eingesandt worden.

Konferenz L. Georgs mit den kaiserlichen Deputirten zu Leutmaritz. Schreiben des Kaisers an L. Georg betr. die Annahme der dänischen Vermittelung; Berufung von Abgesandten der katholischen Fürsten und Stände nach Wien zur Berathung des Friedenskonvents.

Hochgeborner fürst, freundlicher lieber vetter und her vater!

Ew. liebd. erinnern sich freundlich, daß bei ihrem hiesigen jüngsten Anwesen, und zwar mit des herrn churfürsten zu Sachsen g. g. unsers freundlichen, lieben vettern, herrn vatern und gevattern und ew. liebd. vorwissen und gutem Einrathung auf der röm. kaiserl. maj. unsers allergnedigsten herrn sonderbares begehren wir uns kegen Leutmeritz begeben, die daselbsthin an uns abgeschickte kaiserliche gesandtschaft in ihrem an- und vorbringen anzuhören. 1633 April 20.

Seind demnach alldort dinstag, den 12. martii alten calenders, angelangt, und ist andern tags hernach die kaiserliche proposition mündlich dahin erfolgt: Es seie bewust, daß ire kaiserl. maj. sich nunmehr länger als vor jahrfrist zu einem allgemeinen frieden im reich erklärt und anerboten. Warum nun dasselbe nicht beliebet, noch die friedenstraktaten zur hand genommen, müsten sie dahinstellen. Weil sie aber vernommen, daß sich des herrn churfürsten zu Sachsen und ew. lieb. beisammen befinden solten, hetten sie nicht unterlassen wollen zu nochmaliger bezeugung ihres kaiserlichen fridfertigen gemüths, und weil sie ihr tragendes hohes kaiserliches amt dahin ohnedas erinnern, auf alle mittel und wege zu gedenken, wie dermaleins das heilige römische reich wieder zu gewünschter ruh und tranquillität befördert werden möchte. Daher sie sich anderweit dahin erklärten, daß sie zu einem allgemeinen, gleichdurchgehenden frieden nochmals ganz geneigt. Würde man nun dieses theils sich solche wolgemeinte fridfertige intention auch gefallen lassen, so wollten und würden es ihre kaiserl. maj. ganz gerne vernehmen; im gegenfall, und do sich über verhoffen beharrlich ausgeschlagen werden solte, wolten ire kaiserl. maj., als welche ire friedensbegierden so hoch anerbieten thäten, vor gott und

1633 April 20. welt an allem unhail, so daraus entstehen möchte, entschuldigt sein; und haben hierbei weiter sonsten von ihren begirden zum friden mit mehrerm contestiren lassen.

Wir haben uns der friedliebender kaiserlichen erbietung bedankt und auf uns genommen, selbige mit gelegenheit weiter zu bringen, jedoch zugleich die gravamina und dificultates, aus deren bis dato remedirung diese lichtenlohe kriegsflamm großen theils entstanden, vorgestellt mit unterthenigster erwehnung, daß ire kaiserl. maj. durch dessen allen gnedigste abthuung und wendung unser geliebtes vaterland deutscher nation mit fried und ruh wieder zu erquicken, hailsame mittel haben würden; zumal aber daß unter dem allgemeinen frieden, auch eine die cron Schweden mitbegreifende, sie nach billichen dingen contentirende pacification zu verstehen. Welches die kaiserliche herren gesandte nicht mit ungeduld (wie etwa spargirt würd), sondern wie wir anderst nicht spüren können, mit guter äquanimität angehört, und ist von irer kaiserl. maj. uns gestriges tages bei eigenem trompeter mit nachfolgenden formalien angefügt worden: Sie hätten aus gnedigster affection und liebe, so sie zu gemeiner wolfart unsers lieben vaterlands deutscher nation trügen, und zu überflüssiger noch mehrer bezeugung ihrer friedensbegierde die von der königl. würden zu Dennemarck anderweit fürgeschlagene interposition einmal beliebet, und seie kaiserlichen theils irer königl. würden die interposition darumb desto willfähriger eingeraumt worden, weil dieselbe königl. würde ihrer habenden reichslehen wegen ein vornehmer fürst und stand des heil. römischen reichs zugleich mit seien. Stehe zwar zu vermuthen, daß nach seiner königl. würde exempel andere auslendische könige sich auch noch weiter zu interpositoribus angeben möchten, mit welchen aber das werk sowol dero admission und competenz, als auch ihrer privatrespect und -interesse halber nicht länger aufzuhalten, noch schwerer zu machen. Und dieweil nichts besser, als daß die haupttractation ehist fürgenommen würde, hetten sie albereit vermittelst eigener currier die ihro assistirende chur- fürsten und stände ersucht, am kaiserlichen hof durch förderliche abordnungen zu erscheinen, darmit ihre kaiserl. maj. sich so erwiesen, daß männiglich ihr fridväterlich gemüth, und wie aufrichtig und gut sie es zu aufnehmung des heil. reichs mainen, im werk selbst zu verspüren haben solte.

Solcher also gethanen kaiserlichen erklärung haben ew. liebd. wir freundvetterlich und söhnlich hirmit vertraulich verständigen wollen, uns keinen zweifel machend, ew. liebd. werden iro nicht mißfallen lassen, den sachen höchstvernünftig nachzudenken.

Dero wir zu erweisung freundvetter- und söhnlicher dienste stets willig verbleiben.

Datum Dresden, am 10. aprilis 1633.

Georg, landgraf zu Hessen.

Register.

A.

Adelshofen, kaiserl. Oberstl.;
in Holks Umgebung in Gera; seine Äußerungen über den bevorstehenden Frieden Nr. 234 S. 301 f.
Adorf, Ort;
Holk stirbt daselbst Nr. 249 S. 327.
Aldringen, Joh. Graf, kais. Feldmarschall;
soll zu Feria abgeordnet werden Nr. 176 S. 189;
seine Vereinigung mit demselben zu Landsberg Nr. 253 S. 334;
sein Marsch auf Lindau Nr. 260 S. 344;
soll geschlagen sein Nr. 287 S. 396;
sonst Nr. 230 S. 298, Nr. 232 S. 300, Nr. 253 S. 333.
Alten-Haseln Nr. 248 S. 318.
Amberg, Stadt Nr. 253 S. 333.
Anhalt, Fürst von;
seine Allianz mit Schweden Nr. 116 S. 37.
Annaberg, Stadt;
wird von den Kaiserlichen geplündert Nr. 213 S. 267, Nr. 223 S. 282.
Anselm, Erzbischof v. Mainz, s. Mainz.
Anstruther, Robert, engl. Gesandter;
seine Reise nach Dresden Nr. 149 S. 131;
seine Ankunft daselbst Nr. 173 S. 186, Nr. 177 S. 192;
sein Anbringen in Dresden Nr. 177 S. 192, Nr. 186 S. 209. Nr. 210 S. 260;
seine Unterredung mit Nicolai Nr. 184 S. 206;
will nach Berlin und Wolgast im Juni 1633 Nr. 195 S. 231;
seine Eifersucht auf Feuquières Nr. 194 S. 226 f.;
sonst Nr. 115 S. 23, Nr. 223 S. 280.
Antonius, Bischof von Wien, s. Wien.
Antrecht, Dr. Johann, hessen-kasselscher Geh. Rath;
sein Bericht über die Unterredung Arnims und Oxenstiernas Nr. 244 S. 313 f.
sonst Nr. 252 S. 331.
Arnim, Hans Georg von, kurs. Feldmarschall und Generallieutenant;
seine Verhandlungen mit Wallenstein durch Sparr im Jahre 1632 Nr. 116 S. 40, Nr. 124 S. 69, Nr. 144 S. 123, Nr. 147 S. 127, Nr. 162 S. 165 ff.;
Arnim, Hans Georg von, kurs. Feldmarschall und Generallieutenant;
Seine Stellung zum Kaiser und Wallenstein im Winter 1633 Nr. 124 S. 69, Nr. 139 S. 115, Nr. 144 S. 123, Nr. 163 S. 170, Nr. 203 S. 246, Nr. 225 S. 288;
seine Zusammenkünfte deswegen mit Sparr Nr. 109 S. 13;
Wallensteins übele Äußerungen über ihn und seine Verrätherei gegen K. Gustav Adolf Nr. 165 S. 175;
Seine Stellung zu Oxenstierna im Febr. 1633 Nr. 122 S. 61;
er empfängt ihn in Dresden Nr. 105 S. 5;
dessen Meinung über ihn Nr. 116 S. 43;
ungünstige Urtheile über ihn in der Umgebung Oxenstiernas Nr. 204 S. 248, Nr. 238 S. 306;
Seine Stellung zu König Gustav Adolf Nr. 147 S. 126, Nr. 248 S. 322, Nr. 165 S. 175;
ist für einen sofortigen Einmarsch in Böhmen nach der Schlacht bei Lützen Nr. 123 S. 65, Nr. 124 S. 69;
Seine Stellung als kursächs. General im Frühjahr 1633; seine Klagen über die Unentschlossenheit Kursachsens Nr. 116 S. 42;
sein Plan abzudanken Nr. 106 S. 9, Nr. 107 S. 11;
hält um seine Abfertigung bei Kursachsen an Nr. 108 S. 11;
sein Bleiben im Kommando und Abreise nach Schlesien Nr. 109 S. 13, Nr. 111 S. 17;
seine Rückkehr nach Dresden mit Prinz Ulrich am 25. Febr. 1633 Nr. 120 S. 53;
seine Forderungen an den Kurfürsten Nr. 137 S. 112;
sein Zögern in Dresden Nr. 130 S. 90;
wird in Schlesien erwartet Nr. 134 S. 99;
seine Abreise nach Schlesien am 13. April Nr. 135 S. 107, Nr. 137 S. 111, Nr. 144 S. 122, Nr. 146 S. 126;
seine Anfrage bei Kursachsen wegen der Kriegführung in Schlesien Nr. 152 S. 141;
hat das Kommando der brandenb. Truppen erhalten Nr. 128 S. 85, Nr. 167 S. 178;
seine militär. Maßregeln in Schlesien Nr. 212 S. 265, Nr. 214 S. 269, Nr. 217 S. 272, Nr. 279 S. 378;

Arnim, Hans Georg von, kurf. Feldmarschall und Generallieutenant;
Seine Stellung zu Thurn; seine früheren Streitigkeiten mit demselben Nr. 135 S. 105, Nr. 147 S. 127, Nr. 150 S. 132 f., Nr. 162 S. 165 ff.;
seine Stellung zur Ernennung Thurns zum schwed. Kommandeur in Schlesien Nr. 122 S. 60 f., Nr. 123 S. 64 f., Nr. 128 S. 85 f., Nr. 129 S. 89, Nr. 134 S. 100, Nr. 135 S. 104 ff.; seine Auseinandersetzung mit Thurn Nr. 141 S. 122, Nr. 146 S. 126, Nr. 153 S. 142, Nr. 155 S. 149, Nr. 158 S. 157, Nr. 162 S. 163 f., Nr. 171 S. 183;
erklärt sich Oxenstierna gegenüber mit Thurns Kommando zufrieden Nr. 128 S. 85;
seine Klagen über die Unzweckmäßigkeit eines Kommandos von Mehreren in Schlesien Nr. 123 S. 65;
Seine Stellung zu Graf Ph. Reinh. Solms Nr. 135 S. 105 f., Nr. 162 S. 163 ff.;
Seine Stellung zu Oberst Duwald N. 123 S. 65;
Seine Nachsicht gegen seine Obersten Nr. 178 S. 197;
seine Benutzung Ponikaus bei Herzog Bernhard, Bodenhausens bei Herzog Wilhelm und Bitzthums bei Kursachsen, Herzog Franz Albrecht und Thurn Nr. 178 S. 197; seine ehrgeizigen Bestrebungen Nr. 178 S. 199;
Arnim und seine Verhandlungen mit Wallenstein im Sommer 1633; seine ersten Verhandlungen im Mai Nr. 152 S. 136;
schließt den ersten schlesischen Waffenstillstand ab Nr. 172 S. 185, Nr. 180 S. 201, Nr. 185 S. 207, Nr. 191 S. 216, Nr. 193 S. 220. Nr. 195 S. 230 f., Nr. 198 S. 337;
hat Bitzthum zur Berichterstattung nach Dresden gesandt Nr. 180 S. 201 f.;
seine Besprechung mit dem Kurfürsten von Sachsen deswegen zu Ortrant Nr. 176 S. 189, Nr. 177 S. 196, Nr. 179 S. 199, Nr. 182 S. 205, Nr. 186 S. 209, Nr. 187 S. 211, Nr. 189 S. 215, Nr. 191 S. 217, Nr. 193 S. 223 f., Nr. 195 S. 231;
desgl. mit dem Kurfürsten von Brandenburg zu Peitz Nr. 179 S. 199 f., Nr. 185 S. 208, Nr. 191 S. 217, Nr. 193 S. 219 f., Nr. 194 S. 223 f., Nr. 195 S. 231;
ist durch den Abschluß des ersten schlesischen Waffenstillstands verdächtig geworden Nr. 181 S. 204;
schließt den zweiten schlesischen Waffenstillstand mit Wallenstein ab Nr. 224 S. 284, Nr. 226 S. 289, Nr. 227 S. 290 f., Nr. 228 S. 293, Nr. 233 S. 301, Nr. 239 S. 307 f.;
Arnim, Hans Georg von, kurf. Feldmarschall und Generallieutenant;
hat die von Wallenstein mündlich vorgeschlagenen Friedensbedingungen zu Papier gebracht Nr. 201 S. 244;
seine Unterredung mit Holk zu Gera Nr. 228 S. 293, Nr. 234 S. 301 f., Nr. 239 S. 308, Nr. 242 S. 311, Nr. 246 S. 315;
seine Konferenz mit Oxenstierna zu Gelnhausen Nr. 227 S. 289, Nr. 228 S. 293 f., Nr. 239 S. 307 f., Nr. 240 S. 309. Nr. 242 S. 310, Nr. 244 S. 313 f., Nr. 245 S. 314, Nr. 248 S. 317 ff., Nr. 250 S. 331, Nr. 253 S. 332, Nr. 256 S. 338, Nr. 259 S. 342, Nr. 261 S. 345. Nr. 262 S. 347, Nr. 268 S. 358, Nr. 269 S. 361, Nr. 277 S. 375;
trifft unterwegs mit Erskein zusammen Nr. 240 S. 308 f.;
seine Resolution von Oxenstierna Nr. 255 S. 337, Nr. 256 S. 338;
seine Rückkehr und Zusammenkunft mit Kursachsen zu Moritzburg Nr. 236 S. 305, Nr. 249 S. 330, Nr. 254 S. 335, Nr. 255 S. 337, und mit Kurbrandenburg zu Peitz Nr. 254 S. 335, Nr. 255 S. 337;
seine Konferenz mit Wallenstein Nr. 242 S. 310, Nr. 248 S. 318;
läßt alle Truppen nach Schlesien marschiren Nr. 267 S. 356;
Zerschlagen der Friedensverhandlungen mit Wallenstein Nr. 263 S. 347 f., Nr. 265 S. 352, Nr. 269 S. 362, Nr. 281 S. 383, Nr. 287 S. 394;
lehnt Wallensteins Forderung einer Vereinigung gegen Schweden ab Nr. 269 S. 360 Nr. 275 S. 371;
neue Anküpfung Wallensteins mit ihm Nr. 280 S. 379, Nr. 282 S. 385, Nr. 286 S. 392;
seine Berathungen mit Kursachsen darüber Nr. 286 S. 391, Nr. 287 S. 395;
sein Rückmarsch nach Sachsen Nr. 265 S. 352, Nr. 269 S. 361, Nr. 271 S. 363, Nr. 273 S. 369, Nr. 275 S. 373 Nr. 286 S. 391, Nr. 287 S. 394;
sein plötzlicher Abmarsch von Dresden Nr. 288 S. 396;
seine Pläne gegen Böhmen Nr. 287 S. 395 ff.
Seine Verhandlungen zu den böhm. Emigranten Nr. 152 S. 136 f.
Seine Korrespondenz mit Dänemark wegen Prinz Ulrichs Tod Nr. 267 S. 357, Nr. 282 S. 385;
Seine Streitigkeiten mit Herzog Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg Nr. 178 S. 196 f., Nr. 206 S. 250 f.
Augsburg, Stadt;
Wichtigkeit derselben für die Evangelischen Nr. 116 S. 39;
die Abgesandten derselben zum Frankfurter Konvent Nr. 260 S. 344;
sonst Nr. 151 S. 135, Nr. 158 S. 156.
August, Pfalzgraf, s. Pfalz.
Aussig, Stadt Nr. 210 S. 255.

B.

Baden, Markgraf von;
seine Anwesenheit bei der Konferenz zu Heidelberg Nr. 189 S. 215.
Baiern, Kurfürst Maximilian I. von;
seine Waffenstillstandsverhandlungen mit Schweden Nr. 116 S. 40 f.;
soll die Pfalz verlieren Nr. 116 S. 40;
und die Kurwürde Nr. 188 S. 212;
Frankreichs Sympathien für ihn Nr. 187 S. 211, Nr. 189 S. 215;
nimmt die Vermittelung Dänemarks an Nr. 133 S. 98;
des dänischen Gesandten Reventlow Mission bei ihm Nr. 131 S. 95, Nr. 132 S. 97, Nr. 135 S. 101;
Wallensteins Haß gegen denselben Nr. 165 S. 175, Nr. 187 S. 211, Nr. 261 S. 346, Nr. 264 S. 349;
dessen feindliche Absichten gegen ihn Nr. 172 S. 185, Nr. 280 S. 380;
derselbe will ihm das Land ob der Ens nehmen Nr. 198 S. 239;
hat Herzog Franz Albrechts Vermögen in Regensburg einziehen wollen Nr. 152 S. 140;
die Aufbewahrung seines Kriegsschatzes Nr. 165 S. 175;
Gerüchte von einer Niederlage desselben gegen Horn im Febr. 1633 Nr. 120 S. 54;
seine milit. Pläne im Herbst 1633 Nr. 230 S. 298.
Baiern;
Kriegsschauplatz in Baiern Nr. 123 S. 65, Nr. 149 S. 132, Nr. 180 S. 203.
Baltische Frage;
ist die Haupttriebfeder für den Zug König Gustav Adolfs nach Deutschland gewesen Nr. 116 S. 26.
Bamberg, Stadt;
Herzog Bernhards Marsch gegen dieselbe Nr. 116 S. 28, Nr. 116 S. 33;
Herzog Wilhelms Marsch auf dieselbe Nr. 145 S. 124.
Bamberg, Stift;
Belehnung Herzog Bernhards mit demselben Nr. 222 S. 279, Nr. 223 S. 283.
Baner, Joh., schwed. General;
soll gegen Bayern ziehen Nr. 116 S. 28;
seine Reise nach Wolgast Nr. 223 S. 280;
seine Absicht, Kursachsen zu Hülfe zu kommen Nr. 223 S. 281, Nr. 225 S. 287, Nr. 278 S. 377;
sein Marsch nach Schlesien Nr. 235 S. 303;
will wegen der Ernennung des Feldm. Kratz nicht nach Schlesien Nr. 235 S. 304;
seine Korrespondenz mit Nicolai Nr. 223 S. 280.
sonst Nr. 151 S. 135;
Barby, Grafen von;
ihre Lehnsqualität Kursachsen gegenüber Nr. 177 S. 195.
Baudissin, Wolf Heinr. von, schwed. General;
seine Einquartierung in Katzenellenbogen Nr. 111 S. 18;
Baudissin, Wolf Heinr. von, schwed. General;
soll in das Stift Köln einrücken und gegen Gronsfeld agiren Nr. 116 S. 28;
Vorwürfe Oxenstierna's gegen ihn Nr. 116 S. 41;
erleidet durch die Spanier eine Schlappe Nr. 123 S. 64;
sein glückliches Gefecht Nr. 167 S. 178.
Bautzen, Stadt;
angeführt Nr. 209 S. 255, Nr. 265 S. 352, Nr. 271 S. 363, Nr. 286 S. 391.
Bdintsius [?], Blasius, Siebenbürger Nr. 197 S. 235.
Beaumont, von, holl. Gesandter bei Kurköln und Pfalz-Neuburg Nr. 276 S. 373.
Beeskow, Ort Nr. 260 S. 343.
Below, von Nr. 142 S. 119.
Benfeld, Ort;
Frankreich wünscht dessen Abtretung Nr. 194 S. 227.
Berbisdorf, von, Oberst Nr. 183 S. 205 f.
Berlin, Stadt;
Konferenz daselbst zwischen Kurbrandenburg und Oxenstierna im Febr. 1633 Nr. 116 S. 24 ff.;
Zusammenberufung des brandenburg Landtags daselbst im März 1633 Nr. 125 S. 75;
sonst Nr. 151 S. 135, Nr. 195 S. 231, Nr. 238 S. 307, Nr. 286 S. 393.
Bernhard, Herzog von Sachsen-Weimar, s. Sachsen-Weimar.
Bielke, Sten, schwed. Legat für Pommern Nr. 151 S. 135, Nr. 240 S. 308.
Birink [?], kurbrandenb. Rittmeister Nr. 204 S. 248.
Bischofswerda, Ort Nr. 284 S. 388.
Blarer, kurpfälz. Rath in Frankfurt Nr. 248 S. 320.
Bodenhausen, von, kurs. Offizier;
seine Äußerungen über Thurn Nr. 163 S. 168;
seine abhängige Stellung von Arnim Nr. 163 S. 168 f., Nr. 178 S. 197;
sein Antheil an der Denunciation Arnims gegen Herzog Franz Albrecht Nr. 178 S. 197 Anm.
Böhmen, Königin Elisabeth von;
ihre Gesandten in Dresden Nr. 111 S. 17;
ihre Korrespondenz mit Kursachsen Nr. 184 S. 207.
Böhmen, Königreich;
die Libertät desselben Nr. 188 S. 212, Nr. 242 S. 310;
Wallenstein tritt für dieselbe ein Nr. 264 S. 350;
die Erörterung der böhm. Frage in Dresden Nr. 125 S. 75;
der beabsichtigte Einfall in Böhmen Nr. 116 S. 28 f., Nr. 120 S. 52, Nr. 121 S. 56. Nr. 123 S. 65, Nr. 129 S. 88;
im Sommer 1633 Nr. 222 S. 279;
Absichten Kursachsens auf die böhm. Krone Nr. 106 S. 10;

Böhmen, Königreich;
Absichten Wallensteins auf dieselbe Nr. 131 S. 95, Nr. 152 S. 137 f., Nr. 153 S. 145 f., Nr. 200 S. 242, Nr. 210 S. 259, Nr. 241 S. 309, Nr. 244 S. 314, Nr. 267 S. 355, Nr. 274 S. 370 Nr. 276 S. 373 f., Nr. 277 S. 376, Nr. 279 S. 378;
soll nicht mit in den Bedingungen Wallensteins gewesen sein Nr. 282 S. 386;
das Königreich soll ihm vom Kaiser auf Lebenszeit verliehen werden Nr. 178 S. 199;
Herzog Wilhelms von Sachsen-Weimar Absicht, in Böhmen einzurücken Nr. 149 S. 131.
Böhmische Exulanten, die:
Abreise der vermögenden böhm. Emigranten von Dresden Nr. 131 S. 96;
ihr Anbringen bei Nicolai wegen Wallenstein Nr. 152 S. 137 f., Nr. 153 S. 145 f.
ihr Vorgehen bei dem Einmarsch der Sachsen in Böhmen Nr. 135 S. 106;
ihre Restitution Nr. 178 S. 198 f., Nr. 197 S. 235, Nr. 198 S. 238, Nr. 235 S. 304, Nr. 277 S. 376;
der Kaiser will sie zurückrufen Nr. 258 S. 341.
Brandenburg, Kurf. Georg Wilhelm von;
seine Konferenz mit Oxenstierna im Februar 1633 in Berlin Nr. 114 S. 22, Nr. 116 S. 24 ff.;
seine Reise nach Pommern zur Königin von Schweden im Jan. 1633 Nr. 111 S. 17;
Seine Stellung zu Kursachsen; seine Ankunft in Dresden wird im Jan. 1633 erwartet Nr. 108 S. 12, Nr. 109 S. 13, Nr. 113 S. 21 u. Nr. 114 S. 22, Nr. 116 S. 35, Nr. 119 S. 50;
seine Ankunft am 22. Febr. 1633 in Dresden Nr. 120 S. 52, Nr. 126 S. 77;
seine Verhandlungen mit Kursachsen Nr. 124 S. 70, Nr. 125 S. 73;
lehnt die Anerkennung Kursachsens als Direktor der Evangelischen ab Nr. 128 S. 86;
ist nicht für das selbständige Auftreten Kursachsens Nr. 122 S. 60;
Konferenz der brandenb. Geh. Räthe mit Nicolai über diese Verhandlungen Nr. 127 S. 82;
Gespräch des Kurf. mit Nicolai darüber Nr. 120 S. 52 und über Thurns Kommission in Schlesien Nr. 128 S. 85;
will über die Konferenz zu Dresden eingehend an Oxenstierna berichten Nr. 128 S. 85;
seine Abreise am 24. März 1633 Nr. 128 S. 86, Nr. 129 S. 88;
will Kursachsen zur Nachgiebigkeit gegen Schweden und Frankreich bestimmen Nr. 210 S. 257;
lehnt Dresden als Ort zum Friedenskonvent ab Nr. 121 S. 56;
Seine Stellung zu den Verhandlungen L. Georgs in Leutmaritz Nr. 127 S. 81, Nr. 131 S. 95, Nr. 137a S. 397;
Brandenburg, Kurf. Georg Wilhelm von;
Seine Stellung zu Thurn; hat in Berlin versprochen, die brandenburg. Truppen unter sein Kommando zu stellen Nr. 138 S. 113;
hat dasselbe Arnim übertragen Nr. 138 S. 113, Nr. 150, S. 133, Nr. 167 S. 178, Nr. 170 S. 182;
wünscht Thurn als Gesandten in Berlin Nr. 151 S. 134 f.;
seine Stellung zum Breslauer Tag Nr. 193 S. 220, Nr. 248 S. 322;
Seine Stellung zum Heilbronner Konvent; sein Eintritt in denselben Nr. 203 S. 247, Nr. 211 S. 263, Nr. 215 S. 269;
Sein Schreiben an die Versammlung zu Heilbronn Nr. 248 S. 320;
Seine Verhandlungen mit dem schles. Gesandten v. Pein Nr. 258 S. 341;
Seine Stellung zu Frankreich Nr. 210 S. 257;
seine Approbation der Allianz zwischen Frankreich und Schweden Nr. 248 S. 319;
seine Stellung zu der Hülfe auswärtiger Mächte überhaupt Nr. 285 S. 390;
seine Stellung zu den Verhandlungen mit Wallenstein; seine anfängliche Abneigung gegen den 1. schles. Stillstand Nr. 197 S. 236;
Arnims Schreiben an ihn wegen der Verhandlungen mit W. Nr. 179 S. 199 f.;
seine Konferenz mit Arnim in dieser Angelegenheit zu Peitz Nr. 185 S. 208 [fälschl. Kottbus], Nr. 191 S. 217, Nr. 194 S. 223, Nr. 195 S. 231, Nr. 197 S. 236, Nr. 200 S. 241;
seine Erklärung gegen Arnim Nr. 188 S. 212 f., Nr. 193 S. 221;
seine Vollmacht für Arnim zur weiteren Verhandlung Nr. 188 S. 213;
zeigt die Konferenz zu Peitz Oxenstierna an Nr. 193 S. 219 f.;
läßt alle seine Truppen nach Schlesien zur Vereinigung mit Wallenstein rücken Nr. 277 S. 376;
seine Instruktion für Herzog Franz Albrecht für seine Besprechung mit Wallenstein Nr. 285 S. 389 f.;
seine Sicherung beim Frieden mit Wallenstein Nr. 188 S. 212;
sein Verzicht auf die Kriegsschäden Nr. 198 S. 229;
sein Schreiben über die Verhandlungen mit Wallenstein an Herzog Joh. Albrecht von Mecklenburg Nr. 203 S. 246 f.;
seine Zusammenkunft mit Arnim zu Peitz nach dessen Rückkehr von Gelnhausen Nr. 255 S. 337;
schlägt Oxenstierna im Sept. 1633 einen Korrespondenztag der evangel. Stände vor Nr. 248 S. 322;
Oxenstiernas Schreiben an ihn nach dem Zerschlagen des Waffenstillstands Nr. 278 S. 376;
läßt alle Unterthanen aus fremden Kriegsdiensten abrufen Nr. 226 S. 289.

Brandenburgische Truppen;
die Verbindung derselben in Schlesien mit den schwedischen Truppen Nr. 116 S. 31 u. S. 42;
ihre Verbindung mit den Sachsen Nr. 116 S. 41;
kommen in Dresden an Nr. 286 S. 391;
siehe auch unter Brandenburg.
Brandenburg-Ansbach Nr. 210 S. 260, Nr. 214 S. 268.
Brandenburg-Bayreuth, Markgraf Christian von;
seine Anwesenheit in Dresden im Febr. 1633 Nr. 122 S. 60;
sein Streit mit L. Georg Nr. 111 S. 17, Nr. 119 S. 49;
sein Gutachten für die Reise L. Georgs nach Leutmaritz Nr. 127 S. 81;
seine Friedensbestrebungen Nr. 119 S. 50, Nr. 131 S. 94, Nr. 159 S. 161;
soll den Eintritt in den Heilbronner Bund verweigert haben Nr. 210 S. 260, Nr. 214 S. 268.
Brandenstein, Graf Christoph Carl von, schwed. Geh. Rath und Präsident;
seine Exekutionen für Schweden in Mansfeld und Reuß Nr. 134 S. 99;
seine Versprechungen an Dr. Hoë im Namen Oxenstiernas Nr. 210 S. 262;
führt Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar in Bamberg und Würzburg ein Nr. 222 S. 279, Nr. 223 S. 283;
seine Hoffnungen auf die Verhandlungen mit Wallenstein Nr. 260 S. 344.
Braunschweig-Lüneburg, Herzog Georg von;
seine Allianz mit Schweden Nr. 116 S. 37;
ist gegen den Zug nach Böhmen Nr. 116 S. 29;
seine selbständigen Werbungen Nr. 116 S. 29;
Oxenstierna untersagt sie Nr. 122 S. 61, Nr. 135 S. 103 f.;
Sendung Engelbrechts deswegen nach Dresden Nr. 128 S. 86;
sein Kampf gegen Gronsfeld Nr. 116 S. 28;
seine schwierige Stellung demselben gegenüber Nr. 123 S. 64;
seine Erfolge gegen denselben im Winter Nr. 125 S. 74;
sein Sieg an der Weser, soll nach Kursachsen und Böhmen gehen Nr. 132 S. 96;
soll durch seine Kavallerie Baner verstärken Nr. 278 S. 377;
seine Anwesenheit zur Kindtaufe in Kassel Nr. 213 S. 267.
Braunschweig, Stadt;
Kriegsschauplatz daselbst Nr. 148 S. 129.
Breisach, Stadt Nr. 248 S. 324.
Breithaupt, hessen-kasselscher Agent zu Wien;
seine Reise nach Prag und Dresden Nr. 117 S. 46;
korrespondirt mit Merode Nr. 140 S. 115, Nr. 143 S. 121 f.
Bremen, Erzbischof Johann Friedrich von;
ist mit dem Direktorium Schwedens einverstanden Nr. 116 S. 36;
Bremen, Erzbischof Johann Friedrich von;
seine Allianz mit Schweden Nr. 116 S. 37;
Anwesenheit seines Gesandten in Dresden Nr. 115 S. 23, Nr. 119 S. 48;
als Adressat Nr. 277 S. 375.
Bremen, Erzstift Nr. 135 S. 104.
Breslau, Stadt;
hat der kursächs. Armee Proviant zugesagt Nr. 280 S. 382;
der projektirte Friedenskonvent daselbst Nr. 131 S. 93, Nr. 135 S. 102, Nr. 140 S. 115, Nr. 177 S. 194, Nr. 190 S. 216, Nr. 193 S. 220, Nr. 197 S. 235, Nr. 210 S. 257 und S. 261, Nr. 212 S. 266, Nr. 223 S. 282, Nr. 226 S. 289, Nr. 235 S. 303, Nr. 242 S. 310, Nr. 282 S. 385;
Verhandlungen Arnims daselbst mit den schlesischen Ständen Nr. 180 S. 202, Nr. 235 S. 302, Nr. 249 S. 327;
Wallensteins Absichten darauf Nr. 144 S. 123;
der Stadt Gesandter v. Pein Verrichtung bei Brandenburg Nr. 258 S. 341, Nr. 267 S. 356;
desgleichen bei Kursachsen Nr. 249 S. 327;
sein Gespräch mit Nicolai über Wallenstein Nr. 258 S. 341.
Brieg, Stadt Nr. 182 S. 204, Nr. 198 S. 337, Nr. 205 S. 249, Nr. 208 S. 253.
Bruchmann, Gesandter Herzog Friedrichs von Holstein;
seine Aufnahme in Schweden Nr. 210 S. 259.
Brüssel, Stadt;
die Reise der Herzogin von Orleans dahin Nr. 248 S. 319.
Bubna, z. schwed. Generalmajor [vergl. die ausdrückliche Bezeichnung Bubnas als solcher durch Oxenstierna Nr. 169 S. 181];
seine nahe Stellung zu Wallenstein Nr. 175 S. 187;
seine Verhandlungen mit Wallenstein Nr. 165 S. 173 f.;
Korrespondenz mit Thurn auf seiner Reise zu Oxenstierna Nr. 156 S. 149 f.;
ist am 25. Mai durch Leipzig gereist Nr. 163 S. 170, Nr. 171 S. 183;
seine Mission bei Oxenstierna Nr. 163 S. 169 f., Nr. 171 S. 184, Nr. 178 S. 198, Nr. 189 S. 214, Nr. 197 S. 236, Nr. 200 S. 241, Nr. 203 S. 247;
sein Anbringen in Frankfurt Nr. 167 S. 177 f., Nr. 248 S. 323;
seine Äußerungen über seine Mission bei Oxenstierna Nr. 183 S. 206, Nr. 189 S. 213 f.;
sein Bericht über die Verhandlungen mit Wallenstein bei Oxenstierna Nr. 193 S. 220;
Urtheil des Grafen Hoditz über ihn Nr. 197 S. 235;
seine Abreise von Frankfurt am 7. Juni 1633 Nr. 175 S. 187;
seine Rückreise mit Steinäcker bis hinter Leipzig Nr. 180 S. 203, Nr. 181 S. 204;

Bubna, z. schwed. Generalmajor;
Bezahlung seiner Postpferde durch Erskein Nr. 169 S. 181;
seine Rückreise durch Leipzig am 23. Juni 1633 Nr. 189 S. 213 f.;
Nicolais Schreiben an ihn, wünscht ihn zu sprechen Nr. 173 S. 186, Nr. 174 S. 186 f.
Budweis, Stadt;
die böhmische Krone wird von dort nach Prag geführt Nr. 277 S. 376;
sonst Nr. 123 S. 65.
Bünau, Oberst von;
sein Regiment Nr. 254 S. 335, Nr. 255 S. 337, Nr. 261 S. 346.
Bunzlau, Stadt Nr. 146 S. 126.
Burgdorf, Pistorius von, hessen-darmstadtscher Agent in Wien;
seine Korrespondenz mit L. Georg von Hessen Nr. 104 S. 4, Nr. 110 S. 14, Nr. 112 S. 19 f., Nr. 117 S. 44;
fürchtet, als Evangelischer aus Wien ausgewiesen zu werden Nr. 112 S. 20.
Burgsdorf, Conrad von, kurbrandenb. Oberst;
kommandirt die brandenb. Truppen in Schlesien Nr. 138 S. 113;
seine nahe Freundschaft zu Arnim Nr. 144 S. 123;
sein Regiment in Schweidnitz Nr. 205 S. 249;
seine Theilnahme an den Verhandlungen mit Wallenstein beim 1. schles. Waffenstillstand zu Strehlen Nr. 185 S. 207 f., Nr. 197 S. 235, Nr. 198 S. 237;
als brandenb. Vertreter bei diesen Verhandlungen Nr. 172 S. 185, Nr. 180 S. 201;
als Berichterstatter über diese Verhandlungen bei Kurbrandenburg Nr. 179 S. 199, Nr. 191 S. 217, Nr. 193 S. 220;
und über die späteren Nr. 248 S. 323;
wird in Schlesien zurückerwartet Nr. 180 S. 202.

C.

C siehe auch K.
Camerarius, kurpfälz. Agent im Haag Nr. 136 S. 108, Nr. 137 S. 110.
Candt, Ort Nr. 263 S. 348, Nr. 280 S. 381;
Capuziner, zu Frankfurt a/M.;
werden von den Schweden ausgetrieben Nr. 248 S. 319.
Carmeliter, zu Frankfurt a/M.;
werden von den Schweden ausgetrieben Nr. 248 S. 319.
Cassel, Dietrich, schwed. Beamter Nr. 151 S. 135.
Cassel, Stadt Nr. 212 S. 265;
Kindtaufe daselbst Nr. 213 S. 267.
Chemnitz, Stadt;
Wiedereinnahme derselben durch Kursachsen Nr. 116 S. 28;
Einnahme derselben durch die Kaiserlichen Nr. 223 S. 282;
angeführt Nr. 265 S. 351.
Chmelen, Stadt;
Arnims angebl. Konferenz daselbst mit Kursachsen Nr. 189 S. 205.
Christian, König von Dänemark, siehe Dänemark.
Christian, Markgraf von Brandenburg, siehe Brandenburg.
Christian, Pfalzgraf, siehe Pfalz.
Christo, kursächs. Oberst;
wird gegen die Kroaten gesandt Nr. 287 S. 395.
Cleminius, Amtmann von Hirschhorn [?];
sein Eingriff in hessen-darmstadtsches Gebiet Nr. 135 S. 107.
Clopping, Hermann, fürstl. s. Secretär;
sein Bericht über den schles. Waffenstillstand Nr. 198 S. 337.
Cöln, Erzbischof Ferdinand von;
Waffenstillstandsverhandlungen mit Schweden Nr. 116 S. 40 f.;
Frankreich hat ihn in Schutz nehmen wollen Nr. 116 S. 41;
seine Stellung im Elbzollstreit Nr. 249 S. 330;
die holländ. Gesandten A. Hughens und v. Beaumont bei ihm Nr. 276 S. 373;
Cöln a/Rh., Stadt Nr. 116 S. 39;
Zusammenkunft der Erzbischöfe von Cöln und Mainz und des Bischofs von Würzburg daselbst Nr. 167 S. 177.
Cöln a/Spree, Stadt Nr. 203 S. 248.
Colbe, Oberst;
kurpfälzischer Abgesandter in Dresden im Jan. 1632 Nr. 111 S. 17.
Colmar, Stadt;
Frankreich wünscht die Abtretung derselben Nr. 194 S. 227.
Conolspolsky, siehe Koniecpolzky.
Conradt, Balduin, Bürger in Gera Nr. 234 S. 301.
Consburg;
Sieg daselbst Nr. 286 S. 392.
Constanz, siehe Costnitz.
Corwitz, Ort Nr. 280 S. 382.
Costnitz, Stadt;
Belagerung durch Horn Nr. 260 S. 343;
Eroberung derselben Nr. 287 S. 396.
Cottbus, Stadt;
Arnim bittet den Kurf. Georg Wilhelm dorthin Nr. 185 S. 208.
Cranach [Cronach], Stadt;
die Belagerung desselben durch Herzog Wilhelm von Sachsen Nr. 177 S. 195, Nr. 200 S. 242.
Cratz von Scharfenstein, Graf Johann Philipp;
hat in Dresden gefangen gesessen Nr. 113 S. 21;
seine Ernennung zum schwed. Feldmarschall Nr. 219 S. 276, Nr. 220 S. 277, Nr. 227 S. 291, Nr. 235 S. 304;
seine Feindschaft mit Wallenstein und Kurbayern Nr. 227 S. 291;
seine freundschaftl. Stellung zu Graf Thurn Nr. 227 S. 291;

Cratz von Scharfenstein, Graf Johann Philipp;
sein Gespräch über Wallensteins Umtriebe Nr. 241 S. 309, Nr. 274 S. 370, Nr. 276 S. 373 f.;
seine Anwesenheit im Sept. 1633 bei Oxenstierna Nr. 260 S. 344, Nr. 276 S. 375.
Crimmitschau [Grimmitsch], Ort; Nr. 234 S. 301.
Crusius, Gesandter Herzog Friedrichs von Holstein;
seine Aufnahme in Schweden Nr. 210 S. 259.
Curtius, englischer Gesandter Nr. 210 S. 260.

D.

Dachstein, Ort im Elsaß Nr. 248 S. 324.
Dän, kursächs. Oberst;
wird in Schlesien erwartet Nr. 180 S. 202.
Dänemark, König Christian IV.;
ist im Jan. 1633 in Kriegsrüstung begriffen Nr. 107 S. 11;
seine Gesandten sollen Kursachsen von Partikulartraktaten und von einer Trennung von Schweden abhalten Nr. 111 S. 17;
seine Vortheile beim Kriege Schwedens Nr. 116 S. 36;
seine Stellung zu Schweden Nr. 116 S. 38;
Mission Lebzelters bei Dänemark Nr. 125 S. 74;
seine Stellung zu Herzog Georg von Braunschweig-Lüneburg und zu dem Verbot des Lüneburger Konvents Nr. 135 S. 103 f.;
Seine Friedensvermittlung; im Allgemeinen Nr. 111 S. 17, Nr. 115 S. 23, Nr. 116 S. 34, Nr. 119 S. 48, Nr. 121 S. 56 f., Nr. 124 S. 70, Nr. 135 S. 102, Nr. 136 S. 109, Nr. 137 S. 111, Nr. 140 S. 115, Nr. 143 S. 121, Nr. 162 S. 164, Nr. 177 S. 192, Nr. 184 S. 206 f., Nr. 189 S. 215, Nr. 190 S. 216, Nr. 196 S. 232, Nr. 209 S. 255, Nr. 210 S. 257, Nr. 210 S. 261, Nr. 215 S. 270, Nr. 222 S. 279, Nr. 223 S. 282, Nr. 226 S. 289, Nr. 235 S. 303, Nr. 242 S. 310, Nr. 248 S. 321, Nr. 282 S. 385;
seine Friedensvermittlung ist dem Kaiser genehm Nr. 110 S. 14, Nr. 121 S. 58, Nr. 126 S. 78, Nr. 133 S. 98, Nr. 141 S. 118, Nr. 142 S. 119;
desgl. dem Kurfürsten von Sachsen Nr. 141 S. 118, Nr. 142 S. 119;
dringt auf die Friedensverhandlungen Nr. 133 S. 98;
Sendung der kaiserl. Geleitsbriefe an ihn Nr. 159 S. 160;
die dänische Friedensvermittlung wird auf dem Tage zu Dresden erörtert Nr. 126 S. 78;
desgl. auf dem Tage zu Leutmaritz Nr. 131 S. 91, Nr. 137a S. 398;
seine Korrespondenz mit Oxenstierna darüber Nr. 187 S. 210;
seine Interposition mißbilligt England Nr. 177 S. 194;
Dänemark, König Christian IV.;
der Kaiser giebt desselben privaten Forderungen nach Nr. 177 S. 194;
sein Streit mit Hamburg wegen des Elbzolls Nr. 249 S. 330, Nr. 254 S. 336;
seine Gesandten wegen der Eheprokuration bei Kursachsen Nr. 249 S. 329, Nr. 254 S. 335, Nr. 261 S. 346 f., Nr. 267 S. 357, Nr. 268 S. 358, Nr. 269 S. 361, Nr. 275 S. 373, Nr. 283 S. 388;
ruft Prinz Ulrich ab Nr. 108 S. 11, Nr. 109 S. 12 f.;
sein Schreiben an Arnim wegen des Todes des Prinzen Ulrich Nr. 267 S. 357.
Dänemark, Prinz Ulrich, Herzog von Holstein;
wird von seinem Vater abberufen Nr. 107 S. 11, Nr. 108 S. 11, Nr. 109 S. 12 f.;
seine Ankunft in Dresden am 25. Febr. 1633 Nr. 120 S. 53;
läßt v. Wartensleben in Dresden bestatten Nr. 125 S. 72, Nr. 126 S. 78;
seine Abreise nach Schlesien am 28. März 1633 Nr. 130 S. 90;
als Vertreter der kursächs. Armee beim 1. Waffenstillstand Nr. 172 S. 185;
sein Tod Nr. 224 S. 288, Nr. 227 S. 291, Nr. 228 S. 293, Nr. 267 S. 357, Nr. 282 S. 385.
Dalen, Ort in Liefland;
Friedensverhandlungen zwischen Schweden und Polen daselbst vom Jahre 1625 Nr. 141 S. 117.
Dalwigk, Joh. Bernh. von, hessen-casselscher Geh. Rath;
sein Bericht über die Unterredung Arnims und Oxenstiernas zu Gelnhausen Nr. 244 S. 313 f.
Danzig, Stadt;
Zoll daselbst Nr. 141 S. 118.
Darmstadt, Stadt Nr. 154 S. 148, Nr. 168 S. 180.
David, Soliman;
seine Intriguen am siebenbürger Hof Nr. 156 S. 150.
Deutschland, Kaiser Ferdinand II. von;
seine angebl. Abneigung gegen einen Frieden nach dem Tode K. Gustav Adolfs Nr. 117 S. 47, Nr. 119 S. 50;
seine Neigung zum Frieden Nr. 110 S. 14, Nr. 117 S. 45;
seine Verhandlungen mit Kursachsen Nr. 196 S. 232;
ist geneigt, mit den Evangelischen Frieden zu schließen, mit Schweden und Frankreich dagegen nicht Nr. 242 S. 310;
seine Stellung zu den Evangelischen Nr. 116 S. 41, Nr. 248 S. 322;
seine Stellung zur dänischen Friedensvermittlung Nr. 110 S. 14, Nr. 121 S. 58, Nr. 126 S. 78, Nr. 133 S. 98, Nr. 137a S. 398, Nr. 141 S. 118, Nr. 142 S. 119;
seine Stellung zur polnischen Friedensvermittlung Nr. 141 S. 117, Nr. 142 S. 119;

Deutschland, Kaiser Ferdinand II. von;
seine Nachgiebigkeit gegen Dänemark in dessen Privatangelegenheiten Nr. 177 S. 194, Nr. 249 S. 330;
seine Gegenreformation in seinen Erblanden Nr. 112 S. 20, Nr. 117 S. 46;
will das Restitutionsedikt bis zu einem Reichstag aufheben Nr. 140 S. 115, Nr. 143 S. 122;
will die böhmischen Emigranten zurückrufen Nr. 258 S. 341;
Seine Stellung zu Wallenstein; seine Unzufriedenheit mit ihm wegen der Einquartierung in den Erblanden Nr. 117 S. 45;
hat Wallenstein in Verdacht, daß er nach der böhm. Krone strebt Nr. 131 S. 95, Nr. 187 S. 211;
hat Furcht vor Wallenstein und will ihm Böhmen abtreten Nr. 178 S. 199;
hat die Defraude Wallensteins bei den mährischen Ständen gedeckt Nr. 152 S. 140;
soll zur Abtretung von Magdeburg und Halberstadt, der Ober-Lausitz und der Hälfte von Böhmen, sowie von Schlesien gezwungen werden Nr. 198 S. 239;
soll zur Annahme der Friedensbedingungen Wallensteins gezwungen werden Nr. 198 S. 338;
soll nach Steiermark und Tyrol gejagt werden Nr. 152 S. 139.
Dönhoff, Magnus Ernst von, polnischer Oberst;
seine Ernennung zum poln. Gesandten bei den deutschen Fürsten Nr. 125 S. 75;
seine Anwesenheit in Dresden im April 1633 Nr. 137 S. 112, Nr. 139 S. 114;
seine Anträge auf poln. Friedensvermittlung und Gespräche darüber mit Nicolai Nr. 139 S. 114, Nr. 142 S. 117, Nr. 142 S. 119;
seine Konferenz mit Feuquières in Berlin Nr. 210 S. 257.
Dohna, Hannibal, Burggraf von, kaiserl. Oberst;
sein Tod in Prag wird gemeldet Nr. 123 S. 67.
Dohlen, von;
im Gefolge Oxenstiernas in Frankfurt Nr. 248 S. 319.
Dresden, Stadt;
die Befestigung derselben Nr. 131 S. 96;
kaiserl. Spione daselbst Nr. 132 S. 97;
die Pest daselbst Nr. 254 S. 335;
die Vorstädte sollen niedergebrannt werden Nr. 263 S. 348;
wird von Kursachsen als Friedenskonventsort vorgeschlagen Nr. 121 S. 56;
Verhandlungen daselbst über einen Generalkonvent Nr. 126 S. 79;
Anwesenheit verschiedener Gesandten daselbst Nr. 126 S. 79;
Konvent zwischen Kursachsen und Kurbrandenburg daselbst Nr. 121 S. 55, Nr. 122 S. 59, Nr. 125 S. 73, Nr. 126 S. 77, Nr. 127 S. 81 f., Nr. 128 S. 85, Nr. 129 S. 88, Nr. 133 S. 97;
Dresden, Stadt;
Resultatlosigkeit desselben Nr. 129 S. 88;
Kurbrandenburg will darüber genau an Oxenstierna berichten Nr. 128 S. 85;
sonst als Ortsangabe Nr. 104 S. 4, Nr. 111 S. 19, Nr. 119 S. 51, Nr. 120 S. 54, Nr. 121 S. 58, Nr. 122 S. 62, Nr. 123 S. 67, Nr. 125 S. 74, Nr. 126 S. 87, Nr. 131 S. 96, Nr. 139 S. 115, Nr. 145 S. 125, Nr. 148 S. 130, Nr. 150 S. 132, Nr. 171 S. 184, Nr. 180 S. 203, Nr. 250 S. 331, Nr. 286 S. 393, Nr. 287 S. 395;
der Neumarkt daselbst Nr. 117 S. 47;
das Jägerhaus daselbst Nr. 286 S. 391, Nr. 287 S. 395.
Duen, von, kurtrier. Geh. Rath;
sein Schreiben über Wallensteins Abfall Nr. 264 S. 349 f.
Düngen, von Nr. 167 S. 177;
Duwald, Heinrich Jacob, schwed. Oberst;
sein Auftreten in Schlesien Nr. 116 S. 32;
Oxenstiernas Meinung von ihm Nr. 116 S. 43;
soll sich nur von Arnim, nicht von H. Franz Albrecht kommandiren lassen Nr. 117 S. 43;
das Gerücht von seinem Duell mit Oberst Schwalbach Nr. 114 S. 22;
Arnims Klagen über ihn Nr. 123 S. 65;
wird mit frischem Volk in Schlesien erwartet Nr. 180 S. 202;
sein und Thurns Bericht über den schles. Waffenstillstand durch Oberst v. Fels Nr. 243 S. 312;
seine Klagen über den Zustand in Schlesien, Arnim und Thurn und seine Zurücksetzung hinter Graf Cratz Nr. 219 S. 275 f.;
seine Ernennung zum General-Wacht- und Zeugmeister Nr. 220 S. 277;
bittet um Verstärkung der schwed. Armee Nr. 219 S. 277;
soll die Oderlinie halten Nr. 221 S. 278.

E.

Eberhard, Herzog von Würtemberg, siehe Würtemberg.
Eberstein, Graf Nr. 248 S. 320.
Eckartsberga [Eckersberg], Ort in Thüringen Nr. 157 S. 152.
Eger, Stadt;
Absicht Herzog Wilhelms von Sachsen nach Eger zu marschiren Nr. 134 S. 99;
sonst als Ortsbezeichnung Nr. 143 S. 121, Nr. 149 S. 131, Nr. 280 S. 381, Nr. 287 S. 395.
Eggenberg, Joh. Ulrich, Fürst von;
ist im Dezember 1632 in Gräz Nr. 104 S. 4;
seine Correspondenz mit Landgraf Georg von Hessen in Friedensangelegenheiten Nr. 104 S. 4, Nr. 110 S. 14, Nr. 117 S. 45, Nr. 124 S. 70;
seine Verhandlungen mit den dänischen Gesandten zu Znaim im Febr. 1633 Nr. 119 S. 49;

Eggenberg, Joh. Ulrich, Fürst von;
soll zerfallen sein mit Wallenstein Nr. 131 S. 95, Nr. 264 S. 349;
sonst angeführt Nr. 121 S. 58.
Eifel;
die Franzosen in derselben Nr. 167 S. 178.
Einsiedel, Curt von;
der franz. Gesandte wird durch ihn beantwortet Nr. 157 S. 154;
Feuquières erkundigt sich bei Nicolai nach seinen Eigenschaften Nr. 157 S. 154.
Elbe;
soll durch die Kaiserlichen gesperrt werden Nr. 209 S. 255;
Streit wegen des Elbzolls zwischen Hamburg und Dänemark Nr. 249 S. 330;
Gefährdung der Elbpässe durch die Kaiserlichen Nr. 268 S. 358, Nr. 269 S. 360, Nr. 275 S. 372;
die Schiffbrücke über dieselbe Nr. 286 S. 391, Nr. 287 S. 395.
Elisabeth, Königin von Böhmen, siehe Böhmen.
Elsaß;
seine angebliche Einräumung an Frankreich Nr. 125 S. 74;
angebliche Ernennung Horns zum Herzog von Elsaß ebenda.
Frankreichs Absichten darauf Nr. 194 S. 227 f., Nr. 177 S. 192 Anm.;
Kriegsschauplatz daselbst Nr. 189 S. 215, Nr. 222 S. 279;
Feria soll als span. General im Elsaß bleiben Nr. 176 S. 189.
Elsnitz, Ort;
ist von den Kaiserlichen geplündert Nr. 213 S. 267.
Engelbrecht, Dr., braunschweigischer Kanzler;
seine Ankunft in Dresden am 24. Februar 1633 Nr. 120 S. 53;
seine Verrichtung bei Kursachsen Nr. 122 S. 60, Nr. 125 S. 74, Nr. 128 S. 86.
England, König Karl I. von;
seine ehemalige Vermittlung zwischen Schweden und Dänemark Nr. 248 S. 321;
seine Friedensvermittlung Nr. 135 S. 103;
der Kaiser ist damit zufrieden Nr. 110 S. 14;
improbirt die dänische Friedensvermittlung Nr. 177 S. 194;
seines Gesandten Anstruther Mission bei Oxenstierna und Kursachsen Nr. 177 S. 193;
sein Gesandter ist gegen die Friedensverhandlungen Kursachsens Nr. 196 S. 232;
sein Interesse bei den Friedensverhandlungen Nr. 121 S. 57;
betreibt die Restitution der Pfalz Nr. 149 S. 131, Nr. 184 S. 206 f.;
seine Verpflichtung gegen Schweden Nr. 194 S. 226;
soll mit Frankreich die Friedensgarantien übernehmen Nr. 198 S. 239.
Ens, Land ob der E.;
Wallensteins Absichten darauf Nr. 198 S. 239.
Erfurt, Stadt;
Oxenstierna's beabsichtigte Reise dorthin Nr. 239 S. 308;
die große Glocke daselbst Nr. 185 S. 207;
sonst als Ortsbezeichnung Nr. 145 S. 124, Nr. 149 S. 131, Nr. 151 S. 135, Nr. 180 S. 203, Nr. 256 S. 339.
Erfurt, schwed. Resident daselbst, siehe Erskein;
Erskein, Alexander von, schwed. Resident zu Erfurt;
seine Correspondenz mit L. Grubbe Nr. 251 S. 331;
seine Correspondenz mit L. Nicolai Nr. 129 S. 88 f., Nr. 134 S. 99, Nr. 158 S. 156, Nr. 196 S. 233, Nr. 214 S. 268;
seine Correspondenz mit Transehe Nr. 185 S. 207;
soll die Postpferde für zBubna bezahlen Nr. 169 S. 181;
seine Begegnung mit Arnim zu Bach Nr. 240 S. 308.

F.

Fabricius, Dr., hessen-darmstadtscher Geh. Rath Nr. 135 S. 107, Nr. 136 S. 109, Nr. 142 S. 120.
Faegraeus, schwed. Diplomat Nr. 196 S. 233.
Falkenberg, von, kaiserl. Rittmeister;
soll König Gustav Adolf erschossen haben Nr. 135 S. 103.
Fels, Caspar Colonna von, schwed. Oberst;
überbringt an Graf Thurn die Artikel Arnims Nr. 144 S. 122;
seine Streitigkeiten mit Duwald Nr. 219 S. 276;
vertritt die schwedische Armee bei den Waffenstillstandsverhandlungen in Schlesien Nr. 172 S. 185, Nr. 180 S. 201, Nr. 193 S. 220;
soll als Berichterstatter für Thurn zu Oxenstierna gehn Nr. 243 S. 312.
Ferdinand II., Kaiser von Deutschland, siehe Deutschland.
Ferdinand, Erzbischof von Cöln, s. Cöln.
Feria, Don Alvarez Herzog von, span. Gouverneur in Mailand und General;
sein Abmarsch Nr. 248 S. 318 u. 324;
sein Zug nach Deutschland, um die Pfalz zu erobern Nr. 176 S. 188 f.;
die Stärke seiner Armee Nr. 201 S. 244;
seine Ankunft wird in Wien freudig begrüßt Nr. 257 S. 340;
soll Wallenstein im Kommando ersetzen Nr. 248 S. 325, Nr. 261 S. 346;
sein Anzug erregt Wallensteins Unwillen Nr. 176 S. 189;
sein Anzug ist gegen die Kapitulation Wallensteins Nr. 253 S. 334;
sein Zug als Grund für Wallensteins Schwanken Nr. 242 S. 310 f., Nr. 248 S. 325, Nr. 256 S. 338, Nr. 264 S. 349, Nr. 267 S. 355, Nr. 274 S. 370, Nr. 276 S. 373 f., Nr. 277 S. 375, Nr. 279 S. 378;

Feria, Don Alvarez Herzog von, span. Gouverneur in Mailand und General;
soll von H. Bernhard geschlagen sein Nr. 287 S. 396.
Feuquières, Marquis von, franz. Gesandter in Deutschland;
seine Anwesenheit in Heilbronn Nr. 149 S. 131;
wird im April und Mai in Dresden erwartet Nr. 136 S. 109, Nr. 149 S. 131, Nr. 153 S. 145;
seine Ankunft in Dresden am 19. Mai 1633 Nr. 154 S. 148, Nr. 157 S. 151 f., Nr. 158 S. 157, Nr. 162 S. 165;
seine Krankheit und Verzögerung seiner Abreise Nr. 173 S. 186, Nr. 177 S. 191 f., Nr. 186 S. 208;
Ankunft seines Neffen aus Frankreich Nr. 177 S. 191;
seine Verhandlungen mit Nicolai Nr. 157 S. 151 f., Nr. 159 S. 158, Nr. 177 S. 191 f., Nr. 187 S. 210;
soll Miltitz zu gewinnen suchen Nr. 157 S. 154;
seine Abreise nach Berlin am 25. Juni 1633 Nr. 194 S. 225, Nr. 195 S. 231;
seine zweite Ankunft in Dresden von Berlin Nr. 210 S. 257;
seine Verrichtung daselbst Nr. 216 S. 271;
seine Verzögerung in Dresden Nr. 212 S. 265;
seine Abreise von Dresden am 7. August 1633 Nr. 217 S. 274;
seine Amulation mit Anstruther Nr. 194 S. 226 f.;
sein Zusammentreffen mit L. Georg von Hessen Nr. 157 S. 152 f.;
seine Verhandlungen mit Sachsen-Altenburg und Sachsen-Weimar Nr. 210 S. 260;
seine Äußerungen über die Herzöge Wilhelm und Bernhard Nr. 159 S. 159;
seine Stellung zur Meuterei im schwed. Heere Nr. 159 S. 158 f.;
seine Konferenzen mit dem poln. Gesandten Dönhoff in Berlin Nr. 210 S. 257;
Antwort Oxenstiernas auf sein Memorial Nr. 210 S. 256;
seine Stellung zu den Waffenstillstandsverhandlungen in Schlesien Nr. 189 S. 215, Nr. 192 S. 217 f., Nr. 194 S. 223 f., Nr. 195 S. 230;
seine Anwesenheit in Gelnhausen Nr. 245 S. 314, Nr. 248 S. 317.
Fischer, Joh., kurbrandenb. Agent bei Oxenstierna;
seine Berichte Nr. 197 S. 234 f., Nr. 200 S. 241, Nr. 204, S. 248, Nr. 260 S. 342 f.. Nr. 270 S. 362, Nr. 281 S. 382;
sein Bericht über die Konferenz Arnims mit Oxenstierna zu Gelnhausen Nr. 245 S. 314;
seine Unterhaltung mit zBubna in Frankfurt Nr. 170 S. 181;
Fischer, Joh., kurbrandenb. Agent bei Oxenstierna;
sein Gespräch mit Ritter Rasch über zBubna Nr. 175 S. 187;
sein Gespräch mit Oxenstierna über den schles. Waffenstillstand Nr. 197 S. 225 f.
Fontainebleau, Stadt, Nr. 177 S. 191.
Forgacz, kais. Oberst;
seine eroberte Hauptfahne wird nach Dresden gebracht Nr. 212 S. 265, Nr. 214 S. 269, Nr. 217 S. 272.
Franken, Herzogthum;
Herzog Wilhelms von Sachsen beabsichtigter Marsch dahin Nr. 148 S. 129 f.;
Einräumung desselben an Herzog Bernhard Nr. 222 S. 279, Nr. 223 S. 283, Nr. 225 S. 288 Anm.
Frankfurt a/M., Stadt;
wird als Ort für den Friedenskonvent im Jahre 1633 in Aussicht genommen Nr. 116 S. 34;
Carmeliter und Capuziner daselbst werden von Schweden ausgetrieben Nr. 248 S. 319;
der Stadt Agent in Wien Dr. Pistorius Nr. 252 S. 331;
Versammlung der vier obern Kreise daselbst Nr. 222 S. 279, Nr. 223 S. 282 f., Nr. 225 S. 288, Nr. 235 S. 304, Nr. 239 S. 308, Nr. 260 S. 343, Nr. 277 S. 375;
Kaufleute daselbst stellen über Wallensteins Übertritt Wetten an Nr. 260 S. 344;
sonst als Ortsangabe: Nr. 154 S. 148, Nr, 167 S. 178, Nr. 168 S. 179 u. 181, Nr. 169 S. 181, Nr. 170 S. 181, Nr. 173 S. 186, Nr. 189 S. 214, Nr. 197 S. 236, Nr. 233 S. 301, Nr. 248 S. 325, Nr. 250 S. 331, Nr. 259 S. 342, Nr. 260 S. 344, Nr. 279 S. 379.
Frankfurt a/O., Stadt;
Dänemark schlägt dasselbe als Friedenskonventsort vor Nr. 135 S. 102;
sonst Nr. 274 S. 370, Nr. 276 S. 373.
Frankreich, König Heinrich IV. von, Nr. 197 S. 235.
Frankreich, König Ludwig XIII. von, (s. auch unter Feuquières und La Grange aux Ormes);
seine Absichten auf Elsaß Nr. 116 S. 27, S. 39, S. 44, Nr. 177 S. 192, und auf Mainz und das linke Rheinufer Nr. 184 S. 203, Nr. 194 S. 227 f.;
seine angeblichen Verhandlungen darüber mit Oxenstierna Nr. 125 S. 74;
seine Vortheile beim Kriege Nr. 116 S. 37;
sein Anbringen bei Kursachsen wegen der Allianz mit Schweden Nr. 157 S. 151, Nr. 177 S. 191, und Brandenburg Nr. 203 S. 248;
ist Gegner der Friedensbestrebungen Kursachsens Nr. 122 S. 60, Nr. 196 S. 233, Nr. 229 S. 296;
sein Interesse bei den Friedensverhandlungen Nr. 121 S. 57;

Frankreich, König Ludwig XIII. von;
seine Zulassung als Interponent Nr. 135 S. 103;
als Garantiemacht Nr. 198 S. 239;
seine Allianz mit Schweden und dem Heilbronner Bunde Nr. 148 S. 129, Nr. 149 S. 131, Nr. 177 S. 192, Nr. 248 S. 324;
seine Stellung zu Landgraf Georg Nr. 154 S. 147 f.;
sein drohender Marsch gegen Hessen-Darmstadt Nr. 157 S. 153;
sein Eintreten für die Liga Nr. 184 S. 207; für Kurbayern Nr. 187 S. 211, Nr. 189 S. 215; für Kurköln Nr. 116 S. 41; für Kurtrier Nr. 167 S. 177;
Seine Stellung zu Wallenstein; W's Abneigung gegen sie Nr. 199 S. 241;
seine Zustimmung zu Wallensteins Übertrittsplänen Nr. 172 S. 185, Nr. 183 S. 206;
Rücksicht auf denselben bei den Verhandlungen mit Wallenstein Nr. 189 S. 214 f.;
hat durch La Grange ein eigenhändiges Schreiben Wallensteins wegen dessen Übertritt erhalten Nr. 264 S. 350;
Seine Verhandlungen mit Herzog Franz Albrecht wegen seines Übertritts Nr. 187 S. 211, Nr. 206 S. 250 f., Nr. 272 S. 364, Nr. 272 S. 366 f., Nr. 286 S. 393;
soll zum Kriege gegen Spanien gebracht werden Nr. 242 S. 311,
Einzelnes; Einfall seiner Armee in das kurkölnische Gebiet Nr. 167 S. 178;
seine glänzende Machtstellung Nr. 177 S. 191;
belagert Nancy Nr. 248 S. 319;
Gerücht von seiner Ermordung Nr. 248 S. 324.
Franz Albrecht, Franz Julius, Franz Karl, } Herzöge von Sachsen-Lauenburg; siehe Sachsen-Lauenburg.
Freiberg, Ort in Sachsen [auch Freiburg];
wird im Dez. 1632 von den Kroaten verbrannt Nr. 107 S. 11;
wird von Holk berannt Nr. 223 S. 281.
Friaul;
Werbungen daselbst Nr. 110 S. 14.
Friedberg, Ort;
Verhandlungen der Wetterauischen Grafen daselbst Nr. 111 S. 18.
Friedrich, Herzog von Holstein-Gottorp s. Holstein-Gottorp.
Fromann (?) Ort;
Rendevous der Armee Wallensteins Nr. 280 S. 381;
Fürstenberg, Grafschaft;
Mißverständnisse zwischen Würtemberg und Schweden deswegen Nr. 210 S. 260, Nr. 214 S. 268;
sonst Nr. 121 S. 58.
Füssen, Ort, Nr. 228 S. 295.
Fulda, Stadt, Nr. 246 S. 315, Nr. 247 S. 316, Nr. 248 S. 317.

G.

Gallas, Mathias, Graf, kaiserl. Feldmarschall;
seine Theilnahme an den Verhandlungen in Schlesien und am Waffenstillstand zu Strehlen Nr. 180 S. 201, Nr. 193 S. 222, Nr. 197 S. 235;
seine Stellung bei Pilsen Nr. 222 S. 279, Nr. 223 S. 283;
hat das Kommando Holks erhalten Nr. 254 S. 336;
Wallenstein glaubt seiner sicher zu sein Nr. 242 S. 310;
seine zweifelhafte Stellung zu Wallenstein nach H. Bernhards Meinung Nr. 253 S. 333;
seine Stellung in Schlesien Nr. 253 S. 333;
seine Stellung bei Leutmaritz Nr. 286 S. 392, Nr. 287 S. 395.
Gebhard, Dr. Justus, kais. Reichshofrath;
Gesandter für den Tag zu Breslau Nr. 212 S. 266.
Georg, Herzog von Braunschweig s. Braunschweig.
Georg, Landgraf von Hessen s. Hessen.
Georg Wilhelm, Kurfürst von Brandenburg s. Brandenburg.
Gera, Stadt;
Konferenz zwischen Arnim und Holk daselbst am 5. Sept. 1633 Nr. 234 S. 301 f., Nr. 239 S. 308, Nr. 246 S. 315.
Gelnhausen, Ort;
Zusammenkunft zwischen Arnim und Oxenstierna daselbst am 12. Sept. 1633 Nr. 242 S. 310, Nr. 244 S. 313, Nr. 245 S. 314, Nr. 248 S. 317 f., Nr. 262 S. 347, Nr. 267 S. 356, Nr. 277 S. 375.
Gersdorf, von, kurs. Oberst;
wird zu Arnims Hülfe erwartet Nr. 180 S. 202;
Gießen, Stadt Nr. 168 S. 180.
Gitschin, Stadt;
Reise Wallensteins dahin im April 1633 Nr. 140 S. 116, Nr. 143 S. 121;
als Ortsbezeichnung Nr. 162 S. 164, Nr. 212 S. 266.
Glatz, Stadt;
soll Wallenstein Kursachsen einräumen Nr. 194 S. 228;
als Ortsbezeichnung Nr. 253 S. 333, Nr. 265 S. 352.
Glogau, Stadt, Nr. 280 S. 381, Nr. 282 S. 385.
Görlitz, Stadt;
als Ortsbezeichnung Nr. 135 S. 107, Nr. 144 S. 122, Nr. 146 S. 126, Nr. 261 S. 346. Nr. 287 S. 394.
Götz, von, brandenb. Kanzler;
seine Anwesenheit in Dresden und Gespräche mit Nicolai über die Konferenz beider Kurfürsten zu Dresden Nr. 120 S. 52, Nr. 125 S. 76, Nr. 127 S. 82, Nr. 128 S. 85;

Götz, von, brandenb. Kanzler;
seine Meinung von der Konferenz zu Leutmaritz Nr. 127 S. 83;
seine Äußerungen über Dr. Schütz und Dr. Anton Wolf, die Geh. Räthe Landgraf Georgs von Hessen Nr. 127 S. 83;
seine Ansichten über die Ernennung des Grafen Thurn zum schwed. Generalbevollmächtigten in Schlesien Nr. 162 S. 166;
seine Aufträge an den brandenburg. Agenten Fischer in Frankf. für Oxenstierna Nr. 197 S. 234;
seine Reise nach Frankfurt zu Oxenstierna und zum Konvent der vier oberen Kreise Nr. 229 S. 296, Nr. 248 S. 317;
seine Gespräche mit Oxenstierna Nr. 248 S. 320 f., Nr. 257 S. 340.
Gottorp, Festung; Nr. 210 S. 259.
Grätz, Ort, Nr. 234 S. 302.
La Grange aux Ormes, franz. Gesandter in Deutschland;
sein Schreiben an L. Georg von Hessen Nr. 154 S. 147 f.;
wünscht ein Gespräch mit ihm oder Wolf Nr. 154 S. 148;
seine Ankunft in Dresden und seine Audienz beim Kurfürsten Nr. 120 S. 53;
soll Kursachsen zum engern Anschluß an Schweden bestimmen Nr. 120 S. 53;
will noch den Konvent zu Ulm besuchen Nr. 120 S. 53, Nr. 123 S. 66;
seine Resolution von Seiten Kursachsens Nr. 124 S. 68.
seine Abreise am 11. März 1633 von Dresden Nr. 124 S. 68;
sein Gespräch mit Nicolai über die Verhandlungen Arnims mit Wallenstein im Frühjahr 1632 und Winter 1633 Nr. 124 S. 68 f.;
soll im Juli 1633 eigenh. Schreiben Wallensteins an den König von Frankreich übersandt haben Nr. 264 S. 350, Nr. 248 S. 318.
Grimmitschau, Ort, s. Crimmitschau.
Gripsholm, Schloß bei Stockholm, Nr. 151 S. 134.
Gronsfeld, Jobst Maximilian, Graf zu, kais. General;
seine Stellung in Niedersachsen Nr. 116 S. 33, Nr. 123 S. 64, Nr. 128 S. 86;
gegen ihn soll Baudissin operiren Nr. 116 S. 28:
ist gegen Herzog Georg von Braunschweig im Nachtheil Nr. 125 S. 74.
Großen-Hain, Ort in Sachsen;
Unterredung Arnims mit dem Kurfürsten Johann Georg über den Abschluß des Waffenstillstands mit Wallenstein Nr. 224 S. 284, Nr. 226 S. 289, Nr. 227 S. 290 f., Nr. 228 S. 293, Nr. 239 S. 308, Nr. 246 S. 315;
Ankunft der dänischen Gesandtschaft daselbst Nr. 259 S. 329;
sonst als Ortsbezeichnung Nr. 249 S. 330, Nr. 250 S. 331, Nr. 255 S. 337.
Großen-Olz, s. Oels.
Grubbe, Laurentius, schwed. Secretär;
seine Rückkehr aus Schweden Nr 196 S. 232;
ist bei der zweiten Audienz Götzes bei Oxenstierna zugegen Nr. 257 S. 340;
Correspondenz Nicolais mit ihm Nr. 196 S. 232, Nr. 256 S. 337;
sein Schreiben an Erskein Nr. 251 S. 331;
wird sonst erwähnt Nr. 151 S. 134, Nr. 248 S. 320, S. 324, Nr. 269 S. 359.

H.

Hagenau, Ort;
als Ortsbezeichnung Nr. 168 S. 180, Nr. 222 S. 279, Nr. 248 S. 324;
Pfalzgraf Christians v. Birkenfeld Marsch auf H. Nr. 197 S. 236.
Halberstadt, Stift;
der Kaiser soll darauf verzichten Nr. 198 S. 239.
Halle, Stadt, Nr. 256 S. 339.
Hamburg, Stadt;
Lebzelters kursächs. Mission daselbst Nr. 125 S. 74;
seine Stellung zu Schweden Nr. 116 S. 37;
sein Streit mit Dänemark Nr. 177 S. 194, Nr. 249 S. 330;
an der Börse daselbst wird auf Wallenstein gewettet Nr. 277 S. 376;
sonst Nr. 122 S. 62.
du Hamel, franz. Gesandter;
seine Abreise von Dresden im Febr. 1633 Nr. 120 S. 52;
seine Thätigkeit in Dresden Nr. 157 S. 151, Nr. 158 S. 157, Nr. 162 S. 165;
seine Abreise nach Berlin Nr. 195 S. 231;
seine Verhandlungen mit Herzog Franz Albrecht wegen dessen Übertritt zu Frankreich Nr. 272 S. 363 f., Nr. 273 S. 369;
sein Abschied von Nicolai Nr. 273 S. 369.
Hameln, Stadt;
Kriegsschauplatz daselbst Nr. 148 S. 129, Nr. 189 S. 215, Nr. 200 S. 242, Nr. 212 S. 266.
Han, Levin und Werner, kursächs. Postbeamte (?) Nr. 194 S. 229.
Hannover, Stadt, Nr. 116 S. 33.
Hansestädte;
ihre Gewinnung für den Heilbronner Bund Nr. 254 S. 335;
sonst Nr. 249 S. 326.
Hanstein, Grafschaft;
ist Kursachsen durch Schweden entzogen worden Nr. 275 S. 372.
Happelius, Siegfried, hessen-darmstadtscher Geh. Rath;
seine Mission bei Oxenstierna Nr. 168 S. 179.
Hatzfeld, Melchior, Frhr. von, kaiserl. Feldmarschall;
seine Anwesenheit in Leipzig Nr. 283 S. 387;
seine Truppen in Franken Nr. 278 S. 377.

Heidelberg, Stadt;
Verhandlungen Oxenstierna's mit verschiedenen Fürsten daselbst Nr. 189 S. 215, Nr. 197 S. 236;
Accord derselben Nr. 167 S. 178 Nr. 168; S. 180;
sonst Nr. 197 S. 234.
Heilbronn, Stadt; Nr. 127 S. 84;
Konvent u. Bund das. Nr. 139 S. 114, Nr. 141; S. 118, Nr. 148 S. 129, Nr. 149 S. 131;
Stellung Kursachsens dazu Nr. 136 S. 109, Nr. 145 S. 125, Nr. 148 S. 129 Nr. 177 S. 193, Nr. 196 S. 233, Nr. 203 S. 247, Nr. 225 S. 288 Anm.;
Stellung Kurbrandenburgs dazu Nr. 203 S. 247, Nr. 248 S. 320;
Stellung Hessen-Darmstadts dazu Nr. 153 S. 143, Nr. 164 S. 171;
Gewinnung der Hansestädte dafür Nr. 254 S. 335 f.
Helsingör, Stadt, Nr. 196 S. 233.
Hempel, Martin, Postschreiber in Leipzig;
seine Korrespondenz mit Nicolai Nr. 105 S. 5, Nr. 113 S. 21, Nr. 173 S. 186, Nr. 181 S. 203, Nr. 202 S. 245, Nr. 205 S. 249, Nr. 207 S. 252.
Henderson, schott. Oberst;
ist in Gunst bei Wallenstein Nr. 135 S. 103.
Henneberg, Grafschaft, Nr. 145 S. 124.
Hermenstein, Contar von, kais. Oberstl., Nr. 234 S. 301.
Hertinghausen, Georg Bernhard von;
Gesandter L. Georgs bei Oxenstierna Nr. 168 S. 179 f.
Herrensheim, Ort, N. 157 S. 153.
Hessen-Cassel, Landgraf Wilhelm V. von;
seine Anwesenheit im Anfang Juni 1633 in in Frankfurt Nr. 167 S. 177;
ist dem schwedisch-französ. Bündniß beigetreten Nr. 187 S. 210;
sein Gutachten über den schlesischen Waffenstillstand Nr. 259 S. 341.
Hessen-Darmstadt, Landgraf Georg von;
seine Anwesenheit in Dresden und Vermittlung zwischen dem Kaiser und Kursachsen; seine Korrespondenz darüber mit dem Kaiser und Eggenberg Nr. 104 S. 4, Nr. 108 S. 11, Nr. 109 S. 12, Nr. 110 S. 14, Nr. 111 S. 18 f., Nr. 117 S. 45, Nr. 119 S. 49, Nr. 124 S. 70. Nr. 136 S. 109, Nr. 196 S. 232;
seine Verbindung mit dem Kaiser und seine Thätigkeit in dessen Interesse Nr. 112 S. 20, Nr. 116 S. 45, Nr. 139 S. 115;
stellt in Abrede vom Kaiser Briefe erhalten zu haben Nr. 124 S. 70;
seine Neigung zum Frieden Nr. 126 S. 78;
sein Gutachten Nr. 159 S. 161;
seine Interposition Nr. 162 S. 164;
versichert, zu keinem Separatfrieden mit dem Kaiser geneigt zu sein Nr. 124 S. 69;
seine Konferenz zu Leutmaritz im März 1633 Nr. 127 S. 81, Nr. 133 S. 98, Nr. 154 S. 148;
Hessen-Darmstadt, Landgraf Georg von;
ist mit Gutheißen der Kurfürsten und des Markgrafen von Brandenburg nach Leutmaritz gereist Nr. 127 S. 81, Nr. 137 a S. 397;
seine Abreise nach Leutmaritz Nr. 129 S. 89;
verspricht Nicolai Bericht zu erstatten Nr. 127 S. 81;
seine Rückkehr nach Dresden Nr. 130 S. 90;
sein Bericht Nr. 131 S. 91 f., Nr. 137 a S. 397 f.;
seine Versicherung über die Leutmaritzer Verhandlungen und Beschwerde über eine Flugschrift Nr. 135 S. 107;
die ablehnende Haltung der Kurfürsten gegen diese Verhandlungen Nr. 127 S. 81, Nr. 131 S. 95.
seine Stellung zu Schweden Nr. 131 S. 94, Nr. 142 S. 120, Nr. 164 S. 170 f.;
ist nicht nach Heilbronn gekommen Nr. 131 S. 94, Nr. 153 S. 143;
Schwedens Vorgehen gegen ihn deswegen Nr. 223 S. 282;
seine Klagen über die Verletzung seines Gebiets durch Schweden Nr. 111 S. 18, Nr. 135 S. 107;
Intercession Kursachsens deswegen Nr. 136 S. 109;
seine Gesandtschaft an Oxenstierna Nr. 168 S. 179;
seine Zusammenkunft mit Oxenstierna Nr. 168 S. 180, Nr. 200 S. 242;
seine Stellung zu Frankreich Nr. 124 S. 69, Nr. 157 S. 152 f., Nr. 154 S. 148;
seine Streitigkeiten mit dem Markgrafen Christian von Brandenburg Nr. 111 S. 17, Nr. 119 S. 49; mit den Wetterauischen Grafen Nr. 111 S. 18, Nr. 157 S. 154;
seine Abreise von Dresden am 4. Mai 1633 Nr. 153 S. 143.
Hessen, Landgraf Johann von;
seine Ankunft in Frankfurt im Juni 1633 Nr. 168 S. 180;
seine Anwesenheit in Cassel Nr. 213 S. 267.
Heyden, von, kurs. Oberst;
Arnims Beschwerde über Thurn ihm gegenüber Nr. 128 S. 86, Nr. 162 S. 163, Nr. 171 S. 183;
sonst Nr. 120 S. 52, Nr. 197 S. 235;
Hoditz, Freiherr von, böhm. Emigrant;
seine Reise zu Herzog Bernhard Nr. 381 S. 112, Nr. 139 S. 114;
seine Waffenlieferungen aus Holland ebenda;
sein Urtheil über zBubna's Verhandlungen mit Wallenstein Nr. 197 S. 235.
Hoë, Dr. von Hoënegg, kursächs. Hofprediger;
seine Predigt auf König Gustav Adolfs Tod Nr. 136 S. 110, Nr. 142 S. 121;
seine Warnung Thurns vor seinen Feinden Nr. 138 S. 113;
ihm gegenüber hat Arnim seinen Unwillen gegen Thurn verheimlicht Nr. 128 S. 87;
seine Klagen über den Verlust kursächs. Briefe Nr. 194 S. 229;

Hoë, Dr. von Hoënegg, kursächs. Hofprediger;
seine Mittheilungen über Holk Nr. 283 S. 386 f.;
hat Zusicherungen von Schweden erhalten Nr. 210 S. 261 f.;
bittet Oxenstierna um ein Darlehn Nr. 210 S. 261 f., Nr. 225 S. 286, Nr. 269 S. 362.
Höchst, Ort, Nr. 168 S. 180.
Hof, hess. Amt, Nr. 135 S. 107.
Hofkirchen, von, kursächs. Oberst;
sein Abschied von Kursachsen und seine Absicht nach Dänemark zu gehen Nr. 106 S. 10;
hat die Briefe Arnims und Sparrs seiner Zeit aufgefangen Nr. 135 S. 106, Nr. 162 S. 167.
Holk, Heinrich, kaiserl. Feldmarschall;
seine Äußerungen über Tillys Einfall in Sachsen Nr. 283 S. 387;
sein erster Einfall in Sachsen im Herbst 1632 Nr. 116 S. 34;
übeler Zustand seiner Armee Nr. 201 S. 244;
ist im Besitze von Reliquien von K. Gustav Adolf von Schweden Nr. 135 S. 103;
sein zweiter Einfall in Sachsen Nr. 225 S. 286 f., Nr. 227 S. 290 f., Nr. 267 S. 356;
sein Auftreten daselbst Nr. 235 S. 303;
läßt Freiburg berennen Nr. 223 S. 281;
nimmt Annaberg, Schneeberg, Marienberg und Zwickau Nr. 223 S. 282;
nimmt Leipzig Nr. 228 S. 295 f., Nr. 249 S. 326, Nr. 283 S. 387;
hat schwed. und sächs. Briefe aufgefangen Nr. 249 S. 326;
holt Befehle über seinen weiteren Marsch von Kursachsen ein Nr. 226 S. 290;
sein Rückzug nach Böhmen Nr. 227 S. 291;
seine Armee von der Pest decimirt Nr. 283 S. 387;
Seine Konferenz mit Arnim zu Gera Nr. 228 S. 293, Nr. 234 S. 301 f., Nr. 239 S. 308, Nr. 246 S. 315;
soll beim Rebelliren seiner Armee von Arnim unterstützt werden Nr. 242 S. 311;
erscheint Arnim verdächtig Nr. 242 S. 311;
sein Aufbruch von Gera Nr. 234 S. 302;
Seine Stellung zu Wallenstein; W. verläßt sich auf ihn Nr. 242 S. 310;
seine Abhängigkeit von W. Nr. 165 S. 176;
Seine Stellung zu Herzog Bernhard; soll zwischen diesen und W. vermitteln Nr. 165 S. 175 f.
seine Korrespondenz mit dem Herzog Nr. 230 S. 297, Nr. 232 S. 300, Nr. 233 S. 301, Nr. 259 S. 342;
soll sich mit dem Herzog vereinigen Nr. 248 S. 323;
seine Truppen in Franken Nr. 278 S. 377;
soll von Horn überfallen werden Nr. 231 S. 299;
soll durch H. Bernhard zum Rückmarsch gezwungen werden Nr. 248 S. 325;
Sein Tod Nr. 248 S. 325, Nr. 249 S. 327;
Holk, Heinrich, kaiserl. Feldmarschall;
kauft Pretiosen in Leipzig, aber keine Arznei Nr. 283 S. 387;
das Kommando über seine Armee erhält Gallas Nr. 254 S. 336;
sonst Nr. 143 S. 121.
Holland, Generalstaaten von;
die Mission ihres Gesandten bei Kursachsen Nr. 113 S. 21, Nr. 114 S. 22.
haben Mastricht gewonnen Nr. 116 S. 36;
ihr Interesse bei den Friedensverhandlungen Nr. 121 S. 57.
Holstein-Gottorp, Herzog Friedrich von;
Lebzelters Mission bei ihm Nr. 125 S. 74;
wird im Juli in Dresden erwartet Nr. 209 S. 255, Nr. 210 S. 258;
die Aufnahme seines Gesandten in Schweden Nr. 210 S. 259;
ist in keiner Allianz mit Schweden Nr. 116 S. 38.
Holstein, Herzog Ulrich von, siehe Dänemark.
Holzhausen, Kuno Quirin Schütz von Holzhausen, Marschall L. Georgs von Hessen-Darmstadt;
ist bei der Leutmaritzer Konferenz zugegen Nr. 127 S. 81;
Horn, Gustav, schwed. Feldmarschall;
seine Stellung in Bayern Nr. 116 S. 28, S. 34, Nr. 123 S. 65, Nr. 222 S. 279;
Nachrichten von seinen Erfolgen in Bayern Nr. 120 S. 54, Nr. 200 S. 243, und gegen Feria Nr. 248 S. 324;
seine Aufgaben während des zweiten schles. Waffenstillstands Nr. 232 S. 300;
soll Holk überfallen Nr. 231 S. 299;
seine Correspondenz darüber mit Herzog Bernhard Nr. 237 S. 305;
zu ihm begiebt sich der junge Oxenstierna Nr. 260 S. 343;
seine angebliche Ernennung zum Herzog von Elsaß und zum Pair von Frankreich Nr. 125 S. 74;
seine Absicht, die Armee zu verlassen Nr. 159 S. 159.
Hrzan, böhm. Emigrant;
Oxenstierna wohnt in Dresden bei ihm Nr. 105 S. 5;
sonst Nr. 138 S. 112.
Hünefeld, Ort, Nr. 248 S. 318.
Huyghens, holl. Gesandter bei Kurköln und Pfalz-Neuburg Nr. 276 S. 373.

J.

Ilow [Illow], Chr. von, kaiserl. Oberst;
ist Unterhändler Wallensteins bei den schlesischen Stillstandsverhandlungen Nr. 180 S. 201.
Isenburg, Graf Adolf Heinrich von;
seine Streitigkeiten mit Hessen-Darmstadt Nr. 111 S. 18, Nr. 157 S. 154.
Italienisches Volk;
sein Anzug nach Deutschland Nr. 269 S. 359.

Jauer, Fürstenthum;
seine Räumung fordert Wallenstein von Thurn Nr. 208 S. 253.
Jena, Stadt;
Nicolai hat daselbst studirt Nr. 249 S. 327;
sonst als Ortsbezeichnung Nr. 234 S. 301.
Jesuiten;
Wallensteins Stellung zu denselben Nr. 153 S. 146, Nr. 172 S. 185;
sollen aus Östreich abgeschafft werden Nr. 198 S. 239;
sollen aus Deutschland vertrieben werden Nr. 198 S. 238, Nr. 242 S. 301.
Johann, Landgraf von Hessen, siehe Hessen.
Johann, Graf von Nassau, siehe Nassau.
Johann, Pfalzgraf, siehe Pfalz.
Johann Georg, Kurf. von Sachsen, siehe Sachsen.
Joseph, Pater;
ist Kapuziner Nr. 248 S. 319.
Jülich, Herzogthum;
Erbstreit daselbst Nr. 248 S. 319.

K.

Kagge, Lars, schwed. Generalmajor;
seine Stellung Holk und Hatzfeld gegenüber Nr. 278 S. 377.
Kalckhum, siehe Leuchtmar.
Kalckstein, von, kursächs. Oberst;
sein Antheil an der Denuntiation gegen Herzog Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg wegen seiner Umtriebe mit Frankreich Nr. 178 S. 197 Anm., Nr. 205 S. 249, Nr. 206 S. 250 f.
Karl I., König von England, siehe England.
Karl IV., Herzog von Lothringen, siehe Lothringen.
Karlstein, Ort;
die böhmische Krone daselbst Nr. 264 S. 349 f.
Katzenellenbogen, Grafschaft;
schwedische Einquartirung daselbst Nr. 111 S. 18 f.
Kehraus, Andr. Math. von, kais. Oberst;
seine Äußerung über die Zugänglichkeit Dresdens Nr. 132 S. 97.
Kempendorf, von, schwedischer Kriegskommissar;
seine Streitigkeiten mit Herzog Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg Nr. 243 S. 312;
Graf Thurns Urtheil über ihn Nr. 243 S. 312 f.
Kelsterbach, Ortschaft Nr. 168 S. 180.
Keretzky, Peter von, polnischer Großsekretär;
ist beim Kaiser und Wallenstein wegen der Friedensvermittlung Polens thätig Nr. 141 S. 117.
Keprius, schwed. Kommissar;
seine Verhandlungen mit der Stadt Heidelberg Nr. 167 S. 178.
Khevenhüller, schwed. Oberst;
wird erwähnt Nr. 167 S. 177.
Kerwitz, von, siehe Körbitz.
Kinsky, Wilhelm, Graf von;
wird durch Graf Thurn an Oxenstierna empfohlen Nr. 103 S. 3;
sein Verdacht gegen v. Bodenhausen Nr. 163 S. 168 f.;
seine Mittheilungen an Nicolai über die Verhandlungen Rašins und zBubnas Nr. 165 S. 172 ff.;
seine Beantwortung der von Oxenstierna Wallenstein vorgelegten Punkte Nr. 165 S. 174 f.;
sein Gespräch mit v. Vitzthum über den schles. Waffenstillstand Nr. 176 S. 188 f.;
seine Äußerungen über z Bubnas Verhandlungen mit Wallenstein Nr. 163 S. 168 f.;
seine Absicht zu Wallenstein zu reisen Nr. 178 S. 198, Nr. 199 S. 240;
seine Bemühungen, die böhm. Emigranten zu einem Ausgleich mit Wallenstein zu bringen Nr. 178 S. 198;
seine Meinung, daß es Wallenstein mit seinem ersten Vorschlag nicht ernst gemeint habe Nr. 199 S. 240;
Seine Stellung zu Kursachsen; ist kursächs. Staatsgefangener Nr. 152 S. 136 Anm.;
seine Absicht aus Kursachsen auszuwandern Nr. 199 S. 240;
ist im Besitz seiner böhm. Güter Nr. 152 S. 136 Anm.;
Sein Verkehr mit Nicolai Nr. 163 S. 168 f., Nr. 165 S. 172 f., Nr. 176 S. 187 f., Nr. 199 S. 240 f., Nr. 206 S. 249 f.;
seine gegnerische Stellung zu v. Ruppa Nr. 165 S. 175, Nr. 178 S. 198.
Knesebeck, von dem, kurbrand. Geh. Rath;
seine Mittheilungen über den Konvent der beiden evangel. Kurfürsten zu Dresden Nr. 121 S. 55, Nr. 122 S. 59, Nr. 124 S. 70, Nr. 127 S. 82;
seine Äußerungen über die Rathgeber Landgraf Georgs von Hessen v. Schütz und Dr. Ant. Wolf Nr. 127 S. 83;
seine Klagen über die Verschleppungspolitik Kursachsens Nr. 125 S. 75;
seine Aufträge für Joh. Fischer an Oxenstierna Nr. 197 S. 234;
seine Correspondenz mit Nicolai Nr. 239 S. 307 f.;
wird erwähnt Nr. 125 S. 74, Nr. 200 S. 241.
Kniphausen und Inhausen, Dodo von, schwed. Generalmajor;
seine Kontribution aus Leipzig nach der Schlacht bei Lützen Nr. 228 S. 296;
ist gegen einen Zug nach Böhmen Nr. 116 S. 29;
soll im Anfang 1633 in Niedersachsen agiren Nr. 116 S. 28;
seine schwierige Stellung Gronsfeld gegenüber Nr. 123 S. 64.
Körbitz, Hans Caspar von, kursächs. Oberhofmeister;
wird erwähnt Nr. 157 S. 154.

Koniecpolzky, von, polnischer Feldherr;
seine Ernennung zum Schloßhauptmann von Krakau Nr. 125 S. 76.
Kremsmünster. Abt zu; s. Wien, Bischof.
Kroaten;
Einfall derselben in Sachsen im Dez. 1633 Nr. 107 S. 11.
Kröcher, Daniel von, Oberstwachtmeister des Generalmajor von Vitzthum;
wird erwähnt Nr. 167 S. 178, Nr. 248 S. 320.
Külewein;
kommt als Bote Arnims mit der Nachricht des 2. schwed. Waffenstillstands nach Dresden Nr. 224 S. 284, Nr. 234 S. 301.

L.

Lampe, von, kurbrandenb. Major;
soll für Oxenstierna an Kurbrandenburg Schriftstücke überbringen Nr. 167 S. 177;
ist durch Krankheit verhindert, mündlichen Bericht zu erstatten Nr. 193 S. 222.
Landsberg, Ort;
Aldringer will sich daselbst mit Feria vereinigen Nr. 253 S. 334.
Lars, Stefan, schwed. Beamter Nr. 151 S. 134 f.
Lauenburg, Herzogthum;
seine Allianz mit Schweden Nr. 116 S. 37.
Lebzelter, Kammerdiener des Kurf. Johann Georg von Sachsen;
seine Sendung zu den Hansestädten und Dänemark Nr. 125 S. 74, Nr. 159 S. 161;
seine Rückkehr aus Hamburg Nr. 209 S. 255;
berichtet Nicolai über die Vorgänge zu Großen Hain Nr. 226 S. 289.
Leipzig, Stadt;
die Übergabe der Stadt an Wallenstein durch Boppelius Nr. 116 S. 34;
die Wiedereinnahme derselben durch Kursachsen Nr. 116 S. 28;
Ungewißheit mit dem Schicksale Leipzigs beim Einfalle Holks Nr. 223 S. 282;
Belagerung und Einnahme desselben durch Holk Nr. 225 S. 287, Nr. 227 S. 291, Nr. 228 S. 295 f., Nr. 283 S. 387;
sonst als Ortsangabe Nr. 138 S. 113, Nr. 149 S. 131, Nr. 153 S. 145, Nr. 180 S. 203, Nr. 181 S. 204, Nr. 183 S. 206, Nr. 189 S. 213, Nr. 234 S. 301, Nr. 246 S. 315, Nr. 249 S. 326;
Kommandant von Leipzig siehe Boppelius.
Leipziger Konvent;
hätte mit dem Könige von Schweden einen Bund schließen müssen Nr. 116 S. 41.
Leipziger Messe;
die Nürnberger Kaufleute wollen sie nicht besuchen Nr. 254 S. 336.
Leipziger Schlacht;
Gedenktag derselben wird in Kursachsen gefeiert Nr. 225 S. 286.
Leipziger Schluß;
Kursachsen will daran festhalten Nr. 186 S. 209.
Leuchtmar, Gerhard Romilian von Kalckhun gen. Leuchtmar, kurbrand. Geh. Rath;
sein Anbringen bei Kursachsen Nr. 210 S. 257, Nr. 211 S. 263, Nr. 212 S. 265, Nr. 215 S. 269, Nr. 216 S. 271;
seine freundl. Stellung zu Oxenstierna Nr. 212 S. 265;
seine Abreise von Dresden am 7. Aug. 1633 Nr. 217 S. 274;
seine Aufträge für Fischer an Oxenstierna Nr. 197 S. 234;
seine Aufträge bei Kursachsen Nr. 248 S. 321;
als Adressat Nr. 200 S. 241, Nr. 204, S. 248, Nr. 270 S. 362, Nr. 260 S. 342 f., Nr. 281 S. 382.
Leutmaritz, Ort;
der kaiserl. Oberst Kehraus kommandirt daselbst Nr. 132 S. 97;
sonst Nr. 196 S. 233, Nr. 230 S. 298;
Konferenz daselbst zwischen Landgraf Georg und den kaiserlichen Abgesandten Nr. 127 S. 81, Nr. 129 S. 89, Nr. 130 S. 90, Nr. 131 S. 91 ff., Nr. 133 S. 98, Nr. 140 S. 115, Nr. 143 S. 121, Nr. 154 S. 148, Nr. 137a S. 397;
Landgraf Georgs Bericht darüber Nr. 135 S. 107, Nr. 137a S. 397;
Oxenstierna ist gegen diese Leutmaritzer Verhandlungen Nr. 164 S. 171;
Stellung der beiden evangel. Kurfürsten dazu Nr. 131 S. 95;
ablehnende Haltung Wallensteins dazu Nr. 131 S. 95;
des kurbrandenb. Kanzlers Götz Meinung von denselben Nr. 127 S. 83;
sonst erwähnt Nr. 286 S. 392, Nr. 287 S. 395.
Leutmaritzer Kreis;
soll Kursachsen von Wallenstein eingeräumt werden Nr. 194 S. 228.
Liebenthal, Dr. Christian von, hess. Gesandter in Wien;
Abberufung desselben durch Landgraf Georg Nr. 164 S. 170 f.
Lieberose, Ort;
Sitz des Freiherrn von Tschirnhaus Nr. 126 S. 77, Nr. 149 S. 130, Nr. 166 S. 176.
Liegnitz, Ort, Nr. 280 S. 381, Nr. 286 S. 392.
Liegnitz, Stadt;
wird als Ortsbezeichnung genannt Nr. 146 S. 126, Nr. 147 S. 128, Nr. 150 S. 133, Nr. 180 S. 203, Nr. 189 S. 214, Nr. 243 S. 313.
Liga, katholische;
soll die Entschädigung für Schweden beim Frieden schaffen Nr. 198 S. 239;
Frankreichs Bemühungen für dieselbe Nr. 184 S. 207.
Linz, Stadt Nr. 282 S. 385.
List, Friedrich, hessen-darmstadtscher Agent in Dresden;
seine Mittheilungen über die Reise Landgraf Georgs nach Leutmaritz Nr. 127 S. 81;
wird sonst erwähnt Nr. 131 S. 91.

Löser, von, kursächs. Oberst;
sein Regiment in Schweidnitz Nr. 205 S. 249.
Lohausen, Wilhelm von, schwed. Oberst;
seine Anwesenheit in Frankfurt Nr. 168 S. 180;
seine Ernennung zum Kommandeur in Magdeburg und Wismar Nr. 200 S. 243;
wird sonst erwähnt Nr. 200 S. 242.
Lothringen, Herzog Karl IV. von;
seine verdächtige Haltung Nr. 197 S. 236;
Maßnahmen gegen denselben Nr. 223 S. 282.
Luckau, Stadt;
wird erwähnt Nr. 241 S. 309.
Ludwig XIII., König von Frankreich, siehe Frankreich.
Lübeck, Stadt;
ihre Stellung zu Schweden Nr. 116 S. 37;
Verhandlungen des schwed. Gesandten Salvius über den Eintritt derselben in den Heilbronner Bund Nr. 210 S. 258;
ihre Klagen über die hohen schwedischen Zölle Nr. 210 S. 258 f.
Lüneburg;
der Kreistag daselbst wird von Schweden verhindert Nr. 122 S. 61, Nr. 135 S. 103 f.;
Kurbrandenburg schlägt dem schwed. Gesandten Salvius einen Kreistag daselbst vor Nr. 248 S. 323.
Lützen, Schlacht bei;
die Lage der schwed. Armee nach derselben Nr. 116 S. 27.
Lunzmann [Lünzmann], hamburg. Syndikus;
sein Anbringen in Dresden wegen des Elbzollstreits Nr. 249 S. 330, Nr. 254 S. 335 f., Nr. 256 S. 339;
sein Gespräch mit Nicolai betr. die Gewinnung der Hansestädte für den Heilbronner Bund Nr. 254 S. 335 f.;
seine Abreise von Dresden am 22. Sept. 1633 Nr. 267 S. 356.

M.

Magdeburg, Stadt;
die Wichtigkeit seiner Lage Nr. 116 S. 39;
sonst als Ortsbezeichnung Nr. 138 S. 113, Nr. 248 S. 317.
Magdeburg, Stift;
ist Kursachsen von König Gustav Adolf versprochen Nr. 201 S. 244;
der Kaiser soll darauf verzichten Nr. 198 S. 239.
Mainz, Kurfürst Anselm von;
seine Zusammenkunft mit dem Kurfürsten von Cöln und dem Bischof von Würzburg Nr. 167 S. 177;
seine Stellung im Elbzollstreit Nr. 249 S. 330.
Mainz, Erzstift;
Frankreichs Absichten darauf Nr. 194 S. 227.
Mainz, Stadt Nr. 278 S. 377.
Mansfeld, Graf Wolf von;
sollte Wallenstein im kaiserl. Kommando ersetzen Nr. 256 S. 338, Nr. 261 S. 346, Nr. 267 S. 355.
Mansfeld, Grafschaft;
ist Lehnsland Kursachsens, wird von Schweden zur Kontribution herangezogen Nr. 134 S. 99, Nr. 275 S. 372.
Mantua, Herzog von;
wird erwähnt Nr. 116 S. 37.
Marburg, Stadt;
als Ortsbezeichnung Nr. 164 S. 172, Nr. 168 S. 179 f.
Marienberg, Ort, Nr. 223 S. 282.
Mastricht, Stadt;
ist von den Holländern erobert worden Nr. 116 S. 37.
Max I., Kurfürst von Baiern, siehe Baiern.
Mecklenburg, Herzog Johann Albrecht von;
ist mit dem schwed. Directorium einverstanden Nr. 116 S. 36;
als Adressat Nr. 203 S. 246 f.
Mecklenburg, Herzogthum;
seine Allianz mit Schweden Nr. 116 S. 37;
seine Restitution Nr. 140 S. 115, Nr. 143 S. 122;
Wallensteins Interesse daran Nr. 121 S. 58.
Meißen, Stadt;
Wallensteins Zug dahin Nr. 116 S. 32;
der Einfall der Kaiserlichen Nr. 248 S. 322;
sonst Nr. 143 S. 121, Nr. 153 S. 145.
Merode, Graf Johann, kaiserl. Feldzeugmeister;
in seinem Dienste ist Joh. Friedr. Breithaupt Nr. 117 S. 46;
dessen Berichte an ihn Nr. 140 S. 115, Nr. 143 S. 121;
erleidet gegen die Franzosen eine Schlappe Nr. 167 S. 178;
will Hameln entsetzen Nr. 200 S. 242;
will nach einem Siege bei Hameln nach Schlesien ziehen Nr. 210 S. 259.
Metsch, Friedr. von, kursächs. Präsident beim Ober-Consistorium Nr. 157 S. 154.
Milbe, von, siehe Mülbe.
Miltitz, Nicol. Gebhard von, kurs. Geh. Rath;
soll von Feuquières gewonnen werden Nr. 157 S. 154;
begleitet den Kurfürsten nach Otrant zur Zusammenkunft mit Arnim Nr. 194 S. 224;
setzt Nicolai die näheren Umstände des ersten schles. Waffenstillstands auseinander Nr. 180 S. 201 f.;
seine Unterredung mit Feuquières über die Verhandlungen in Schlesien Nr. 192 S. 218, Nr. 194 S. 223 f.;
sein Schreiben vom 7. Aug. 1633 an v. Werthern Nr. 215 S. 269 f.;
seine Klagen über die Entziehung der Lehnsleute Kursachsens durch Schweden Nr. 177 S. 194 f., Nr. 216 S. 271, Nr. 217 S. 272 f.;
reist mit dem Kurfürsten zu Arnim nach Großen-Hain Nr. 224 S. 284, Nr. 227 S. 290, Nr. 228 S. 293;

Miltitz, Nicol. Gebhard von, kurf. Geh. Rath;
sein Referat über das Zerschlagen der Verhandlungen in Schlesien Nr. 268 S. 357 f.;
wird sonst erwähnt Nr. 115 S. 23, Nr. 249 S. 329.
Mirés, französ. Agent beim schwed. Heere in Bayern;
seine Mittheilungen von dorther Nr. 157 S. 155, Nr. 159 S. 158.
Montecuculi, Graf Ernst, kais. Feldzeugmeister;
sein Tod wird berichtet Nr. 200 S. 242.
Moritzburg;
Zusammenkunft des Kurfürsten von Sachsen mit Arnim nach seiner Rückkehr von Oxenstierna Nr. 249 S. 330, Nr. 255 S. 337;
sonst als Ortsbezeichnung Nr. 249 S. 329, Nr. 261 S. 346, Nr. 267 S. 357, Nr. 269 S. 361.
Moskau;
Krieg zwischen Polen und Moskau Nr. 210 S. 257 f.;
Verhandlungen Polens mit Moskau Nr. 175 S. 187.
Mülbe, von, kurf. Oberst;
sein Regiment Nr. 261 S. 346.
Münsterberg;
Stellung der vereinigten Armeen daselbst Nr. 195 S. 230.

N.

Nancy, Stadt;
die Belagerung derselben Nr. 248 S. 319.
Nassau, Graf Johann von;
soll Wallenstein im kaiserl. Kommando ersetzen Nr. 256 S. 338, Nr. 261 S. 346, Nr. 267 S. 355.
Naumburg, Stadt Nr. 157 S. 152.
Neuburg a/D., Stadt;
ist von den Kaiserlichen eingenommen Nr. 248 S. 324.
Neumarkt, Ort;
Horns Marsch dahin Nr. 200 S. 243.
Neuß, Stadt;
soll Kursachsen von Wallenstein eingeräumt werden Nr. 194 S. 228;
wird sonst angeführt Nr. 152 S. 136, Nr. 153 S. 143, Nr. 162 S. 164.
Nicolai, Laurentius [Lars Nilsson Tungel], schwed. Resident in Dresden;
ist am 6. Jan. 1633 nach Dresden zurückgekehrt Nr. 107 S. 10;
Seine Berichte an Oxenstierna Nr. 106 S. 9, Nr. 109 S. 12, Nr. 111 S. 15, Nr. 115 S. 23, Nr. 119 S. 48, Nr. 120 S. 51, Nr. 121 S. 54, Nr. 122 S. 59, Nr. 123 S. 63, Nr. 124 S. 68, Nr. 125 S. 71, Nr. 127 S. 79, Nr. 128 S. 84, Nr. 131 S. 90, Nr. 136 S. 108, Nr. 139 S. 113, Nr. 142 S. 119, Nr. 153 S. 141, Nr. 159 S. 157, Nr. 177 S. 189, Nr. 180, S. 200, Nr. 191 S. 216, Nr. 194 S. 223, Nr. 210 S. 225, Nr. 212 S. 264, Nr. 216 S. 270, Nr. 217 S. 272, Nr. 218 S. 275, Nr. 225 S. 285, Nr. 228 S. 292, Nr. 249 S. 325, Nr. 254 S. 334, Nr. 269 S. 359, Nr. 286 S. 390;
Seine Correspondenz mit schwed. Diplomaten;
mit Sattler Nr. 108 S. 11, Nr. 114 S. 22;
mit Salvius Nr. 267 S. 353 f.;
mit Spiring Nr. 107 S. 10, Nr. 118 S. 46;
mit Erskein Nr. 129 S. 88, Nr. 134 S. 99, Nr. 158 S. 156, Nr. 196 S. 233, Nr. 214 S. 268;
mit Grubbe Nr. 196 S. 232, Nr. 256 S. 337;
mit Steinberger Nr. 148 S. 128, Nr. 195 S. 229;
mit Transehe Nr. 150 S. 132, Nr. 246 S. 315, Nr. 261 S. 345, Nr. 287 S. 394;
mit Schörling Nr. 190 S. 215;
mit einem Ungenannten Nr. 145 S. 124;
mit dem schwed. Postbeamten Wechel Nr. 130 S. 89, Nr. 132 S. 96, Nr. 155 S. 149, Nr. 161 S. 161, Nr. 209 S. 254, Nr. 236 S. 304, Nr. 247 S. 316, Nr. 250 S. 331, Nr. 255 S. 337, Nr. 262 S. 347, Nr. 266 S. 353, Nr. 271 S. 363;
und Hempel Nr. 105 S. 5, Nr. 113 S. 21, Nr. 173 S. 186, Nr. 181 S. 203, Nr. 202 S. 245, Nr. 205 S. 249, Nr. 207 S. 252;
mit Herzog Franz Albrecht Nr. 149 S. 132;
mit Graf Thurn Nr. 133 S. 97, Nr. 146 S. 126, Nr. 149 S. 130, Nr. 153 S. 142, Nr. 171 S. 182, Nr. 189 S. 213, Nr. 213 S. 266, Nr. 254 S. 335, Nr. 256 S. 338, Nr. 261 S. 345;
sie vermittelt Rašin und Tschirnhaus Nr. 149 S. 130, Nr. 213 S. 267;
mit Graf Ph. Reinh. v. Solms Nr. 162 S. 162;
mit Tschirnhaus Nr. 126 S. 77, Nr. 166 S. 176, Nr. 186 S. 208, Nr. 222 S. 278, Nr. 227 S. 290, Nr. 535 S. 302, Nr. 288 S. 396;
läßt durch ihn Nachforschungen über Wallensteins Verhandlungen anstellen Nr. 166 S. 176;
mit zBubna Nr. 173 S. 186, Nr. 174 S. 186 f.;
mit Baner Nr. 223 S. 280;
mit v. d. Knesebeck Nr. 239 S. 307 f.;
mit Camerarius Nr. 137 S. 110;
Seine Unterredungen mit L. Georg von Hessen-Darmstadt Nr. 111 S. 18, Nr. 131 S. 91 f.;
mit dem Kurf. von Brandenburg Nr. 120 S. 52, Nr. 128 S. 85 f.;
mit den kurbrandenb. Geh. Räthen Nr. 120 S. 52, Nr. 121 S. 55, Nr. 122 S. 59 f., Nr. 124 S. 70, Nr. 125 S. 76, Nr. 127 S. 81;
mit dem brandenb. Gesandten v. Leuchtmar Nr. 212 S. 265 f.;
mit den dän. Gesandten Nr. 115 S. 23, Nr. 119 S. 48 f., Nr. 126 S. 72 f., Nr. 135 S. 101 f.;

Nicolai, Laurentius [Lars Nilsson Tungel], schwed. Resident in Dresden;
mit dem englischen Gesandten Anstruther Nr. 177 S. 193, Nr. 184 S. 206;
mit den französ. Gesandten; mit Feuquières Nr. 157 S. 151, Nr. 159 S. 158 f., Nr. 177 S. 191 f., Nr. 187 S. 210 f., Nr. 192 S. 217 f., Nr. 194 S. 223, Nr. 210 S. 256 f.;
mit La Grange aux Ormes Nr. 120 S. 53, Nr. 124 S. 68 f.;
mit du Hamel Nr. 272 S. 363, Nr. 273 S. 369;
mit dem hessen-darmstadtschen Gesandten List Nr. 127 S. 81;
mit dem hamburger Gesandten Lüntzmann Nr. 254 S. 335;
mit dem hessischen Kanzler Dr. Anton Wolff Nr. 153 S. 143;
mit dem holländ. Gesandten Pauw Nr. 115 S. 23;
mit dem kulmbacher Kanzler Nr. 122 S. 60;
mit dem polnischen Gesandten Dönhoff Nr. 139 S. 114, Nr. 141 S. 117 f., Nr. 142 S. 119 f.;
mit den kursächs. Geh. Räthen Nr. 125 S. 73, Nr. 177 S. 194 f., Nr. 180 S. 200 f., Nr. 216 S. 270 f., Nr. 217 S. 272 f., Nr. 254 S. 334, Nr. 268 S. 357;
mit kursächs. Beamten; mit Arnim Nr. 123 S. 64 f., Nr. 135 S. 104 f., Nr. 162 S. 162 f.;
mit Dr. Hoë Nr. 136 S. 110, Nr. 194 S. 228 f., Nr. 225 S. 286 f., Nr. 283 S. 386 f.;
mit Lebzelter Nr. 226 S. 288;
mit Miltitz Nr. 177 S. 194 f., Nr. 216 S. 270 f., Nr. 268 S. 357;
mit Palm Nr. 106 S. 9, Nr. 123 S. 67, Nr. 153 S. 144;
mit Taube Nr. 201 S. 243;
mit Timäus Nr. 180 S. 200 f., Nr. 273 S. 368;
mit dem sachsen-altenburger Kanzler Nr. 122 S. 60;
mit dem schlesischen Gesandten v. Pein Nr. 249 S. 328, Nr. 258 S. 341, Nr. 280 S. 379, Nr. 282 Nr. 383;
mit dem ungen. böhmischen Emigranten Nr. 152 S. 136 f., Nr. 153 S. 145 f.;
mit Hoditz Nr. 138 S. 112 f., Nr. 139 S. 113.
mit Kinsky Nr. 163 S. 168 f., Nr. 165 S. 172, Nr. 176 S. 187 f., Nr. 199 S. 240, Nr. 206 S. 249 f.
mit Ruppa Nr. 178 S. 197, Nr. 211 S. 263 f.;
mit Schlieff Nr. 178 S. 196, Nr. 206 S. 250 f.;
sein Correspondent in Wien Nr. 125 S. 72, Nr. 108 S. 12;
seine Klagen über die Unterlassung von Mittheilungen von Seiten Kursachsens Nr. 119 S. 49, Nr. 127 S. 83, Nr. 269 S. 360;
Nicolai, Laurentius [Lars Nilsson Tungel], schwed. Resident in Dresden;
sein Mißtrauen gegen Kursachsen Nr. 286 S. 391;
seine Anknüpfungsversuche mit Wallenstein im Winter 1633 Nr. 171 S. 183, Nr. 256 S. 338, Nr. 261 S. 346, Nr. 265 S. 350 f., Nr. 267 S. 354 f.;
glaubt nicht an die Ehrlichkeit Wallensteins Nr. 256 S. 338 f., Nr. 261 S. 346, Nr. 262 S. 347, Nr. 265 S. 350 f., Nr. 267 S. 355;
seine Befürchtungen vor einem Ueberfall der schles. Truppen durch Wallenstein Nr 286 S. 392, Nr. 287 S. 394 f.;
Einzelnes; seine pekuniäre Nothlage Nr. 122 S. 62, Nr. 190 S. 216;
hat mit Johannes v. Pein in Jena studirt Nr. 249 S. 327;
desgl. mit Reventlow in Straßburg Nr. 108 S. 12, Nr. 125 S. 72;
seine Krankheit Nr. 153 S. 141, Nr. 158 S. 157, Nr. 159 S. 158, Nr. 161 S. 161.
Niedersächs. Kreis;
sein Bündniß mit Schweden Nr. 116 S. 37.
Nossen, Stadt Nr. 106 S. 9, Nr. 107 S. 10.
Nürnberg, Stadt;
die Wichtigkeit derselben für die Evangelischen Nr. 116 S. 39;
ihre Kaufleute wollen die Leipziger Messe nicht besuchen Nr. 254 S. 336.

O.

Obersächsischer Kreis;
sein Bündniß mit Schweden Nr. 116 S. 37 f.
Oder, Fluß;
die Wichtigkeit der Oderlinie Nr. 123 S. 65, Nr. 219 S. 276.
Oels [Großen-Oltz], Ort Nr. 198 S. 337.
Olmütz, Stadt Nr. 253 S. 333.
Opel, Dr., Joh. George, kurs. Geh. Rath;
wird erwähnt Nr. 157 S. 54.
Oppeln, Stadt Nr. 253 S. 333.
Oranien, Prinz Friedrich Heinrich von;
wird erwähnt Nr. 198 S. 373.
Orleans, Herzog Gaston von;
soll Wallenstein im kaiserl. Kommando ablösen Nr. 123 S. 66;
seine Vermählung mit der Schwester des Kardinals von Lothringen Nr. 248 S. 319;
seine Intriguen Nr. 248 S. 324.
Orleans, Herzogin von;
ihre Reise nach Brüssel Nr. 248 S. 319.
Oschatz, Ort;
wird erwähnt Nr. 266 S. 353.
Ossa, Wolf Rudolf von, kais. Kriegscommissar;
seine Truppen sollen sich mit Feria vereinigen Nr. 248 S. 318.
Otrant, Ort;
Zusammenkunft Arnims mit dem Kurfürsten von Sachsen daselbst Nr. 186 S. 209, Nr. 191 S. 217, Nr. 194 S. 224 f. und S. 228, Nr. 195 S. 231.

Oxenstierna, Axel, schwed. Reichskanzler;
seine Correspondenzen; mit dem Kurf. Georg Wilhelm von Brandenburg betr. die Verhandlungen zu Peitz Nr. 193 S. 219 f.; betr. das Zerschlagen der Verhandlungen mit Wallenstein Nr. 278 S. 376;
mit Dänemark betr. den Tag zu Breslau Nr. 187 S. 210;
mit L. Wilhelm von Hessen betr. Wallenstein Nr. 223 S. 300 f.;
mit dem schwed. Feldmarschall Horn betr. Wallenstein Nr. 231 S. 299;
mit dem Kurf. Johann Georg von Sachsen betr. den Tag zu Breslau Nr. 187 S. 210;
mit Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar betr. Wallenstein Nr. 230 S. 297 f., Nr. 232 S. 299 f., Nr. 242 S. 309. Nr. 253 S. 332;
mit Thurn Nr. 103 S. 3. Nr. 144 S. 122 f., Nr. 152 S. 137, Nr. 208 S. 253;
Berichte Nicolais an ihn Nr. 106 S. 9, Nr. 109 S. 12. Nr. 111 S. 15, Nr. 115 S. 23, Nr. 119 S. 48, Nr. 120 S. 51, Nr. 121 S. 54, Nr. 122 S. 59, Nr. 123 S. 63, Nr. 124 S. 68, Nr. 125 S. 71, Nr. 127 S. 79, Nr. 128 S. 84, Nr. 131 S. 90, Nr. 136 S. 108, Nr. 139 S. 113, Nr. 142 S. 119, Nr. 153 S. 141, Nr. 159 S. 157, Nr. 177 S. 189, Nr. 180 S. 200, Nr. 191 S. 216, Nr. 194 S. 223, Nr. 210 S. 225, Nr. 212 S. 264, Nr. 216 S. 270, Nr. 217 S. 272, Nr. 218 S. 275, Nr. 225 S. 285, Nr. 228 S. 292, Nr. 249 S. 325, Nr. 254 S. 334, Nr. 269 S. 359, Nr. 286 S. 390;
seine Konferenz mit Kursachsen in Dresden Nr. 105 S. 5 f., Nr. 116 S. 28.
desgl. mit Kurbrandenburg in Berlin Nr. 114 S. 22, Nr. 116 S. 24 ff.;
desgl. mit dem kurbrand. Gesandten v. Götze Nr. 248 S. 320 f., Nr. 257 S. 340;
seine Stellung zu dem von Kursachsen vorgeschlagenen Einmarsch in Böhmen Nr. 116 S. 28, 29 u. S. 39, Nr. 121 S. 56;
ist einverstanden mit dem Konvent der Kurfürsten von Brandenburg und Sachsen Nr. 116 S. 35;
ist für eine Vereinigung der brandenb. und schwed. Truppen in Schlesien Nr. 116 S. 31, Nr. 116 S. 41, ebenso der sächsischen Nr. 116 S. 42;
ist zufrieden mit der Entscheidung des Kurf. von Brandenburg in dieser Sache Nr. 170 S. 182.
seine Stellung zu Kursachsen und Arnim Nr. 116 S. 32 f., Nr. 122 S. 61, Nr 148 S. 129, Nr. 248 S. 321 f., Nr. 194 S. 223;
sein Festhalten am Ulmer Tag Nr. 116 S. 27, Nr. 116 S. 34;
ist mit dem von Brandenburg vorgeschlagenen Korrespondenztag einverstanden Nr. 248 S. 322;
Oxenstierna, Axel, schwed. Reichskanzler;
seine Stellung zu dem eigenmächtigen Vorgehen Herzog Georgs v. Lüneburg Nr. 122 S. 61;
seine Stellung zu Frankreich Nr. 116 S. 41, Nr. 125 S. 74, Nr. 210 S. 256;
seine Verhandlungen mit dem schlesischen Gesandten Nr. 260 S. 343;
seine Stellung zu Hessen-Darmstadt Nr. 131 S. 94, Nr. 164 S. 170 f. und Anm., Nr. 168 S. 179 f., Nr. 200 S. 242;
seine Stellung zu Herzog Wilhelm von Sachsen-Weimar Nr. 200 S. 242;
zu Herzog Franz Albrecht v. Sachsen-Lauenburg Nr. 116 S. 43 f.;
Seine Stellung zu den Verhandlungen mit Wallenstein; zu den ersten Anträgen durch Nicolai Nr. 165 S. 173, Nr. 171 183 f., Nr. 189 S. 214, Nr. 197 S. 236;
zBubnas Mission bei ihm Nr. 163 S. 169 f., Nr. 171 S. 184, Nr. 178, S. 198, Nr. 189 S. 214, Nr. 197 S. 236, Nr. 200 S. 241, Nr. 203 S. 247;
seine Meinung von den weiteren schlesischen Verhandlungen mit Wallenstein Nr. 197 S. 234 f., Nr. 200 S. 241 f., Nr. 231 S. 299, Nr. 232 S. 299 f., Nr. 242 S. 311 f., Nr. 248 S. 323, Nr. 257 S. 340;
seine Zusammenkunft mit Arnim zu Gelnhausen Nr. 239 S. 308, Nr. 242 S. 310 f., Nr. 244 S. 313 f., Nr. 245 S. 314, Nr. 246 S. 315, Nr. 248 S. 317, Nr. 255 S. 337, Nr. 256 S. 338, Nr. 259 S. 342, Nr. 262 S. 347, Nr. 268 S. 358, Nr. 277 S. 375;
seine Reisen nach Erfurt Nr. 239 S. 308; nach Mainz Nr. 167 S. 178, Nr. 260 S. 343; nach Sachsen und Westfalen Nr. 277 S. 375;
seine Krankheit im April 1633 Nr. 149 S. 131;
seine Versprechungen an Hoë Nr. 210 S. 262;
seine Meinung von Duwald N. 116 S. 43;
seine nahe Stellung zu Hrzan Nr. 105 S. 5;
Oxenstierna, Sohn des Obigen, Nr. 257 S. 340, Nr. 248 S. 320 u. S. 324;
seine Abreise zum General Horn Nr. 260 S. 343.
Oxenstierna, Gabriel, schwedischer Reichsrath, Nr. 248 S. 317.

P.

Palm, Johannes, kursächs. Sekretär;
seine Stellung zu Schweden Nr. 125 S. 76;
seine Bereitwilligkeit zu ferneren Diensten Nr. 123 S. 67;
seine Erwartung von Belohnung von Seiten Schwedens Nr. 115 S. 24;
ist verstimmt über ihr Ausbleiben Nr. 106 S. 9;
seine Befriedigung Nr. 136 S. 110, Nr. 142 S. 121, Nr. 210 S. 261, Nr. 249 S. 329 f.;
soll Mittheilungen über Sparrs Anbringen in Dresden machen Nr. 109 S. 13;

Palm, Johannes, kursächs. Sekretär;
macht Mittheilungen über die Ausschreibung eines Generalkonvents von Seiten Kursachsens Nr. 153 S. 144.
seine Gewinnung durch Dr. Anton Wolf Nr. 122 S. 62.
Pappenheim, kais. Feldmarschall;
Schreiben Wallensteins an ihn über seinen Zug nach Meißen Nr. 116 S. 32.
Pappenheim, d. J.;
hat sein Schloß tapfer gegen die Schweden vertheidigt Nr. 200 S. 243.
Pappenheim, Burg;
wird von den Schweden erobert Nr. 200 S. 243.
Pauw, Cornelius, holl. Gesandter;
seine Verrichtung in Dresden Nr. 113 S. 21 f., Nr. 114 S. 22, Nr. 115 S. 23;
sein Bericht über Wallenstein Nr. 274 S. 370, Nr. 279 S. 378.
Pein, Dr. Joh. von, Syndikus der Stadt Breslau;
sein Anbringen als Gesandter der schlesischen Stände in Dresden Nr. 249 S. 327, Nr. 267 S. 356;
sein Gespräch mit v. Werthern über die Allianz Kursachsens mit den schles. Ständen Nr. 282 S. 383 f.;
sein Gespräch mit Nicolai über Wallenstein Nr. 258 S. 341, Nr. 280 S. 379, Nr. 282 S. 383;
seine Verrichtung bei Kurbrandenburg Nr. 258 S. 341;
hat in Jena mit Nicolai studirt Nr. 249 S. 327.
Peitz, Stadt;
Zusammenkunft Arnims mit dem Kurfürsten von Brandenburg am 22. Juni 1633 wegen des schlesischen Stillstands daselbst Nr. 191 S. 219, Nr. 193 S. 219, Nr. 194 S. 223 f., Nr. 195 S. 231, Nr. 200 S. 241;
Zusammenkunft der evangel. Kurfürsten daselbst Nr. 197 S. 236.
Zusammenkunft des Kurfürsten von Brandenburg mit Arnim nach seiner Rückkehr von Frankfurt Nr. 255 S. 337;
als Ortsbezeichnung Nr. 254 S. 335.
Permerinde, Ort, Nr. 151 S. 134.
Perot, Zacharias, Hofmeister des Herzogs Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg Nr. 284 S. 388.
Pfalz, Kurfürstenthum;
seine Restitution hat König Gustav Adolf befohlen gehabt Nr. 116 S. 30;
die Frage der Restitution derselben Nr. 125 S. 75, Nr. 198 S. 239;
wird in Leutmaritz erörtert Nr. 131 S. 93;
Kursachsens Stellung zu derselben Nr. 177 S. 194;
England betreibt sie Nr. 177 S. 193, Nr. 184 S. 206 f., Nr. 186 S. 209;
ebenso Frankreich Nr. 186 S. 209;
soll durch Feria für den Kaiser erobert werden Nr. 176 S. 189;
Pfalz, Kurfürstenthum;
ist in Heidelberg vertreten Nr. 189 S. 215;
dessen Verpflichtung gegen Schweden Nr. 194 S. 226;
desselben Administrator Pfalzgraf Ludwig Philipp Nr. 125 S. 75, Nr. 215 S. 269.
Pfalz-Birkenfeld, Christian von:
ist im Juni 1633 zu Frankfurt bei Oxenstierna Nr. 168 S. 179.
seine Stellung im Elsaß Nr. 229 S. 279.
Pfalz-Neuburg, Wolfgang Wilhelm von;
als holl. Gesandte sind bei ihm R. Hughens und Beaumont Nr. 276 S. 373.
Pfalz-Sulzbach, August von;
seine Verhandlungen mit Kursachsen im Auftrage Gustav Adolfs Nr. 116 S. 44;
seine Versprechungen an Dr. Hoë im Namen Schwedens Nr. 210 S. 262.
Pfalz-Zweibrücken, Johann von;
seine Anwesenheit bei der Heidelberger Konferenz Nr. 189 S. 215.
Philippsburg, Festung, Nr. 167 S. 178.
Piccolomini, Graf Octavio, kaiserl. General-Wachtmeister;
seine Betheiligung an den schlesischen Waffenstillstandsverhandlungen Nr. 182 S. 204;
sein Antheil am Tode Prinz Ulrichs von Dänemark Nr. 224 S. 285, Nr. 228 S. 293;
seine Verfolgung der sächs. Armee Nr. 286 S. 392;
sein Marsch nach Zittau Nr. 273 S. 369, Nr. 286 S. 391.
Pillau, Stadt;
Zoll daselbst Nr. 141 S. 118.
Pilsen, Stadt;
als Ortsbezeichnung Nr. 123 S. 65, Nr. 230 S. 297.
Pirna, Stadt;
Absichten der Kaiserlichen im Juli 1633 auf dasselbe Nr. 209 S. 255;
Schiffbrücke daselbst Nr. 212 S. 266, Nr. 213 S. 267, Nr. 214 S. 269.
Pistorius, Dr.;
Agent der Stadt Frankfurt in Wien Nr. 252 S. 331.
Plauen, Stadt, Nr. 234 S. 302.
Pleß, Dietrich Barthold von;
ist mit Landgraf Georg von Hessen-Darmstadt in Dresden Nr. 111 S. 18;
ist als Gesandter Landgraf Georgs von Oxenstierna übel aufgenommen Nr. 131 S. 94;
seine Anwesenheit in Dresden Nr. 210 S. 260 f.;
seine Reise nach Mecklenburg ebenda;
Polen, König Wladislaus IV. von;
seine Krönung Nr. 125 S. 76;
seine zweifelhafte Haltung gegen Schweden Nr. 116 S. 32, S. 34, S. 42;
Wallensteins Werbungen in seinem Lande Nr. 123 S. 66;
Verhandlungen mit den Russen Nr. 175 S. 187;
Krieg mit denselben Nr. 210 S. 257 f.;

Polen, König Wladislaus IV. von;
seine Absicht, auf die schwedische Krone zu verzichten Nr. 210 S. 257;
seine Friedensvermittlung Nr. 139 S. 114, Nr. 141 S. 117, Nr. 142 S. 119, Nr. 157 S. 155.
Pommern, Herzogthum;
Stellung desselben zu Schweden Nr. 116 S. 37;
Sicherung desselben Nr. 193 S. 222;
Ansprüche der Schweden darauf Nr. 248 S. 319.
Ponikau, von, kursächs. Oberst;
ist von Arnim gewonnen Nr. 178 S. 197;
wird von Arnim bei Herzog Bernhard gebraucht ebenda.
Prag, Stadt:
Wallensteins Blutgericht daselbst Nr. 115 S. 24;
Auftreten der böhm. Emigranten daselbst Nr. 135 S. 106, Nr. 147 S. 127;
wird als Interpositionsort von den Kaiserlichen vorgeschlagen Nr. 135 S. 102, Nr. 140 S. 115, Nr. 164 S. 172;
die böhmische Krone wird dorthin gebracht Nr. 277 S. 376;
sonst als Ortsbezeichnung Nr. 104 S. 4, Nr. 140 S. 116, Nr. 143 S. 122, Nr. 151 S. 135, Nr. 153 S. 147, Nr. 162 S. 164, Nr. 264 S. 349.

Q.

Questenberg, Freiherr Gerhard, kais. Hofkriegsrath; Nr. 121 S. 58;
Questenberg, Freiherr Herrman, kais. Reichshofrath;
seine Theilnahme an den Verhandlungen zu Leutmaritz Nr. 129 S. 89, Nr. 131 S. 92, Nr. 133 S. 98;
ist zum kais. Bevollmächtigten für den Tag zu Breslau bestimmt Nr. 212 S. 266.

R.

Radeberg, Ort;
wird von den Kaiserlichen geplündert Nr. 287 S. 396.
Radziwil, polnischer Magnat;
seine Stellung zum neuen König von Polen Nr. 125 S. 76.
Ragoczy, s. Siebenbürgen.
Rasch, Christoph Ludwig, Ritter von;
sein Aufenthalt in Frankfurt Nr. 167 S. 177;
seine Äußerungen über zBubna Nr. 175 S. 187, Nr. 197 S. 235;
seine Vermittlung für Kurbrandenburg bei Oxenstierna Nr. 204 S. 248.
Rašin, Jaroslav Sezyma, von Riesenburg;
überbringt für Nicolai Briefe an Graf Thurn und von Tschirnhaus und umgekehrt Nr. 149 S. 130, No. 213 S. 267;
Rašin, Jaroslav Sezyma, von Riesenburg;
seine Stellung zu Wallenstein Nr. 152 S. 136 Anm.;
wird von Wallenstein als Vermittler zwischen ihm und Graf Thurn abgelehnt Nr. 165 S. 173.
Rauchhaupt, Joh. Gottfr. von, kaiserl. Ob.-Lieutnant;
ist unter den Begleitern des Grafen Trčka bei Strehlen Nr. 198 S. 337.
Regensburg, Stadt;
der Befestigungsbau daselbst Nr. 253 S. 333;
ist nicht im Besitz des Königs von Schweden gewesen Nr. 116 S. 39;
Regensburg, Reichstag;
Absetzung Wallensteins daselbst Nr. 261 S. 346, Nr. 264 S. 349, Nr. 267 S. 355.
Reichbredt, kursächs. Kammermeister;
bei ihm wohnt der holl. Gesandte Pauw im Jan. 1633 Nr. 115 S. 23.
Reichenbach, Ort; Nr. 208 S. 254, Nr. 212 S. 266.
Reuß, Herren von;
werden als kursächs. Lehnsleute zur schwed. Kontribution gezogen Nr. 134 S. 99, Nr. 201 S. 244.
Reventlow, Detlev von, dän. Geh. Rath;
ist im Jahre 1620 Nicolais Tischgenoß in Straßburg gewesen Nr. 108 S. 12, Nr. 125 S. 72;
ist im Jahre 1632 dän. Gesandter in Würzburg gewesen Nr. 108 S. 12;
seine Ankunft am 15. Jan. 1633 in Dresden und seine Audienz beim Kurfürsten von Sachsen Nr. 108 S. 12;
seine Mission bei Kursachsen Nr. 108 S. 13, Nr. 111 S. 16;
seine Beruhigung Nicolais wegen der dänischen Werbungen Nr. 119 S. 49;
seine Abreise von Dresden Nr. 125 S. 72, Nr. 135 S. 106;
seine Correspondenz mit Wallenstein und dem Kaiser Nr. 125 S. 72;
seine Reise nach Wien Nr. 126 S. 78;
seine Mission daselbst Nr. 111 S. 17 und bei Kurbaiern Nr. 131 S. 95;
seine Rückkehr von Wien Nr. 132 S. 97, Nr. 135 S. 101;
sonst angeführt Nr. 249 S. 330.
Rhein,
militärilche Lage am Rhein Nr. 180 S. 203;
Frankreichs Absichten auf denselben Nr. 116 S. 39, Nr. 194 S. 227 f.
Rheinfelden, Ort;
Zusammenkunft Oxenstiernas mit L. Georg daselbst Nr. 200 S. 242.
Rheingraf, Otto Ludwig, Wild- und Rheingraf;
seine Stellung in Elsaß Nr. 222 S. 279.
Ribnitz, Ort Nr. 151 S. 134.
Richelieu, Kardinal;
ist einverstanden mit den Plänen des Herzogs Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg Nr. 272 S. 366.

Rorté, de, Attaché bei Feuquières;
seine Verhandlungen in Berlin im Interesse des schwedisch-französischen Bündnisses Nr. 248 S. 319.
sonst angeführt Nr. 157 S. 155.
Rosbach [Roßdorf?], Ort Nr. 168 S. 180.
Rostock, Ort Nr. 209 S. 255.
Rotleben [?] Nr. 276 S. 374.
Ruppa [auch Ruppach], Wenzel Wilhelm von [?], böhm. Emigrant;
Zwischenträger zwischen den brandenb. Gesandten von Leuchtmar und Nicolai Nr. 211 S. 263;
Kinskys gegnerische Stellung zu ihm Nr. 165 S. 175;
seine Äußerungen zu Nicolai über Wallensteins Anträge Nr. 178 S. 197 f.;
will von keinem Ausgleich mit dem Kaiser wissen Nr. 178 S. 198.
Russelius;
seine Irrungen mit Lübeck im Winter 1633 Nr. 125 S. 74;
seine Händel in Polen Nr. 141 S. 118;
hat Nachrichten über Holk eingesandt Nr. 283 S. 387.

S.

Sachsen;
Haß zwischen den beiden Linien Nr. 159 S. 160.
Sachsen, Kurfürstenthum;
Tillys Einfall in dasselbe Nr. 283 S. 387.
Einfall der Kaiserlichen in dasselbe Nr. 222 S. 279.
Sachsen, Kurfürst Johann Georg von;
seine Absicht den Kurprinzen zum König von Böhmen zu machen Nr. 106 S. 10.
Seine Friedensbestrebungen Nr. 110 S. 14, Nr. 116 S. 29, Nr. 118 S. 47, Nr. 126 S. 78, Nr. 127 S. 82, Nr. 132 S. 97, Nr. 148 S. 129, Nr. 192 S. 218;
sein Verzicht auf die Erstattung der Kriegsschäden Nr. 198 S. 239.
seine Verhandlungen mit dem Kaiser im Sommer 1632 Nr. 126 S. 78, Nr. 147 S. 127;
im Winter 1633 durch Sparr Nr. 111 S. 16;
unter Vermittlung Dänemarks und Hessen-Darmstadts Nr. 196 S. 232 f. sonst unter Dänemark und Hessen.
seine Gedanke, einen Generalkonvent der Evangelischen zu berufen Nr. 121 S. 56, Nr. 126 S. 78, Nr. 128 S. 85 f.
seine Verhandlungen mit Brandenburg deswegen Nr. 116 S. 35, Nr. 120 S. 52, Nr. 122 S. 59 f., Nr. 124 S. 70, Nr. 125 S. 73, Nr. 127 S. 82, Nr. 128 S. 86.
seine Stellung zu den Verhandlungen in Leutmaritz Nr. 127 S. 81, Nr. 131 S. 95, Nr. 137a S. 397.
seine Unthätigkeit und Verschleppungspolitik Nr. 125 S. 73 f., Nr. 130 S. 89, Nr. 148 S. 129.
Sachsen, Kurfürst Johann Georg von;
Missionen verschiedener Gesandtschaften bei demselben;
so der Königin von Böhmen Nr. 111 S. 17;
Brandenburgs Nr. 210 S. 257, Nr. 211 S. 263, Nr. 212 S. 265, Nr. 215 S. 269, S. 216 S. 271;
Braunschweigs Nr. 128 S. 86;
Frankreichs Nr. 120 S. 53, Nr. 124 S. 68 f., Nr. 154 S. 148, Nr. 157 S. 151, Nr. 158 S. 157, Nr. 162 S. 165, Nr. 177 S. 191, Nr. 192 S. 218, Nr. 194 S. 223 f, Nr. 210 S. 257, Nr. 212 S. 265, Nr. 216 S. 271, Nr. 217 S. 274; — Hollands Nr. 113 S. 21, Nr. 114 S. 22;
Dänemarks siehe unter Dänemark;
Sendung Lebzelters nach Dänemark Nr. 159 S. 160.
Seine Verhandlungen mit den schlesischen Ständen Nr. 235 S. 302, Nr. 249 S. 328, Nr. 267 S. 356, Nr. 280 S. 384, Nr. 282 S. 383 f. S. auch unter Schlesien und v. Pein.
Seine Stellung zu Herzog Wilhelm von Sachsen Nr. 134 S. 99, Nr. 145 S. 124, Nr. 148 S. 130, Nr. 149 S. 131, Nr. 158 S. 156, Nr. 159 S. 160;
Herzog Bernhard räth die Vereinigung der Armeen Beider an Nr. 230 S. 298;
Seine Stellung zu Schweden;
Oxenstiernas Meinung darüber in Nr. 116 an verschiedenen Orten;
seine Mißgunst gegen Gustav Adolf und Schweden Nr. 129 S. 88, Nr. 142 S. 120, Nr. 148 S. 129, Nr. 161 S. 182;
hat dessen Neutralitätsverhandlungen mit der Liga übel aufgenommen Nr. 116 S. 40;
seine Resolution gegen Pfalzgraf August Nr. 116 S. 44;
hat den Einmarsch in Böhmen gewünscht Nr. 116 S. 29;
seine Konferenz mit Oxenstierna Nr. 105 S. 5 f., Nr. 116 S. 28;
unterläßt die Correspondenz Nr. 127 S. 83, Nr. 248 S. 322;
seine Stellung zum Heilbronner Bund Nr. 136 S. 109, Nr. 145 S. 125, Nr. 148 S. 129, Nr. 196 S. 233, Nr. 203 S. 247, Nr. 211 S. 263, Nr. 225 S. 288 Anm.;
seine Stellung zu Herzog Bernhards Belehrung mit Franken ebenda;
seine Klagen über die Entziehung seiner Lehnsleute Nr. 134 S. 99, Nr. 145 S. 125, Nr. 177 S. 195, Nr. 186 S. 209, Nr. 201 S. 243 f., Nr. 217 S. 273, Nr. 272 S. 364, Nr. 275 S. 371 f.;
sein Anrecht auf Magdeburg Nr. 201 S. 244;
seine Stellung zu Thurns Ernennung Nr. 122 S. 60 f., Nr. 123 S. 69, Nr. 162 S. 166, vergl. auch unter Thurn und Arnim;
bittet um Succurs Nr. 265 S. 352, Nr. 268 S. 357, Nr. 269 S. 360, Nr. 271 S. 363, Nr. 273 S. 369, Nr. 275 S. 372;

Sachsen, Kurfürst Johann Georg von;
Seine Stellung zu Wallenstein; die Kriegführung gegen Wallenstein im Frühjahr 1633 Nr. 125 S. 75, Nr. 152 S. 141;
läßt Dresden verproviantiren Nr. 131 S. 96;
seine Zusammenkunft mit Arnim zu Otrant nach dem Abschluß des ersten schlesischen Waffenstillstandes Nr. 176 S. 189, Nr. 186 S. 209, Nr. 187 S. 211, Nr. 189 S. 215, Nr. 191 S. 217, Nr. 193 S. 220 f., Nr. 195 S. 231;
seine Stellung zur Reise Kinskys zu Wallenstein Nr. 199 S. 240;
soll Schlesien erhalten Nr. 200 S. 242;
seine Zusammenkunft mit Arnim zu Großen-Hain Nr. 224 S. 284, Nr. 226 S. 289, Nr. 227 S. 290 f., Nr. 228 S. 293, Nr. 239 S. 308, Nr. 246 S. 315;
läßt alle Truppen nach Schlesien zur Vereinigung mit Wallenstein rücken Nr. 256 S. 339, Nr. 277 S. 376;
seine Zusammenkunft mit Arnim zu Moritzburg nach dessen Rückkehr von Gelnhausen Nr. 249 S. 330, Nr. 255 S. 337;
Wallenstein fordert seine Vereinigung mit ihm gegen Schweden Nr. 269 S. 360, Nr. 275 S. 371;
wird durch Arnim von dem Zerschlagen der Verhandlungen mit Wallenstein benachrichtet Nr. 265 S. 352;
giebt Oxenstierna Nachricht davon Nr. 278 S. 376;
seine ferneren Verhandlungen mit Wallenstein darüber Nr. 286 S. 391 ff.;
Seine Stellung zum Hamburger Elbzollstreit Nr. 249 S. 330;
seine Interzession für L. Georg Nr. 136 S. 109;
seine Stellung zur pfälzischen Frage Nr. 177 S. 194;
seine Stellung zur Denuntiation gegen Herzog Franz Albrecht Nr. 178 S. 197;
Ragoczys Abneigung gegen ihn Nr. 156 S. 150;
Thurns Gesandtschaft bei ihm im Jahre 1631 Nr. 151 S. 134 f.;
Einzelnes; wüstes Leben an seinem Hofe Nr. 108 S. 11, Nr. 111 S. 17;
wichtige Briefe von ihm sind verloren gegangen Nr. 194 S. 229;
hat die Bauern nicht bewehren wollen, weil sie den Jagden schaden könnten Nr. 116 S. 39;
seine Reisevorbereitungen im Juni 1633 Nr. 190 S. 216, Nr. 191 S. 217;
Sachsen, Kurf. Moritz von Nr. 159 S. 160;
Kursächsische, Armee;
ihr Rückgang Nr. 107 S. 10 f., Nr. 109 S. 13, Nr. 115 S. 24, Nr. 249 S. 327;
darf bei einem Partikularfrieden nicht in die Hände des Feindes gerathen Nr. 116 S. 32;
plündert Schlesien aus Nr. 129 S. 88;
Kursächsische Armee;
kann von Frankreich gewonnen werden Nr. 187 S. 211;
kommt vor Dresden an Nr. 286 S. 391, Nr. 287 S. 395;
Sachsen-Altenburg, Herzog von;
seine nahe Stellung zu Kursachsen Nr. 116 S. 31;
seine Theilnahme an den Verhandlungen mit Kursachsen Nr. 119 S. 50, Nr. 122 S. 60, Nr. 159 S. 161;
Verhandlungen desselben mit Feuquières Nr. 210 S. 260;
Sachsen-Altenburg, Herzog Joh. Wilhelm von;
wird am 7. März 1633 in Dresden begraben Nr. 135 S. 107.
Sachsen-Gotha, Herzog Ernst von;
ist im Juni 1633 bei Oxenstierna in Frankfurt Nr. 168 S. 179.
Sachsen-Lauenburg, Herzog Franz Albrecht von;
das Gerücht, daß er König Gustav Adolf ermordet habe Nr. 272 S. 366 f.;
hat Wallenstein zuerst den Tod K. Gustav Adolfs angezeigt Nr. 116 S. 43 f.;
seine Vermittlung in dem Streite Arnims mit Thurn Nr. 144 S. 122, Nr. 147 S. 127, Nr. 150 S. 133;
seine freundschaftl. Stellung zu Thurn Nr. 128 S. 87, Nr. 129 S. 89, Nr. 162 S. 166, Nr. 206 S. 251;
seine Klagen über den schlechten Zustand der schlesischen Armee Nr. 109 S. 13, Nr. 115 S. 24, Nr. 249 S. 327;
seine Ankunft in Dresden aus Schlesien Nr. 135 S. 107;
seine Strenge gegen die Obersten Nr. 178 S. 197;
seine Absicht, ein Treffen zu liefern Nr. 126 S. 79;
seine Streitigkeiten mit Kempendorf Nr. 243 S. 312;
bittet um Korrespondenz mit Nicolai Nr. 149 S. 132.
Seine Theilnahme an den Verhandlungen Wallensteins mit den Verbündeten Nr. 152 S. 138 f., Nr. 153 S. 143, Nr. 182 S. 205;
wünscht die Reise Kinskys zu Wallenstein Nr. 199 S. 240;
seine Zusammenkunft mit Wallenstein Nr. 194 S. 225, Nr. 195 S. 231;
verlängert den zweiten schlesischen Stillstand Nr. 254 S. 336;
seine Reisen deswegen nach Dresden und Peitz Nr. 254 S. 335, Nr. 255 S. 337, Nr. 256 S. 338;
seine Zusammenkunft mit Wallenstein am Ende des zweiten schles. Waffenstillstands Nr. 280 S. 380, Nr. 284 S. 388 f.;
neue Anknüpfungsversuche Wallensteins mit ihm Nr. 285 S. 389 f., Nr. 286 S. 392 ff., Nr. 288 S. 396;
Arnim läßt sächs. Truppen unter seinem Befehl in Schlesien zurück Nr. 273 S. 369.

Sachsen-Lauenburg, Herzog Franz Albrecht von;
seine Umtriebe mit Frankreich; seine Anerbietungen an den französ. Gesandten im Sommer 1633 Nr. 272 S. 364 f.;
werden in Dresden bekannt Nr. 178 S. 196 f., Nr. 187 S. 211, Nr. 206 S. 250 f.;
Frankreich bietet ihm eine Pension an Nr. 272 S. 366:
Steinecker als Mittelsmann bei diesen Verhandlungen Nr. 272 S. 367;
läßt sein Privatvermögen von Dresden nach Berlin in Sicherheit schaffen Nr. 283 S. 388, Nr. 286 S. 393;
Näheres über seine persönlichen Verhältnisse Nr. 152 S. 138 f.;
sein Vertrauter Schlieff Nr. 283 S. 388, Nr. 286 S. 393;
sein Hofmeister Zacharias Perot Nr. 284 S. 388.
Sachsen-Lauenburg, Herzog Franz Julius von;
hat die Regensburger Depositen seines Bruders gerettet S. 152 S. 140.
Sachsen-Lauenburg, Herzog Franz Karl von;
sein Streit mit dem Obersten Sparr in Dresden im Jan. 1633 Nr. 109 S. 13, Nr. 111 S. 16.
Sachsen-Weimar, Herzog Bernhard von;
seine Erfolge in der Schlacht bei Lützen Nr. 159 S. 159;
Meuterei in seinem Heere und seine Stellung zu Schweden Nr. 157 S. 155, Nr. 158 S. 156, Nr. 159 S. 158 f.;
ist gegen den Zug Arnims nach Böhmen Nr. 116 S. 29;
des Grafen Hoditz Reise zu ihm Nr. 138 S. 113, Nr. 139 S. 114;
seine Korrespondenz mit Thurn Nr. 149 S. 131;
seine Belehnung mit Franken und Würzburg Nr. 222 S. 279, Nr. 223 S. 283, Nr. 225 S. 288 Anm.;
seine Verbindung mit Arnim durch Ponikau Nr. 178 S. 197;
sein Antheil an den Umtrieben H. Franz Albrechts v. Sachsen-Lauenburg mit Frankreich Nr. 178 S. 197;
seine Anwesenheit in Frankfurt im Juni 1633 Nr. 167 S. 177, Nr. 168 S. 179;
später Nr. 200 S. 242;
bei der Konferenz mit Oxenstierna zu Heidelberg Nr. 189 S. 215;
Seine Stellung zu den Verhandlungen Wallensteins mit den Verbündeten; Wallensteins Anknüpfung mit ihm durch Holk Nr. 165 S. 175 f.;
seine Korrespondenz darüber mit Oxenstierna Nr. 230 S. 297 f., Nr. 232 S. 299 f., Nr. 242 S. 309 f., Nr. 253 S. 332 f.;
Holks Schreiben an ihn Nr. 233 S. 301, Nr. 260 S. 342;
seine Korrespondenz mit Horn Nr. 237 S. 305;
soll mit Holk gegen Bayern marschiren Nr. 242 S. 311, Nr. 248 S. 323;
Sachsen-Weimar, Herzog Bernhard von;
glaubt nicht, daß Wallenstein des Gallas und seiner Offiziere sicher ist Nr. 253 S. 332 f.;
sein Urtheil über Feria und die Verletzung der Kapitulation Wallensteins Nr. 253 S. 334;
Nachrichten von seiner Stellung und seinen militärischen Plänen Nr. 116 S. 28, S. 33, Nr. 228 S. 295, Nr. 230 S. 298, Nr. 248 S. 325, Nr. 260 S. 344, Nr. 263 S. 348, Nr. 276 S. 374.
Sachsen-Weimar, Herzog Wilhelm von;
seine Stellung zu Kursachsen Nr. 134 S. 99, Nr. 145 S. 124, Nr. 148 S. 129 f., Nr. 149 S. 131, Nr. 158 S. 156, Nr. 159 S. 160;
wegen Entziehung der kursächs. Lehnsleute Nr. 177 S. 195;
seine Verbindung mit Arnim durch Bodenhausen Nr. 177 S. 195;
seine Verhandlungen mit Feuquières Nr. 210 S. 260;
Äußerungen Feuquières über ihn Nr. 159 S. 159;
Seine Stellung zu Schweden; ist mit dem schwed. Direktorium einverstanden Nr. 116 S. 36;
seine Allianz mit Schweden Nr. 116 S. 37;
seine Anwesenheit in Kassel Nr. 213 S. 267;
militärische Nachrichten über ihn; sein Zug gegen Cronach Nr. 177 S. 195, Nr. 200 S. 242;
der üble Zustand seiner Armee Nr. 196 S. 233;
seine Stellung Nr. 180 S. 203, Nr. 228 S. 295;
H. Bernhard räth zur Vereinigung seiner Armee mit der Kursachsens Nr. 230 S. 298;
soll sich mit Kagge und Taupadel vereinigen Nr. 278 S. 377.
Sachsen-Weimar, Herzöge von;
Mißhelligkeiten zwischen beiden Herzögen Nr. 214 S. 268.
Sachsenhausen, Ort Nr. 153 S. 141.
Sagan, Ort Nr. 179 S. 200.
Salvius, Adler, schwed. Gesandter bei den Hansestädten;
seine Verhandlungen mit Lübeck Nr. 210 S. 258;
seine Angelegenheit mit Kursachsen Nr. 273 S. 369, Nr. 268 S. 358;
soll die Waffensendungen für Graf Hoditz beschleunigen Nr. 138 S. 113;
seine Korrespondenz mit Nicolai Nr. 267 S. 353 f.;
wird erwähnt Nr. 122 S. 62, Nr. 125 S. 74, Nr. 248 S. 323, Nr. 249 S. 326, Nr. 277 S. 375;
Sattler, schwed. Sekretär;
soll Munition an Thurn schicken Nr. 103 S. 3;
seine Korrespondenz mit Nicolai Nr. 108 S. 11, Nr. 114 S. 22.

Savaski, poln. Gesandter;
Abberufung desselben Nr. 125 S. 75.
Savoyen, Herzog von;
die Mission seines Gesandten in Dresden Nr. 135 S. 101, Nr. 137 S. 111.
Scherffenberg, Joh. Ernst, Freiherr von, kais. Feldmarschall Nr. 253 S. 333.
Schiller, schwed. Sekretär Nr. 136 S. 108, Nr. 210 S. 261.
Schleinitz, Joachim von, kursächs. Generalkommissar;
seine Verhandlungen mit den Herzögen Wilhelm und Bernhard von Weimar Nr. 213 S. 268;
sonst Nr. 273 S. 369.
Schlesien, Land;
soll an Kurbrandenburg und Kursachsen abgetreten werden Nr. 198 S. 239;
soll Kursachsen erhalten Nr. 200 S. 242;
Ausplünderung desselben durch kursächs. Truppen Nr. 129 S. 88;
Erfolge der kursächs. Armee daselbst Nr. 217 S. 272;
der übele Zustand daselbst Nr. 116 S. 32, Nr. 207 S. 252, Nr. 235 S. 302;
die militärische Lage der Armeen darin Nr. 116 S. 41 f., Nr. 123 S. 65, Nr. 135 S. 107, Nr. 148 S. 130, Nr. 223 S. 283, Nr. 228 S. 295;
Thurns Kommission daselbst s. unter Thurn.
Schlesische Stände;
ihre Versammlung zu Breslau Nr. 180 S. 202, Nr. 235 S. 302, Nr. 249 S. 327;
ihre Verhandlungen mit Oxenstierna Nr. 260 S. 343;
ihre Verhandlungen mit Kursachsen Nr. 235 S. 302 f., Nr. 282 S. 383 f.;
die Mission ihres Gesandten v. Pein in Dresden Nr. 265 S. 351, Nr. 267 S. 356, Nr. 280 S. 379.
Schlesischer Waffenstillstand;
Abschluß des ersten schles. Waffenstillstands zu Strehlen und Urtheile darüber Nr. 175 S. 187, Nr. 176 S. 188 ff., Nr. 177 S. 196, Nr. 180 S. 200 f., Nr. 181 S. 204, Nr. 185 S. 207 f., Nr. 186 S. 209, Nr. 189 S. 215, Nr. 191 S. 216 f., Nr. 192 S. 217 f., Nr. 193 S. 220, Nr. 195 S. 230 f., Nr. 197 S. 234 f., Nr. 198 S. 337, Nr. 200 S. 241;
seine Verlängerung Nr. 194 S. 225, Nr. 196 S. 233, Nr. 203 S. 246;
Abschluß des zweiten schles. Waffenstillstands und Urtheile darüber Nr. 224 S. 284, Nr. 226 S. 289, Nr. 227 S. 290 f., Nr. 228 S. 293 f., Nr. 232 S. 299 f., Nr. 233 S. 301, Nr. 235 S. 304, Nr. 237 S. 305, Nr. 238 S. 306, Nr. 246 S. 315, Nr. 249 S. 328, Nr. 259 S. 341 f.;
seine Verlängerung Nr. 254 S. 336
und weitere Verhandlungen Nr. 265 S. 352, Nr. 266 S. 353.
Schlick, Graf Heinrich von, kais. Hofkriegsraths-Präsident;
soll Wallenstein im Kommando ersetzen Nr. 252 S. 331.
Schlieff, Anton von, Pomm. Geh. Rath;
seine Äußerungen über die Ruhe in Schlesien Nr. 152 S. 141;
seine Theilnahme an den Verhandlungen Wallensteins Nr. 206 S. 251;
sein Gespräch mit Nicolai über Herzog Franz Albrecht Nr. 178 S. 196 f., Nr. 206 S. 250 f.;
seine Mittheilungen über den Transport der Güter des Herzogs Franz Albrecht von Dresden nach Berlin Nr. 283 S. 388;
desgl. über die Versuche Wallensteins, mit Herzog Franz Albrecht wieder anzuknüpfen Nr. 284 S. 388 f.;
seine Privatangelegenheiten Nr. 206 S. 251.
Schmalkalden, Ort;
ist mit schwed. Kontribution belegt Nr. 131 S. 94.
Schneeberg, Ort Nr. 213 S. 267, Nr. 223 S. 282.
Schörling, Balthasar, schwed. Beamter;
Nicolais Korrespondenz mit ihm Nr. 190 S. 215.
Schütz, Kuno Quirin, von Holzhausen s. Holzhausen.
Schulenburg, von der, schwed. Stallmeister Nr. 248 S. 320.
Schwalbach, Joh. Melchior von, kursächs. Feldzeugmeister;
Gerücht von einem Duell zwischen ihm und Duwald Nr. 114 S. 22;
seine Anwesenheit in Dresden während des zweiten schlesischen Stillstands Nr. 249 S. 327;
seine Korrespondenz mit Arnim Nr. 263 S. 347, Nr. 269 S. 362, Nr. 287 S. 394.
Schwallenberg, schwedischer Secretär, Nr. 197 S. 234.
Schwarzburg, Grafen von;
ihre Lehnsqualität Kursachsen gegenüber Nr. 177 S. 195, Nr. 217 S. 274, Nr. 275 S. 372.
Schwarzenholz, von, kurs. Oberst, Nr. 261 S. 346. Nr. 265 S. 351.
Schweden, König Gustav Adolf von;
seine Absicht bei seinem Einmarsch in Deutschland Nr. 116 S. 26 f.;
seine Stellung zu den evangelischen Fürsten Nr. 116 S. 37;
sein Bündniß mit dem niedersächsischen und obersächsischen Kreise Nr. 116 S. 37;
seine Stütze an den deutschen Hauptstädten Nr. 116 S. 39;
seine Neutralitätsverhandlungen mit der Liga Nr. 116 S. 40;
Seine Verhandlungen mit Wallenstein im Sommer 1631 Nr. 152 S. 136 ff., Nr. 153 S. 145, Nr. 244 S. 314;
desgl. vor Nürnberg im Sommer 1632 Nr. 116 S. 29;

Schweden, König Gustav Adolf von;
hat Oxenstierna beauftragt in den Oberkreisen Waffenstillstände abzuschließen Nr. 116 S. 40;
hat Kursachsen das Stift Magdeburg versprochen Nr. 201 S. 244;
hat die Restitution der Kurpfalz befohlen Nr. 116 S. 30;
hat Dr. Hoë Pfründen in den Stiftern Würzburg und Magdeburg versprochen Nr. 210 S. 262 Anm.
Mißgunst Kursachsens gegen ihn Nr. 129 S. 88;
seine Meinung von Arnim Nr. 147 S. 126, Nr. 248 S. 323;
seine letzten Pläne vor seinem Tode Nr. 116 S. 26 f.;
Näheres über seinen Tod Nr. 135 S. 103;
Herzog Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg hat Wallenstein seinen Tod zuerst mitgetheilt Nr. 116 S. 43; derselbe soll ihn ermordet haben Nr. 272 S. 366 f.;
Friedensaussichten nach seinem Tode Nr. 104 S. 4;
Lobschrift eines sächs. Edelmanns auf ihn Nr. 153 S. 144;
Gedächtnißpredigt auf ihn von Dr. Hoë Nr. 136 S. 110, Nr. 142 S. 121.
Schweden, Königreich;
die Stellung desselben zu den deutschen Ständen Nr. 116 S. 31;
dessen Ansprüche auf das Directorium über die Evangelischen Nr. 116 S. 35 ff.;
Verlängerung der Allianz mit Frankreich Nr. 148 S. 129, Nr. 149 S. 131, Nr. 177 S. 192;
der Friede desselben mit Polen Nr. 141 S. 118, Nr. 210 S. 257;
seine Allianz mit Sachsen wird von Frankreich betrieben Nr. 177 S. 191;
seine Allianzverhandlungen mit schlesischen Ständen Nr. 282 S. 383;
seine Ansprüche auf Pommern Nr. 248 S. 319;
hindert die Werbungen Herzog Georgs und den Lüneburger Konvent Nr. 135 S. 103 f.;
will das Restitutionsedikt kassirt haben Nr. 140 S. 115;
Wallenstein will eine Verbindung mit den evangelischen Kurfürsten gegen Schweden Nr. 199 S. 241, Nr. 269 S. 360, Nr. 275 S. 371, Nr. 280 S. 380;
seine Entschädigung durch die Liga Nr. 198 S. 239;
seine Abfindung und Einschluß in den Frieden Nr. 131 S. 93, Nr. 188 S. 212, Nr. 198 S. 238 f., Nr. 203 S. 247, Nr. 137 a S. 398.
Schwedische Armee;
ihr Zustand nach der Schlacht bei Lützen Nr. 116 S. 29;
Nicolai fürchtet ihren Überfall durch Wallenstein Nr. 286 S. 392, Nr. 287 S. 395.
Schwedische Reichsräthe;
ihre Reise zu Oxenstierna Nr. 240 S. 309, Nr. 248 S. 317.
Schweidnitz, Fürstenthum;
Wallenstein fordert seine Einräumung von Thurn Nr. 208 S. 253.
Schweidnitz, Ort;
Belagerung durch Wallenstein Nr. 205 S. 249, Nr. 207 S. 252, Nr. 208 S. 253;
sonst Nr. 144 S. 123.
Seckel, Apotheker in Leipzig, Nr. 283 S. 387.
Senftenberg, Ort, Nr. 111 S. 17.
Siebenbürgen, Fürst Georg Ragocy von;
Angelegenheiten seines Hofes Nr. 197 S. 235:
seine Verbindung mit Thurn und den Evangelischen Nr. 128 S. 86, Nr. 156 S. 149 f., Nr. 180 S. 202, Nr. 195 S. 231, Nr. 210 S. 260, Nr. 216 S. 271;
will sich mit Arnim und Kursachsen nicht einlassen Nr. 156 S. 150.
Sirot, Baron, Nr. 273 S. 369.
Sixt, Baron, Nr. 225 S. 287.
Smolensk, Stadt;
Eroberung derselben durch die Russen Nr. 107 S. 10;
sonst Nr. 175 S. 187.
Solms, Phil. Reinhard, Graf von;
seine Stellung zu Arnim Nr. 135 S. 106, Nr. 147 S. 128, Nr. 162 S. 165 f.;
Nicolais Schreiben an ihn deswegen Nr. 162 S. 162 f.;
seine Correspondenz mit Thurn Nr. 171 S. 182, Nr. 189 S. 215;
seine Versprechungen an Dr. Hoë im Namen Schwedens Nr. 210 S. 262;
seine beabsichtigte Sendung nach Schlesien Nr. 213 S. 207;
wird sonst erwähnt Nr. 115 S. 23, Nr. 168 S. 179.
Soope, Mathias, schwed. Reichsrath, Nr. 248 S. 317.
Sorau, Stadt, Nr. 179 S. 200, Nr. 182 S. 205.
Spanien, König Philipp von;
seine Stellung zu Wallenstein und die Absendung Ferias nach Deutschland Nr. 176 S. 188 f., Nr. 279 S. 378.
Sparr, Ernst Georg von, kais. Oberst;
seine Friedensvermittlung zwischen Kursachsen und Wallenstein Nr. 126 S. 78;
seine Correspondenz mit Arnim wird aufgefangen Nr. 135 S. 106, Nr. 144 S. 123, Nr. 147 S. 127, Nr. 162 S. 167 f.;
seine Friedensvermittlung zwischen K. Gustav Adolf und Wallenstein vor Nürnberg Nr. 116 S. 29;
seine Verhandlungen mit Kursachsen in Dresden im Winter 1633 Nr. 108 S. 12., Nr. 109 S. 13. Nr. 111 S. 16;
sein Streit mit H. Franz Albrecht Nr. 109 S. 13, Nr. 111 S. 16.
Spina. Dr.;
ist im Auftrage der Königin von Böhmen im Jan. 1633 in Dresden Nr. 111 S. 17.

Steinach [Steina], Ort; Nr. 240 S. 309. Nr. 248 S. 317.
Steinberger, Dr., schwed. Gesandter am Hofe zu Braunschweig;
seine Propositiion an Herzog Georg von Braunschweig-Lüneburg Nr 135 S. 104;
sein Aufenthalt in Frankfurt Nr. 248 S. 318:
seine Correspondenz mit Nicolai Nr. 148 S. 128, Nr. 194 S. 229, Nr. 195 S. 229 f.
Steinäcker, von, Oberst;
seine Vermittlung zwischen Herzog Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg u. Frankreich Nr. 272 S. 367 u. Anm., Nr. 273 S. 369;
sein Zusammentreffen mit zBubna Nr. 180 S. 203, Nr. 181 S. 204, Nr. 189 S. 213 f.;
seine Ankunft in Dresden Nr. 194 S. 226;
sonst erwähnt Nr. 210 S. 261.
Stettin, Stadt, Nr. 151 S. 134.
Steiermark und Tyrol;
Wallenstein soll den Kaiser dorthin verjagen Nr. 152 S. 139.
Stolberg, Grafen von;
ihre Lehnsqualität Kursachsen gegenüber Nr. 177 S. 195. Nr. 275 S. 372.
Stolp, Ort; Nr. 209 S. 255.
Stralsund, Stadt, Nr. 151 S. 135.
Straßburg, Stadt, Nr. 194 S. 228;
Nicolai hat daselbst mit Reventlow studirt Nr. 108 S. 12. Nr. 125 S. 72.
Straßburg [Straßburger], Paul, schwed. Gesandter in Siebenbürgen Nr. 156 S. 149.
Strehlen;
Abschluß des Waffenstillstands daselbst mit Wallenstein, s. Schlesischer Waffenstillstand.
Streiff, pfalz-zweibrückischer Rath in Frankfurt Nr. 248 S. 320.
Striepe, kurbrandenb. Lehnssecretär und Geh. Rath Nr. 120 S. 54, Nr. 229 S. 296.

T.

Taube, o. Vorn., Dietrich von, kursächs. Oberst und Oberstallmeister;
empfängt Oxenstierna in Dresden Nr. 105 S. 5:
seine Intimität mit dem kais. Oberst v. Sparr Nr. 109 S. 13, Nr. 111 S. 16;
sein Einfluß bei Kursachsen Nr. 158 S. 157;
als kursächs. Gesandter bei Herzog Wilhelm Nr 149 S. 131, Nr. 158 S. 156, Nr. 159 S. 160;
kann Herzog Wilhelm nicht zu Hülfe gesandt werden Nr. 134 S. 99;
sein Gespräch mit Nicolai über die Entziehung der thüringischen Vasallenstaaten Nr. 201 S. 343 ff.;
desgl. über Wallensteins Verhandlungen ebenda;
übernimmt die Entschuldigung Arnims beim Kurfürsten von Sachsen bei dessen plötzlicher Abreise im April 1633 Nr. 137 S. 111;
Taube, o. Vorn., Dietrich von, kursächs. Oberst und Oberstallmeister;
seine Betheiligung an der Denunciation gegen Herzog Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg Nr. 206 S. 250;
seine Werbungen und seine Regimenter Nr. 131 S. 96, Nr. 201 S. 245, Nr. 212 S. 265, Nr. 213 S. 267;
wird erwähnt Nr. 135 S. 104, Nr. 136 S. 109, Nr. 162 S. 165.
Taupadel, schwed. Oberst;
wird nach Franken gegen Holk und Hatzfeld beordert Nr. 278 S. 377.
Thüringen;
Entziehung der dortigen Vasallenstaaten Nr. 201 S. 244;
sonst erwähnt Nr. 196 S. 233.
Thüringer Wald Nr. 148 S. 129.
Thurn, Heinrich Mathias, Graf von, böhm. Emigrant;
seine Gesandtschaft in Berlin und Dresden im Jahre 1631 Nr. 151 S. 134 f.;
wird von Oxenstierna im Nov. 1632 an König Gustav Adolf gesandt Nr. 103 S. 3;
Seine Ernennung zum schwed. Bevollmächtigten in Schlesien und seine Streitigkeiten deswegen mit Arnim Nr. 116 S. 42, Nr. 122 S. 60, Nr. 123 S. 64, Nr. 128 S. 85 ff., Nr. 129 S. 89 f., Nr. 134 S. 99, Nr. 135 S. 104, Nr. 147 S. 127 f., Nr. 150 S. 132 f., Nr. 153 S. 142 f., Nr. 162 S. 163 f., Nr. 162 S. 165 ff.;
seine Antwort auf die Artikel Arnims und seine Auseinandersetzung mit demselben Nr. 144 S. 123, Nr. 146 S. 126, Nr. 155 S. 149, Nr. 158 S. 157, Nr. 171 S. 183;
Äußerungen Kurbrandenburgs zu dieser Sache Nr. 128 S. 85;
das Kommando über die brandenburg. Truppen ist ihm nicht anvertraut worden Nr. 167 S. 178, Nr. 170 S. 181.
ausführliche Darlegung der Geschichte seines Streites mit Arnim Nr. 147 S. 127 f.;
sein Antheil an dem Angriff auf Arnim Nr. 162 S. 167 f.;
wird von Dr. Hoë vor seinen Feinden gewarnt Nr. 138 S. 113;
Seine Stellung zu Herzog Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg; sein Schreiben an denselben über Arnim Nr. 147 S. 146;
seine freundschaftl. Stellung zu demselben Nr. 152 S. 138; Nr. 162 S. 166; Nr. 206 S. 251;
sein angeblicher Antheil an den Umtrieben Herzog Franz Albrechts mit Frankreich Nr. 178 S. 197;
Seine Stellung zu Wallenstein; ihm sind mit Nicolai die ersten Eröffnungen wegen Gewinnung Wallensteins gemacht worden Nr. 267 S. 355;
seine Anknüpfung mit Wallenstein Nr. 163 S. 170;
sendet Rasin zu Wallenstein Nr. 165 S. 173;
und zBubna ebenda;

Thurn, Heinrich Mathias, Graf von, böhm. Emigrant;
soll sich mit Wallenstein vereinigen, um die Emigranten zurückzuführen ebenda;
hat dem Abschluß des ersten schlesischen Waffenstillstands zugestimmt Nr. 180 S. 201, Nr. 194 S. 223;
seine Zusammenkunft mit Wallenstein Nr. 189 S. 214, Nr. 194 S. 225, Nr. 195 S. 231;
Wallensteins unbillige Forderungen an ihn Nr. 207 S. 252;
seine Klagen über Wallenstein Nr. 206 S. 250;
Seine Stellung zum zweiten schlesischen Waffenstillstand Nr. 227 S. 291, Nr. 249 S. 328;
will wegen Wallensteins Anträgen den Obersten von Fels zu Oxenstierna senden Nr. 243 S. 312;
Seine Correspondenz mit Oxenstierna Nr. 103 S. 3, Nr. 144 S. 122 f., Nr. 152 S. 137, Nr. 208 S. 253;
seine Correspondenz mit Nicolai meist über Wallenstein Nr. 133 S. 97, Nr. 146 S. 126, Nr. 149 S. 130, Nr. 153 S. 142, Nr. 171 S. 182, Nr. 189 S. 213, Nr. 213 S. 266, Nr. 254 S. 335, Nr. 256 S. 338, Nr. 261 S. 345;
seine Correspondenz mit Herzog Bernhard von Weimar Nr. 149 S. 131, Nr. 152 S. 137;
seine Correspondenz mit Graf Philipp Reinhard von Solms Nr. 171 S. 182, Nr. 189 S. 215;
seine Correspondenz mit Transehe Nr. 150 S. 132;
befiehlt Duwald, die Oderlinie zu halten Nr. 221 S. 278;
empfiehlt Kinsky an Oxenstierna Nr. 103 S. 3;
seine Verbindung mit Ragoczy Nr. 144 S. 124, Nr. 156 S. 149 f., Nr. 210 S. 260;
seine Vorliebe für seine Landsleute und die Beförderung des Grafen Cratz Nr. 219 S. 276, Nr. 227 S. 291;
Bodenhausens mißgünstiges Urtheil über ihn Nr. 163 S. 169;
bedient sich Rašins als Boten zu Nicolai Nr. 149 S. 130, Nr. 213 S. 267;
ist krank Nr. 220 S. 277;
hat während der Okkupation Prags den Genuß von einem Theil seiner Güter gehabt Nr. 151 S. 135;
seine Rechnung über seine schwedischen Dienste bis zum 11. Mai 1633 Nr. 151 S. 134 f.;
wird sonst erwähnt Nr. 196 S. 233, Nr. 214 S. 269, Nr. 249 S. 327, Nr. 265 S. 351.
Tilly, ligist. General;
Vorwürfe Holks wegen seines Einfalls in Sachsen Nr. 283 S. 387;
wird erwähnt Nr. 135 S. 104.
Timaeus, Dr., kursächs. Geh. Rath;
seine Mittheilungen über den ersten schlesischen Waffenstillstand an Nicolai Nr. 180 S. 200 f.;
Timaeus, Dr., kursächs. Geh. Rath;
ist mit in Otrant zur Konferenz des Kurfürsten mit Arnim Nr. 194 S. 224;
ist mit in Großen-Hain zur Konferenz des Kurfürsten mit Arnim Nr. 224 S. 284, Nr. 227 S. 290, Nr. 228 S. 293;
hat eine große Bitte an Nicolai Nr. 273 S. 368 f.;
wird sonst erwähnt Nr. 115 S. 23, Nr. 216 S. 271, Nr. 249 S. 329.
Torgau, Stadt;
ihre gefährdete Lage Nr. 268 S. 358;
Wallensteins Absichten darauf Nr. 280 S. 381;
wird sonst erwähnt Nr. 228 S. 295, Nr. 246 S. 315;
Konvent der evangel. Kurfürsten daselbst Nr. 108 S. 12, Nr. 121 S. 55, Nr. 128 S. 86.
Transehe, Joachim, schwed. Resident zu Berlin;
seine Korrespondenz mit Nicolai Nr. 150 S. 132, Nr. 246 S. 315, Nr. 261 S. 345, Nr. 287 S. 394 f.;
seine Korrespondenz mit Thurn Nr. 150 S. 132;
seine Korrespondenz mit Erskein Nr. 185 S. 207;
seine Meinung von den schlesischen Waffenstillstandsverhandlungen Nr. 185 S. 207, Nr. 238 S. 306.
Trautmannsdorf, Graf Max, kais. Geh. Rath;
ist zum Delegirten für den Kompositionstag in Breslau bestimmt Nr. 212 S. 266.
Trčka, Graf Adam Erdmann, kais. Oberst;
ist Wallensteins Bevollmächtigter bei den Verhandlungen für den ersten schles. Waffenstillstand Nr. 172 S. 185, Nr. 176 S. 188, Nr. 180 S. 201;
soll gemeinschaftlich mit Piccolomini wegen der Verlängerung des Waffenstillstands verhandeln Nr. 182 S. 204;
seine Theilnahme an den weiteren Verhandlungen Wallensteins Nr. 191 S. 216, Nr. 193 S. 220, Nr. 195 S. 230, Nr. 197 S. 235, Nr. 198 S. 337;
ist gegenwärtig bei der Verwundung des Prinzen Ulrich von Dänemark Nr. 224 S. 284.
Trier, Kurf. Philipp Christoph von;
seine Neutralität mit Schweden Nr. 116 S. 40, Nr. 223 S. 282;
ist nach Cöln zur Zusammenkunft der geistlichen Kurfürsten eingeladen worden und ist der Einladung nicht gefolgt Nr. 167 S. 177;
Anwesenheit seines Gesandten bei Oxenstierna zu Frankfurt ebenda;
ist in Frankreichs Protektion ebenda;
ist eingeweiht in Wallensteins Umtriebe Nr. 264 S. 349 f.
Troye, dänischer Kommissar;
soll Prinz Ulrich von Dänemark im Jan. 1633 abberufen Nr. 108 S. 11, Nr. 109 S. 12 f.

Tschirnhaus, Freiherr David Heinrich von, böhm. Emigrant;
ist in Dresden gewesen Nr. 126 S. 78;
vermittelt Briefe Nicolais an Thurn Nr. 149 S. 130;
soll den Verhandlungen Wallensteins nachforschen Nr. 166 S. 176;
lehnt eine Betheiligung an dem Unternehmen der böhm. Emigranten unter Wallenstein ab Nr. 235 S. 304;
Correspondenz zwischen ihm und Nicolai Nr. 126 S. 77, Nr. 166 S. 176, Nr. 186 S. 208, Nr. 222 S. 278 f., Nr. 227 S. 290, Nr. 235 S. 302, Nr. 288 S. 396.

U.

Udenheim, Ort Nr. 248 S. 324.
Uhren, Georg von U., Ritter zu Alsloff, dän. Gesandter in Dresden Nr. 283 S. 388.
Ulm, Stadt;
hat Herzog Bernhard Geschütze geliehen Nr. 260 S. 344;
Abgesandte derselben auf dem Frankfurter Konvent Nr. 260 S. 344;
Ulm, Konvent zu;
ist noch von König Gustav Adolf angeordnet worden Nr. 116 S. 27;
sonst Nr. 116 S. 34, Nr. 120 S. 53, Nr. 122 S. 61.
Ulfeld, von, kaiserl. Kommandeur zu Freiburg Nr. 223 S. 281.
Ulrich, Prinz von Dänemark, siehe Dänemark.
Ungarn, König Ferdinand von;
seine üble Stellung zu Wallenstein Nr. 187 S. 211;
will den zu berufenden Landtag selbst besuchen Nr. 258 S. 341.
Ungarn, Palatin von;
hat strenge Befehle gegen die Protestanten erhalten Nr. 112 S. 20.
Ungarn, die; siehe auch Siebenbürgen;
Thurns Verbindung mit denselben Nr. 144 S. 124, Nr. 208 S. 254;
Friede bei denselben Nr. 110 S. 14.
Urne, dän. Gesandter, siehe Uhren.
Uslar, Thilo Albrecht von, Generalmajor;
soll Baner verstärken Nr. 278 S. 377.

V.

Vach, Ort Nr. 240 S. 308.
Vitzthum, von Eckstedt, schwed. Generalmajor;
soll von dem Kurfürsten von Sachsen zurückgerufen werden Nr. 226 S. 289;
sonst Nr. 167 S. 178.
Vitzthum, Friedr. Wilhelm von Eckstedt, kursächs. Oberst;
seine Musterplätze in der Grafschaft Stolberg Nr. 177 S. 195;
als kursächs. Kriegskommissar Nr. 273 S. 369;
Vitzthum, Friedr. Wilhelm von Eckstedt, kursächs. Oberst;
sein Regiment Nr. 261 S. 346, Nr. 265 S. 351, Nr. 266 S. 353;
seine nahe Stellung zu Arnim Nr. 178 S. 197;
kursächs. Unterhändler gelegentlich des ersten schles. Waffenstillstandes Nr. 180 S. 201;
seine Ankunft aus Schlesien am 14. Juni 1633 Nr. 177 S. 196;
sein Bericht über den ersten schles. Waffenstillstand Nr. 176 S. 188, Nr. 180 S. 201, Nr. 181 S. 204, Nr. 186 S. 209, Nr. 191 S. 217, Nr. 193 S. 220, Nr. 194 S. 223 f., Nr. 195 S. 230;
reist Arnim voraus nach Frankfurt Nr. 246 S. 315, Nr. 247 Nr. 316;
seine Rechtfertigung des Marsches nach Sachsen für Arnim Nr. 287 S. 394;
seine Äußerungen über Wallenstein Nr. 280 S. 379, Nr. 282 S. 385 f.
Voigtland;
militär. Lage daselbst Nr. 180 S. 203.
Volkmann, kursächs. Oberst;
wird in Schlesien erwartet Nr. 180 S. 202.
Voppelius, Hans, kursächs. Kommandant von Leipzig;
übergiebt Leipzig an die Kaiserlichen Nr. 116 S. 34;
sein Prozeß Nr. 113 S. 21, Nr. 115 S. 24;
wird in Dresden hingerichtet Nr. 117 S. 47, Nr. 119 S. 50 f.

W.

Wallenstein;
seine Rüstungen und militär. Maßregeln im Frühjahr 1633 Nr. 108 S. 12, Nr. 114 S. 22, Nr. 116 S. 32, Nr. 123 S. 64 f., Nr. 131 S. 95, Nr. 133 S. 98, Nr. 135 S. 103, Nr. 140 S. 116, Nr. 143 S. 121 f., Nr. 152 S. 136, Nr. 153 S. 143, Nr. 162 S. 164, Nr. 167 S. 178;
seine Stellung im Winter 1633; seine Friedensanerbietungen durch Sparr; will den Kaiser zur Annahme derselben zwingen Nr. 111 S. 16;
seine früheren Verhandlungen mit Kursachsen und Schweden Nr. 116 S. 29 ff., Nr. 124 S. 69;
seine Stellung am Wiener Hofe; soll im Febr. 1633 durch den Herzog von Orleans ersetzt werden Nr. 123 S. 66;
hat alle kaiserl. Diener besteuert Nr. 130 S. 90, Nr. 131 S. 95;
soll mit Eggenberg zerfallen sein Nr. 131 S. 95;
der Kaiser soll die Absicht haben, W. die böhm. Krone auf Lebenszeit abzutreten Nr. 178 S. 199;
soll beim Kaiser im Verdacht stehen, nach der böhm. Krone zu streben Nr. 131 S. 95, Nr. 187 S. 210 f., Nr. 252 S. 331, Nr. 257 S. 340, Nr. 258 S. 341;

Wallenstein;
sollte durch Graf Johann v. Nassau und Graf Wolf von Mansfeld ersetzt werden Nr. 256 S. 338, Nr. 261 S. 346;
soll durch Schlick ersetzt werden Nr. 252 S. 331;
sein hohes Ansehen bei auswärtigen Fürsten Nr. 140 S. 115;
seine Neigung zum Frieden und seine Stellung zur dänischen Friedensvermittlung Nr. 117 S. 45, Nr. 121 S. 57 f., Nr. 124 S. 70, Nr. 125 S. 72, Nr. 126 S. 78, Nr. 131 S. 95, Nr. 132 S. 97, Nr. 133 S. 98, Nr. 135 S. 101;
und Abneigung gegen einen Waffenstillstand Nr. 141 S. 118;
ihm bietet Polen seine Vermittlung an Nr. 141 S. 117;
seine Stellung zu Landgraf Georg und der Konferenz zu Leutmaritz Nr. 123 S. 67, Nr. 131 S. 95;
denkt an die Restitution Mecklenburgs Nr. 140 S. 115;
seine Stellung zu Kursachsen und Arnim Nr. 165 S. 175, Nr. 171 S. 184;
seine Annäherung an Arnim im Mai 1633 Nr. 152 S. 136;
Anknüpfung mit Schweden; seine früheren Verhandlungen mit König Gustav Adolf Nr. 152 S. 137 f., Nr. 153 S. 145, Nr. 244 S. 314;
mit ihm soll Nicolai im Auftrage Oxenstiernas schon im Winter 1633 anknüpfen Nr. 171 S. 183, Nr. 256 S. 338, Nr. 261 S. 346, Nr. 265 S. 350 f., Nr. 267 S. 354 f.;
Anbringen der Emigranten bei Nicolai seinetwegen Nr. 152 S. 136 f., Nr. 153 S. 145 ff.;
seinen Verhandlungen soll Tschirnhaus nachforschen Nr. 166 S. 176;
Seine Verhandlungen mit zBubna; Wallenstein hat Rašin als Unterhändler abgelehnt Nr. 165 S. 173;
und zBubna gefordert Nr. 163 S. 170;
seine Verhandlungen mit ihm Nr. 163 S. 168 f., Nr. 165 S. 173 f., Nr. 197 S. 235 f., Nr. 203 S. 247, Nr. 248 S. 323;
seine nahe Stellung zu z Bubna Nr. 175 S. 187;
hat Kinsky deswegen zu sich gefordert Nr. 178 S. 198, Nr. 199 S. 240;
dessen Ansichten über Wallensteins Anerbietungen Nr. 165 S. 172 ff., Nr. 163 S. 168 f., Nr. 199 S. 240;
Kinsky sucht die Emigranten zu einem Ausgleich mit Wallenstein zu bringen Nr. 178 S. 198;
Oxenstiernas Stellung zu Wallensteins Anerbietungen durch Nicolai und zBubna Nr. 171 S. 184, Nr. 189 S. 214;
Oxenstiernas Schreiben an Wallenstein Nr. 197 S. 236;
Wallenstein;
Wallensteins angebliche Gründe für einen Abfall vom Kaiser; seine Absetzung zu Regensburg Nr. 261 S. 346, Nr. 264 S. 349, Nr. 267 S. 355;
Verletzung seiner Kapitulation durch den Marsch Herzog Ferias nach Deutschland Nr. 242 S. 310 f., Nr. 248 S. 325, Nr. 264 S. 349, Nr. 267 S. 355, Nr. 274 S. 370, Nr. 276 S. 373 f., Nr. 277 S. 375;
sein Zorn über das Ansinnen Spaniens, dem Herzog von Feria Aldringen zu überlassen Nr. 176 S. 188 f.;
seine Verhandlungen mit Arnim und der erste schlesische Waffenstillstand Nr. 152 S. 136, Nr. 172 S. 185, Nr. 176 S. 188 f.; Nr. 177 S. 196, Nr. 179 S. 200, Nr. 180 S. 201 f., Nr. 185 S. 208, Nr. 186 S. 209 f., Nr. 187 S. 210 f., Nr. 188 S. 212 f., Nr. 191 S. 216 f., Nr. 193 S. 219 f., Nr. 194 S. 223 f., Nr. 195 S. 229 f., Nr. 196 S. 233, Nr. 198 S. 237, Nr. 201 S. 243, Nr. 203 S. 246 f.;
Wallensteins Bedingungen dabei Nr. 186 S. 209, Nr. 189 S. 214, Nr. 198 S. 238 f., Nr. 201 S. 244, Nr. 203 S. 246;
Kinskys Meinung von denselben Nr. 199 S. 240;
sein Einschluß in den Frieden Nr. 188 S. 213;
seine vorhabende Konferenz mit Kursachsen und Kurbrandenburg Nr. 190 S. 216;
seine Zusammenkunft mit Thurn Nr. 189 S. 214, Nr. 194 S. 225, Nr. 195 S. 231;
Thurns Klagen über W. Nr. 206 S. 250, Nr. 207 S. 252:
seine Zusammenkunft mit Herzog Franz Albrecht Nr. 172 S. 205, Nr. 194 S. 225, Nr. 195 S. 231;
knüpft mit Herzog Bernhard v. Weimar an Nr. 165 S. 175;
W.'s Abbruch der Verhandlungen und Marsch auf Schweidnitz Nr. 205 S. 249, Nr. 206 S. 249 f., Nr. 207 S. 252, Nr. 218 S. 275;
seine unbilligen Forderungen Nr. 208 S. 253;
Forderung Kursachsens von ihm Nr. 194 S. 228;
sein Rückmarsch auf Reichenberg Nr. 208 S. 254;
seine ferneren militärischen Maaßregeln Nr. 212 S. 265, Nr. 214 S. 269, Nr. 217 S. 272, Nr. 222 S. 279;
seine wahren Absichten bei diesen ersten Verhandlungen Nr. 199 S. 241, Nr. 210 S. 259;
W.'s weitere Verhandlungen und der Abschluß des zweiten schlesischen Stillstands Nr. 227 S. 291, Nr. 237 S. 305, Nr. 254 S. 335;
Stellung Thurns und der schwed. Obersten dazu Nr. 243 S. 312;

Wallenstein;
seine Anträge Nr. 236 S. 305, Nr. 239 S. 308, Nr. 246 S. 315, Nr. 247 S. 316, Nr. 249 S. 328, Nr. 256 S. 338 f., Nr. 260 S. 344, Nr. 261 S. 345 f., Nr. 262 S. 347, Nr. 264 S. 249 f., Nr. 267 S. 356, Nr. 270 S. 362, Nr. 274 S. 370, Nr. 276 S. 373 f., Nr. 277 S. 376, Nr. 279 S. 378, Nr. 282 S. 386;
seine Umtriebe werden wenig verschwiegen gehalten Nr. 248 S. 318;
es wird an der Börse in Hamburg darauf spekulirt Nr. 277 S. 376;
und in Frankfurt a/M. Nr. 260 S. 347;
Seine angeblichen Absichten auf die böhmische Krone Nr. 152 S. 137 f., Nr. 153 S. 146, Nr. 183 S. 205, Nr. 198 S. 239, Nr. 200 S. 242, Nr. 335 S. 304, Nr. 241 S. 309, Nr. 244 S. 314, Nr. 264 S. 349 f., Nr. 267 S. 355, Nr. 274 S. 370, Nr. 276 S. 373, Nr. 277 S. 376, Nr. 279 S. 378;
tritt für die Restitution der böhm. Emigranten ein Nr. 277 S. 376, Nr. 279 S. 378;
tritt für die Libertät Böhmens ein Nr. 264 S. 350;
will den Kaiser zur Annahme der Friedensbedingungen zwingen und gegen ihn zu Felde ziehen Nr. 111 S. 16, Nr. 187 S. 211 Nr. 198 S. 239, Nr. 242 S. 311, Nr. 282 S. 386;
die Zuverlässigkeit von W.'s Armee Nr. 165 S. 174 f., Nr. 171 S. 184, Nr. 253 S. 332;
des Holk und Gallas Nr. 242 S. 310 f., Nr. 253 S. 333;
seine Verhandlungen mit Arnim Nr. 242 S. 310 f., Nr. 246 S. 315, Nr. 248 S. 318 ff., Nr. 280 S. 380;
die Verhandlangen zerschlagen sich Nr. 263 S. 348, Nr. 265 S. 352, Nr. 266 S. 353, Nr. 268 S. 357, Nr. 369 S. 362, Nr. 271 S. 363, Nr. 278 S. 376, Nr. 281 S. 383, Nr. 287 S. 394;
W.'s Forderung einer Vereinigung gegen Schweden Nr. 269 S. 359 f., Nr. 275 S. 371;
geräth darüber mit Herzog Franz Albrecht an einander Nr. 280 S. 380;
seine Absichten bei seinen Verhandlungen Nr. 210 S. 259, Nr. 235 S. 303;
Befürchtungen und Mißtrauen in den schwed. Lagern gegen ihn Nr. 180 S. 203, Nr. 230 S. 297 f., Nr. 232 S. 299 f., Nr. 253 S. 332, Nr. 257 S. 340;
Nicolai fürchtet einen Überfall Wallensteins Nr. 286 S. 392, Nr. 287 S. 395;
seine neuen Anknüpfungsversuche mit Arnim und H. Franz Albrecht Nr. 282 Nr. 385, Nr. 284 S. 388 f., Nr. 285 S. 389 f., Nr. 286 S. 392, Nr. 287 S. 396, Nr. 288 S. 396;
Wallenstein
seine Stellung zu Baiern; sein Haß gegen dasselbe Nr. 165 S. 175, Nr. 171, S. 184, Nr. 172 S. 185, Nr. 187 S. 211, Nr. 198 S. 239, Nr. 261 S. 346;
will Baiern das Land der Ens nehmen ebenda.
seine Stellung zu Frankreich; dasselbe soll seinen Plänen zustimmen Nr. 172 S. 185;
sein eigenhändiges Schreiben an Frankreich in dieser Sache Nr. 264 S. 350;
Seine Stellung zu den böhmischen Emigranten Nr. 152 S. 137 f., Nr. 153 S. 145 f., Nr. 178 S. 198 f., Nr. 197 S. 235, Nr. 198 S. 238, Nr. 235 S. 304, Nr. 277 S. 376;
Seine militärischen Maaßregeln nach dem Zerschlagen der Verhandlungen Nr. 263 S. 348, Nr. 269 S. 361, Nr. 271 S. 363, Nr. 275 S. 372 f., Nr. 280 S. 381 f., Nr. 286 S. 391;
Einzelnes; seine persönliche Stellung zu Arnim Nr. 165 S. 175, Nr. 225 S. 288;
zu Herzog Franz Albrecht Nr. 116 S. 43, Nr. 152 S. 140:
zu Schlieff Nr. 206 S. 251;
seine Defraude gegen die mährischen Stände Nr. 152 S. 140:
sein Blutgericht in Prag Nr. 115 S. 24;
sein Glauben an die Sterndeuterei Nr. 263 S. 348, Nr. 280 S. 381;
Gerüchte von seiner Geisteskrankheit Nr. 212 S. 266.
Walmerode, Reinhard von, kais. Geh. Kriegscommissar;
wird in Dresden erwartet im Januar 1633 Nr. 111 S. 16;
seine Friedensvermittelung beim Kaiser Nr. 117 S. 47, Nr. 119 S. 50.
Wangenheim, von, kurs. Oberst;
sein Regiment Nr. 265 S. 351.
Wartensleben, von, dän. Gesandter;
seine Anwesenheit in Dresden Nr. 111 S. 16;
seine Mission in Wien und bei Wallenstein Nr. 111 S. 17, Nr. 117 S. 45, Nr. 119 S. 48;
seine Verhandlungen in Znaim mit Eggenberg S. 119 S. 49;
seine Rückkehr von Wien und seine Krankheit Nr. 120 S. 53;
sein Tod und Begräbniß Nr. 121 S. 57, Nr. 125 S. 72, Nr. 126 S. 78.
Warthe, Fluß;
die Sicherung desselben durch die schlesische Armee Nr. 123 S. 65.
Wechel, Andreas, schwed. Postmeister in Leipzig;
Correspondenz Nicolais mit ihm Nr. 130 S. 89, Nr. 132 S. 96, Nr. 155 S. 149, Nr. 161 S. 161, Nr. 209 S. 254, Nr. 236 S. 304, Nr. 247 S. 316, Nr. 250 S. 331, Nr. 255 S. 337, Nr. 262, S. 347, Nr. 266 S. 353 Nr. 271 S. 363.
Wegweiser, Martin;
schwed. Beamter Nr. 151 S. 134.

Weißenroda, Ort Nr. 208 S. 254.
Werjes, Ort Nr. 259 S. 342.
Werthern, Georg von, kurs. Geh. Rath;
der Tod seines Vaters Nr. 158 S. 157;
seine Reise auf seine thüringischen Güter Nr. 210 S. 260, Nr. 224 S. 284, Nr. 227 S. 290, Nr. 228 S. 293;
seine Äußerungen über die Versprechungen der vier Oberkreise Nr. 136 S. 109;
seine Konferenzen mit dem schles. Gesandten von Pein Nr. 280 S. 379, Nr. 282 S. 383 f.;
seine Klagen wegen Abziehung der Leipziger Bundesverwandten von Kursachsen Nr. 145 S. 125;
seine Correspondenz mit Miltitz Nr. 215 S. 269 f.;
sonst erwähnt Nr. 139 S. 114, Nr. 249 S. 329.
Weser, Strom;
die Wichtigkeit der Weserlinie Nr. 116 S. 39;
Kriegsschauplatz an derselben Nr. 149 S. 132, Nr. 180 S. 203.
Wetterau, Grafen von der;
ihre Streitigkeiten mit Landgraf Georg von Hessen Nr. 111 S. 19 ff.
Wien, Stadt;
wird erwähnt Nr. 104 S. 5, Nr. 110 S. 14, Nr. 112 S. 20, Nr. 123 S. 66, Nr. 25 S. 331, Nr. 279 S. 378;
Gegenreformation daselbst Nr. 112 S. 20;
Nicolais Korrespondent daselbst Nr. 125 S. 74 ff.
Wien, Bischof von, Anton, Abt von Kremsmünster;
als kaiserlicher Gesandter bei der Konferenz zu Leutmaritz Nr. 129 S. 89, Nr. 131 S. 92, Nr. 133 S. 98.
Wien, kaiserl. Hof daselbst;
seine friedliche Stimmung Nr. 162 S. 164;
seine Stellung zu Ferias Ankunft in Deutschland Nr. 257 S. 340;
seine Stellung zu Wallensteins Umtrieben Nr. 257 S. 340.
Wilcke, Ort Nr. 208 S. 254.
Wilhelm, Landgraf von Hessen, s. Hessen.
Wittenberg, Stadt;
gefährdete Lage derselben Nr. 268 S. 358;
Wallensteins Absichten darauf Nr. 280 S. 381.
Wolf, Dr. Anton, hessen-darmstadt'scher Kanzler;
seine Anwesenheit in Dresden und seine Friedensbestrebungen Nr. 119 S. 49;
seine schwedenfeindliche Thätigkeit in Dresden Nr. 122 S. 59, Nr. 123 S. 67, Nr. 127 S. 83, Nr. 157 S. 153;
seine Theilnahme an der Konferenz zu Leutmaritz Nr. 127 S. 81;
gewinnt Palm für sich Nr. 122 S. 62;
betheuert Nicolai seine redlichen Absichten Nr. 153 S. 143;
La Grange wünscht ein Gespräch mit ihm Nr. 154 S. 148;
seine übele Stellung bei Schweden Nr. 164 S. 170 Anm.;
wird erwähnt Nr. 159 S. 161.
Wolf, Dr. Johann Jacob, Syndikus der Stadt Regensburg;
seine Anwesenheit in Wien im Jan. 1633 Nr. 112 S. 20;
wird von den Schweden gefangen Nr. 253 S. 333.
Wolfenbüttel, Stadt Nr. 116 S. 33.
Wolgast, Stadt Nr. 195 S. 231, Nr. 223 S. 280.
Wollzogen, H.;
bringt Nicolai Nachrichten aus Wien Nr. 283 S. 387.
Wrangel, schwed. Feldmarschall Nr. 141 S. 118.
Würtemberg, Herzog Eberhard von;
soll gegen Bayern ziehen Nr. 116 S. 28;
hat den Tag zu Ulm gewünscht Nr. 116 S. 34;
ist mit dem Directorium Schwedens einverstanden Nr. 116 S. 36;
seine Stellung zum Kaiser Nr. 116 S. 45;
seine Anwesenheit bei der Konferenz zu Heidelberg Nr. 189 S. 215;
seine Mißhelligkeiten mit Oxenstierna Nr. 210 S. 260, Nr. 214 S. 268.
Würtemberg, Herzogthum;
Horn zieht sich vor Bayern dahin zurück Nr. 123 S. 65;
Würzburg, Stadt Nr. 167 S. 177.
Würzburg, Bischof von;
seine Zusammenkunft mit den Erzbischöfen von Mainz und Köln zu Köln Nr. 167 S. 177.
Würzburg, Stift;
erhält Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar von Schweden Nr. 222 S. 279, Nr. 223 S. 283.
Wurzen, Stadt;
wird erwähnt Nr. 162 S. 164, Nr. 189 S. 213.

Z.

Zabern, Ort Nr. 248 S. 324.
zBubna, s. Bubna.
Zierotin, von, böhm. Emigrant;
sein Schreiben über die schles. Verhandlungen an Oxenstierna vom 9. Aug. 1633 Nr. 218 S. 275;
Zittau, Stadt;
soll Kursachsen eingeräumt werden Nr. 194 S. 228;
Piccolominis Einfall daselbst Nr. 273 S. 369, Nr. 286 S. 391;
Zug der Kroaten gegen dieselbe Nr. 280 S. 381;
Arnim soll mit der Armee dorthin sein Nr. 288 S. 396;
der Paß daselbst Nr. 287 S. 394;
wird sonst angeführt Nr. 265 S. 352.
Znaim;
Verhandlungen daselbst zwischen Fürst Eggenberg und den dänischen Gesandten Nr. 119 S. 49.
Zobten, Stadt Nr. 182 S. 204.
Zschörnhausen; s. Tschirnhaus.
Zwickau, Stadt;
Wiedereinnahme derselben durch Kursachsen Nr. 116 S. 28.
sonst angeführt Nr. 223 S. 282, Nr. 228 S. 295.

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

DD3 .P9 v.39
Publikationen aus den preussischen
Princeton Theological Seminary-Speer Library
1 1012 00301 0453